

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/368289947>

Qualitätsdefizite im Corona-Journalismus Eine kommentierte Fallsammlung

Preprint · July 2024

DOI: 10.13140/RG.2.2.13364.01927

CITATIONS

0

READS

27,118

Qualitätsdefizite im Corona-Journalismus¹

Eine kommentierte Fallsammlung

Von Timo Rieg²

= Inhaltsübersicht =

Qualitätsdefizite im Corona-Journalismus	1
1 Vorbemerkungen.....	4
2 Forschungsstand.....	6
3 Richtigkeit	14
4 Vollständigkeit.....	31
5 Meinungsvielfalt.....	43
6 Repräsentativität	57
7 Objektivität	68
8 Relevanz	94
9 Recherche	99
10 Zwischenfazit.....	115
11 Ergänzungen & Updates	131
12 Resümee & Ausblick	182
Literatur	187
Anhang	194
Register.....	206

Durch das Vorblatt von Researchgate in der pdf-Zählung jeweils +1.

= Ausführlichere Gliederung =

1 Vorbemerkungen	4
= Technische Hinweise =	5
= Methodik =	5
= Qualitätsmessung =	5
2 Forschungsstand	6
2.1 fög-Studie.....	7
2.2 Augstein-Studie.....	11
= Vielfalt =.....	12
= Ausgewogenheit =	13
3 Richtigkeit.....	14
= Exkurs: Meinungen und Tatsachen =.....	15
= Tatsachen und Meinungen zu Corona =	17
= Aus Meinungsquellen sprudeln keine Tatsachen =	21
= Sehen, was man sehen will =.....	22
= Kleine Fehler, große Verständnislücken =	24
= Unbelegte Behauptungen =.....	26
= Auch falsche Prognosen sind falsch =.....	27
= Fehler werden nicht korrigiert =.....	27
= Fehler werden nicht eingestanden =.....	28
= Fehler werden nicht verstanden =	29
= Ungenaue Behauptungen =.....	30

¹ Publiziert unter <https://www.researchgate.net/publication/368289947>

² Dipl.-Journ. Dipl.-Biol. Timo Rieg, Journalistenbüro Bochum-Berlin, <https://www.journalistenbuero.com>

4 Vollständigkeit.....	31
= Formale Aspekte der Vollständigkeit =	32
= Unvollständige Beiträge =	33
= Fehlende Einordnung =	35
= Vergleichswerte und Wertungsskalen =	36
= Whataboutism ist Pflicht =	37
= Pars pro Toto =	40
= Unvollständige Medien =	41
5 Meinungsvielfalt.....	43
= Meinungen sind weder richtig noch falsch =	44
= Sinn der Meinungsvielfalt =	45
= Erforderliches Meinungsspektrum =	46
= Die typischen Protagonisten =	48
= Die gesellschaftliche Meinungsvielfalt =	50
= Label Verschwörungstheoretiker =	51
= Die reale Meinungseinfalt =	52
= Schroeder und die Meinungsfreiheit =	54
= Kritikfunktion der Medien =	55
= Meinungseinfalt aus gutem Grund? =	56
6 Repräsentativität.....	57
= Themenauswahl =	58
= Stimmenauswahl =	61
= Skandalisierung =	62
= Bebilderung =	65
= Ebene Mediensystem =	66
7 Objektivität.....	68
= Kein objektiver Standpunkt =	69
= Expertenauswahl =	71
= Narrative =	71
= Framing =	73
= Gut und Böse =	75
= Interpretationen statt Tatsachen =	77
= Der Zweck heiligt die Kommentierung =	78
= Gleiches wird ungleich behandelt =	79
= Faktenchecks nach Belieben =	81
= Härtefall: Medienkritik =	82
= Vom journalistischen Umgang mit Kritik =	85
= Rezeption der Medienkritik von Precht und Welzer =	87
= Nachfrage kein Qualitätsbeweis =	88
= Journalismusforschung =	90
= Fazit zur Objektivität =	93
8 Relevanz	94
= Nachrichtenwert =	95
= Skandalisierung =	96
= Demokratischer Prozess unmöglich =	97
= Relevante Auswahl =	98
= Das Problem der (boulevardesken) Einzelfälle =	98
= Desorientierung durch Irrelevanz =	99
9 Recherche	99
= Recherche: die Verfassungs-Grundfragen =	101
= Alles infrage stellen =	102
= Fragen statt Framen =	105
= Absurditäten als Rechercheaufträge =	106
= Wirkungen und Nebenwirkungen =	107
= Gerichtsverfahren und -entscheidungen =	109
= Einzelfälle als Recherchegrundlage =	111
= Fragefehler =	112
= Widersprüchliche Informationen =	113

10 Zwischenfazit.....	115
= Markante Medienereignisse =.....	117
= Systematische Fehler im Corona-Journalismus =	122
= Interpretation der Qualitätsdefizite =	125
= Fragen an die Medienforschung und Kommunikationswissenschaft =.....	127
11 Ergänzungen & Updates.....	131
11.1 Weitere Qualitätsaspekte.....	131
= Argumentation =	131
= Genauigkeit =.....	136
= Rezipientendialog (Kommunikativität) =	137
= Transparenz =	138
= Unparteilichkeit =	138
= Informationsleistung =	141
= Maßstabsgerechtigkeit =	141
11.2 Ergänzungen (nachgereichte Fallbeispiele)	144
= Journalisten als Regierungs-Botschafter =	144
= Tatsachen und Meinungen =	146
= Recherche statt Ignoranz =.....	149
= Recherche statt blindes Vertrauen =.....	153
= Journalistische Ethik =	154
= Leserbriefe als Stimmungsbarometer =	155
= Politikkritik =.....	155
= Fehlende Aufarbeitung =	156
= Faktenchecks =	163
11.3 Journalistische Journalismuskritik	166
11.4 Wissenschaftliche Journalismuskritik	170
= Fehlende Differenzierung der Kritik =	172
= Journalistische Kritik an der Wissenschaft =	173
11.5 Medienkritik von Kunden und Betroffenen	175
11.6 Forschungsstand 2024.....	176
11.7 Resonanz.....	179
12 Resümee & Ausblick.....	182
= Journalismus-Verständnis =.....	182
= Journalismus-Schwächen =.....	184
= Ursachen =.....	185
Literatur	187
Anhang	194
Essay: Desinfektionsjournalismus (uncut) Die Corona-Berichterstattung war kein Leuchtturm der Orientierung Juni 2020.....	194
Literatur zum Anhang "Desinfektionsjournalismus"	201
Belege zum Anhang	202
Register	206

1 Vorbemerkungen

Dieses medienjournalistische Working-Paper basiert auf einer umfangreichen Sammlung journalistischer Qualitätsmängel in der Berichterstattung zur Corona-Pandemie, die zunächst für einen Beitrag in der Zeitschrift "journalistik" begonnen wurde (Rieg 2020b³). Die kommentierenden Ausführungen basieren zum Teil auf bereits veröffentlichten Artikeln von mir. Das meiste referenzierte Material der Kapitel 2 bis 9 stammt aus den ersten beiden Pandemie Jahren 2020/21, entsprechend sind Einordnungen ggf. auch nur darauf zu beziehen, das Präsens ist in Teilen nicht mehr korrekt. Auf dieser Grundlage wurde am 5. Februar 2023 eine erste Version dieses Papers veröffentlicht (94 Seiten). Da noch viele Fälle archiviert waren und Notizen zu weiteren Aspekten existierten, wurde die Sammlung bis zum 1. Mai 2023 mehrmals erweitert (auf zuletzt, ohne Anhang, 144 Seiten) und erreichte bis Ende des Jahres bei Researchgate knapp 25.000 Abrufe (siehe auch [Kap 11.7 Resonanz](#)). Nach der heutigen Bearbeitung (26.07.2024) ist kein weiteres Update mehr geplant.⁴ **Neu** gegenüber der vorangegangenen Version sind, neben einzelnen kleinen Ergänzungen, Link-Aktualisierungen und neuen Formatierungen, folgende Abschnitte: die Abschnitte "Informationsleistung" und "Maßstabsgerechtigkeit" in Kap. 11.1; "Leserbriefe als Stimmungsbarometer", "Politikkritik", "Fehlende Aufarbeitung" und "Faktenchecks" in Kap. 11.2; Kap 11.4, 11.5, 11.6, Kap 12 und das **Register** am Ende. Kap. 11.7 "Resonanz" war in der vorherigen Fassung Kap. 11.4.

Die ab Kapitel 11 nachgereichten Fälle und Aspekte würden eigentlich eine Neugliederung nötig machen. So habe ich Aspekte des Kriteriums "Maßstabsgerechtigkeit" zuvor unter "Objektivität" gefasst (die selbst kein operationalisierbares Qualitätskriterium ist, sondern verschiedene Eigenschaften zusammenfasst). Auch in dieser letzten Fassung verzichte ich jedoch auf eine Neugliederung, in erster Linie, um denjenigen, die bereits eine frühere Version gelesen haben, das Auffinden der Ergänzungen zu erleichtern.

Das Paper ist als Diskussionsbeitrag zur journalistischen Qualität und der Operationalisierbarkeit ihrer Messung gedacht. Alles, was hier an Fällen aus dem Corona-Kontext aufgeführt wird, lässt sich auch an völlig anderen Themenfeldern zeigen. Alle Beleg-Referenzen sind beispielhaft zu verstehen; um den Fußnotenapparat noch übersichtlich zu halten, habe ich nur vereinzelt mehrere Belege für einen Sachverhalt angegeben. Zur Vertiefung wird daher an mehreren Stellen auf andere Beiträge verwiesen, u.a. aus dem von mir herausgegebenen medienjournalistischen Blog "Spiegelkritik" (z.B. für ausführliche Text-Autopsien).

Die Literatur am Ende ist bewusst schmal gehalten. Es können und sollen hier keinesfalls die wissenschaftlichen Grundlagen zu den einzelnen Qualitätskriterien erörtert werden.

Es wird im Folgenden *nicht* um Corona-Politik gehen, sondern ausschließlich um die Darstellung der Pandemie in den Medien. Dieser Hinweis ist auch deshalb wichtig, weil bis heute Kritik am "Corona-Journalismus" von einigen mit "Corona-Skepsis" oder gar "Corona-Leugnung" gleichgesetzt wird. Wie sich hoffentlich auf den folgenden Seiten zeigen wird, gründet diese Verwechslung einer Wertung mit einer Tatsache gerade in den Unzulänglichkeiten der Berichterstattung und ist ein Zirkelschluss.

Der Fokus liegt auf den General Interest Media wie Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Nachrichtensendungen im Rundfunk und entsprechenden Internet-Angeboten. Special Interest Media und reine Kommentarmedien kommen nur ganz am Rande vor. Deshalb wäre etwa die – gelegentlich schon

³ <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/desinfektionsjournalismus/> mit einer Entgegnung von Tanjev Schultz <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/ungerechte-medienkritik/> und meiner Replik <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/vernachlaessigte-medienkritik/>

⁴ Ggf. werden weitere Reaktionen und Updates unter <https://www.spiegelkritik.de/2024/04/06/updates-zu-qualitaetsdefizite-im-corona-journalismus/> dokumentiert.

angetroffene – Schlussfolgerung, in – wie auch immer definierten – 'Alternativmedien' seien die hier aufgeführten Probleme nicht anzutreffen, völlig unhaltbar. Ich habe mich mit diesen schlicht nicht beschäftigt. Quantitative Aussagen lassen sich ohnehin mit meinem Material nicht treffen (auch wenn danach immer wieder gefragt wird). Nicht nur, weil ich es nicht in dieser Weise ausgewertet habe, sondern weil die Datengrundlage völlig willkürlich ist: In der Sammlung landete, was mir aufgefallen ist.

= Technische Hinweise =

Um (populäre) Fälle oder Themen zu finden, empfiehlt sich die Suchfunktion des von Ihnen verwendeten pdf-Readers. Da es exakte Übereinstimmung braucht, sollte man nur ein relevantes Schlagwort oder einen Teil davon verwenden. Manches lässt sich nun wohl auch über das Register am Ende finden (Namen wurden z.B. nicht aufgenommen, diese bitte im Dokument suchen; das Register ist auf einige wesentliche Schlagworte beschränkt). Einige Links lassen sich nicht direkt aus dem pdf öffnen. In diesen Fällen müssen diese manuell kopiert und in einen Browser eingegeben werden. Dabei können Bindestriche wegfallen, die als Trennstrich interpretiert werden, in solchen Fällen müssen sie nachgetragen werden (Bsp: <https://web.archive.org/web/20200319112557/https://www.tagesschau.de/kommentar/kommentar-merkel-corona-rede-101.html> wurde bei Tests fälschlich zu ... merkelcorona-rede-101.html). Z.T. sind verlinkte Beiträge inzwischen nicht mehr verfügbar. Wie in der Wikipedia bleiben die Links dann dennoch stehen, da sie Informationen zum Beleg und für die weitere Suche enthalten können.

= Methodik =

In die Fallsammlung aufgenommen wurde, was mir beim täglichen, privaten wie beruflichen Medienkonsum begegnet ist. Viele Hinweise dazu stammen von Twitter (heute: X). Zu einzelnen interessanten Fällen habe ich dann gezielt nach weiteren Veröffentlichungen gesucht. Dabei ist einzuschränken, dass ich nicht für alle Medien geeignete Archivzugänge hatte und dass die Suchfunktion in einigen Archiven mangelhaft ist, konkret also tatsächlich vorhandene Beiträge trotz korrekter Abfrage nicht ausgewiesen werden. Hier erwies sich oftmals eine spezifizierte Google-Suche als erfolgreicher, sofern Beiträge eben (teilweise) online standen. Wo ich nachfolgend behaupte, zu einem Thema finde sich nichts in einem bestimmten Medium, fußt diese Aussage auf entsprechenden Archivabfragen.

Die Fälle sind überwiegend nach einigen in der Literatur besonders einschlägigen Qualitätskriterien sortiert, weshalb es Überschneidungen und Unschärfen gibt. So ist "Recherche" kein Qualitätskriterium, sondern eine Arbeitstechnik, deren Output u.a. an den Qualitätskriterien Meinungsvielfalt, Argumentativität und Einordnung (Kontext) gemessen werden kann (a.A. Arnold 2009: 232). Für die hiesige Sammlung von Material aus der journalistischen Praxis ist das jedoch unerheblich.

= Qualitätsmessung =

Die Qualität (Eigenschaften) journalistischer Werke wird am sinnvollsten anhand einzelner Aussagen bestimmt. Dabei kann eine Aussage explizit dem Beitrag direkt entnommen werden (Zitat) oder aus ihm implizit gelesen werden. So ist eine Text-Bild-Schere eines Filmbeitrags nur in eigenen Worten beschreibbar, während ein falsch geschriebener Name direkt zitierbar ist.

Implizite journalistische Aussagen lassen sich auf vier Publikationsebenen erheben:

- (1.) Die Basiseinheit ist der journalistische **Beitrag** (Artikel, Film etc.), welcher aus zahlreichen einzelnen Aussagen besteht (die jedoch meist im Kontext des Beitrags gesehen werden müssen).
- (2.) Mehrere Beiträge werden als **Publikationseinheit** gebündelt und verbreitet (Tageszeitungsaus-

gabe, Magazinsendung, Tagesschau).

(3.) Als Ebene **Medium** werden mehrere oder alle Publikationseinheiten im Zeitverlauf erfasst (zwei Monate *Zeit*, ein Woche Spiegel-Online, alle Montagsausgaben der taz nach einer Bundestagswahl).

(4.) Alle Medien gemeinsam bzw. das Portfolio der von einzelnen Menschen genutzten Medien bilden die **Medienlandschaft** (ein mediales Ökosystem).

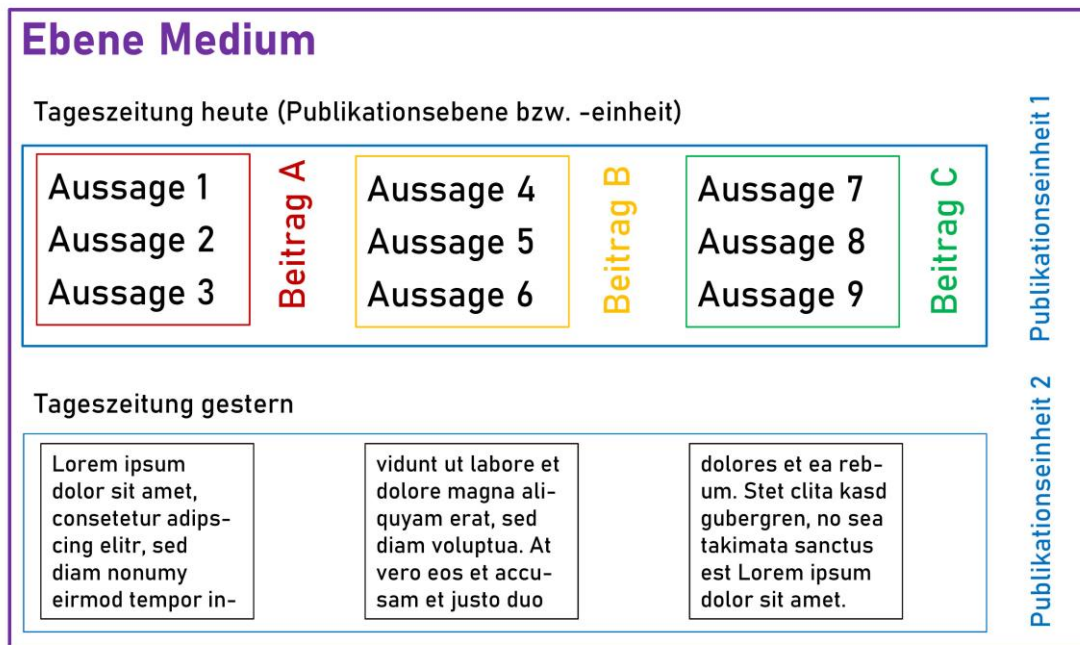


Abb. Ebenen der Qualitätsmessung 1 bis 3

Die Eigenschaften auf diesen verschiedenen Ebenen unterscheiden sich, mithin sind auch die Qualitätskriterien unterschiedlich zu definieren. So wird die Richtigkeit von Aussagen auf der Beitragsebene (1) gemessen, wozu wie immer der Kontext des gesamten Beitrags zu berücksichtigen ist (hierzu gehören auch Metadaten, bspw. das Publikationsdatum "1. April" für einen Aprilscherz). Der Befund "Gegenseite kommt nicht zu Wort" als Vollständigkeits-Eigenschaft kann ebenfalls auf Ebene 1 erhoben werden, und zwar als implizite Aussage. Das Fehlen einer erwarteten Nachricht kann auf den Ebenen Publikationseinheit (2), Medium (3) oder Medienlandschaft (4) festgestellt werden.

Manche Qualitätsbefunde lassen sich nur beim Vergleich zweier oder mehrerer individuell ausgewählter Beiträge erheben, z.B. die Maßstabsgerechtigkeit; dies bildet jedoch keine neue Ebene, denn untersucht werden jeweils Einzelbeiträge (1). Beim Vergleich zweier oder mehrere Beiträge handelt es sich mithin nicht um eine neue Publikationsebene, sondern um eine Forschungsperspektive (vgl. Geuß 2018: 42f).

Da sich journalistische Eigenschaften auf den Ebenen über dem einzelnen Beitrag meist nur mit quantitativer Forschung messen lassen, es jedenfalls eine Vollerhebung braucht, soll es hier überwiegend um journalistische Einzelleistungen gehen (denen bei den heutigen Rezipientengewohnheiten wohl auch die größte Bedeutung zukommt, da Beiträge zunehmend einzeln, losgelöst von ihrer Publikationseinheit, rezipiert werden). Eine Ausnahme bildet u.a. die [Maßstabsgerechtigkeit](#).

2 Forschungsstand

Bisher gibt es m.W. nur eine Studie, die sich an eine Gesamtbewertung des deutschen Corona-Journalismus wagt: "Einseitig, unkritisch, regierungsnah? Eine empirische Studie zur Qualität der

journalistischen Berichterstattung über die Corona-Pandemie" (Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021; s.a. Reinemann/ Maurer/ Kruschinski/ Jost 2024). Sie untersucht, "wie etablierte Nachrichtenmedien zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 30. April 2021 über die COVID-19-Pandemie in Deutschland berichteten" (Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 5).

Bereits über ein Jahr zuvor hat für die Schweiz die Forschungsgruppe um Mark Eisenegger, die das Jahrbuch Qualität der Medien⁵ erstellt, eine Sonderauswertung veröffentlicht für den Zeitraum 01.01.2020 bis 30.06.2020 (Eisenegger/ Oehmer/ Udris/ Vogler 2020). Es gab frühzeitig Untersuchungen einzelner Kommunikationsfelder (z.B. Quandt/ Boberg/ Schatto-Eckrodt/ Frischlich 2020), die aber nicht zum hiesigen Fokus passen.

Einen guten Überblick zur Gemengelage der Medienkritik und Medienforschung zu Beginn der Pandemie geben Kramp/ Weichert (2021: 6-15), die mit denen im Anschluss vorgelegten Fallanalysen kursorisch auf die (konstruktiven) Journalismusleistungen von zehn Medien schauen, von der Apotheken-Umschau bis zur *Zeit*.⁶

2.1 fög-Studie

Einige der Kritikpunkte, die im Folgenden ausgeführt werden, finden sich schon in der ersten großen Qualitätsstudie — allerdings nur für die Schweiz. Am "Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft" (fög) wird seit 2010 die Qualität der Schweizer Medien gemessen⁷ und in einem Jahrbuch veröffentlicht. Mit ähnlicher Methodik hat das Forschungszentrum der Uni Zürich Ende Juli 2020 Befunde zur "Qualität der Medienberichterstattung zur Corona-Pandemie" (Eisenegger et al. 2020) vorgelegt. Die Inhaltsanalysen erfassen dabei stets nur allgemeine Ausprägungen der Berichterstattung, etwa wie viele verschiedene Akteure zu Wort kommen. Nicht gemessen werden u.a. so wichtige Qualitätskriterien wie die Richtigkeit oder Vollständigkeit von Berichten. Die Studie misst die Medienleistung in den Dimensionen Vielfalt, Relevanz und Deliberationsqualität.

Erster auffälliger Befund: Corona hat in der Berichterstattung nicht nur dem Eindruck nach alles beherrscht. Bis zu 75 % aller Artikel in den Zeitungen und aller Rundfunknachrichten der Stichprobe beschäftigten sich mit der Pandemie. Eine vergleichbare Themendominanz hat es wohl lange nicht gegeben. Zum Vergleich: Das dominante Thema Klimawandel erreicht im Schweizer Parlamentswahljahr 2019 zur Spitze kaum mehr als 10 % der Gesamtberichterstattung. Für die manuelle Inhaltsanalyse wurde eine repräsentative Stichprobe aus 28.695 Beiträgen zum Thema COVID-19 gezogen, die zwischen 1. Januar und 30. April in 22 deutsch- und französischsprachigen Schweizer Nachrichtenmedien erschienen waren (darunter NZZ, Tagesanzeiger, Blick, 10vor10 und *Tagesschau* des SRF⁸). Zusätzlich gab es eine automatische Vollerhebung des Themas COVID-19 in 34 deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweizer Nachrichtenmedien mit insgesamt 100.612 Beiträgen aus der Zeit 1. Januar bis 30. Juni 2020.

Nachdem der Bundesrat (Schweizer Regierung) am 28. Februar 2020 die "besondere Lage" erklärt hatte (mit Ziel und Folge einiger Kompetenzverschiebungen), stieg in den deutschsprachigen Schweizer Medien der Veröffentlichungsanteil mit Coronabezug von etwa 30 % auf über 60 % und blieb bis Mitte Mai stets über 50 %.

⁵ <https://www.foeg.uzh.ch/de/jahrbuch-qdm.html>

⁶ Die Autoren knüpfen damit an ihr Arbeitsheft "Nachrichten mit Perspektive" an (Kramp/ Weichert 2020).

⁷ <https://www.foeg.uzh.ch/de/jahrbuch-qualit%C3%A4t-der-medien.html>

⁸ <https://www.srf.ch/play/tv/sendung/tagesschau?id=ff969c14-c5a7-44ab-ab72-14d4c9e427a9>

Damit ist die Dominanz überdeutlich — und zugleich zwangsläufig belegt, dass der Raum für alle anderen Themen sehr begrenzt war. Haarkötter beklagte schon Anfang April 2020 im Gewerkschaftsmagazin "Menschen Machen Medien"⁹:

>Die Sendezeit und die bedruckte und im Internet beflimmerte Fläche, die auf die Corona-Pandemie verwandt wird, verdrängt andere Sachverhalte und Ereignisse aus dem Sichtfeld. Dabei ist die Welt, entgegen dem weitläufigen Eindruck, nicht stehen geblieben. Die Krisengebiete, die es vor der Corona-Krise gab, bestehen immer noch, die Bürgerkriege, die Heuschreckenplagen und die Hungersnöte grassieren weiterhin völlig unbeschadet eines Virus, das auch den Journalismus beträchtlich infiziert hat.<

Während die Themenvielfalt insgesamt also stark sank, war sie laut Schweizer Studie innerhalb des Corona-Feldes jedoch nah am Maximum. Dazu wurden die journalistischen Stücke zum einen nach ihrem Ressort klassifiziert, nach gesellschaftlich-öffentlicher Sphäre (Politik, Wirtschaft, Kultur) und gemeinschaftlich-privater Sphäre (Sport, Bevölkerung/Human Interest). Zum anderen

>wurde das Thema identifiziert, über das zentral im Beitrag berichtet wurde. Unterschieden wurde dabei zwischen den Themen 'Grundlagenwissen über Corona und Pandemie', 'Umgang mit der Pandemie', 'Maßnahmen gegen Corona/Pandemie auf individueller (Mikro), organisationaler (Meso), oder gesamtgesellschaftlicher Ebene (Makro)', 'Schäden (Mikro, Meso, Makro)', 'Nutzen (Mikro, Meso, Makro)', 'Hilfen zur Bewältigung der Corona-Folgen' und 'Exit(-strategien) aus dem Lockdown und Lockerung der Maßnahmen'.< (Eisenegger et al. 2020: 8)

Eine solche Vielfaltsberechnung erfasst also nicht alle tatsächlichen Themen, sondern nur ein sehr grobes Raster. Ob alle möglicherweise für relevant gehaltenen Aspekte behandelt wurden, sagt die Auswertung nicht — so wie sie auch nicht berücksichtigt, ob die einzelnen Themen journalistisch "gut" behandelt wurden; die Richtigkeit von Aussagen z.B. wird nicht überprüft, ob jeweils "die Gegenseite" zu Wort kommt ebenfalls nicht. Die Themenvielfalt hat über die Zeit zugenommen. Zu Beginn der Pandemie erfolgte die Berichterstattung "zu insgesamt knapp 70 % aus der Perspektive der Medizin (42,2 %) und der Wirtschaft (26 %)". Die Autoren resümieren:

>Zusammenfassend wird die Berichterstattung den sich ändernden Informationsbedürfnissen der Bevölkerung im Laufe eines Krisenzyklus weitgehend gerecht. Zunächst erfolgt die Vermittlung von Grundlagenwissen, dann stehen die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise deutlich im Vordergrund, gefolgt von der gemeinsamen Fokussierung auf die Maßnahmen und den Umgang mit der Krise sowie abschließend der Darstellung von Umgang, Maßnahmen und verursachten Schäden.< (Eisenegger et al.: 10)

Separat untersucht wurde die Vielfalt an Experten, die in den Medien zu Wort kommen. Experten sind dabei "alle Akteure, die wegen ihres privilegierten Wissens schwerpunktmäßig im Beitrag ihre Position, Ansicht, Entscheidung oder auch Forderung vermitteln (können)". 83 % aller Beiträge werden auch von Experten getragen, und mit der Berücksichtigung verschiedener Professionen (wie Wirtschaft, Wissenschaft, Medizin, Politik, Justiz und Polizei) zeigen sich die Forscher erneut zufrieden:

>Dass die Corona-Pandemie ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt, zu dem sich auch verschiedene Expertengruppen äußern und ihre Perspektive einbringen sollten, wird somit in den Medien ab Mitte März 2020 weitgehend Rechnung getragen.< (Eisenegger et al.: 11)

Dennoch gibt es natürlich Experten, die besonders häufig zu Wort kommen. "Unter den 30 resonanzstärksten Experten waren fast nur Mediziner", sagt Linards Udris auf Anfrage. So belegt der deutsche

⁹ <https://mmm.verdi.de/beruf/gehts-auch-mal-wieder-kritisch-65457>

Virologe Christian Drosten bei den Internetangeboten von Blick, NZZ, Watson, Aargauer Zeitung, Berner Zeitung, 20minuten und Tagesanzeiger jeweils einen der ersten drei Plätze der am häufigsten zitierten Experten. Die "TOP-3-Experten" zusammen vereinen gemeinsam je nach Medium 31 bis 75 % der Resonanz auf sich.

Untersucht wurde auch die "Deliberationsqualität", und zwar unter drei Aspekten: "Behördendistanz", "Einordnungsleistung" und "Umgang mit Zahlen und Statistiken". Zum spannenden ersten Aspekt konstatieren die Autoren:

>Die Befunde [zeigen], dass es leicht mehr kritische Stimmen gegenüber der nationalen Regierung und den nationalen Behörden (7 %) gibt als explizit unterstützende Stimmen (6 %). 14 % aller Beiträge thematisieren Regierungs- und Behördenhandeln neutral oder ambivalent. Es lässt sich also nicht behaupten, dass die Medien generell unkritisch über Behörden und die Regierung berichtet haben.< (Eisenegger et al.: 18)

Allerdings haben die Forscher auf eine sehr hilfreiche Differenzierung verzichtet und als "Kritik" sowohl die Warnung vor als auch die Forderung nach mehr oder härteren staatlichen Maßnahmen zusammengefasst (was auch nachfolgende Studien so beibehielten). Doch mit einer qualitativ-hermeneutischen Betrachtung der Daten kommt Linards Udris zu folgendem Eindruck:

>Kurz vor dem Lockdown war es in der Schweiz so: Kritik an Regierung und Behörden war eher, dass diese bisher zu langsam reagiert hätten. Von dem her gab es damals (noch) keine Kritik, dass Maßnahmen wie der Lockdown übertrieben wären. Eine solche Kritik setzt erst ca. Anfang April ein. Schon relativ zu Beginn der Lockdown-Phase aber gab es Kritik an Regierung/ Behörden, dass diese die aktuelle Situation zu wenig professionell angehen würden — u.a. sei das Zusammentragen der Infektionsdaten aus den Kantonen zu langsam und zu fehleranfällig.< (Udris, persönliche Mitteilung)

In der Studie heißt es dazu:

>Eine systematische Auseinandersetzung mit der drastischsten Maßnahme, nämlich einem möglichen Lockdown, zum Beispiel durch einordnende Vergleiche mit unterschiedlich betroffenen Ländern, findet in den untersuchten Medienbeiträgen allerdings nur am Rande statt.< (Eisenegger et al.: 18)

Im Fazit ihrer Untersuchung der Corona-Berichterstattung, die ein "Stresstest für die Medien" gewesen sei, heißt es:

*>Insgesamt kann die Berichterstattungsleistung trotz klarer Mängel tendenziell positiv beurteilt werden. [...]
Die Medien haben vor und während der Corona-Pandemie in mehreren Bereichen eine gute Qualität geleistet. Das bestätigt die früheren Resultate aus dem Jahrbuch Qualität der Medien, wonach die Qualität der Medien in der Schweiz im Allgemeinen relativ gut ist. [...]
In nur rund 6 % aller Beiträge lässt sich eine fundierte, einordnende Hintergrundberichterstattung beobachten. Die Deliberationsqualität ist ambivalent, weil die Medien zwar insgesamt eine kritische Distanz gegenüber Regierung und Behörden wahren, diese Distanz aber in der sensiblen Phase kurz vor dem Lockdown gering ausfällt.< (Eisenegger et al.: 21)*

In der Schweiz ist eine ganze Reihe (kurzer) Nachrichten zu dieser Studie erschienen, Tenor: "Schweizer Medien haben sachlich und vielfältig über Corona berichtet"¹⁰. In Deutschland gab es hingegen

¹⁰ <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/studie-zeigt-schweizer-medien-haben-sachlich-und-vielfaeltig-ueber-corona-berichtet-138595389>

kaum Interesse an den Erkenntnissen (Ausnahmen u.a. das Branchenblatt Horizont¹¹). Im Medienmagazin des Bayerischen Rundfunks kommentierte Studienleiter Mark Eisenegger die Ergebnisse, sein deutscher Kollege und gern gefragter Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen kommentierte den Bezug zu Deutschland¹². Pörksen sieht nur eine sehr kurze defizitäre Phase in der deutschen Berichterstattung von zehn bis 14 Tagen:

>Journalistische gesprochen gab es sehr viele gute, herausragende, reflektierte Leistungen mit Ausnahme dieser Phase Ende März. Da hätte man aus meiner Sicht viel stärker auf eine Debatte über die Folgen und Nebenfolgen des Lockdowns drängen können.<

Aber war nicht genau das die entscheidende Phase, in der kritische Stimmen für die Meinungsbildung des demokratischen Souveräns notwendig gewesen wären? Begann nicht genau dort die Phase, in der die Weichen gestellt wurden, was künftig noch als denkbar, sagbar, diskutierbar gelten würde? Kann man sagen, es war quasi ein 'kurzer Aussetzer', geschuldet der persönlichen Verunsicherung der Journalisten und ihrem Glauben an die Institutionen, die uns durch die Krise führen werden, auch und gerade ohne kritischen, umfassend informierenden Journalismus? Darum wird es im Weiteren noch ausführlich gehen – und nein, das ist kein "hindsight bias" (Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 57).

Bereits am 9. April 2020 hatten Vinzenz Wyss und Klaus Meier in Meedia "die fünf Defizite der Corona-Berichterstattung"¹³ ausgemacht. In der Schweizer Studie sahen sie später ihre "erste grobe Analyse" bestätigt. Meier resümiert¹⁴ mit Bezug auf die fög-Studie:

>Zentraler Kritikpunkt war, dass die Maßnahmen von Politik und Behörden nicht frühzeitig in der Öffentlichkeit diskutiert wurden. Nicht vielfältige Recherche, kritische Distanz und Diskurs prägten demnach den Journalismus, sondern die Verlautbarungen 'starker Anführer' und sogar Rufe nach noch mehr und schnelleren drakonischen Einschränkungen unserer Grundrechte.

Die weitreichenden, bislang in der Demokratie nie dagewesenen Eingriffe waren zwischen einzelnen Experten und der Exekutive im Hinterzimmer verhandelt und anschließend lediglich verlautbart worden – insgesamt rund drei Dutzend Notverordnungen des Bundesrats. Ob sie im Detail notwendig, zielführend oder nicht auch willkürlich und widersprüchlich waren, wurde kaum recherchiert und thematisiert.<

Auch die kritisierte "Zahlenfixierung", die "teilweise wie Tabellenstände im Sport vermittelt wurde", weise die Schweizer Studie nach. Denn dort heißt es: "In 27,1 Prozent aller Beiträge machen Zahlen und Statistiken den Schwerpunkt der Berichterstattung aus."

Obwohl aus professioneller Sicht Zahlen meist nicht für sich allein sprechen können, "sondern kritisch interpretiert und eingeordnet werden" müssen, geschah dies in der Mehrzahl der Fälle nicht. In der fög-Studie heißt es:

¹¹ <https://www.horizont.net/schweiz/nachrichten/universitaet-zuerich-relativ-hohe-qualitaet-der-berichterstattung-zur-corona-pandemie-184658>

¹² <https://www.br.de/radio/b5-aktuell/sendungen/medienmagazin/medien-schweiz-deutschland-corona-berichterstattung-100.html>

¹³ <https://meedia.de/2020/04/09/journalismus-in-der-krise-die-fuenf-defizite-der-corona-berichterstattung/>

¹⁴ <https://medienwoche.ch/2020/07/31/halb-voll-ist-eben-auch-halb-leer-studie-zur-corona-berichterstattung/>

>Es wird längst nicht immer begründet, was diese Zahlen aussagen und warum diese verwendet wurden. Der Anteil an Beiträgen ohne Einordnung von Zahlen und Statistiken (14,8 %) ist höher als der Anteil an Beiträgen, die Zahlen und Statistiken einordnen (12,4 %).< (Eisenegger et al. 2020: 21)

Klaus Meier:

"Ein weiterer Kritikpunkt von uns war, dass Virologen zu Medienstars aufgebaut wurden und Stimmen aus anderen Wissenschaften fehlten. [...] Zudem bemängelten wir die Darstellung wissenschaftlicher Statements als eindeutig, unfehlbar und als Maßstab, nach denen sich Politik und Gesellschaft zu richten hätten. Dies läuft der Logik wissenschaftlicher Forschung zuwider, nach der sich Wissenschaftler irren dürfen – Wissenschaftler erzielen sogar durch den Beweis von Irrtümern Fortschritte."¹⁵

Mangelnde Vielfalt wissenschaftlicher Expertise in der journalistischen Berichterstattung kritisiert nun auch die fög-Studie. Ob die Wissenschaft tatsächlich als unfehlbar dargestellt wurde, wie Meier und Wyss es annehmen, haben die Schweizer hingegen nicht untersucht.

Meier sieht zudem Indizien für mangelnde Transparenz im Journalismus. Weil Journalismus Medienrealität konstruiert und die Definition und Wahrnehmung von Krisen und Risiken durch die Menschen beeinflusst, müsste "immer wieder transparent darüber aufgeklärt werden, wie Journalismus dies tut." Doch unter den zahlreich zu Wort gekommenen Experten fehlten unter anderem Kommunikationswissenschaftler.

Der fünfte Kritikpunkt von Wyss und Meier bezog sich auf die Fokussierung und Dramatisierung des Einzelfalls, zulasten von Kontext und Gesamtstruktur. Dazu zählt vor allem die endlose Wiederholung dramatischer Bilder, beispielsweise von den Särgen in Bergamo¹⁶, die in Deutschland zum Sinn- und Schreckensbild mindestens für ganz Italien, wenn nicht für die globale Corona-Krise wurden, obwohl dies der realen Situation überhaupt nicht gerecht wurde (Beispiel: Tagesspiegel¹⁷). Bildsprache hat die fög-Studie allerdings komplett ausgeklammert, auch Fernsehnachrichten wurden nur auf ihre Texte hin untersucht, so dass zu repräsentativen oder verzerrenden Abbildungen der Corona-Pandemie die Journalismusforschung noch gefordert ist.

2.2 Augstein-Studie

Im Oktober 2021 erschien eine deutsche Untersuchung zur Qualität des Corona-Journalismus von Marcus Maurer (IfP, Uni Mainz), Carsten Reinemann (IfKW, Uni München) und Simon Kruschinski (IfP, Uni Mainz), herausgegeben von der Rudolf-Augstein-Stiftung.

Das Sample umfasst die Berichterstattung "in elf Leitmedien mit unterschiedlichen redaktionellen Linien" zwischen 01.01.2020 und 30.04.2021, nämlich in den sieben Online-Angeboten faz.net, sueddeutsche.de, welt.de, bild.de, spiegel.de, focus.de und t-online.de, in den drei Fernsehnachrichtenformaten Tagesschau (ARD), heute (ZDF) und RTL aktuell sowie der zeitweilig täglich ausgestrahlten

¹⁵ <https://medienwoche.ch/2020/07/31/halb-voll-ist-eben-auch-halb-leer-studie-zur-corona-berichterstattung/>

¹⁶ Bsp. für die Berichterstattung: <https://www.bild.de/news/ausland/news-ausland/schockierende-bilder-aus-italien-armee-transportiert-corona-tote-69489308.bild.html> Kritisch zum Narrativ: <https://www.zispolight.de/frank-fehrenbach-ueber-das-bild-aus-bergo-oder-the-common-bond-is-the-movie-theatre/>

¹⁷ <https://www.tagesspiegel.de/politik/italien-mit-hoehstzahl-an-corona-toten-armee-transportiert-leichen-mit-lkw-ab-ausnahmezustand-im-land-verlaengert/25660522.html>

Sondersendung "ARD Extra" zur Corona-Pandemie, ab 17.03.2020 unter dem Titel "Die Corona-Lage"¹⁸ (Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 4). Die Qualität der Medienberichterstattung wurde dabei "an frühere Studien anknüpfend auf sechs Dimensionen [gemessen]: 1) Relevanz, 2) Vielfalt, 3) Sachlichkeit/ Neutralität, 4) Richtigkeit/ Sachgerechtigkeit, 5) Ausgewogenheit und 6) Einordnung/ Kontextualisierung." (ebd.) In die quantitative Inhaltsanalyse eingeflossen sind wegen der großen Menge aus den Nachrichtensendungen und Online-Medien nur die Beiträge jedes zweiten Tages. Von den Online-Angeboten wurde codiert, was "auf den Startseiten im Hauptnachrichtenbereich erschienen" ist sowie alle Beiträge aus den "Ressortbereichen News, Politik, Corona(virus) oder Wissen(schaft) unterhalb des Hauptnachrichtenbereichs" (Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 19). Die Qualitätsdimension Relevanz wurde im Intra-Extra-Media-Vergleich bestimmt, als Kennzeichen realer Relevanz wurden "offizielle Statistiken zur Entwicklung der Pandemie (z. B. Zahl der Neuinfektionen, Sterbefälle) sowie Informationen über die Verkündung wichtiger politischer Entscheidungen (z. B. zu Eindämmungsmaßnahmen)" herangezogen (ebd: 21). Je größer das Infektionsgeschehen und damit "dramatischer" die Pandemie, um so relevanter ist das Thema (ebd. 23f). Beispiel-Befund:

>Stärkere Zusammenhänge zwischen der Berichterstattungsmenge und den Indikatoren für das Infektionsgeschehen zeigen sich, wenn man die Berichterstattung etwas detaillierter betrachtet. So können wir z. B. auch dezidiert die Häufigkeit der Erwähnung von Todesfällen in den Medien mit der tatsächlichen Zahl von Todesfällen vergleichen. Hierbei zeigt sich, dass die Medien während der zweiten Pandemie-Welle zumindest etwas häufiger über Todesfälle berichtet haben als während der ersten Welle. Den massiven Anstieg der Todesfälle in der zweiten Welle spiegelt sie allerdings nicht wider. Umgekehrt blieb die Berichterstattung über Todesfälle auch dann noch, als diese durch die zunehmende Impfung von Risikogruppen deutlich zurückgingen [...].<

(Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 25f).

= Vielfalt =

Der "Grad an Emotionalität vs. Sachlichkeit" wird "als Indikator für Neutralität" erhoben. Zur Bestimmung der Sachlichkeit der Berichterstattung wird analysiert, "in welchem Ausmaß die Darstellung der Pandemie durch Statistiken und andere summarische Informationen (thematisches Framing) oder durch die Darstellung von Einzelfällen (episodisches Framing) geprägt war." (ebd.: 21)

Als eine gemeinsame Qualitätsdimension werden Richtigkeit und Sachgerechtigkeit aufgefasst und anhand von drei Benchmarks erfasst: "den Vergleich des Corona- mit dem saisonalen Influenza-Virus, die Darstellung des Meinungsklimas zu den Corona-Maßnahmen und die Frage, ob die Berichterstattung den Eindruck vermittelte, in der Wissenschaft herrsche ein Konsens über die Pandemie." (ebd.: 21) Da im Zuge der Studie kein Factchecking betrieben wurde, gibt es "drei exemplarische Indikatoren, um einen Eindruck von der Richtigkeit bzw. Sachgerechtigkeit der Berichterstattung zu bekommen" (ebd.: 35): 1. Vergleiche zwischen Corona-Virus und Influenza-Virus (sachgerecht ist die Darstellung hier, wenn die Gefährlichkeit von Corona "als deutlich höher eingeschätzt" wird), 2. Darstellung von Konsens oder Dissens "in den unmittelbar mit den medizinischen Aspekten der Pandemie beschäftigten wissenschaftlichen Disziplinen" (sachgerecht: Konsens im Laufe des Jahres 2020), 3. wird untersucht, "ob das auf die Corona-Maßnahmen bezogene Meinungsklima als die Maßnahmen befürwortend oder gegen die Maßnahmen gerichtet dargestellt wurde." (ebd.: 35)

¹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_ARD-Extra-Sendungen

Zur Beurteilung der Ausgewogenheit der Berichterstattung wird ermittelt, "inwieweit auch kritische Positionen zur Pandemie, den Maßnahmen und Akteuren in der Berichterstattung vorkamen und inwiefern die Medien dabei unterschiedliche redaktionelle Linien vertraten." (ebd.: 22)

Die Auswertung der sog. Akteursvielfalt ergab u.a.:

> Zählt man die Bundesregierung, die daran beteiligten Parteien sowie deren Politiker auf Bundesebene zusammen, machten Regierungsakteure über 20 Prozent aller Akteursnennungen aus, während Oppositionsakteure gerade einmal auf 3 Prozent kamen.<
(Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 27).<

Unter Einbeziehung der Landespolitik vergrößert sich der Abstand zwischen CDU/ CSU und den anderen Parteien weiter – "trotz unterschiedlicher Regierungskonstellationen", "weil [die] Ministerpräsidenten Söder und Laschet deutlich häufiger erwähnt wurden als deren Amtskollegen aus anderen Bundesländern" (ebd.: 29).

Bei der Virologen-Präsenz sticht Drosten "als engster Regierungsberater" hervor, der "mit 513 Medienennungen mehr mediale Aufmerksamkeit erhielt, als alle anderen Virologen zusammen" (ebd.: 31).

>Drosten blieb bis Herbst 2020 der deutlich dominierende Pandemie-Erklärer in den Medien, wurde aber während der zweiten Pandemiewelle partiell und während der dritten Pandemiewelle schließlich vollständig von einem „Kollegen“ abgelöst [...] [:] Karl Lauterbach [...].<
(Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 31)

Bei der Bewertung der Maßnahmen gab es zunächst, während der 'ersten Welle', noch einen Widerstreit zwischen positiven und negativen Folgen, danach dominierten "die positiven Folgen für die Gesundheit" den medialen Diskussion eindeutig. "Negative gesundheitliche Folgen der Maßnahmen wurden im gesamten Untersuchungszeitraum praktisch nicht thematisiert." (ebd.: 33)

Das Meinungsklima in der Bevölkerung wurde laut Studie "insbesondere im Oktober und November 2020 sowie im Januar 2021" verzerrt dargestellt: "sehr viel häufiger als zuvor [vermittelten Medien] den Eindruck eines die Maßnahmen ablehnenden Meinungsklimas [...], obwohl sich an der grundsätzlichen Haltung der großen Mehrheit der Bevölkerung, die Maßnahmen seien nicht übertrieben, nichts Wesentliches geändert hatte." (ebd.: 39)

= Ausgewogenheit =

Zu Beginn der Pandemie-Berichterstattung war der Tenor zu politischen Maßnahmen überwiegend positiv. "Hier hatten die politischen und wissenschaftlichen Akteure tatsächlich eine deutliche mediale Unterstützung, was nicht bedeutet, dass es nicht auch Kritik in der Berichterstattung gegeben hätte." (ebd.: 43) In der Gesamtstichprobe thematisierten knapp 90 Prozent der analysierten Beiträge eine oder mehrere Maßnahmen mit insgesamt mehr als 35.000 Nennungen. Im Gesamttenor bewerteten 44 % der Beiträge (N= 5.295) die politischen Maßnahmen als angemessen, 31 % als nicht ausreichend und 26 % als zu weit gehend. (ebd.: 44) Die Betrachtung einzelner Medien zeigt deutliche Unterschiede in den 'Blattlinien' bzw. redaktionellen Haltungen wenn es darum geht, ob die Maßnahmen zu milde oder zu drastisch waren:

>Die stärkste Positionierung für strengere oder mehr Maßnahmen ist bei t-online zu erkennen (Saldo = +19 %), etwas schwächer auch bei heute (+14 %), dem ARD Corona Extra (+13 %), RTL aktuell (+11 %), spiegel. de (+11 %) und welt.de (+10 %). Eine zweite Gruppe von Medien weist nur einen kleinen Überhang von Beiträgen auf, in denen strengere Maßnahmen als

notwendig erschienen. Zu dieser Gruppe zählen die Tagesschau (+5 %), focus.de (+4 %) und sueddeutsche.de (+4 %). Zwei Medien schließlich lassen über den gesamten Untersuchungszeitraum einen Überhang von Beiträgen erkennen, in denen die Maßnahmen als zu weitreichend erschienen. Dies sind mit einer leichten Tendenz faz.net (-4 %) und mit dem deutlichsten Tenor bild.de (-13 %) [...].<

(Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 47)

Abwägungen von Folgen der Pandemie und Folgen ihrer Bekämpfung kamen "tatsächlich in der ersten Phase der Pandemie im April 2020 am seltensten" vor (ebd.: 55)

In der Zusammenfassung am Ende heißt es:

>Ein sehr klares Ergebnis der vorliegenden Studie ist, dass die untersuchten Nachrichtenmedien nicht völlig unkritisch insbesondere gegenüber den Regierungen in Bund und den Ländern waren. Denn Kritik war in den Medien sehr deutlich vorhanden, sowohl an den amtierenden Regierungen und ihren Repräsentanten als auch an den Corona-Maßnahmen. In dieser Hinsicht war die Berichterstattung folglich zugleich regierungsnah und regierungskritisch. Sie war regierungsnah, weil die Medien, ähnlich wie die Politik, überwiegend für harte Maßnahmen plädierten. Sie war zugleich aber auch regierungskritisch, weil den Medien diese Maßnahmen oft gar nicht hart genug erschienen oder zu spät kamen.<

(Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 55)

In der abschließenden Bewertung heißt es:

>Insgesamt nahmen die Medien gegenüber der Pandemie folglich eine eindeutig warnende Haltung ein, die man durchaus als einseitig betrachten kann. Betrachtet man diese Einseitigkeit als Problem, dann kann man dies allerdings nur aus einer Position tun, die die Pandemie als eher ungefährlich oder die Maßnahmen als eher übertrieben wahrnimmt. Stellt man dagegen in den Mittelpunkt, dass Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern bislang auch im Hinblick auf die Zahl von Todesfällen vergleichsweise gut durch die Pandemie kam und führt man dies nicht nur auf das gute Gesundheitssystem und die vielen Intensivbetten, sondern auch auf die Maßnahmen zurück, dann kann man diese mediale Mitgliedschaft im „Team Vorsicht“ als Ausweis von Rationalität, Wissenschaftsorientierung und hoher Qualität der Berichterstattung betrachten.<¹⁹

(Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 58)

3 Richtigkeit

Ein grundlegendes Qualitätskriterium im Journalismus ist die Richtigkeit. Für die Orientierungsleistung der Medien sind zwar weitere Kriterien unabdingbar und manche deutlich spannender als die Richtigkeit, doch ohne das strikte Bemühen um Faktizität haben wir es erst gar nicht mit Journalismus zu tun. Umso erstaunlicher ist, wie viele Fehler sich im Journalismus finden. Neben Fragen zur Ethik fokussieren daher Medienwatchblogs vor allem auf Patzer bei der Richtigkeit, von denen es keineswegs nur bei der 'Bild' reichlich gibt. Über die Tragweite einzelner Fehler in der Berichterstattung mag man streiten, letztlich kann aber jede Unrichtigkeit zu Fehlorientierungen führen, also genau zum Gegenteil dessen, was Journalismus zu leisten für sich beansprucht. Zudem beeinträchtigt jede Unrichtigkeit das Vertrauen in Medien und kann damit die öffentliche Aufgabe des Journalismus

¹⁹ Um diese Interpretation geht es später noch unter "[Medienkritik](#)" im Kap. 7 (Objektivität) sowie im [Resümee](#).

insgesamt beschädigen. Besonders tragisch wird es daher auch, wenn Unrichtigkeiten keine Entschuldigung mehr auslösen. Leider begleiten uns Unrichtigkeiten vom ersten Tag der Corona-Berichterstattung.

Unrichtig ist eine Aussage, sobald sie falsifiziert ist. Ansonsten kann sie bestritten bzw. bezweifelt sein. Fehlende Belege oder auch widersprechende Informationen in anderen Veröffentlichungen sind Indizien, aber keine Beweise für Unrichtigkeit.

Das Qualitätskriterium Richtigkeit ist der eindrücklichste Vertreter nur negativ messbarer Eigenschaftsausprägungen. Es gibt außerhalb der Rhetorik kein "sehr richtig", aber es gibt natürlich unterschiedliche Bedeutungsgrade von Unrichtigkeit, die zu sehr verschiedenen Bewertungen führen können.

= Exkurs: Meinungen und Tatsachen =

Tatsachen sind immer richtig, Meinungen nie. Falsch bzw. unwahr können Tatsachenbehauptungen sein (ausf. Rieg 2024²⁰). Das macht für die Richtigkeitsprüfung erforderlich, diese drei grundverschiedenen Aussagetypen strikt zu trennen – und vor allem Meinungen deutlich als solche auszuweisen, wozu zwingend gehört, sie zu personalisieren, weil nur natürliche Personen Meinungen haben können. Das klingt vermutlich banal – empirisch betrachtet liegt hier aber eines der größten Probleme des Corona-Journalismus (und wohl des Journalismus insgesamt). Bevor wir daher zu Beispielen unrichtiger Behauptungen kommen, muss der Unterschied zwischen Tatsachen einerseits und Meinungen über Tatsachen andererseits klar sein. Gerade weil ich aus vielen Diskussionen weiß, an dieser Stelle bereits Leserschaft zu verlieren, sobald ein dieser unpassend scheinendes Beispiel erwähnt wird: Schreiben Sie mir bitte, wenn Sie es anders sehen! Ich bin gerne bereit zu widerrufen; aber solange dieser Punkt als ungeklärt gilt, erübrigt sich jede Forschung über und Diskussion um Qualität im Journalismus. Wenn Sie dem ersten Beispiel nicht widersprechen, können Sie diesen Abschnitt allerdings überspringen.

Um mit einem Lehrbuchbeispiel zu beginnen (Esslinger/ Schneider 2015: 25):

Bsp.: Die Überschrift "Schmidt will nicht Bundeskanzler werden" zu einer Aussage des damaligen Hamburger Bürgermeisters Helmut Schmidt wurde nicht erst falsch, als dieser doch als Kanzlerkandidat zur Wahl antrat, sie war zu jedem Zeitpunkt reine Spekulation, die falsche Darstellung einer Meinungsbekundung als Tatsache. Fakt war allein, dass Schmidt gesagt hatte, nicht Kanzler werden zu wollen. Was er aber wirklich wollte, konnte außer ihm niemand wissen. Dieser Unterschied ist keine *Petitesse*²¹, sondern essentiell, um über Richtigkeit im Journalismus diskutieren zu können.

Tatsachen sind intersubjektiv nachprüfbar. Verschiedene Betrachter kommen – Mittel und Vermögen vorausgesetzt – zur gleichen Feststellung. Das sind wir gewohnt von Gerichten, wir erwarten es bei der Bewertung von Prüfungsleistungen ebenso wie beim Wetterbericht. Tatsachen (Fakten) sind da, und sie sind immer richtig (denn andernfalls sind sie eben keine Tatsachen, sondern unwahre Tatsachenbehauptungen und damit – nein, nicht Meinungen, sondern: Fiktionen).

Helmut Schmidt, um zum Lehrbuchbeispiel zurückzukommen, hatte damals eine Meinung. Diese wäre eine Tatsache gewesen, hätten wir sie valide prüfen können; da sie außer ihm selbst aber naturgemäß niemand als solche sehen konnte, blieb für die Kommunikation nur seine Behauptung dieser Meinung. Diese Behauptung war eine Tatsache – aber eben nur als Behauptung. Wenn Schmidt in

²⁰ <https://www.spiegelkritik.de/2024/07/10/tatsachen-und-meinungen-ein-differenzierungsvorschlag/>

²¹ <https://www.spiegelkritik.de/2017/06/11/fragen-stellen-und-antworten-verstehen/>

einem Interview sagt: "Ich will nicht Bundeskanzler werden", dann ist es eine Tatsache, dass er dies gesagt hat. Es ist aber keine Tatsache, dass er nicht Bundeskanzler werden will. Da wir Meinungen anderer nur durch ihre (auch nonverbale) Äußerung zur Kenntnis nehmen können, dürfen wir den korrekten Begriff "Meinungsbehauptung" schlicht auf "Meinung" verkürzen.

Jedes Gesetz, jede Verordnung und alles, was wir so an Regeln haben, sind Meinungen. Es sind gerade keine "Naturgesetze", sie können keinem Wahrheitsbeweis unterzogen werden. Homosexualität kann bestraft oder steuerlich begünstigt werden. Cannabis kann verboten oder erlaubt sein, der Handel damit kann bußgeld- oder mehrwertsteuerpflichtig sein. Tatsache ist jeweils nur die aktuelle Kodifizierung einer Meinung. Tatsache ist, dass man für Vergehen oder Verbrechen nach den entsprechenden Gesetzen bestraft werden soll (sog. Rechtstatsachen, vgl. Branahl 2019: 106). Keine Tatsache ist hingegen, dass dies so sein muss. Eine mehrheitliche Meinungsänderung im Parlament genügt, und die Welt sieht ganz anders aus.

Regelmäßig befasst mit der Unterscheidung von Meinungen (Werturteilen) und Tatsachenbehauptungen sind Gerichte. Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) bezeichnet etwa die Meinungsäußerungsfreiheit als für die freiheitliche Demokratie schlechthin konstituierend (BVerfGE 5, 85 (134 f.) = 1 BvB 2/51 vom 17.08.1956²²; BVerfGE 7, 198 (208) = 1 BvR 400/51 vom 15.01.1958²³), wohingegen unwahre Tatsachenbehauptungen keinen Schutz bei der "Abwägung mit anderen Grundrechten oder einfachgesetzlich geschützten subjektiven Rechten" genießen (Di Fabio 2010: 373).²⁴

Eine Tatsache ist nicht diskutierbar und nicht falsifiziert, aber technisch falsifizierbar²⁵. Eine Meinung ist nicht falsifizierbar und die Aussage kann stets auch anders formuliert werden, ohne unrichtig zu sein, denn sie ist ein Werturteil über Tatsachen. Tatsachenbehauptungen, die nicht falsifizierbar sind, gehören zum Glauben.

Für die Richtigkeitsprüfung von Aussagen kommt es natürlich stets auf den Kontext an. "Die Erde ist eine Kugel" werden wir im Alltag für richtig halten, weil wir selbst als Freunde wissenschaftlicher Exaktheit verstehen, was gemeint ist, und das ist keine spezielle Leistung, sondern Grundlage aller Kommunikation. In einem physikalischen Kontext hingegen wird man die Behauptung einer Erdkugel als falsch bezeichnen müssen, da eine Vermessung eben die Unrichtigkeit belegt (während die Bestätigung der Kugelform weitere Fragen aufwerfen würde, etwa warum die Fliehkraft der Erdrotation keine Auswirkungen auf den Körper hätte). Bei der Richtigkeitsprüfung journalistischer Aussagen soll daher keine Pedanterie betrieben werden. Alle nachfolgend genannten Fälle zu allen Qualitätsaspek-

²² Für unsere Thematik durchaus relevant etwa folgendes Zitat aus dem Urteil: "Für den politisch-sozialen Bereich bedeutet das, dass es nicht genügt, wenn eine Obrigkeit sich bemüht, noch so gut für das Wohl von 'Untertanen' zu sorgen; der Einzelne soll vielmehr in möglichst weitem Umfange verantwortlich auch an den Entscheidungen für die Gesamtheit mitwirken. Der Staat hat ihm dazu den Weg zu öffnen; das geschieht in erster Linie dadurch, dass der geistige Kampf, die Auseinandersetzung der Ideen frei ist, dass mit anderen Worten geistige Freiheit gewährleistet wird. Die Geistesfreiheit ist für das System der freiheitlichen Demokratie entscheidend wichtig, sie ist geradezu eine Voraussetzung für das Funktionieren dieser Ordnung; sie bewahrt es insbesondere vor Erstarrung und zeigt die Fülle der Lösungsmöglichkeiten für die Sachprobleme auf." <https://openjur.de/u/335396.html>

²³ <https://openjur.de/u/183740.html>

²⁴ siehe <https://www.spiegelkritik.de/2024/07/10/tatsachen-und-meinungen-ein-differenzierungsvorschlag/#d>

²⁵ d.h. sie ist der Überprüfung zugänglich; sollte eine Tatsachenbehauptung irgendwann falsifiziert werden, dann war sie natürlich auch davor schon falsch. Dass sich unsere gesamte Wahrnehmung im Rahmen unserer Erkenntnismöglichkeiten bewegt, kann man auch ohne Konstruktivismus-Theorie einsehen.

ten eint, dass sie den Orientierungsauftrag des Journalismus unzureichend erfüllen oder ihm sogar zuwiderlaufen.

Dass mit jeder Tatsachenbeschreibung auch Meinungen verbunden sein können, gehört zu den Grundkonflikten in der Kommunikationswissenschaft. Für die nachfolgenden Betrachtungen des Corona-Journalismus ist diesbezüglich jedoch nur wichtig, sich des Unterschieds zwischen Tatsachen und Meinungen bewusst zu sein. Sofern dies klar ist, müssen wir nicht ständig umständlich berechnete Vorbehalte formulieren. Aber wenn es darauf ankommt, sollten wir eben nicht unsere Meinung als Tatsache zu tarnen versuchen.

Bsp.: Zoonose. Man kann Zoonose als einen medizinischen Begriff verwenden, um simpel Krankheiten zu bezeichnen, die sowohl Menschen als auch Tiere treffen können bzw. die vom Tier auf den Menschen übertragen werden können (wie auch umgekehrt).²⁶ Aber in vielen realen Kommunikationsszusammenhängen ist mit "Zoonose" eine Meinung verbunden, die für ein wissenschaftliches Weltbild steht: nämlich die grundlegende Unterscheidung zwischen Menschen und Tieren, etwas, das es für Human- und Veterinärmediziner qua Definition gibt, was aber kaum ein Biologe, insbesondere kein Zoologe und schon gar kein Primatologe teilen wird. Die Verwendung des Begriffs setzt bereits eine Differenzierung zwischen Mensch und Tier voraus, ohne dass diese genau benannt würde (was für zahlreiche darauf bauende Meinungen aber essentiell ist).

= Tatsachen und Meinungen zu Corona =

Corona ist eine Tatsache, politische Entscheidungen dazu basieren auf Meinungen, die neue Tatsachen schaffen. Das gälte es fortwährend zu trennen, doch genau hier kam der Corona-Journalismus komplett aufs falsche Gleis. Denn er machte einige Meinungen und Tatsachenvermutungen zu Tatsachen, von denen alles Weitere abhing und bis heute abhängt: Die zentrale Hypothese war, das Corona-Virus sei deutlich gefährlicher als das Grippe-Virus. Und deshalb, so die zentrale Meinung, die als Tatsache betrachtet wurde, müsse die Politik in noch nie dagewesenem Umfang in die Freiheit der Bürger eingreifen und das Leben jedes Einzelnen so lange beherrschen, bis die Pandemie – wie auch immer – für beendet erklärt werden kann. So entstand ein Jahrhundertereignis.²⁷

Beides war am Anfang legitim. Aber beides konnten eben keine Tatsachenaussagen sein. Entsprechend hätte der Journalismus beide Dogmen behandeln müssen. Eine besondere Gefährlichkeit konnten am Anfang noch gar nicht bescheinigt werden, weil die Fallzahlen dafür viel zu gering waren. Es ließ sich nur spekulieren, wie der weitere Verlauf unter welchen Bedingungen sein könnte. Man konnte Worst-Case-Szenarien modellieren, aber man konnte damit nicht in die Zukunft schauen.

Was Wissenschaftler der Politik zu tun rieten, waren ausschließlich Meinungen. Die konnte man überzeugend oder nicht überzeugend finden, aber sie waren nie alternativlos (denn das ist, siehe oben, Wesensmerkmal von Meinungen), zumal die Grundlagen eben stets Prognosen waren, die naturgemäß nicht beanspruchen können, wahr zu sein. Tatsachen waren (unter Berücksichtigung der Datenerhebungen!) Infektionszahlen, Krankenstände, Todesraten, R-Werte etc., alles, was eben faktisch da war.

Bitte vergegenwärtigen Sie sich für die Betrachtung aller folgenden Qualitätsaspekte, dass die gesamte Corona-Politik und – wie auch immer miteinander in Wechselwirkung stehend – ein großer Teil der

²⁶ <https://www.zoonosen.net/zoonosenforschung/was-sind-zoonosen>

²⁷ Bundeskanzler Scholz: „Wir werden alles tun, was notwendig ist, es gibt da für die Bundesregierung keine roten Linien.“ https://www.wz.de/politik/inland/bundeskanzler-olaf-scholz-gibt-keine-roten-linien-im-kampf-gegen-corona_aid-64638659

journalistischen Corona-Kommentierung auf einer im Februar, spätestens März 2020 gefassten Meinung basiert. Fast alles, was in den folgenden drei Jahren berichtet wurde, hängt von dieser einen Meinung ab. Demonstrationsverbote (mit gewaltsamen Auflösungen, mit Schlagstöcken, Pfefferspray, Reiterstaffeln, Wasserwerfern) und die ganze mediale Erregung dazu basieren auf der Meinung, zum Infektionsschutz Unbeteiligter müssten solche Aufzüge und Kundgebungen unbedingt und mit allen Mitteln verhindert werden. Besuchsverbote, nicht nur im Privaten, auch in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Wohngruppen für Behinderte, teilweise wochenlange Isolation: sie basieren auf einer Meinung. Reiseverbote, geschlossene Universitäten, neue Sperrstunden: die Grundlage für all das waren Werturteile. Dass Verstorbene ohne Angehörige beerdigt wurden: eine Tatsache. Dass es so kam: Resultat einer Meinung. Dass es nicht anders ging: eine falsche Tatsachenbehauptung. Dass auch nach 24 Monaten Corona Menschen einsam im Krankenhaus starben, weil sie keinen Besuch bekommen durften: eine Tatsache; die Grundlage für die entsprechenden Verfügungen: Meinungen (oft von örtlichen Krankenhaus- und Pflegedienstleitungen, also ohne verpflichtende Anordnung, die wiederum eine Tatsache wäre, aber auf einer gesetzgeberischen bzw. verordnungsgeberischen Meinung basierend). Dass es "richtig" war, ungeimpfte Menschen in ihren Rechten drastisch einzuschränken (sie durften unter 2G²⁸ nicht einmal in einem Imbiss etwas zu Essen abholen): eine Meinung.

Der Inzidenz-Wert von 50 pro 100.000 Einwohner binnen sieben Tagen ist eine rechnerische Tatsache (soweit die Berechnung stimmt). Wenn Politik und Behörden bei entsprechenden Werten handeln, sind das natürlich so wie die Infektionen selbst Tatsachen, ihre Interpretation aber eben etwas, worüber man streiten²⁹ kann (und zwar aus allerlei Gründen). Dass Gesetze Gültigkeit haben und Verstöße gegen sie harte Sanktionen nach sich ziehen können, ist eine Tatsache, der Inhalt der Gesetze bleibt aber Meinung: Man kann eben wahlweise männliche Homosexualität unter Strafe stellen oder deren Diskriminierung.

Ein Standardfehler in der Berichterstattung ist daher die Verwechslung der Tatsache Corona mit der Meinung Corona-Politik. Und so lesen wir dann etwa:

Bsp.: *>Viele Prostituierte sind wegen Corona in existentieller Not<*³⁰

Falsch. Die existentielle Not hat nicht "Fräulein Corona"³¹ verursacht, sondern das von der Politik verhängte Prostitutionsverbot. Ob die Nachfrage auch ohne ein Verbot zurückgegangen wäre, ist reine Spekulation.

Bsp.: Die Wirtschaft leidet auch nicht "unter Corona"³², sondern unter dem globalen Shutdown.

Bsp.: Ob Dunja Hayali ihre Filmarbeiten bei der ersten Berliner 'Corona-Demo' tatsächlich abbrechen *musste*, wie es viele Medien behaupteten³³, wissen wir nicht. Tatsache ist allein, dass sie ihn abge-

²⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/2G-Regel>

²⁹ <https://web.archive.org/web/20200508143625/https://www.tagesschau.de/inland/corona-obergrenze-kritik-101.html>

³⁰ <https://www.swp.de/suedwesten/staedte/ulm/prostituierte-ulm-wegen-corona-in-not-sex-bordell-und-puff-geschlossen-hure-leben-bei-freier-ausstieg-schwer-51835158.html>

³¹ <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Fraeulein-Corona-tut-was-sie-will,audio656658.html> (nicht mehr online); Ersatz: <https://www.podchaser.com/podcasts/mdr-kultur-peter-zudeicks-woch-147749/episodes/wehmutiger-abschied-von-fraule-91783977>

³² <https://www.augsburger-allgemeine.de/wirtschaft/Historischer-Export-Einbruch-So-leidet-die-Wirtschaft-unter-Corona-id57526586.html>

brochen *hat* (und, nebenbei bemerkt, natürlich zu keinem Zeitpunkt neutrale, sondern stets teilnehmende Beobachterin war, Akteurin, Partei). Hayalis Bodyguard ist Fakt, die Notwendigkeit eine Meinung.

Bsp.: Covid-19-Patienten auf Intensivstationen "müssen" auch nicht beatmet werden, was ein Faktum wäre, sondern sie "werden künstlich beatmet", aufgrund der Meinung behandelnder Ärzte.³⁴ Falsch ist die Behauptung daher regelmäßig bei der Angabe exakter Zahlen bzw. der Beschreibung einer konkreten Personengruppe.

Bsp.: "618 Covid-19-Patienten werden intensivmedizinisch behandelt, 319 davon müssen beatmet werden".³⁵

Nicht zu beanstanden ist hingegen die Formulierung: "Manche Kleinkinder müssen sogar beatmet werden."³⁶ Zwar fehlt hier ebenso der Beleg, aber dass es für "manche" gleich "irgendwelche" Kleinkinder zutrifft, ist anzunehmen; widerlegbar wäre die Aussage nur, wenn für alle beatmeten Kinder eine ihrem Interesse entsprechende Alternativbehandlung aufgezeigt werden könnte.

Bsp.: Die weit verbreitete Behauptung eines Faktums, wo es nur um eine Mutmaßung geht, ist besonders auffällig in Beiträgen, die sich gerade der Faktentreue widmen, wie eine ZEIT-Analyse des Lauterbach'schen "Freestyling": *"Denn viele haben den vergangenen Herbst wohl vergessen. Als noch Delta grassierte, **mussten** schwer kranke Intensivpatienten mit Flugzeugen quer durchs Land geflogen werden, weil mancherorts die Intensivstationen voll waren."*³⁷ Für das Müssen gab es keinerlei Beleg, aber die Medien-PR dazu wird bis heute selbstreflexiv als Beleg herangezogen.

Den Hinweis auf solch völlig falsches "Müssen" findet Schultz (2020) sophistisch und entgegnet in der "Journalistik":

"Als mündiger Leser verstehe ich, wenn ich die kritisierte Formulierung lese, dass die Beatmung im Urteil der Mediziner, die das entschieden haben, notwendig war."

Aber versteht der mündige Leser auch, dass es parallel andere Meinungen gab, etwa die des Palliativmediziners³⁸, der zur Sterbebegleitung geraten hat? Entnimmt der mündige Leser diesem kurzen "Müssen" auch das Geschäftsmodell des Krankenhauses? Liest er die unabhängig von Corona große Zahl medizinischer Fehlentscheidungen mit, die täglich getroffen werden? Weiß der mündige Leser, wie viele der künstlich beatmeten Patienten in die Behandlung eingewilligt haben, noch einwilligen konnten oder dies per Patientenverfügung vorab geregelt haben, und bei wie vielen Ärzte und ggf.

³³ https://www.deutschlandfunkkultur.de/demonstration-gegen-corona-massnahmen-zdf-journalistin.1013.de.html?dram:article_id=481654

³⁴ Aus der unendlich langen Liste: Express: <https://www.express.de/bonn/mehr-corona-faelle-kreis-spd-kritisiert--geheimniskraemerei--um-ausbruchsorte-37394302> ; FAZ: <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/kein-kreis-mehr-ohne-neuinfektionen-binnen-sieben-tagen-16969031.html> ; BILD: <https://www.bild.de/regional/hannover/hannover-aktuell/fruehestens-im-oktober-land-wartet-mit-lockerungen-der-corona-regeln-72706982.bild.html> ; Nordwest-Zeitung: <https://www.nwzonline.de/sande/sanderbusch-varel-zwei-corona-patienten-auf-intensivstation-a-50,10,3859185806.html>

³⁵ <https://www.freitag.de/autoren/ulrike-baureithel/antworten-zu-covid>

³⁶ <https://www.freitag.de/autoren/ulrike-baureithel/synzytial-virus-kinder-muessen-erneut-ausbaden-was-erwachsene-verbockt-haben>

³⁷ <https://www.zeit.de/gesundheit/2022-09/karl-lauterbach-stiko-corona-impfung-kommunikation>

³⁸ <https://www.deutschlandfunk.de/palliativmediziner-zu-covid-19-behandlungen-sehr-falsche-100.html>

Angehörige an ihrer statt entscheiden haben? Das Müssen gehört zur Arztsprache, aber es ist fast immer falsch. Man muss keine Tabletten nehmen, man muss nicht unters Messer, man muss sich nicht untersuchen lassen. Es kann Wenn-Dann-Konstellationen geben: "Wenn ich als Arzt Sie behandeln soll, dann erfordert dies von Ihnen dies und das und jenes." Oder: "Wenn wir eine Antibiotika-Behandlung beginnen, dann müssen Sie sich verpflichten, diese auch bis zum Ende durchzuhalten, weil Sie sonst durch die Möglichkeit einer Resistenzbildung andere Patienten gefährden könnten." Aber viel Leid wird verursacht, weil Menschen glauben, sie müssten tun, lassen oder ertragen, was Ärzte verlangen. Es ist daher keine Petitesse, eine Zwangsläufigkeit zu behaupten, wo nur eine Meinung, eine Gepflogenheit oder gar ein Geschäftsmodell existiert (vgl. hierzu 2023 die Diskussion um Tote durch zu frühe Intubation/ invasive Beatmung³⁹).

(*Update*: Eine ebenso falsche und wirkmächtige Fehl-Kausalität erleben wir seit dem 24. Februar 2022: Alle wirtschaftlichen Veränderungen gibt es nun "wegen [des russischen] Ukraine-Kriegs"⁴⁰. Das ist allerdings eine desorientierende Simplifizierung. Auch wenn es etwas Mühsal bereiten und ggf. sogar Recherche erfordern sollte: Grund für vieles ist nicht der russische Krieg, sondern die Reaktion darauf. "Wegen der Sanktionen", "wegen der Weigerung, in Rubel statt Euro zu zahlen" etc. Wem auch das sophistisch erscheint, der kann gleich alles – von der eigenen schlechten Laune bis zum globalen Artensterben – begründen mit: "wegen dem Urknall".)

Über einen Beitrag "Kommentar" zu schreiben macht die Unterscheidung von Ansichten und Fakten noch nicht obsolet. Sicherlich wird "der mündige Leser" dort an vielen Stellen ein nicht geschriebenes oder nicht gesprochenes "Ich bin der Ansicht" selbst gedanklich korrekt ergänzen.

Bsp.: Dass Prof. Christian Drosten versuche, "nach bestem Wissen und Gewissen über das neuartige und noch immer weitgehend unbekannte Virus, dessen Eigenheiten und die davon ausgehenden Gefahren für die Menschheit zu informieren"⁴¹, kann der Autor dieser Aussage natürlich gar nicht wissen, aber es darf sein Eindruck sein, und genau so werden es wohl die allermeisten lesen (auch dies ist eine Meinung, hoffentlich hinreichend durch "wohl" gekennzeichnet). Aber was ist mit einer Agenturmeldung zur ersten Berliner Großdemo, in der es (vielfach kolportiert) heißt:

Bsp.: *>Trotz steigender Infektionszahlen hatten Tausende Menschen gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie protestiert.<*^{42 43}

Ist dieses "trotz" als Meinung erkennbar, und wenn ja: wer äußert sie? Die Deutsche Presseagentur als Unternehmen? Dies zu fragen ist ebenso wenig sophistisch wie das Verb "müssen" beim Beatmen zu kritisieren. Denn es wird ein Konflikt oder Widerspruch ohne jeden Beleg behauptet. Ist es zwangsläufig, also eine Tatsache, dass bei "steigenden Infektionszahlen" Proteste gegen die Politik unterbleiben müssten, dass sie unsinnig sind, sich selbst ad absurdum führen? Vermutlich (Meinung!) steht hinter diesem simplen "trotz" ein Weltbild, eine Haltung, eine Meinung, jedenfalls vermittelt es so etwas. Welche nachrichtliche Aussage bekämen wir, wenn das "trotz" durch ein "wegen" ersetzt würde? Das entspräche ggf. einigem, was auf der Veranstaltung selbst proklamiert wurde: 'Weil auch

³⁹ <https://www.telepolis.de/features/Covid-Schwere-Vorwuerfe-wegen-massenhafter-kuenstlicher-Beatmung-9048800.html>

⁴⁰ <https://www.zeit.de/wirtschaft/2022-03/ukraine-krieg-energiepreise-aengste-konsum-kautlaune-leidet-gfk>

⁴¹ <https://www.merkur.de/welt/coronavirus-christian-drosten-deutschland-virologe-covid-19-china-experte-labor-podcast-studie-zr-13761655.html>

⁴² <https://www.krankenkassen.de/dpa/341403.html>

⁴³ <https://www.welt.de/vermishtes/article212680885/Berlin-Protest-gegen-Corona-Massnahmen-Politiker-kritisieren-Verhalten-der-Teilnehmer-scharf.html>

schärfste Eingriffe in die Grundrechte die Ausbreitung des Corona-Virus nicht komplett gestoppt haben, halten wir sie für unverhältnismäßig'. Dieses simple "trotz" kommuniziert einen "Trotz", eine Tatsachen gegenüber ignorante Haltung, ohne Beweise oder wenigstens Belege dafür zu nennen. Mit diesem simplen "trotz" scheitert die dpa als größte Nachrichtenagentur des Landes an der Herausforderung, einen Sachverhalt korrekt darzustellen. (Und da sprechen wir noch nicht über die Frage, was "der mündige Leser" unter "steigenden Fallzahlen"⁴⁴ am 1. August 2020 verstanden haben mag, so ohne jede Einordnung.)

= Aus Meinungsquellen sprudeln keine Tatsachen =

Sich des grundlegenden Unterschieds von Meinungen und Tatsachen bewusst zu sein, könnte schon bei der Quellenauswahl helfen. Warum fokussierten Journalisten gerade zu Beginn der Pandemie so auf Merkel und Spahn, warum war Lauterbach Dauergast in den Talkshows? Sie geben politische Meinungen zum Besten. Die Tatsachen, die sie dabei einstreuen und je nach Belieben für ihre Argumentationen nutzen⁴⁵, stammen regelmäßig nicht von ihnen, sind nicht Ergebnis ihrer eigenen Forschung. Es ist geradezu Rechercheverweigerung, sich von Politikern ein Naturereignis erklären zu lassen, zumal man bei ihnen nie weiß, ob das Geäußerte wenigstens wirklich ihre Meinung ist oder nur eine opportune Meinungsbehauptung. Im März hatte Bundeskanzlerin Merkel, die für ihre Wissenschaftlichkeit von Journalisten gefeiert "Physikerin der Macht"⁴⁶, noch prognostiziert, 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung werden sich mit dem Corona-Virus infizieren und schloss sich dem globalen Mantra "Flatten the Curve" an.⁴⁷ Dass wir dann eine ganz andere Politik zu spüren bekamen, ist unstrittig. Im Dunkeln bleiben wird, wann welche Meinungsbekundungen so sehr vom Gedachten abwichen, dass man von Lügen sprechen würde.

Bsp.: Nur selten lässt sich das so schön dokumentieren wie mit jenem denkwürdigen Tweet des Bundesministeriums für Gesundheit vom 14. März 2020: "Achtung Fake News" stand da zwischen zwei dicken roten Ausrufezeichen, gefolgt von:

*"Es wird behauptet und rasch verbreitet, das Bundesministerium für Gesundheit / die Bundesregierung würde bald massive weitere Einschränkungen des öffentlichen Lebens ankündigen. Das stimmt NICHT! Bitte helfen Sie mit, ihre Verbreitung zu stoppen."*⁴⁸

Viele Medien, allen voran der ARD-Faktenfinder⁴⁹, nahmen die politische PR als Tatsache und verbreiteten sie so. Zwei Tage später wurden die "Fake News" Wirklichkeit, die Politik verhängte den Shut-

⁴⁴ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1100739/umfrage/entwicklung-der-taeglichen-fallzahl-des-coronavirus-in-deutschland/>

⁴⁵ <http://www.tagesschau.de/mehr/faktenfinder/lauterbach-twitter-101.html>

⁴⁶ Georg Schwarte, <https://web.archive.org/web/20200319112557/https://www.tagesschau.de/kommentar/kommentar-merkel-corona-rede-101.html>

⁴⁷ <https://www.volksstimme.de/deutschland-welt/deutschland/corona-krise-merkel-60-bis-70-prozent-infizierte>

⁴⁸ https://twitter.com/BMG_Bund/status/1238780849652465664?s=20

⁴⁹ <https://web.archive.org/web/20200314180325/https://www.tagesschau.de/faktenfinder/panikmache-coronavirus-101.html>

down.⁵⁰

Die oft vernachlässigte Unterscheidung von Tatsachen und Meinungen (über Tatsachen) wird beim Qualitätskriterium "Vollständigkeit" noch eine wichtige Rolle spielen.

Weil Meinungen weder richtig noch falsch sein können, ist es methodischer Nonsens, ihnen mit Faktenchecks zu begegnen, wie das in der Pandemie üblich geworden ist. Auf Fakten prüfen kann man nur die Tatsachenbehauptungen, die Meinungen zugrunde liegen. Und man kann Prognosen (also Tatsachenannahmen) auf ihre Plausibilität hin prüfen, nicht aber auf ihre Richtigkeit.

Bsp.: Erstaunlich früh tauchte in den Medien das Stichwort "Impfpflicht" auf, lange bevor überhaupt ein Impfstoff auf dem Markt war. Immer wieder wurde eine anstehende Impfpflicht per Faktencheck zu widerlegen versucht,⁵¹ was eine Irreführung des Publikums war. Der weitere Verlauf hat ja dann gezeigt, wie untauglich all solche "Faktenchecks" waren, da sich Meinungen jederzeit ändern können und Politiker niemals sagen müssen, was sie wirklich denken, geschweige denn, was sie irgendwann in der Zukunft als Meinung vertreten werden.

Bsp.: Auch eine nachträgliche Distanzierung mit dem 16 Monate später⁵² erfolgten Einschub:

>Dieser Beitrag gibt den Faktenstand vom 06.05.2020 wieder.<⁵³

ändert nichts an der Unrichtigkeit.

= Sehen, was man sehen will =

Wer war am 1. August 2020 bei der Demonstration "Das Ende der Pandemie – Der Tag der Freiheit" auf der Straße? Laut Medien: "Corona-Leugner".

Bsp.: Von Tagesschau⁵⁴ bis FAZ⁵⁵ ergaben alle investigativen Recherchen diese Tatsachenbehauptung. Manche Medien wie der Spiegel packten die "Corona-Leugner" nur in die URL⁵⁶. Und hellseherisch begabte Journalisten wussten sogar schon vor dem Ereignis, wer demonstriert, in den lyrischen Worten des RBB-Reporters: "Wanderzirkus der Corona-Leugner kommt in die Stadt"⁵⁷.

⁵⁰ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/vereinbarung-zwischen-der-bundesregierung-und-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-bundeslaender-angesichts-der-corona-epidemie-in-deutschland-1730934>

⁵¹ Faktencheck Impfpflicht
<https://web.archive.org/web/20210909230713/https://www.zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-kein-impfzwang-spahn-faktencheck-100.html>

⁵² Bis 04.09.2021 gab es diesen Hinweis nicht
<https://web.archive.org/web/20210904183833/https://www.zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-kein-impfzwang-spahn-faktencheck-100.html>

⁵³ <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-kein-impfzwang-spahn-faktencheck-100.html>

⁵⁴ <https://web.archive.org/web/20200806041415/https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/corona-leugner-101.html>

⁵⁵ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/corona-leugner-demonstrieren-in-berlin-tag-der-wutbuerger-16887060.html>

⁵⁶ <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/corona-leugner-demonstrieren-in-berlin-zehntausend-menschen-gegen-auflagen-auf-der-strasse-a-0454fc84-6c4c-4204-903e-cb21f33cff89>

⁵⁷ https://www.rbb24.de/politik/thema/2020/coronavirus/beitraege_neu/2020/07/berlin-demos-querdenker-verschwoerungsmuethen-corona.html

Am Framing aller Kritiker der Corona-Politik als "Corona-Leugner" und damit der Etikettierung als Realitätsverweigerer und Lügner haben viele, wenn nicht die meisten Journalisten von Anfang an einen Narren gefressen. Das Problem daran ist nur: die Etikettierung ist schlicht falsch. Sie mag auf *einige* zutreffen, aber keineswegs auf das Gros, jedenfalls ausweislich ihrer Forderungen, ihrer Plakate, ihres Demo-Aufrufs, der Gespräche mit einzelnen von ihnen. Ein Leugner streitet Tatsachen ab, mit ihm kann man nicht diskutieren. Ein Kritiker hingegen beurteilt Tatsachen (und seine Wahrnehmungen dieser). Doch die Erzählung von den Corona-Leugnern beherrscht die gesamte Berichterstattung, Proteste mit diskutierbaren Positionen gibt es praktisch nicht. Wer wollte korrekte Infos über Details erwarten, wenn der Journalismus bereits scheitert an der einfachen Beschreibung, was zu sehen ist? (Einen entsprechenden Bericht auf Telepolis von der zweiten Großdemo vier Wochen später⁵⁸, bei dem sich die Berichterstattung nicht verbessert hatte, kann ich aus eigener Beobachtung im Wesentlichen bestätigen.)

Mit einem falschen Begriff wird der komplette Diskurs vergiftet, ja unmöglich gemacht. Dabei wäre es so einfach, sachlich zu bleiben, wenn Journalisten ihre Behauptungen *belegen* würden. Da könnten sich die Medien ein Beispiel nehmen an der gerade derzeit so hochgelobten Wissenschaft, deren ganze Glaubwürdigkeit davon abhängt, dass ihre Behauptungen von jedem (mit den notwendigen Fähigkeiten) überprüft werden können.

Bsp.: Einen Tag nach der ersten Berliner Großdemonstration titelte der Spiegel "Mehrere Polizisten bei Auflösung von Berliner Kundgebung verletzt"⁵⁹ und behauptete:

"Bei der Auflösung der Kundgebung von Gegnern staatlicher Corona-Auflagen in Berlin sind am Samstag mehrere Polizeibeamte verletzt worden. Drei Polizisten mussten im Krankenhaus behandelt werden."

Als Quelle diene folgender Tweet der Polizei selbst:

*"Ca. 1100 Kolleg. waren an diesem herausfordernden #b0108 im Einsatz. Stand jetzt wurden 18 von ihnen verletzt, 3 werden im Krankenhaus behandelt."*⁶⁰

Aus dem Hashtag "#b0108", den die Polizei für *alle* Veranstaltungen an diesem Tag in Berlin nutzte, machte der Spiegel (bzw. dpa, deren ebenso falsche Meldung⁶¹ die Grundlage bildete) einen einzelnen Zeitabschnitt einer einzelnen Veranstaltung – ohne jede Grundlage. Das war nicht nur gewagt spekulativ, sondern schlicht falsch.⁶² Doch zu einer eigenen Meldung aufgebauscht, lieferte diese Falschinformation den Demo-Kritikern nun einen Beleg, dass die "Covidioten" auch noch gewalttätig waren.⁶³

⁵⁸ <https://www.heise.de/tp/features/Corona-Proteste-Polizei-verhindert-Umzug-muss-Kundgebung-aber-zulassen-4881936.html>

⁵⁹ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/protest-gegen-corona-auflagen-18-polizisten-bei-aufloesung-von-berliner-kundgebung-verletzt-a-9d675086-f337-4af2-b20d-a170a8d741d5>

⁶⁰ https://twitter.com/PolizeiBerlin_E/status/128968725544500224

⁶¹ <https://www.krankenkassen.de/dpa/341403.html>

⁶² <https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/pressemitteilung.968142.php>

⁶³ Auch wenn es hier nicht um sog. "Alternativmedien" gehen soll sei erwähnt, dass "RT Deutsch" nicht nur ebenso falsch berichtet hat, sondern sogar den Polizei-Tweet von den Krawallen bei einem "Aufzug in Neukölln" (vor der linken Szenekneipe "Syndikat") eingebunden hat. Spätestens dabei sollte jedem auffallen, dass sich die Mitteilung zu verletzten Polizisten wohl zumindest *auch* auf diesen Einsatz bezog. <https://web.archive.org/web/20210126181954/https://de.rt.com/inland/105073-18-polizisten-bei-aufloesung-von-berliner-kundgebung-gegen-corona-auflagen-verletzt/>

Bsp.: Die Allgegenwart des journalistischen "Sehen, was man sehen will" sei an Merkels bekannter Rede vom 18. März 2020 aufgezeigt. Die Kanzlerin sprach:

*"Seit der Deutschen Einheit, nein, seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Herausforderung an unser Land mehr, bei der es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt."*⁶⁴

Daraus wurde allerhand, was sie *nicht* gesagt hat: "Corona-Krise größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg" (Neue Westfälische⁶⁵). "Deutschland steht nach den Worten von Kanzlerin Angela Merkel in der Coronakrise vor der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg. Es habe seither nichts gegeben, 'bei dem es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt', sagte Merkel in einer TV-Ansprache." (Spiegel⁶⁶). Es passt einfach zu gut zum Daueralarm der Medien (eindrücklich visualisiert von Christian Laesser für die ZEIT⁶⁷): die größte Herausforderung seit dem zweiten Weltkrieg rechtfertigt die mediale Monothematik. Dass die Darstellung, was Angela Merkel gesagt habe, schlicht falsch ist, spielte im Applaus der Medien von FAZ bis taz keine Rolle.⁶⁸

= Kleine Fehler, große Verständnislücken =

Viele Unrichtigkeiten bleiben unterhalb des Radars. Durch die allgegenwärtigen Kommentar- und Response-Funktionen wird zwar alles Mögliche bekrittelt, zu einer wahrnehmbaren Medienkritik gereicht es hingegen nicht. Sicherlich oft zurecht: Hier ein Rechtschreibfehler (auch in diesem Paper sicherlich noch reichlich zu finden), dort ein missverständlicher Begriff. Durch viele der kleinen Fehler (im Blog "Spiegelkritik" daher, wenn auch oft augenzwinkernd, "Korinthen" genannt⁶⁹) entsteht keine Fehlorientierung, der Journalismus büßt also nicht seine Funktion ein. Bei manch kleinen Fehlern aber eben doch. Vor allem ist bei einigen der vermeintlich kleinen Unrichtigkeiten zu fragen, ob ihnen nicht ein tiefgreifendes Unverständnis der Dinge zugrunde liegt, über die gerade berichtet wird. Dann nämlich geht es nicht mehr um den kleinen Fehler. Wer nicht vollständig verstanden hat, worüber er berichtet, wird womöglich wichtige Fragen nicht gestellt (also recherchiert) haben, kann Tatsachenbehauptungen nicht auf ihre Tatsächlichkeit hin geprüft haben, vermag vielleicht Tatsachen und Meinungen nicht auseinanderzuhalten, hat eventuell den Gegenstand seines journalistischen Stücks selbst gar nicht begriffen?⁷⁰

⁶⁴ <https://web.archive.org/web/20200319170459/https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/ansprache-der-kanzlerin-1732108>

⁶⁵ https://www.nw.de/nachrichten/politik/22728344_Merkel-Corona-Krise-groesste-Herausforderung-seit-dem-Zweiten-Weltkrieg.html (nicht mehr online)

⁶⁶ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/angela-merkel-sieht-corona-krise-als-groesste-herausforderung-seit-dem-zweiten-weltkrieg-a-bd56dc3f-2436-4a03-b2cf-5e44e06ffb49>

⁶⁷ <https://lab.laesser.net/coronazeit/>

⁶⁸ <https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/merkel-rede-in-der-presse-das-wort-ausgangssperre-zu-vermeiden-ist-falsch-69482082.bild.html>

⁶⁹ <https://www.spiegelkritik.de/?s=Korinthe>

⁷⁰ Zwei Beispiele außerhalb des Corona-Kontextes seien dazu erlaubt: a) "Getreidebestäubung durch Bienen" <https://www.spiegelkritik.de/2023/03/20/zdf-weizenbiene/> b) Faktor 1000 bei Bericht über Geldverschwendung übersehen <https://www.spiegelkritik.de/2014/10/14/investigative-ahnungslosigkeit/>

Bsp.: "BVG-Kontrolleure verhängten 470 Bußgelder wegen Masken-Verstößen" schrieb die BZ am 24. September 2020⁷¹ und wandte sich auch im weiteren Text nicht von diesem offenkundigen Unsinn ab. Die BVG ("Berliner Verkehrsbetriebe") ist in Berlin für den ÖPNV ohne S-Bahn zuständig, also für Busse, Straßenbahn, U-Bahn, ein paar Fähren. Auch wenn es sich bei der BVG um eine Anstalt des öffentlichen Rechts handelt (wie bei den Landesrundfunkanstalten), so ist sie nicht in der Lage, "Bußgelder" zu verhängen, die eine Angelegenheit des Ordnungsrechts sind. Grundlage für das, was die BVG kassiert hat, ist daher auch nicht das Gesetz über Ordnungswidrigkeiten, sondern eine von der BVG selbst gesetzte Regelung, wie dies jede Firma machen kann, daher hier korrekt "Vertragsstrafe" zu nennen. Für die reine Info, dass Menschen ohne Mund-Nasen-Bedeckung Geld zahlen mussten, mag diese Differenzierung egal sein. Aber die Fakten zu kennen bedeutet eben auch zu verstehen, wer hier welche "Bußgelder" anordnet – und wer sie verwenden darf. Die "BVG-Bußgelder" landen eben nicht bei der Kommune bzw. dem Bundesland Berlin, sondern bei dem Unternehmen BVG.

Bsp.: "2.000 Menschen haben sich zu einer unerlaubten Kundgebung getroffen" und "die Ansammlung an der Siegessäule war keine genehmigte Kundgebung", behauptete die ZEIT am 30. August 2020. Dass sie diese falsche Darstellung der Rechtslage von der Polizei übernommen hat, macht den Fehler nicht kleiner: Demonstrationen müssen in Deutschland niemals genehmigt werden. Demonstrationen müssen nur angemeldet werden, Spontanversammlungen nicht mal das, und für Eilver-sammlungen gilt die gesetzliche 48-Stunden-Frist nicht (Art. 8, 125a GG; §§ 14, 15 Versammlungs-gesetz; BVerfGE 69, 315), und das gilt auch für Berlin⁷². Ist es zu viel verlangt, dass ein Journalist, der über einen Fall des Versammlungsrechts berichtet, dieses wenigstens in den binnen zwei Minuten per Internet erschließbaren Grundzügen kennt, um keine Falschmeldungen zu verbreiten?⁷³

Zahlreiche Fehler finden sich bei Darstellung und Interpretation statistischer Daten.

Bsp.: Eine Impfstoff-Effizienz von 90 Prozent bedeutet nicht, >dass 9 von 10 Menschen durch die Impfung vor Covid-19 geschützt werden können<⁷⁴, sondern dass die Zahl Erkrankter in der Impf-gruppe 90 % kleiner war als in der Placebo-Gruppe.⁷⁵ Der Vergleich von Inzidenzwerten ohne Berücksichtigung der positiven Testrate ist stets irreführend; um eine Veränderung beim Corona-Infektionsgeschehen einschätzen zu können, braucht es stets das Verhältnis von Tests insgesamt zu positiven Testergebnissen.⁷⁶ Diese Angabe fehlte jedoch regelmäßig, auch bei der daraus ermittelten 7-Tage-Inzidenz.

⁷¹ <https://www.bz-berlin.de/berlin/bvg-kontrolleure-verhaengten-470-bussgelder-wegen-masken-verstoessen>

⁷² <https://www.berlin.de/polizei/service/versammlung-anmelden/>

⁷³ Auf eine allgegenwärtige falsche Gleichsetzung sei in dem Zusammenhang verwiesen: Festnahme und Verhaftung sind grundverschiedene Angelegenheiten, erläutert z.B. hier: https://www.focus.de/politik/justiz-abc/justiz-abc-verhaftung_id_10377170.html

⁷⁴ <https://www.berliner-zeitung.de/gesundheit-oekologie/corona-impfstoff-was-der-biontech-erfolg-bedeutet-li.117783>

⁷⁵ <https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/unstatistik/archiv/2020/detail/der-impfstoff-ist-zu-90-prozent-wirksam>

⁷⁶ <https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/unstatistik/archiv/2020/detail/anti-corona-massnahmen-nicht-nur-auf-neuinfektionen-schauen>; anderer Ansicht: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/corona-testzahlen-inzidenz-101.html>

= Unbelegte Behauptungen =

Viele Fehler ließen sich vermeiden, wenn Journalisten für wirklich jede Tatsachenbehauptung einen Beweis suchen würden. Der sarkastische Aphorismus dazu lautet: Recherche macht die schönsten Geschichten kaputt. Ein Stichwortgeber ist dabei allerdings kein Beweis, allenfalls ein Indiz.

Bsp.: In zahlreichen Radiogesprächen haben Ärzte gewarnt, Rauchen erhöhe das Risiko einer schweren Covid-19-Erkrankung, aufzuhören sei daher gerade jetzt richtig und wichtig. Was soll ein Arzt auch sonst sagen, zumal wenn er Lobbyist und es Weltnichtrauchertag⁷⁷ ist? Allein: Zum Zeitpunkt vieler dieser Tatsachenbehauptungen wusste man noch gar nichts, es gab schlicht keine Daten, später sogar welche, die die gegenteilige Annahme stützten. Es waren stets nur Meinungen (genauer: Glaubenssätze), die von Experten geäußert fälschlich als Tatsachen behandelt wurden. Aktuell spricht das RKI von "schwacher Evidenz".⁷⁸

Bsp.: In der Sendung "Forschung aktuell" des Deutschlandfunks riet ein Wissenschaftsjournalist noch Ende März, beim Einkaufen Handschuhe zu tragen.⁷⁹ Hier hätte die fehlende Evidenz schon auffallen können, wenn er noch dazu gesagt hätte, wie genau das schützen soll.

Falsch ist eine Behauptung natürlich auch dann, wenn sich dies erst zu einem späteren Zeitpunkt herausstellt – sie war dann auch nicht 'bis dahin' richtig.

Bsp.: Der Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dieter Lenzen, rechtfertigte in einem Beitrag die widersprüchlichen Aussagen zur Schutzwirkung von Gesichtsmasken mit der Sentenz: "Wissenschaftliche Erkenntnisse sind immer vorläufig."⁸⁰ Eine Erkenntnis, die nur "vorläufig" war, weil sie sich als falsch herausgestellt hat, war schlicht nie eine Erkenntnis, sondern eine Fehlinterpretation der Wirklichkeit. Die vielen Revisionen in der fachlichen Beurteilung von Corona liegen nicht am großen Forschungsfortschritt, sondern an falschen Tatsachenbehauptungen und als Tatsachen ausgegebenen Meinungen bzw. Glaubenssätzen. Falsch sein dürfen in der Wissenschaft Hypothesen, Annahmen, und dazu gehören immer auch Interpretationen bisher zutage geförderter Tatsachen.

Bsp.: Das Gesundheitssystem sei "kaputt gespart" worden, wurde⁸¹ und wird⁸² immer wieder behauptet. Tatsächlich sind die Ausgaben jedoch kontinuierlich gestiegen - wie auch einige Medien zutreffend während Corona berichtet haben.⁸³

⁷⁷ <https://web.archive.org/web/20200922020202/https://www.aerztekammer-bw.de/news/2020/2020-05/pm-rauchen/index.html>

⁷⁸ https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html#doc13776792bodyText15

⁷⁹ <https://web.archive.org/web/20201001213833/https://www.deutschlandfunk.de/forschung-aktuell.675.de.html?cal:month=3&drbm:date=2020-03-31>

⁸⁰ <https://www.tagesspiegel.de/wissen/widersprueche-die-wir-aushalten-muessen-was-wissenschaft-politik-und-oeffentlichkeit-aus-der-coronakrise-lernen-koennen/25894334.html>

⁸¹ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Grafik/Interaktiv/gesundheitsausgaben-nominal.html>

⁸² <https://www.telepolis.de/features/Post-Corona-Gesellschaft-Wo-soll-die-Resilienz-herkommen-9671086.html>

⁸³ [https://www.spiegel.de/wirtschaft/gesundheit-umwelt-bildung-das-schauermaerchen-vom-kaputtsparen-kolumne-a-34913cd8-6a2e-4c3f-9510-fbcf6c0df832; Deutsches Gesundheitssystem nicht kaputt gespart \(aerztezeitung.de\)](https://www.spiegel.de/wirtschaft/gesundheit-umwelt-bildung-das-schauermaerchen-vom-kaputtsparen-kolumne-a-34913cd8-6a2e-4c3f-9510-fbcf6c0df832; Deutsches Gesundheitssystem nicht kaputt gespart (aerztezeitung.de))

= Auch falsche Prognosen sind falsch =

Das gilt selbstverständlich auch für Prognosen. Dass sie zum Zeitpunkt ihrer Äußerung noch nicht verifiziert werden können, schützt sie nicht vor späterer Prüfung.

Bsp.:

"Zwischen Juli und August [2020] werden wir Bilder sehen, die wir sonst nur aus Kinofilmen kennen. Da wird es [in Afrika] Szenen geben, die wir uns heute noch nicht vorstellen können."

Mit dieser Prognose lag Christian Drost im März 2020 kolossal daneben, wie wir seit August 2020 wissen. Der Journalismus, der über diese im Podcast "Fest & Flauschig" aufgestellte Prognose berichtet, hätte nachfragen müssen, auf welche Fakten Drost seine Annahme stützt. Nur so wären die zugrundeliegenden Fehlinterpretationen des Corona-Geschehens sichtbar und medial korrigierbar geworden. Prognosen sind, wie oben schon gesagt, Tatsachenvermutungen. Wer sie als Tatsachen ausgibt, liegt immer falsch, weil sie zum Zeitpunkt ihrer Äußerung nicht belegbar sind. Die sechs Richtigen im Lotto sind nie eine wahre Tatsachenvorhersage, sondern ein später sich zufällig als richtig erweisendes Raten. Selbst die simple Aussage "Morgen früh wird wieder die Sonne aufgehen" ist zum Zeitpunkt der Äußerung nur eine Tatsachenbehauptung, eine Vermutung. Juristen sprechen in diesem Zusammenhang gerne von "mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit" – es bleibt aber eine "Wahrscheinlichkeit" und damit eine naturgemäß unsichere Prognose.

Prognosen zur konkreten Entwicklung des Corona-Geschehens, gemessen an Infektionszahlen, Erkrankungen und ITS-Auslastungen, waren immer wieder falsch.

= Fehler werden nicht korrigiert =

Bsp.: Auf den fatalen Fehler in der Spiegel-Meldung über verletzte Polizisten (s.o.) hatten zahlreiche Twitter-Nutzer hingewiesen, vom Social-Media-Team erfolgte jedoch keine Reaktion. Auf eine Presseanfrage teilte der Spiegel nach drei Tagen Bearbeitungszeit mit:

"Wir möchten Ihnen versichern, dass die SPIEGEL-Redaktion auch in diesem Fall sorgfältig recherchiert hat. An unserer Berichterstattung halten wir fest; sie fußt auf mehreren, offiziellen Quellen."

Erst eine Eingabe bei der neu eingerichteten Ombudsstelle führte schließlich zu einer Korrektur. In einem Hinweis am Ende des geänderten Artikels wird allerdings keine Verantwortung für die eigene Fehlleistung übernommen, eine aktive Korrektur auf Social Media gab es nicht (ausführlich dokumentiert auf Spiegelkritik⁸⁴).

Der Umgang des Journalismus mit seiner Fehlerproduktion ist eine lange, traurige Geschichte.⁸⁵

Bsp.: Jakob Buhre hat sein wochenlanges Bemühen dokumentiert, in einzelnen Medien die Falschbehauptung korrigieren zu lassen, die Anmelder der Berliner Demonstration vom 29. August 2020 hätten sich nicht von gewalttätigen beziehungsweise rechtsextremem Demonstranten distanziert.⁸⁶ Das

⁸⁴ <https://www.spiegelkritik.de/2020/08/05/corona-journalismus-zerrspiegel-einer-demo/>

⁸⁵ <https://www.spiegelkritik.de/tag/richtigkeit/>

⁸⁶ <https://bildblog.de/124618/ueber-den-versuch-falsche-behauptungen-ueber-querdenken-korrigieren-zu-lassen>

falsche Narrativ ging schon bei der ersten Berliner Großdemonstration durch die Medien, obwohl bereits im Aufruf⁸⁷ die Ablehnung jeglicher Gewalt stand.

Bsp.: An der Erzählung vom "Sturm auf den Reichstag" am 29. August 2020 (dazu mehr in Kap. 4 und 7) war sehr vieles falsch. Besonders relevant für das öffentliche Meinungsbild ist die wahrheitswidrige Verknüpfung der Kundgebung auf der Wiese vor dem Bundestag, von der aus dann am Abend etwa 400 Menschen auf die Außentreppe des Gebäudes liefen, mit der Großdemonstration von Querdenken 711 und anderen Gruppen.

>Missachtung der Hygieneregeln, Gewalt gegen Polizisten und ein versuchter Sturm auf den Reichstag. Die Berliner Corona-Demo hat die Sorgen der vergangenen Wochen eindrucksvoll bestätigt. Unter den 38.000 Demonstranten waren erneut zahlreiche Rechtsextreme und Reichsbürger.<⁸⁸

Es waren getrennte Veranstaltungen, mit verschiedenen Anmeldern und verschiedenen Themen. Auch wenn einzelne Teilnehmer von der Großdemonstration laut Videoaufnahmen von Aktivisten der angemeldeten Kundgebung vorm Bundestag aktiv zur Teilnahme angeworben wurden, hatte der Protest gegen die Corona-Politik nichts mit dem angeblichen "Sturm auf den Reichstag" zu tun. Dies ist recht leicht zu recherchieren, selbst der Verfassungsschutz weist darauf hin.⁸⁹ In meiner umfangreichen Sammlung ist allerdings keine einzige Korrektur dazu.

= Fehler werden nicht eingestanden =

Eine transparente Korrektur setzt freilich voraus, Korrigierenswertes im eigenen Beitrag zu sehen.

Bsp.: Das ZDF hat mit seiner Sendung "Magazin Royale" vom 6. Mai 2022 einen Skandal um den Musiker, Youtuber und "DIY"-Künstler Fynn Kliemann inszeniert.⁹⁰ Davon blieb am Ende nicht viel übrig – strafrechtlich gar nichts. Seine eigene Rolle fasst der Sender dabei so zusammen:

>Im Kern des Beitrags wurde die Frage aufgeworfen, ob bei Geschäften der Textilfirma mit einem Großhändler im Jahr 2020 ganz bewusst das Produktionsland verschwiegen wurde – Die Masken zum Schutz gegen Corona kamen aus Asien statt aus Europa.<

Da ist natürlich keine Korrektur notwendig, wenn man nur eine Frage aufgeworfen hat. Was allerdings eine falsche Tatsachenbehauptung ist.⁹¹ Denn die gesamte Sendung bestand aus konkreten Vorwürfen, hergeleitet aus internen Geschäftsunterlagen, und die zugehörige Website unter dem wenig nachrichtlichen und keine Fragen aufwerfenden Akronym für "Leck mich am Arsch, Fynn Kliemann"⁹² titelt bis heute:

⁸⁷ <https://web.archive.org/web/20210425154739/https://moien.lu/wp-content/uploads/2020/08/Programm-querdenken-711.pdf>

⁸⁸ <https://www.rnd.de/politik/sorgen-wurden-wahr-corona-demo-mit-sturm-auf-den-reichstag-QF6VWMMHHJA7ZPXRNG4KORCKWA.html> – ähnlich in unzähligen Veröffentlichungen.

⁸⁹ https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2021-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (Seite 116)

⁹⁰ Zur Verzerrung in der Darstellung siehe u.a. <https://www.spiegelkritik.de/2022/06/28/wozu-recherche-wenn-man-von-verschwoerung-schwurbeln-kann/>

⁹¹ ausführlicher: <https://www.spiegelkritik.de/2023/03/04/eine-behauptung-ist-keine-frage/>

⁹² <https://lmaafk.de/> [letzter Abruf 31.03.2023]

>Fynn Kliemanns Maskenbetrug<

Juristisch klären ließe sich dies nur, wenn Kliemann zivilrechtlich gegen die anhaltende Darstellung vorgegangen wäre. Doch wie öffentlich vermutet: Nachdem er eingesehen hat, zu Beginn des Ganzen die 'Spielregeln' des Journalismus nicht gut verstanden zu haben⁹³, hat er davon Abstand genommen.⁹⁴ Richtig werden damit falsche Tatsachenbehauptungen allerdings nicht. Es gilt: Wo kein Kläger, da kein Richter. Und die medienjournalistische Karawane ist längst weitergezogen.

Auf transparente Korrekturen verzichtet das ZDF auch außerhalb der Corona-Berichterstattung (Rieg 2022).⁹⁵

= Fehler werden nicht verstanden =

Bei mancher verweigerten oder unzutreffenden Korrektur fragt man sich, ob es am Willen oder am Können liegt. Aus über drei Jahrzehnten Medienjournalismus kann ich berichten: Nicht selten erreicht mich auf eine Rückfrage eine Antwort der Art: "Ich verstehe nicht, was Sie von mir wollen."

Bsp.: Ein kleines, einfaches Beispiel aus dem Medienjournalismus. Für den MDR führte Steffen Grimberg ein Interview⁹⁶ mit der taz-Chefredakteurin Barbara Junge. (Grimberg leitete das taz-Medienressort von 2000 bis 2012.⁹⁷) Zitate daraus erschienen in einem Textbeitrag. Darin hieß es:

>"Ich sage nicht, dass es in jedem Fall richtig war. Natürlich haben wir Fehler gemacht." Dabei müsse aber unterschieden werden, ob diese Fehler aus Unkenntnis entstanden sind, oder bewusst Fehler in Kauf genommen wurden. "Wir haben bewusst einfach nur der Bundesregierung zugehört und zu lange gebraucht, um uns selbst zu ermächtigen, um selbst recherchieren und einordnen zu können."<⁹⁸

Die Aussage, die taz habe bewusst nur auf die Bundesregierung gehört, klingt befremdlich und hätte mindestens zu einer Nachfrage im Interview und einer Einordnung in der Textdarstellung führen müssen. Tatsächlich entpuppt sich die Passage als Zitatfehler. Denn Barbara Junge sagte laut dem verfügbaren Video-Interview:

>Natürlich haben wir Fehler gemacht. Ich würde aber unterscheiden zwischen 'wir haben Fehler gemacht' oder 'wir haben bewusst Fehler gemacht', 'wir haben bewusst einfach nur der Bundesregierung zugehört'. Wir haben zu lange gebraucht, um uns selbst zu ermächtigen, um selbst recherchieren zu können, um selbst einordnen zu können – das würde ich sagen: ja."<

Die Chefredakteurin sagt also genau das Gegenteil, nämlich dass die taz nicht bewusste Fehler gemacht habe, wie dies der Fall wäre, wenn man absichtlich nur Regierungspositionen kolportiert hätte (was sie im Interview weiter ausführt). Auf diesen Fehler angesprochen, korrigiert der MDR nach einigen Tagen – und freundlichem Dank an das "Argusauge" (die Veränderung ist hier bold gesetzt):

⁹³ <https://uebermedien.de/71077/wer-fynn-kliemann-als-fan-hat-braucht-keine-feinde/>

⁹⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=m9glEB9BnLg>

⁹⁵ Siehe beispielhaft inkl. formaler Programmbeschwerde und mit weiteren Nachweisen: <https://www.spiegelkritik.de/2022/12/01/zdf-intendant-raeumt-fehler-ein-korrigiert-aber-nicht-transparent/>

⁹⁶ <https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/interview-barbara-junge-taz-100.html>

⁹⁷ <https://www.new-business.de/rubric/detail.php?rubric=K%D6PFE&nr=797341>

⁹⁸ <https://web.archive.org/web/20231129152653/https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/corona-meinung-fakten-100.html>

*>"Ich sage nicht, dass es in jedem Fall richtig war. Natürlich haben wir Fehler gemacht." Dabei müsse aber unterschieden werden, ob diese Fehler aus Unkenntnis entstanden sind, oder bewusst Fehler in Kauf genommen wurden. "Wir haben bewusst einfach nur der Bundesregierung zugehört. **Wir haben** zu lange gebraucht, um uns selbst zu ermächtigen, um selbst recherchieren **zu können, um selbst** einordnen zu können."<*

Der entscheidende Fehler, eine von Junge fiktiv zitierte Position zur taz-Position zu machen, blieb also bestehen, obwohl die korrekt transkribierte Passage von mir mit der Anfrage verschickt wurde. Die kleine Veränderung wurde nicht ausgewiesen, stattdessen änderte sich nun das Publikationsdatum von ursprünglich 24. Mai 2022 auf 5. Dezember 2023 (was als Änderungsdatum zu benennen wäre). Weshalb der Fehler zuvor schon anderthalb Jahre unbemerkt bzw. jedenfalls unkorrigiert blieb, darf man an dieser Stelle auch fragen.

= Ungenaue Behauptungen =

In vielen Fällen lassen sich Aussagen nicht eindeutig als falsch bezeichnen, obwohl sie bei einigen Rezipienten sicherlich ein falsches Bild zeichnen, also eines, das relevant verschieden ist von dem, das bei eigenem Augenschein der Geschehnisse entstünde.

Bsp.: So beginnt noch Ende August 2020 ein Teaser zur Entwicklung der Pandemie bei Spiegel.de mit dem Satz: *"Auf den Covid-Stationen der Krankenhäuser hat sich die Lage entspannt, auch die Todeszahlen stagnieren."*⁹⁹

Das behauptet zunächst einmal, "auf den Covid-Stationen" sei die Lage irgendwann zuvor angespannt gewesen. Man möchte nach den Belegen fragen, oder schlicht den validen Zahlen: in wie vielen Krankenhäusern war von wann bis wann die Lage angespannt (was ja nur bedeuten kann: hart an der Kapazitätsgrenze)? Und die nächste Frage betrifft die Aktualität: wann genau hat sich die Lage entspannt? Selbst nach der im Artikel veröffentlichten Statistik hat sich da seit drei Monaten nur wenig verändert, die Zahlen waren konstant sehr niedrig (das "sehr" sei angesichts der explizit nur für Covid-19-Patienten zur Verfügung gestellten Kapazitäten eine erlaubte Wertung).

Letztlich kann man auch viele Irreführungen durch unpassende Zusammenhänge unter dem Gesichtspunkt fehlender Richtigkeit bemängeln.

Bsp.: Etwa wenn die ZEIT ein Interview zur "Berliner Clubszene" mit einem Foto aus den USA¹⁰⁰ illustriert, dessen Botschaft völlig im Kontrast zu den Aussagen im Text steht¹⁰¹. Denn darin wird erläutert, dass aufgrund der Corona-Auflagen nicht in Innenräumen getanzt werden darf – was aber das Bild zeigt.

Darauf hingewiesen, antwortet die ZEIT-Redaktion laut Jakob Buhre (persönliche Mitteilung), wie es beispielhaft für das "Korrekturverhalten" vieler Redaktionen ist:

"In der aktuellen Berichterstattung müssen wir immer wieder auf Agenturmaterial und lizenzfreie Bilder zurückgreifen. Vor wenigen Wochen hatten wir bereits versucht, zum selben Thema einen Fotografen zu beauftragen. Das hat aber nicht geklappt, da viele Berliner Clubs ein sehr strenges Fotoverbot haben (was natürlich auch ihr Recht ist). Deshalb konnten wir keine

⁹⁹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/corona-stagnierende-todeszahlen-trotz-steigender-infektionen-das-deutsche-paradox-a-1c86a930-45c1-4b8e-b9f2-08716b57f630>

¹⁰⁰ <https://twitter.com/planetinterview/status/1313068078360670211>

¹⁰¹ <https://www.zeit.de/campus/2020-10/berlin-clubszene-coronavirus-katharin-ahrend-clubkommission-neuinfektionen-massnahmen>

eigenen Bilder verwenden, sondern mussten wie auch in diesem Fall auf ein Symbolbild zurückgreifen. Wir haben ein Bild gesucht, bei dem keine Menschen identifizierbar sind. Es sollte kein nachrichtliches, sondern eher ein stimmungsvolles Bild sein. Es sollte keine dichtgedrängte tanzende Menge ohne Masken zu sehen sein und einen Ort zeigen, der zumindest Berlin sein könnte. So eine Bildersuche ist immer ein Kompromiss. In diesem Fall ist er vielleicht nicht zu 100 Prozent geglückt, wir stehen aber weiter hinter der Entscheidung."

4 Vollständigkeit

Eine journalistische Berichterstattung, die faktisch richtig ist, muss noch lange nicht gut sein. "Gut" als Qualitätsurteil meint hier: Orientierung bietend. Denn jede einzelne Aussage eines Beitrags kann richtig sein und doch ein völlig falsches Bild ergeben. Vollständig ist eine journalistische Darstellung, wenn nicht durch weitere Informationen ein relevant anderes Bild entsteht. Wer mag, darf das Qualitätskriterium Vollständigkeit (kurz bei Handstein 2016) auch als Teil der Richtigkeit sehen (weil "die halbe Wahrheit" eben gerade keine Wahrheit ist und auch juristische Konsequenzen haben kann). In jedem Fall ist Vollständigkeit ein eigener Prüfungsaspekt in der Medienkritik. Die Bedeutung der Vollständigkeit eines Beitrags hat Brigitte Fehrle als ein Fazit ihrer Arbeit in der Relotius-Kommission¹⁰² des *Spiegel* auf den Punkt gebracht:

"Die am weitesten verbreitete Manipulation ist im Übrigen nicht das Hinzuerfinden, sondern das Weglassen." (Fehrle zu Kornfeld 2019)

Allerdings verlangt Manipulation Vorsatz. Wo es diesen in der Corona-Berichterstattung gegeben haben mag, soll hier nicht untersucht werden. Lücken in der medialen Darstellung sind jedoch weit verbreitet. Dabei sind zwei Ebenen zu unterscheiden: der einzelne Beitrag und das publizierende Medium (Zeitung, Sender, Website). *Ein Beitrag* muss so vollständig sein, dass er alle für die Orientierung notwendigen Informationen zum konkreten Ereignis bzw. behandelten Problem enthält. Dazu gehört auch, nicht zu schließende Lücken aktiv zu benennen, anstatt sie schweigend zu übergehen. Für die Berichterstattung *eines Mediums* verlangt Vollständigkeit, den weiteren Verlauf im Blick zu behalten, Reaktionen und Entwicklungen aufzugreifen und stets zu prüfen, ob insgesamt, in der Summe der eigenen Beiträge, ein für die individuellen Nutzer hilfreiches Angebot besteht. Die alte Denksportdisziplin von den Erkenntnisbegrenzungen des Menschen können wir dabei ignorieren: Dass kein Lebewesen 'die Realität' erfasst, sondern aus einigen wenigen Informationen eine 'eigene Wirklichkeit konstruiert', ist geradezu banal, auch wenn etwa das "Funkkolleg Medien und Kommunikation"¹⁰³ diese Selbstverständlichkeit vor 30 Jahren auf Romanlänge ausgebreitet hat (jedenfalls in meiner Erinnerung). Regalmetern Konstruktivismustheorie zum Trotz klappt Verständigung in der Praxis immerhin evolutionsstabil, sogar über Artgrenzen hinweg, was schon weit mehr ist, als der Journalismus leisten muss. Die pragmatische Feststellung, dass eine Berichterstattung unvollständig ist, wenn durch weitere Informationen ein relevant anderes Bild entsteht, kann dabei selbstverständlich weiteren Qualitätsaspekten widersprechen. Die Nachricht von einem Fahrradunfall kann beim Rezipienten zu unterschiedlichen Emotionen führen, je nachdem, ob sie die Info enthält "Der Radler trug keinen Helm" oder nicht. Oder den Hinweis, es handele sich beim Unfallopfer um einen geflohenen Vergewaltiger. Deshalb sagt die Feststellung einzelner Qualitätsdefizite natürlich noch gar nichts

¹⁰² <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/fall-claas-relotius-abschlussbericht-der-aufklaerungskommission-a-1269110.html>

¹⁰³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Funkkolleg>

darüber aus, wie "gut" oder "schlecht" eine Berichterstattung ist, so wie sich die Qualität eines Medikaments nicht mit Blick auf die Nebenwirkungen beurteilen lässt.

= Formale Aspekte der Vollständigkeit =

Im Zuge einer Beitrags-Autopsie könnte man die Vollständigkeit eines Beitrags nach rein formalen Kriterien prüfen, also werkimmanent. Dazu gehören Einzelpunkte wie Quellenangaben für Aussagen, die Präsentation gegenteiliger Meinung(en), die Angabe eigener Betroffenheit oder Beziehung zu Protagonisten bzw. Thema. In der Journalistik wird einiges davon unter dem Stichwort "Transparenz" verhandelt, die ich als Teil der Vollständigkeit sehe. Die Transparenz-Punkte sind im nachgereichten [Unterkapitel 11.1](#) zu finden.

In jedem Handbuch zum Journalismus ist beschrieben, was eine Nachricht enthalten muss: Antworten auf die sechs bis sieben W-Fragen Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum? Woher?¹⁰⁴ Man kann dies dem Qualitätskriterium "Vollständigkeit" zuschlagen; man kann die Beantwortung dieser Fragen aber auch separat fassen, weil es ohne die entsprechenden Antworten mitunter gar nicht möglich ist, das Thema des Beitrags zu erkennen und mithin überhaupt Vollständigkeit und anderes zu prüfen.

Bsp.: "Thesen vom Amtsarzt" ist ein Beitrag der Süddeutschen überschrieben, der Teaser kündigt an:

>Der ehemalige Leiter des Gesundheitsamts Aichach-Friedberg hat nun ein Buch geschrieben. Dafür bekommt Friedrich Pürner Beifall von Querdenkern und der AfD. Verharmlost er Corona?<¹⁰⁵

Doch der SZ-Autor schafft es, im Beitrag nicht ein einziges Mal das Buch¹⁰⁶ zu nennen; entsprechend wird daraus auch nichts zitiert, nichts besprochen. Stattdessen werden einige Zitate aus einem Telefongespräch des Journalisten mit dem "ehemaligen Leiter des Gesundheitsamtes" Friedrich Pürner von zwei anderen Medizinerinnen kommentiert.

Bsp.: Die siebte W-Frage "woher" steht für die Quellennennung: Woher stammt die Information? Woher weiß der Berichterstatte das? Diese W-Frage hätte man gerne beantwortet, wenn es im selben Text heißt:

>Im Gespräch gibt sich Pürner betont sachlich und bemüht, nicht als Querdenker dazustehen.<

Vermutlich handelt es sich bei dieser Tatsachenbehauptung um eine Interpretation des SZ-Journalisten? Auch dann wüsste man gerne, was zu dieser Einschätzung führt: wie bemüht sich jemand, "nicht als Querdenker dazustehen"?

Bsp.: Der Beitrag endet wie folgt:

>Mit seiner Impfkritik macht Pürner aus Perspektive der Staatsregierung eine Rückkehr schwer. Sein Posten ist übrigens unbesetzt, die kommissarische Leitung pausiert gerade.<

Woher stammt die "Perspektive der Staatsregierung"? Zitiert ist niemand, auch nicht anonym, so dass es sich durchaus um eine imaginierte Aussage handeln könnte. Ein "Woher" hätte hier sehr geholfen.

¹⁰⁴ z.B. Walther von La Roche: Einführung in den praktischen Journalismus, 15. Auflage von 1975, List Verlag München, S. 85; Siegfried Weischenberg: Nachrichten-Journalismus, Westdeutscher Verlag Wiesbaden, 2001, S. 117-123 <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-322-80407-5>

¹⁰⁵ <https://www.sueddeutsche.de/bayern/bayern-corona-amtsarzt-friedrich-puerner-buch-1.5466845>

¹⁰⁶ <https://www.langenmueller.de/verlage/langenmueller/produktdetails-buch/product/3217/Diagnose%20Pan%28ik%29demie/>

Immer eine Quelle anzugeben und dieser auch die ihr entnommene Information zuzuordnen bewahrt den Journalismus vor vielen Falschbehauptungen der Art "das ist so". Kein Journalist hatte während der Pandemie berichten können: "Die Impfung ist sicher." Denn keiner konnte dies überhaupt beurteilen. Wer hingegen fremde Behauptungen nicht als eigenes Wissen ausgegeben hat, kam in diesem Punkt auch nie in die Verlegenheit, sich später korrigieren zu müssen.

= Unvollständige Beiträge =

Die Unvollständigkeit beginnt oft schon mit dem Gebrauch einzelner Schlagworte. Als im Frühjahr an vielen Stellen mehr Obduktionen gefordert wurden¹⁰⁷, gab es allenfalls pragmatisch begründeten Widerspruch. Ethische Bedenken hingegen blieben wohl auch deshalb aus, weil schlicht nicht darüber gesprochen wird, was die Obduktion eines Leichnams bedeutet. Natürlich hängt das u.a. davon ab, nach was gesucht wird und wie modern die Pathologie ausgestattet ist; aber in vielen Fällen ist die Prozedur weit entfernt von der Harmlosigkeit im Fernseh-Krimi. Bei vollständiger Berichterstattung dürften sich wohl einige Angehörige sowie – ante mortem – Patienten selbst wenig begeistert zeigen vom staatlichen Anspruch, zur Aufklärung eines Epidemiegeschehens Verstorbene sehr gründlich auseinanderzunehmen.

Bsp.: Im Videobeitrag "Coronaleugner demonstrieren in Berlin"¹⁰⁸ schreibt der Tagesspiegel ("sic"-Hinweis von mir):

"Gegendemonstranten protestierten entlang der Route zur Siegessäule. Beide Lager beschimpfen sich gegenseitig als Nazi. 'Ihr marschiert [sic] mit Faschisten' skandieren die Gegendemonstranten".

Demonstranten und Gegendemonstranten sind dabei nie gemeinsam im Bild zu sehen, – weil die Polizei sie wie üblich auf großem Abstand zueinander hielt. Mindestens an vielen Stellen ("an allen" kann ich nicht belegen) war es gar nicht möglich, das andere "Lager" zu sehen. Dass Demonstranten ihre Plakate vorbereiten und deren Aussagen nur schwer den realen Geschehnissen anpassen können, mag sich der "mündige Leser" (vgl. Schultz 2020) denken, aber dass die Ihr-marschiert-mit-Faschisten-Rufer gar nicht sehen *konnten*, wer da mit wem demonstriert, wäre für ein vollständiges Bild relevant gewesen. Ebenso wie natürlich irgendwelche Informationen zum Anliegen der Demonstranten, die beim Tagesspiegel schlicht "Corona-Leugner" sind, was einzig mit der Aussage belegt wird: "Verschwörungstheorien werden ausgetauscht"¹⁰⁹, bebildert mit zwei Aluhut tragenden Männern.

Wem das Beispiel zu klein ist, hier eines mit dem Gewicht von "1.400 Milliarden Euro".

Bsp.: Unter dem nachrichtlich-nüchternen Titel "Bundestag beschließt Rettungspaket: 156 Milliarden gegen die Corona-Krise"¹¹⁰ schildert die politische Reporterin der Berliner Zeitung diesen "nicht normalen Sitzungstag" des Parlaments, im Verlauf dessen u.a. 156 Milliarden Euro neue Schulden beschlossen werden. Der Artikel wirkt wie eine Hommage an Kischs "Die Schittkauer Mühlen in Flammen" (ab Seite 381¹¹¹; zum Hintergrund siehe: "Debüt beim Mühlenfeuer"¹¹²). Von Standing Ovation

¹⁰⁷ <https://www.dnn.de/Dresden/Lokales/Coronavirus-Dresdner-Pathologe-fordert-mehr-Obduktionen>

¹⁰⁸ <https://m.tagesspiegel.de/videos/berlin/video-zur-corona-demo-in-berlin-coronaleugner-demonstrieren-in-berlin/26058326.html> (nicht mehr online)

¹⁰⁹ siehe zum Begriff "Verschwörungstheorie" [hier im Paper Kap 5](#)

¹¹⁰ <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/bundestag-beschliesst-rettungspaket-schuldenbremse-ausgesetzt-li.79512>

¹¹¹ https://archive.org/stream/KischGW1112/Kisch%20GW%2011%3D12_djvu.txt

für das Gesundheitspersonal und der Erregung einer grünen Abgeordneten über zu geringen physischen Abstand zwischen zwei AfD-lern bis zu Altmeiers hastig eingenommenem Mittagessen aus der hygienischen Pappschachtel erfahren wir allerhand zur Kulisse, in der ein "Rettungsprogramm für die Wirtschaft von nie gekanntem Ausmaß" beschlossen wurde. Aber was nun genau mit dem Geld geschehen soll, woher es kommt, was bei dieser Prioritätensetzung künftig nicht mehr wie geplant möglich sein wird, ob irgendein Abgeordneter noch etwas Erhellendes beizutragen hatte (oder wegen der guten Regierungsarbeit die Legislative nur noch eine Formsache ist), – wir erfahren nichts dazu, wofür die Autorin auch eine Begründung hat, die in sehr vielen Fällen von Unvollständigkeit trägt:

*"Die Reden unterscheiden sich auch sonst nur wenig. Wie auch, es ist in dieser Situation alternativlos, die Wirtschaft mit Krediten und Zuschüssen zu unterstützen und die Bürger – soweit es geht – in ihren Existenzen zu sichern."*¹¹³

Anstatt so vollständig zu informieren, dass der "mündige Leser" selbst zu einer Meinung kommen kann, liefert der Journalismus direkt die Meinung ("Rettungspaket"), ohne sich mit dem mühsamen Geschäft des Recherchierens und Erläuterns aufzuhalten. Es ist alternativlos, was Legislative und Exekutive da gemeinsam machen, Punkt, aus, fertig. Es gibt keine anderen Möglichkeiten, keine weiteren Ideen, keine Kritik.

Diese weit gebräuchliche Unvollständigkeit durch Meinung statt Fakten kommt oft sehr subtil daher. **Bsp.:** Für Heribert Prantl ist die Rede von einem "Corona-Regime" wahrheitsfernes Fabulieren¹¹⁴, wiewohl seine eigene Zeitung intensiv den Begriff "Corona-Kabinett"¹¹⁵ nutzt. Da wäre eine Erläuterung, warum das eine mehr oder weniger absurd, das andere nachrichtlich korrekt ist, doch sehr hilfreich. Vollständigkeit wird durch Meinung ersetzt. Permanent lesen und hören wir von "umstrittenen" Aussagen¹¹⁶, ohne dass berichtet würde, wer genau was mit welchen Belegen bestreitet oder attackiert, und ob die Vorwürfe (noch) Substanz haben.

Das ewig zitierte SPIEGEL-Motto "Sagen, was ist" verlangt eben Tatsachen statt Autorenmeinungen. Die dürfen gerne noch als Interpretationsangebot dazu kommen, können aber Informationen nicht ersetzen. "Es war ein heißer Tag" ist eine Meinung, die ohne weitere Angaben nur die Belanglosigkeit vermittelt, wie der Autor empfunden hat oder gar – weit verbreitet – mutmaßt, wie ein Protagonist empfunden haben wird, ohne dies wenigstens als Meinungsbehauptung belegen zu können. Nicht selten werden Bauern 'schönes Wetter' als Katastrophe empfinden, angeblich 'triste', weil regnerische Herbsttage lassen die Herzen von Pilzsammlern höher schlagen. Ob eine bestimmte Zahl an Corona-Neuinfektionen einen "dramatischen Anstieg"¹¹⁷ darstellt, ist eine Interpretation, zu der selbst zu kommen "mündigen Lesern" offen stehen sollte, was weit mehr Informationen als die Zahlen an sich verlangt.

¹¹² <https://www.projekt-gutenberg.org/kisch/sensatio/chap009.html>

¹¹³ <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/bundestag-beschliesst-rettungspaket-schuldenbremse-ausgesetzt-li.79512>

¹¹⁴ <https://heribertprantl.de/prantls-blick/corona-und-die-wahrheit/>

¹¹⁵ <https://www.sueddeutsche.de/politik/aktuelles-lexikon-coronakabinett-1.4911230>

¹¹⁶ zu diesem Attribut gibt es inzwischen ein eigenes Buch: <https://www.buchkomplizen.de/umstritten.html>

¹¹⁷ <https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/erfurt/dramatischer-anstieg-40-neue-corona-faelle-in-erfurt-id230748702.html>

= Fehlende Einordnung =

Früh schon wurde in der Medienkritik darauf hingewiesen, dass Zahlen zur Pandemie ohne Einordnung keinerlei Orientierung bieten (so bspw. Stephan Russ-Mohl¹¹⁸ oder Roland Schatz¹¹⁹; für eine Übersicht siehe "Spiegelkritik"¹²⁰). Es hat lange gedauert, bis wenigstens die täglichen "Corona-Zahlen" in Relation zur Zeit und Fallzahlen in Bezug zur Einwohnerschaft ausgewiesen wurden.

Bsp.: Irreführende Angaben wie die Addition aller jemals Infizierten¹²¹ hingegen haben sich bis heute gehalten. Und Vergleiche mit anderen Erkrankungen oder Unfällen bleiben weiterhin Marginalien, was zur schon lange bekannten unrealistischen Risikoeinschätzung in der Bevölkerung beiträgt, hier also zu einer Überschätzung des Risikos einer Covid-19-Erkrankung gegenüber anderen Gesundheitsgefahren.¹²² Einzelne Todeszahlen und Krankheitsdaten ohne Einordnung können keine Orientierung bieten.

Aber nicht nur Zahlen benötigen eine Einordnung, um Informationen vollständig zu vermitteln. Jedes mediale Spotlight auf Einzelereignisse ist geeignet, eine hilfreiche Sichtweise auf die Welt zu verhindern. So wurden im Fernsehen Intensivstationen gezeigt, Lokalzeitungen brachten Reportagen aus ihren Krankenhäusern. Doch eine Verortung des aktuellen Corona-Geschehens in der sonstigen Arbeit der Stationen unterblieb meist. Personal in Schutzausrüstung wurde als Corona-Katastrophenfall wahrgenommen, obwohl es auf Infektionsstationen Alltag ist.

Bsp.: Bilder von Militärfahrzeugen, die im italienischen Bergamo Särge abtransportierten¹²³, waren prägend für die Pandemiewahrnehmung und wurden rund um den Globus gesendet, obwohl es nur um 60 Tote in einer Großstadt ging.¹²⁴ Natürlich waren dort Menschen gestorben, auch überproportional viele, doch das mediale Katastrophenszenario war mit Sicherheit keine realitätsnahe Darstellung: Wie viele Tote gibt es an normalen Tagen, wie schnell kommt das lokale Bestattungswesen an seine Grenzen, insbesondere wenn es durch politische Vorgaben und eigene Quarantänefälle nicht so arbeiten kann wie üblich?¹²⁵ Wo nur Ausschnitte berichtet werden, kann kein Gesamtbild entstehen – wie im Gleichnis von der punktuellen Betrachtung eines Elefanten.¹²⁶

Bsp.: Kommunikationswissenschaftler Thomas Hanitzsch sagte in einem Interview mit der Öffentlichkeitsarbeit seiner Universität im April 2020:

>Die Medien sind nicht nur zahm, sie folgen sehr bereitwillig der politischen Rhetorik. Das macht mir schon ein bisschen Bauchschmerzen. Da würde ich mir schon ein paar kritische

¹¹⁸ <https://medienwoche.ch/2020/04/23/bei-solchem-journalismus-bin-ich-etwas-ratlos/> Da sich Russ-Mohl seit Jahren – vor allem im Hinblick auf internationale Zitierungen – nicht mehr mit "ß" schreibt, soll dem hier gefolgt werden (pers. Mitteilung vom 3. April 2023)

¹¹⁹ <https://kress.de/news/detail/beitrag/144784-7-tipps-fuer-einen-besseren-corona-journalismus.html>

¹²⁰ <https://www.spiegelkritik.de/2020/10/20/medienkritik-zum-corona-journalismus-sammlung/>

¹²¹ <https://datawrapper.dwcdn.net/gmlUF/42/>

¹²² https://www.diw.de/de/diw_01.c.795735.de/publikationen/diw_aktuell/2020_0052/menschen_ueberschaetzen_risiko_einer_covid-19_erkrankung_beruecksichtigen_aber_individuelle_risikofaktoren.html

¹²³ <https://www.bild.de/news/ausland/news-ausland/schockierende-bilder-aus-italien-armee-transportiert-corona-tote-69489308.bild.html>

¹²⁴ <https://www.zispolight.de/frank-fehrenbach-ueber-das-bild-aus-bergamo-oder-the-common-bond-is-the-movie-theatre/>

¹²⁵ <https://www.vice.com/de/article/3a8ymy/coronavirus-italien-wohin-mit-den-toten>

¹²⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Die_blinden_M%C3%A4nner_und_der_Elefant

Nachfragen mehr in den Medien wünschen, ein bisschen mehr kritische Distanz. [...] Von Anfang an hat mir beispielsweise die Diskussion über soziale Ungleichheiten, die sich im Lock-down verstärken, und die Lage der Familien gefehlt. Es ging um die Rettung von Unternehmen, um große Rettungsschirme, die die Regierung aufspannt. Aber der Blick auf die anderen Facetten des Themas fehlte mir: Was bedeutet es für Arbeitnehmer, wenn gut die Hälfte aller Unternehmen in Kurzarbeit geht? Was für die Familien, die Kinder haben, die nicht in die Schule oder die Kita können? Was ist mit den sozialen Ungleichheiten, die dadurch entstehen, dass die Kinder jetzt zuhause bleiben müssen und eben nicht alle Familien gleich gut mit den Coronafolgen zurechtkommen? Das alles ist so ein bisschen unter die Räder geraten. Ich hätte mir da von den Journalistinnen und Journalisten mehr kritische Kontrolle gewünscht, wo doch der Journalismus ein Korrektiv der Politik sein sollte. Stattdessen haben die Medien sehr stark im Gleichklang mit der Politik agiert.<¹²⁷

Bsp.: Wer Ungeimpfte nach ihren Beweggründen fragt, sich nicht impfen zu lassen¹²⁸, muss mit demselben Erkenntnisinteresse auch Geimpfte befragen. Anders lassen sich die Ergebnisse gar nicht einordnen (vielleicht treibt einen Großteil in *beiden* Gruppen die Sorge um die *eigene* Gesundheit um?) - zumal, wenn Menschen mit wie ohne (Corona-)Schutzimpfung als Rezipienten in Betracht kommen sollen und nicht für eine 'Spezies' eine andere, fremde (journalistisch) erforscht wird. Dass die Umfrage im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums durchgeführt wurde¹²⁹ und sich dieses offenbar nicht für die Motivlage Geimpfter interessierte, steht dem nicht entgegen. Zur Not muss wenigstens auf die Datenlücke hingewiesen werden, zumindest große Pressehäuser und Sender sollten aber auch eigene Befragungen beauftragen können.

= Vergleichswerte und Wertungsskalen =

Journalistische Einordnung bedeutet, "in einen Kontext setzen, nachfragen, einordnen" (Holger Wormer¹³⁰). Zur Vollständigkeit gehört auch, die Kriterien jeder "Einordnung" zu benennen. Wenn Journalisten reklamieren, sie würden zunehmend über- oder umgangen¹³¹, weil sich heute jeder direkt an ein großes Publikum wenden kann, meinen sie nicht selten, es fehle ihr wertender Kommentar. Doch dieser ist nur dann eine Einordnungsleistung, ja überhaupt nur ein Orientierungsangebot, wenn deutlich wird, was wie gemessen und mit welchem Maßstab bewertet wird. Chiffren wie "Schwurbler", "Populist" oder "selbsternannt" sind 'wertlose Wertungen', solange nicht ihre Datengrundlage deutlich wird, die den Journalisten zu dieser Bewertung führt.

Bsp.: Täglich gemeldete Infektions-, Hospitalisierungs- und Sterbezahlen können zwar auf langen Zeitreihen eine Entwicklung anzeigen und damit einen Wert an sich haben, benötigen aber ansonsten und zur Einschätzung ihrer Relevanz immer einen Kontext. Zur Angabe der an und mit Corona Ver-

¹²⁷ https://web.archive.org/web/20200521051242/https://www.uni-muenchen.de/forschung/news/2020/hanitzsch_medien_corona.html

¹²⁸ <https://www.zeit.de/gesundheit/2021-10/forsa-umfrage-corona-ungeimpften-impfbereitschaft-massnahmen-auswirkungen-ablehnung>

¹²⁹ https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/C/Coronavirus/Befragung_Nichtgeimpfte_-_Forsa-Umfrage_Okt_21.pdf

¹³⁰ <https://www.wissenschaftskommunikation.de/mehr-einordnung-und-kritische-nachfragen-was-der-journalismus-in-der-coronakrise-besser-machen-koennte-41981/>

¹³¹ "unter Umgehung von Medien" <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/trump-wahlbetrug-107.html>

storbenen gehört der Vollständigkeit halber die Gesamtzahl der (im angegebenen Zeitraum und Gebiet) Verstorbenen.¹³² Wenn einige Dutzend bis Hundert Menschen an einem Tag an Corona versterben, sterben weit über 2.000 aus anderen Gründen.

>"Sieben Corona-Tote im Kreis Unna im Januar. Allein in einer Stadt starben drei Menschen"<

So titelt beispielsweise der Hellweger Anzeiger.¹³³ Zum Drama gehört aber auch, dass geschätzt 350 Menschen mit anderen Krankheiten und Unfällen gestorben sind.

Bsp.: Ausführlich widmete sich Übermedien mit Hendrik Streeck dem "*Mann, der dauernd falsch liegt, aber immer wieder als Corona-Experte gebucht wird*".¹³⁴ Ausführlich wird seziert, wo der Bonner Virologe (angeblich) überall falsch lag, sich widersprach, seine Meinung plötzlich geändert habe. Nur: Das ist wertlos, solange wir nicht wissen, was ein "Normalwert" für die vorgehaltenen Verfehlungen ist. Wie oft lag Drostens daneben (sein Podcast "Coronavirus Update"¹³⁵ bietet da leicht zugängliches Material)?

Wer behauptet, Deutschland sei "verhältnismäßig gut" durch die Corona-Pandemie gekommen¹³⁶, muss zunächst benennen, was dafür gemessen wurde und welche Bewertungsskala dann an dieses Messergebnis angelegt wird. De facto entstehen die meisten solcher Wertungen freihändig, "gefühl", wie es heute allgegenwärtig heißt. Solche unvollständigen Angaben bieten aber keine Orientierung.

Bsp.: Auf Auslassungen hinzuweisen kann ungenügend sein, wenn mit dem dann präsentierten Bild dennoch ein falscher Eindruck entsteht. Dies ist häufig bei statistischen Grafiken anzutreffen, die nur einen Ausschnitt einer Achse zeigen, ohne die damit falschen Proportionen auch zu visualisieren (hier: Süddeutsche Zeitung¹³⁷).

= Whataboutism ist Pflicht =

Versuche der Einordnung werden häufig, insbesondere online, als "Whataboutism" geschmäht. Tatsächlich aber ist es eine der W-Fragen, die zu jedem Vollständigkeitsbemühen gehört: What about...? Was ist mit diesem und jenem? Im Zusammenhang mit der alles dominierenden Corona-Politik nach Klimaschutz zu fragen ist kein rhetorischer Trick¹³⁸, sondern eine Notwendigkeit. Wenn über den Schutz Alter und Kranker in Deutschland gesprochen wird, gehört die Frage nach den Nebenwirkungen jeder möglichen Maßnahme zur vollständigen Problembetrachtung dazu. Es ist gerade die Auf-

¹³² beliebiges Bsp: <https://web.archive.org/web/20230203063758/https://www.swp.de/panorama/corona-zahlen-deutschland-heute-aktuell-rki-dashboards-3-2-2023-68880353.html>

¹³³ <https://www.hellwegeranzeiger.de/kreis-und-region/corona-virus-pandemie-todesfaelle-kreis-unna-gesundheitsamt-januar-2023-w689591-1000728434/>

¹³⁴ <https://uebermedien.de/57343/hendrik-streeck-der-mann-der-dauernd-falsch-liegt-aber-immer-wieder-als-corona-experte-gebucht-wird/>

¹³⁵ <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Coronavirus-Update-Die-Podcast-Folgen-als-Skript,podcastcoronavirus102.html>

¹³⁶ z.B. Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Coronavirus-Blog-Die-Lage-am-Dienstag-17-Januar-2023,coronaliveticker2262.html> ; so auch Schultz 2020, Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021

¹³⁷ <https://www.spiegelkritik.de/2021/01/30/einaeugige-medienkritik/>

¹³⁸ <https://klimareporter.in/what-about-whataboutism-und-warum-ist-das-wichtig/>

gabe des Journalismus, auch das nicht auf den ersten Blick Sichtbare sichtbar zu machen – spätestens, wenn es ihm auf dem Silbertablett serviert wird. Ohne "What about" lassen sich u.a. gar nicht sinnvoll Prioritäten setzen. Am einfachsten lässt sich dies an den jährlichen Verhandlungen über die Haushalte in Bund, Ländern und Kommunen aufzeigen: In den Medien wird dann regelmäßig Streit um einzelne Posten referiert, nie aber wird das Gesamtbudget in den Blick genommen (außer unter dem Stichwort Schulden bzw. Austerität). So wird dann eine Anhebung des Kindergelds um 5 Euro vermeldet¹³⁹ - bei einem (im Bsp. nicht erwähnten) Gesamtetat von knapp einer halben Billion Euro (481.000.000.000).¹⁴⁰

Bsp.: Der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer hat genau dies Ende April 2020 angeboten: über die Nebenwirkungen der gewünschten Wirkungen zu sprechen, konkret über die durch Shutdowns verursachten Todesfälle. Doch anstatt spätestens nun dieser Frage nachzugehen und zu recherchieren, erzählten die Medien durchgängig die viel einfachere, kundenfreundlichere Boulevardgeschichte vom menschenverachtenden Wichtigtuer und dem Bemühen seiner grünen Partei, ihn vor die Tür zu setzen.¹⁴¹ Fünf Monate später wies Entwicklungshilfeminister Gerd Müller (CSU) ebenfalls auf das Problem hin: "An den Folgen der Lockdowns werden weit mehr sterben als am Virus", sagte er in einem Interview¹⁴², und führte als einen der Gründe dafür an: "Weil wir Industrieländer uns so sehr auf die Coronabekämpfung zu Hause fokussieren, dass wir andere Probleme aus dem Blick verlieren." Und Hans Peter Vikoler vom Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen sagte in einem Interview¹⁴³: "Wenn man die Folgen der Lockdowns im globalen Maßstab betrachtet, dann kann es einen nur ratlos machen, dass solche Maßnahmen überhaupt ergriffen wurden. Die wirtschaftlichen und sozialen Schäden, die durch die Bekämpfung des Virus verursacht wurden, übersteigen die gesundheitlichen Schäden durch das Virus um ein Vielfaches. [...] Unser Umgang mit dem Virus war kleinkariert und absolut unverantwortlich."

Um sich überhaupt eine Meinung zu Sinn, Zweck und Umfang von staatlichen Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie bilden zu können, müssen solche "What about?"-Fragen gestellt und beantwortet werden. Demokratie verlangt, dass den Bürgern alle entscheidungsrelevanten Informationen zur Verfügung stehen, auch wenn gerade nicht gewählt wird.

Bsp.: Ein Musterbeispiel der Vollständigkeitsverweigerung ist die SPIEGEL-Titelgeschichte "Albtraum Lockdown"¹⁴⁴ im Heft vom 17. Oktober 2020, die auch sonst Anschauungsmaterial für viele andere Qualitätsdefizite bietet. Der Untertitel auf dem Cover: "Warum jetzt doch droht, was alle ausgeschlossen haben". 26 Autoren werden für diese Geschichte aufgeboten, doch sie verlieren nicht ein

¹³⁹ <https://www.morgenpost.de/politik/article406728547/koalition-einigt-sich-auf-haushalt-und-wachstumspaket.html>

¹⁴⁰ Zu einer Veranschaulichung der Unterschiede zwischen Millionen, Milliarden und Billionen siehe "Geld in der Politik": <https://www.deutschlandfunkkultur.de/geld-in-der-politik-nachfragen-ist-buergerpflicht-100.html>

¹⁴¹ <https://www.heise.de/tp/features/Wir-retten-Menschenleben-mit-Menschenleben-ohne-darueber-zu-verhandeln-4715085.html?seite=all>

¹⁴² <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/coronakrise-entwicklungsminister-mueller-an-den-folgen-der-lockdowns-werden-weit-mehr-menschen-sterben-als-am-virus/26209144.html?>

¹⁴³ <https://www.heise.de/tp/features/Hunger-ist-gewollt-4930450.html>

¹⁴⁴ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-albtraum-lockdown-warum-jetzt-droht-was-alle-ausgeschlossen-haben-a-00000000-0002-0001-0000-000173548904>

einziges Wort über die Nebenwirkungen eines Lockdowns.¹⁴⁵ Stattdessen bietet der SPIEGEL folgende Engführung:

"Es heißt, in der Krise zeige sich, wie gut Deutschland regiert werde, da die Zahlen besser sind als in fast allen anderen europäischen Staaten. Das stimmt grundsätzlich, heißt aber nicht, dass hier alles glatt läuft. Dass Reiserückkehrer im Sommer das Virus nach Deutschland brachten, schien die Politik zu überraschen, es dauerte lange, bis Jungen und Mädchen zum Präsenzunterricht an die Schule zurückkehren konnten, es fehlte an Masken, um nur einige Beispiele zu nennen."

Nicht-quarantänisierte Urlauber, Schulausfall und fehlende Masken, das sind die Probleme, die 26 SPIEGEL-Journalisten recherchiert haben. "Die Zahlen" in, aus oder für Deutschland sind besser als anderswo. Kein Wort über schädliche Nebenwirkungen¹⁴⁶ in Deutschland, keine Wort über tödliche Nebenwirkungen weltweit. Und, Gipfel der Unvollständigkeit, nicht einmal ein Wort darüber, warum der erneute Lockdown droht wie eine Naturgewalt, gegen die der Mensch machtlos ist, oder wie eine Falle, die plötzlich zuschnappt, aufgebaut von einer fremden Macht.

Nicht nur der Journalismus stellt häufig keine What-about-Fragen, auch die Journalismusforschung. Denn gerade Forschung schaut sich gerne losgelöst von der Welt nur kleinste Teilbereiche an: überschaubar, handhabbar, berufsdienlich. Das ist nicht nur legitim, sondern auch unproblematisch, solange diese Detailbetrachtungen nicht ohne Einordnung auf den Marktplatz getragen werden. Weil es ausgerechnet um journalistische Qualität geht, ein ausnahmsweise Corona-freies Beispiel, aber immerhin zur Gesundheit:

Bsp.: Patrick Rössler, Kommunikationsforscher an der Uni Erfurt, hat "Die Qualität der Berichterstattung über Ernährung"¹⁴⁷ untersucht. Seinen Beitrag für das nicht gerade tiefstapelnde Kompendium "Bericht zur Lage der Informations-Qualität in Deutschland"¹⁴⁸ leitet er damit ein, ungesunde Ernährung als gesellschaftliches Finanzproblem zu sehen.

"Die enormen gesellschaftlichen Belastungen aufgrund der direkten Behandlungskosten und der indirekten volkswirtschaftlichen Verluste durch krankheitsbedingte Ausfälle sind ebenso allseits bekannt wie die so genannten intangiblen Kosten für die Betroffenen."

Oder kürzer, statt seiner vielen Zahlen: 'Fette kosten die Dünnen verdammt viel Geld.' Die Richtigkeit aller Berechnungen und Schätzungen unterstellt, ist das Problematisieren individuellen Verhaltens allerdings solange applausheischend statt aufklärerisch, wie es unvollständig bleibt. Wenn es wirklich ums Geld gehen soll, müsste schon das gesamte Sozialsystem betrachtet werden (eben: What about ...?). Was kosten uns die gesunden, pensionierten Medienforscher, die dank eines Privilegs nie in die gesetzliche Krankenversicherung oder Rente eingezahlt haben? Wie viel länger als fettleibige Frührentner können sie leben und damit von der Allgemeinheit Vollversorgung beanspruchen, bis die Kosten ihre höheren Steuerzahlungen verbraucht haben und sie als Problem benannt werden dürfen? Ab wann ist die Demenz des gesund uralt gewordenen Sportlers gesellschaftlich teurer als der

¹⁴⁵ [https://www.thelancet.com/article/S0140-6736\(20\)30460-8/fulltext#%20](https://www.thelancet.com/article/S0140-6736(20)30460-8/fulltext#%20)

¹⁴⁶ Auch die Leopoldina kam in ihren Empfehlungen ohne jedes Wort zu Nebenwirkungen aus: <https://www.leopoldina.org/publikationen/detailansicht/publication/coronavirus-pandemie-die-feiertage-und-den-jahreswechsel-fuer-einen-harten-lockdown-nutzen-2020/>

¹⁴⁷ <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/die-qualitaet-der-berichterstattung-ueber-ernaehrung>

¹⁴⁸ http://www.mediatenor.com/images/library/reports/InformationsQualit%C3%A4t%20Deutschland_Weissbuch_Druck.pdf

Herzinfarkt des Hartz-IV-Beziehers? Die Provokation muss wohl nicht weiter ausgeführt werden: Selbst wenn alles richtig ist, kann publizistische Unvollständigkeit zu einer katastrophalen Fehlorientierung führen. In manchen Themenbereichen ist das im journalistischen Mainstream auch völlig unbestritten: Keine Einzelmeldungen über bestimmte Verbrechen, kein Problematisieren bestimmter Minderheiten oder "Randgruppen" etc. – aber eben immer nur für bestimmte Themenfelder oder sogar nur für bestimmte Aspekte eines Themenfelds, was unter "Objektivität" diskutiert werden kann. Ohne "What about...?" jedenfalls ist Journalismus in vielen Fällen gefährlich unvollständig.

Bsp.: Wenn irgendjemand abschätzt, wie viele Tote durch getroffene Maßnahmen verhindert worden seien muss selbstverständlich gefragt werden: 'what about' Todesopfer durch oder wegen der Maßnahmen? Drosten sprach mutig von bis zu 100.000 verhinderten Sterbefällen allein durchs frühe Testen.¹⁴⁹ Der Journalismus wenigstens hätte dem die Zahlen von erzeugten bzw. verfrühten Sterbefällen gegenüberstellen müssen.

= Pars pro Toto =

Bildausschnitte oder sogar selbst zusammengepuzzelte Konstrukte als 'die ganze Wahrheit' auszugeben ist im Journalismus weit verbreitet. Euphemistisch wird das oft als Reduktion von Komplexität dargestellt, als notwendige Vereinfachung.

Quer durch die Medienlandschaft hat sich das Schlagwort von den "Corona-Leugnern"¹⁵⁰ etabliert, mit dem jeder Kritiker der Corona-Politik belegt wird, der keine inhaltliche Auseinandersetzung verdient. Dass es sich dabei überwiegend gar nicht um Leugner handelt, war schon unter dem Aspekt der "Richtigkeit" Thema. Bedeutsamer aber ist, dass diese Vereinfachungen vieles weglassen. "Was siehst du auf diesem Bild?" möchte man wie in der Schule fragen, um eine möglichst exakte Beschreibung zu erwirken.

Bsp.: Die "CDU fordert"¹⁵¹ irgendwas, lesen wir permanent, oder "SPD empört über..."¹⁵². Dass dabei niemals die ganze CDU, die ganze SPD, die ganze Arbeitnehmerschaft, eine Stadt, ein Land oder sonst wer etwas tut, fordert, kritisiert, gehört in die Kategorie "Richtigkeit". Aber selbst, wenn solche Aussagen formal richtig sind (weil sie sich z.B. auf Mehrheitsbeschlüsse stützen): sie unterschlagen die vorhandene Vielfalt. Einzelstimmen werden zur 'ganzen Wahrheit' aufgebauscht, davon Abweichendes wird unterschlagen. Diese Darstellungsform hat u.a. Hans Matthias Kepplinger in vielen Studien zur Skandalisierung nachgewiesen.¹⁵³

Weit verbreitet ist die Darstellung von Einzelheiten als angeblich Ganzes bei der Vermittlung von Diskussionen oder Reden.

Bsp.: Die Berliner Demonstrations-Rede von Robert Kennedy (den ein Mitglied der Tagesspiegel-

¹⁴⁹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/christian-drosten-in-meinem-alltag-kommt-die-bild-zeitung-nicht-vor-a-00000000-0002-0001-0000-000171168292>

¹⁵⁰ selbst in Recherchen (Spiegel TV) und Faktenchecks (Correctiv) verwendet:
<https://correctiv.org/faktencheck/2022/01/18/statisten-stellen-szene-fuer-zdf-sendung-nach-und-nehmen-nicht-an-echtem-protest-gegen-corona-leugner-teil/>

¹⁵¹ <https://web.archive.org/web/20201010074049/https://www.berlin.de/aktuelles/berlin/6317656-958092-cdu-fordert-konsequenter-durchsetzung-d.html>

¹⁵² https://www.rheinpfalz.de/lokal/ludwigshafen_artikel,-quarant%C3%A4ne-app-und-fu%C3%9Ffessel-spd-emp%C3%B6rt-%C3%BCber-pl%C3%A4ne-der-cdu-landtagsfraktion-arid,5062037.html [nicht mehr online]

¹⁵³ <https://www.kepplinger.de/content/publikationen>

Chefredaktion offenbar für tot hält¹⁵⁴) wurde, wo es über das Schlagwort "Verschwörungstheoretiker" hinausging, als Warnung vor Bill Gates und dem Mobilfunknetz 5 G zusammengefasst.¹⁵⁵ Begonnen hatte er allerdings mit der Information, amerikanische Zeitungen hätten bereits im Vorfeld geschrieben, er werde in Berlin vor 5.000 Nazis sprechen¹⁵⁶, was für die Einordnung der gesamten Berichterstattung nicht irrelevant ist. Zehn Minuten in ein oder zwei Sätze zu bekommen ist immer eine Herausforderung. Aber sie danach zu schmieden, dass sie in die vorhandene Erzählung passen, ist unredlich.

= Unvollständige Medien =

Die Forderung nach Vollständigkeit stößt bei einem einzelnen Beitrag natürlich schnell an Grenzen, u.a. von Zeit und Raum und Geld. Für die Beurteilung dieses Qualitätskriteriums müssen Orientierungsanspruch und Orientierungsmöglichkeiten gemeinsam betrachtet werden. Gleichwohl rechtfertigt keinerlei Ressourcenmangel, wider besseres Wissen unvollständig zu berichten. Das Mindestgebot lautet, auf bekannte Lücken hinzuweisen: "Weitere Positionen dazu in den nächsten Tagen", "Informationen zu XY liegen uns noch nicht vor", "die soeben erschienene Studie haben wir selbst noch nicht gelesen" oder auch ein offenbarendes: "Wir wissen eigentlich nichts."

Das hat insbesondere in der Anfangsberichterstattung zu Corona gefehlt. Was die Politik gemacht hat, war ein riesiges Experiment, in welchem den Bürgern "durch politische Anweisungen das Verhalten im Experiment zugewiesen" wurde, wie es der emeritierte Journalistik-Professor Ulrich Pätzold beschrieb¹⁵⁷ und aus diesem Setting für den Journalismus folgerte: "Alle Nachrichten [...] müssen ihren Aussagewert an der Offenheit der experimentellen Anordnungen ausrichten." Aber wo wurde dieses Nichtwissen deutlich artikuliert? Zu den schiefen Sprachbildern dieser Anfangsphase gehörte das "Fahren auf Sicht", was korrekt bedeutet: so langsam zu fahren, dass man jederzeit auf das Unvorhergesehene reagieren kann, tatsächlich aber meint: 'Wir stochern mit allerlei Instrumenten im Nebel und schauen, wen wir treffen und was passiert.' Eine kontinuierliche, vollständige Berichterstattung hätte diese schiefen Bilder durch Nachrichten ersetzt.

Zur vollständigen Berichterstattung eines Mediums gehört am Ball zu bleiben, wichtige Veränderungen mitzuteilen, vor allem Korrekturen, Widersprüche, neue Entwicklungen. Aber Redaktionen betrachten den Wert einzelner Nachrichten: was wird gerade interessieren, was bringt Quote, womit werden die Kunden gehalten?

Bsp.: Nachdem Virologe Hendrik Streeck am 9. April 2020 erste vorläufige Ergebnisse der "Heinsberg-Studie" vorgestellt hatte¹⁵⁸, überboten sich die Medien in Kritik und vermischten dabei alles: Wissenschaft, Politik und persönlich-berufsständischen Animositäten (weil die PR-Agentur von Ex-BILD-Chefredakteur Kai Diekmann für die Heinsberg-Studie aktiv geworden war). Als dann später die vollständigen Ergebnisse vorlagen, gab es kein Medieninteresse mehr. Stattdessen wird der Studie bis

¹⁵⁴ <https://www.tagesspiegel.de/berlin/corona-demonstration-in-berlin-unertraeglich-bizzarr-aber-auch-legitim/26140676.html>

¹⁵⁵ https://www.rbb24.de/politik/thema/2020/coronavirus/beitraege_neu/2020/08/demonstrationen-samstag-corona-querdenken-gegendemos.html

¹⁵⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=GHBzjfS3PdU>

¹⁵⁷ <https://web.archive.org/web/20200803092805/https://www.uli-paetzold.de/beitrag-lesen-11/items/corona-und-journalismus.html>

¹⁵⁸ https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/zwischenenergebnis_covid19_case_study_gangelt_0.pdf

heute, wie Streeck beklagt¹⁵⁹, nach dem oben genannten Muster ein simples "umstritten" vorangestellt, anstatt die eigene Berichterstattung einmal upzudaten.

Bsp.: "Sturm auf den Reichstag". Die Berichterstattung zu einem kleinen und tatsächlich belanglosen Ereignis am 29. August 2020 war beherrscht von Interpretationen und falschen Zuordnungen (siehe Kap. 7). Dies hätten die Medien wenigstens im Nachhinein durch nüchterne Informationen korrigieren können und müssen. Denn wenn "300 bis 400 Demonstranten" etwas Schreckliches getan haben sollen, gehört zum Follow-up das Ergebnis der Justiz: zwei Jahre nach dem Vorfall gibt es drei Verurteilungen, "zwei Mal wegen Landfriedensbruch nach § 125 Strafgesetzbuch (StGB) und einmal wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen nach § 86a StGB".¹⁶⁰ Wenn eine solche Tatdichte immer für eine bundesweite Empörung genügen sollte, hätten wir Daueralarm. Vor allem aber: Den bis heute unverändert behaupteten "Sturm auf den Reichstag" hat es jedenfalls von Seiten der ermittelten Beteiligten nach Auffassung von Staatsanwaltschaft bzw. Gericht nicht gegeben. Die Tagesschau ließ, anstatt über diese juristische Bewertung zu berichten und damit die eigene frühere Darstellung zu korrigieren, einen fehlerhaften Faktencheck einfach verschwinden.¹⁶¹ Eine umfangreiche Aufarbeitung der Abläufe in Text und Film hat im Dezember 2022 die freie Journalistin Aya Velázquez vorgelegt.¹⁶²

Bsp.: Die Welt berichtete über zunächst 30¹⁶³ und später 272 "Ermittlungsverfahren nach versuchtem Sturm auf den Reichstag"¹⁶⁴, ließ aber das Endergebnis (s.o.) aus. Nach einer Stichprobe ist davon auszugehen, dass es bei den meisten Medien ähnlich aussieht.

Ausgerechnet das juristische Magazin LTO gibt der Sache dabei einen interessanten Spin: Der Chefredakteur vertraut nicht etwa dem Rechtsstaat – mit der dann notwendigen Erkenntnis, dass es eben gar keinen "Sturm auf den Reichstag" gegeben hat –, er kritisiert die geringe "Verurteilungsquote" nach der Logik: wo ermittelt wird, da sind auch strafwürdige Täter.¹⁶⁵

Solche stark verzerrende Unvollständigkeit ist gang und gäbe bei Vorwürfen: Strafanzeigen gegen (von den Medien wenig geschätzte) Prominente finden regelmäßig große Aufmerksamkeit, die Einstellung der Ermittlungen und damit die juristische Bedeutungs- oder Haltlosigkeit Monate später hingegen nicht.¹⁶⁶

¹⁵⁹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/hendrik-streeck-anti-drosten-missverstandener-medien-star-wer-ist-er-wirklich-a-00000000-0002-0001-0000-000173654768>

¹⁶⁰ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/reichsbuerger-stuermen-reichstag-viel-ermittlungsaufwand-wenige-verurteilungen-landfriedensbruch/>

¹⁶¹ <https://www.spiegelkritik.de/2022/09/06/faktenfinder-zum-sturm-auf-den-reichstag-vom-gesetzgeber-offline-genommen/>

¹⁶² <https://www.velazquez.press/p/der-sturm-auf-den-reichstag>

¹⁶³ <https://www.welt.de/regionales/berlin/article224469922/Nach-Krawall-am-Reichstag-rund-30-Ermittlungsverfahren.html?icid=search.product.onsitesearch>

¹⁶⁴ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article233360633/272-Ermittlungsverfahren-nach-versuchtem-Sturm-auf-den-Reichstag.html>

¹⁶⁵ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/reichsbuerger-stuermen-reichstag-viel-ermittlungsaufwand-wenige-verurteilungen-landfriedensbruch/>

¹⁶⁶ <https://www.spiegelkritik.de/2015/06/06/strafanzeigen-haben-keine-journalistische-relevanz/>

Bsp.: Im September 2020 wussten viele Medien von einer "Superspreaderin" in Garmisch-Patenkirchen zu berichten.¹⁶⁷ Sogar der 20-Uhr-Tagesschau war dies eine Meldung wert.¹⁶⁸ Dass dabei mal wieder viel Wind um wenig gemacht¹⁶⁹ und allerhand Gemutmaßtes als Tatsachen verkauft worden war, fanden dieselben Medien später weniger interessant, die Superspreaderin darf im Gedächtnis bleiben, immerhin hatte auch schon Ministerpräsident Söder höchstselbst ein Urteil dazu gesprochen. Zur Vollständigkeit der dankenswerten, aber zu späten Recherche des "Faktenfinders" hätte auch gehört, statt allgemein vom fragwürdigen Verhalten "einiger Medien" darüber zu sprechen, was eine solche Einzelfallmeldung ohne Beweise in der Hauptsendung der Tagesschau zu suchen hatte.¹⁷⁰

Zur Vollständigkeit der Corona-Berichterstattung eines Mediums gehört, aus anderen Ländern nicht nur Infektionszahlen und politische Ge- und Verbote zu kolportieren, sondern auch kontroverse Debatten, Bürgerproteste und vieles mehr, das zu einem vollständigen Lagebild notwendig ist. Eine der vielen spannenden und wichtigen Fragen für die Medienforschung lautet daher: Was wissen wir Rezipienten eigentlich über die Corona-Pandemie? Wie gut decken sich unsere medial geprägten Bilder mit der Realität? Wie zum Beispiel hat US-Präsident Donald Trump auf die Corona-Pandemie reagiert? Was fällt uns ein, außer dass Trump angeblich geraten habe, Desinfektionsmittel zu trinken?¹⁷¹ Mit Trump sind wir mitten in einem eigenen großen Bereich von Vollständigkeit: der Meinungsvielfalt.

5 Meinungsvielfalt

Zur Vollständigkeit einer Berichterstattung gehört die Vielfalt an Meinungen. Meinungsvielfalt ist ein wichtiger Teil der demokratischen Begründung für Pressefreiheit, und wo möglich, ist sie sogar explizit vorgeschrieben (z.B. im Medienstaatsvertrag¹⁷², §§ 59 ff).

Der deutsche Journalismus hat ein massives Problem mit der Meinungsvielfalt. Unabhängig vom konkreten Thema ist in der Branche völlig unklar, wozu es Meinungsvielfalt braucht und wie sie aussehen sollte. Deutlich artikuliert der Journalismus dies selbst, wenn er sich alle paar Wochen mit den Grenzen des Sagbaren beschäftigt, eine irgendwo vertretene Meinung skandalisiert, als Sittenpolizei Halbsätze und Tweets investigativ untersucht oder zum hunderttausendsten Mal fragt: Was darf die Satire? Dabei ist Meinungsvielfalt mit das Wichtigste, das Journalismus bieten muss, wenn er der Orientierung dienen will.

Schließlich gibt es Orientierung nicht mit einer Einzelmeinung. Im Interesse der eigenen Erkenntnis braucht es die verschiedenen Perspektiven. Und im Sinne eines demokratischen Prozesses müssen

¹⁶⁷ <https://www.rnd.de/panorama/33-neue-falle-an-einem-tag-reiserueckkehrerin-als-superspreaderin-in-garmisch-N64DXQ2JRYKVBWVRU6FTO3GXEQ.html>

¹⁶⁸ <https://web.archive.org/web/20200917091537/https://www.tagesschau.de/faktenfinder/superspreaderin-garmisch-corona-101.html>

¹⁶⁹ <https://www.welt.de/vermishtes/article215637196/Garmisch-Partenkirchen-Corona-Ermittlungen-gegen-Superspreaderin.html>

¹⁷⁰ <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-756207.html>

¹⁷¹ <https://www.tagesschau.de/ausland/trump-desinfektionsmittel-101.html>

¹⁷² https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/Rechtsgrundlagen/Gesetze_Staatsvertraege/Medienstaatsvertrag_MStV.pdf

alle Stimmen Raum finden – und Zustimmung wie Widerspruch erfahren. Meinungen, die keinen Widerspruch vertragen, sind Dogmen. Sie bleiben zwar Meinungen, werden aber dem Diskurs entzogen. Das ist, was in den viel zitierten 'Blasen' tagtäglich geschieht: die eigene Weltsicht wird fortwährend bestätigt, jede Abweichung wird niedergemacht und als Podest für die eigene Erhöhung genutzt. Eine sehr normale Machtstrategie – aber gerade kein Vorbild für den Journalismus.

In der Corona-Berichterstattung hat der Journalismus jedoch selbst zahlreiche Dogmen geschaffen: Glaubenssätze, die zumindest von Laien nicht infrage gestellt werden dürfen. Ein Dogma lautet, in den Worten der Virologin Sandra Ciesek: es "zählt jedes einzelne Leben"¹⁷³, koste es, was es wolle (denn alles andere wäre "menschenverachtend").

= Meinungen sind weder richtig noch falsch =

Meinungen können nie richtig sein (und entsprechend auch nie falsch). Sie können ob ihrer schwachen, fehlenden oder unlogischen Begründung absurd erscheinen, sie können sehr abseitig sein (im Sinne von einzigartig), sie mögen mit allen möglichen Werten und Normen kollidieren oder aber im Gegenteil von fast jedem Menschen geteilt werden – richtig oder falsch sind sie nie. Deshalb kann es für Meinungen auch keine "Faktenchecks" geben. Prüfen lassen sich nur Tatsachenbehauptungen (die selbstverständlich regelmäßig als Begründung in Meinungsbekundungen auftauchen).

Bsp.: Doch im Journalismus werden ständig Meinungen für Tatsachenbehauptungen gehalten, was zu nichts Gutem führen kann.

"Es fing schon mit einer Lüge an. Einen Tag vor seiner Rede an der Berliner Siegessäule twitterte Robert F. Kennedy Jr.: 'Morgen werde ich vor der größten Menschenmenge der deutschen Geschichte sprechen. Wir erwarten mehr als eine Million Menschen.'"
(Der Spiegel¹⁷⁴)

Solange der Spiegel Kennedy nicht der Hellseherei überführt, ist seine Aussage über die Zukunft eine Annahme, eine Prognose, eine Tatsachenvermutung, aber eben keine falsche Tatsachenbehauptung und mithin keine Lüge. Unwahrscheinlich konnte die Prognose natürlich sein.

Bsp.: Auch wenn mancher Experte seine (fachfremden) Meinungen gerne als unerschütterliche Weisheiten präsentiert, muss der Journalismus sie kategorisch als Meinungen behandeln, also auch den Widerspruch dazu suchen. In der ZEIT¹⁷⁵ etwa sagte der meinungsführende deutsche Virologe:

"Auch wenn wir sehen würden, dass aus einem völlig unerfindlichen Grund die Entwicklung eines Impfstoffs nicht gelingt, würde man auf Maßnahmen wie Kontaktbeschränkungen setzen. Das Virus würde andernfalls wieder harte Gegenmaßnahmen erzwingen, einfach weil es nicht tragbar ist, in einer Gesellschaft mit unserem Altersprofil diese Krankheit durchlaufen zu lassen. Die vergangenen und derzeitigen Maßnahmen stehen daher nicht infrage."
(Christian Drosten)

Bsp.: Wenn in einer Allensbach-Befragung¹⁷⁶ knapp zwei Drittel der Bürger sagen, man müsse heute "sehr aufpassen, zu welchen Themen man sich wie äußert", dann ist das wohl ihre Meinung, ihr Ge-

¹⁷³ <https://magazin.spiegel.de/SP/2020/43/173548967/index.html>

¹⁷⁴ <https://www.spiegel.de/politik/ausland/robert-f-kennedy-jr-nach-anti-corona-demo-ich-habe-angela-merkel-nie-kritisiert-a-b1788c7e-ea28-4af0-9a7b-d1685dcd092>

¹⁷⁵ <https://www.zeit.de/wissen/2020-10/christian-drosten-corona-massnahmen-neuinfektionen-herbst-winter-covid-19/komplettansicht>

fühl (in einigen Fällen sicherlich wie immer nur eine "Meinungsbehauptung"). Diese Meinung kann auch ein Bundespräsident nicht vom Tisch fegen, indem er macht, was Faktenchecker Patrick Gensing als Trick kritisiert¹⁷⁷, "die eigene Weltsicht als Tatsache zu verkaufen", und sagt¹⁷⁸:

"Die Behauptung, man dürfe in Deutschland seine Meinung nicht (mehr) frei aussprechen, ist ein längst ausgeleiertes Klischee aus der reaktionären Mottenkiste."
(Frank-Walter Steinmeier)

Bsp.: Ein letztes Beispiel, wie Verständigung nicht gelingen kann, wenn Meinungen, Tatsachen und 'gefühlte Fakten' durcheinandergeworfen werden. In den Blättern des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags stand am 24. Oktober 2020 über ein Streitgespräch unter dem Titel "Das Virus wirkt wie ein Beschleuniger"¹⁷⁹:

"Eine Gewerkschaftsumfrage habe ergeben, dass sich 48 Prozent der Lehrer in Schleswig-Holstein nicht genügend auf digitalen Unterricht vorbereitet fühlen. Dem widersprach die Ministerin. Das Ministerium habe 380 von 800 Schulen im Land angefragt und laut der Antworten seien 70 Prozent gut vorbereitet [...]."
(Norddeutsche Rundschau)

= Sinn der Meinungsvielfalt =

Zur parlamentarischen Parteiendemokratie gehört zwingend die Opposition. Man darf diesen Dualismus für inadäquat halten, um komplexe Probleme zu lösen und Millionen-Gesellschaften gerecht zu werden, man darf sich eine Demokratiereform wünschen¹⁸⁰, aber einstweilen geht es nicht ohne Opposition. Diese Opposition ist keinesfalls aufs Parlament beschränkt. Gerade wenn die Berufspolitiker eine Arbeitspause einlegen (die etwa Demokratieforscher Wolfgang Merkel in einem Podcast von n-tv für sehr bedenklich hielt¹⁸¹), muss Widerspruch der Zivilgesellschaft in den Medien vorkommen.

Ein beliebtes Argumentationsmuster gegen publizistische Meinungsvielfalt lautet: Meinungsäußerungsfreiheit bedeute weder, dass es keinen Widerspruch geben dürfe noch, dass es überhaupt einen Anspruch auf Wahrnehmung gebe. Das ist für den Informationsjournalismus jedoch schlicht falsch.¹⁸²

Zur Information gehört, die verschiedenen Sichtweisen auf Tatsachen abzubilden. Meinungsvielfalt in den öffentlichen (und privaten) Diskurs zu tragen ist in einer Demokratie zwingend Aufgabe des Journalismus, und zwar keinesfalls nur als Beitrag zum Minderheitenschutz, sondern auch als Chance für die jeweilige Mehrheit, die eigene Position zu überdenken, den Horizont zu erweitern, bislang Unbedachtes zu bedenken, kurz: informierter zu sein und damit verantwortlicher handeln zu können.

¹⁷⁶ https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/user_upload/FAZ_Mai2019_Meinungsfreiheit.pdf

¹⁷⁷ <https://www.bpb.de/apuz/306450/faktum-meinung>

¹⁷⁸ <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2019/11/191118-Hochschulrektorenkonferenz-HH.html>

¹⁷⁹ <https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/politik/schule-in-zeiten-von-corona-karin-prien-und-astrid-henke-im-shz-streitgesprach-id30036592.html>

¹⁸⁰ <https://fordemocracy.hypotheses.org/1596>

¹⁸¹ <https://open.spotify.com/episode/7LQtJSwoZYyG0UyqQtC9Jq>

¹⁸² <https://www.heise.de/tp/features/Meinungsfreiheit-verlangt-journalistisches-Gehoer-4623597.html>

Die Notwendigkeit für Meinungsvielfalt im Journalismus kann nur negieren, wer an die gute Herrschaft und damit eindeutig richtige politische Entscheidungen glaubt. Für diesen Glauben ist die Demokratie allerdings die falsche Kirche, für ihn braucht es den 'guten Diktator', von alters her 'Philosphenkönig' genannt. In einer Demokratie aber sind nicht richtige Entscheidungen das Ziel, sondern solche mit der größten Zustimmung und zugleich geringsten Beeinträchtigung (ausführlich Rieg 2020a¹⁸³).

Mit der Corona-Politik wurden dann Billionen Euro verschoben, Regierungen bestimmten das Leben der Bürger über Verordnungen, die weit in die Grundrechte eingreifen, Parlamente stimmten Gesetzen in Windeseile zu, die nur für den Einzelfall Corona-Pandemie gemacht wurden, föderalistische Herrschaftsschranken wurden mit Bund-Länder-Absprachen ausgehebelt – da sollte man mehr Meinungsvielfalt in den Medien als zu jeder anderen Zeit erwarten.

= Erforderliches Meinungsspektrum =

Für den Journalismus ist selbstverständlich nicht jede Meinung relevant. Wie auch bei der Berichterstattung über Tatsachen ist das Selektionskriterium, ob eine bestimmte Position für die Orientierung hilfreich sein kann. Welche Kriterien für die erste Meinung zu einem Thema gelten, soll hier nicht theoretisch erörtert werden; wichtiger ist, dass dieser Entscheidung unbedingt die Suche nach der Gegenposition folgen muss – und verschiedenen Positionen dazwischen oder anderswo. Denn ist eine Meinung publizistisch interessant, dann braucht es für die Orientierung den Widerspruch und Alternativen; andernfalls ist die Meinung journalistisch belanglos (weil banal, schon lange durchdiskutiert oder aus anderen Gründen ohne Informationswert). Während Tanjev Schultz (2020¹⁸⁴) die Selektionsaufgabe der Medien auch bei der Meinungsvielfalt betont und mahnt,

"angesichts von Populismus, Desinformation und Verschwörungslegenden müssen die Medien umso mehr darauf achten, jene Stimmen zu Gehör zu bringen, die etwas Substanzielles beizutragen haben",

halte ich die immerwährende Suche nach anderen Meinungen für essentiell. Für eine Meinung ist konstitutiv, dass es Widerspruch gibt, andere Ansichten, andere Erlebnisse, Sichtweisen der Welt, andere Prioritäten. Die Orientierungsleistung einer einzelnen publizierten Meinung kann nur im Kontrast zur eigenen Meinung bestehen (die freilich bereits fast immer das Ergebnis der Auseinandersetzung mit zig anderen Interpretationen, Wünschen und Empfindungen ist). Das kann ausreichend sein, doch der Journalismus selbst, – der hier natürlich stets nur General-Interest-Medien meint, also News-Medien, die ein Vollprogramm bieten – muss Informationsangebote machen, die eine für die Orientierung notwendige Auseinandersetzung mit dem Thema jedem regelmäßigen Kunden ermöglichen. Es genügt nicht, dass *irgendwo* auch noch andere Ansichten publiziert werden, in 'alternativen Medien', auf Blogs und in Communitys. Wer journalistisch informieren will, muss die Meinungsvielfalt abbilden.

Bsp.: Ein Beispiel aus dem von Nachrichtenmedien gerne als konstruktive Ergänzung referierten Magazin "Perspective Daily", außerhalb von Corona. Im Beitrag "Wie die Schwarze Null unsere Zukunft zerstört"¹⁸⁵ wird anlässlich der durch die Corona-Politik stark steigenden Staatsschulden die "Modern Monetary Theory" (MMT) vorgestellt. Tenor: "Staatsschulden? Kein Problem! Im Gegenteil, je mehr

¹⁸³ <https://fordemocracy.hypotheses.org/2765>

¹⁸⁴ <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/ungerechte-medienkritik>

¹⁸⁵ <https://perspective-daily.de/article/1450/wePLraaQ>

wir machen, desto besser geht es uns allen!" Die Gegenposition dazu wird auf zwei Sätze zusammen-gestaucht, ohne einen Protagonisten, und liest sich so:

"Eine derart revolutionäre Denkweise wie die der MMT ruft natürlich Kritiker:innen auf den Plan. Sie werfen den Verfechter:innen der Theorie insbesondere vor, die Gefahr einer zu lockeren Geldpolitik und der aus ihrer Sicht zwangsläufig folgenden steigenden Inflationsrate zu verharmlosen. Im schlimmsten Fall könne daraus eine Negativspirale aus Preissteigerungen und steigender Arbeitslosigkeit folgen, die schwere Wirtschaftskrisen zur Folge hätte. Dirk Ehnts [einer der einflussreichsten Verfechter der MMT] hält die möglichen Folgen, die bei der Anwendung der MMT ins Haus stehen könnten, jedoch für ein grundlegendes Missverständnis [...]."
(Perspective Daily)

Bsp.: Dass die koordinierte Corona-Politik von Bund und Ländern in den Medien ganz überwiegend gelobt wird, ist nicht zu beanstanden. Wenn allerdings der Widerspruch fehlt, recherchiert der Journalismus nicht genug. Wenn dann noch der Widerspruch auf dem Silbertablett u.a. in Form mehrerer Buch-Bestseller serviert wird, darf man sich über das komplette Ignorieren dieser Sichtweise doch sehr wundern.¹⁸⁶ (Das Buch zur Metaebene, Wolfgang Kubickis "Meinungsunfreiheit"¹⁸⁷, sucht man in den meisten Leitmedien ebenso vergebens.)

Selbst wenn eine bestimmte Meinung sehr, sehr weit verbreitet ist, entbindet das den Journalismus nicht davon, Widerspruch zu recherchieren. Es geht nicht um Abstimmungen mit Fünf-Prozent-Hürde, sondern um wechselseitige Erkenntnis.

Bsp.: Einen dogmatischen Klassiker gab es im DLF-Podcast "Nach Redaktionsschluss".¹⁸⁸ Als Grenze der Meinungsäußerungsfreiheit und damit Gedanke jenseits der im Journalismus abzubildenden Meinungsvielfalt sahen Redakteurin, Redakteur und Hörer gemeinsam die Forderung nach Wiedereinführung der Todesstrafe. Das Beispiel ist sattem bekannt aus jeder Debatte über Plebiszite und es soll hier keinesfalls diskutiert werden. Aber dass es zurecht ein Tabuthema ist, das verlangt wie dargestellt die Gegenrede.

Dem Diskursverbot liegt die Haltung zugrunde, aus unseren zivilisatorischen Errungenschaften und ihren Kodifizierungen etwa im Grundgesetz und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ergebe sich als Tatsache und nicht als verhandelbare Meinung, dass der Staat (als Justiz) einen Menschen nicht zur Strafe (oder Prävention) töten dürfe. Klar, sagt der Kriegsdienstverweigerer, deshalb muss auch die Bundeswehr aufgelöst und die Polizei entwapnet werden (was übrigens noch bei "Black Lives Matter" eine legitime Meinung war: defund the police¹⁸⁹). Deshalb sind Soldaten Mörder¹⁹⁰, sagt der Kriegsdienstverweigerer, insbesondere wenn sie per ferngesteuerter Drohnen, ohne Gerichtsverfahren mit Todesurteil, Menschen hinrichten.

Klar, sagt auch der Globalisierungskritiker, deshalb verstoßen Teile der Corona-Politik genau gegen dieses Tötungsverbot, weil sie Leben in unterschiedliche Wertigkeitsgruppen sortieren und der Gesundheit in der 'Ersten Welt' das Sterben in der 'Dritten Welt' unterordnen. Allgemeine Menschen-

¹⁸⁶ <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/trotzdem-ein-erfolg>

¹⁸⁷ <https://www.westendverlag.de/buch/meinungsunfreiheit/>

¹⁸⁸ <https://castbox.fm/episode/Extreme-Meinungen-auf-dem-Sender---Aushalten-oder-abdrehen--id3241342-id335317110?country=de>

¹⁸⁹ <https://web.archive.org/web/20200609163249/https://www.zdf.de/nachrichten/politik/usa-proteste-polizei-defund-police-100.html>

¹⁹⁰ https://de.wikisource.org/wiki/Der_bewachte_Kriegsschauplatz

würde, Gleichheit aller Menschen? Pustekuchen.

Um es wieder abzukürzen: Existierende Meinungen zu ignorieren, die der eigenen Grundüberzeugung zuwiderlaufen, verhindert Orientierung. Die Welt ist meist etwas komplexer, als es Dogmen glauben machen wollen.

= Die typischen Protagonisten =

Bei politischen Themen begnügt sich der Journalismus in seinem Vielfaltsbemühen meist in der Verlautbarung von Parteien-PR. Zur Regierungspolitik werden dann pflichtschuldig ein, zwei Stimmen aus der Opposition zitiert. Zu einzelnen Fachthemen kommt auch der jeweilige Lobbyverband als Vielfaltsgenerator in Betracht. Fragen der inneren Sicherheit darf regelmäßig eine der beiden Polizeigewerkschaften kommentieren, für alle Wirtschaftsthemen gibt es Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände – journalistische Meinungshorizonte sind meist gut zu überschauen. Aber schon diese sehr schematische Vielfalt wird oft genug nicht hergestellt.

Bsp.: Eine Zählung der Corona-Talkshow-Besetzungen vom 26. Februar bis 4. Mai 2020 ergab für Markus Lanz, Maybrit Illner, Frank Plasberg (Hart aber Fair), Anne Will und Sandra Maischberger bei insgesamt 59 Sendungen¹⁹¹:

"97 Auftritte von Politikern

– SPD 42, CDU/CSU 35, FDP 10, Bündnis90/Die Grünen 8, Die Linke 2, AfD 0

– Auftritte Regierungsparteien: 77

– Auftritte Opposition: 20

– Hart aber Fair verzichtet in acht Corona-Sendungen vollständig auf Politiker der Oppositionsparteien im Bundestag."

Unter 97 Politikerauftritten nicht einen einzigen der damals größten Oppositionspartei im Bundestag zu haben, wird man bei aller Achtung inhaltlicher Auswahlkriterien¹⁹² nicht für Meinungsvielfalt halten können.

Eine professorale Auswertung kam übrigens zum gleichen Ergebnis (Faas/ Krewel 2021¹⁹³). Von Januar 2020 bis Juli 2021 wurden 112 Talk-Sendungen mit 611 Gästepositionen ausgewertet. 308 verschiedene Personen kamen zu Wort, davon 208 nur in einer Sendung, die übrigen häufiger:

"Absoluter Spitzenreiter ist dabei Karl Lauterbach, der in 22 Sendungen zu Gast war. Christian Lindner, Helge Braun, Markus Söder und Olaf Scholz waren in 12 Sendungen zu Gast, Manuela Schwesig in 11. Mit Christian Lindner kommt dabei nur ein Oppositionspolitiker auf eine zweistellige Präsenz."

(Faas/ Krewel 2021: 5)

60 % waren Männer, 40 % Frauen. 77 der 308 Gäste waren Wissenschaftler, 67 Politiker und 58 Journalisten. Die Politiker nahmen über die 112 Sendungen 236 Gästepositionen ein. Davon entfielen 87 auf die SPD (Stichwort: Lauterbach, 79 auf CDU/ CSU, 32 auf die FDP, 23 auf die Grünen und 7 auf die Linke. Aber wieder nicht ein einziges Mal jemand von der größten Oppositionsfraktion im Bundestag (AfD). Erstaunlicherweise ist dies der Studie (bzw. der Darstellung erster Ergebnisse) keine Erwäh-

¹⁹¹ <http://www.planet-interview.de/blog/analyse-von-talkshows-zu-corona-in-das-erste-und-zdf/51488/>

¹⁹² <http://www.planet-interview.de/blog/antworten-der-redaktionen-maischberger-anne-will-und-hart-fair-zur-talkshow-analyse/51527/>

¹⁹³ https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/forschung/Projekte/covid_talkshows/index.html

nung wert, vielmehr wurde eine Stelle dazu getilgt, nur die dazu gedachte Fußnote blieb erhalten.¹⁹⁴ Auch in einer erweiterten Auswertung der Daten verlieren die Autoren kein Wort darüber (Faas/ Krewel 2022): von 238 Politikerauftritten¹⁹⁵ in den drei Talkshows entfiel kein einziger auf einen AfD-Politiker, obwohl die Partei mit 12,6 % als drittstärkste Fraktion nach Union (32,9 %) und SPD (20,5 %) aus der Wahl 2017 herausgegangen war.

Der Medienwissenschaftler Stephan Russ-Mohl beklagt: "Es sind im Übrigen weithin dieselben Experten, die vor die Kamera geholt werden."¹⁹⁶ Ja, es sind nur wenige Virologen, die als Experten in den Medien gehandelt werden. Der SPD-Politiker Karl Lauterbach dominierte als Politikvertreter – bis zu seiner Ernennung zum Bundesgesundheitsminister am 8. Dezember 2021 ohne jedes exekutive Mandat – alles (Markus Lanz räumte ihm gar ein "Weekly Update" ein¹⁹⁷). Allerdings: zu diesen immer selben Experten, die Russ-Mohl beklagt, gehören auch die immer selben Medienwissenschaftler, und auch sie genügen sich wie andere Experten gerne selbst, verzichten weitestgehend auf Verweise zu und Auseinandersetzungen mit Kollegen. Motto: Experten verkünden Wahrheiten, da gibt es keine alternativen Meinungen.

Die verschiedenen Parteien, Lobbyverbände oder Wissenschaftsdisziplinen nach irgendeinem Proportz zu berücksichtigen, macht Berichterstattung noch nicht im notwendigen Maße Meinungsvielfältig.

Bsp.: Demonstrationsverbot in Berlin: Der RBB berichtete über den Beginn der gerichtlichen Auseinandersetzung mit *einem* Statement des Demonstrationsanmelders und *acht* Kommentaren von Politikern, bis auf die Linke kommen alle Parteien des Berliner Abgeordnetenhauses zu Wort, die AfD sogar gleich mit vier Zitatgebern.¹⁹⁸ Da aber ansonsten keine Experten zu Wort kommen, etwa für Verfassungsrecht und Demokratie, und da auch aus der Zivilgesellschaft niemand etwas beitragen darf, wird die Kritik am Demonstrationsverbot ausschließlich mit der AfD verknüpft. Mit der realen Meinungsvielfalt hatte dieser Beitrag nichts zu tun, stattdessen wurde geradezu lehrbuchmäßig Parteien-PR publiziert und eine parteipolitische Auseinandersetzung inszeniert (obwohl Demonstrationen nun gerade ein zivilgesellschaftliches Thema sind).

Wenn es derzeit um den Schulbetrieb geht, dann kommen in den Medien Politiker und Lehrer-Lobbyisten zu Wort¹⁹⁹, manchmal auch die schwer zu umgehenden Virologen und gelegentlich Eltern-Lobbyisten. Was aber immer fehlt, sind die vielfältigen Meinungen der Schüler. Die abzubilden wäre mit einem Halbsatzzitat *eines* Schülervertreters natürlich längst noch nicht getan.

Der Journalismus handelt Meinungsvielfalt regelmäßig mit einem Pro und Contra beruflicher Meinungsbekunder ab, die so verlässlich ihre Rolle spielen, dass sich jeder mit etwas Erfahrung ihre

¹⁹⁴ Sie lautet: "Tino Chrupalla von der AfD war in der Illner-Sendung „Rechts, links, quer – wer profitiert von Angst und Spaltung?“ vom 3.12.2020, in der es aber um gesellschaftliche Spaltungen im Allgemeinen ging, weniger um spezifische Corona-Aspekte, weshalb diese Sendung nicht Gegenstand der hier vorliegenden Analyse ist."

¹⁹⁵ Diese absolute Zahl ist im Beitrag nicht angegeben, aber darin werden 39 % der 611 Gästepositionen als mit Politikern besetzt ausgegeben (Faas/ Krewel 2022: 543).

¹⁹⁶ [https://www.sueddeutsche.de/medien/russ-mohl-gastbeitrag-corona-panikorchester-1.5075025?](https://www.sueddeutsche.de/medien/russ-mohl-gastbeitrag-corona-panikorchester-1.5075025?__tried=1)

¹⁹⁷ <https://www.dwdl.de/magazin/77377/karl-lauterbach-bei-lanz-eine-fortsetzungsgeschichte/>

¹⁹⁸ https://www.rbb24.de/politik/thema/2020/coronavirus/beitraege_neu/2020/08/reaktionen-verbot-corona-demonstration-berlin-senat.html

¹⁹⁹ <https://web.archive.org/web/20201023091225/https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Lehrerverb-aende-fordern-Maskenpflicht-im-Unterricht,corona4914.html>

Kommentare auch selbst ausdenken könnte. Was sie sagen, ist immer erwartbar, nie überraschend. Es sind verlässliche Satzbausteinlieferanten und Talkschauspieler, mit ihnen bekommt man jede Seite und jede Sendung zu jeder Uhrzeit voll. Nur mit der Meinungsvielfalt in der realen Welt haben diese Medieninszenierungen nichts zu tun.

Bsp.: Dass es neben den im Bundestag und ggf. noch einzelnen Landtagen vertretenen Parteien weitere Wählergruppierungen gibt, kann man den Medien allenfalls mal kurz vor einer Wahl in Parteienchecks entnehmen. Aber wer hat zu einem Tierschutzproblem schon mal ein Statement einer der (mindestens zwei relevanten) Tierschutzparteien in den Hauptnachrichten gesehen? Eine Auswertung der Sendungen *Tagesschau* (ARD) und *heute* (ZDF) für das Jahr 2020 fand unter insgesamt 5.032 Politikerauftritten keinen einzigen einer unter "Sonstige" zu rubrizierenden Partei: 38 % kamen von der CDU, 22 % von der SPD, 9 % von der CSU, 8 % von B90/Grüne, 7 % von der Linken, je 6 % von FDP und AfD und 3 % galten als parteilos (Krüger/ Müller 2023: 143). Wozu stehen auf Wahlzetteln 20 bis 30 Parteien und Wählervereinigungen, wenn nur sieben davon binnen eines Jahres in den Hauptnachrichten mit einer Position vorkommen? (Art. 21 Abs. 1 GG beschränkt sich nicht auf Parlamentsparteien.)

= Die gesellschaftliche Meinungsvielfalt =

Man darf schon den Grundannahmen in der Corona-Politik widersprechen, und jeder engagierte Vertreter dieser Politik müsste sich genau dies in den Medien wünschen, weil nur mit der daran anschließenden Auseinandersetzung überhaupt eine verantwortungsvolle Meinungsbildung möglich ist.

♦ Wenn die Meinung publiziert wird, für den Schutz vor Covid-19 müsse alles, was irgendwie möglich ist, getan werden, dann braucht es u.a. die Gegenposition, dass staatlicherseits gar nichts zu tun ist, eine Naturgewalt quasi zu akzeptieren sei. Eine solche Meinungsvielfalt wurde als "menschenverachtend" verbannt, sie soll hier – wie alle Meinungen – nicht diskutiert werden. Aber das 'gute Argument' fürchtet die Gegenrede nicht. Nur wenn die gesamte Spannweite der Möglichkeiten diskutiert wird, sind verantwortungsvolle Entscheidungen – bzw. beim zuschauenden Bürger: Meinungen – möglich. Schließlich hat jede geplante Wirkung auch Nebenwirkungen²⁰⁰, und erst die Sicht auf die gesamte mögliche Palette von Handlungsoptionen ermöglicht es, auch die vielen Positionen dazwischen in die Debatte zu bringen. Deshalb im Folgenden nur stichworthaft:²⁰¹

♦ Man darf (und durfte vor allem in der Anfangszeit großer Ungewissheit) der Ansicht sein und der Journalismus hat diese Positionen abzubilden,

- dass es auf der Welt bedrohlichere Probleme gibt als Sars-CoV-2;
- dass einzelne Regelungen undurchdacht, kontraproduktiv, willkürlich, ungerecht sind;
- dass Wirkungen und Nebenwirkungen der Pandemiebekämpfung in keinem guten Verhältnis stehen.

♦ Man darf fragen und darüber öffentlich sinnieren,

- welche Eigeninteressen Regierungen, Parteien, Wissenschaftler, Ärzteverbände, Krankenkassen, Versicherungen, Pharmaunternehmen etc. in einer solchen Pandemie haben;
- welche Eigeninteressen Medien in ihrer Berichterstattung verfolgen (immerhin arbeiten auch dort die Menschen nur selten zum Spaß allein);
- wie ein Leben ohne wirksamen Impfstoff aussähe;

²⁰⁰ <https://www.vfa-patientenportal.de/arzneimittel/nutzen-und-risiken/kein-medikament-ohne-nebenwirkungen.html-1>

²⁰¹ Dieser Abschnitt wurde erstmals am 22.11.2020 veröffentlicht.

- wie ein Leben mit wirksamem Impfstoff aussähe (Selektion zwischen Geimpften und Nichtgeimpften, Impfpflicht etc.);
 - was all die Krisenstäbe den lieben langen Tag tun und wer das Gegengewicht zu diesem katastrophischen Eigenleben bildet;
 - ob die Verteilung von Sozialleistungen (im weitesten Sinne) zwischen Jungen und Alten gerecht ist;
 - welchen Einfluss die sog. 'Eliten'²⁰² gerade in einer Krisenzeit haben?
- ♦ Zur Meinungsvielfalt in den Medien gehört, Positionen zu benennen,
- die Maskenkontrollen bedrohlich finden,
 - denen private Sicherheitsleute an allen Ecken kein Gefühl von Sicherheit geben;
 - die keine Bundeswehr in Gesundheitsämtern wollen.
- ♦ Es braucht Diskussionen,
- um die Verhältnismäßigkeit aller Detailregelungen und Befugnisse, um Bußgelder und Polizeikompetenzen;
 - um Grundfragen der Demokratie, der Gewaltenteilung, des Föderalismus;
 - um Bürgerbeteiligung, Selbstverantwortung und lokale Entscheidungskompetenzen;
 - um einzelfallbezogene Gesetzgebungen.
- ♦ Es ist nicht gleich Verschwörungsgeschwurbel, wenn jemand darüber nachdenkt,
- ob bei der immensen Genom-Sammlung durch Corona-Tests ein strikter Datenschutz gewährleistet ist;
 - dass Regierungen Fehlentscheidungen vielleicht nicht eingestehen, stattdessen zur Bestätigung ihrer Sicht in die falsche Richtung weiterlaufen (Stichwort: "Kampf gegen den Terror");
- ♦ In den Medien müssen auch Menschen vorkommen,
- denen der 'Corona-Gehorsam' Angst macht;
 - die eine 'Blockwart-Mentalität' sehen;
 - die sich durch die nun seit Monaten allgegenwärtigen Hygienehinweise gehirngewaschen fühlen.

= Label Verschwörungstheoretiker =

Zum in den Medien weit verbreiteten Label von Personen(gruppen) als "Verschwörungstheoretiker" sei Andreas Anton zitiert, u.a. Mit-Herausgeber des Sammelbands "Konspiration – Soziologie des Verschwörungsdenkens" (2024):

>Der Begriff 'Verschwörungstheorie' (oder wie es heute gerne heißt: 'Verschwörungserzählung' oder 'Verschwörungsmythos') ist mehr denn je ein Kampfbegriff, der häufig genutzt wird, um Meinungen oder Personen zu diskreditieren. Angesichts der Tatsache, dass es reale Verschwörungen gibt und Verschwörungstheorien damit selbstverständlich auch wahr sein können, ist der Vorwurf, dass jemand ein 'Verschwörungstheoretiker' sei, an sich vollkommen inhaltsleer. Verschwörungstheorien können plausibel sein oder eben nicht. Pauschalurteile verbieten sich hier. Wir verwenden in unseren soziologischen Analysen zu Verschwörungstheorien eine neutrale Begriffsdefinition. Eine Verschwörungstheorie ist für uns schlicht ein Erklärungsansatz, der aktuelle oder historische Zustände oder Ereignisse als Ergebnis einer Verschwörung interpretiert. Nicht mehr und nicht weniger. Wir setzen der landläufigen negativen Konnotation des Begriffs für die wissenschaftliche Diskussion also ein neutrales Begriffsverständnis gegenüber, das keine generellen Aussagen über die Plausibilität oder den Wahrheitsgehalt verschwörungstheoretischer Deutungen macht. Das wird leider oft missverstan-

²⁰² <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Elitesoziologie&oldid=231623030>

den. Jemanden mit Bezug auf unsere Arbeiten als 'Verschwörungstheoretiker' zu bezeichnen und damit für unseriös erklären zu wollen, ist also einigermaßen absurd.<²⁰³

= Die reale Meinungseinfalt =

Es gibt viele Meinungen, die es nicht in die Medien schaffen. Oder die zumindest nicht aktiv von jemandem vertreten werden dürfen, sondern die allenfalls in einem Nebensatz als "abstruse Thesen"²⁰⁴, als "Geschwurbel"²⁰⁵ o.ä. abgetan werden. Schon bei der Diskussion um Grenzen der Meinungsvielfalt fehlt die Vielfalt.

Bsp.: In der Deutschlandradio-Sendung "Breitband" wird die staatliche wie private Regulierung von Meinungsäußerungen im Netz insofern unkritisch behandelt, als die grundsätzliche Notwendigkeit von Grenzen mit keinem Wort, mit keinem Zitat, mit keiner referierten Position in Frage gestellt wird, obwohl es diese Antipode zwingend für den Diskurs braucht.²⁰⁶

Bsp.: Der WDR hat zusammen mit der Ärztekammer Nordrhein zu Corona "hochgefährliche" Aussagen identifiziert. 17 Fälle seien der Ärztekammer bekannt, "in denen Mediziner das Coronavirus verharmlosen oder gar leugnen."²⁰⁷ Wenn "der (Haus-)Arzt die Gefahr durch das Coronavirus herunterspielt oder gar leugnet", sollte es der Ärztebehörde gemeldet werden. Denn Leugnen wie Herunterspielen sind wahrheitswidriger Umgang mit Tatsachen. Dafür droht laut WDR-Bericht "eine Rüge [...] oder etwa eine empfindliche Geldstrafe". Da möchte man als Freund der Aufklärung doch wissen, was die faktische, unbestreitbare, wertungsfreie Gefahr von Sars-Cov-2 ist. Mit welcher Äußerung über Corona verstößt ein Arzt gegen den "anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse"? Bei welchem Rat an den Ratsuchenden muss der Mediziner, der ohne jegliche Beanstandung die Quacksalberei²⁰⁸ der Homöopathie betreiben darf, mit einer Inquisition seiner eigenen Standesvertretung rechnen? Die Ärztekammer Nordrhein verweist auf Anfrage nach den konkreten Werten, ab denen ein "Herunterspielen" gegeben sei, schmallippig auf einen Artikel in der Medical Tribune.²⁰⁹ Und "geleugnet" habe Corona *kein* Arzt, "das haben wir auch nicht kommuniziert", teilt Sabine Schindler-Marlow von der Pressestelle mit – woher auch immer der WDR das Leugnen dann hat. Und wie definiert der WDR kraft seiner Recherchen sanktionswürdiges Verharmlosen? Wo liegt die

²⁰³ <https://multipolar-magazin.de/artikel/rki-protokolle-4>

²⁰⁴ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/covid-19-verschwuerungsfilm-hold-up-abstruse-thesen-in-100.html>

²⁰⁵ <https://taz.de/Hamburger-Musikkclub-steuert-um/!5872100/>

²⁰⁶ https://www.deutschlandfunkkultur.de/breitband-sendungsueberblick-monopole-in-der-tech-branche.1264.de.html?dram:article_id=486716

²⁰⁷ <https://www1.wdr.de/nachrichten/themen/coronavirus/aerzte-coronavirus-verharmlosen-leugnen-folgen-102.html>

²⁰⁸ Erwartungsgemäß haben mich zu diesem Begriff Protestnoten erreicht. Homöopathie wirkt natürlich im Rahmen des Placebo-Effekts – und damit soll jeder, der kann und mag, glücklich werden. Meine Bezeichnung sei als Wertung gelesen. Vgl. aktuell z.B. Gerald Gartlehner et. al.: Assessing the magnitude of reporting bias in trials of homeopathy – A cross-sectional study and metaanalysis. In: BMJ Evidence Based Medicine. <https://doi.org/10.1136/bmjebm-2021-111846> Zum "Nocebo"-Effekt von Impfungen wie der gegen Covid-19 siehe Julia W. Haas/ Friederike L. Bender/ Sarah Ballou et al.: Frequency of Adverse Events in the Placebo Arms of COVID-19 Vaccine Trials – A Systematic Review and Meta-analysis, in: JAMA Netw Open. 2022;5(1):e2143955, <https://doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2021.43955>

²⁰⁹ <https://www.medical-tribune.de/meinung-und-dialog/artikel/wenn-aerzte-von-der-coronakrise-als-einer-kriminellen-inszenierung-sprechen/>

objektiv messbare und damit nicht der Meinungsvielfalt anheimgestellte Gefahrenstufe, die im Artikel nicht erwähnt wird? Mit welcher Meinung ist man noch im grünen Bereich, wo wird's kritisch? Nicolas Parman vom "Pressedesk" antwortet ähnlich engagiert wie die Ärztekammer: "Wir haben mit der Redaktion gesprochen. Die Begrifflichkeiten 'verharmlosen' bzw. 'leugnen' sind Bestandteil des allgemeinen Sprachgebrauchs."

Einschätzungen der Corona-Gefahr, die keine Meinungen sind, sondern falsche Tatsachenbehauptungen, wobei die wahren Tatsachen im Verborgenen bleiben? Oder doch schlicht Diskriminierung Andersdenkender? Mit etwas Interesse hätte der WDR das wohl (er-)klären können.

Bsp.: Ein Bericht der Berliner Zeitung vom 12. November 2020 zum gleichen Thema macht es nicht besser.²¹⁰

Die populäre Wissenschaftsjournalistin Mai Thi Nguyen-Kim hat kurz nach Verleihung des Bundesverdienstkreuzes eine "Qualitätskontrolle der Wissenschaftskommunikation" gefordert und als Medienkritik formuliert: "Wir Journalisten müssen besser darin werden, vernünftigen Stimmen mehr Aufmerksamkeit zu geben."²¹¹

Bsp.: Wie es aussieht, wenn irgendwo eine 'unvernünftige' Stimme zu Wort kam, zeigt ein Hinweis im Bildblog sehr exemplarisch:

*>Vergangene Woche hatten MDR und hr-Info den emeritierten Epidemiologen Sucharit Bhakdi unhinterfragt in einem Interview zur Corona-Pandemie zu Wort kommen lassen, obwohl hinlänglich bekannt ist, dass sich Bhakdi außerhalb des wissenschaftlichen Konsenses bewegt.<*²¹²

Bsp.: Abweichende Meinungen können sogar von Behörden geahndet werden²¹³ – und der Aufschrei des Journalismus bleibt aus. Die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien schrieb an Radio München (Auszug, die Echtheit wurde von Pressesprecherin Stefanie Reger bestätigt):

"[...] am 27. und 30. März 2020 erreichten die Landeszentrale mehrere Beschwerden zum Programm von Radio München. Darin kritisieren die Beschwerdeführer das von Ihnen geführte Interview mit Dr. Wodarg am 26.03.2020 über das Thema Covid 19. Die Landeszentrale hat das beanstandete Interview sowie zusätzlich die beiden der „Corona-Reihe“ zugehörigen Interviews mit Prof. Karin Mölling und Prof. Stefan W. Hockertz geprüft.

Die Landeszentrale kommt zu dem Ergebnis, dass das Interview zwar keine Verletzung der Programmgrundsätze nach § 5 BayMG und 41 RStV darstellt, es aber den notwendigen Umgang mit der journalistischen Sorgfaltspflicht stark vermissen lässt.

Begründet wird diese Einschätzung zum einen mit der Auswahl der Talkgäste der „Corona-Reihe“, die als kritisch gegenüber den aktuellen Entscheidungen der Bunderegierung aufgefasst werden kann. Zwar ist die Auswahl der Interviewgeber eine eigenverantwortliche redaktionelle Entscheidung, allerdings ist gerade bei medizinischen Themen die journalistische Sorgfaltspflicht besonders zu beachten. [...]

Die Landeszentrale sieht von einer förmlichen Beanstandung ab, aber weist abschließend jedoch

²¹⁰ <https://web.archive.org/web/20201113073354/https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/mit-attest-gegen-maskenpflicht-li.118431>

²¹¹ <https://youtu.be/Nn2rJrKwENI>

²¹² <https://bildblog.de/124784/reizdarm-pro-reagiert-gereizt-wenig-reizende-fragen-grosse-gereiztheit/>

²¹³ <https://mmm.verdi.de/medienpolitik/radio-muenchen-wegen-kritik-gemassregelt-65941>

ausdrücklich auf eine nachhaltige Beachtung der Programmgrundsätze hin, insbesondere der Einhaltung der journalistischen Sorgfaltspflicht, damit derartige problematische Sendungen zukünftig ausbleiben."

(Bayerische Landeszentrale für Neue Medien, BLM)

= Schroeder und die Meinungsfreiheit =

Bsp.: Ein Lehrbuchbeispiel für mangelnde Meinungsvielfalt ist der Fall "Schroeder und Querdenken".²¹⁴ Der Kabarettist, Moderator, Autor, Redner²¹⁵ Florian Schroeder hatte am 8. August 2020 eine zehnminütige Rede auf einer Stuttgarter "Querdenken"-Demonstration gehalten. In den Nachrichtenmedien fand diese Nummer großen Beifall. So schrieb etwa ZEIT nicht nur parteiisch, sondern schlicht falsch:

*>Der Kabarettist Florian Schroeder hat in Stuttgart versucht, mit Anti-Corona-Demonstrierenden über Meinungsfreiheit zu diskutieren. Mit bescheidenem Erfolg.<*²¹⁶

Wie beim Qualitätskriterium Richtigkeit ausgeführt, könnte schon eine Quellenangabe solche Fehler vermeiden, hier also das Video vom Auftritt²¹⁷ mit der exakten Stelle, an der Schroeder versucht haben soll, mit den Demonstranten zu diskutieren (wozu es schon technisch eines großen Künstlers bedurft hätte). Statt einer Diskussion gab es einen Monolog, in dem Schroeder nicht nur die Meinungsäußerungsfreiheit hochhielt, sondern auch Wohlwollen für seinen aus Teilnehmersicht natürlich deplatzierten Auftritt verlangte:

>Wenn ihr für Meinungsfreiheit seid, müsst ihr meine Meinung aushalten. Wenn ihr Demokraten seid, haltet ihr meine Meinung aus, ohne zu buhen, liebe Freundinnen und Freunde.<
(Florian Schroeder)

Die Medien goutierten diesen Auftritt Schroeders mit reichlich Aufmerksamkeit. Flächendeckend war er wenigstens eine Meldung wert. In zahlreichen Interviews durfte Schroeder seine 10-Minuten-Rede weiter erläutern, quer durch die ARD-Anstalten wurde Hochachtung gezollt (z.B. ZAPP²¹⁸, Extra3²¹⁹, SWR²²⁰). Die "Diskussion" verlief dabei weiterhin ohne Diskussionspartner, Kritiker der Corona-Politik kamen nicht zu Wort, es genügte, über sie zu sprechen.

Zweieinhalb Monate später, anderes Setting, aber exakt gleiches Medienverhalten: Michael Ballweg, Initiator von "Querdenken 711" in Stuttgart, ist Gast bei Florian Schroeder, auch für 10 Minuten wie zuvor Schroeder in Stuttgart, mit dem Unterschied, dass Ballweg nicht monologisieren darf, sondern scharfe Vorwürfe von Schroeder parieren muss.²²¹ Um den Sinn der Corona-Politik oder das Anliegen

²¹⁴ Extra3 Hintergrund <https://youtu.be/dN84ruI0Yx8>

²¹⁵ <https://www.florian-schroeder.com>

²¹⁶ <https://www.zeit.de/kultur/film/2020-08/florian-schroeder-auftritt-querdenken-demo-stuttgart>

²¹⁷ https://web.archive.org/web/20200809075642/https://www.youtube.com/watch?v=Ldsj0_bmWpg

²¹⁸ <https://www.ardmediathek.de/video/zapp/florian-schroeder-bei-querdenken/ndr-fernsehen/Y3JpZDovL25kci5kZS9iMzAxNDZhZi0wNGJkLTRjMTMTtYTVIMS0yMzgyZmI0YjI2ZDU>

²¹⁹ <https://www.facebook.com/watch/?v=586734741975889>

²²⁰ <https://web.archive.org/web/20200902235247/https://www.swr3.de/aktuell/nachrichten/florian-schroeder-bei-querdenken-demo-in-stuttgart-100.html>

²²¹ https://youtu.be/NgLk_ghWGlo?t=1105

der Protestbewegung ging es dabei gar nicht. Auch dieser Auftritt fand ein gewisses mediales Interesse, und wieder galt es Schroeder, der sich in Interviews über Ballweg äußern durfte.²²² Schroeder über Corona-Politik, Schroeder über Corona-Politik-Gegner, Schroeder über alles – das ist die Meinungsvielfalt.

Dass so viel Schroeder pur auch dem Schroeder nicht guttut, zeigte sich, als dieser bei einer Demonstration der Kulturland mit etwa 4.000 Teilnehmern witzelte, Politik und ARD-Brennpunkt interessierten sich erst, wenn drei Leute von Querdenken versuchen, eine Menschenkette um den Bodensee zu bilden²²³ (wo laut Polizei aber 11.000 Demonstranten waren und wozu es natürlich keinen Brennpunkt gab).²²⁴

= Kritikfunktion der Medien =

Der Presse kommt in demokratischen Konzepten wesentlich die Aufgabe der Politikkritik zu. Dabei liegt der Fokus verständlicherweise auf denen, die Macht über die Mitglieder des Souveräns haben, da sie diese nach demokratischem Verständnis nur im Auftrag der Bürger und maximal bis auf Widerruf ausüben dürfen. Grundsätzlich muss öffentliche Kritik aber alle gesellschaftlich relevanten Akteure begleiten, bspw. auch Oppositionsparteien, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Ein unter Journalisten weit verbreitetes und gut gepflegtes Missverständnis ist dabei, demokratisch relevante Kritik müsse ausschließlich oder wenigstens überwiegend *aus dem Journalismus selbst* kommen. Journalisten als die für die öffentliche Kritik Zuständigen, dem entspricht der irritierend falsche Begriff von der Presse als "Vierte Gewalt" (neben Parlament, Regierung und Gerichtswesen).²²⁵

Die eigene Meinung ist das gratis gelieferte Werkzeug, Anstoß an anderslautenden Positionen zu nehmen; damit kann jeder kritisieren. Journalistische Arbeit wird es aber erst, wenn man nach Widerspruch zu dem sucht, was einem selbst gefällt und einleuchtet. Die Kritikfunktion der Medien erschöpft sich nicht darin, dem Weltgeschehen stets die eigene Meinung hinzuzugesellen. Journalismus wird es, wenn der Widerspruch recherchiert und publiziert wird. Die Selbstkritik mangelnder Diversität in den Redaktionen wird nicht obsolet, wenn diese ethnisch der Bevölkerung entsprechen. Denn Journalisten gleich welcher Herkunft, sexuellen Orientierung o.ä. werden immer eine bestimmte soziale Schicht bilden, mit einem bestimmten Bildungsniveau, Einkommen, Lebensstil etc. Journalisten können auf keinen Fall die demokratisch notwendige Meinungsvielfalt aus sich selbst heraus bilden, sie müssen Meinungen, die nicht ihre eigenen sind, recherchieren und in ihre publizistischen Auseinandersetzungen eintragen.

Wer für das medizinische Personal klatscht und PR-Begriffe wie "Alltagshelden" übernimmt, ist auf dem kritischen Auge für den Moment eben blind, sieht nicht, was alles schief läuft in den Krankenhäusern, wie viel Leid täglich durch Fehldiagnosen, Gewinninteresse, fachliche und soziale Unfähigkeiten an diesen Orten des Kampfes für das Leben verursacht wird. Im Krankenhaus starben 2020

²²² <https://www.welt.de/vermishtes/plus218376474/Florian-Schroeder-Warum-Querdenken-Gruender-Ballweg-zu-Gast-im-Ersten-ist.html>

²²³ <https://web.archive.org/web/20201003070855/https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/friedrichshafen/anti-corona-demos-und-gegengedemos-in-konstanz-100.html>

²²⁴ <https://youtu.be/IVYu3jF8BSQ?t=76>

²²⁵ beispielhaft für das große Missverständnis eine Folge von "Medien – Cross und Quer" https://web.archive.org/web/20201128112131/https://www.sr.de/sr/sr2/sendungen_a-z/uebersicht/medienwelt/20201107_medien_cross_und_quer_sendung_100.html oder <https://castbox.fm/vb/323306451> Siehe zur Kritik am Begriff "Vierte Gewalt" auch schon Glotz/ Langenbucher 1969: 30.

deutlich mehr Menschen durch Behandlungen (nur eines der vielen Stichworte: Nosokomiale Infektionen²²⁶) als an Covid-19.²²⁷ Aber Journalisten vertrauen Ärzten und Pflegern, so wie sie bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Rassismus) der Polizei vertrauen und deren Sichtweisen ungeprüft verbreiten.²²⁸

Für wie wichtig in den Medien publizierte Kritik gehalten wird, zeigen zahlreiche Personeneinträge auf Wikipedia. Wer in der Enzyklopädie vertreten ist und auch nur einmal zu einem einzigen Thema medienvermittelter Kritik ausgesetzt war, bekommt dort einen eigenen Abschnitt, der schnell alles andere dominiert. Kritik wird wie ein absolutes Urteil behandelt, unbescholten ist demnach nur, wer unkritisiert bleibt – eine fatale Verengung.

= Meinungseinfalt aus gutem Grund? =

Es dürfte im Moment hinreichend belegt sein, dass es um die Meinungsvielfalt in der Corona-Berichterstattung nicht optimal bestellt ist (Eisenegger/ Oehmer/ Udris/ Vogler 2020; Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 57; Faas/ Krewel 2021). Und es gibt von verschiedenen Seiten und Disziplinen auch Begründungen, die keine Entschuldigungen sind, sondern Rechtfertigungen. Die stärkste und grundlegendste geht davon aus, dass es eine faktisch richtige Politik gibt, über die die Politik selbst entscheidet. Dann muss jede Alternative falsch sein, mindestens weniger gut, und es ist überflüssig, dass sich die Bürger als Regierte den Kopf über Regierungspolitik zerbrechen. In diese Richtung haben zu Beginn der Corona-Pandemie Medienwissenschaftler argumentiert. Vinzenz Wyss sagte in einem Interview:

>Die eher unkritische Berichterstattung der ersten Phase halte ich für angebracht. Es ging ja primär darum, angesichts der Verbreitungsgeschwindigkeit des Virus in kurzer Zeit einen Kollaps des Gesundheitssystems zu vermeiden. Stimmen von Skeptikern verwirren da nur und tragen in dieser Phase nichts zur Lösung dieses Problems bei.<²²⁹

Medienethikerin Marlis Prinzing schrieb:

>Die Anfangsphase der Berichterstattung über Corona in Deutschland lässt sich verantwortungsethisch rechtfertigen. Man kann argumentieren, dass die sie prägende Zurückhaltung bis hin zu einer Art Hofberichterstattung den Zweck haben konnte, nicht verantwortlich zu sein für die Folgen (mehr Infizierte!), die es auslösen könnte, z.B. Maßnahmen zur Sozialdistanz anzuzweifeln. Die gesinnungsethische Selbstverpflichtung auf eine kritische Haltung ist übrigens nicht gleichzusetzen damit, allem und jedem einfach aus Prinzip zu widersprechen.<²³⁰

Eine andere Begründung für begrenzte Meinungsvielfalt geht davon aus, dass es zwar Streitpunkte für die Demokratie gibt, der Diskursraum jedoch (im Hinblick auf eine gute Politik) von Journalisten bestimmt werden sollte. Dann wird Abweichendes schlicht als "Kokolores" (David Schraven, Correctiv²³¹) abqualifiziert. Für die Frankfurter Rundschau erklärte Wissenschaftsredakteurin Pamela Dörhö-

²²⁶

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/IfSG/Nosokomiale_Infektionen/nosokomiale_infektionen_node.html

²²⁷ Wobei Behandlungsfehler bei Covid-19 bisher gar nicht verlässlich abgeschätzt sind.

²²⁸ siehe <https://www.spiegelkritik.de/2019/06/14/recherche-bei-polizeimeldungen/>

²²⁹ <https://blog.zhaw.ch/languagematters/2020/04/02/die-rolle-des-journalismus-in-der-corona-krise/>

²³⁰ <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/die-krisebeobachter-journalismus-waehrend-der-corona-pandemie>

²³¹ <http://www.planet-interview.de/interviews/david-schraven/51884/>

fer, Menschen könnten sich mit ihren Meinungen als Gesprächspartner diskreditieren, "weil sie in bestimmten 'alternativen Medien' auftreten und Leuten Interviews geben, die Verschwörungsmysmen verbreiten", sie also gegen eine ungeschriebene Etikette als Zutrittsschwelle verstoßen.²³²

Bsp.: Journalistin Carolin Emcke vertrat auf der Konferenz re:publica 2024 die Position, es dürfe im öffentlichen Raum nicht zu allem ein Pro oder Contra geben.

*>Ich würde wirklich dazu aufrufen, dass niemand, der eingeladen wird in einer Rahmung, die 'Pro und Contra' heißt, teilzunehmen. Ich würde wirklich inständig darum bitten. Es muss aufhören. [...] Es wird uns beständig vorgemacht, es gäbe zu allen Fragen gleichermaßen wertige, gleichermaßen vernünftige, einander widersprechende Positionen. Das ist, mit Verlaub, einfach Bullshit.<*²³³

6 Repräsentativität

Bei allem Bemühen um Vollständigkeit (Kap.4) muss Journalismus immer selektieren. Sowohl bei Themen für Beiträge, als auch bei deren Inhalten ist eine deutliche Reduktion gegenüber Vielfalt und Komplexität der Welt notwendig. Aber: Wenn die Qualität von Journalismus in seiner Orientierungsleistung liegen soll, dann darf die Auswahl von Themen, Gesichtspunkten, Meinungen und Protagonisten natürlich nicht willkürlich sein. Mit dem Bemühen um Repräsentativität soll verzerrender Zufälligkeit auf der einen und (parteilicher) Einseitigkeit auf der anderen Seite entgegengewirkt werden. Dabei sind hier wie bei zahlreichen anderen Qualitätskriterien vier Betrachtungsebenen zu unterscheiden (Kap 1: [Qualitätsmessung](#)). Für den einzelnen Beitrag betrifft das Qualitätskriterium Repräsentativität einerseits das Thema, andererseits dessen Aufarbeitung, also die einzelnen Aussagen dazu.

Auch wenn journalistische Repräsentativität gelegentlich als "Realitätsabbild" übersetzt wird, müssen die Medien natürlich nicht 'die Welt, so wie sie ist' abbilden – das wäre reichlich langweilig und würde gerade nicht zur Orientierung beitragen, weil sehr viel Belangloses neben Wichtigem stünde. Repräsentativität bezieht sich auf die jeweils vom Journalismus für relevant gehaltenen Themen, also meist Ereignisse und Probleme. Dabei sorgt der Journalismus allerdings für eine schon lange bekannte Verzerrung, weil er Nachrichten nicht nach ihrem Orientierungswert für die Kunden, sondern nach ihrem Vermarktungswert auswählt. Während bspw. die Gefahr für Frauen, von ihrem (Ex-) Partner getötet zu werden, ungleich höher ist als die, Opfer einer Amokfahrt zu werden, wird über die erste Situation überregional äußerst selten berichtet (abgesehen von summarischen Beschreibungen²³⁴), über die zweite hingegen immer, bis hin zur belanglosen Schlagzeile "Merkel zeigt sich traurig über Tat von Trier".²³⁵

²³² <https://www.fr.de/politik/wissenschaft-mit-lichtgeschwindigkeit-90076388.html>

²³³ <https://www.youtube.com/watch?v=IEbWnXlexNk> (ab Minute 33); kritisch dazu Bernd Stegemann, Cicero: <https://www.cicero.de/kultur/republica-auftritt-von-carolin-emcke-predigerin-der-einzigen-wahrheit>

²³⁴ https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-vermishtes-117-frauen-vom-partner-getoetet-arid,1714784.html

²³⁵ <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/trier-reaktionen-auf-amokfahrt-es-ist-der-schwaerzeste-tag-der-stadt-trier-nach-dem-zweiten-weltkrieg-a-504caeba-f0ac-45ee-99ba-243d75ad90fa>

= Themenauswahl =

Bsp.: Unzählige Berichte²³⁶ und Reportagen²³⁷ von der Behandlung an Covid-19 Erkrankter verzerren die Realität, weil sie keine Einordnung zur Repräsentativität leisten. Ausgewählte Einzelschicksale²³⁸ sind nicht repräsentativ für Covid-19, eine überlastete Intensivstation ist nicht repräsentativ für die Intensivstationen des Landes. Jeder neue "Corona-Hotspot" wird als brisante Situation vermeldet, doch wenn die Katastrophe ausbleibt oder schlicht die kurzfristig hohen Zahlen wieder gesunken sind, interessiert sich der Medientross nicht mehr. Die nicht-repräsentativen Einzelfälle wirken wie Grafiken, die alle Corona-Fälle aufaddieren und daher zwangsläufig einen immer größeren 'Problemberg' anzeigen.

Wie es für statistische Zahlen die Einordnung gefordert wird (z.B. von Michael Meyen²³⁹), so müssen selbstverständlich auch andere Informationen eingeordnet werden (vgl. Kap. 5).

SARS-CoV-2 ist nicht repräsentativ dafür, auf der Intensivstation einer Klinik zu landen. Da über das Innenleben von Krankenhäusern in den Medien sonst praktisch nie berichtet wird, auch nicht im Lokalen, entstehen durch solche Einzelberichte²⁴⁰ unzutreffende Vorstellungen vom Alltag im Hospital, der Belastung des Personals oder vom Risiko einer schweren Erkrankung.

Das öffentliche Klatschen im März 2020 "für Pflegepersonal und Ärzte [...], die ohne Pause gegen den Coronavirus im Einsatz sind"²⁴¹ gab Zeugnis davon. Zur Erinnerung: Statt Überlastung gab es Kurzarbeit, in vielen Krankenhäusern musste das Personal Zeit totschlagen, weil Betten prophylaktisch freigehalten wurden.

Bsp.: Entgegen aller Evidenz wurde in den Medien immer wieder betont, Kinder und Jugendliche seien keinesfalls sicher vor schweren Covid-19-Erkrankungen. Die Botschaft: Es kann jeden treffen.²⁴² Diese Behauptung ist ein fester Bestandteil der Berichterstattung. Aufgrund der allgemeinen Nachrichtenflut zu Corona insgesamt und den vielen medial aufbereiteten Einzelschicksalen²⁴³ im Besonderen, hatten viele Eltern Angst um ihre Kinder, die sie in der Schule einer Erkrankungsgefahr ausgesetzt sahen. Ein zusätzliches Risiko ist selbstverständlich nicht dadurch zu nivellieren, indem auf andere, größere Risiken verwiesen wird; doch repräsentativ ist die journalistische Thematisierung des Gefahrenorts Schule eben auch nicht (ausf. Weitze 2023: 97ff). Bis zum 1. Dezember 2020 waren in Deutschland zehn Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren an oder mit Corona gestorben²⁴⁴, und

²³⁶ <https://www.mdr.de/wissen/so-funktioniert-beatmung-intensivstation-corona-100.html>

²³⁷ <https://www.geo.de/wissen/gesundheits/23067-rtkl-pandemie-um-leben-und-tod-aus-dem-inneren-einer-corona-klinik>

²³⁸ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/corona-ueberlebenskampf-eines-tagesspiegel-redakteurs-ein-zweites-mal-diese-tortur-das-wuerde-ich-nicht-schaffen/26222964.html>

²³⁹ <https://www.bayerische-STAATSZEITUNG.de/staatszeitung/politik/detailansicht-politik/artikel/kritik-an-corona-massnahmen-muss-moeglich-sein.html#topPosition>

²⁴⁰ <https://www.oberhessen-live.de/2020/04/29/truegerische-stille>

²⁴¹ <https://web.archive.org/web/20200319090445/https://www.tagesschau.de/inland/corona-dank-helfer-101.html>

²⁴² https://rp-online.de/panorama/coronavirus/coronavirus-auch-junge-corona-patienten-landen-auf-der-intensivstation_aid-49680769

²⁴³ <https://www.rnd.de/politik/jugendlicher-stirbt-an-corona-usa-wegen-coronavirus-fall-in-kalifornien-alarmiert-HGM5PPLMRRHUXGBRWUFTAHackM.html>

²⁴⁴ <https://web.archive.org/web/20201206081748/https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1104173/umfrage/todesfaelle-aufgrund-des-coronavirus-in-deutschland-nach-geschlecht/> Laut Survey der Deutschen Gesell-

dieses geringe Sterberisiko ist nach allem, was wir bisher wissen, keineswegs gleichverteilt (denn, um es mal salopp zu sagen: ob jemand an einer Krankheit stirbt oder sie mehr oder weniger unbeschadet übersteht, ist eben kein Zufall, sondern von der Konstellation abhängig, u.a. sowie entscheidend eben der individuellen Disposition). Ungefähr ebenso viele sterben aber jedes Jahr in Kita und Schule, etwa 30 weitere auf dem Weg von und zur Schule. Im Jahr 2017 wurden dort zudem 659 Kinder und Jugendliche so schwer verletzt, dass ihnen eine Schülerunfallrente zustand (Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung²⁴⁵). Nehmen wir noch die allgemeine Sterbetafel²⁴⁶ dazu, wird klar: Das Leben ist für Kinder und Jugendliche insgesamt deutlich gefährlicher als der Spezialfall Corona. Man kann das eine nicht mit dem anderen verrechnen, aber eine nicht-repräsentative Berichterstattung begünstigt nicht-realistische Risikoeinschätzungen. Um ein bekanntes Beispiel zu nennen: Viele Menschen haben Angst, nachts allein durch einen mondhellen Wald zu laufen oder auch nur in den eigenen Keller zu gehen, aber sie haben keine Angst, sich in ein Auto zu setzen, auf eine Leiter zu steigen oder Sport zu machen. Befragungen zeigen immer wieder eine völlig irrationale Angst, Opfer eines Terroranschlags zu werden.²⁴⁷ Die Berichterstattung führt hier also nicht zu einer realistischen Weltwahrnehmung.

Wie natürlich die gesamte Berichterstattung während der Pandemie (Ebene vier: Mediensystem) nicht repräsentativ war für die Themen im Land. Die extreme Fokussierung²⁴⁸ auf Corona ist in einem entsprechenden Fachblatt in Ordnung, oder eben in den Spezialsendungen. Aber in General-Interest-Medien stellt diese völlig unrepräsentative Monothematisierung eine Desorientierung dar.²⁴⁹ Im Radiomagazin "Medien Cross und Quer" empörte sich Redakteur Kai Schmieding (in seiner Rolle als provozierender Konterpart) über die vom emeritierten Journalistik-Professor Stephan Russ-Mohl vertretene These²⁵⁰, die Medien hätten die Regierungen mit ihrer Berichterstattung vor sich hergetrieben.²⁵¹ Doch unabhängig von den konkreten Inhalten und Positionen kann man annehmen, dass nach allen Regeln der öffentlichen Aufmerksamkeit allein die Gewichtung von Corona zunächst zu politischen Stellungnahmen und dann auch zu politischen Entscheidungen beigetragen hat. Wer in den Medien noch vorkommen wollte, musste 'was mit Corona' anbieten. Auch in außer-medialen Bereichen wurde, wo es möglich war, auf Corona fokussiert, allen voran in der Forschung: Keine Fragestellung erschien zu abseitig, um sie nicht mit Corona in Verbindung bringen zu können. Natürlich ist die Pandemie extrem relevant; aber die Nachrichtenauswahl (bzw. ihre Entstehung, Stichwort: Recherche) war eben auch unter dem Gesichtspunkt "news is what's different" monatelang nicht repräsentativ, hat genau damit aber immer weiter zur tatsächlichen gesellschaftlichen Dominanz des

schaft für Pädiatrische Infektiologie gab es bis 13.02.2022 156 Kinder und Jugendliche auf Intensivstation und 21 Corona-Todesfälle (0 bis 17 Jahre): <https://dgpi.de/todesfaelle-hospitalisierte-kindern-sarscov2-02-2022/>

²⁴⁵ https://www.schulsport-nrw.de/fileadmin/user_upload/DGUV_Unfallstatistik_2017.pdf

²⁴⁶ https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/_inhalt.html#sprg234180

²⁴⁷ <https://www.ruv.de/newsroom/infocenter/ruv-aengste-der-deutschen-2017-ergebnisse> hier: <https://www.n-tv.de/panorama/Terror-ist-die-groesste-Angst-der-Deutschen-article20284812.html>

²⁴⁸ <https://www.pressemonitor.de/blog/corona-in-den-medien>

²⁴⁹ Schöne Visualisierungen zur Zunahme des Berichterstattungsanteils am Beispiel der ZEIT gibt es unter <https://lab.laesser.net/coronazeit/> (vgl. dazu Brost/ Pörksen 2020)

²⁵⁰ <https://www.sueddeutsche.de/medien/russ-mohl-gastbeitrag-corona-panikorchester-1.5075025>

²⁵¹ https://web.archive.org/web/20201222120830/https://www.sr.de/sr/sr2/sendungen_a-z/uebersicht/medienwelt/20201128_medien_cross_und_quer_sendung_100.html

Themas beigetragen. Unter anderem das wichtige Thema Klimawandel bzw. Erderhitzung wurde völlig zurückgedrängt, obwohl sich an seiner Relevanz nichts geändert hatte.²⁵²

²⁵² <https://kress.de/news/detail/beitrag/146049-exklusiv-die-meistzitierten-medien-im-corona-jahr.html>

= Auswahl von Fachinformationen =

Schon innerhalb wissenschaftlicher Communities ist die Nachrichtenauswahl nicht repräsentativ (publication bias²⁵³). Forscher wie Forschungsmagazine vermelden weit lieber Erfolge als gescheiterte Experimente, obwohl letztere für den Wissenszuwachs ebenso wichtig sind, für die Effizienz sogar bedeutsamer sein können (Stichwort: Tierversuche²⁵⁴). Was von diesen nicht-repräsentativen Erkenntnissen dann den Weg in die Publikumsmedien schafft, wäre gerade zu Corona eine eigene Studie wert. Vieles spricht dafür, dass auch hier Narrative bedient wurden (positiv als Verantwortungsethik interpretiert²⁵⁵), die informelle Verunsicherung vermeiden möchte, also paternalistisch für den Medienkunden entscheidet, wie widersprüchlich die Welt sein darf.

Bsp.: Die Meldung, Sars-Cov-2 könne auf glatten Flächen bis zu 28 Tage überstehen und infektiös bleiben, fand in den Publikumsmedien breite Beachtung.²⁵⁶ Doch wo waren, am besten in denselben Beiträgen, die vielen Erkenntnisse, was das Corona-Virus alles nicht übersteht, in welchen Alltagssituationen also keine oder kaum eine Gefahr besteht (Stichwort: Mythos Schmierinfektion²⁵⁷)? Alexander Kekulé jedenfalls schätzte den Laborbefund in seinem Podcast als wenig hilfreich ein.²⁵⁸

= Stimmenauswahl =

Der Klassiker im Lokaljournalismus sind O-Töne von der Straße, die jeder Praktikant, jeder Volontär mal einfangen soll. Entsprechend kenntlich gemacht, ist klar, dass es sich um keine repräsentative Befragung handelt (vgl. Pressekodex, Richtlinie 2.1²⁵⁹). Die später publizierten Statements geben im besten Fall einen Eindruck vom Meinungsspektrum der Passanten wieder. Unsauber wird es, wenn intransparent ausgewählt wird, etwa bestimmte Positionen kategorisch aussortiert werden oder nach einem redaktionellen Narrativ selektiert wird. Die Stimmen müssen für die behauptete Gruppe stehen (Grundgesamtheit, die im Fall der journalistischen Straßenbefragung nicht mehr als jene sind, die irgendwie geantwortet haben). Das Thema 'Die kuriosesten Schülerantworten auf die Frage, was an Weihnachten gefeiert wird' verlangt gerade keine Repräsentativität für alle Schüler oder auch nur die befragten. Lautet das Thema "Was sagen die Corona-Leugner"²⁶⁰, dann kommen natürlich nur die zu Wort, die das Virus für eine Erfindung halten. Lautet das Thema aber 'Das sagen die Corona-

²⁵³

https://www.researchgate.net/publication/228390859_Unabgewogene_Berichterstattung_in_der_medizinischen_Wissenschaft-publication_bias

²⁵⁴ https://www.deutschlandfunk.de/studie-ergebnisse-aus-tierversuchen-werden-oft-nicht.676.de.html?dram:article_id=464947

²⁵⁵ <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/die-krisebeobachter-journalismus-waehrend-der-corona-pandemie>

²⁵⁶ https://rp-online.de/panorama/coronavirus/corona-studie-virus-kann-bis-zu-28-tage-auf-glatten-oberflaechen-ueberleben_aid-53982977

²⁵⁷ <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/corona-schmierinfektion-warum-wir-wieder-haende-schuetteln-koennen-17761320.html>

²⁵⁸ <https://www.mdr.de/nachrichten/podcast/kekule-corona/verlaengerung-lockdown-impfstoff-zulassung-grossbritannien-japan-gurgeln-100.html>

²⁵⁹ <https://www.presserat.de/pressekodex.html>

²⁶⁰ <https://www.apotheken-umschau.de/krankheiten-symptome/infektionskrankheiten/coronavirus/corona-seelsorge-fuer-diese-arbeit-braucht-man-fingerspitzengefuehl-851291.html>

Demonstranten', müssen die ausgewählten Positionen mindestens der Vielfalt der erhaltenen Antworten nahekommen, ihr Anteil muss so weit als möglich kenntlich gemacht werden, darf jedenfalls nicht bewusst verfälscht werden. Dies gilt nicht nur für Straßeninterviews, sondern beispielsweise auch für die **Bebildung** von Beiträgen. Lässt sich aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes in der Publikation oder aufgrund einer sehr heterogenen Lage keine bildliche Repräsentativität im einzelnen Beitrag herstellen, so muss darauf hingewiesen werden (und, Ebene Medium, in der Gesamtberichterstattung Repräsentativität angestrebt werden). Es ist offensichtlich, dass dies in weiten Teilen nicht geschieht: Wer auf einer Demonstration das verrückteste Plakat hält und dabei am besten noch selbst eine drollige Figur macht, hat die besten Chancen auf mediale Präsenz - ganz nebenbei eine herrliche Einladung für Trolle (False Flag).

Bsp.: Ein typisches Beispiel für die mutmaßlich nicht-repräsentative Stimmenauswahl von Spiegel.de: >Zug- und Flugbegleiterinnen erzählen: "Beschimpft, bespuckt, mit Schlägen bedroht"<.²⁶¹ Die beiden (!) Statements sind keine Interviews, sondern "Protokolle", also von den Journalisten aufgeschrieben und in Form gebracht. Wir wissen nicht, welche Aussagen ausgewählt und welche weggelassen wurden, wir wissen nicht, wie die beiden Gesprächspartnerinnen ausgewählt wurden. Nach eigenen Beobachtungsrecherchen im Nah- und Fernverkehr ist die Schaffnerin mit ihren geschilderten Gewalterfahrungen und ihrem Verhalten gegenüber Fahrgästen sicherlich nicht repräsentativ für alle Zugbegleiter (Zitat: "Ich habe die Fahrkartenkontrolle eingestellt, auch wenn wir das inzwischen wieder machen sollen – weil mir meine Gesundheit wichtig ist."). Aber der anonymisierte Erfahrungsbericht passte ins Narrativ vieler Medien, die überall "Maskenverweigerer" sahen und schärfere Kontrollen forderten (selbst noch zu einem Zeitpunkt, da längst massiv patrouilliert wurde). Die medial vermittelte Wirklichkeit hatte mit der realen Welt wenig Ähnlichkeit.

Bsp.: Die in den Medien auftretenden Personen sind in vielerlei Hinsicht nicht repräsentativ, jeweils bezogen auf die Grundgesamtheit, für die sie stellvertretend sprechen. Von allen Wissenschaftlern in Deutschland ist nur ein ganz kleiner Teil öffentlich präsent. Dabei wird keineswegs nur nach fachlicher Kompetenz ausgewählt, sondern auch schlicht nach Verwertbarkeit. Gerade für Radio und Fernsehen müssen Protagonisten aller Art die nötige "Performance" mitbringen; "Redetalent" bzw. "die Kunst aufzutreten" ist laut Tobias Armbrüster vom Deutschlandfunk ein "absolutes Kriterium" für die Auswahl der Gesprächspartner.²⁶² Medien wenden sich mit ihren Fragen an Leitungsfiguren. Zu deren Job (oder Ehrenamt) gehört es natürlich, für ihre Organisationen zu sprechen. Doch sie können realistisch nur zu genau dieser Leitungsebene etwas sagen. Ein Bischof ist niemals repräsentativ für seine Kirche, ein Parteivorsitzender nicht für die Parteimitglieder. Wie bei allen anderen Themen auch dominieren in der Corona-Berichterstattung gut situierte Akademiker nicht nur die Fachdebatten (was zum Forschungsstand zu verstehen wäre, schon bei der praktischen Umsetzung aber nicht mehr), sondern auch die öffentliche Meinungsbildung – wofür ihnen aber das demokratische Mandat fehlt.

= Skandalisierung =

Aus langen Reden, Interviews oder Schriften wird herausgepickt, was gerade nicht repräsentativ ist: der Versprecher, der verunglückte Satz, die nicht weiter ausgeführte Randbemerkung. Typisch für das pandemische Skandalisierungsgeschäft waren 'Abschüsse', die Prominente ohne Maske zeigen

²⁶¹ <https://www.spiegel.de/reise/zug-und-flugbegleiterinnen-in-der-corona-krise-aufs-uebelste-beschimpft-a-15f24726-943f-498a-a202-87949b17aa7c>

²⁶² <https://www.ardaudiothek.de/nach-redaktionsschluss-der-medienpodcast/politische-interviews-und-taeglich-gruesst-elmar-brok/83848044>

(SPD-Vorsitzender Norbert Walter-Borjans als SPD-Vorsitzender²⁶³; Ministerpräsident Winfried Kretschmann²⁶⁴; Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier²⁶⁵; Österreichs damaliger Bundeskanzler Sebastian Kurz²⁶⁶ etc.). Ein ggf. winziger Moment wird als Beispiel für das Verhalten eines Menschen präsentiert, prägt zumindest seine öffentliche Wahrnehmung, kann aber auch Auswirkungen auf die große Politik haben (Stichwort: Armin Laschets Lachen²⁶⁷). So wie alle Promi-Geschichten auch in den überregionalen Tageszeitungen leben solche Corona-Skandalisierungen von der absichtlichen Verzerrung; ihr Nachrichtenwert entsteht überhaupt nur so, denn dass alle Menschen Macken haben und Fehler machen ist viel zu banal.

Bsp.: Alle Mechanismen einer Skandalisierung zeigte die mediale Erregung über einen kleinen Zwischenfall bei einer Demonstration in Schweinfurt, die der Südkurier so betitelte:

>Querdenkerin soll Kind bei Corona-Demo als Schutzschild benutzt haben: Anzeige gegen Mutter erstattet<²⁶⁸

Was war geschehen? Ein Kind hatte, im Kinderwagen sitzend, Tränengas der Polizei abbekommen und galt damit als verletzt. Es wurde (zunächst) nicht weiter recherchiert, wie es dazu kam (sondern die Darstellung der Polizei übernommen), ein Einzelfall mit einer einzigen Person wurde stellvertretend für 'die Querdenkerbewegung' geframet, ohne die ansonsten geltende Unschuldsvermutung war den Journalisten, die sich nur aus anderen Nachrichten informiert hatten, der Ereignisablauf klar genug, dass sie kommentieren konnten²⁶⁹, und Aufhänger der ganzen Geschichte war eine Interpretation²⁷⁰ ('Kind als Schutzschild missbraucht').

Bsp.: Ein reichhaltiger Fundus für nicht-repräsentative Nachrichtenauswahl zu Corona ist immer wieder der Newsletter "Checkpoint" des Tagesspiegels. Chefredakteur Lorenz Maroldt begann diesen am 19. November 2020, dem Tag nach der Abstimmung über die Änderungen des Infektionsschutzgesetzes im Bundestag, so:²⁷¹

²⁶³ <https://www.bild.de/bild-plus/politik/inland/politik-inland/norbert-walter-borjans-spd-chef-ohne-maske-im-ice-erwischt-73695096.view=conversionToLogin.bild.html>

²⁶⁴ <https://web.archive.org/web/20200620154057/https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/winfried-kretschmann-ohne-corona-maske-am-flughafen-100.html>

²⁶⁵ https://m.focus.de/politik/deutschland/wirbel-um-urlaubsfoto-steinmeier-postet-bild-aus-suedtirolurlaub-ohne-maske-und-ohne-abstand_id_12292690.html

²⁶⁶ <https://www.tagesspiegel.de/politik/ohne-maske-und-ohne-sicherheitsabstand-oesterreichs-kanzler-kurz-sorgt-fuer-menschenauflauf-in-der-provinz/25829978.html>

²⁶⁷ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/wahlkampf-laschets-lachen-hochwasser-nordrhein-westfalen-1.5355218> und <https://www.rnd.de/politik/laschet-lacht-was-war-der-grund-ursache-jetzt-bekannt-6UH7ZXKDO5FCBNGGIOAJALFBWI.html>

²⁶⁸ <https://www.suedkurier.de/ueberregional/politik/querdenkerin-soll-kind-bei-corona-demo-als-schutzschild-benutzt-haben-anzeige-gegen-rabiate-mutter-erstattet;art410924,11004237>

²⁶⁹ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/schweinfurt-corona-proteste-kinder-1.5496219>

²⁷⁰ <https://www.suedkurier.de/ueberregional/politik/verantwortungsloser-geht-es-kaum;art410924,11004229> [nicht mehr online]

²⁷¹ <https://checkpoint.tagesspiegel.de/newsletter/6fJ8e8He8VYKOzsR6o3qpN>

*Guten Morgen,
von allen Verschwörungstheorien²⁷², die gestern rund um den Reichstag im Umlauf waren,
hat mir die mit den Impfmücken²⁷³ am besten gefallen: Kleine, fiese Dinger, die auch bei kal-
ten 5 Grad noch flugtauglich sind, wurden im Auftrag der Bundesregierung in Skandinavien
gezüchtet und so präpariert, dass sie allen widerborstigen Bürgern mit einem kaum spürbaren
Stich eine Portion wesensveränderndes Anti-Corona verpassen. Die Antifa bekam von Dr.
Merkel dagegen vor ihrem Einsatz ein Serum verabreicht, das die Mücken abschreckt.*

*Auf Platz 2 kommt dann aber schon der Zugchef des ICE 373 von Berlin Ostbahnhof nach In-
terlaken, Abfahrt 14.27 Uhr: „Und hier noch ein Hinweis für alle Verschwörungstheoretiker bei
uns an Bord: Denken Sie bitte daran, dass die Bundesregierung heimlich Speichelproben
sammelt, um Klone von Ihnen zu produzieren, die Sie dann ersetzen sollen. Tragen Sie daher
dauerhaft Ihre Mund-Nase-Bedeckung, um zu verhindern, dass die Regierung an Ihre DNS
kommt.“ (Hier die Originalaufnahme²⁷⁴).*

*Nur zu Bronze reichte es für die Bastler, die gefälschte Polizei-Tweets²⁷⁵ in Umlauf brachten –
darin war von einem „Schussbefehl“ die Rede und von neuartigen [sic!] Wasserwerfern („Typ
2“), die Tetrabenzoldihydrochlorid (auch als Chemtrails bekannt) und einen neuartigen RNA-
Impfstoff versprühten. Ehrlich gesagt, ich hatte mich gleich gewundert, warum der schlappe
Strahl eher an eine verkalkte Dusche erinnerte als an die Wassergeschosse, die mich einst bei
Brokdorf über die Wilstermarsch fetzten.*

(Lorenz Maroldt, Chefredakteur Tagesspiegel)²⁷⁶

Das Hauptproblem an Maroldts Erzählung: Keine seiner drei "Verschwörungstheorien" war "rund um den Reichstag" im Umlauf. Es sind Twitter-Fundstücke, von denen Platz 1 und 3 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von Trollen stammen. (Und dass die Idee der "Impfmücken" längst erforscht wird, ließe sich auch recherchieren.²⁷⁷) Die Bahnansage wurde bereits am 15. Mai 2020 auf Twitter gepostet, wie sogar beim Tagesspiegel selbst zu lesen war.²⁷⁸ Repräsentativ für die Proteste im Regierungsviertel war nichts, was Lorenz Maroldt ausgewählt hat, aber es passt exakt in die Erzählung seines Blattes.

Bsp.: Ähnlich 'schön' und nicht-repräsentativ ist die Erzählung von Impfungen aus der Kanalisation heraus, die der österreichische *Standard* ein Jahr nach Maroldts Amüsement der gesamten Protestbewegung zuschreibt.²⁷⁹ Dass sich irgendein Nonsens in irgendeinem Social-Media-Kanal findet, ist

²⁷² siehe zum Begriff "Verschwörungstheorie" [hier im Paper Kap 5](#).

²⁷³ https://twitter.com/nicolas_woehr/status/1329055760492453890

²⁷⁴ <https://twitter.com/Piratenpartei/status/1329049586862854145>

²⁷⁵ https://twitter.com/PolizeiBerlin_E/status/1329064602588639233

²⁷⁶ <https://checkpoint.tagesspiegel.de/newsletter/6fJ8e8He8VYKOzsR6o3qpN>

²⁷⁷ <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/j.1365-2583.2010.01000.x>

²⁷⁸ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/bahnschaffner-an-verschwörungstheoretiker-denken-sie-bitte-daran-dass-die-bundesregierung-heimlich-speichelproben-sammelt/25835010.html>

²⁷⁹ <https://www.derstandard.at/story/2000131304808/impfgegner-warnen-vor-impfhubschraubern-und-kanalimpfung-bei-wiener-demo>

kein Beleg für irgendeine Haltung "der Corona-Kritiker"²⁸⁰, zumal die Urheber regelmäßig anonym oder pseudonym sind und es sich daher auch um "Trolle"²⁸¹ handeln kann.

Kritisch zur Skandalisierung von Einzelfällen bei Demonstrationen äußerte sich bspw. Simone Schamann im Nordkurier:

>Beschimpfungen, Pfefferspray, politisch zwielichtige Teilnehmer und Rangeleien mit der Polizei beherrschen die Berichterstattung über die Demonstrationen gegen Impfpflicht und Corona-Maßnahmen. Kommt es zu Zwischenfällen auf einer oder einzelnen von Hunderten Demos, wie sie an Wochenenden und Montagen zurzeit regelmäßig in ganz Deutschland stattfinden, wird vieles davon prominent in den Medien thematisiert. Berichte über kleine und große Proteste, die vollkommen oder größtenteils friedlich verlaufen, sind im Gegensatz dazu oft nur eine Meldung oder einen lustlosen Artikel wert.<²⁸²

= **Bebildung** =

Viele Corona-Artikel werden mit Bildern aus dem Medizinbetrieb illustriert, die nicht repräsentativ für das berichtete Geschehen sind.

Bsp.: So wird Corona durchgängig mit medizinischer (Intensiv-)Betreuung assoziiert²⁸³, obwohl diese den Ausnahmefall darstellt.

Bsp.: Es wird auch nicht dadurch besser, dass die Redaktion "Symbolbild" in die Textzeile schreibt²⁸⁴: vielmehr ist das stets Indiz dafür, dass gerade nicht gezeigt wird, was gezeigt werden müsste (oder dass gezeigt wird, was nicht gezeigt werden sollte).

Bsp.: Nicht selten sind "Symbolbilder" geradezu grotesk, wie beim Freitag, der vier leere Betten mit der Bildunterschrift zeigt:

> Status: rot. Auf der Intensivstation der MHH in Hannover sind keine Betten frei (Symbolbild)<²⁸⁵

Besondere Verantwortung kommt der Bildauswahl bei Personen zu. Schaut die Politikerin, der Virologe, die Demonstrantengruppe freundlich oder unfreundlich, seriös oder unseriös, grimmig oder keifend? Trifft das ausgewählte Bild die jeweilige Person generell oder in der konkreten Situation richtig, oder ist es der Schnappschuss, der gerade nicht repräsentativ ist? Perspektive, Licht und Hintergrund tragen entscheidend zur Bildaussage bei.

²⁸⁰ Der in den Medien populäre Begriff ist so unsinnig wie das Label "Döner-Morde". Bsp: <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Volksverhetzung-Neuer-Prozess-gegen-Corona-Kritiker-Bhakdi,prozess8318.html> und <https://www.augsburger-allgemeine.de/landsberg/landsberg-corona-kritiker-versammeln-sich-zu-kundgebung-auf-hellmairplatz-id68313896.html> Zum "Unwort des Jahres 2011" "Döner-Morde" siehe <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/doener-mord-wie-das-unwort-des-jahres-entstand-a-841734.html>

²⁸¹ [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Troll_\(Netzkultur\)&oldid=239388871](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Troll_(Netzkultur)&oldid=239388871)

²⁸² <https://www.nordkurier.de/politik-und-wirtschaft/radikalisierung-nicht-zu-sehen-und-alle-regen-sich-auf-2546873701.html> [nicht mehr online]

²⁸³ <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.corona-gipfel-maskenpflicht-kuenftig-auch-auf-parkplaetzen.c443aeaa-2d1c-487a-98db-7450b84dfd7f.html>

²⁸⁴ <https://www.tagesspiegel.de/politik/tuerkei-enthueilt-katastrophale-corona-lage-mehr-als-29-000-neuinfektionen-pro-tag-krankenhaeuser-teils-ueberfuellt/26661252.html>

²⁸⁵ <https://www.freitag.de/autoren/franca-wittenbrink/medizinisches-personal-wird-sich-infizieren>

Bsp.: Eines der wirkmächtigsten Bilder der Corona-Pandemie zeigt Militärlaster in Bergamo, die Särge transportieren sollen. Ein Schnappschuss ging um die Welt²⁸⁶ und hatte großen Einfluss auf die Risikoeinschätzung, wie selbst Journalisten bekennen (Beispiel in der Sendung "Nach Redaktionsschluss"²⁸⁷), die doch eigentlich aufgrund von Recherchen ein realistisches Bild der Lage hätten haben sollen. Die Militärlaster waren nicht repräsentativ für die Situation in Bergamo, Bergamo war nicht repräsentativ für Italien, Italien nicht repräsentativ für die globale Pandemie. Und doch hat ein nicht repräsentatives Foto eine Stellvertreterrolle für Corona übernommen.

Bsp.: Und wenn die Corona-Nachrichtenlage gerade keine Dramatik hergibt? Dann bebildert man sie sich eben herbei. "RKI meldet weiteren Rückgang bei Neuinfektionen und Inzidenz" lautet eine Überschrift beim Spiegel.²⁸⁸ Deshalb kommt welches Bild als Aufmacher dazu? Ein Notarzt-Hubschrauber, neben dem verummtes und z.T. in Schutzkitteln verpacktes Personal laut Bildunterschrift einen Patienten bei der Verlegung begleitet.

Der Repräsentativität der im Journalismus behandelten Themen steht im Wege, was erstaunlicherweise immer wieder unter die Qualitätskriterien gepackt wird, obwohl es diesen tatsächlich oft diametral entgegensteht: der sogenannte "**Nachrichtenwert**"²⁸⁹. Denn der Wert von Nachrichten bemisst sich schlicht an deren medialer Verwertbarkeit. Deshalb sind die auflagenstärksten Zeitungen des Landes Boulevardblätter, besonders gerne gelesen wird, was verschleiern als 'Vermischtes' rubriziert wird, als '(von) Personen' oder als 'Blick in die Welt': Klatsch und Tratsch, Neuigkeiten, die zwar großes Interesse wecken, für die Orientierung jedoch keinen Beitrag leisten oder ihr sogar schaden. Es gehört zum Erfolgsrezept auch der (sich selbst so nennenden) Qualitätsmedien, dieses Kundenbindungsinstrument zu spielen (wie viele Abonnenten beginnen den Spiegel hinten, beim "Hohlspiegel", der Intellektuellen-Witz-Rubrik?). Alles, was nicht irgendwie repräsentativ ist, was also mit Bedeutung aufgeladen wird, obwohl es für den Lauf der Dinge wie den einzelnen völlig belanglos ist, ist Boulevard, Unterhaltung, in Kauf genommene Verzerrung. Das beginnt bei den skurrilen Unfällen und Ereignissen (die oft nüchtern betrachtet gar nicht so skurril sind, bspw. die sogar über Deutschland hinaus medial beachteten 'Opas in Wacken'²⁹⁰), und es setzt sich in der Bebilderung fort.

= Ebene Mediensystem =

Weil Redaktionen Nachrichten vielfach nicht nach ihrem Wert für die Orientierung, sondern nach ihrer Vermarktbarkeit auswählen, erlangen nicht-repräsentative Ereignisse eine ihnen nicht zustehende Aufmerksamkeit. Wenn "Jana aus Kassel"²⁹¹ vom Social-Media-Tratsch in die Nachrichtenmedien schwappt, bekommt eine belanglose Episode faktische Relevanz. Es ist die Self-Fulfilling-Prophecy des Journalismus: etwas wird als bedeutsam behauptet und wird es dann erst kraft massenmedialer Wirklichkeitskonstruktion. Was als bedeutsam verkauft wird, löst Reaktionen aus, die

²⁸⁶ <https://www.zispotlight.de/frank-fehrenbach-ueber-das-bild-aus-bergamo-oder-the-common-bond-is-the-movie-theatre/>

²⁸⁷ <https://www.ardaudiothek.de/nach-redaktionsschluss-der-medienpodcast/corona-berichterstattung-folgen-die-medien-der-regierung/83848056>

²⁸⁸ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/coronavirus-rki-meldet-weiteren-rueckgang-bei-neuinfektionen-und-inzidenz-a-24ae0059-9bde-47fd-a4da-8e471bc479d6>

²⁸⁹ <https://www.nomos-shop.de/nomos/titel/nachrichtenwerttheorie-id-76596/>

²⁹⁰ <https://www.spiegelkritik.de/2018/08/05/rentner-ausgebuext/>

²⁹¹ <https://www.hna.de/kassel/querdenker-jana-kassel-sophie-scholl-corona-demo-hannover-twitter-spott-90108226.html>

Folgeberichterstattung möglich macht; die so erzeugte Masse an Berichterstattung gilt als Beleg für die richtige Thematisierung.

Bsp.: Wie diese nicht-repräsentative Nachrichtenauswahl auf die Gesamtwahrnehmung wirkt, zeigt eine Zusammenfassung der Nachrichtenlage im "Bruchstuecke Podcast"²⁹². Dort sagt Wolfgang Storz, der sich u.a. intensiv mit der BILD-Zeitung beschäftigt hat²⁹³, "zur Einordnung und zum Stand der Debatte" über ein mögliches Verbot der AfD:

"Allein die AfD unterstützt als Partei die Querdenker- und Anti-Corona-Bewegung, für welche wiederum die Krisenmaßnahmen der regierenden Politik unangemessen oder gar falsch sind. Sogar das Wort der Gesundheitsdiktatur macht die Runde. Wir hatten in den letzten Tagen drei Ereignisse, die aufgrund der heftigen Reaktionen auch eine große Bedeutung erlangten. Zum einen die Übergriffe auf Parlamentarier im Parlament, Übergriffe, die nur von der AfD-Fraktion erst ermöglicht worden sind. Wir hatten faktisch ein Kind oder eine Schülerin, die auf einer Querdenker-Bühne sagt, sie könne ihren Geburtstag nicht feiern, weshalb sie sich als Anne Frank verstehe.²⁹⁴ Und das dritte Ereignis: Eine Querdenker-Studentin sieht sich als Sophie Scholl [„Jana aus Kassel“]. Und diese Ereignisse führen uns nun zu dem Thema Verbot der AfD ja oder nein."
(Wolfgang Storz)

Diese "drei Ereignisse" sollen also repräsentativ genug sein, um über ein Parteiverbot zu diskutieren. Drei Medienereignisse, die den Sachstand der öffentlichen Debatte um die Pandemie-Politik offenbar hinreichend zusammenfassen.

Bsp.: Ein letztes Beispiel: Peter Spork kritisierte auf Übermedien, in der Berichterstattung kämen "die eigentlichen Corona-Opfer" zu kurz:

>Könnte es also sein, dass die Medien ein Problem mit der Corona-Berichterstattung haben? Könnte es sein, dass sie sich vor ihrem eigentlichen Berichtsgegenstand drücken? Sind wir alle zu bequem und tragen lieber das hirnbefreite Geschwätz von Querdenkern an die Öffentlichkeit als die O-Töne einer Corona-Patientin, die sich in der Rehaklinik vom zweimonatigen Koma erholt?<²⁹⁵

Dass zu wenig über Intensivstationen, Krankheitsverläufe und die Arbeit des medizinischen Personals berichtet wird, drängt sich angesichts der enormen Publikationssteigerung²⁹⁶ gegenüber dem Vorjahr eigentlich nicht auf. Mit Sicherheit aber ist die Berichterstattung über "die eigentlichen Corona-Opfer" nicht repräsentativ für das Krankheitsgeschehen im Land und auf der Welt. Von den über 900.000 Sterbefällen im Jahr bekommen gerade die wenigen Covid-19-Opfer weit überrepräsentativ Aufmerksamkeit, an die wohl neben Terrorattacken und sonstige Attentate nur lokale Unfallberichte heranreichen. Für das tatsächliche Leiden und Sterben, für Erkrankungsrisiken und die möglichen Mängel des Gesundheitssystems ist Corona nicht repräsentativ. Der Journalismus behandelt hier Gleiches sehr ungleich.

²⁹² <https://bruchstuecke.info/2020/11/27/kw48-die-afd-verbieten-schaden-oder-nutzen-fuer-die-demokratie/>

²⁹³ <http://www.bild-studie.de/>

²⁹⁴ <https://www.welt.de/vermischtes/article220353914/Querdenken-Demo-Elfjaehrige-vergleicht-sich-mit-Anne-Frank.html>

²⁹⁵ <https://uebermedien.de/54910/die-eigentlichen-corona-opfer-kommen-in-den-medien-viel-zu-kurz/>

²⁹⁶ <https://kress.de/news/detail/beitrag/146049-exklusiv-die-meistzitierten-medien-im-corona-jahr.html>

7 Objektivität

Wenn der Chefredakteur des Tagesspiegels, Lorenz Maroldt, in seinem launigen Newsletter "Checkpoint" ohne jeden Zusammenhang einen Abgeordneten als "Verbaldiarrhötiker"²⁹⁷ bezeichnet, muss man skeptisch sein, ob mit objektiven Berichten über diesen zu rechnen ist.

Bsp.: Ist der "Verbaldiarrhötiker" zudem noch Antwort auf die von Maroldt gestellte Frage "Welcher aus dem Checkpoint notorisch bekannte Abgeordnete klagt vor dem Verfassungsgericht gegen die partielle Maskenpflicht im Landesparlament", und weiß man, dass Maroldt von Anfang an starke staatliche Eingriffe zur Pandemiebekämpfung (oder -verhinderung) gefordert hat, dann sollte man zumindest damit rechnen, in dieser Tageszeitung auf eine gewisse Schlagseite in der Berichterstattung zu treffen.

Wohlgemerkt: Es ist nicht nur möglich, sondern vom professionellen Journalismus stets zu erwarten, dass völlig unabhängig von persönlichen Überzeugungen und sogenannten "Blattlinien" strikt zwischen objektiver Information (richtig, vollständig, repräsentativ etc.) und subjektiver Kommentierung getrennt wird (auch innerhalb von Beiträgen). Doch die Lebenserfahrung sagt: Hab Acht. Was wir von Richtern bedingungslos erwarten, nämlich Sachverhalte zunächst so meinungsfrei wie möglich zur Kenntnis zu nehmen, reklamieren viele Journalisten nicht einmal selbst für sich. Das 'gute alte' Qualitätskriterium Objektivität wird zur Disposition gestellt²⁹⁸, zum Teil klar abgelehnt. Dabei ist Objektivität außerhalb geisteswissenschaftlicher Ergotherapie ein Berichterstattungsziel, ohne das Journalismus obsolet wird. Journalistische Objektivität ist schlicht das Bemühen, seinen Kunden ein Bild zu vermitteln, das nicht nennenswert verschieden ist von dem, welches sie bei eigener Inaugenscheinnahme hätten. Die Berichterstattung soll eben möglichst wenig vom Berichtersteller abhängig sein, von persönlichen Meinungen, Lebensweisheiten, Missionsgelüsten - sie soll nicht zufällig sein. Und sie soll für verschiedene Kunden nützlich sein, möglichst unabhängig von deren Vorerfahrungen und Voreingenommenheiten. Nicht von ungefähr gab es schon zahlreiche verlegerische Versuche, Meinungsbekundungen der angestellten Journalisten außerhalb der Kommentarspalte zu unterbinden (ausführlich: Meier/ Reimer 2011).

Objektivität hat allerdings nichts mit Neutralität zu tun, wie das in vielen Diskussionen vermengt wird (z.B. rund um einen Kommentar von Philipp Oehmke²⁹⁹ oder im DLF-Hörer-Gespräch "Haltungsjournalismus: Wie neutral müssen Medien sein?"³⁰⁰ mit Stefan Fries, Sophia Hilger, Anja Reschke und Bettina Schmieding). Deshalb steht der Objektivität auch eine 'Haltung' nicht im Weg. Kein Richter ist neutral, und zu allem möglichen wird er eine Haltung haben. Er hat bei jedem Fall einen ersten Eindruck, und spätestens am Ende des Verfahrens soll ein klares Urteil stehen – also das Gegenteil von Neutralität. Aber objektiv sollen Richter natürlich sein, auch über das Verfahren hinaus.

Wissenschaftlich gesprochen:

>Journalistische Objektivität ist demnach der Überbegriff für ein Bündel von Normen, die dazu beitragen, dass Berichterstattung intersubjektiv als realitätsgetreu akzeptiert wird. [...] Information kann demnach als richtig – oder nach konstruktivistischer Diktion als viabel – gelten,

²⁹⁷ <https://checkpoint.tagesspiegel.de/newsletter/2ceAFrXxwHBOuChyg85HYK>

²⁹⁸ <https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/journalismus-und-objektivitaet-100.html>

²⁹⁹ <https://www.spiegel.de/kultur/new-york-times-die-zeit-der-neutralitaet-ist-vorbei-a-5ccaa4e4-eca2-4a2e-b2d7-22e6a484f8ce>

³⁰⁰ https://srv.deutschlandradio.de/dlf-audiothek-audio-teilen.3265.de.html?mdm:audio_id=860570

wenn sie ein effektives und effizientes Verhalten von einer Umwelt ermöglicht, die stets nur in Ausschnitten und stets nur in den Kategorien des beobachtenden Subjekts wahrgenommen werden kann – was wohl kein ernst zu nehmender Kommunikationswissenschaftler bestreitet [...].<

(Lutz Hagen/ Claudia Seifert: Das Wirtschaftswachstum und die Objektivität seiner Darstellung in den Medien – Eine normative und empirische Betrachtung, S. 174³⁰¹)

Objektivität verlangt, Gleiches gleich zu behandeln (und Ungleiches ggf. ungleich). Ein Richter soll Fälle unabhängig vom Ansehen der beteiligten Personen aufklären und beurteilen, und idealerweise sollten verschiedene Richter im selben Fall zum gleichen Urteil kommen – das ist das Bemühen um Objektivität, weil nur dieses Bemühen Orientierung bietet.

>Es bleibt das, was wir tendenzielle Objektivität nennen können und damit das reflektierte und kommunizierte Bemühen um die Annäherung an ein Ideal. Ich reklamiere keine Wahrheit, aber bin wahrhaftig.

(Claus Eurich: Mythos 'Objektivität', 24.06.2020)³⁰²

Meinungsstärke muss objektiver Berichterstattung nicht im Wege stehen. Tatsächlich aber korrelieren nicht selten öffentlichkeitswirksame Positionierungen und schlechte, weil nicht-objektive Berichterstattung (Literaturempfehlung dazu: "The Elements of Journalism" von Bill Kovach und Tom Rosenstiel³⁰³). Auch wenn sich einzelne Kunden pädagogisiert fühlten von den allgegenwärtigen 'Wir bleiben zuhause'-Slogans in Radio, Fernsehen und Zeitung³⁰⁴, sie sind an sich noch kein Verstoß gegen das Objektivitätsgebot (sondern wären einer gegen ein Neutralitätsgebot). Allerdings lohnt es sich dann natürlich genauer hinzuschauen, ob Medienunternehmen, die offen für einen bestimmten Politikkurs werben (der zudem ihrem wirtschaftlichen Eigeninteresse in Teilen entgegenkommt) in ihrer Berichterstattung über diese Politik objektiv agieren; ob sie professionell kritisch-distanziert gegenüber denen bleiben, die sie in ihren emotionalen Ausbrüchen gerade zu Helden verklärt haben.

= Kein objektiver Standpunkt =

Wenn wir als objektiv eine Berichterstattung bezeichnen, die möglichst unabhängig vom Berichterstatter (und damit replizierbar) ist, dann zeigt sich eine fast flächendeckende Verzerrung im Corona-Journalismus. Denn wie auch bei anderen emotionalisierten Themen geschieht die Berichterstattung von einem als richtig empfundenen Stand- und Blickpunkt aus. Statt Bemühen um Objektivität, gibt es eine kaum problematisierte Subjektivität. Kritiker 'der' Pandemie-Politik sind stets 'die anderen', die jenseits der Lebenswirklichkeit der Journalisten stehen.

Bsp.: So nahm die Presse keinen Anstoß daran, als Bundeskanzlerin Merkel zu "Verschwörungstheorien" sagte: "Das ist ja im Grunde ein Angriff auf unsere ganze Lebensweise."³⁰⁵ Es gibt eben "uns"

³⁰¹ <https://doi.org/10.1007/978-3-658-04704-7>

³⁰² <http://www.interbeing.de/2020/06/24/mythos-objektivitaet/>

³⁰³ https://books.google.de/books/about/The Elements of Journalism Revised and U.html?id=bV8IEAAQBAJ&redir_esc=y

³⁰⁴ <https://www.bdzv.de/nachrichten-und-service/presse/pressemitteilungen/artikel/detail/wir-bleiben-zuhause-und-wir-danken-alen-die-den-laden-am-laufen-halten/>

³⁰⁵ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/angela-merkel-zu-verschwuerungsideologien-angriff-auf-unsere-ganze-lebensweise-a-95cb7814-515f-48e1-8092-9384ecd22e7c>

und "unsere Lebensweise" – und irgendwelche "anderen", die "uns" etwas streitig machen wollen. Das ist zwar in einer Demokratie absurd (ausführlich Rieg 2013), gleichwohl aber allgegenwärtig.

Beispielhaft für diesen Bias ist die Darstellung erster Ergebnisse und Interpretationen der Studie "Politische Soziologie der Corona-Proteste" – und die Studie selbst. Denn diese spricht schon von "Corona-Dissident:innen" und "Corona-Dissidenz" und formuliert offenbar ironiefrei:

"Im Umgang mit diesen Protesten ist es aus unserer Sicht wichtig, die Kritiker:innen der Corona-Massnahmen nicht einfach zu pathologisieren. Das ist zwar verführerisch und entlastend, hilft aber nicht wirklich weiter."
(Politische Soziologie der Corona-Proteste: 63³⁰⁶)

Dass nun Menschen, welche die Wissenschaft pauschal für krank halten möchte, dieser Wissenschaft skeptisch gegenüber stehen, ist für die Forscher Beleg ihrer Pathologie – es grüßt Franz Kafka. Die Soziologen Oliver Nachtwey, Robert Schäfer und Nadine Frei untersuchen offenbar eine fremde "Population", wenn nicht gar eine fremde Spezies.³⁰⁷ (Im später erschienen Buch wurde es nicht differenzierter (Amlinger/ Nachtwey 2022).)

Die journalistische Berichterstattung setzt – wie zu erwarten – diese subjektive Sichtweise überwiegend fort.

Bsp.: Lars Wienand, leitender Redakteur Recherche bei t-online, schreibt gleich im Teaser zur Erkenntnis, 21 Prozent der Protestbewegung seien Grünen-Wähler (laut Studie sind es 23 %)³⁰⁸: "Jetzt gibt es an der Zahl große Zweifel", – wobei die Zweifel ausschließlich in seiner eigenen Skepsis gründen (denn zur Nicht-Repräsentativität bekennt sich die Studie selbst ausführlich). Dabei blickt Wienand, wie in den Medien weit verbreitet, von seinem persönlichen Glaubensstandpunkt auf die Welt, und nicht, wie es Objektivität fördernde Recherche verlangen würde, mit wechselnden Perspektiven. So trägt er allerhand Argumente zusammen, warum die Protestbewegung in der Studie nicht so rechtsextrem erscheint, wie sie laut Medien ist:

"Besonders aufgewiegelte 'Corona-Rebellen' haben sich eher nicht beteiligt. Und die, die den Fragebogen ausfüllten, wollten die 'Querdenker' möglicherweise eher als weltoffene, gut gebildete Grünen-Anhänger erscheinen lassen."

Dass sich aber umgekehrt in Telegram-Gruppen eher die "aufgewiegelten Corona-Rebellen" tummeln, während viele Menschen, die auf Demonstrationen waren oder auch nur im Stillen Teile der Corona-Politik kritisieren, gar nicht an Befragungen auf Telegram teilnehmen können, benennt der Journalist nicht. Allerdings legt die Studie von Nachtwey, Schäfer und Frei eben selbst diese Einseitigkeit vor und verzichtet vollständig auf eine objektive Benennung möglicher Verzerrungen. Dabei verliert die Studie weder ein normatives Wort darüber, wie die Abgrenzung nach Rechts aussehen müsste, um wissenschaftliche Akzeptanz zu erfahren, noch bietet sie Empirisches für eine Abgrenzung nach links. Weil diese 'fehlende Abgrenzung nach Rechts' in den Medien von Anfang an beklagt wird, sei auch hier auf die Subjektivität hingewiesen: Beim Fußball könnte man jedes Wochenende fehlende Abgrenzung 'normaler Fans' (in der 'Corona-Sprache' wohl 'berechtigter Fans') gegenüber

³⁰⁶ https://web.archive.org/web/20201218135036/https://soziologie.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/soziologie/Dokumente/Downloads_diverse/Bericht_Umfrage_Coronaproteste_Soziologie_Uni_Basel_17_12_20.pdf

³⁰⁷ siehe dazu auch: <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/soziologen-querdenker-haben-grundlegende-zweifel-an-der-realitaet-kultiviert-li.275800>

³⁰⁸ https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/id_89140028/-querdenker-studie-frauen-glauben-staerker-an-corona-verschwuerungen.html

'Ultras' und 'Hooligans' skandalisieren, analog zum "Ach so, ja, Nazis sind auch da" des *Spiegel* (fünfter Absatz³⁰⁹): 'Mit solchen Fußballspielen verfestigt sich die Allianz der Rechtsstaat-Leugner, in der der organisierte Extremismus nicht die Kontrolle hat, aber zu der er jetzt ganz selbstverständlich gehört.'

= Expertenauswahl =

Fachleute sind nur selten objektiv, wenn es um ihr Thema geht. In ihren Communitys gibt es 'herrschende Meinungen', denen man sich anschließt, um nicht verstoßen zu werden (siehe Drosten über Kekulé³¹⁰). Es gibt Gepflogenheiten, Routinen, Selbstverständliches, wozu Außenstehende durchaus Fragen haben. Das ist auch unter Journalisten unstrittig, weshalb sie für sich die Aufgabe der Einordnung von Experten-Statements reklamieren und die direkte Kommunikation zwischen Fachleuten und Bürgerschaft als Problem sehen (Beispiel "Medien cross und quer"³¹¹). Selten problematisiert wird allerdings, dass Journalisten in vielen Fällen selbst voreingenommen sind. Politikjournalisten haben kein Verständnis für Nicht-Wähler, da ihr gesamtes Berichterstattungsfeld auf dem Gedanken fußt, über die Wahl von Politikern und Parteien Demokratie zu realisieren.

Sportjournalisten wird immer wieder eine nicht-objektive Fanhaltung attestiert³¹², und für belanglos können sie ihr Sujet kaum halten (durchaus aber einige ihrer Kunden). Für Wissenschaftsjournalisten sind Tierversuche weit selbstverständlicher als für den Bevölkerungsdurchschnitt. In der Corona-Berichterstattung zeigen sie eine große Nähe zu den Wissenschaftlern, über deren Arbeit sie schreiben und senden. In den Worten von Volker Stollorz (Science Media Center Germany):

*>Wissenschaft ist keine Demokratie. Die Öffentlichkeit muss dem Wissen, das sie generiert, ein Stück weit vertrauen.<*³¹³

Für Ausgleich zu den beruflich determinierten Sichtweisen kann ein professioneller Perspektivenwechsel beitragen. Dazu gehört die Suche nach Experten anderer, ggf. widerstreitender Professionen. Wo bspw. Fachleute für Demokratie und Bürgerbeteiligung fehlen, wo der Sichtweise von Medizinern und Ökonomen nicht auch die Sichtweise von ihren Empfehlungen Betroffener entgegengesetzt wird, hat es die Objektivität nicht besonders leicht. Auf die zugrundeliegende Fehleinschätzung wurde hier schon mehrfach verwiesen: Meinungen werden oft als Tatsachen behandelt, und bei Tatsachen wird oft die Notwendigkeit ihrer Verortung übersehen (vgl. Kahnemann 2016³¹⁴).

= Narrative =

In vielen Fällen drängt sich der Verdacht auf, dass Redaktionen Corona-Nachrichten auswählen, die einer von ihnen protegierten Erzählung folgen, zumal zahlreiche Journalisten bereits bekannt haben,

³⁰⁹ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/ach-so-ja-nazis-sind-auch-da-a-7805e693-69e2-4f7e-be82-af54a01f4435>

³¹⁰ https://twitter.com/c_drosten/status/1265863344042455040

³¹¹ <http://sr-mediathek.de/index.php?seite=7&id=18161&pnr=&tbl=pf>

³¹² <https://www.zeit.de/sport/2014-04/sportjournalisten-clubmedien-fanmedien-fantum>

³¹³ <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2020-12/wissenschaftsjournalismus-corona-pandemie-informationen-forschung-recherche-expertise/komplettansicht>

³¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Schnelles_Denken,_langsames_Denken

das Verhalten der Bevölkerung in eine bestimmte Richtung lenken zu wollen.

Bsp.:

>Da habe ich versucht mich zu erinnern, wann mir eigentlich der Ernst der Lage bewusst wurde und wodurch das verursacht worden ist. Bei mir waren es tatsächlich die Bilder, abends in den Nachrichtensendungen, der Militärtransporter in Bergamo in Norditalien, die die Leichen aus den Leichenhallen zu den Friedhöfen transportiert haben bei Nacht und Nebel, weil einfach die Kapazitäten mehr als ausgeschöpft waren [...]

Und da habe ich damals in dem Moment für mich so wie eine Art Schalter gespürt, der umgestellt worden ist. Und ich habe seitdem das Gefühl, als Journalistin auch so eine Art Haltung zu dem Thema zu haben, das muss ich ganz offen zugeben.

Ich möchte nicht, dass Menschen, die ich kenne, Menschen, die ich mag oder für die ich als Journalistin arbeite und Informationen liefere, dass jemand von diesen Menschen in einem dieser Militärtransporter endet.

Für mich war klar: Wir ziehen hier irgendwo in gewisser Weise an einem Strang. Was nicht dazu führend darf, dass Journalisten sich auf nur eine Seite schlagen [...] Aber ich habe als Journalistin schon gemerkt, so, jetzt ist tatsächlich hier Gefahr in Verzug.<

(Bettina Schmieding in "Nach Redaktionsschluss", DLF, 23.10.2020³¹⁵)

Dieses Problem taucht in der Medienkritik immer auf, wenn es um die grundsätzliche Auswahl von Nachrichten geht: für was ist Platz, für was nicht? Was wird also für relevant gehalten? Weil viel mehr Irgendwie-Relevantes vorliegt als Medien Platz haben, ist ihre Auswahl auch unter dem Objektivitätskriterium zu betrachten.

Bsp.: So fand der Belgische Gesundheitsminister Frank Vandenbroucke in deutschen Medien Beachtung, als er sich für harte Maßnahmen zur Corona-Bekämpfung aussprach³¹⁶ (beim ZDF wahlweise mit³¹⁷ und ohne³¹⁸ Kritik an Deutschland). Wenn Vandenbroucke allerdings das viel aufklärerische Bekenntnis ablegt, die harten Maßnahmen hätten gar nicht dem Infektionsschutz, sondern dem Schock der Bevölkerung gedient³¹⁹, berichten dieselben Medien nichts. Dazu Jens Petersen, Leiter Konzernkommunikation der Deutschen Presse-Agentur, auf Anfrage:

>dpa hat wegen des Deutschland-Bezugs über die Kritik Vandenbrouckes an den deutschen Corona-Weihnachtsregeln berichtet. Über den inner-belgischen Streit im Zusammenhang mit weiteren Äußerungen Vandenbrouckes hat dpa mangels nachrichtlicher Relevanz nicht berichtet.<

Wenn diese Entscheidung auf einem unveränderlichen Relevanz-Maß beruhen würde, wäre uns u.a. sehr viel Trump erspart geblieben, der sich nur selten mit Deutschland beschäftigt hat.

Journalistische Relevanz zu bestimmen, ist eine große Herausforderung in der Qualitätsdebatte (siehe Kap. 8). Wenn wir für den Moment das Bekenntnis eines Gesundheitsministers für relevant hal-

³¹⁵ <https://www.ardaudiothek.de/nach-redaktionsschluss-der-medienpodcast/corona-berichterstattung-folgen-die-medien-der-regierung/83848056>

³¹⁶ zu den belgischen Maßnahmen siehe https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=COVID-19-Pandemie_in_Belgien&oldid=236240074#Weitere_Versch%C3%A4rfung_der_Ma%C3%9Fnahmen

³¹⁷ <https://web.archive.org/web/20201128144038/https://www.zdf.de/nachrichten/politik/lockerungen-belgien-weihnachten-deutschland-100.html>

³¹⁸ <https://web.archive.org/web/20201128182225/https://www.zdf.de/nachrichten/politik/lockerungen-belgien-weihnachten-deutschland-100.html>

³¹⁹ <https://brf.be/national/1436293/>

ten, (seine) politische(n) Maßnahmen dienten dazu, die Bevölkerung gefügig zu machen, dann ist das Auslassen dieser Meldung ein Verstoß gegen die Objektivitätsforderung (zumal die dpa als Agentur ja nur Vorschläge für ihre Kunden macht, die immer noch selbst auswählen können, oft aber nur diese eine Nachrichtenquelle dpa beziehen). Und umgekehrt wäre zu prüfen, ob das von dpa genannte Relevanzkriterium 'Gesundheitsminister eines anderen Landes äußert sich zur deutschen Corona-Politik' objektiv angewendet wird, also nicht nur bestimmte Statements den Weg in den Nachrichtenpool finden.

Bsp.: Flächendeckend wurde Ende Januar berichtet:

"Mehr als 100.000 Menschen starben in Deutschland im Dezember – so viele wie seit 1969 nicht mehr."
(Tagesschau.de, 29.01.2021³²⁰)

Grundlage für diese Katastrophen-Meldung war nicht eigene Recherche, sondern eine Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes.³²¹ Vertiefende Recherchen zur Bestimmung des aktuellen Standorts unterblieben offenbar. Denn zu einer noch dramatischeren Zahl zwei Jahre zuvor findet sich nichts in den Archiven von Tagesschau und Co und auch nichts als Vergleich zur aktuellen Dramatik: Im März 2018 starben in Deutschland 107.104 Menschen³²² – so viele, wie niemals sonst in einem März der Bundesrepublik Deutschland, auch nicht im März 2020. Besonders irritierend ist in diesem Zusammenhang stets der Verweis, mit Zahlen welcher Jahre man nicht vergleichen dürfe, weil diese "kein normales Jahr" gewesen seien. Ja, 2020 war doch offenbar auch kein 'normales Jahr', warum sollte dann das 'Unnormale' stets mit dem 'Normalen' verglichen werden, wenn es um Corona geht? Pandemie-Jahre sind doch wohl eher mit Pandemie-Jahren zu vergleichen als mit solchen, in denen keine Pandemie festgestellt wurde. Aber 'hatten wir alles schon' ist eben von geringem Nachrichtenwert.

= Framing =

In der Medienforschung hinlänglich bekannt und untersucht sind Framing³²³ und Priming. Anstelle objektiver, also intersubjektiv prüfbarer Beschreibungen gibt es mit (moralischen) Wertungen aufgeladene Etiketten. Der "Sonderweg" ist so eine Vokabel. Ob Schweden oder Schleswig-Holstein³²⁴, objektiv betrachtet sind die jeweiligen Maßnahmen gegen die Pandemie schlicht Politik. Doch der Journalismus normiert korrektes, eben "normales" Verhalten und grenzt davon alles andere als sonderbar ab.

³²⁰ <https://web.archive.org/web/20210129134936/https://www.tagesschau.de/ausland/sterbefaelle-dezember-101.html>

³²¹ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_044_12621.html

³²² siehe zu Nachweisen <https://www.spiegelkritik.de/2023/05/01/journalistischer-rekord-fetisch/>

³²³ <https://www.ardmediathek.de/ndr/video/after-corona-club/elisabeth-wehling-die-macht-der-worte-in-der-corona-krise/ndr-fernsehen/Y3JpZDovL25kci5kZS9iMDNIOWE2ZC1INDQ1LTRiZmItYmZmNy1hYzVhNzJkMDRlNjM/>

³²⁴ <https://www.shz.de/deutschland-welt/politik/Schulen-Masken-Friseure-In-Bremen-laeuft-einiges-anders-id31077582.html>

Bsp.: Eindrückliches Beispiel: eine Interview-Rezension auf Übermedien.³²⁵ Kritiker Hendrik Wieduwilt lässt sich nicht im Ansatz auf die Aussagen eines Rechtsanwalts ein, der die Anti-Corona-Maßnahmen als Verstoß gegen EU-Recht sieht, sondern framt ihn als Outsider: Querdenker, KenFM, Michael Wendler, Regime Merkel, – Wieduwilt bringt viele Schlagworte, die im kritisierten Interview allerdings gar nicht vorkommen (siehe ausführlich: "Das nicht aseptische Interview"³²⁶).

Andere Framings sind die konsequente Bezeichnung aller Kritiker der Gesundheitspolitik als "Corona-Leugner" und aller Kritiken als "Verschwörungserzählungen" (vgl. "[Label Verschwörungstheoretiker](#)").

Bsp.: Dass es gerade keine Verschwörungsidee braucht, um als Verschwörungstheoretiker zu gelten, hat die Süddeutsche Zeitung eindrücklich gezeigt: die Überschrift Ihres Textes "Prof. Dr. Verschwörung" wird von Kollegen gerne als Synonym für den darin beschriebenen Stefan Homburg verwendet (z.B. "Der Standard"³²⁷, "DWDL"³²⁸). Zu diesem Prädikat kommt er u.a., weil er *keine* Verschwörungstheorie benennt:

>Die entscheidende Frage beantwortet [Homburg] aber nicht: Warum hat die Bundesregierung Kontaktbeschränkungen beschlossen, wenn sie doch angeblich weiß, dass das nichts bringt? 'Das ist eine Frage für Untersuchungsausschüsse und Staatsanwaltschaften', sagt Homburg. Er wolle nicht Vermutungen in die Welt setzen. Auch auf Nachfrage will er keinen Grund nennen. [...] Diese für sein ganzes Konstrukt so entscheidende Stelle bleibt damit offen.<

(Bastian Brinkmann, SZ, 14.05.2020³²⁹)

Bsp.: Als Anfang 2024 die Protokolle des RKI-Krisenstabs öffentlich wurden, wurde das Medium, welches auf die Herausgabe nach Informationsfreiheitsgesetz klagen musste, in vielen Berichten geframt.

>Ein obskures Online-Portal hat die Veröffentlichung von Pandemie-Protokollen des Robert-Koch-Instituts erzwungen<³³⁰

schrieb die *taz* in ihrem Teaser und führte das zu Beginn des Berichts weiter aus. Der *Spiegel* schrieb auf einer dpa-Meldung basierend:

*>Vor wenigen Tagen hatte das **rechte** Onlinemagazin »Multipolar« teils geschwärzte Protokolle des Krisenstabs des Robert Koch-Instituts (RKI) aus der Zeit von Januar 2020 bis April 2021 öffentlich gemacht.<³³¹*

³²⁵ <https://uebermedien.de/56607/corona-recht-ohne-mundschutz-der-nordkurier-laesst-einen-anwalt-querdenken/>

³²⁶ <https://www.spiegelkritik.de/2021/01/15/das-nicht-aseptische-interview/>

³²⁷ <https://www.derstandard.at/story/2000120153073/das-neue-corona-quartett-auf-servus-tv-eine-buehne-fuer>

³²⁸ https://www.dwld.de/meinungen/79817/wie_servustv_seinen_ruf_in_der_coronakrise_ruiniert/

³²⁹ <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/corona-verschwoerung-stefan-homburg-1.4906380>

³³⁰ <https://taz.de/Aufarbeitung-der-Pandemie-Massnahmen/!5998044/>

³³¹ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-politik-marco-buschmann-fordert-aufarbeitung-a-d2260483-7cef-44cb-a807-b50960fb59dd> Ebenso in der Erstmeldung, bei der im Teaser allerdings noch wertneutral von "Journalisten" gesprochen wurde: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-rki-muss-protokolle-des-krisenstabs-veroeffentlichen-a-2d6aa52a-e35a-4535-95fe-eeb4ff5f451b>

wobei das Framing "rechts" von der Spiegel-Redaktion stammte. Schließlich hatte der *Spiegel* schon vier Tage zuvor in einem Teaser geschrieben:

*>Das Medium eines rechten Verschwörungstheoretikers hat die Coronaprotokolle des Krisenstabs am Robert Koch-Institut herausgeklagt.<*³³²

Das Framing besteht hier in zweierlei: Zum einen werden keineswegs alle Medien irgendwo politisch verortet ('der linke *Spiegel*?), zum anderen werden damit Tatsachen, die von ihrem Überbringer völlig unabhängig sind, mit diesem in Verbindung gesetzt.

= Gut und Böse =

Ein starkes Indiz für nicht-objektive Berichterstattung ist stets, wenn die mediale Äußerung einer gegenteiligen Wertung schwer vorstellbar ist. Zu den beliebten medialen Erzählungen gehört, was Frauen besser machen als Männer (und zwar genau so pauschal). Gegencheck: 'Frauen können es nicht' wäre in den Nachrichtenmedien undenkbar. Aber dass Frauen besser durch die Corona-Krise führen, kann man beiläufig als Allgemeinwissen darstellen (ZEIT-Magazin/ ZEIT-Online im Podcast "Alles gesagt"³³³) oder in eigenen Artikeln ausbreiten:

"Deutschland, Neuseeland, Finnland, Dänemark und Island gehören zu den Staaten, welche die Pandemie erfolgreich managen. Sie haben niedrige Infektionsraten und/oder wenige Todesfälle. Und sie werden alle von Frauen regiert. [...] Frauen haben einen anderen Führungsstil und eine andere Art Macht auszuüben. Die Corona-Krise macht dies einmal mehr deutlich."

(Handelszeitung Schweiz, 16. April 2020³³⁴)

Bsp.: Der Stern arbeitete in seinem Beitrag zum Thema männliche Unfähigkeit heraus: "In den fünf Staaten, die von der Pandemie am härtesten getroffen sind, regieren allesamt Männer."³³⁵ (Wissenschaftsmethodisch sind all solche Korrelationen natürlich Scharlatanerie. Man müsste - wenn schon - vorher die Hypothese aufstellen, wie sich der biologische Geschlechtsunterschied auf eine künftige Politik auswirken wird.)

Weiter verbreitet war vor allem zu Beginn der Pandemie die Behauptung, die Autokraten Trump, Bolsonaro und Orban hätten das Problem besonders schlecht im Griff, was die reinen Zahlen allerdings nicht belegen.³³⁶ Das Fehlen von Objektivität liegt grundsätzlich in der Auswahl und Interpretation solcher Nachrichten, die eben keinem einheitlichen Maßstab folgt. Allen Schwüren auf 'die Wissenschaft' zum Trotz werden im Zweifelsfall aus beliebigen Korrelationen kausale Zusammenhänge gemacht.

³³² <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-protokolle-des-rki-grosse-aufregung-wenig-neues-a-93b9e66c-ad8f-41e2-a3ff-8db02cb37dc9>

³³³ <https://www.zeit.de/digital/2020-11/richard-socher-kuenstliche-intelligenz-interviewpodcast-alles-gesagt>

³³⁴ <https://www.handelszeitung.ch/politik/fuehren-frauen-besser-durch-die-corona-krise>

³³⁵ <https://www.stern.de/politik/ausland/meistern-regierungschefinnen-die-coronakrise-besser--ihre-umfragewerte-deuten-darauf-hin-9354704.html>

³³⁶ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1111794/umfrage/todesfaelle-mit-coronavirus-covid-19-je-millionen-einwohner-in-ausgewaehlten-laendern/>

Bsp.: So wird eine Covid-19-Erkrankung bei "Masken-Muffeln"³³⁷ reflexhaft mit ihrer Kritik an der Corona-Politik verbunden (bspw. Falter-Chefredakteur Florian Klenk bei Thomas Seitz³³⁸), während umgekehrt bei erkrankten Befürwortern und Protagonisten strikter Maßnahmen kein (hämischer) Zusammenhang hergestellt wird. Beleg für Wirksamkeit oder Unwirksamkeit der Mund-Nasen-Bedeckung sind solche Einzelfälle ohnehin nie.

Auch mediale Sippenhaft kommt höchst selektiv zum Einsatz, nämlich dann, wenn es der Skandalisierung dienlich ist.

Bsp.: Weil Robert Kennedy Jr. als Redner einer Kundgebung in Berlin nur wenig gesagt hatte, was zur Aufregung taugt, verzichtete kaum ein Bericht auf die Erwähnung, Kennedys Familie habe sich längst von ihm distanziert.³³⁹

Bsp.: Und weil die Medien Sippenhaft verhängen, wenn es ihrer Newserzeugung dienlich ist, bestreiten in heiklen Situationen gleich alle Verdächtigen jegliche Verwandtschaft mit dem Delinquenten. Beispielhaft dafür war ein Institut der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. Nach der hanebüchenen Twitter-Skandalisierung eines Blogposts³⁴⁰ erklärten die Professoren Carsten Reinemann, Diana Rieger und Thomas Hanitzsch als Direktorium u.a.:

*>Die Verantwortung für die auf dem Blog veröffentlichten Inhalte liegt ausschließlich bei Prof. Meyen. Das Institut hat keine Möglichkeit, auf die Inhalte Einfluss zu nehmen. Als größtes kommunikationswissenschaftliches Institut in Deutschland fühlt sich das IfKW den Prämissen von evidenzbasierter Wissenschaft verpflichtet. Das Institut legt daher Wert auf die Feststellung, dass die auf dem Blog 'Medienrealität' geäußerten Positionen nicht die Meinung des IfKW als Institution widerspiegeln.<*³⁴¹

(Dieses Statement wurde dann zurückgezogen³⁴² und am 5. Juni 2020 durch ein neues ersetzt³⁴³, das inzwischen auch nicht mehr online steht.)

Die *Süddeutsche* griff Twitter-Erregung und IfKW-Statement in einem Beitrag auf und erhob den Fall damit zum Problem einer Qualitätszeitung.³⁴⁴ Für eine objektive Darstellung fehlte schon die Relevanz, nicht von ungefähr mäandert der Beitrag um die große Aussagelücke, was Meyen falsch, unwissenschaftlich oder sittenwidrig gemacht haben soll. Vielmehr wird im Zirkelschluss Relevanz aus dem Statement der Institutsleitung abgeleitet, die sich nun "erstmal öffentlich distanziert" habe. Dabei gab es objektiv gar nichts zum Distanzieren, wie schon damals klar aus dem Text hervorging, noch

³³⁷ https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/parteien/id_89141118/afd-politiker-thomas-seitz-hat-corona-masken-muffel-mit-covid-19-in-klinik.html

³³⁸ <https://twitter.com/florianklenk/status/1339907112755994625?s=20> (nicht mehr online)

³³⁹ <https://taz.de/Der-Anwalt-Robert-Kennedy-Jr/!5706424/>

³⁴⁰ <https://www.heise.de/tp/features/SZ-schliesst-sich-Kampagne-gegen-linken-Kommunikationswissenschaftler-an-4770227.html>

³⁴¹ https://web.archive.org/web/20200603054710/https://www.ifkw.uni-muenchen.de/aktuelles/institutsnews/stellungnahme_blog_meyen/index.html

³⁴² https://web.archive.org/web/20200604211353/https://www.ifkw.uni-muenchen.de/aktuelles/institutsnews/stellungnahme_blog_meyen/index.html

³⁴³ https://web.archive.org/web/20200605151408/https://www.ifkw.uni-muenchen.de/aktuelles/institutsnews/stellungnahme_blog_meyen/index.html

³⁴⁴ <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/lmu-muenchen-professor-verschwörungstheorien-1.4917222>

deutlicher aber in der später veröffentlichten "Aktualisierung".³⁴⁵ Aber ganz Meyens Blognamen entsprechend hat das Medium *Süddeutsche Zeitung* Realität geschaffen: die "Kontroverse" ist sofort in der Wikipedia gewürdigt worden.³⁴⁶

= Interpretationen statt Tatsachen =

Die nun schon mehrfach angeprangerte Vermischung von Tatsachen und Meinungen betrifft auch die Objektivität: wenn nämlich schon die Darstellung von Ereignissen durch Interpretationen geprägt wird.

Bsp.: "AfD-Abgeordneter Brandner löst Polizeieinsatz im Zug aus" titelte *t-online* am 19. August 2020³⁴⁷, der Berliner *Tagesspiegel* teaserte dazu zwei Tage später:

*>Stephan Brandner wollte sich im Zug nicht an die Maskenpflicht halten, der Schaffner rief die Polizei. Der AfD-Politiker schloss sich daraufhin in der Toilette ein.<
(Tagesspiegel, 21. August 2020³⁴⁸)*

Ohne dabei gewesen zu sein, lassen sich die Artikel natürlich nicht objektivieren, aber als Übung in Volontärskursen eignen sie sich doch: Was darin sind Interpretationen (und damit Tatsachen*vermutungen* oder Meinungen), was unbestreitbare Tatsachen? Den Polizeieinsatz hat ganz offenkundig nicht Brandner, sondern der Schaffner ausgelöst, bzw. genauer: beantragt (die "Auslösung" ist eine Entscheidung der Polizei). Dass der Politiker sich nicht an die Maskenpflicht halten wollte, ist unbelegt, nicht nur, weil über sein Wollen niemand außer ihm etwas wissen kann, sondern weil die nüchterne Darstellung der Situation etwas anderes ergibt (wer isst, kann und muss keine Maske tragen). Und wer auf eine Toilette außerhalb der eigenen vier Wände geht, schließt diese für gewöhnlich hinter sich ab – ohne dass dies als "sich einschließen" tituiert wird. Zur Objektivität gehört ferner, ob in anderen Fällen (z.B.: 'Flüchtling ohne Fahrkarte') Recherchefragen gestellt würden, die hier unterblieben, etwa zur Verhältnismäßigkeit (sechs Beamte, wozu die Polizei "aus grundsätzlichen Erwägungen" keine Angaben macht, also die presserechtlich berechnete Auskunft verweigert). Zur Objektivität gehört auch, ob an den Vorfall dieselben Relevanzkriterien gestellt wurden wie bei vergleichbaren Fällen, oder ob die journalistische Selektion nach dem Motto verlief: 'Ach, der AfD-Brandner mal wieder...', was Kahneman (2016) nach Timur Kuran und Cass Sunstein "Verfügbarkeitskaskaden"³⁴⁹ nennt).

Bsp.: Etwas eindrücklicher, aber schon behandelt: der "Sturm auf den Reichstag"³⁵⁰ (*Ruhr Nachrichten* Verlag: "Sturm auf Reichstag bestürzt"³⁵¹; RTL: "Polizisten mussten Reichstag-Stürmung zu dritt

³⁴⁵ siehe dazu ein Interview mit Meyen: <https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/politik/detailansicht-politik/artikel/kritik-an-corona-massnahmen-muss-moeglich-sein.html>

³⁴⁶ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Michael_Meyen&type=revision&diff=200440192&oldid=200160257

³⁴⁷ https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/parteien/id_88423750/afd-bundestagsabgeordnete-stephan-brandner-loest-polizeieinsatz-im-ice-aus.html

³⁴⁸ <https://www.tagesspiegel.de/politik/polizeieinsatz-wegen-afd-politiker-stephan-brandner-bundestagsabgeordneter-verweigert-im-ice-die-maske/26112096.html>

³⁴⁹ https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=138144

³⁵⁰ <https://www.tagesspiegel.de/berlin/heilpraktikerin-aus-der-eifel-das-ist-die-frau-die-zum-sturm-auf-den-reichstag-rief/26142914.html>

verhindern"³⁵²). Eine objektivere Beschreibung der Situation hätte wohl gelaute: 'Demonstrierende vor dem Bundestag'.³⁵³ Damit wäre die gesamte Folgeberichterstattung (erregte Kommentierung der Journalisten, erregte Kommentierung der Politiker, erregte Kommentierung der Kommentierung...) hinfällig gewesen. Tatsächlich aber hat die interpretierende Berichterstattung eines kleinen Ereignisses wesentlichen Anteil an der öffentlichen Wahrnehmung der Diskussion um die Corona-Politik. Nüchtern hingegen wurde bspw. die 'Erstürmung des Reichstags' durch Greenpeace berichtet, von Eklat keine Spur.³⁵⁴ Wenn es um Hoheitssymbole und Träger von Hoheitsrechten geht, ist im deutschen Journalismus wenig Raum für Objektivität (siehe 'Sturm auf ein Polizistenhaus'³⁵⁵).

= Der Zweck heiligt die Kommentierung =

Zu den erstaunlichsten Schwenks im Journalismus (und parallel, vor- oder nachgezogen der Bevölkerung) gehörte die neue (heute: zwischenzeitliche) Sympathie für Markus Söder. Der *Spiegel* führte gleich ein Doppelinterview mit ihm und Robert Habeck³⁵⁶, quasi als Vorgriff für eine mögliche schwarz-grüne Koalition unter bayerischem Bundeskanzler. Das wäre unproblematisch, wenn es für diesen Umschwung in der Konnotation der Berichterstattung objektive, also unabhängig von persönlichen Meinungen nachvollziehbare Veränderungen bei Söder gegeben hätte; oder der Journalismus eine bisherige Fehleinschätzung oder ungerechte Behandlung Söders politischer Leistungen eingeräumt hätte. Beides wird jedoch nicht berichtet. Es ist daher nur eine Vermutung, dass Söder als öffentlicher Hardliner in Sachen Corona-Politik vielen, zumindest den Ton angehenden Journalisten gefällt (obwohl er faktisch ja gerade im üblichen, aber unwissenschaftlichen Ländervergleich damals wenig Erfolg vorzuweisen hatte).

Ähnlich der publizistische Meinungs- bzw. Darstellungsumschwung zu Bill Gates. Super-Reiche sind einer Gesellschaft nachvollziehbar immer suspekt, und so sind sie eine permanente Herausforderung für den Journalismus. Vor der Pandemie war dies auch für Gates unstrittig: ein Milliardär, der zunächst mit seinem Microsoft-Imperium und später mit seiner Stiftung gehörigen Einfluss auf das Weltgeschehen nimmt. Doch mit Corona veränderte sich dies, was eindrucksvoll Veränderungen an älteren Artikeln zeigen.

Bsp.: So war ein Beitrag bei *Deutschlandfunk Kultur* vor der Pandemie betitelt mit "Weltgesundheitsorganisation am Bettelstab – Was gesund ist, bestimmt Bill Gates". Später wurde er umbenannt (laut Redaktion "präzisiert") in "Unabhängigkeit der Weltgesundheitsorganisation – Das Dilemma der

³⁵¹ <https://web.archive.org/web/20210119172526/https://www.ruhr24.de/politik/berlin-corona-demo-proteste-reichstag-video-polizei-rede-bayern-attacken-proteste-covid-19-news-zr-90032971.html>

³⁵² <https://www.rtl.de/cms/eklat-bei-corona-demo-in-berlin-nur-drei-polizisten-mussten-die-stuermung-des-reichstags-verhindern-4604953.html>

³⁵³ Jede Menge Videomaterial zum Ereignis findet sich unter: <https://ayavela.substack.com/p/der-sturm-auf-den-reichstag>

³⁵⁴ <https://web.archive.org/web/20200704115720/https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2020/07/greenpeace-protest-reichstag-berlin-kohle-transparent.html>

³⁵⁵ <https://www.spiegelkritik.de/2019/06/14/ein-jahr-nach-hitzacker-das-schweigen-ueber-ein-journalistisches-versagen/>

³⁵⁶ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/markus-soeder-csu-und-robert-habeck-gruene-im-doppel-interview-a-ff5512db-d342-4fe3-8e51-cb04a7cd8f27>

WHO"³⁵⁷ (siehe alte URL: [deutschlandfunkkultur.de/unabhaengigkeit-der-weltgesundheitsorganisation-das-dilemma.976.de.html?dram:article_id=423076](https://www.deutschlandfunkkultur.de/unabhaengigkeit-der-weltgesundheitsorganisation-das-dilemma.976.de.html?dram:article_id=423076), u.a. in einem Sachstandsbericht des Bundestags³⁵⁸.

Bsp.: Beim SWR wurde der alte Titel beibehalten, der Beitrag allerdings um mehrere Einschübe mit Warnungen vor Verschwörungstheorien ergänzt.³⁵⁹ Gerade im ersten Jahr der Pandemie, wo Bedeutung und Einfluss der Gates-Stiftung besonders offensichtlich sind und investigative Recherchen angezeigt wären, tauchte Bill Gates nur noch im Zusammenhang mit Warnungen vor Fake-News über ihn auf. Da sich an Gates, seiner Stiftung und der Finanzierung dieser wie der WHO zwischenzeitlich nichts geändert hat, widerspricht der drastische Wandel in der Mediendarstellung dem Objektivitätsgebot: Gleiches (hier sogar: Selbes) wird ungleich behandelt. Ob die beteiligten Journalisten vorsätzlich handeln (z.B. mit dem Ziel, keine Verunsicherung in der Bevölkerung zu erzeugen) oder unbewusst (z.B. weil sie aus ihrer persönlichen Angst-Perspektive heraus keine kritischen Fragen an erhoffte Heilsbringer haben), muss die Medienforschung zeigen. Dass im Corona-Journalismus Gleiches ungleich behandelt wird, ist jedenfalls kein Einzelfall, sondern weit verbreitet. Journalistische Wertungen sind offenbar stark davon abhängig, wie das Ergebnis zum Narrativ passt, anstatt korrekterweise Erzählungen auf objektive Feststellungen zu bauen.

Bsp.: Dass Bill Gates mit seiner Stiftung und seinem Netzwerk tatsächlich Einfluss auf die Pandemie-Politik genommen hat, zeigt eine Recherche von *Welt* und *Politico*.³⁶⁰

= Gleiches wird ungleich behandelt =

Wohl niemand würde es gutheißen, wenn Lehrer bei der Leistungsbewertung ihrer Schüler und Studenten jeweils willkürliche Kriterien und Gewichtungen nutzen würden. Wir erwarten klare, transparente Regeln, die ggf. sogar von Verwaltungsgerichten geprüft werden können. Im "Desinfektionsjournalismus" sind Wertungen aus der Lamäng allerdings weit verbreitet.

Bsp.: Was qualifiziert jemanden zum Corona-Experten, worin gründet Expertise, die über Präsenz oder Inexistenz in den Medien entscheidet? Der eine muss aktuelle Forschungsarbeiten zum Corona-Virus veröffentlicht haben, der andere darf seit 15 Jahren als Politiker forschungs-inaktiv sein. Der eine darf sich in einem Preprint irren, ein anderer nicht. Und wo lag die Expertise Bill Gates', die ein fast zehnminütiges Interview in den Tagesthemen³⁶¹ begründete (oder 15 Minuten am selben Tag bei der BBC³⁶² und viele weitere Medienauftritte)?

Bsp.: Zum Unterschied von "Medien- und Fachprominenz" schreibt Klimaforscher Stefan Rahmstorf in seinem Kommentar "Kann man der Wissenschaft glauben?":

>[Drostens] Arbeiten wurden in der Fachliteratur letztes Jahr 15.000-mal zitiert – in den Jahren vor Corona um die 1.500-mal im Jahr (was zufällig auch der Zitierrete meiner Arbeiten

³⁵⁷ https://www.deutschlandfunkkultur.de/unabhaengigkeit-der-weltgesundheitsorganisation-das-dilemma.976.de.html?dram:article_id=423076

³⁵⁸ <https://www.bundestag.de/resource/blob/645812/e382539acdd205358b958cb7a9e8ba53/WD-2-013-19-pdf-data.pdf> Seite 9

³⁵⁹ <https://www.swr.de/swr2/wissen/who-am-bettelstab-was-gesund-ist-bestimmt-bill-gates-100.html>

³⁶⁰ <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus241078911/Corona-Politik-Die-Machtmaschine-des-Bill-Gates.html>

³⁶¹ <https://youtu.be/083Vjebhzgl>

³⁶² <https://youtu.be/ie6lRKAdvuY>

entspricht). Die Zitierrete von Hendrik Streeck liegt übrigs in den letzten Jahren um die 700 pro Jahr, auch im Jahr 2020, und beruht weit überwiegend auf seinen Arbeiten zu HIV. Die Prominenz von Streeck in manchen deutschen Medien steht damit in Kontrast zur eher geringen Beachtung seiner Covid-19-Forschung in der internationalen Forschergemeinde.³⁶³

Rahmstorfs Argumentation können wir uns für das Qualitätsmerkmal "Relevanz" merken, hier interessiert nur die Ungleichbehandlung von Gleichem, sehr schön von Andrej Reisin herausgearbeitet:

"In der Tat wird mit vielerlei Maß gemessen, wenn es darum geht, wer sich als Expert:in äußern darf. [...] Dirk Brockmann zum Beispiel kommt bei derselben 'Google Scholar'-Abfrage auf knapp 300 Zitationen pro Jahr, Michael Meyer-Hermann auf ca. 190, Viola Priesemann auf ca. 180, Melanie Brinkmann auf ca. 170, Sandra Ciesek auf ca. 160. Niemand von ihnen publizierte vor der Pandemie zu Corona-Viren oder der epidemiologischen Verbreitung von Atemwegserkrankungen.

Der vom 'Spiegel' ebenfalls beschuldigte³⁶⁴ Jonas Schmidt-Chanasit kommt übrigs ähnlich wie Streeck in den Bereich von ca. 700 Zitationen pro Jahr. Und auf einmal entpuppt sich die vermeintliche Entlarvung der 'False Balance' zugunsten von Streeck als Zitationshäufigkeits-Cherry picking."³⁶⁵

Auch unabhängig von fachlichen Fragen werden Menschen im Journalismus subjektiv behandelt. Oder wollte jemand wetten, die Berichterstattung hätte sich nicht mit Forderungen nach viel drastischeren Maßnahmen überschlagen, wenn ein führender deutscher Politiker an Covid-19 verstorben wäre? Wenn wir an die Spekulationen und Szenarien rund um Trumps Infektion denken...³⁶⁶

Der eine Wissenschaftler oder Politiker darf sich irren und korrigieren, weil das gerade den Erkenntnisfortschritt zeigt, ein anderer bekommt seine von der Wirklichkeit überholte Prognose dauerhaft um die Ohren gehauen. Perspektivlosigkeit für den eigenen Job rechtfertigt einmal die Flucht in andere Länder, legitimiert ein anderes Mal jedoch nicht einmal sanften Protest. Schulden bzw. überhaupt öffentliche Ausgaben sind mal ein riesiges Problem, dann wieder völlig unproblematisch (derzeit sind weder Höhe noch Tilgung ein nennenswertes Medienthema, nur ob dazu mal wieder das Grundgesetz geändert werden soll³⁶⁷). Das unverhüllte Gesicht ist mal unabdingbare Voraussetzung für eine freiheitliche Gesellschaft, ein anderes Mal nur ein "frühpubertärer Wunsch"³⁶⁸, also Pipifax. Es ist mit einer objektiven Betrachtung schlicht unvereinbar, dass die Medien seit Jahren der Debatte um das freiwillig getragene Kopftuch breiten Raum geben³⁶⁹, Proteste gegen die nun verpflichtende Gesichtsverhüllung hingegen ignorieren oder als 'krude Thesen und Verschwörungstheorien' ab-

³⁶³ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/false-balance-kann-man-der-wissenschaft-glauben-a-9c5e1d67-6870-4b98-8ef9-65062f90959b>

³⁶⁴ Hier bezieht sich Reisin auf ein Interview des Spiegel mit Drosten in Heft 4/2021, S. 92-95
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/christian-drosten-wir-muessen-durchhalten-und-vor-allem-auf-die-bremse-treten-a-9268683b-0415-4f09-b9f5-773bf2215cc1>

³⁶⁵ <https://uebermedien.de/69463/journalismus-ist-kein-uebersetzungs-dienstleister>

³⁶⁶ <https://www.bild.de/politik/ausland/politik-ausland/corona-trump-infiziert-wen-koennte-der-us-praesident-alles-angesteckt-haben-73213670.bild.html>

³⁶⁷ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2021-01/corona-pandemie-krise-schuldenbremse-helge-braun>

³⁶⁸ <https://www.zeit.de/kultur/2020-08/querdenken-demo-anti-corona-massnahmen-covidioten-stuttgart-demonstration>

³⁶⁹ <https://www.timo-rieg.de/2015/03/zu-viel-tuch-im-kopf/>

stempeln. Nochmal deutlich: nicht, weil man das nicht so sehen dürfte, sondern weil Gleiches nicht ungleich bewertet werden kann, wenn diese Bewertung der öffentlichen Orientierung dienen soll.

Bsp.: Mal ist 'Staatsferne' ganz wichtig, wie bei der Finanzierung und Durchführung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, und staatliche (bzw. staatlich finanzierte) Informationen werden als Propaganda gesehen, mal werden gerade oder sogar nur staatliche Stellen als seriöse Quellen angesehen.³⁷⁰

Der Verfassungsschutz soll mal aufgelöst werden (weil er auf dem rechten Auge blind ist), mal überwacht er nicht genug. Die Polizei ist im einen Zusammenhang insgesamt rassistisch und tendenziell rechtsextrem, in anderem Zusammenhang objektive Zeugin; Polizeigewalt gegen Bürger wird bei der einen Demonstration von den Medien skandalisiert, bei einer anderen für unproblematisch gehalten oder ignoriert. Mal sollen alle "auf die Wissenschaft hören"³⁷¹, mal wird Wissenschaft brüsk zurückgewiesen.

Datenschutz, Grundgesetz, Selbstbestimmungsrechte – unter 'Corona-Bedingungen' wird in den Medien vieles neu bewertet, ohne dass damit ein Eingeständnis vorangegangener Fehleinschätzungen verbunden wäre. Natürlich kann man etwas im einen Kontext gut, im anderen Kontext schlecht finden, nur dürfen die Bewertungsmaßstäbe dafür nicht nach Belieben verändert werden. Für die Orientierung jedes Einzelnen hilft da in den Medien nur das Streben nach Objektivität, anstatt mit zweierlei oder vielerlei Maß so zu messen, dass das Ergebnis den Zimmerleuten der Medienwirklichkeit in den Kram passt.

= Faktenchecks nach Belieben =

Die in der Corona-Berichterstattung besonders populär gewordenen "Fakten-Checks" können in ihrer Sujet-Auswahl ebenfalls unter dem Kriterium der Objektivität betrachtet werden. Auch wenn hier, wie mehrfach deutlich gemacht, keinerlei quantitative Aussagen getroffen werden können, gibt es doch viele Hinweise, dass die Faktenprüfung nicht objektiv auf alle Aussagen angewendet wurden.

Bsp.: Gerade der noch zu Zeiten der "Großen Koalition" medial omnipräsente Karl Lauterbach, seinerzeit nur Abgeordneter im Bundestag, nicht einmal Mitglied im Gesundheitsausschuss³⁷², wurde nur äußerst selten einem Faktencheck unterzogen, obwohl seine Aussagen sicherlich wirkmächtiger waren als die irgendwelcher "Verschwörungstheoretiker". Erst mit großer zeitlicher Verzögerung wurde beispielsweise seine Aussage, Corona-Impfungen seien "nebenwirkungsfrei"³⁷³, in den reichweitenstarken General-Interest-Medien hinterfragt. Dabei hatte er sich dazu mehrfach widersprochen, ebenso bei seiner eigenen Darstellung, ob er nun für oder gegen eine Impfpflicht sei.³⁷⁴

Bsp.: Dass Politiker ihre Meinung ändern, ist nicht nur normal, sondern im Sinne von Diskussionen zu erwarten. Dabei darf allerdings ein Meinungswandel gerade nicht kaschiert werden – hier wäre dann

³⁷⁰ <https://web.archive.org/web/20200901144641/https://www.tagesschau.de/inland/gesundheitsportal-101.html>

³⁷¹ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/corona-lockdown-perspektiven-kollateralschaeden-1.5179566>

³⁷² https://www.bundestag.de/webarchiv/abgeordnete/biografien19/L/lauterbach_karl-521508

³⁷³ https://twitter.com/karl_lauterbach/status/1426323236019650564

³⁷⁴ <https://twitter.com/AnwaltUlbrich/status/1635372090793533440>

ein Faktencheck objektiv angebracht. Beim Thema Impfpflicht hatte unter anderem Bundeskanzler Scholz seinen Sinneswandel zu verschleiern³⁷⁵ versucht mit den Worten:

>Ich habe die ganze Zeit gesagt, dass ich für eine Impfpflicht bin, und ich bleibe dabei. Das habe ich heute noch einmal bekundet, aber auch schon bei jeder anderen Gelegenheit, bei der ich danach gefragt worden bin.<³⁷⁶

Ein Faktencheck hätte ergeben, dass es eben nicht jeder wissen kann (der sich interessiert), weil Scholz lange *etwas anderes* vertreten hatte.³⁷⁷ Seine falsche Behauptung hätte also gar nicht ohne Kennzeichnung als solche verbreitet werden dürfen.

Insgesamt kann man sich wundern, dass eigene Faktencheck-Medien ihren Fokus auf Veröffentlichungen außerhalb der Massenmedien richten, insbesondere sog. "Alternative Medien" und Social-Media-Posts. Da geistert zwar wirklich viel Falsches, Verzerrtes und Unvollständiges durch die Gegend. Ein für die Orientierung notwendiger Link zwischen diesen Verbreitern und den Faktenchecks fehlt aber. Auch untereinander scheint man sich Fehler eher durchgehen zu lassen.

Bsp.: Im Mai 2024 behauptete der "Anti-Fake-News-Blog" Volksverpetzer, bei dem durch die sog. RKI-Files publik gewordenen Vorschlag des neuen Gesundheitsministers Karl Lauterbach im Dezember 2021, für Gastronomie und Handel (außer Lebensmittelgeschäfte) eine 1G-Regel aufzustellen, habe es sich um die Idee einer Testpflicht gehandelt.

>Die Schwurbler haben jetzt "enthüllt", was alle, die sich auch an 2021 und 2022 erinnern können, mitbekommen haben. Sie erfinden einfach nur noch einen Pseudo-Skandal nach dem anderen. Übrigens war mit 1G "getestet" gemeint, Impfstatus egal. #Lauterbach<

Diese Behauptung ist ausweislich der RKI-Protokolle falsch. Trotz der damit verbundenen erheblichen Desinformation griffen die bekannten Faktencheck-Portale den Fehler nicht auf, der Volksverpetzer selbst reagierte auf die entsprechende Kritik mit einer Blockierung deren Autors auf X.³⁷⁸

= Härtefall: Medienkritik =

Eine besondere Herausforderung an das Bemühen um Objektivität stellt Medienkritik dar. Dass es sie gibt und geben muss, dürfte unstrittig sein; doch ihre öffentliche Wahrnehmung ist ganz wesentlich davon abhängig, wie die Medien selbst mit ihr umgehen. Können Journalisten die Kritik an ihrer eigenen Arbeit objektiv bearbeiten? Werden sie aktiv danach suchen und ihr ohne Ansehen der eigenen Person, des eigenen Hauses oder der eigenen Profession nachgehen?

³⁷⁵ Dass Scholz Ende 2021/ Anfang 2022 davon ausgegangen sein dürfte, die Impfung schütze zuverlässig vor der Weitergabe von infektiösen Viren, gehört natürlich ins Kapitel 3 "Richtigkeit". Denn es haben sich in der Zwischenzeit keine Tatsachen geändert, die ursprünglichen Annahmen – fälschlich als Tatsachen dargestellt – waren falsch. Siehe u.a. <https://www.zdf.de/politik/berlin-direkt/scholz-impfpflicht-bundestag-100.html>

³⁷⁶ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/pressekonferenz-von-bundeskanzler-scholz-ministerpraesident-wuest-und-der-regierenden-buergermeisterin-giffey-nach-den-beratungen-des-bundeskanzlers-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-laender-am-7-januar-2022-1995276> Als Videoschnipsel aus weniger seriöser Quelle zusammen mit vorherigen Aussagen von Scholz: <https://twitter.com/Bittelaecheln16/status/1639330672568303628>

³⁷⁷ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article235390212/Diese-Politiker-waren-gegen-eine-Impfpflicht-und-sind-jetzt-dafuer.html>

³⁷⁸ Mit allen relevanten Links und Tweets: <https://www.spiegelkritik.de/2024/05/15/volksverpetzer-phantasiert-ueber-die-wahrheit/>

Wenn wir uns die Defizite in Bereichen anschauen, die weitaus professioneller aufgestellt sind, nämlich mit klaren Regelungen und Kontrollorganen, dann hängen die Erwartungen wohl niedrig. Interne Ermittlungen der Polizei oder Staatsanwaltschaft verlaufen auffällig oft im Sande³⁷⁹, Anzeigen gegen Polizisten führen so gut wie nie auch nur zu Gerichtsverfahren³⁸⁰ (mit dem Ziel der objektiven Beurteilung des Falls). Wer auf Journalisten und ihre Medien angewiesen ist, wer bei ihnen (positiv) vorkommen möchte, wird sich mit Kritik zurückhalten. Man sollte aufs Beißen nicht nur bei der Hand verzichten, die einen füttert, sondern auch bei der, die einen streichelt oder auf der Promenade Gassi führt.

Daher kommen für Journalismuskritik vor allem vier Gruppen in Betracht: 1. Zampanos, die keinerlei Reputation bei den Medien mehr zu verlieren haben (und im Zweifelsfall ohnehin nur noch als Enfant terrible vorkommen können); 2. Medienforscher, deren altruistisches Streben nach Erkenntnisgewinn keine Seilschaften, keine falschen Rücksichtnahmen und keinerlei Selbstdarstellung kennt; 3. Journalismuskunden, die mit den Produkten (höchst) unzufrieden sind; 4. Medienjournalisten, die nicht nur bearbeiten, was ihnen als Agenturmeldungen und Pressemitteilungen auf den Desktop kommt, sondern die eigeninitiativ Fragen stellen und so Defizite ihres Metiers journalistisch aufspüren (siehe dazu auch Kap 11.3: [Journalistische Journalismuskritik](#)) .

Aus der Medienforschung gibt es weiterhin erstaunlich wenig belastbares Material zur Qualität des Corona-Journalismus. Zumindest in der Anfangsphase der Pandemie war auffällig, dass sich vor allem emeritierte Professoren zu Wort meldeten (siehe Übersicht bei Spiegelkritik³⁸¹). So stellte Michael Haller in einem sehr umfangreichen und vielseitigen Beitrag fest:

*>Tatsächlich produzierten die tagesaktuellen Medien seit Januar eine Überfülle an redundanten, ungesicherten, sachfalschen und kurzlebigen Nachrichten, die das bewirken, was US-amerikanische Medienanalytiker schon vor Jahrzehnten im Hinblick auf die Onlinewelt sagten: 'overnewsed but underinformed'.<*³⁸²

Der Medien- bzw. genauer Journalismusjournalismus führt in Deutschland ein Schattendasein³⁸³: Es gibt ihn nur wenig, und er ist fast überall in das System eingebunden, mit dem er sich objektiv beschäftigen sollte.

Die Medienforscher Stephan Weichert und Leif Kramp resümierten vor Jahren über "32 Gespräche mit politischen Berichterstatte(rn) aller Mediengattungen sowie Vertretern aus Politik und Wirtschaft" zum Agendasetting in der Berichterstattung über die Hauptstadtpolitik, die Befragten kritisierten:

*"dass die Selbstreflexion und -kontrolle des eigenen Berufsstandes und der Politikberichterstattung mangelhaft ist: Hier fehle es sowohl an Gelegenheiten und Foren zum professionellen Austausch als auch an funktionierenden und nachhaltigen Kontrollmechanismen im Politikjournalismus selbst – Stichworte: Medienjournalismus/ Medienkritik." (Journalismus in der Berliner Republik – Wer prägt die politische Agenda in der Bundeshauptstadt? Seite 72)*³⁸⁴

³⁷⁹ https://www.deutschlandfunkkultur.de/polizeigewalt-korpsgeist-und-mauern-des-schweigens.1005.de.html?dram:article_id=444603

³⁸⁰ <https://correctiv.org/aktuelles/justiz-polizei/2015/08/20/polizisten-nur-selten-vor-gericht/>

³⁸¹ <https://www.spiegelkritik.de/2020/10/20/medienkritik-zum-corona-journalismus-sammlung/>

³⁸² <https://ejic.de/corona-krise-und-die-medien/>

³⁸³ https://horst-niesyto.de/wp-content/uploads/2020/08/2006_Niesyto-Rath-Sowa_Medienkritik_heute_Onlineversion.pdf

³⁸⁴ <https://netzwerkrecherche.org/wp-content/uploads/2014/11/nr-studie-hauptstadtjournalismus.pdf>

Beispielhaft für das Schattendasein journalistischer Medienkritik ist auch der Hinweis des ehemaligen *Spiegel*-Chefredakteurs Georg Mascolo, dass der Fälschungsskandal Claas Relotius gerade nicht vom Medienjournalismus aufgedeckt worden ist.³⁸⁵

In einer Bilanz zum ersten Corona-Jahr konstatiert Klaus Raab im Medienportal des MDR:

>Die Corona-Berichterstattung war sehr raumgreifend, aber nahm ab April ab. In der ersten Phase war die Stimmenvielfalt gering und keinesfalls auffallend regierungskritisch, ab dem späten Frühjahr änderte sich das Bild. Die lauteste Minderheit der Maßnahmenkritiker – also die querdenkende –, die klagte, sie werde nicht beachtet, wurde sehr wohl beachtet, wenn auch nicht affirmativ. Am Ende des Jahres ergibt sich insgesamt ein differenziertes Bild." (Klaus Raab, MDR-Alt Papier, 18. Dezember 2020³⁸⁶)

Bsp.: Zur Objektivität seines Beitrags könnte man einiges anmerken; da es hier jedoch stets nur um Fallbeispiele zur Verdeutlichung von Problemen geht, soll ein Aspekt genügen. Raab schreibt:

>So wurde etwa im Herbst in einer Petition³⁸⁷ an die Öffentlich-Rechtlichen herangetragen, es solle eine Talkshow geben, in der 'u.a. folgende Experten zu Wort kommen: Dr. Sucharit Bhakdi, Dr. Wolfgang Wodarg, Prof. Homburg, Dr. Drosten, Dr. Wieler, Dr. Karl Lauterbach'. Die ersten drei Genannten galten in diesem Jahr den quer statt geradeaus denkenden Maßnahmenkritikern als Experten. Sie gehörten aus guten Gründen aber nicht zum Talkpersonal der Öffentlich-Rechtlichen."

Dass es zu dieser Talkshow nicht gekommen ist (aber immerhin zu einer laut Medienjournalist René Martens "epochal fahrlässigen Videokonferenz"³⁸⁸ mit dem Petenten³⁸⁹), kommentiert Raab so:

>Es wäre freilich auch ein Armutszeugnis, wenn die ARD die Besetzung ihrer Talks von Petitionen abhängig machen würde.<

Abhängig machen soll die ARD ihr Programm sicherlich nicht von Petitionen. Aber weshalb sie grundsätzlich zu ignorieren wären, wie Raab wohl intendiert, wird nicht erklärt. Die Autoren des MDR-Medienportals sind jedenfalls sonst für Lobbyismus durchaus offen. So finden die "Neuen Deutschen Medienmacher" u.a. mit ihrem Negativpreis "Goldene Kartoffel" regelmäßige Beachtung.³⁹⁰ Die Meinung einer kleinen Journalistenschar, die ihre Eigeninteressen vertreten, ist relevant, die Meinung von 63.000 Petenten hingegen irrelevant? Eine Petition zur Musikauswahl im öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit nur 2.000 Unterzeichnern fand wohlwollende Erwähnung, keineswegs versehen mit dem Hinweis, Sender sollten diese ignorieren.³⁹¹ Auch dass ARD-Sender ein Konzert des Pink-Floyd-Mitgründers Roger Waters nicht wie geplant übertragen wollten, angestoßen von einer Petition mit 1.500 Unterstützern, wurde nicht als Armutszeugnis bezeichnet.³⁹² Zugegeben, die Beiträge stammen

³⁸⁵ <https://uebermedien.de/37210/medien-muessen-an-sich-die-massstaebe-anlegen-die-sie-an-alle-anderen-anlegen/>

³⁸⁶ <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-corona-journalismus-100.html>

³⁸⁷ <https://www.openpetition.de/petition/online/ard-sondersendung-wie-gefaehrlich-ist-corona> Umfangreiche Dokumentation des Petenten unter https://bastian-barucker.de/wp-content/uploads/2021/03/RZ1_EINZELSEITEN_BB_Petition_12_Mappe_ad.pdf

³⁸⁸ <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-1772.html>

³⁸⁹ <https://www.sueddeutsche.de/medien/corona-berichterstattung-ard-wdr-1.5131452>

³⁹⁰ <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-1786.html>

³⁹¹ <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-1346.html>

von verschiedene Kolumnisten; doch für die Orientierung ist es wenig hilfreich, wenn die Maßstäbe eines werktäglichen Medienspiegels nach Belieben bzw. ohne Begründung variiert werden.

Es dürfte grundsätzlich zutreffen, was Markus Reiter 2015 in einem Politischen Feuilleton sagte:

>Medienblogger und Medienjournalisten jammern vorwiegend darüber, dass bestimmte Medien ihre politischen Ansichten nicht teilen. Und sie ignorieren Fehlleistungen, wenn die Beiträge ihrer eigenen politischen Meinung entsprechen.<³⁹³

= Vom journalistischen Umgang mit Kritik =

Wie objektiv Medienmagazine und Medienressorts über ihr eigenes Berufsfeld berichten, wäre eine verdienstvolle Untersuchung. Im ersten Corona-Jahr fiel jedenfalls auf, wie wenig die Berichterstattung zur Pandemie überhaupt kritisch reflektiert wurde. Das RBB-Medienmagazin³⁹⁴ beschäftigte sich geradezu manisch mit der Erhöhung des Rundfunkbeitrags (an dessen Notwendigkeit die beiden Redakteure keinen Zweifel aufkommen ließen). Das WDR-Medienmagazin³⁹⁵ hatte wie alle Mitbewerber viel Interesse an Verschwörungserzählungen und forderte mehr Kontrolle durch die Plattformbetreiber³⁹⁶ (was nun ausgerechnet Angela Merkel medienkritisch sieht³⁹⁷). Das BR-Medienmagazin hat seiner Beobachtung des Corona-Journalismus eine eigene Rubrik gegönnt³⁹⁸, so dass jeder selbst nach der Selbstkritik suchen kann. Aber nun zu einigen Beispielen der Medienkritik Medienschaffender:

Bsp.: Im Podcast "Die Leitung steht" haben sich die beiden Chefredakteure Ulrich Becker (Südwest Presse) und Hendrik Groth (Schwäbische Zeitung) mit der Kritik ihrer Leser beschäftigt. Zum Vorwurf, die Zeitungen hätten bei den Berichten über Demonstrationen gegen die Corona-Politik nicht hinreichend differenziert, heißt es darin:

*>Man kann natürlich nach dem alten Motto 'mitgefangen, mitgehangen', man kann nicht irgendwo hingehen, wo radikale Kräfte sich äußern und dann hoffen, dass in der Berichterstattung ziseliert wird, da waren die Friedlichen, aber an der gleichen Stelle waren auch die Lauten. Wenn ich mich der Querdenker-Bewegung anschließe, habe ich ein Risiko, wenn man das so sagen will, dass ich in einen Topf geworfen werde, in den ich vielleicht nicht ganz reingehe. Aber ich nehme ja billigend in Kauf, dass ich dabei bin und dann plötzlich halt unsere Reichsbürger auftreten und die Politik bestimmen.<
(Ulrich Becker, Chefredakteur Südwest Presse)³⁹⁹*

³⁹² <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-234.html>

³⁹³ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/debatte-ueber-meinungsmache-wenn-medienkritiker-unkritisch-100.html>

³⁹⁴ https://www.radioeins.de/programm/sendungen/sendungen/18/2302/230204_medienmagazin_19688.html

³⁹⁵ <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-toene-texte-bilder-medienschelte/index.html>

³⁹⁶ <https://web.archive.org/web/20200930230626/https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-toene-texte-bilder-interviews/audio-netzdenker---twitter-gegen-polit-werbung-100.html>

³⁹⁷ <https://web.archive.org/web/20210111165804/https://www.swr.de/swraktuell/merkel-kritik-sperrung-twitter-trump-100.html>

³⁹⁸ <https://www.br.de/radio/b5-aktuell/sendungen/medienmagazin/medien-in-der-corona-krise-100.html>

³⁹⁹ <https://www.swp.de/suedwesten/staedte/ulm/podcast-der-chefredakteure-die-leitung-steht-folge-27-cdu-vorsitz-kanzlerwahl-corona-lage-52207537.html>

Das klingt, als seien Demonstranten dafür verantwortlich, dass über sie nicht objektiv berichtet wird, weil sie den Journalisten eine entsprechende Darstellung unnötig erschweren oder gar unmöglich machen. Dass die Berichterstattung allerdings nicht für die Demonstranten erfolgt, sondern für die Allgemeinheit, geht dabei unter.

Bsp.: Beim 3. Kölner Forum für Journalismuskritik räumte WDR-Medienjournalistin Anja Backhaus ein, dass die Berichterstattung über den eigenen Sender stark der Hierarchie unterliegt (anstatt der Objektivität), gar "eine Form von Angst herrscht, die nicht so gesund ist, was so eine Selbstbetrachtung, eine Reflexion des eigenen Hauses angeht".⁴⁰⁰

Bsp.: "Arrogant und pauschal gegen jedwede Kritik verteidigt" (Andreas Rosenfelder, *Welt*⁴⁰¹) hat FAZ-Medienredakteur Michael Hanfeld den Journalismus insgesamt und vor allem den seines Hauses:

>Wer trotzdem davon überzeugt ist, dass 'die' Medien in diesem Corona-Jahr das meiste falsch gemacht hätten, muss im Besitz der allein seligmachenden Wahrheit sein, von der wir gelernt haben, dass auch die Wissenschaft sie nicht ihr eigen nennt.<⁴⁰²

Intensiver wurde seine Auseinandersetzung mit Kritik nicht. Er referierte sie auch nicht gerade ausführlich, sondern verdichtete ohne jede Quellenangabe:

*>Zu viel Regierungsverlautbarung, zu viel Jens Spahn, zu viel Karl Lauterbach, zu wenig eigene, kritische Ansätze, zu wenig über andere Länder, zu wenig über divergierende wissenschaftliche Ansätze, so lautete, stark verknüpft, die Kritik.<
(Michael Hanfeld)*

Mit diesem Fundus wird es nicht einfach, objektiv über die gesammelte Kritik des ersten Corona-Jahres zu reflektieren, was immerhin Hanfelds Anspruch war, Titel: "Im Zeichen von Corona – Kleine Bilanz des Journalismus-Jahres".⁴⁰³

Bsp.: Als in einer Lanz-Sendung⁴⁰⁴ die Philosophin Svenja Flaßpöhler meinte, grundsätzliche Fragen zu den verschiedenen Wegen einer Pandemie-Bekämpfung seien in den Medien kaum erörtert und die heißen Eisen nicht angefasst worden, entgegnete *heute-journal*-Moderator Claus Kleber: "Keiner unserer Zuschauer, der Ihnen heute Abend zuhört, wird sagen: 'ich habe noch nie etwas über den schwedischen Weg und die anderen Möglichkeiten gehört'" und er habe "nicht den Eindruck, dass wir im *heute-journal* Leute, die interessante Dinge vorzubringen haben, konsequent vermieden hätten." Zu Flaßpöhlers Kritik, über die tatsächliche Leistung von Impfstoffen sei in der heißen Phase nach ihrer Wahrnehmung nicht berichtet worden, intervenierte Kleber: "Aber auch das weiß jeder, der von den 100 Sendungen eine gesehen hat". Was nur heißen kann: Svenja Flaßpöhler informiert sich einfach nicht (beim *heute-journal*). Denn alle wissen Bescheid, nur sie nicht. Ende der Medienkritik.

Bsp.: Aber es geht noch emotionaler – und zwar in der Kommunikationswissenschaft selbst. Lorenz Lorenz-Meyer, Professor für Onlinejournalismus in Darmstadt, kommentierte Stephan Russ-Mohl's

⁴⁰⁰ <https://youtu.be/8tYgSglfa68>

⁴⁰¹ <https://www.welt.de/kultur/plus223694090/Corona-und-die-Medien-Die-Regierungssprecher.html>

⁴⁰² <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/journalismus-in-corona-zeiten-ist-die-kritik-berechtigt-17121657.html>

⁴⁰³ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/journalismus-in-corona-zeiten-ist-die-kritik-berechtigt-17121657.html>

⁴⁰⁴ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-20-januar-2021-100.html>

Ansicht, "die Medien [hätten] mit ihrem grotesken Übersoll an Berichterstattung Handlungsdruck in Richtung Lockdown erzeugt, dem sich die Regierungen in Demokratien kaum entziehen konnten" mit den Worten, dass Wissenschaftler wie sein Kollege "anscheinend von der Wichtigkeit ihres Arbeitsfeldes so besoffen sind, dass sie ständig Ross und Reiter verwechseln."⁴⁰⁵

= Rezeption der Medienkritik von Precht und Welzer =

Ein eigenes Forschungsfeld wäre die journalistische Behandlung des Buches "Die Vierte Gewalt – Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist" von Richard David Precht und Harald Welzer (2022). Das Buch wurde schon so frühzeitig vor seinem Erscheinen von Journalisten mit Polemik bedacht, dass diese im Buch selbst aufgegriffen werden.

Bsp.: >Aha. Precht ist jetzt endgültig im Schwurbellager angekommen. Si tacuisses....⁴⁰⁶

Die negative Reaktion eines großen Teils der Medien haben Precht und Welzer in ihrem Buch vorhergesagt, einschließlich des vermeintlichen Widerspruchs, ausgerechnet medienpräsente Menschen ließen sich über mangelnde Meinungsvielfalt in den Medien aus.⁴⁰⁷ Denn alle Medienkritik müsse eben durch die Medien, um wirksam werden zu können⁴⁰⁸ (siehe dazu im [Kap. Meinungsvielfalt](#) die Hinweise auf medial nicht erwähnte Buch-Bestseller zur Pandemie).

Die Corona-Berichterstattung ist jedoch nur ein relativ kleines Thema in diesem Buch, weshalb auf die Rezeption hier nicht in der möglichen epischen Breite eingegangen werden soll. Nur beispielhaft sei auf Übermedien verwiesen, weil dieses Online-Magazin für Medienkritik nach meiner Wahrnehmung überdurchschnittlich objektiv mit Medienkritik umgeht. Mit-Gründer Stefan Niggemeier hat auf der Buchmesse 2022 bei der ARD mit Precht und Welzer über ihr Buch diskutiert.⁴⁰⁹ Obwohl Niggemeier behauptet, in weiten Teilen in der Kritik übereinzustimmen, hat er wenig Lob für die Autoren übrig, weil ihr Werk vor Fehlern strotze: "Wenn wir bei Übermedien so schlampig arbeiten würden, wären wir längst bankrott."⁴¹⁰ Allerdings ist die Liste an Fehlern, die er im Talk und im späteren Online-Text benennt, kurz. Wie viele belegte Fehler es wirklich gibt, wird nicht deutlich, und mithin fehlt wieder einmal jeder Maßstab: Wie viele Fehler darf ein Buch haben, um noch akzeptabel zu sein? Wie werden erwiesene Fehler mit richtigen Erkenntnissen verrechnet? Immerhin liefern Welzer und Precht einige geschichtliche, philosophische und sozialpsychologische Hintergründe, die man u.a. bei Übermedien so bisher nicht lesen konnte (etwa zur Entstehung des Begriffs "Vierte Gewalt" für den Journalismus). Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit zentralen Behauptungen des Buches gab es weder im Talk noch in den Übermedien-Rezensionen.

Bsp.: Stattdessen konterte Kulturjournalist Nils Minkmar auf Übermedien Behauptungen mit Behauptungen. Precht/ Welzer (2022) sagen, in neuen, unübersichtlichen Situationen beäugten Journa-

⁴⁰⁵ <https://bruchstuecke.info/2020/10/29/die-kraenkung-der-medienexperten/>

⁴⁰⁶ <https://twitter.com/HollsteinM/status/1544637624538877952>

⁴⁰⁷ vgl. Armin Wolf: <https://twitter.com/ArminWolf/status/1544951055938617345>

⁴⁰⁸ Exakte Zitate aus dem Buch fehlen hier, weil ich es bisher nur als Hörbuch konsumiert habe, in für Audio-Nutzung wohl typischen schreibstischfernen Situationen.

⁴⁰⁹ <https://www.ardmediathek.de/video/frankfurter-buchmesse-2022/die-vierte-gewalt-medien-auf-dem-pruefstand/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xODQ4MTU>

⁴¹⁰ <https://uebermedien.de/77737/das-buch-von-precht-und-welzer-ist-fast-so-richtig-wie-die-bahn-puenktlich/>

listen genau, was die Kollegen äußern, und versammeln sich um einen solchen "Cursor-Journalismus". Minkmar behauptet, dies sei nicht der Fall.

>Wer nur im Chor ganz hinten mittönt, langweilt auf Dauer. Konformität mag im Militär, beim Synchronschwimmen und im Ballett eine wichtige Sache sein, im Journalismus ist es die allerungünstigste Eigenschaft. Wenn alle seit vielen Jahren die Bücher von Martin Walser loben, tut eine ambitionierte Kritikerin klug daran, einmal aufzuschreiben, was ihr daran nicht gefällt.<⁴¹¹

Die zentrale These vom journalistischen Meinungsmainstream kontert Minkmar mit der Behauptung:

>Es wird in jeder Redaktion permanent alles hinterfragt: Das Geschäftsmodell, die letzte Ausgabe, die generelle Strategie, die gegenwärtige Taktik, die Berichterstattung über Deutschland und die Welt und alles andere auch. Sind drei Wirtschaftsredakteur:innen im Raum, vertreten die auch drei Meinungen.<

In der Corona-Berichterstattung findet sich diese Vielfalt (jeder Redakteur hat eine eigene Meinung) nicht – und zum Ukraine-Krieg wohl bisher auch nicht (Welzer kündigte dazu eine eigene Studie an, die inzwischen veröffentlicht ist⁴¹²).

Bsp.: Was Russlands Krieg betrifft, bestreitet Minkmar dies auch gar nicht, sondern hält es für die einzig richtige Darstellung, wenn er schreibt:

>Die Deutschen und auch die deutschen Journalist:innen haben aus der Vergangenheit gelernt und berichten nicht in abgehobener Äquidistanz über die Welt, sondern aufgrund bestimmter Werte. Daher steht die Mehrheit, so viel ist wohl richtig, im Falle eines Angriffskrieges, eines versuchten Genozids und angesichts barbarischer Verbrechen gegen Zivilist:innen auf der Seite der Opfer. Und wünscht ihnen alles, was keinen Weltkrieg auslöst und helfen mag, den Aggressor zu vertreiben. [...] Es handelt sich bei dem Überfall auf die Ukraine wie bei der Fatwa auf Salman Rushdie um einen, wie Rushdie einmal schrieb, Moment im Licht gleißender moralischer Klarheit, und da soll man keinen Schatten suchen.<

Man kann aber den russischen Angriffskrieg als solchen korrekt beschreiben und gleichwohl z. B. pazifistische Positionen vertreten. (Und alles, was es dazu zu sagen gibt, konnte in den 55 Jahren Wehrpflicht, die es nur mit dem grundgesetzlichen Recht auf Kriegsdienstverweigerung gab, diskutiert werden.) So wie man das Corona-Virus als potentiell tödlich erkennen und gleichwohl bestimmte politische Maßnahmen für unverhältnismäßig halten kann. Das darzustellen verlangt das Qualitätskriterium der Objektivität.

= Nachfrage kein Qualitätsbeweis =

Zu den Klassikern der Maßstabsverschiebung nach Belieben und damit der Nicht-Objektivität gehört der Verweis auf Kundennachfrage. In allen gehörten medienjournalistischen Sendungen wurde die eigene Corona-Berichterstattung mit Verweis auf die hohe Nachfrage beim Publikum gelobt. Von RBB⁴¹³ bis Deutschlandfunk⁴¹⁴, überall werden Klicks und Quoten als Beweis guter Leistung interpretiert.

⁴¹¹ <https://uebermedien.de/77100/haetten-precht-und-welzer-doch-einfach-mal-jemanden-gefragt/>

⁴¹² <https://www.fischerverlage.de/magazin/neue-rundschau/die-veroeffentlichte-meinung>

⁴¹³ <https://www.ardaudiothek.de/die-erzaehlte-recherche/episode-32-journalismus-im-corona-jahr-2020/84749394>

tiert, und spätestens positiver Zuspruch der Kunden gilt als faktischer Qualitäts-⁴¹⁵ und Vertrauensbeweis⁴¹⁶. Der Berliner Tagesspiegel erlebte aufgrund seines Corona-Journalismus gar einen "candy storm".⁴¹⁷ Interessant ist allerdings, dass Auflagen und Nutzerzahlen keineswegs immer als Ausweis der Qualität gelten. Die BILD-Zeitung gilt der professionellen Medienkritik nicht als Qualitätsblatt, obwohl sie immer noch mit großem Abstand die höchste Printauflage hat und auch digital mehr Menschen erreicht als die Konkurrenz. Die Bestseller-Bücher "Corona-Fehlalarm" (Karina Reiss/ Sucharit Bhakdi) oder "Chronik einer angekündigten Krise" (Paul Schreyer) finden in den Nachrichtenmedien trotz ihrer durch Nachfrage bescheinigten Qualität kaum Resonanz⁴¹⁸ (zu Paul Schreyers Buch fand sich in den Print-Archiven von Bild, BamS, FAZ, FR, SZ, Focus, Spiegel, Stern, Zeit nichts; in Bild tauchte es nur in der regelmäßig veröffentlichten Bestsellerliste auf). Natürlich ist Kundennachfrage grundsätzlich kein Qualitätsausweis (sonst hätte McDonald's den besten Burger und Domino's die beste Pizza). Wenn man aber dieses Maß nutzt, dann muss dies immer und stets gleich erfolgen.

Bsp.: Inhaltliche Kritik gerade an den stark nachgefragten Sondersendungen von ARD und ZDF formulierten die Passauer Kulturwissenschaftler Dennis Gräf und Martin Hennig in ihrer Studie "Die Verengung der Welt" (Gräf/ Hennig 2020).⁴¹⁹ Doch der mediale Umgang mit den Ergebnissen ihrer Auswertung von 93 Corona-Sendungen blieb so oberflächlich, dass die berichtenden Journalisten gleich auf die Kritik an der Kritik fokussierten und dabei den Forschern unterschoben, was Senderverantwortliche herausgelesen hatten. So behauptete der Donaukurier, die Studie habe einen "massenmedialen 'Tunnelblick'" ausgemacht und führte dann aus:

>Die öffentlich-rechtlichen Sender wehren sich nun: ARD-Chefredakteur Rainald Becker wies den Vorwurf auf Anfrage des Evangelischen Pressedienstes (epd) zurück. "Dass das Informationsbedürfnis zur Corona-Pandemie außerordentlich hoch war und ist, belegt nicht zuletzt das große Interesse der Zuschauerinnen und Zuschauer an unseren Sendungen zum Thema", erklärte er. [...] Der Vorwurf eines "Tunnelblicks" gehe an der programmlichen Realität im Fernsehen und an der Lebensrealität der Menschen vorbei.<⁴²⁰

Nur: von einem "Tunnelblick" ist in der Studie gar nicht die Rede!

Bsp.: Fragen an die Objektivität der Berichterstattung weckt auch ein Beitrag im Deutschlandfunk zur Passauer Studie. Schon im Teaser steht "ARD und ZDF weisen die Kritik zurück", was ein interessantes Wissenschaftsverständnis offenbart.⁴²¹ Zwar hat der Deutschlandfunk nichts mit den Fernsehsendungen von ARD und ZDF zu tun, aber als öffentlich-rechtlicher Sender sitzt er im selben Boot. Die

⁴¹⁴ <https://www.ardaudiothek.de/nach-redaktionsschluss-der-medienpodcast/corona-berichterstattung-folgen-die-medien-der-regierung/83848056>

⁴¹⁵ <https://www.journalist.de/startseite/detail/article/wir-wissen-es-nicht>

⁴¹⁶ <https://www.aerztezeitung.de/Panorama/Journalismus-zwischen-Verharmlosung-und-Alarmismus-415964.html>

⁴¹⁷ <https://www.message-online.com/in-krisenzeiten-eigentlich-immer-am-besten/>

⁴¹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Corona_Fehlalarm%3F#Rezeption

⁴¹⁹ <https://web.archive.org/web/20200904084355/https://www.uni-passau.de/bereiche/presse/pressemeldungen/meldung/detail/die-verengung-der-welt-passauer-studie-ueber-corona-berichterstattung-von-ard-und-zdf-sorgt-fuer-leb/>

⁴²⁰ <https://www.donaukurier.de/nachrichten/panorama/Nach-Corona-Studie-aus-Passau-ARD-und-ZDF-wehren-sich;art154670,4665188> [nicht mehr online]

⁴²¹ <https://www.deutschlandfunk.de/corona-berichterstattung-studie-kritisiert-sondersendungen-100.html>

Textfassung des Beitrags in der Sendung "@mediasres" umfasst etwa 65 Zeilen, ganze 15 davon referieren Inhalte der Studie von Gräf und Hennig. Die übrige Zeit geht es um Kritik an ihrer Studie, genauer: um Rechtfertigungen, dass die Sondersendungen gute Arbeit geleistet hätten.

Bsp.: Geradezu absurd wurde eine Nachfrage zur Studie von Maurer/ Reinemann/ Kruschinski (2021) in der SR-Sendung "Medien – Cross und Quer"⁴²². Mit der vorletzten Frage kommt Interviewer Michael Meyer im Gespräch mit Studien-Autor Reinemann auf eines der Lieblingsthemen des Medienjournalismus und steigt mit der Behauptung ein:

>Moderator Meyer: "Es wird ja auch diskutiert über dieses Phänomen der False Balance, also der falschen Balance, dass manche Kritiker, Zweifler zu viel Sendezeit und zu viel Platz in den Zeitungen bekommen haben. Ist denn Ihr Eindruck, dass das Phänomen jetzt ein bisschen besser geworden ist im Laufe der Pandemie oder würden Sie sagen, es ist immer noch so, dass da manche zu Wort kommen, die da irgendwelche Maßnahmen anzweifeln, die da vielleicht nicht so viel Platz bekommen sollten?"

Reinemann: Also ich glaube, [...] dass man schon gesehen hat, dass sich das eher durchgesetzt hat, dass man ein Gefühl dafür hat, dass man Leute wirklich einladen sollte, die kompetent sind, und die dazu was zu sagen haben, es gibt immer noch einzelne Ausreißer, aber ich glaube es ist ein Bewusstsein dafür entstanden, dass das ein Problem darstellen kann.<

An diesem Dialog ist eigentlich alles falsch, aber es sei hier unter "Objektivität" verhandelt, weil es die unglaubliche Voreingenommenheit von Journalisten zeigt. Der Vorhalte des Interviewers: Es gab eine False Balance (Rieg 2021)⁴²³ zugunsten der (fachlich nicht versierten) Politik-Kritiker, die zu beklagen ist. Und nun möchte er wissen, ob der Journalismus besser geworden ist.

Tatsächlich jedoch zeigt die Studie genau das Gegenteil: Die Kritiker kamen eben kaum zu Wort (noch eindrücklicher bei Faas/ Krewel 2021). Und Studienautor Reinemann steigt darauf auch noch ein und bestätigt, dass es seinem Eindruck nach besser geworden ist.⁴²⁴ Damit war die Realitätsverzerrung perfekt.

= Journalismusforschung =

Eine interessante Quelle für Medienkritik könnte und sollte die Kommunikationsforschung sein, konkret die Journalistik als Wissenschaft vom Journalismus. Zu Beginn der Pandemie waren einige Forscher überzeugt, dass es eine Flut von Untersuchungen zu dieser besonderen Berichterstattungslage geben wird. Hoffnung weckte vor allem eine erste, sehr früh erschienene, umfassende Qualitätsstudie aus der Schweiz (siehe [Kap. 2](#)). Tatsächlich aber ist es bisher sehr ruhig geblieben, wie die Medien- und Kommunikationswissenschaft ohnehin kaum in den Nachrichten auftaucht.⁴²⁵

⁴²² <http://sr-mediathek.de/index.php?seite=7&id=23205&pnr=&tbl=pf>

⁴²³ vgl. <https://www.spiegelkritik.de/2021/09/09/false-balance/>

⁴²⁴ Auf Anfrage erklärte mir Prof. Reinemann dazu: "Ich war bei meiner Antwort gedanklich noch bei der vorherigen Frage, in der es um die Basisinformationen zur Pandemie ging und die Frage, ob diese zu wenig berichtet worden seien. Dass mir das so präsent war, lag vermutlich daran, dass es für mich einer der eindrücklichsten Befunde unserer Studie ist, dass relativ häufig die Ansicht zu finden war, dass Corona nicht schlimmer sei als die saisonale Influenza (und dies insgesamt kein großes Thema war). Und bei meiner Antwort habe ich in erster Linie diesen Befund im Kopf gehabt. Dass darüber hinaus "Querdenker" und Akteure, die Corona für nicht weiter schlimm hielten, relativ wenig in der Berichterstattung vorkamen, das haben wir ja tatsächlich gezeigt und beschrieben. Ich würde dafür allerdings nicht den Begriff 'marginalisiert' verwenden."

⁴²⁵ <https://link.springer.com/article/10.1007/s11616-020-00601-8>

Und wir haben auch hier strukturelle Objektivitätsprobleme. Sie beginnen mit dem, was von der Journalismusforschung selbst für Redaktionen mit mangelnder 'diversity'⁴²⁶ problematisiert wird. Die Journalistik bzw. Kommunikationswissenschaft ist noch homogener als der Journalismus. Auch wenn es ein paar Quereinsteiger gibt, die nicht arbeitslebenslang nur in (Hoch-)Schulen unterwegs waren: Alle wirkmächtigen Medienforscher in Deutschland sind Beamte, und zwar formal – jedenfalls bei Eintritt – auch noch gesunde, amtlich bescheinigt⁴²⁷. Kein Professor ist daher ein 'Amtsarztverweigerer', keiner muss sich mit Hartz IV (inzwischen: Bürgergeld⁴²⁸) und ähnlichem herumschlagen. Dass die von Nachtwey, Schäfer, Frei und Amlinger beforschten "Querdenker" einem anderen als dem eigenen Milieu angehören, gilt als ausgemacht. Für Beiträge aus anderen sozialen Gruppen ist die Wissenschaft wenig offen. So gibt es für Publikationen in Fachzeitschriften kein Honorar, für eigenständige Forschungspublikationen muss man sogar noch Geld mitbringen. Am wissenschaftlichen Diskurs ist daher nur beteiligt, wer – meist staatlich finanziert – dafür angestellt ist. Dem Austausch zwischen Theorie und Praxis ist dies sicherlich nicht förderlich.

Bsp.: Wie sehr der eigene Standpunkt auch in der Forschung Ergebnisse präjudiziert, zeigt ein kleiner Aufsatz von Armin Scholl, der zwar ein paar Jahre alt ist, aber gut zum Thema passt: "Zwischen Kritik und Paranoia: Wo hört Medienkritik auf und wo fangen Verschwörungstheorien an?"⁴²⁹ Wer diesen nach allen Seiten hin kritisch liest, wird feststellen: Alles, was Scholl als Kennzeichen unzulässiger weil verschwörungstheoretischer Medienkritik herausstellt, trifft auf seine Analyse in diesem Text ebenso zu. Keine "empirischen Daten", keine "konkurrierenden Theorien", kein argumentatives Fundament, sondern "Abkapselung und Feindseligkeit". Sicherlich ist Scholl kein Verschwörungserzähler; aber seine Kriterien, das Unzulässige zu definieren, sind eben nicht objektiv. Wie in den Sozial- und Geisteswissenschaften nicht gerade selten, wird situationsbedingt und nach Belieben definiert – oder auch gar nicht.

Bsp.: In einem aktuellen Report zum politischen Informationsverhalten heißt es:

"Ein Blick auf zwei Verschwörungserzählungen, die genutzt werden, um die allgemeine Empfänglichkeit für Verschwörungsglauben in der Bevölkerung zu messen, zeigt, dass gut ein Viertel der Befragten der Aussage 'Die Politik und die Medien stecken unter einer Decke' eher (15 Prozent) oder voll und ganz (11 Prozent) zustimmen. Ähnlich hohe Zustimmung (23 Prozent) findet auch die Aussage 'Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.'

(Ruth Maria Schüler/ Judith Niehues/ Matthias Diermeier: Politisches Informationsverhalten: Gespräche und traditionelle Medien liegen vorn⁴³⁰)

Im Report selbst wird keinerlei Definition für "Verschwörungserzählungen" angeboten. Die Formulierung 'unter einer Decke stecken' kann man sicherlich für suggestiv halten, treffender wäre etwas der Art 'Politik und Medien sitzen in einem Boot'. Aber im vielleicht etwas ungelenken Benennen der unbestreitbaren Nähe zwischen Politikern und Journalisten, ihrer gemeinsamen Sozialisation und der

⁴²⁶ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/diversity-in-den-medien-bunt-ist-das-neue-normal/10969748.html>

⁴²⁷ <https://www.jetzt.de/studium/wie-fuer-angehende-lehrerinnen-ein-besuch-beim-amtsarzt-ablaeuft>

⁴²⁸ <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/buergergeld-hartz-101.html>

⁴²⁹ <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/235319/zwischen-kritik-und-paranoia-wo-hoert-medienkritik-auf-und-wo-fangen-verschwörungstheorien-an>

⁴³⁰ <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-reports/beitrag/ruth-maria-schueler-judith-niehues-matthias-diermeier-gespraechе-und-traditionelle-medien-liegen-vorn.html>

Austauschbarkeit ihrer Rollen gleich eine Verschwörungserzählung zu sehen? Mitautorin Schüler ist das Problem durchaus bekannt, "um eine Verschwörungserzählung im engeren Sinne" handele es sich bei der Kuschelgruppe Politik-und-Medien nicht, sagt sie auf Anfrage. Ruth Maria Schüler:

>Da es uns wichtig war, einen Vergleich mit vorangegangenen Studien zu diesem Thema herstellen zu können, haben wir uns für die Verwendung dieser Formulierung entschieden.<

Das wäre auch völlig unproblematisch, wenn die über die Umfrage und deren Interpretation berichtenden Journalisten unbefangen ans Thema gegangen wären. Dann nämlich drängten sich einige Fragen auf, allein schon, um nicht den Anschein zu erwecken, 'die Medien und die Forschung stecken unter einer Decke'. Zumindest bei WAZ⁴³¹, RP⁴³² und dem RND⁴³³ unterblieb dies, die Medienkritik war um eine Pathologisierung reicher.

Holger Wormer (TU Dortmund) hält es zwar für ein "Narrativ von den 'Systemlern', [...] dass Wissenschaft, Medien und Politik sowieso unter einer Decke stecken", bzw. für "Unsinn", – "aber dieser Eindruck wird gefördert, wenn Redaktionen sich darauf beschränken, Äußerungen aus der Wissenschaft unkommentiert wiederzugeben."⁴³⁴

Bsp.: Als aktuelles Beispiel für die Subjektivität in der Medien- und Kommunikatorforschung sei auf die "Befunde aus der zweiten Befragungswelle des Projekts CoreCrisis" der Universität Erfurt verwiesen. Darin heißt es als Erkenntnis und dann später Schlussfolgerung:

"Als nachvollziehbar, aber möglicherweise problematisch, kann angesehen werden, dass sich die Risikowahrnehmung im April im Vergleich zum März verringert hat. Die Folgen einer Erkrankung an COVID-19 wurden als weniger schwerwiegend und die Wahrscheinlichkeit einer Ansteckung als geringer eingeschätzt. [...]"

Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich durch die Informationsflut mit Informationen übersättigt. Mit dieser Gewöhnung war unter anderem eine geringere Risikowahrnehmung verbunden. Medien und Politik sollten hier rechtzeitig gegensteuern, damit die Risikowahrnehmung nicht noch weiter sinkt."

(Constanze Rossmann, unter Mitarbeit von: Linn Temmann, Janine Brill, Kim Nikola Wendt, Winja Weber, Anne Reinhardt, Paula Stehr, Annemarie Wiedicke, Doreen Reifegerste, Thea Heun und Laura Koch)⁴³⁵

Die Studie liefert keinerlei Anhaltspunkte für ein objektiv als richtig bestimmtes Maß an Risikowahrnehmung. Die Möglichkeit, dass diese zunächst deutlich übertrieben war und sich dann aufgrund oder trotz der Berichterstattung an ein realistisches Maß angenähert hat, wird nicht erörtert. Stattdessen wird entweder aus eigener, subjektiver Angst oder aus einer intentionalen Medienerwartung sinkende Risikoeinschätzung problematisiert. Zwei Anfragen zu ihrer Studie ließ Rossmann unbeantwortet.

⁴³¹ <https://www.waz.de/politik/umfrage-jeder-vierte-in-deutschland-misstraut-medien-id231337594.html>

⁴³² https://rp-online.de/politik/deutschland/umfrage-zum-medienkonsum-der-brger-jeder-vierte-misstraut-den-medien_aid-55673833

⁴³³ <https://www.rnd.de/medien/studie-jeder-vierte-burger-misstraut-den-medien-ODTNPEOHDNRYUCLXXUJIV5NABM.html>

⁴³⁴ <https://www.wissenschaftskommunikation.de/mehr-einordnung-und-kritische-nachfragen-was-der-journalismus-in-der-coronakrise-besser-machen-koennte-41981/>

⁴³⁵ <https://www.uni-erfurt.de/universitaet/aktuelles/news/news-detail/uebersaettigt-mit-corona-informationen>

Und auch die Schlussfolgerungen der Medienforschung aus Medienforschung genügen nicht immer dem Objektivitätskriterium.

Bsp.: Christoph Neuberger behauptet in einer Keynote unter Verweis auf eine hier schon mehrfach angeführte Studie:

>So ließ sich etwa nachträglich belegen, dass die heftige öffentliche Kritik an der Flüchtlings- und Corona-Berichterstattung der deutschen Medien in weiten Teilen unberechtigt war (Maurer et al., 2019; Maurer et al., 2021).⁴³⁶

Die Aussage ist nicht falsch, weil sie sich nicht festlegt, was die "weiten Teile" sein sollen, in denen die Berichterstattung entgegen einer wiederum nicht näher definierten Behauptung in nicht benanntem Ausmaß unberechtigterweise kritisiert worden war. Aber sie verletzt genau damit das Objektivitätsgebot (zu dem sich Neuberger selbst allerdings u.a. in seiner Dissertation 1996 intensiv kritisch geäußert hat), weil die als Faktum dargestellte Behauptung nicht unabhängig vom Standpunkt des sie Äußernden ist. Es gab quantitativ belegte Verzerrungen, die man je nach Gewichtung eben für fundamental halten kann (und sollte die Medienwirkungsforschung ergeben, dass die Berichterstattung entsprechende Auswirkungen auf die konkrete Politik hatte, geht es hierbei um weit mehr als eine Petitesse).

Bsp.: Ebenso äußerte sich Bernhard Pörksen.

>Zum einen geht es hier um eine empirische Frage. War die Berichterstattung in der Migrations- und Corona-Krise tatsächlich so monolithisch, so undifferenziert? Das trifft so nicht zu.⁴³⁷

Auf zwei Anfragen nach Forschungsbelegen für seine Aussage reagierte Pörksen nicht.⁴³⁸

= Fazit zur Objektivität =

Das Bemühen um Objektivität hat also zwei Ziele: Die Berichterstattung (nicht: Kommentierung) sollte möglichst wenig vom Berichtersteller abhängig sein, wissenschaftlich gesprochen sollte sie reliabel sein. Und der einzelne Berichtersteller begegnet jedem Geschehen im übertragenen Sinne mit Justitias Augenbinde, also so fair wie möglich, mit klaren, dauerhaft gültigen Maßstäben. Es gilt, bei Recherche und Darstellung der Rechercheergebnisse so unabhängig wie möglich vom eigenen Gut- und Schlechtfinden zu sein. Der Zweck heiligt im Journalismus nicht die Mittel, weil er kein informationelles Eigeninteresse verfolgen, sondern ein Service für die demokratische Gesellschaft sein soll.

Gerade weil sich subjektive Ungleichbehandlungen oft nicht am einzelnen Beitrag erkennen und vom Rezipienten einordnen lassen, ist Objektivität eine wichtige Voraussetzung für Vertrauen in die Me-

⁴³⁶ https://kongress.grimme-forschungskolleg.de/wp/wp-content/uploads/2023/01/2023_A_Wie-wir-zu-massvollen-Urteilen-u%CC%88ber-Medien-gelangen_Neuberger.pdf S. 14

⁴³⁷ <https://www.profil.at/gesellschaft/bernhard-poerksen-naehe-ist-ein-mittel-zum-zweck-was-aber-war-noch-mal-der-zweck/402269652>

⁴³⁸ Auf die dritte, wie üblich per Einschreiben verschickte Anfrage reagierte Prof. Pörksen nach einiger Zeit und schrieb am 13.03.2023 u.a.: "Ich muss Sie jedoch bitten, Ihren Recherchefragen selbsttätig nachzugehen, nochmal für sich die Studienlage zur Migrationsdebatte (Michael Haller etc. und die Kontroverse) und zur Corona-Berichterstattung (siehe Torsten Quandt u.a. und die Debatte und auch die Meta-Debatte im Fach, siehe aber auch die journalistische Selbstreflexion im Nachgang, u.a. in der SZ) zu klären. Mich erreichen manchmal drei, vier Anfragen dieser Art pro Tag, in denen ich um die Zusammenstellung und Nennung von Literatur oder andere Recherchearbeiten gebeten werde."

dien. Und Objektivitätsdefizite könnten ein Grund für Vertrauensverlust⁴³⁹ aufgrund der Corona-Berichterstattung sein (zu Handlungsempfehlungen für Redaktionen siehe Schultz 2023).

8 Relevanz

Die erste und alles entscheidende Frage in der Berichterstattung ist die nach der Relevanz. Das klingt so selbstverständlich, dass der Relevanzfrage nur sehr selten in der Medienkritik nachgegangen wird. Auch die Medienforschung hat erstaunlicherweise bis heute kein überzeugendes Verfahren der Relevanzmessung entwickelt. Dabei müsste mindestens zwischen drei Bereichen unterschieden werden:

- (1.) der ersten Behandlung eines Sachverhalts bzw. Themas in einem Medium,
- (2.) der Folgeberichterstattung und
- (3.) einzelnen Aussagen in einem Beitrag.

So legt das größte Projekt im deutschsprachigen Raum, das Schweizer Jahrbuch Qualität der Medien⁴⁴⁰ (zu dem es inzwischen auch ein deutsches Pendant gibt, Stark et al. 2021), dogmatisch fest:

"Beitragsrelevanz ist gegeben, wenn über die wichtigen Gesellschaftsbereiche Politik, Wirtschaft und Kultur (inklusive Kunst, Medien, Religion, Wissenschaft) berichtet wird. Innerhalb dieser Hardnews-Kategorien wird Politik etwas höher gewichtet, weil die politische Öffentlichkeit die zentralen Forums-, Integrations- und Kontrollleistungen für die demokratische Selbststeuerung erbringt. Sport und Human Interest können ebenfalls relevant sein, insofern sie im Hinblick auf die Integrationsfunktion einen Beitrag leisten. Schwerpunktmäßig befassen sich diese Softnewskategorien aber mit für das demokratische Gemeinwesen weniger relevanten und partikulären Aspekten."
(fög 2019: 172)

Entsprechend vergeben die Züricher Forscher um Mark Eisenegger (siehe Kap. 2) schematisch für Berichte zur Politik 10 Punkte und für "Human Interest" nur 3 Punkte. Dieses Scoring soll letztlich "Aufschluss [geben] über das Verhältnis von Hardnews gegenüber Softnews sowie über das Gewicht von Beiträgen über institutionelle Vorgänge gegenüber Personenberichterstattung" (fög 2019: 25). Neben der Themenkategorie wird noch eine sog. "Akteursrelevanz" für den Inhalt erfasst. Die höchste Relevanz wird dabei Beiträgen zugerechnet, die auf der "Makroebene" spielen, der Gesellschaft insgesamt. Volle Punktzahl erhalten hier Beiträge, die sich "auf die gesamte Bevölkerung oder ganze geografische Körperschaften" beziehen (z.B. 'die Schweiz'), auf Handlungssystem wie die Schweizer Wirtschaft oder auf "das Abstraktum aller in gleicher Weise Handelnder (z.B. 'alle Bahnfahrer' usw.), auf Merkmalsträger ('ältere Menschen', 'Männer' usw.) oder auf Funktionsträger in ihrer Gesamtheit ('Manager', 'Politiker' usw.)". Die wenigsten Relevanz-Punkte gibt es für "das Handeln von einzelnen Personen", die sog. Mikroebene. Weiter unterschieden wird hierbei, ob die Personen "rollennah", anonym oder "rollenfern" thematisiert werden. Ein Politiker in seiner politischen Rolle bringt dem journalistischen Beitrag mehr Punkte als eine Homestory. Im Jahrbuch heißt es dazu: "Während bei einer rollennahen Personalisierung eine vergleichsweise gute Qualität vorliegt, weil in dieser Akteursperspektive Personen als Repräsentanten übergeordneter Einheiten dargestellt werden, besitzen rollenferne Thematisierungen die geringste Qualität." (fög 2019: 172) Entsprechend heißt es in der ersten Sonderauswertung zur Corona-Berichterstattung:

⁴³⁹ <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/landespolitik/kommentar-corona-medien-journalismus-102.html>

⁴⁴⁰ <https://www.foeg.uzh.ch/de/jahrbuch-qualit%C3%A4t-der-medien.html>

>Einzelschicksale und spezifische Fälle können helfen, Vorgänge zu erklären. Medien haben aber vor allem die Aufgabe, vom Einzelfall zu abstrahieren und möglichst frühzeitig, d. h. bevor hoheitliche Beschlüsse gefällt werden, für gesamtgesellschaftliche Aspekte wie die Folgen bestimmter Maßnahmen zu sensibilisieren.<
(Eisenegger/ Oehmer/ Udris/ Vogler 2020: 3⁴⁴¹)

Die Relevanzbewertung der Schweizer Forscher richtet sich also ganz nach der mutmaßlichen Orientierungsleistung der Berichterstattung, insbesondere nach ihrer Bedeutung für die Demokratie, ausgehend von der "Einsicht, dass die Qualität der Demokratie von der Qualität der Medien abhängt" (fög 2019: 25).

= Nachrichtenwert =

Einer begründet der Orientierung und damit der Demokratie dienenden Nachrichtenauswahl und -präsentation steht ein anderes Relevanzverständnis der Medien teilweise entgegen, das u. a. mit der "Nachrichtenwerttheorie" beschrieben wird. Medienunternehmen selektieren aus offenen Fragen (siehe Kap. 9) und News-Angebot das, was ihnen besonders verwertbar erscheint (Übersicht: Eilders 2016). Aber wie bei allen Produkten ist Kundennachfrage keineswegs ein Qualitätsbeweis. Und die Mutmaßung über Kundeninteressen muss auch nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Bsp.: Wenn alle Medien von einer "BILD-Kampagne gegen Drogen" ⁴⁴² berichten, geht es nicht um die Diskussion einer für alle Menschen wichtigen und damit relevanten Studie, sondern um eine gut verkäufliche Inszenierung, letztlich also um Unterhaltung des Publikums. Jede Skandalisierung lebt von ihrem Nachrichtenwert; ob sie auch relevant ist, steht auf einem anderen Blatt. Deshalb skandalisierten Medien jede möglicherweise außerhalb der offiziellen Reihe erfolgte Impfung (z.B. Saalekreis ⁴⁴³, Trier ⁴⁴⁴, Erzgebirge ⁴⁴⁵, Halle ⁴⁴⁶, Minden-Lübbecke ⁴⁴⁷). Es wird nicht als erstes in Ruhe recherchiert, ob es sich dabei überhaupt um eine Vorteilsnahme im Amt oder eine andere Rechtswidrigkeit handeln könnte: mit Neid lässt sich zuverlässig skandalisieren, und für einige Tage ist ein Berichterstattungsthema gesichert.

⁴⁴¹ https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:ad278037-fa75-4eea-a674-7e5ae5ad9c78/Studie_01_2020.pdf

⁴⁴² <https://web.archive.org/web/20200526113100/https://www.ndr.de/nachrichten/info/Bild-gegen-Virologe-Drogen,drogenkritik100.html>

⁴⁴³ <https://www.welt.de/regionales/sachsen-anhalt/article226018461/Landrat-des-Saalekreises-liess-sich-bereits-impfen.html>

⁴⁴⁴ https://www.focus.de/politik/deutschland/haette-nein-sagen-sollen-trierer-ordnungsdezernent-laesst-sich-frueher-impfen-nun-tritt-er-zurueck_id_13003813.html

⁴⁴⁵ <https://www.bild.de/regional/chemnitz/chemnitz-news/corona-erzgebirgs-landrat-liess-sich-schon-impfen-75310814.bild.html>

⁴⁴⁶ <https://www.bild.de/regional/sachsen-anhalt/sachsen-anhalt-news/keine-aufklaerung-im-impf-skandal-von-halle-75415196.bild.html>

⁴⁴⁷ <https://www.rtl.de/cms/bei-corona-impfung-vorgedraengelt-markus-wagner-afd-droht-jetzt-eine-anzeige-4714022.html>

= Skandalisierung =

Ein in vielerlei Gestalt auftauchendes Beispiel für Skandalisierung statt Aufklärung sind die sog. "Masken-Skandale".⁴⁴⁸ Die Skandalisierung basierte zunächst auf der moralischen Behauptung, es sei unanständig, mit dem Leid von Menschen in der Corona-Krise Geld zu verdienen. Wenn es in einzelnen Fällen tatsächlich Bestechung, Vorteilsnahme im Amt und ähnliche Delikte gab, ist das selbstverständlich ein Thema.⁴⁴⁹ Doch die Skandalisierung begann völlig unabhängig davon. Dabei ist die moralische Position, niemand dürfe Profit aus der Pandemie schlagen, wohl objektiv kaum haltbar, schließlich arbeiten praktisch alle "Helden" der Corona-Bekämpfung nur gegen Vergütung; sie bzw. ihre Unternehmen leben davon, dass es Corona-Leid gibt, so wie der Arzt von Krankheiten und der Bestatter vom Tod lebt, ohne dass dies irgendwie als anrühlich gilt.

Bsp.: Bei der lange währenden Skandalisierung von Fynn Kliemanns Masken-Geschäften⁴⁵⁰ (s. vorne in [Kap. 3](#)) könnte man argumentieren, dass letztlich Jan Böhmmermann von alledem profitiert hat, weil sein Geschäftskonzept die öffentliche Erregung ist, die er komödiantisch befeuert⁴⁵¹.

Bsp.: Noch deutlicher war die ausschließlich durch mediale Skandalisierung geschaffene Relevanz bei #allesdichtmachen⁴⁵². Um die filmischen Kommentare geht es nicht, das journalistische Interesse gilt dem Eklat. Stimme in den Medien bekommt, wer sich am lautesten und wortstärksten echauffiert. Ein Paradebeispiel dafür ist die mediale Verwertung beim Spiegel. Schon im ersten Artikel wird die eigentliche Kunstaktion nur sehr kurz gestreift, dann folgen Kritik am 'Applaus aus der falschen Ecke' und jede Menge Gegenstimmen.⁴⁵³ Im zweiten Beitrag wird das Skandal-Framing noch deutlicher, Teaser:

>Hans-Georg Maaßen ist begeistert, aus der AfD kommt Zustimmung – aber viele Prominente zeigen sich entsetzt über die Aktion #allesdichtmachen etlicher Künstler. Nora Tschirner und andere finden deutliche Worte.<
("Echt ja, Leute? Unfuckingfassbar", Spiegel.de, 23.04.2021)⁴⁵⁴

Der Inhalt von 51 Videos⁴⁵⁵ wird so zusammengefasst:

>Ulrich Tukur fordert die Schließung aller Lebensmittelgeschäfte, Meret Becker betet von einem überdimensionalen Zettel einen ironischen Text über Schutzmasken vor, Richy Müller atmet abwechselnd in zwei Tüten.<

⁴⁴⁸ Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich noch auf das Jahr 2020. Für die weitere Entwicklung mit z. T. tatsächlich recherchierten Straftaten siehe u. a. <https://de.wikipedia.org/wiki/Maskenaff%C3%A4re>

⁴⁴⁹ https://www.focus.de/politik/deutschland/maskenaffaere-bei-cdu-und-csu-drastischer-schritt-ermittler-beschlagen-1-2-millionen-euro-bei-csu-mann-sauter_id_13203829.html und <https://www.tagesschau.de/investigativ/wdr/apotheken-masken-kontrolle-101.html>

⁴⁵⁰ https://www.focus.de/panorama/geldstrafe-fuer-influencer-fynn-kliemann-nach-boehmermann-vorwuerfen-spricht-kliemann-ueber-beschissenste-zeit-meines-lebens_id_187426507.html

⁴⁵¹ Stichwort "Böhmannsland" <https://www.youtube.com/watch?v=0SkDO4M-Cp4>

⁴⁵² <https://web.archive.org/web/20210505162028/https://allesdichtmachen.de/>

⁴⁵³ <https://www.spiegel.de/kultur/tv/allesdichtmachen-schauspieler-kritisieren-coronapolitik-das-ist-kunst-a-46ddb1b2-14d4-4fe8-b4f4-f88980d587b5>

⁴⁵⁴ <https://www.spiegel.de/kultur/allesdichtmachen-jan-josef-liefers-ulrich-tukur-und-co-stecken-viel-kritik-ein-a-43d92e0a-81cd-412a-b2ea-3faabb39a6f5>

⁴⁵⁵ https://www.youtube.com/channel/UC3_dHQpx8O9JT2LW1U2Beuw

Die positiven Reaktionen werden so zusammengefasst:

>Begeistert reagierte etwa der frühere Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen. Der CDU-Rechtsaußen bezeichnete die Aktion auf Twitter als »großartig«. Der Hamburger Virologe Jonas Schmidt-Chanasit sprach von einem »Meisterwerk«, das »uns sehr nachdenklich machen« sollte. Und die AfD-Bundestagsabgeordnete Joana Cotar twitterte, sie feiere Jan Josef Liefers für dessen Medienkritik: 'Das ist intelligenter Protest.'[<]

Alles Weitere ist Kritik an der Aktion. Und dieser Kritik wird auch in den folgenden Beiträgen die mit Abstand größte Aufmerksamkeit geschenkt. (Zur medialen Debattenverkürzung an diesem Beispiel siehe den Podcast "Macht:Los!"⁴⁵⁶)

Bsp.: Die Berichterstattung von Tagesspiegel⁴⁵⁷ und FAZ⁴⁵⁸ fasst Stephan Russ-Mohl (2021) so zusammen:

>Als sich im April 2021 nach einem Jahr Lockdown-Verzweiflung 52 teils prominente Schauspieler aus der Deckung wagten und sich in kurzen, frechen Youtube-Videos mit der Rolle der Medien und der Regierungen bei der Corona-Bekämpfung auseinandersetzten, spuckten Kommentatoren linksliberaler oder liberaler, jedenfalls einstmals kulturaffiner Blätter wie der Spiegel (o.V. 2021), der Tagesspiegel (Leber 2021), der FAZ (Hanfeld 2021), aber auch der Branchendienst Übermedien⁴⁵⁹ Gift und Galle und verschubladisierten mehrheitlich die Künstler in der AfD-Ecke. Hanfeld etwa bescheinigte vom hohen FAZ-Ross herab den Künstlern „Flachsinn“ und warf ihnen vor, ihre Aktion sei „so unterkomplex wie unzutreffend, dass man es nicht witzig finden kann“ – was freilich viele, die nicht selbst im Glashaus sitzen und tagtäglich mit Steinen werfen, anders gesehen haben dürften.<

Bsp.: Nicht besser erging es der stets "Nachfolgeaktion" genannten Interviewreihe "#allesaufden-tisch"⁴⁶⁰. Zur Autopsie eines dpa-Textes darüber siehe Spiegelkritik⁴⁶¹.

= Demokratischer Prozess unmöglich =

Solche Skandalisierungen zur Erzeugung von Relevanz verursachen ein massives Demokratieproblem. Denn die allermeisten Menschen erfahren vom zugrunde liegenden Thema erstmals in einer solchen zugespitzten, in eine bestimmte politische Richtung geframten Form. Sie haben gar nicht die Möglichkeit, sich unvoreingenommen mit den Positionen zu beschäftigen. Die Medien liefern direkt eine als richtig geltende Einordnung mit. Zeit zum Nachdenken gewähren sie weder sich noch ihren Kunden. Das Perfide daran: Während die beteiligten Schauspieler mit #allesdichtmachen gerade denen eine Stimme gegeben haben, die in der öffentlichen Debatte nicht (bzw. ausschließlich als wirre "Querdenker") vorkommen, okkupiert sofort die Meinungsführungselite den öffentlichen Raum und macht Diskussion, Meinungsaustausch und neue Meinungsbildung unmöglich.

⁴⁵⁶ <http://www.aleatorische-demokratie.de/demokratischer-meinungstreit-am-beispiel-allesdichtmachen/>

⁴⁵⁷ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/alles-dicht-machen-ist-so-schabig-dass-es-weh-tut-4745443.html>

⁴⁵⁸ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/gescheiterte-satire-ueber-corona-politik-allesdichtmachen-17308029.html>

⁴⁵⁹ <https://uebermedien.de/59394/video-aktion-allesdichtmachen-gegen-corona-massnahmen-was-soll-das/>

⁴⁶⁰ <https://www.allesaufdentisch.tv/>

⁴⁶¹ <https://www.spiegelkritik.de/2021/09/30/alles-auf-den-tisch-um-gottes-willen-nicht-doch/>

Wenn es bei #allesdichtmachen einen Skandal gibt, dann ist es die Skandalisierung der Videos. Was ist los mit einer Gesellschaft, die derart gereizt und reflexhaft reagiert? Da gäbe es Relevantes zu recherchieren, etwa dazu, dass die Bundesregierung tatsächlich und dokumentiert nach Strategien der Angsterzeugung gesucht hat⁴⁶², was im Video mit Volker Bruch thematisiert wird⁴⁶³, in der journalistischen Kommentierung aber als "Botschaften, wie man sie von Querdenken-Demos kennt"⁴⁶⁴ abgetan wird.

= Relevante Auswahl =

Gleichwohl: Auch ohne die Seiten und Sendezeiten füllenden Skandalisierungen ereignet sich jeden Tag mehr Relevantes, als in den Nachrichten Platz finden kann. Da es keine Vollständigkeit der Ereignisse geben kann (Kap. 4) sollte die Auswahl repräsentativ sein (Kap. 6). Das Qualitätskriterium der Relevanz verlangt zusätzlich, Mediennutzer nicht mit Belanglosem zu beschäftigen. Typisches Indiz für diese Relevanz ist die Kombination von Neuigkeit und Nutzwert. Kunden möchten sich gerne darauf verlassen, dass Medien weder willkürlich (nach dem Zufallsprinzip) noch rein nach ihren Verwertungsinteressen aus der Fülle von News einzelne für relevant erklären, sondern dass sie den Überblick haben und mit begründeten, nachvollziehbaren Kriterien auswählen. Andernfalls müsste jeder Bürger selbst täglich die Flut zugänglicher Informationen durchforsten. Um nur zwei in der Pandemie besonders wichtige Bereiche zu nennen: Justiz und Wissenschaft. Ist all das, was aus diesen Themengebieten nicht in der Zeitung steht und nicht im Radio vermeldet wird, im Vergleich zu anderen Meldungen irrelevant? Haben die Redaktionen das wirklich geprüft?

= Das Problem der (boulevardeskten) Einzelfälle =

Publizierten Nachrichten ist normalerweise nicht anzusehen, wie relevant sie sind, weil die zur Einordnung notwendige Angabe fehlt, aus welchem Pool sie geschöpft wurden. Die Tageszeitungen enthielten zumindest im ersten Pandemie-Jahr fast täglich Polizeimeldungen zu mutmaßlichen Verstößen gegen Corona-Auflagen. Diese Nachrichten stammen keineswegs nur aus dem Verbreitungsgebiet, sondern aus ganz Deutschland, Europa oder sogar der Welt. Ist nun aber die aufgelöste "Corona-Party" eine der ganz wenigen und gerade deshalb ungeheuerlichen Regelwidrigkeiten? Oder gäbe es in Wirklichkeit aus jeder Kommune ähnliches zu berichten und es ist eher Zufall, welche Meldungen es ins Medium schaffen?

Das Problem gab es natürlich schon lange vor Corona: Pressemitteilungen der Polizei sind ein fester Bestandteil in den Spalten für "Vermischtes", und sie dienen mehr der Unterhaltung denn der Information, wie man deutlich daran erkennen kann, dass es praktisch niemals eigene Recherchen der Redaktionen dazu gibt und auch eine Folgeberichterstattung ausbleibt. Polizeimeldungen bringen, gemeinsam mit den Promi-News, etwas Boulevard in ansonsten trockene Nachrichtenmedien. Der Orientierung dienen sie meist nicht (von der lokalen Frage 'Was war denn in der XY-Straße los?' abgesehen). Sie sagen nichts aus über das tatsächliche Level von Kriminalität oder Unglücken, sie sagen

⁴⁶² <https://haerting.de/wissen/pressemitteilung-haerting-erwirkt-akteneinsicht-beim-robert-koch-institut/>
 Siehe auch freimütigen Rückblick darauf von Heinz Bude 2024:
<https://www.welt.de/kultur/plus250658831/Corona-Aufarbeitung-Einblicke-in-die-zynische-Welt-der-Angstkommunikation.html>

⁴⁶³ <https://www.youtube.com/watch?v=sOCi3B9wJ5U>

⁴⁶⁴ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/schauspieler-und-ihre-corona-kritik-alles-dicht-machen-ist-so-schaebig-dass-es-weh-tut/27124112.html>

nicht, was richtig und was falsch ist (sondern nur, wie die Polizei das in einer Momentaufnahme beurteilt hat⁴⁶⁵).

= Desorientierung durch Irrelevanz =

Zu den Klassikern irrelevanter, aber regelmäßig irreführenden Nachrichtenproduktion gehören alle Meldungen, gegen irgendjemanden sei Anzeige erstattet worden. Die Erstattung einer Strafanzeige hat grundsätzlich keinerlei Relevanz, schlicht weil das jeder jederzeit tun kann – nicht zuletzt Nachrichtenredaktionen selbst (s. hierzu mit mehreren Beispiel Spiegelkritik⁴⁶⁶).

Bsp.: Eine Vielzahl von Medien vermeldete am 2. Juni 2020: "Strafanzeige gegen Virologen Hendrik Streeck". Die *Zeit* schrieb:

*>Die Vorwürfe erstrecken sich laut dem General-Anzeiger über hundert Seiten. Der Verfasser gebe sich als Wissenschaftler an und werfe Streeck unter anderem vor, für die Studie Forschungsergebnisse erfunden und Falschangaben gemacht zu haben. Ob die Anzeige stichhaltig ist und ob überhaupt Ermittlungen aufgenommen werden, werde noch geprüft.<*⁴⁶⁷

Schon einen Tag später war jedoch zu lesen: "Staatsanwaltschaft lehnt Ermittlungen gegen Bonner Virologen Streeck ab".⁴⁶⁸ Die Meldung von der Strafanzeige machte da aber längst die Runde. Orientierungswert: nicht Null, sondern negativ.

9 Recherche

Alle Qualitätskriterien für journalistische Beiträge lassen sich in zwei Bereiche zusammenfassen: Recherche und Vermittlung, also Themenaufbereitung und Themendarstellung, Input und Output. Was immer es an einem Artikel oder an einer Sendung zu kritisieren gibt, es wurden entweder nicht genügend präzise und richtig adressierte Fragen gestellt, oder die Präsentation der gefundenen Antworten ist missglückt. Es gibt vielfältige Qualitätsprobleme der Recherche, die sich allesamt reichlich in der Corona-Berichterstattung finden: Unterlassene Fragen, unsinnige Fragen, unvollständige Fragen, an die Falschen gerichtete Fragen, Fehlverständnis oder -interpretation erhaltener Antworten und Befunde.

Das größte Problem des Corona-Journalismus war und ist sein Rechercheverzicht. Genau das, was Journalismus ausmacht, was seine originäre Leistung ist, lag wochen- und monatelang im Tiefschlaf, bei einigen Medien bis zum heutigen Tag. Stattdessen ließen sich die Redaktionen völlig vom Input-Angebot bestimmen. Damit haben sie – vermutlich unbewusst – die entscheidenden Weichen für das demokratische Diskurslevel gestellt (dazu in Kap. 10).

Was waren die ersten und grundlegenden Fragen?

⁴⁶⁵ dazu ausführlich: <https://www.spiegelkritik.de/2019/06/14/recherche-bei-polizeimeldungen/>

⁴⁶⁶ <https://www.spiegelkritik.de/2015/06/06/strafanzeigen-haben-keine-journalistische-relevanz/>

⁴⁶⁷ <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2020-07/heinsberg-studie-hendrick-streeck-betrug-vorwurf-strafanzeige-wissenschaft>

⁴⁶⁸ <https://ga.de/bonn/stadt-bonn/heinsberg-studie-von-streeck-staatsanwaltschaft-bonn-ermittelt-nicht-gegen-virologen-aid-51979465> Zum Kontext siehe: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=COVID-19_Case-Cluster-Study&oldid=232253195

- ♦ Welche Möglichkeiten hat die Politik, eine Pandemie zu bekämpfen, einzugrenzen, zu handeln? Politiker selbst sehen naturgemäß wenig Limitierung, aber allmächtig sind sie nicht.
- ♦ Wie reagiert Herrschaft in vergleichbaren Fällen? So einzigartig, wie stets behauptet, ist eine Pandemie schließlich nicht. Unter anderem war dringend angeraten zu recherchieren, wie Politik und Verwaltung sehr routiniert Tierseuchen managen (was auch vor Corona längst hätte ein großes Thema sein müssen, das durchaus auch viel Skandal-Potential hat). Das Einsperren ohne Rücksicht auf Verluste gehört bspw. zum Standardrepertoire, ebenso die als Prophylaxe verkaufte, tatsächlich wohl rein marktwirtschaftlich getriebene massenhafte Tötung gesunder Tiere. Eine Beschäftigung mit Sinn und Unsinn, mit dem Vollzug von Regeln stur nach den Buchstaben der Gesetze und Verordnungen ohne jede menschliche Regung, hätte mannigfache Hinweise gegeben, worauf die öffentliche Kontrolle bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie ein besonders waches Auge haben muss.
- ♦ Welche demokratischen Grenzen stehen tatsächlich den politischen Handlungsmöglichkeiten entgegen, welche könnten oder sollten sie einhegen? Es geht dabei nicht um die Grenzen der Legalität (die sich die Politik qua Verfassungs- und Gesetzgebung selbst schafft), sondern der Legitimität. Längst nicht alles, was rechtlich möglich ist, ist auch gesellschaftlich opportun. Genau darüber hätte die Gesellschaft intensiv diskutieren müssen, und dafür hätte es gut recherchierte Medienbeiträge gebraucht.
- ♦ Welche Nebenwirkungen⁴⁶⁹ werden Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung haben, welche sind möglich, welche wahrscheinlich?

In Wirklichkeit sind das natürlich keine Corona-spezifischen Fragen. Vom Thema abstrahiert gehören sie viel mehr ins Vorfeld aller politischen Handlungen: Wie weit ist die Politik ('der Staat') überhaupt zuständig, welche Optionen haben die Herrschenden, welche Grenzen will ihnen der Souverän setzen und welche negativen Begleiterscheinungen ist die Bevölkerung bereit zu tragen, welche Nebenwirkungen kann und darf sie unbeteiligten Dritten aufbürden?

Die Parolen der Politik gingen über diese von den Medien nicht gestellten Grundsatzfragen ohne Zaudern hinweg, Motto: Was immer nötig ist, was immer es kostet, wir werden es tun. Lapidar heißt es in Gesetzentwürfen regelmäßig, die finanziellen Auswirkungen seien nicht zu beziffern⁴⁷⁰ und Alternativen zum vorgelegten Gesetz gebe es nicht⁴⁷¹.

Die große Zustimmung der Bürger zu dieser Machtproklamation ist keinerlei Entschuldigung für die schlechte Performance des Corona-Journalismus. Zum einen wäre es ein Zirkelschluss, aus der Zustimmung einer uninformierten Bevölkerung abzuleiten, dass sie von Alternativen und Machtbeschränkungen nichts wissen will. Zum anderen ist Journalismus grundsätzlich nicht dazu da, Mehrheiten in ihrem Weltbild zu bestätigen, sondern Irritationen anzubieten (Handstein 2013: 141). Nur durch Antwortangebote auf unbequeme Fragen kann Journalismus Gesellschaften bei der Orientierung helfen. Information (und Kommentierung) mit dem Ziel einer konkreten Verhaltensweise der Bevölkerung ist hingegen PR (bzw. altmodischer und deutlicher: Propaganda) und führt von außen betrachtet zum Kuba-Syndrom⁴⁷².

⁴⁶⁹ <https://www.timo-rieg.de/2021/03/nebenwirkungen-der-corona-politik/>

⁴⁷⁰ https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/B/Drittes_Bevoelkerungsschutzgesetz.pdf

⁴⁷¹ <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/284/1928444.pdf>

⁴⁷² https://www.focus.de/gesundheit/news/mediziner-kritisiert-merkel-leidet-unter-kuba-syndrom_id_12971235.html

= Recherche: die Verfassungs-Grundfragen =

Interessante Fragen zu den Rahmenbedingungen der Pandemiepolitik kamen in erster Linie nicht von Journalisten, sondern von Juristen. Es sind die 'Paragrafenreiter', die den Gesellschaftstrott stören können – allerdings nur selten mit neuen Ideen, vielmehr mit Verweis auf die bestehenden, derzeit gültigen. Der "Verfassungsblog" etwa ist voll mit Fragen und Überlegungen zur Corona-Politik, und wir haben dort ausgerechnet einem Kirchenjuristen die Warnung vor einem "faschistoid-hysterischen Hygienestaat"⁴⁷³ zu verdanken. Doch in die General-Interest-Medien schafften es diese juristischen Fachdebatten im Gegensatz zu den medizinischen nur äußerst selten (z.B. Hinnerk Wißmann in der *Welt*⁴⁷⁴, übernommen vom Verfassungsblog⁴⁷⁵, oder Josef Franz Lindner in der *Zeit*⁴⁷⁶).

Solche Rechtsfragen haben durchaus auch Redaktionen aufgegriffen, doch in den meisten Fällen nur abstrakt, nach dem Motto: Ja, es gibt Grenzen für staatliches Handeln in der Pandemie, aber bisher ist alles im Lot (Beispiel: Tagesschau⁴⁷⁷). Angezeigt aber war, aktiv und konkret nach der Diskussion um die Grenzen zu suchen und Grenzüberschreitungen zu thematisieren.⁴⁷⁸ Von der dogmatischen Grundlage her war stets klar: Grundrechtseingriffe müssen verhältnismäßig⁴⁷⁹ sein, und das bedeutet nach Auslegung des BVerfG, dass ein legitimer Zweck mit einem legitimen Mittel verfolgt wird, das geeignet, erforderlich und angemessen ist.⁴⁸⁰ (Literaturtip: "Not und Gebot – Grundrechte in der Quarantäne" von Heribert Prantl⁴⁸¹, eine leicht bearbeitete Sammlung seiner Kolumnen.)

Es genügt nicht, irgendeinen Experten oder Lobbyisten nach seiner Meinung zu fragen und damit die Kritik abzuheben. Hier sei als eindrückliches Beispiel nicht auf ein General-Interest-Medium verwiesen, sondern auf eine viel zitierte "Plattform für digitale Freiheitsrechte".

Bsp.: Im März 2020 erklärte Netzpolitik.org mit Berufung auf eine Juristin der "Gesellschaft für Freiheitsrechte e.V.", allgemeine Ausgangssperren seien mit Berufung auf eine Generalklausel im Infektionsschutzgesetz denkbar, "wenn wir jetzt merken, dass die Verlangsamung der Ausbreitung des Virus mit den aktuellen Regelungen nicht klappt, dass die Menschen sich nicht an das Social Distancing halten und der Tod vieler Menschen droht".⁴⁸² Die Freiheitsjuristin erklärt, "das sei möglich, wenn Virolog:innen eine 'große Erforderlichkeit' einer solchen, drastischen Maßnahme feststellen." Abgesehen davon, dass diese Aussage fachlich wohl nicht haltbar ist (denn Virologen können sagen, welche anti-viralen Maßnahmen geeignet sind, nicht aber, welche erforderlich und welche angemessen

⁴⁷³ <https://verfassungsblog.de/gottesdienstverbot-auf-grundlage-des-infektionsschutzgesetzes/>

⁴⁷⁴ <https://www.welt.de/kultur/plus225928505/Jurist-Hinnerk-Wissmann-ueber-Corona-Politik-Verfassungsbruch-Schlimmer.html>

⁴⁷⁵ <https://verfassungsblog.de/verfassungsbruch-schlimmer-ein-fehler/>

⁴⁷⁶ <https://www.zeit.de/2021/05/corona-politik-verwaltungsgericht-grundrecht-lockdown-pandemiebekämpfung>

⁴⁷⁷ <https://www.tagesschau.de/inland/hintergrund-ausgangssperre-103.html>

⁴⁷⁸ <https://philipp-luca.de/corona-der-tragoedie-erster-teil>

⁴⁷⁹ https://www.zjs-online.com/dat/artikel/2013_2_681.pdf Übersicht Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Verh%C3%A4ltnism%C3%A4%C3%9Figkeitssprinzip_\(Deutschland\)&oldid=231059938](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Verh%C3%A4ltnism%C3%A4%C3%9Figkeitssprinzip_(Deutschland)&oldid=231059938)

⁴⁸⁰ http://zjs-online.com/dat/artikel/2013_2_681.pdf

⁴⁸¹ <https://www.chbeck.de/prantl-not-gebot/product/32009195>

⁴⁸² <https://netzpolitik.org/2020/warum-ausgangssperre-und-notstandsgesetze-nichts-miteinander-zu-tun-haben-corona-grundrechtseingriffe/>

sind, wie Horst Dreier in einer Vorlesung erläutert⁴⁸³): die journalistische Recherche hätte an dieser Stelle nicht enden dürfen. Wenn eine "Gesellschaft für Freiheitsrechte" gar keine Bedenken gegen die größte Einschränkung von Freiheitsrechten seit Bestehen der Bundesrepublik hat, ist das Anlass, diese zu fragen, bei welchem Grad von Freiheitsentzug sie aufmucken würde, und weiter nach Juristen zu suchen, die der "Gesellschaft für Freiheitsrechte" widersprechen. Das ist weder eine Ex-Post-Forderung noch ein 'Querdenker'-Wunsch, sondern eine schlichte Handwerksregel: Jede Meinung, insbesondere die der Regierungen, braucht eine Gegenposition. Wenn intensive Recherche ergibt, dass alle Regierungskritik Kokolores ist, dann werden die Leser, Hörer, Zuschauer schon ganz alleine zu diesem Schluss kommen. Wird ihnen jedoch der kritische Part erspart, sind sie nicht vollständig informiert und Phantasie wie Propaganda haben ein Betätigungsfeld. Juristische Fragen wurden allerhand aufgeworfen, sie fanden jedoch nur selten ihren Weg in die Medienwirklichkeit.

Bsp.: Deutlich aufgezeigt hat die Rechercheversäumnisse beispielhaft das Bundesverwaltungsgericht, welches eine Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs zur Verfassungswidrigkeit pauschaler nächtlicher Ausgangssperren bestätigt hat (Urteil vom 22.11.2022, Az. 3 CN 2.21).⁴⁸⁴

Bsp.: Das Brandenburgische Verfassungsgericht erklärte am 17.02.2023 "§ 2 des Brandenburgischen kommunalen Notlagegesetzes (BbgKomNotG)" für unvereinbar mit der Landesverfassung (Az.: VfGBbg 10/21). Auch hier hätten die Medien damals ausgiebig zu Verfassungsfragen recherchieren und entsprechender Kritik nachgehen müssen. Im Brandenburger Fall ist das Versagen besonders tragisch: die Entscheidung des Gerichts kommt nicht nur viel zu spät, sie ist auch wirkungslos (vgl. § 79 Abs. 2 BVerfGG). Aus der Pressemitteilung: "Das LVerfG hat die Vorschrift aber nicht für nichtig, sondern für mit der LV für unvereinbar erklärt. Rechtsakte, die direkt oder indirekt auf dem BbgKomNotG und der daraufhin erlassenen Verordnung beruhen, gelten daher fort."⁴⁸⁵

Bsp.: Dass die Protokolle sowohl des sog. Corona-Expertenrats als auch des RKI-Krisenstabs nicht von wenigstens einem der großen Medien zutage gefördert wurden, sondern von einem Arzt⁴⁸⁶ und vom kleinen Multipolar-Magazin⁴⁸⁷, zeigt das Recherche-Desinteresse mehr als deutlich. Der schnelle Befund, in den Dokumenten stehe nichts Relevantes⁴⁸⁸ (Subtext: und deshalb haben wir als große Medien uns auch gar nicht erst um sie bemüht), war so folgerichtig wie peinlich.

= Alles infrage stellen =

Die einfachste der unangenehmen Fragen gehört hinter jede noch so alltägliche Aussage und sollte durch das derzeit populäre "Factchecking" geläufig sein: "Ist das so?" Stimmt das, was da jemand behauptet oder was ich als Journalist gerade selbst verbreiten möchte? Anstatt sich über Bestätigung zu freuen, sollten sich Journalisten glücklich schätzen, sobald sie eine geglaubte Wahrheit falsifizieren

⁴⁸³ <https://www.awhamburg.de/mediathek/mediathek/video-mediathek/detailseite/verfassungsrechtliche-grenzen-des-infektionsschutzes.html>

⁴⁸⁴ <https://www.lto.de/recht/nachrichten/n/bverwg-3cn121-3cn221-corona-verordnung-ausgangssperre-bayern-unverhaeltnismaessig/>

⁴⁸⁵ <https://verfassungsgericht.brandenburg.de/verfgbbg/de/presse-statistik/pressemitteilungen/detail/~24-02-2023-brandenburgisches-kommunales-notlagegesetz-verfassungswidrig>

⁴⁸⁶ <https://www.telepolis.de/features/Corona-Akten-Tagesspiegel-klagt-Protokolle-frei-berichtet-dann-aber-nicht-9626002.html>

⁴⁸⁷ <https://www.telepolis.de/features/RKI-Files-und-Medien-Der-Kampf-um-Deutungshoheit-9675946.html>

⁴⁸⁸ <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/kontext/rkifiles-corona-100.html>

können. Was hätte man nicht alles infrage stellen müssen! Zum Beispiel diese fünf Floskeln, die wie Naturgesetze gehandelt wurden.

1.) "Die Pandemie trifft uns alle unvorbereitet." Womit haben dann Zivil- und Katastrophenschutz gerechnet, wenn eines der nächstliegenden, statistisch wahrscheinlichsten Szenarien gar nicht vorbereitet war? Für 17 zuständige Innenministerien, ein Bundesamt für Bevölkerungsschutz bis hin zu den Katastrophenschutzeinheiten bei jeder Freiwilligen Feuerwehr und jedem Rot-Kreuz-Verband soll eine Virus-Epidemie nicht zum Szenario gehört haben?

2.) "Wir fahren auf Sicht." Mit dieser in der Anfangszeit viel gebrauchten Floskel wurde die Sprunghaftigkeit der Politik begründet. Man könne eben nicht weit nach vorne schauen. Doch "fahren auf Sicht" bedeutet, so langsam zu fahren, dass unerwartete Hindernisse nicht zum Unfall führen, die Sichtweite zum Bremsen reicht. Tatsächlich aber glich die Politik eher einem Stochern oder Schießen im Nebel, bei dem man sich überraschen lässt, wen es dabei trifft und wie Getroffene reagieren werden.

3.) "Jeder Tote ist einer zu viel." Diese bekannte Floskel klingt gut, ist aber ganz objektiv betrachtet Unsinn. Gemeint sein kann nur, dass jeder vermeidbare Tod einen Toten zu viel geschaffen hat – aber das ist eben nicht nur sprachlich banal. Der Tod ist bisher nicht abschaffbar, er ist daher unvermeidlich – nur terminlich manchmal verhandelbar. Jeden einzelnen Todesfall pauschal als gesellschaftliches Unglück, ja gesellschaftliches Versagen darzustellen, das mit allen Mitteln hätte verhindert werden müssen, ist daher Ausdruck von Allmachtsvorstellungen, in vielen Fällen gepaart mit Paternalismus (denn die Behauptung schließt aus, dass viele Menschen in einem bestimmten Alter und Krankheitszustand ihren Tod sehnlichst erwarten). Gerade eine so moralisch gut klingende Floskel hätte dem Journalismus Rechercheauftrag sein müssen.

4.) "Es ist die Zeit der Virologen." Auch diese Parole haben viele Menschen verinnerlicht und käuen sie bis heute wieder, weil sie nicht von Anfang an recherchierend infrage gestellt wurde: Was können Virologen eigentlich zu einer Virus-Pandemie sagen? Welche Expertise haben sie? Das sind nicht die Fragen von Besserwissern, sondern von Suchenden. Der Staatsbürger darf ohne nachzudenken jedem Heilsverkünder hinterherlaufen, ihm blind vertrauen oder ihn wählen und mit Vertretungsvollmacht ausstatten. Journalisten hingegen müssen in ihrer Berufsrolle alles und jeden infrage stellen und die Resultate dieser Recherchen der Öffentlichkeit anbieten – was immer diese dann damit anfängt.

Sicherlich haben Virologen von Pandemiebekämpfung mehr Ahnung als der Bevölkerungsschnitt. Aber was Kontaktbeschränkungen aller Art (Lockdown/ Social Distancing) neben einer Verringerung des Infektionsrisikos noch alles bedeuten, davon haben Drost, Brinkmann oder Ciesek keine Ahnung, dazu haben sie nie geforscht, es ist überhaupt nicht ihr Wissenschaftsbereich. Und wenn sie sich dann seit März 2020 intensiv mit Lockdown-Maßnahmen beschäftigen, dann nicht mit mehr Expertise als Physiker, Biologen, Psychologen, Ökonomen, Soziologen etc.

5.) "Krisen sind Zeiten der Exekutive." Ja, aber gerade nicht in Form ständig neuer Verordnungen, nicht in Form von Bund-Länder-Konferenzen, die ohne demokratische Konsultation ständig neue Maßnahmen beschließen.⁴⁸⁹ Sondern ausschließlich in der Form, dass nach den zuvor für genau einen solchen Krisenfall festgelegten Regeln gehandelt wird. Geschehen ist bekanntlich etwas ganz anderes: Die Regeln wurden fortlaufend und in bis dahin unbekanntem Ausmaß geändert. "Krisen sind Zeiten der Exekutive" gelesen als "Krisen geben der Exekutive einen autoritären Freifahrtschein"

⁴⁸⁹ s. zur juristischen Diskussion um ein neues Infektionsschutzgesetz:

<https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/ifsg-epidemiegesetz-entwurf-kiessling-kritik-richtervorbehalt-staatsgewalt/>

ist zumindest kein Allgemeinwissen und hoffentlich nicht mehrheitsfähig, in jedem Fall aber eine Behauptung, zu der Journalisten jede Menge zu recherchieren hätten.

Selbst Nachrichtenagenturen schreiben regelmäßig schlicht Pressemitteilungen ab oder machen aus kleinsten Twitter-Schnipseln eigene Meldungen⁴⁹⁰ – ohne irgendwelches Recherchebemühen zu zeigen.

Bsp.: Der Bericht über Forschungen⁴⁹¹ am Max-Planck-Instituts für Dynamik und Selbstorganisation beginnt mit dem Satz: "FFP2-Masken bieten einen extrem hohen Schutz vor einer Corona-Infektion".⁴⁹² Dass es sich ausschließlich um Modellrechnungen handelt, für die allerhand Werte aus der Literatur genommen werden mussten, liest man nur zwischen den Zeilen. Und der Bericht endet völlig unhinterfragt mit einer nicht ganz seltenen Selbstüberschätzung "der Wissenschaft" mit dem Zitat: "Unsere Ergebnisse zeigen noch einmal, dass das Maske-Tragen an Schulen und auch generell eine gute Idee ist." Die MPI-Mitarbeiter haben lediglich berechnet, wie wahrscheinlich infektiöse Partikelübertragungen bei verschiedenen Maskentypen sind. Es gab dazu keine Experimente (nur zur Filterwirkung), erst recht keine Realbeobachtungen. Für das Urteil, Masken an Schulen seien "eine gute Idee", müsste u. a. festgelegt werden, was für Schüler und Lehrer "gut" ist. Zu allen Faktoren außer der theoretischen Filterleistung von FFP2- und OP-Masken können die MPI-ler gar nichts sagen, nicht einmal zu den unmittelbaren Aus- und Nebenwirkungen des Maskentragens. Zu solch evidenzfreier Wertung sollte Journalisten wenigstens *eine* Frage einfallen. Doch ob Tageszeitung⁴⁹³, Boulevardblatt⁴⁹⁴ oder öffentlich-rechtliche Nachrichteninstitution⁴⁹⁵: es blieb bei der Verbreitung der MPI-PR⁴⁹⁶.

Bsp.: Die Behauptung "Masken schützen" wurde vom Journalismus von dem Moment an, da die Politik – nach einigem Mäandern – diese Parole ausgegeben hatte, als Faktum übernommen.⁴⁹⁷ Die einfache Recherchefrage "ist das wirklich so?" hätte zutage gefördert, dass es sich dabei nur um eine Annahme handelte, wenn auch eine zugegeben recht naheliegende. Aber die reale Schutzwirkung konnte zunächst niemand kennen, weil diese weder mit Laborversuchen messbar noch mit Computermodeilen korrekt prognostizierbar ist, sondern ausschließlich im echten Leben, im Feld beobachtet werden kann. Um es zu verdeutlichen: Haben wir ein hoch-ansteckendes Virus, das sich über die Atemluft verbreitet und schon in geringsten Konzentrationen pathogen wirkt, dann könnte jegliche Schutzwirkung schon durch nur wenig an der (selbst zu 100 % filternden) Maske vorbeiströmende Ausatemluft oder das kurzzeitige ungefilterte Atmen beim Trinken etc. zunichte gemacht werden, allen hübschen Theoriebildungen⁴⁹⁸ zum Trotz⁴⁹⁹.

⁴⁹⁰ vgl. Bericht der Art "Mehrere Polizisten bei Auflösung von Berliner Kundgebung verletzt", basierend auf einem falsch gelesenen Polizei-Tweet, ausführlich aufgearbeitet bei

<https://www.spiegelkritik.de/2020/08/05/corona-journalismus-zerrspiegel-einer-demo/>

⁴⁹¹ <https://www.pnas.org/doi/10.1073/pnas.2110117118>

⁴⁹² <https://www.instagram.com/p/CXEK-63KYVJ/?hl=de>

⁴⁹³ <https://www.berliner-zeitung.de/news/neue-studie-ffp2-masken-schuetzen-zu-999-prozent-vor-corona-ansteckung-li.198764>

⁴⁹⁴ <https://www.oe24.at/coronavirus/studie-belegt-sehr-hohen-corona-schutz-durch-ffp2-masken/501804739>

⁴⁹⁵ <https://www.tagesschau.de/inland/corona-ffp-masken-101.html>

⁴⁹⁶ https://www.ds.mpg.de/3822295/211202_upperbound_infections

⁴⁹⁷ <https://faktencheck.afp.com/doc.afp.com.323P22F>

⁴⁹⁸ <https://twitter.com/rahmstorf/status/1256858039665274880>

= Fragen statt Framen =

Durch die Medien geistern viele Schlagworte, die mehr offene Fragen als Fakten enthalten. Doch ihre Verwendung suggeriert Wahrheiten, zu denen es angeblich nichts mehr zu recherchieren gibt.

Bsp.: Was soll es bedeuten, wenn "das öffentliche Leben heruntergefahren wird"? Wer oder was geht da wie ein Computer in Stand-by? Sind Familientreffen "öffentliches Leben"?

>Eigentlich ist die Notbremse abgesprochen, aber die Regierung in Düsseldorf will ihre Corona-Maßnahmen noch nicht landesweit verschärfen. Es sollen stattdessen nur Mini-Notbremsen für Kommunen mit hoher Inzidenz gelten.<
(Teaser eines Spiegel-Berichts am 26. März 2021⁵⁰⁰)

Ob "das gute Kita-Gesetz"⁵⁰¹ oder die "Bundesnotbremse", solche Begriffe zeugen im Journalismus von unterlassener Recherche. Welcher Zug soll mit einer Notbremse wo zum Halten gebracht werden? Und wie geht es dann weiter? Was ist eine "Mini-Notbremse" (eine für Kinderhände oder eine in der Modelleisenbahn?) und wie kann sie "gelten"? Es ist nicht nur ein schiefes Sprachbild, das man dem Geschmack anheimstellen könnte. Die "Notbremse" ist ein PR-Begriff, der im Journalismus durch Informationen ersetzt werden muss. Die dann in Gesetz gegossene "Notbremse"⁵⁰² kann und darf im Journalismus so nicht heißen. Natürlich ist der Original-Titel auch weder schön noch objektive Beschreibung des Inhalts: "Viertes Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite". Aber immerhin heißt es so, und den Begriff "Notbremse" wird man darin vergeblich suchen.⁵⁰³ "Notbremse" ist ganz simpel politisches Framing, die darin verborgene Politik ist wie immer 'umstritten'.

Bsp.: Dass Redaktionen selbst dann auf Fragestellungen verzichtet haben, wenn ihnen schon die Antworten dazu angeboten wurden, zeugt von besonderem Desinteresse an Aufklärung. Nur wenige Journalisten outen ihre vergeblichen Versuche, aber beispielhaft dürfte sein, was Arno Luik anlässlich eines "Manifests der offenen Gesellschaft" nochmal aufgerufen hat:

>Eine kleine, persönliche Geschichte: Meine Schwester ist schwer krank. Sie muss nun umziehen in betreutes Wohnen. Ihre Kinder helfen ihr beim Umzug. Ein paar Enkelkinder sind dabei, tollen herum (wo sollen sie auch hin?), helfen ein bisschen beim Packen, da kommen Nachbarn (die meine Schwester seit Jahrzehnten kennen) und sagen: „Das geht nicht, dass diese Kinder hier rumspringen. Das verstößt gegen die Auflagen. Sorgen Sie dafür, dass die sofort weggehen. Oder wir holen die Polizei.“ Deutschland, im Frühjahr 2020.“ So fing ein Essay zum Thema Corona an, den ich genau vor einem Jahr auf Wunsch eines Wochenmagazins schrieb, das sich als „kritisch und links“ versteht. Die Redaktion lehnte nach mehreren Abstimmungen den von ihr bestellten Text, der sich mit den Nebenwirkungen der Corona-Maßnahmen befasste, schließlich ab, unter anderem mit dieser Begründung: Es sei „derzeit nicht opportun,

⁴⁹⁹ zur Befundlage <https://www.cochranelibrary.com/cdsr/doi/10.1002/14651858.CD006207.pub6/full> und <https://www.cochrane.org/news/statement-physical-interventions-interrupt-or-reduce-spread-respiratory-viruses-review>

⁵⁰⁰ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-nordrhein-westfalen-will-keine-landesweite-notbremse-a-13ca47ad-0c7a-40fb-9519-ac307b807ff4>

⁵⁰¹ <https://web.de/magazine/politik/kita-gesetz-co-heissen-gesetze-33518350>

⁵⁰² <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/bundesweite-notbremse-1888982>

⁵⁰³ <https://www.buzer.de/gesetz/14576/index.htm>

*die Regierungspolitik zu kritisieren“.<
(Arno Luik im Freitag, 25. März 2021⁵⁰⁴)*

Luiks Essay ist dann auf den Nachdenkseiten erschienen.⁵⁰⁵ Beim Kontext Wochenmagazin hingegen findet man seit dieser Begebenheit keinen neuen Beitrag von ihm.⁵⁰⁶ Dass kritische Beiträge zur Corona-Politik von Redaktionen abgelehnt wurden, berichten zahlreiche Autoren, die mit anderen Themenangeboten in denselben Medien durchaus veröffentlicht werden.

= Absurditäten als Rechercheaufträge =

Was der Kultur-Journalist Andreas Rosenfeld zur Medienkritik am Corona-Journalismus schrieb, trifft auf den Journalismus zur gesamten Pandemie-Politik zu:

*>Statt den richtigen Impuls aufzunehmen, den auch die falscheste Kritik für den klugen Interpreten bereithält, stellten sie [die Medien] sich verteidigend vor das politische System, als dessen Repräsentanten sie vom Mob auf der Straße angesprochen wurden – und verhielten sich so, als träfe der Vorwurf zu.<
(Andreas Rosenfelder: Die Regierungssprecher, Welt vom 5. Januar 2021⁵⁰⁷)*

Positiv gewendet: Jede noch so 'krude'⁵⁰⁸ Meinung, Kritik oder Idee ist ein Rechercheauftrag für den Journalismus. Manches lässt sich dabei schnell erledigen und fürderhin ignorieren, aber nie ohne fundierte Antwort auf die Generalfrage: 'Ist das so?' bzw. 'Stimmt, was ich persönlich für wahr halte?'.

Doch mit einer weit verbreiteten Substitution von Recherche durch Meinung, Glauben oder eine Art Wissensgefühl hat der Journalismus den Faktenkorridor von Anfang an extrem verengt. Als diskutierbar gilt nur Weniges, als 'krude Verschwörungstheorie' der Rest.

Bsp.: Als Beispiel sei auf den Artikel "Hinter der Verschwörung" beim *Spiegel* verwiesen.⁵⁰⁹ Natürlich gibt es Menschen, die völlig unbewiesene, ja sogar wissenschaftlich widerlegte Behauptungen für wahr halten. Das ist aber angesichts von über 5 Milliarden Menschen, die einer der großen Religionsgemeinschaften zugeordnet werden, nichts Besonderes, sondern in diesem Rahmen akzeptierter Ausdruck des Rechts auf eine eigene Persönlichkeit, die noch keinen TÜV bestehen muss. Man darf auch auf Homöopathie hoffen und Freitag, den 13., für eine Unglücksstelle im Kalender halten; oder seinem Lieblingsverein die Daumen drücken. Alles das wird von den Massenmedien bisher nicht pathologisiert, vielmehr wird Respekt eingefordert (aus demokratietheoretischer Sicht: zurecht). Wenn sich Journalisten nun objektiv mit all dem beschäftigen würden, was sie für krudes Zeug halten, bliebe genügend Material, das als Angebot zur Orientierung eine journalistische, also recherchierende Aufarbeitung verlangt. Natürlich wachsen mit 5G die Überwachungsmöglichkeiten, natürlich hat die Gates-Stiftung Einfluss auf die WHO, natürlich verfolgt jeder Mensch, der in der Öffentlichkeit steht, auch Eigeninteressen. Die tatsächliche Gefahr (gemessen in Erkrankten und Verstorbenen) von Covid-19 ließ sich anfangs nicht zuverlässig abschätzen (regelmäßig wird die Letalität des neuen Virus

⁵⁰⁴ <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/fuer-die-offene-gesellschaft-1>

⁵⁰⁵ <https://www.nachdenkseiten.de/?p=60207>

⁵⁰⁶ https://www.kontextwochenzeitung.de/suche.html?tx_kesearch_pi1%5Bsword%5D=Luik

⁵⁰⁷ <https://www.welt.de/kultur/plus223694090/Corona-und-die-Medien-Die-Regierungssprecher.html>

⁵⁰⁸ <https://news.google.com/search?q=krude>

⁵⁰⁹ <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/corona-verschwoerungstheorien-und-die-akteure-dahinter-bill-gates-impfzwang-und-co-a-2e9a0e78-4375-4dbd-815f-54571750d32d>

aufaddiert, nicht aber die Letalität der Vergleichs-Viren), natürlich wurde mannigfach der Ruf nach Zwangsimpfungen laut⁵¹⁰, – um nur zwei "Verschwörungstheorien" aus dem Spiegel-Beitrag als Rechercheauftrag zu benennen.

Bsp.: Es ist leicht, sich über den Begriff "Corona-Diktatur" zu echauffieren, und wenn er von sechs Menschen zum "Unwort des Jahres" ernannt wird⁵¹¹, ist das eine Tatsache – aber noch nicht die Wahrheit. Viele Diktate und Diktaturen werden von Lobbyisten beklagt, die Diktatur des Geldes etwa. Natürlich diktiert bei der "Corona-Diktatur" "Corona" selbst nichts, aber Rosenfelder folgend könnte man mal zusammentragen, was alles von der Politik mit Corona begründet wurde, was als zwingend notwendig und daher nicht verhandelbar zur Pandemiebekämpfung galt, von Pop-up-Bikelines über das Verbot für Feuerwehren, das Retten zu üben, bis zur monatelangen Isolation im Altenheim, auch über die Impfung hinaus⁵¹². Die Floskel, Corona zwingt uns zu irgendetwas oder verlange uns dies und jenes ab, bleibt meist unbeanstandet. Dann kann man gegen ein "Corona-Regime"⁵¹³ eigentlich auch nichts einwenden, zumal wiederum viele "Regime" völlig unbeanstandet bleiben, etwa das "Lebensarbeitszeit-Regime"⁵¹⁴. "Corona-Diktatur" klingt da etwas fescher und ist so gelesen weit entfernt von Verschwörungen oder Demokratiefeindlichkeit. Weniger zur Recherche (hoffentlich) und mehr zur Darstellung gehört dabei, dass wie in der Nachricht des Südwestrundfunks (SWR) als Urheber der Kür nur von einer 'unabhängigen Jury' die Rede ist, als sei diese gerichtsgleich. Wie u. a. beim Aspekt der "Objektivität" ausgeführt wäre hier zu erläutern, wie es um die Bewertungskriterien bestellt ist, um die Kompetenz der Juroren, um die Bedeutung ihrer Befunde. Aber das "Unwort des Jahres" hat einen festen Platz in der Berichterstattung ergattert, und eine persönliche Prognose lautet: Solange kein "Unwort" "den Journalismus" insgesamt trifft, wird das Interesse daran anhalten. Ob solche Meldungen auch relevant sind?

= Wirkungen und Nebenwirkungen =

Besonders schwer wiegt das journalistische Versäumnis, mögliche Nebenwirkungen der Corona-Politik frühzeitig recherchiert zu haben. Stattdessen wurde die Alternativlosigkeit ausgerufen: Wenn es um Menschenleben geht, können und dürfen wir keine Abwägungen treffen. Das kann man als ethisches Dogma akzeptieren, es entbindet aber nicht von der Nebenwirkungs-Recherche. Sonst besteht die Gefahr, dass für die als alternativlos geltende Rettung von Menschenleben Menschenleben geopfert werden.⁵¹⁵ Dass einzelne Nebenwirkungen in ihrem Ausmaß nicht verlässlich abzuschätzen sind, darf nicht an ihrer Benennung hindern. Hier war investigative Recherche eine Pflichtaufgabe für Medien.

⁵¹⁰ <https://web.archive.org/web/20200520074819/https://www.swr.de/swraktuell/impfflicht-100.html>

⁵¹¹ <https://www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/unwort-des-jahres-2020-102.html>

⁵¹² <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/corona-lage-in-altenheimen-geimpft-aber-das-leben-ist-noch-lange-nicht-normal-a-5f90447b-0002-0001-0000-000176746229>

⁵¹³ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/corona-regime-was-kommt-nach-dem-shutdown-16713012.html>

⁵¹⁴ Mareile Pfannebecker/ James Smith: "Alles ist Arbeit", Gespräch mit der Autorin in "Andruck", DLF 28.03.2022 <https://www.deutschlandfunk.de/mareile-pfannebecker-james-a-smith-alles-ist-arbeit-dlf-a0e5d472-100.html>

⁵¹⁵ <https://www.heise.de/tp/features/Wir-retten-Menschenleben-mit-Menschenleben-ohne-darueber-zu-verhandeln-4715085.html>

Eine der am nächsten liegenden Nebenwirkungen sind die Kosten, die doch sonst immer dem erhofften Nutzen gegenübergestellt werden. Mit der Parole, man dürfe Menschenleben nicht mit Wirtschaftsleistung verrechnen, hätte sich der Journalismus nie zufriedengeben dürfen.⁵¹⁶ Zum einen, weil er selbst keine Entscheidungen zu treffen hat (sondern seine Kunden zu Entscheidungen befähigen soll), zum anderen, weil es diesen scheinbaren Dualismus gar nicht gibt. Denn letztlich werden natürlich auch alle Menschenleben in Euro umgerechnet, nicht erst bei Schadensersatz und Schmerzensgeld. Schutz und Heilung von Menschen erfordern in unserem Wirtschaftssystem immer Leistungen, die Geld kosten. Damit steht dieses Geld zwangsläufig für andere Dinge nicht mehr zur Verfügung, u. a. eben nicht mehr für Schutz und Heilung von Menschen in anderen Situationen als Corona (weshalb Schulden auch "Zukunftsverzehr" genannt werden können⁵¹⁷). Da hier, zum wiederholten Male sei es betont, nicht inhaltlich zur Corona-Politik argumentiert wird, soll es genügen, auf das große Recherchepotential hinzuweisen, welches hinter der Kosten-und-Nutzenanalyse steckt: Was kostet uns die Corona-Politik, was bringt sie uns, was wäre mit dem Geld sonst möglich gewesen und was ist aufgrund der gewählten Prioritätensetzung künftig nicht mehr möglich? Allein zur Nebenwirkung Kosten (= Schulden, weil Verzicht nie zur Debatte stand) wurde praktisch gar nicht recherchiert, das Problem wird offenbar ignoriert, weil es ja in der Zukunft liegt. Es dauerte Monate, bis wenigstens die politische Opposition mal nach den Kosten fragte.⁵¹⁸

Bsp.: Dabei gab und gibt es zahlreiche Anhaltspunkte zu Nebenwirkungen der Corona-Politik aus der Forschung – allerdings nicht aus der Virologie. Um nur einen recht frühen und mittlerweile sicherlich überholten zu nennen:

>Während durch den 'Lockdown' unter Berücksichtigung der Vorerkrankungen etwa 180.000 Lebensjahre gewonnen werden konnten, zeigt dieser Beitrag, dass das Aussetzen des medizinisch-technischen Fortschritts durch den Wachstumseinbruch mindestens 3,7 Millionen Lebensjahre kosten könnte.<

(Bernd Raffelhüschen, Abstract zu "Verhältnismäßigkeit in der Pandemie: Geht das?", Wirtschaftswissenschaftliches Studium 10/2020⁵¹⁹)

Statt ein ums andere Mal Verschwörungstheorien hinterherzujagen hätten sich Journalisten solcher Berechnungen annehmen können. Doch ein Blick etwa in Spiegel, Süddeutsche und FAZ zeigt, dass Raffelhüschens Beitrag nicht aufgegriffen wurde (bei einzelnen anderen Medien allerdings schon⁵²⁰). Andere Wissenschaftler haben verlorene Lebensjahre durch entgangene Bildung errechnet oder auf Krankheit und Tod verwiesen, die durch Unterbrechung globaler Lieferketten verursacht werden. Die Vereinten Nationen befürchteten im April 2020 global Hunderttausende zusätzliche Todesfälle bei

⁵¹⁶ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/coronamassnahmen-die-risiken-und-kosten-werden-ignoriert-100.html>

⁵¹⁷ https://www.focus.de/finanzen/boerse/experten/pandemie-explodierende-staatsschulden-ueberfordern-kuenftige-generation_id_11882972.html

⁵¹⁸ <https://www.rnd.de/politik/was-kostet-die-corona-krise-bund-rechnet-mit-15-billionen-euro-ZDHKOHL7QNCGJKMB5WA6JO5G4E.html>

⁵¹⁹ <https://www.beck-elibrary.de/10.15358/0340-1650-2020-10-33/verhaeltnismaessigkeit-in-der-pandemie-geht-das-jahrgang-49-2020-heft-10> (nicht mehr online)

⁵²⁰ <https://web.archive.org/web/20201101081059/https://www.swr.de/swraktuell/gerettete-und-nicht-gerettete-in-der-corona-krise-kolumne-100.html>

Kindern.⁵²¹ Denn grundsätzlich gilt - auch für Industrieländer: > Soziale Ungerechtigkeit tötet in großem Stil.<⁵²²

Das alles hätte niemanden von der Zustimmung zur Corona-Politik abhalten müssen, aber um sich überhaupt intellektuell statt dogmatisch positionieren zu können, wären all solche Informationen über (mögliche) Nebenwirkungen notwendig gewesen.

Mit welchen Krankheiten und chronischen Defiziten ist zu rechnen, wenn Kinder drastisch reduzierte Sozial- wie Keimkontakte haben? Aus anderen Zusammenhängen wissen wir, wie verheerend sich vermeintliche Hygiene auf die Gesundheit auswirken kann (Beispiele: künstliche Muttermilch und Fäzes-kontaktlose Geburt durch Kaiserschnitt). Welche Nebenwirkungen haben Kontaktverbote auf hospitalisierte Kinder, Jugendliche, Erwachsene, auf Demente und Schwergeschädigte? Was bedeutet es für die Sicherheit, wenn die Feuerwehr keine Übungen mehr durchführen darf?⁵²³ (Wenn es nichts bedeuten würde, dann immerhin doch, dass die bisherigen Übungen mit ihren Kosten und Risiken und Umweltbelastungen überflüssig waren.) Was bedeutet es für eine Generation, die sich ein Jahr lang nicht zum ersten Mal verlieben kann? Welche Gesundheitsfolgen hat es überhaupt, Menschen einzusperren (bzw. ihnen faktisch den – ggf. sonst betreuten – Aufenthalt im Freien zu verwehren)?

Auch über das Medizinische hinaus gab es zahlreiche Fragen zu den Nebenwirkungen, von Überwachung bis Alltags-Militarisierung. Aber die Qualität von Leben spielte in der Berichterstattung lange gar keine Rolle, alle Fragen und Bedenken galten als unbotmäßig. Was es gab, waren gelegentliche Einzelberichte, Einzelaspekte. Was bis heute fehlt sind Versuche, ein Gesamtbild zu zeichnen. Die mediale Erregung über #allesdichtmachen hat dies wohl mehr als deutlich gezeigt.

Bsp.: Aus der Fernsehwerbung, in der nur rezeptfreie Arzneimittel beworben werden dürfen, kennen wir den (ehemaligen⁵²⁴) Spruch: "Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker". Wäre es zu albern gewesen, nach solchen Risiken und Nebenwirkungen des permanenten und intensiven Händewaschens⁵²⁵ zu fragen? Nach den Nebenwirkungen einer Atemschutzmaske? Oder gar nach den Nebenwirkungen einer "nebenwirkungsfreien"⁵²⁶ Impfung?

= Gerichtsverfahren und -entscheidungen =

Ein typisches Feld für notwendige, aber regelmäßig unterlassene Recherche ist die Rechtsprechung. Da Gerichte nur stellvertretend für die Bevölkerung als Souverän handeln und daher "im Namen des

⁵²¹ "Economic hardship experienced by families as a result of the global economic downturn could result in hundreds of thousands of additional child deaths in 2020, reversing the last 2 to 3 years of progress in reducing infant mortality within a single year." <https://unsdg.un.org/resources/policy-brief-impact-covid-19-children>

⁵²² Marmot, Michael/ Andreas von Westphalen in Essay und Diskurs, Deutschlandfunk, 09.03.2024, <https://www.deutschlandfunk.de/soziale-ungerechtigkeit-toetet-in-grosem-stil-gespraech-mit-michael-marmot-dlf-f01c4699-100.html>

⁵²³ <https://www.wn.de/muenster/freiwillige-feuerwehr-darf-sich-seit-einem-jahr-nicht-zu-ubungen-treffen-1013546>

⁵²⁴ <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/ampelkoalition-will-arzneimittel-warnhinweise-gendern-138558/>

⁵²⁵ https://www.youtube.com/watch?v=sLa_QiWulPE

⁵²⁶ <https://www.berliner-zeitung.de/news/karl-lauterbach-aussagen-zu-impfschaeden-sorgen-fuer-aufsehen-li.238592>

Volkes" urteilen⁵²⁷, ist eine fundierte journalistische Begleitung essentiell für die Rückbindung zwischen Judikative und Bürgern. Gerichte sollen für die objektive, also faire und nicht-willkürliche Anwendung des Rechts sorgen, doch das Recht selbst soll in einer Demokratie von der Bevölkerung gesetzt werden. Veränderungen des Rechts sind jederzeit möglich; für die Prüfung vorhandener Regelungen oder vermeintlicher Regelungslücken braucht es die Öffentlichkeit der Gerichtsverfahren, die deshalb als Kennzeichen von Rechtsstaatlichkeit gilt. De facto hergestellt werden kann die Öffentlichkeit von Gerichtsverfahren wirkungsvoll nur durch die Presse, in den Worten von Udo Branahl:

>Ihre Informationsfunktion erfüllen die Massenmedien, wenn sie in ihrer Gesamtheit dem Publikum die Möglichkeit geben, sich ein eigenes, zutreffendes Bild von der Tätigkeit der Justiz zu machen.<

(Branahl 2005: 17⁵²⁸)

Die Presse beschränkt sich jedoch vor allem im Lokalen meist auf die Beschreibung der Urteilsformel, bei Strafprozessen noch ergänzt um die mehr oder weniger detaillierte Erzählung der kriminellen Tat. Die Darstellung der Positionen verschiedener Parteien, Probleme oder Besonderheiten in der Verhandlungsführung, Lücken in der Argumentation etc. fehlen zumeist. Eine Auseinandersetzung mit dem schriftlichen Urteil, das erst Wochen oder Monate nach der mündlichen Kurzfassung vorliegen muss (§275 StPO⁵²⁹), erfolgt nur äußerst selten, obwohl dies für die öffentliche Kontrolle der Justiz essentiell wäre. Selbst Nachrichtenagenturen begnügen sich regelmäßig damit, die Pressemitteilungen von Gerichten in Form zu bringen.

Bsp.: So schrieb dpa zum Verkaufsverbot von Silvesterfeuerwerk:

>Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg hat das bundesweite Verkaufsverbot für Silvester-Feuerwerk bestätigt. Das teilte das Gericht am Montagabend (28. Dezember 2020) mit. Zur Begründung hieß es: Nach allgemeiner langjähriger Erfahrung sei damit zu rechnen, dass unsachgemäßer Gebrauch von Silvester-Feuerwerk zu akut behandlungsbedürftigen Verletzungen führe. Die Behandlung der Verletzten würde das zurzeit ohnehin stark in Anspruch genommene Krankenhauspersonal zusätzlich treffen und die Behandlung der zahlreichen Corona-Patienten potenziell beeinträchtigen.<

(Welt, 28.12.2020⁵³⁰; wortgleich u.a. bei Berlin.de⁵³¹)

Keinerlei Eigenrecherche zu den Annahmen des Gerichts: Was hat die Infektiologie mit der Unfallaufnahme zu tun? Wieviel Personal aus anderen Abteilungen wurde in vergangenen Jahren wegen Böller-Verletzungen in die Chirurgie und Brandversorgung abgezogen? Wie ausgelastet ist derzeit "das Krankenhauspersonal" in Summe? (Nebenbei sei, weil dies regelmäßig Zeichen mangelnder Recherche ist, auf einen Formulierungsfehler hingewiesen: das OVG Berlin-Brandenburg konnte mangels Zuständigkeit natürlich gar nicht ein bundesweites Verkaufsverbot bestätigen.)

Gerade bei Eilverfahren des einstweiligen Rechtsschutzes, bei denen es keine Öffentlichkeit gibt, muss der Informationsjournalismus eigenständig recherchieren. Nicht nur, weil solche Beschlüsse gerade noch keine Urteile in der Sache und damit letztendliche und juristisch für richtig gehaltene

⁵²⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Im_Namen_des_Volkes

⁵²⁸ <https://www.springer.com/de/book/9783531146188>

⁵²⁹ https://www.gesetze-im-internet.de/stpo/_275.html

⁵³⁰ <https://www.welt.de/regionales/berlin/article223375186/Gericht-bestaetigt-Verkaufsverbot-fuer-Silvesterfeuerwerk.html>

⁵³¹ <https://web.archive.org/web/20201229073101/https://www.berlin.de/aktuelles/berlin/6398510-958092-verkaufsverbot-fuer-silvesterfeuerwerk-v.html>

Entscheidungen, sondern nur vorläufige Einschätzungen möglicher Folgen sind; die Kontrollfunktion der Presse verlangt, auch das Handeln von Robertträgern objektiv zu behandeln, und das heißt analog zur Arbeit von Schaffnern oder TÜV-Prüfern: immer mit dem Defizit zu rechnen, mit dem Fehler, der Regelwidrigkeit, einem Problem. Im vorliegenden Fall wäre mindestens zu recherchieren und darzustellen, wie die Fakten aussehen, die den Berliner Richtern aus "allgemeiner langjähriger Erfahrung"⁵³² bekannt sind. Wie viele Verletzte gibt es durch Silvesterfeuerwerk (ohne Partys, deren Verbot in dem Zusammenhang ja nicht angefochten wurde), welchen Anteil haben diese auf die Auslastung der Kliniken und wie weit tangieren diese Unfälle die medizinische und pflegerische Versorgung von Patienten auf den inneren, Intensiv- oder Infektionsstationen? Es wäre jedenfalls keineswegs überraschend, wenn das Gericht sich mit den Fakten gar nicht beschäftigt hätte, weil viele Richter bei Fragen, die außerhalb ihres juristischen Fachgebiets liegen, auf ihre Meinung statt Fakten vertrauen (wie mustergültig in allen Presserechtsverfahren zu bestaunen ist, in denen Richter das intellektuelle Verständnis von Bürgern imaginieren⁵³³). Aus eigener Recherche ist zu sagen, dass in Berlin alle schweren Böllerverletzungen im BG Unfallkrankenhaus landen (einer Einrichtung der gesetzlichen Unfallversicherungen), welches mit schwer erkrankten Covid-19-Patienten überhaupt nichts zu tun hat. Ursache nahezu aller dort behandelten Verletzungen ist die Zündung nicht-legalen Feuerwerks, i. d. R. selbst gebastelter Sprengkörper.

= Einzelfälle als Recherchegrundlage =

Anstatt beliebige Einzelfälle nachzuerzählen, sollten Einzelfälle stets Rechercheauftrag für Systemprobleme sein. Das gilt gerade für Gerichtsverfahren. Die Arbeitshypothese muss lauten: Es handelt sich vermutlich nicht um ein Unikat, sondern um einen Problemtypus, der auch an anderen Stellen auftreten kann (und keineswegs immer oder auch nur meistens vor Gericht landet).

Bsp.: Als Beispiel sei auf einen Beschluss des Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgerichts verwiesen, der nur zu einem Bericht in der Lokalzeitung geführt hat (jedenfalls haben laut Gerichtssprecher keine weiteren Medien dazu angefragt). Das Gesundheitsamt Itzehoe (bzw. ein dort beschäftigter "Containment-Scout"⁵³⁴) hatte Quarantäne für ein zweijähriges Kind angeordnet, in dessen Krippengruppe ein Corona-Fall aufgetreten war. Körperlicher Kontakt wurde untersagt, das Kind sollte räumlich separiert werden, Mahlzeiten nicht mehr gemeinsam eingenommen werden. Das Verwaltungsgericht setzte diese Anordnung vorläufig außer Kraft⁵³⁵. Es ist davon auszugehen, dass es zu solchen Anordnungen auch in anderen Gesundheitsämtern kam, zumal im vorliegenden Fall der Kreis keineswegs um Entschuldigung für einen Fehler gebeten, sondern die Prüfung einer Rechtsbeschwerde angekündigt hatte.⁵³⁶ Dass sich dieser Fall mit reichlich Skandalpotential noch nicht einmal auf *bild.de* findet, spricht eher für mangelnde Beobachtung von Gerichtsentscheidungen als für eine bewusste Irrelevanz-Erklärung – was das Problem allerdings nicht kleiner macht. Wer sonst sollte die Gerichts-

⁵³²

<https://www.berlin.de/gerichte/oberverwaltungsgericht/presse/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.1034652.php>

⁵³³ <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/gerichtsurteil-objektivitaet-durch-tricksen>

⁵³⁴

https://web.archive.org/web/20201216094115/https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/NCOV2019/FAQ_Scout.html

⁵³⁵ <https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/?quelle=link&docid=MWRE210000661&psml=bssshoprod.psml>

⁵³⁶ <https://www.shz.de/lokales/norddeutsche-rundschau/ltzehoe-Corona-Quarantaene-Kita-Krippe-Verwaltungsgericht-id31326552.html>

barkeit im Auge haben und Einzelfälle als Hinweis auf grundlegende Probleme recherchieren, wenn nicht Journalisten?

= Fragefehler =

Zu den verkehrten Volksweisheiten gehört, es gebe keine dummen Fragen. Aber natürlich gibt es die. Also genau genommen sich dumm darstellende Fragesteller. Sich selbst darf man alles fragen, das ist der normale Denkvorgang. Und genau diesen Vorgang verlangt der Respekt, bevor man sich mit Fragen an andere Menschen wendet, die womöglich die eigene Denkverweigerung offenbaren. Im Journalismus gibt es die Kategorie Fragen, deren Erkenntnisinteresse womöglich zwar interessant, mit dem gewählten Rechercheweg aber nicht zu erreichen ist. In diese Kategorie gehören viele Fragen an Politiker. Können sie zur Beantwortung der Frage überhaupt etwas beitragen? Oder sind sie nicht allenfalls Papageien ihrer Fachberater, die man besser direkt befragen sollte, um Stille-Post-Effekte zu vermeiden? Ist zu erwarten, dass die befragten Politiker überhaupt wissen, was wir wissen wollen, und ist zu erwarten, dass sie sagen, was sie wissen? Es wäre eine eigene Studie wert, dies einmal im Hinblick auf Corona nur mit den Gesundheitsministern Jens Spahn und Karl Lauterbach zu erheben. Was fragen Journalisten sie nicht alles. Der jeweilige Minister ist Chef eines Ministeriums, als solcher kann er etwas dazu sagen, was sein Ministerium bisher getan hat und künftig tun wird. Das ist zwar eine Menge, aber weit weniger, als die Medien aus dem Munde Spahns und Lauterbachs berichtet haben.

Viel abenteuerlicher aber war das Medieninteresse an Karl Lauterbach vor seiner Ernennung zum Minister. Dieser Politiker war kein Chef eines Ministeriums. Er war noch nicht einmal Mitglied geschweige denn Vorsitzender des Gesundheitsausschusses im Parlament. Er hatte weder ein Mandat der Wähler noch ein Mandat des Parlaments, in besonderer Stellung zur Gesundheitspolitik zu sprechen. Er ist kein Corona-Experte und hat mit Forschung überhaupt seit langem nichts am Hut (auch wenn er alle Ärzte und Medizinforscher "Kollegen" nennt). Er ist eben Politiker, – und in der Hauptzeit der Corona-Pandemie war er *einer* von 709 Bundestagsabgeordneten⁵³⁷. Aber die Medien hatten ihn zum Erklärer sinnvoller Coronapolitik gemacht. Kein Pandemie-Ticker kam ohne seinen Namen aus. Was immer Lauterbach auf Twitter von sich gab, die Medien griffen es auf. Solange es irgendwie um Corona geht, ist Karl Lauterbach eine der relevanten Instanzen. (Und einmal positiv-prominent reichte der Promi-Status selbst für die Schlagzeile "Bevor Lauterbach über Corona spricht, zerlegt er Putin in drei Sätzen".⁵³⁸)

Da stört es auch nicht, dass in der Summe regelmäßig Verwirrendes dabei herauskommt. Beispiel "Oster-Lockdown". Morgens, als noch alle den Kopf schüttelten über das Konzept von Ministerpräsidenten und Kanzlerin, hätte sich Lauterbach mehr gewünscht.⁵³⁹ Kaum hatte Angela Merkel jedoch

⁵³⁷

[https://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:Linkliste/Liste_der_Mitglieder_des_Deutschen_Bundestages_\(19._Wahlperiode\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:Linkliste/Liste_der_Mitglieder_des_Deutschen_Bundestages_(19._Wahlperiode))

⁵³⁸ https://www.focus.de/gesundheit/coronavirus/rki-warnt-vor-hohem-infektionsdruck-bevor-lauterbach-ueber-corona-spricht-zerlegt-er-kreml-chef-in-drei-saetzen_id_59062362.html Das "Zerlegen" bestand laut Bericht aus folgenden Worten: > Zunächst spricht Bundesgesundheitsminister Lauterbach. „Ich finde die Vorgänge bestürzend und in jeder Hinsicht traurig“, beginnt er mit Bezug zur Russland-Krise. Putin hätte „in verbrecherischer Weise das Völkerrecht gebrochen“, sagt Lauterbach, und wir haben Besseres zu tun, als uns mit den Großmachtphantasien Putins zu beschäftigen“ –etwa den Klimawandel oder die Pandemie zu bekämpfen. Es sei „bestürzend und narzisstisch“.<

⁵³⁹ <https://web.de/magazine/news/coronavirus/corona-news-live-ticker-astrazeneca-impfdosen-italien-vorrat-gehalten-35650724>

einen kompletten Rückzieher gemacht⁵⁴⁰, weil die "Osterruhe" "so nicht durchsetzbar"⁵⁴¹ war (Armin Laschet), pflichtete Lauterbach bei⁵⁴². Experte Lauterbach hält also mehr *und* weniger Lockdown für gut und richtig (das Eingeständnis einer fehlerhaften Analyse ist jedenfalls nicht übermittelt). Und seine Expertise reicht für alles, selbst zur Einschätzung der Qualität von Gerichtsentscheidungen (was dem Deutschlandfunk einen eigenen Tweet wert war⁵⁴³).

= Widersprüchliche Informationen =

Während sich widersprechende Meinungen das Ergebnis erfolgreicher Recherche sind (siehe eingangs zu Kapitel 3 "[Exkurs: Meinungen und Tatsachen](#)"), müssen solche Befunde bei Tatsachen Rechercheauftrag sein. Denn es kann keine sich widersprechenden Tatsachen geben. Bei sich widersprechenden Tatsachenbehauptungen muss also mindestens eine der beiden Darstellungen falsch sein. Erstaunlich oft lässt der Journalismus seine Kunden jedoch mit dem Wahrheits-Dilemma alleine – und nicht selten verkauft ein und dasselbe Medium solche widersprüchlichen Behauptungen gleichermaßen als Tatsachen.

Bsp.: Ende Dezember 2021 genügte mal wieder ein Tweet von Christian Drosten für eine flächendeckende Berichterstattung mit folgendem Tenor:

*>Christian Drosten zerpfückt Corona-Irrglauben – Virologe wird deutlich<*⁵⁴⁴

Bzw. in einer früheren Fassung:

*>Corona: Virologe Drosten nimmt wirre Behauptung auseinander<*⁵⁴⁵

Drostens Twitter-Aussage war:

*> Wer glaubt, durch eine Infektion sein Immunsystem zu trainieren, muss konsequenterweise auch glauben, durch ein Steak seine Verdauung zu trainieren.<*⁵⁴⁶

Nun hätte schon ein Blick in die (eigenen) Medien genügt, Fragen an der Aussage zu generieren⁵⁴⁷. Ein Immunsystem soll nicht trainiert werden können durch Konfrontation mit irgendwas?⁵⁴⁸

Bsp.: Als Beispiel soll der Umgang der Berliner Zeitung mit der Meldung genügen. Sie brachte bereits am 29.12.2021 einen eigenen, namentlich gekennzeichneten Artikel zu Drostens Twitter-

⁵⁴⁰ <https://www.tagesschau.de/inland/corona-osterruhe-gekippt-101.html>

⁵⁴¹ <https://www.mdr.de/brisant/corona-ostern-bund-laender-konferenz-100.html>

⁵⁴² <https://www.msn.com/de-de/nachrichten/politik/live-ticker-merkel-kippt-oster-lockdown-werden-reisen-unterbunden/ar-BB1eU2Ot?ocid=uxbndlbing>

⁵⁴³ <https://twitter.com/DLFNachrichten/status/1390079758696919041>

⁵⁴⁴ <https://www.fr.de/panorama/corona-virologe-christian-drosten-immunsystem-infektion-steak-impfung-91208221.html>

⁵⁴⁵ <https://web.archive.org/web/20211231070604/https://www.fr.de/panorama/corona-virologe-christian-drosten-immunsystem-infektion-steak-impfung-91208221.html>

⁵⁴⁶ https://twitter.com/c_drosten/status/1476192189793411076?lang=de

⁵⁴⁷ Bspw. <https://www.swr.de/home/so-staerken-sie-ihr-immunsystem-108.html>

⁵⁴⁸ <https://www.aerztezeitung.de/Medizin/Fastfood-macht-Immunsystem-aggressiver-224344.html>

Statement.⁵⁴⁹ Doch nur zwei Tage zuvor hatte die Zeitung eine Meldung aus der Schweiz⁵⁵⁰ aufgegriffen:

>Virologe: Geimpfte und Genesene sollen auf Masken verzichten<

Kernbotschaft:

>Menschen, die bereits geimpft oder genesen sind, kämen jedoch aufgrund des Maskentragens deutlich weniger mit anderen Viren und Bakterien in Kontakt. Die Folgen könnten „verheerend“ sein, denn das Immunsystem brauche Training, sagt der Virologe. Es müsse sich auch gegen Allergien, Autoimmunerkrankungen und Krebs rüsten.<⁵⁵¹

Ja, es ging nicht ums Steak-Essen. Aber grundsätzlich ums Training des Immunsystems durch Konfrontationen – ein in der Immunologie wirklich uraltes Thema, das hier von Prof. Cornel Fraefel angesprochen wurde.

Als die Berliner Zeitung irgendwann den Widerspruch ihrer beiden Artikel bemerkte, fügte sie einfach beide Positionen als Meinungen zusammen:

> Die Genfer Virologin Isabella Eckerle widerspricht Fraefel gegenüber Blick. Derzeit sei der Verzicht von Masken „der reine Wahnsinn“. Voraussetzung für eine solche Strategie sei eine breite Immunität in der Bevölkerung und dass das Virus nicht mehr in der Intensität mutiere wie derzeit. Auch der Leiter der Berliner Charité, Christian Drosten, stellte am Mittwoch seinen Standpunkt bezüglich eines „Trainings“ des Immunsystems auf Twitter klar: Wer glaube, durch eine Infektion sein Immunsystem zu trainieren, müsse konsequenterweise auch glauben, durch ein Steak seine Verdauung zu trainieren.<⁵⁵²

Aber was ist nun die Wahrheit, der Stand der Wissenschaft, was ist Erkenntnis, was (wenigstens herrschende) Meinung? Keine Antwort im deutschen Journalismus. Hat er sich wenigstens darum bemüht? Nein. Der Schweizer Virologie-Professor Cornel Fraefel sagte auf meine Anfrage:

>Ja, es ist mir auch nicht klar, wie jemand wie Drosten nicht versteht, was mit trainieren des Immunsystems gemeint ist. Deutsche Medien haben sich nie an mich gewandt, um den Punkt zu klären. Schweizer Medien haben die Thematik auch nicht weiter aufgegriffen.<

Niemand hat nachgefragt. Das ist wohl kein Beleg für die Einschätzung des insgesamt zur Corona-Berichterstattung kritischen Russ-Mohl, der meint: "Viele Journalistinnen und Journalisten haben in den letzten Monaten im Ausnahmezustand in der Corona-Berichterstattung Einzigartiges geleistet, oftmals im Home-Office."⁵⁵³ Auch im Radio wurden nur die Tweets von Drosten verlesen.⁵⁵⁴

⁵⁴⁹ <https://www.berliner-zeitung.de/news/immunsystem-durch-corona-infektion-trainieren-so-kontert-christian-drosten-li.203315>

⁵⁵⁰ <https://web.archive.org/web/20211224011912/https://www.blick.ch/schweiz/leiter-vom-virologischen-institut-zuerich-cornel-fraefel-fordert-geimpfte-und-genesene-sollen-auf-maske-verzichten-id17095332.html>

⁵⁵¹ älteste Archiv-Version: <https://web.archive.org/web/20211227092716/https://www.berliner-zeitung.de/news/virologe-geimpfte-und-genesene-sollen-auf-masken-verzichten-li.202692>

⁵⁵² <https://www.berliner-zeitung.de/news/virologe-geimpfte-und-genesene-sollen-auf-masken-verzichten-li.202692>

⁵⁵³ <https://www.humanistische-union.de/publikationen/vorgaenge/235-vorgaenge/publikation/staerken-und-schwaechen-der-berichterstattung-ueber-corona/>

⁵⁵⁴ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/drosten-und-das-steak-dlf-kultur-058f070f-100.html>

10 Zwischenfazit

In den vorangegangenen Kapiteln wurden Defizite der journalistischen Corona-Berichterstattung und Kommentierung aufgezeigt. Nichts davon ist neu, umso erstaunlicher ist allerdings das Vermögen, diese Defizite zu ignorieren, zu beschönigen, gar als Qualitätsleistung zu verkaufen.

Es ging hier nicht um eine bestimmte Position zur Corona-Politik. Defizite lassen sich an anderen Themen ebenso zeigen (und es gibt zahlreiche solcher Untersuchungen). Der Ansatz hier war die intensive Arbeit mit empirischem Material: Von den über 400 Links wies der größte Teil auf konkrete Merkwürdigkeiten oder Fehler in der Pandemie-Berichterstattung, an mehr als 100 Themenbeispielen erläutert. Bei der Zuordnung zu Qualitätskriterien hat mancher Kommentator im Forum Redundanz bemäkelt. In der Tat greifen die vielen verschiedenen in der Fachdebatte verhandelten Qualitätskriterien ineinander, haben stets Überschneidungen mit anderen. Etwa 70 solcher Qualitätskriterien werden in der Journalistik verhandelt, allerdings für alle Ebenen zusammen (einzelne Aussage, Beitrag, Medium und Mediensystem). Die vielen damit angesprochenen Probleme sind nicht überraschend. Sie sind im Gegenteil sogar erwartbar, und in der Summe dessen, was uns die Medienforschung schon alles an Verzerrungen herausgearbeitet hat, könnte man auch zuspitzen: Guter Journalismus muss selten sein, er ist allenfalls unter besonderen Umständen zu erwarten.

In diesem Resümee will ich dies begründen, einige Thesen zu den Ursachen zur Diskussion stellen und Fragen an die Medienforschung formulieren. Es sei nochmals betont, dass es hier um General Interest Medien geht, um aktuelle Vollprogramme (Tageszeitungen, Wochenzeitungen, entsprechende Web- und Rundfunk-Angebote). Es geht nicht um Special-Interest, nicht um Fachmagazine, nicht um reine oder überwiegende Kommentarmedien. Ferner basieren alle Aussagen nur auf Fallbeispielen, also einer qualitativen, alles andere als repräsentativen Stichprobe.

Die gesamte detaillierte Journalismuskritik der vorangegangenen Kapitel lässt sich in einem Befund zusammenfassen: Die großen General-Interest-Medien haben oftmals wesentliche Informationen nicht zur Verfügung gestellt, die zur Beurteilung der Corona-Pandemie und der sie managenden Politik nötig gewesen wären. Viele relevante, oft sogar sehr naheliegende Fragen sind medial nicht gestellt worden, entsprechend wurden Fakten einseitig bewertet, Geschehnisse und Entwicklungen unvollständig und/ oder nicht-repräsentativ dargestellt. Damit war eine verantwortungsvolle Meinungsbildung schlicht nicht möglich. Dass man sich zum Teil durch eigenes Bemühen notwendige Informationen beschaffen konnte, macht das Problem nicht kleiner. Denn zum einen ist es genau die Aufgabe der Vollprogramme, ihren Kunden zu gesellschaftlich relevanten Vorgängen so umfassend Informationen anzubieten, dass eine sinnvolle Orientierung möglich ist. Zum anderen sind mit der individuellen Informationsbeschaffung neue Probleme verbunden, die all die hier diskutierten Qualitätskriterien betreffen. Denn nackten Fakten fehlen Angebote zur Interpretation, und bei den solche ggf. anbietenden sog. Alternativmedien⁵⁵⁵ sind die gleichen Probleme zu erwarten (und in meinen Stichproben mannigfach zu finden).

Bsp.: Am 'Überbeispiel' der Kosten-Nutzen-Rechnung⁵⁵⁶ sei das Fehlen notwendiger Informationen nochmal verdeutlicht. Die Pandemie-Politik kostete nach Schätzung der Regierung schon 2021 mindestens 1,5 Billionen Euro⁵⁵⁷. Das entspricht den gesamten Haushalten von Bund, Ländern und Ge-

⁵⁵⁵ Matthias Meisner spricht in einer nicht genau definierten Abgrenzung von "Parallelmedien":

<https://www.journalist.de/startseite/detail/article/verkehrte-parallelmedienwelt>

⁵⁵⁶ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/coronamassnahmen-die-risiken-und-kosten-werden-ignoriert-100.html>

⁵⁵⁷ <https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/corona-gewinner-soli-101.html>

meinden von zwei Jahren oder einem Jahr dieser Haushalte plus alle Sozialversicherungen. Was die Politik entschieden hat, soll also so wertvoll sein wie alles, was in einem Jahr in Deutschland an öffentlichen Ausgaben getätigt wird, einschließlich der gesamten gesetzlichen Rentenzahlungen, aller Krankenkassen mit den gesetzlichen Pflegeleistungen. Alle Sozialleistungen, die Bildung vom Kindergarten bis zur Universität, Bau und Unterhalt von Straßen und öffentlichen Gebäuden, die Ausgaben von der Gerichtspflege über den großen Teil des Gesundheitswesens (ohne Privatpatienten) bis zur Bepflanzung jedes Blumenkübels in der Fußgängerzone, was all das in einem Jahr kostet ist genau so viel wert wie die Corona-Bekämpfung. Zudem ist nie ausgehandelt worden, woher das Geld stammen soll, von wem also was bzw. wie viel wozu genommen wird. Es ist völlig ausgeschlossen, dass irgendjemand aufgrund der journalistischen Informationsangebote das Kosten-Nutzen-Verhältnis beurteilen konnte, und vermutlich konnte es auch kein Politiker, auf jeden Fall auch kein Pandemie-Experte. (Wenig verwunderlich, dass manche Ausgabe daher sogar verfassungswidrig war.⁵⁵⁸)

Zu den Kosten für einen nie klar definierten Nutzen gehören u. a. auch die Gesundheitsbelastungen, insbesondere "Dritter", also der Menschen, die vor Corona nie geschützt werden mussten. Es war vom ersten Moment an klar, dass Kontaktverbote zahlreiche neue Probleme schaffen werden – aber die Medien haben sich nicht für Nebenwirkungen der von ihnen für richtig und alternativlos gehaltenen Maßnahmen interessiert. Auch hier: Wo waren die Recherchen, deren Ergebnisse uns erst befähigt hätten, abwägen zu können? Im zweiten Pandemiejahr schlugen die Kinderärzte Alarm, wie es im üblichen Boulevardton bei BILD hieß⁵⁵⁹, der Psychologe Pablo Kilian bezeichnete die Kontaktverbote als „soziale Triage“⁵⁶⁰. Wo war dieser Alarm in den Medien vor dem ersten Lockdown?

Bsp.: Oder was ist mit den Kosten für Tier und Natur? Als im November 2020 Dänemark begann, insgesamt 18 Millionen Nerze zu töten (und dann tagelang vor sich hin gammeln zu lassen), gab es keine Debatte ums Kosten-Nutzen-Verhältnis. Hätte es überhaupt irgendeine Grenze gegeben, oder hätte die Politik im Zweifel die komplette Flora und Fauna eingeebnet, um die Virusverbreitung einzudämmen? Schließlich sollte auch schon die Bundeswehr eingesetzt werden, mindestens 70 % aller Wildschweine zu erschießen, um die für den Menschen ungefährliche Afrikanische Schweinepest nicht in die Hausschwein-Mastanlagen gelangen zu lassen. Ein Jahr nach dem dänischen „Blutbad“⁵⁶¹ kamen dann doch Fragen nach der Angemessenheit – zumindest der deutsche Journalismus ist damit reichlich spät, nach dem Motto: erst schießen, dann aufklären. Kosten und Nutzen wurden nie miteinander ins Verhältnis gesetzt (auch bei den sog. „Alternativmedien“ geschah dies nur selektiv, dort halt mit umgekehrtem Vorzeichen, also dem ausschließlichen Fokus auf negative Auswirkungen).

Dass wir so dermaßen uninformatiert und damit kopflos in ein riesiges ‚Abenteuer‘ gestürzt wurden, ist dabei freilich kein Novum. Im Sommer 2021 diskutierten alle über das Fiasko der Afghanistan-Mission. Auch hier hätte der Journalismus all die Fragen schon 20 Jahre früher stellen können und unbedingt stellen müssen, deren Beantwortung heute nur noch Peinlichkeiten zutage fördern kann. Was ist das Ziel der Mission? Was darf sie kosten, in Geld, in Toten, in Verletzten, in Kollateralschäden etc? Und was erwarten wir dafür, was erwarten – welche – Afghanen dafür? Was sind Erfolgskriterien, an denen diese Kriegspolitik gemessen werden kann? Bis wann muss was erreicht sein? Wel-

⁵⁵⁸ <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/corona-hilfen-hessisches-corona-sondervermoeegen-ist-verfassungswidrig-a-4fd6bddb-6343-43f0-8e97-0cc315f6e589>

⁵⁵⁹ <https://www.bild.de/politik/2021/politik/corona-lockdown-macht-kinder-krank-aerzte-schlagen-alarm-75134672.bild.html>

⁵⁶⁰ <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/folgen-des-corona-studiums-studierende-sind-in-suizidalen-krisen-17607208.html>

⁵⁶¹ https://www.deutschlandfunkkultur.de/corona-in-daenemark-skandal-um-tote-nerze.979.de.html?dram:article_id=504582

che Bewertungsmaßstäbe gibt es dafür? Wie sieht die Exit-Strategie für den Erfolgsfall aus, wie für den Fall des Scheiterns? Es sind geradezu banal simple Fragen, die man sich vor einer solch weitreichenden Entscheidung wie dem 'Krieg gegen den Terror' stellen muss. Und all solche Fragen müssen in den Medien gestellt werden, auf all solche Fragen muss der Journalismus Antworten suchen. Das mediale Entsetzen über die Situation beim hastigen Abzug des Militärs aus Afghanistan im Sommer 2021⁵⁶² zeigt deutlich, dass der Journalismus sich damit nicht beschäftigt hat.

Ähnliches wird sich für alle weitreichenden Entscheidungen der Politik zeigen lassen, wenn auch nicht immer so flächendeckend, so gleichförmig wie beim Afghanistan-Einsatz und eben bei Corona. Den Klimawandel haben die meisten Medien auch reichlich spät entdeckt,⁵⁶³ auf naheliegende Fragen zu Kosten und Nutzen, zu Wirkungen und Nebenwirkungen wurde jahrzehntelang verzichtet (in den Regionalzeitungen der Kohlereviere zum Beispiel war jeder kritische Gedanke zum Bergbau tabu). Die Digitalisierung schreitet quasi diskussionslos voran wie eine Naturgewalt. Die tierquälerische Massentierhaltung wurde am Rande bei Corona-Tönnies thematisiert⁵⁶⁴ und rutscht ansonsten nun ab und zu auf dem Klimaticket in die Nachrichten, ist aber ansonsten außerhalb einzelner Reportagen für den Journalismus völlig irrelevant. Warum mit den Kosten beschäftigen, wenn einem der Nutzen zupass kommt?

= Markante Medienereignisse =

Die Qualitätsdefizite des Journalismus lassen sich mit einigen markanten Medienereignissen illustrieren.⁵⁶⁵

1. Februar 2020. Die Luftwaffe bringt 128 Deutsche aus dem abgeriegelten chinesischen **Wuhan** nach Frankfurt am Main.⁵⁶⁶ Schon die Vorbereitung darauf und hernach die zweiwöchige Quarantäne für 115 Rückkehrer in einer Bundeswehr-Kaserne in Germersheim⁵⁶⁷ wurde medial intensiv begleitet, die politische Inszenierung bot viele Bilder mit Ministern⁵⁶⁸, Soldaten und Helfern⁵⁶⁹ vom Roten Kreuz⁵⁷⁰.

⁵⁶² <https://www.msn.com/de-de/nachrichten/politik/untersuchungsausschuss-zu-afghanistan-au%C3%9Fenminister-maas-wurde-bereits-im-april-2021-vor-kritischer-lage-gewarnt/ar-AA17hXnd>

⁵⁶³ <https://www.ard-media.de/media-perspektiven/publikationsarchiv/2020/detailseite-2020/der-klimawandel-im-oeffentlich-rechtlichen-fernsehen/>

⁵⁶⁴ <https://www.tagesschau.de/inland/toennies-coronainfektionen-guetersloh-101.html>

⁵⁶⁵ Eine Chronologie für die ersten zwei Jahre gibt es bspw. hier: <https://www.weser-kurier.de/deutschland-welt/chronologie-der-corona-pandemie-in-deutschland-in-stichpunkten-doc7jd14620fah1fdvk6evk> (enthalten u.a. die falsche Zuschreibung des "Reichstagssturms"). Alle Tickermeldungen des Bayerischen Rundfunks bis 13.02.2023: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/rueckblick-entwicklung-der-coronakrise,RoxMtok> Eine detaillierte "Ausbreitungs-Chronik" gibt es unter https://de.wikipedia.org/wiki/COVID-19-Pandemie_in_Deutschland/Chronik_der_Ausbreitung Eine Chronologie mit Schwerpunkt auf die Betroffeneheit von Kindern und Jugendlichen: <https://kingkali.de/3-jahre-corona-chronik-aufarbeitung-massnahmen-kinder-jugendliche-familien/>

⁵⁶⁶ <https://www.rnd.de/gesundheit/ruckflug-aus-wuhan-muss-auch-die-luftwaffen-besatzung-in-quarantane-LHKPP6D5RFEWBCIU6ETZTIZDWQ.html>

⁵⁶⁷ <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/luftwaffe/aktuelles/die-luftwaffe-fliegt-deutsche-aus-wuhan-aus>

⁵⁶⁸ <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/luftwaffe/aktuelles/gesundheitsminister-spahn-besucht-kaserne-germersheim-178362>

Die naheliegende Frage, ob von nun an für alle negativ Getesteten⁵⁷¹ ein solcher Quarantäne-Aufwand betrieben werden soll, wurde allerdings wenig verfolgt. Aber selbst der erste Jahrestag fand nochmal Medieninteresse.⁵⁷²

28. Februar 2020. Mit Angela Merkels Verweigerung des **Handschlags** begann die Rechercheverweigerung im Corona-Journalismus.⁵⁷³ Ab hier wurde der Journalismus konfessionell, getragen von Glauben statt Fakten. Der Verzicht aufs Händeschütteln aus angeblichen Hygienegründen war keinesfalls neu, man hätte schon jahrelang recherchieren können, dass dies Unfug ist⁵⁷⁴, aber hier war die aktuelle Herausforderung, nach Evidenz zu suchen, wenn die Bundeskanzlerin mal eben so eine Kulturtechnik verwirft. Es unterblieb von da an bis heute. Stattdessen wird unter dem Vorwand der Pandemie-Hygiene u. a. die Bargeldabschaffung vorangetrieben, wie etwa in den Berliner Bussen⁵⁷⁵ und bei der Deutschen Bahn (die seit Januar 2022 im Zug gar keine Tickets mehr verkauft⁵⁷⁶), obwohl die EZB still und leise bestätigt hat, dass vom Geld keinerlei Gefahr ausgeht.⁵⁷⁷ Sicherlich haben sich mehr Menschen die Haxen gebrochen beim Versuch, Türen ohne Handberührung zu öffnen, als sich welche über Türgriffe und Türöffnertasten eine CoVid-19-Erkrankung eingefangen haben. Aber der Sagrotanwahn ist in der Welt, auch befeuert und zumindest nicht intellektuell gestoppt vom Corona-Journalismus.

18. März 2020. Bundeskanzlerin Angela Merkel hält eine Rede ans Volk, die "den Ton und den Stil [vorgibt], mit denen Deutschland durch die Pandemie gehen sollte".⁵⁷⁸ 25 bis 30 Millionen Bürger schauen die Ansprache im Fernsehen.⁵⁷⁹

19. März 2020. Bergamo war für viele Journalisten ein selbstgeschaffenes Erweckungserlebnis und die Medienikonisierung der Pandemie schlechthin: das Foto von Militärlastern, die am Vorabend 60 Särge in Krematorien außerhalb der Stadt brachten.⁵⁸⁰ Dabei kommen im **Bergamo-Narrativ**⁵⁸¹ alle

⁵⁶⁹ <https://www.merkur.de/welt/coronavirus-covid19-deutschland-uebertragung-symptom-schutz-ansteckung-infizierte-quarantaene-news-zr-13519455.html>

⁵⁷⁰ <https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/coronavirus-hilfe-des-drk-fuer-china-rueckkehrer/>

⁵⁷¹ <https://bnn.de/karlsruhe/gute-nachricht-aus-germersheim-keine-neuen-corona-faelle-unter-den-internierten>

⁵⁷² <https://www.zeit.de/news/2021-01/29/ministerin-quarantaene-in-der-kaserne-erforderte-disziplin>

⁵⁷³ <https://www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Stralsund/Angst-vor-Coronavirus-Kanzlerin-Merkel-verzichtet-in-Stralsund-auf-Handschlag>

⁵⁷⁴ <https://www.timo-rieg.de/2015/05/hands-brains/>

⁵⁷⁵ <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2021/07/bvg-bus-oeffnen-vordertuer-berlin-ticket-bargeldlos.html>

⁵⁷⁶ <https://www.computerbild.de/artikel/cb-News-Internet-Deutsche-Bahn-Ticketverkauf-wird-beendet-29747073.html>

⁵⁷⁷ <https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/scpops/ecb.op259~33b180d450.en.pdf?5600eb360c1a45382efac52d904660d0>

⁵⁷⁸ <https://www.berliner-zeitung.de/open-mind/corona-debatte-pandemie-aufarbeitung-auch-angela-merkels-hat-2020-zur-panik-beigetragen-li.322421>

⁵⁷⁹ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Fernsehansprache_von_Angela_Merkel_an%C3%A4sslich_der_COVID-19-Pandemie&oldid=228156718

⁵⁸⁰ <https://www.nzz.ch/feuilleton/corona-krise-das-bild-das-um-die-welt-gegangen-ist-ld.1558320>

diskutierten Qualitätsmängel zusammen: was vermittelt wurde, war unvollständig, nicht-repräsentativ, subjektiv, irrelevant, was bei den Mediennutzern hängen blieb war großenteils schlicht falsch und damit massiv desorientierend ([s. Kap. 4](#)).⁵⁸²

22. März 2020. Rund um den ersten **Lockdown** in Deutschland gibt es unzählige Medieninszenierungen, welche die weitere Berichterstattung entscheidend geprägt haben dürften. Mit Flutterband abgesperrte Spielplätze, Straßensperren der Polizei, Menschen in Ganzkörperschutzanzügen – vor allem bildlich wurde vieles als neue Realität gesetzt, ohne je die Sinnhaftigkeit zu hinterfragen. Es war ja auch alles wie in einem Blockbuster-Film. Besonders symptomatisch war die mediale Diskussion um den Profi-Fußball. Selbst in sogenannten "Geisterspielen" sahen viele Kommentatoren noch eine unzumutbare Gefährdung der Bevölkerung, wenigstens aber eine inakzeptable Privilegierung (wo doch selbst Kinder nicht mehr auf der Wiese kicken durften). Spätestens bei dieser Diskussion wurde klar, dass die Orthodoxie die Meinungsmacht übernommen hatte: Verhältnismäßigkeit von staatlichen Vorgaben, gar Eigenverantwortung sollten keine Rolle mehr spielen – drei Jahre lang. Jede nach irgendeiner Verordnung unzulässige bzw. unzulässig nahe Begegnung wurde seitdem medial geahndet – eine Goldader für den Nachrichtenbetrieb.

31. März 2020. Der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz sagt: "Es wird bald die Situation kommen, dass **jeder irgendjemanden kennt, der aufgrund des Corona-Virus gestorben ist.**"⁵⁸³ Bzw.: "Wir werden auch in Österreich bald die Situation haben, dass jeder irgendjemanden kennt, der an Corona verstorben ist."⁵⁸⁴ Diese Aussage wird auch in Deutschland gehört und hernach - ob nun davon inspiriert oder nicht - von vielen nacherzählt (gerne auch im Präsens). Dabei hätte jede Überschlagsrechnung hellhörig werden lassen müssen. Denn setzen wir einmal Corona als Todesursache auf 10 Prozent, müsst jeder (!) pro Jahr zehn Todesfälle in seinem Bekanntenkreis mitbekommen. Dass man irgendwo von einem Todesfall gehört hat, zählt natürlich nicht. Das Szenario sollte sein: Wenn es nicht dich selbst trifft, dann jedenfalls ein Familienmitglied oder einen Freund von dir. Kurz sprach in dem ZIB-2-Interview allerdings auch von "de facto eine[r] Ausrottung des Virus in Wuhan" (weshalb mit strikten Maßnahmen die Sache in den Griff zu bekommen sei) und behauptete, in Spanien und Italien stürben so viele Menschen, dass man nicht mehr wisse, wohin man die Leichen bringen solle.

9. April 2020. Virologe Hendrik Streeck präsentiert erste Ergebnisse seiner "**Heinsberg Studie**".⁵⁸⁵ Obwohl es sich auch hier nur um vorläufige Ergebnisse handelt, reagierten die Medien von Anfang an mit viel Kritik, weil sie eine Verharmlosung der Corona-Gefahren sahen. Zur Persona non grata wurde Streeck dann aber für viele Journalisten, weil er mit der Agentur Storymachine zusammengearbeitet hatte, zu deren Eigentümern Kai Diekmann gehört, Ex-Bild-Chefredakteur.⁵⁸⁶ Um Wissenschaft ging

⁵⁸¹ <https://www.br.de/nachrichten/kultur/der-militaerkonvoi-aus-bergamo-wie-eine-foto-legende-entsteht,TJZE6AQ>

⁵⁸² Bei jeder passenden Gelegenheit frage ich Leute, a) wie viele Tote in Bergamo vom Militär abtransportiert werden mussten und b) wie groß dieses Bergamo ist. Überwiegend erinnern sich die Befragten an tausende Tote in einem (größeren) Dorf (tatsächlich hat Bergamo 120.000 Einwohner).

⁵⁸³ <https://www.youtube.com/watch?v=r79ai7KbaLI> und <https://www.krone.at/2127340>

⁵⁸⁴ <https://www.facebook.com/ZeitimBild/videos/kurz-es-gibt-keine-alternative-zu-den-corona-ma%C3%9Fnahmen/811642652661258/>

⁵⁸⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/COVID-19_Case-Cluster-Study Studie: <https://www.uni-bonn.de/de/neues/111-2020>

⁵⁸⁶ <https://kress.de/news/detail/beitrag/145231-rufschaedigung-des-berufsstands-pr-rat-ruegt-agentur-storymachine.html>

es schon bis dahin immer nur ganz am Rande und hoch selektiv, hier machten die Medien nun klar, dass es für sie Fakten nur zusammen mit der korrekten Bekenntnisfahne⁵⁸⁷ gibt. Und es war ein bedeutender (aber bei weitem nicht erster) Vorstoß, die Kontaktschuld wieder in die öffentliche Judikation einzuführen. Entgegen einem demokratischen Grundprinzip werden Sprecher und Argument nicht getrennt.⁵⁸⁸ Eine Aussage ist nur so gut wie der Medienwert des Aussagenden.

12. April 2020. Mit **Bill Gates in den Tagesthemen**⁵⁸⁹ (und in zig anderen Medien international) ausgerechnet am Ostersonntag 2020 begann eine Mäzenaten-Erzählung. Mit seiner zehnminütigen Ansprache ans Erdenvolk war Gates als Heilsbringer gesetzt, alle bisherige Kritik an der demokratisch durch nichts legitimierten Weltgestaltung des Milliardärs mit seiner Stiftung war weggewischt, es wurden sogar alte Texte überarbeitet, um sie dem neuen Frame anzupassen (siehe [Kap. 7](#)).

1. August 2020. Die Berichterstattung von der ersten **Berliner Großdemonstration** gegen die Corona-Politik war ein neuer Meilenstein für Einseitigkeit und Verzerrung.⁵⁹⁰ In keinem der beobachteten Medien konnte auch nur das Bemühen ausgemacht werden, Positionen der klar zu Gegnern der eigenen Meinung (und mithin der Medienkunden) erklärten Demonstranten zu vermitteln. Schon die vorangegangenen, viel kleineren "Hygiene-Demos" wurden als Ansammlung von Verrückten und Demokratiefeinden geframt. Mit diesem Narrativ des Medien-Mainstreams war es dann nicht mehr verwunderlich, dass die Medien der Forderung nach Polizeigewalt gegen Demonstranten⁵⁹¹ viel Raum und dem Widerspruch wenig einräumten. Bei den Protesten gegen eine Novellierung des Infektionsschutzgesetzes kam es dann geradezu folgerichtig am 18. November 2020 zum ersten Wasserwerfereinsatz in Berlin seit sieben Jahren. Was lange Zeit bei keinem Krawall zum "revolutionären ersten Mai" notwendig war – bei Menschen "ohne Abstand und Maske" musste die Staatsmacht durchgreifen, was für viele journalistische Kommentatoren viel zu sanft geschah. Olaf Sundermeyer macht die Kinder als Problem aus, das notwendige Polizeigewalt behindere.⁵⁹² Tagesspiegel Chefredakteur Lorenz Maroldt fühlte sich beim "schlappen Strahl" des Wasserwerfers "an eine verkalkte Dusche" erinnert.⁵⁹³

29. August 2020. Die Medien interpretieren eine Ansammlung von Demonstranten auf den Stufen des Bundestags als "**Sturm auf den Reichstag**"⁵⁹⁴ und schreiben ihn der Großdemonstration von die-

⁵⁸⁷ vgl. Tucholskys "Der Mensch" <https://www.vorbote.de/der-mensch/>

⁵⁸⁸ <https://magazin-forum.de/de/node/23546>

⁵⁸⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=083Vjebhzgl>

⁵⁹⁰ <https://www.sueddeutsche.de/politik/berlin-corona-demo-teilnehmer-zahlen-1.4987759>

⁵⁹¹ <https://www.heise.de/tp/features/Polizeigewalt-gegen-Querdenker-6160430.html>

⁵⁹² Sundermeyer: "Das Problem ist, dass Kinder unter den Demonstrierenden sind, auch in erster Reihe, und die Wasserwerfer deswegen nicht mit Hochdruck die Menschenmenge auseinanderreiben kann [...] das Problem sind die Kinder in der Menschenmenge, die wiederum dafür sorgt, dass die Polizei nicht so hart, konsequent hier gegen die Demonstrierenden vorgehen kann, wie sie das eigentlich möchte."

<https://web.archive.org/web/20201118132218/https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-784421.html> Wo immer Sundermeyer den Willen der Polizei recherchiert hat, Vollstrahl wäre auch ohne Kinder in jedem Fall unverhältnismäßig gewesen, wie später auch Polizeidirektor Stephan Katte erläuterte.

<https://www.rbb24.de/politik/hintergrund/interview-polizeidirektor-katte-wasserwerfer-berlin.html>

⁵⁹³ <https://checkpoint.tagesspiegel.de/newsletter/6fJ8e8He8VYKOzsR6o3qpN>

⁵⁹⁴ <https://www.heise.de/tp/features/Sturm-auf-den-Reichstag-Sturm-im-Wasserglas-4884232.html>

sem Tag⁵⁹⁵ und damit den "Querdenkern" zu⁵⁹⁶, was wiederum der Terminus technicus für jede Kritik an der Corona-Politik wurde⁵⁹⁷, die nicht 'noch härtere Maßnahmen' forderte. "Corona-Demonstrationen" finden in den Medien nur als Störung der Pandemiebekämpfung statt und jede Kritik von "Querdenkern" ist ein Angriff auf Rechtsstaat und Demokratie, eben ein "Sturm auf den Reichstag"⁵⁹⁸. Und dieser "Sturm" wird zur neuen Wahrheit, die es bis in die Pop-Kultur⁵⁹⁹ schafft.

Dezember 2020. Als der erste **Impfstoff** in Reichweite ist, haben die Medien endlich wieder ein Thema, um über die Politik zu meckern. Denn nun konnte es nicht schnell genug gehen, schließlich waren die wenigsten Journalisten in der Gruppe höchster Impfpriorität. Die Angst um das eigene Überleben⁶⁰⁰ wurde nun kaum noch mit Solidaritätsaufrufen und Altruismusbehauptungen kaschiert (und jeder, der sich möglicherweise nach vorne mogelt, um schneller geimpft zu werden, bekam eine Medienanklage). Das Impfen wurde zum neuen Dauerthema, schon lange vor dem ersten Anti-Corona-"Piks" wurden sämtliche Medien mit "Piks"-Bildern geflutet, den Stöpsel zum Ablassen hat danach niemand gefunden. Bilder von der Spritze in den Oberarm wurden der allgegenwärtige große Bruder. Weil der Journalismus nicht nur nie nach einer Exit-Strategie der Politik gefragt hat, sondern für sich selbst folgerichtig auch kein Ende des Alarms sah, war der weitere Medienspin unausweichlich: Spätestens ab Herbst 2021 galt die publizistische Kriegserklärung den "Impf-Verweigerern" (wobei es sogar schon vor dem ersten 'Schuss' den Ruf nach einer Impfpflicht gab, in den zum Titel eines Bestseller-Buches erhobenen Worten von Nikolaus Blome über künftige Ungeimpfte: "Möge die gesamte Republik mit dem Finger auf sie zeigen"⁶⁰¹). Danach müssten die Auffrischungs- und Booster-Schwänzer dran sein, gefolgt von all den Impfmuffeln anderer Krankheiten, allen voran die echte Grippe, für deren eigenverantwortliche Abwehr das letzte Stündlein schon geschlagen haben dürfte (denn ausnahmslos jedes Argument für eine Corona-Pflichtimpfung passt auch zur Influenza). Dass zwischenzeitlich der Impfstatus eines einzelnen Menschen zum tagelangen Hauptthema wurde⁶⁰², ist vermutlich nur noch psychopathologisch zu erklären.

22. April 2021. Die journalistische Erregung über **#allesdichtmachen** war wohl weniger einschneidendes Medienereignis als vielmehr eine publikumswirksame Feueralarmübung, schließlich ging es um nichts⁶⁰³, aber die mediale Schlagkraft war beeindruckend. Der Journalismus hatte den öffentli-

⁵⁹⁵ <https://www.heise.de/tp/features/Corona-Proteste-Polizei-verhindert-Umzug-muss-Kundgebung-aber-zulassen-4881936.html>

⁵⁹⁶ <https://www.zeit.de/kultur/2020-08/sturm-reichstagsgebaeude-querdenken-demonstration-rechtsextremisten-berlin>

⁵⁹⁷ s. meine Kritik <https://www.deutschlandfunkkultur.de/querdenker-medien-100.html>

⁵⁹⁸ <https://www.dw.com/de/kommentar-streit-um-den-sturm-auf-den-reichstag/a-54846037>

⁵⁹⁹ So etwa Danger Dan zu Beginn des zweiten Interview-Teils in "Reflektor" zu seinem Lied "Das schreckliche Buch" <https://reflektor-podcast.podigee.io/71-danger-dan-teil-2-macht-doch-was-ihr-wollt>

⁶⁰⁰ Überschrift der *Bild*: >Die angstfreien Corona-Gegner machen uns Angst - 7000 Menschen ohne Mundschutz demonstrierten dicht an dicht auf dem Wasen<, Bild Stuttgart vom 04.05.2020 (Nr. 103), Seite 9

⁶⁰¹ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/impfpflicht-was-denn-sonst-a-2846adb0-a468-48a9-8397-ba50f8e08a68> Bestseller-Buch: <https://www.buchkomplizen.de/buecher/corona-buecher/moege-die-gesamte-republik-mit-dem-finger-auf-sie-zeigen.html>

⁶⁰² <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/kimmich-impfung-101.html>

⁶⁰³ <https://www.spiegel.de/kultur/allesdichtmachen-chronik-ein-deutsches-debattendesaster-a-ef30b6a6-ec6-4501-bbed-2b9a4a45ae15>

chen Diskurs sofort unter Kontrolle⁶⁰⁴, die meisten Sünder wurden schneller denn je reuig⁶⁰⁵, die Nicht-Reuigen wurden vom weiteren Mitspielen ausgeschlossen. Ein völlig neben sich stehender Jan Josef Liefers bei Maybrit Illner⁶⁰⁶ dürfte jedem Künstler eindringliche Mahnung sein, den schmalen Korridor des künstlerisch Sagbaren nicht zu verlassen.⁶⁰⁷

7. April 2022: Der Deutsche Bundestag lehnt Gesetzentwürfe zur **Impfpflicht** ab. In der Berichterstattung ist fast durchgängig von "scheitern" die Rede.⁶⁰⁸ Der Medienmainstream hatte zuvor in immer drastischeren Worten eine Impfpflicht gefordert bzw. entsprechenden, auch verbal ausfälligen Forderungen ohne jede Distanz oder Einordnung Raum gegeben.⁶⁰⁹ Vor allem hatten viele Journalisten die Impfpflicht frühzeitig als "alternativlos" angesehen, als Zwangsläufigkeit, die keiner demokratischen Aushandlung bedarf, die nicht der Entscheidungsfreiheit der Bürger anheimgestellt ist: "Eine Impfpflicht wird kommen"⁶¹⁰ hieß das dann schon vier Monate vor der Bundestagsentscheidung, bevor überhaupt konkrete Gesetzentwürfe⁶¹¹ vorlagen.

= Systematische Fehler im Corona-Journalismus =

Soweit einige markante Medienereignisse. Die Probleme des Corona-Journalismus, die hier nur punktuell aufgezeigt werden konnten, sind zwar grundsätzlich in der zugehörigen Fachwissenschaft angekommen – eine kleine Übersicht gibt z. B. die Einleitung der Studie "Konstruktiv durch Krisen? Fallanalysen zum Corona-Journalismus (Kramp/ Weichert 2021)⁶¹². Nur: Wer das Ergebnis des Corona-Journalismus für gut hält, ist für Kritik daran wenig empfänglich. Nach den Kriterien von Kramp und Weichert kann man für große Teile der Pandemie-Berichterstattung attestieren, dass "redaktionelle Angebote aktivistische Züge kultivierten"⁶¹³. Denn der Journalismus hat sich gemein gemacht mit der vermeintlich guten Sache⁶¹⁴ der Politik (und zwar mit ihrer Stoßrichtung, nicht mit jeder einzelnen

⁶⁰⁴ <https://www.sueddeutsche.de/panorama/allesdichtmachen-prominente-corona-videos-1.5273716>

⁶⁰⁵ <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Allesdichtmachen&oldid=230385156#Teilnehmer>

⁶⁰⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=lpulpwBfHB0>

⁶⁰⁷ siehe Podcast-Gespräch <https://www.machtlos.net/14-demokratischer-meinungsstreit-am-beispiel-allesdichtmachen/>

⁶⁰⁸ ARD: <https://www.tagesschau.de/inland/corona-impfpflicht-debatte-bundestag-analyse-101.html> ZDF: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/corona-keine-impfpflicht-bundestag-entscheidung-100.html> n-tv: <https://www.n-tv.de/politik/Impfpflicht-scheitert-krachend-article23253406.html>

⁶⁰⁹ Welt-Artikel (nach wenigen Stunden wieder gelöscht) <https://archive.ph/Qk8r9> Auch im Februar 2023 finden sich auf Twitter mit dem Hashtag jede Menge Posts – erledigt ist das Ganze offenbar noch lange nicht: <https://twitter.com/hashtag/IchHabeMitgemacht>

⁶¹⁰ <https://www.freitag.de/autoren/ulrike-baureithel/olaf-gegen-omikron>

⁶¹¹ Alle Entwürfe, die letztlich zur Abstimmung standen: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw14-de-impfpflicht-886566>

⁶¹² Transparenzhinweis: darin bin ich mit sechs medienkritischen Beiträgen zitiert

⁶¹³ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/studie-der-otto-brenner-stiftung-konstruktiv-berichten-allein-reicht-nicht/27730114.html>

⁶¹⁴ Zum entsprechenden Aphorismus von Charles Wheeler, der konsequent aber falsch Hanns Joachim Friedrichs zugeschrieben wird, siehe: <https://www.spiegelkritik.de/2015/09/23/zitate-korinthe-80/>

Entscheidung natürlich, was Verteidiger des Corona-Journalismus leicht übersehen⁶¹⁵). Damit hat er allerdings die ihm zugedachte Beobachterrolle unbesetzt gelassen und steht nun vor denselben Problemen wie Politik und alle Lobbyisten (die in den Medien gerne als 'Experten' neutralweiß-gewaschen werden): es gibt kein Zurück mehr, keine Offenheit für Alternativen, gar Fehlereingeständnisse. Man hat sich festgelegt, und zwar in allen möglichen Details auch bar jeglichen Wissens. Einige Spotlights:

♦ Es begann schon mit dem Ursprung von SARS-CoV-2. Nicht nur, dass es für den Journalismus eindeutig aus der Natur auf den Menschen übergesprungen ist⁶¹⁶, schon Trumps Begriff "China-Virus"⁶¹⁷ galt als Rassismus. Tatsächlich ist der Ursprung bis heute ungeklärt, die Untersuchungen in China verliefen alles andere als transparent⁶¹⁸, die frühe Festlegung des Journalismus war falsch, selbst wenn irgendwann die Tiermarkt-Hypothese überzeugend belegt sein sollte, weil eine Vermutung als Tatsache dargestellt wurde. Und die Bezeichnung einer Epidemie nach ihrem Ursprung war zuvor auch unproblematisch (Stichwort: Spanische Grippe).

♦ Nach einem etwas unkoordinierten Start, bei dem selbst Christian Drosten Corona noch mehrfach "ähnlich einer Grippe-Pandemie" nannte⁶¹⁹, war es alsbald medial völlig tabu, Covid-19 irgendwie mit Influenza zu vergleichen. Auch dieses Dogma gilt in vielen Medien bis heute, so unsinnig es auch ist (nicht nur, weil man natürlich grundsätzlich *alles* miteinander vergleichen kann – was etwas ganz anderes ist als etwas *gleichzustellen*). Anstatt eine Impfpflicht bei Corona mit einer Impfpflicht gegen Grippe zu vergleichen, werden lieber die Pocken bemüht. Und auch die Pest konnte noch mit zwei Jahren Corona-Wissen unbedenklich für Vergleiche bemüht werden.⁶²⁰ Aber Influenza ist tabu. Deswegen keine Zahlenvergleiche, keine Kosten- und Maßnahmenvergleiche, keine Vergleiche der Impfquote o. Ä. Wissenschaftler haben diese Wertung als Fakt übernommen und dann im Zirkelschluss bestätigt.

♦ Weil Corona sehr schlimm und keinesfalls mit der Grippe zu vergleichen ist, musste sich das in Zahlen widerspiegeln. Alle Einzelfälle und singulären Ereignisse dienten als Beleg, selbst Traueranzeigen in Zeitungen wurden von Journalisten als Hinweise auf die Todeswellen angeführt⁶²¹. Was zur Erzählung passte, wurde publiziert, was ihr entgegenstand, fiel so weit als möglich unter den Tisch. Dass es dann 2020 nach ersten Daten gar keine Übersterblichkeit gab, wurde nicht so groß aufgehängt und

⁶¹⁵ <https://uebermedien.de/59799/was-man-in-deutschland-noch-sagen-darf-dass-man-nichts-gegen-die-regierung-sagen-darf/>

⁶¹⁶ https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/id_91476020/corona-ursprung-im-labor-e-mails-verraten-forscher-hielten-das-fuer-moeglich.html

⁶¹⁷ wobei auch in Deutschland noch im März 2020 von der "Wuhan-Grippe" berichtet wurde: <https://www.merkur.de/politik/coronavirus-berlin-merkel-seehofer-kanzleramt-haende-handschlag-integrationsgipfel-zr-13569356.html>

⁶¹⁸ <https://www.swr.de/wissen/who-studie-wuhan-urspruenge-des-coronavirus-100.html>

⁶¹⁹ <https://www.sciencemediacenter.de/alle-angebote/rapid-reaction/details/news/wie-gefaehrlich-wird-das-coronavirus/> Streeck: <https://web.archive.org/web/20200202073325/https://twitter.com/hendrikstreeck/status/1222972160614064129>

⁶²⁰ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/corona-und-fruehere-seuchen-das-sollten-wir-wohlstandsverwoehnten-zeitgenossen-uns-immer-bewusst-machen-a-93a87754-944f-4088-840e-021ad36d4eee>

⁶²¹ <https://taz.de/Todesanzeigen-in-Tageszeitungen/!5739318/>

von manchem Redaktionsleiter schlicht ignoriert.⁶²² Gibt es dann aber ausgerechnet im ersten Impfstoffjahr eine Übersterblichkeit, insbesondere mehr Corona-Tote, wird auf offene Recherche verzichtet.⁶²³ Wo aber Korrelationen in die Geschichte passen, ist nichts zu weit hergeholt, etwa der Zusammenhang zwischen AfD-Wählerschaft und Todesfällen.⁶²⁴

♦ Da Corona so besonders schlimm ist, sind auch alle drastischen Maßnahmen der politischen Herrschaft in Ordnung. Dieses Credo hat der Journalismus im März 2020 ersonnen, nach ihm wurde konsequent gearbeitet (von den üblichen verdächtigen Abweichlern abgesehen). Vom ersten Tag an haben auch die wirtschaftlich Gebeuteltesten in den Medien stets nur gesagt, dass "die Maßnahmen" für sie persönlich zwar schmerzhaft, aber für die Solidargemeinschaft natürlich notwendig seien. In einer Pressemitteilung unter dem Titel "COVID-19 Lockdowns mit drastischen Auswirkungen" steht die unvermeidliche Relativierung, dass "einschränkende Maßnahmen, wie Lockdowns und andere Eingriffe ins öffentliche Leben zu Beginn der Pandemie unumgänglich waren".⁶²⁵ Was braucht es Evidenz, wenn alle einer Meinung sind? Und wo sollte sich Evidenz Bahn brechen, wenn auch der Journalismus täglich Glaubensbekenntnisse spricht?

♦ Selbst der bei allen Regenten dieser Welt unabhängig von ihrem Despotenranking beliebte, weil simple, aber maximal PR-trächtige Hausarrest für das Volk, galt dem Journalismus ohne jede Evidenz als einzig richtige politische Option. Das demokratische Wording ersetzte dabei nach Möglichkeit "Ausgangssperre" durch "Kontaktbeschränkung" oder "Lockdown" (wobei Letzteres manchem Journalisten immer noch zu extrem klang⁶²⁶). Der Journalismus suchte nicht nach Belegen aus der Vergangenheit für die Wirksamkeit, er suchte nicht selbst nach der Logik, und er verzichtete ganz überwiegend darauf, diese drastischste aller Maßnahmen seit Bestehen der Bundesrepublik demokratisch einzuordnen, indem er eben die Vielfalt der Meinungen dazu präsentiert hätte. Vom Entsetzen unter Verfassungsrechtlern war im Journalismus wenig mitzubekommen.⁶²⁷ Entsprechend waren (späte) gerichtliche Korrekturen auch allenfalls kleine Meldungen, bspw. als der Bayerische Verwaltungsgerichtshof die Ausgangsbeschränkung der entsprechenden Infektionsschutzverordnung vom 27. März 2020 als unwirksam verwarf, "weil sie gegen das Übermaßverbot verstoßen hat" und damit unverhältnismäßig war (VGH Bayern, Az. 20 N 20.767 vom 03.10.2021⁶²⁸). Was der Verwaltungsgerichtshof entschieden hat, hätte der Journalismus ohne Mühe schon im März 2020 diskutieren lassen können und müssen. Die späte juristische Korrektur müsste der Journalismus eigentlich als deutliches Versagen seiner Wächterfunktion lesen, zumal das Bundesverfassungsgericht lange Zeit kein Urteil zu den Corona-Maßnahmen gesprochen hatte (nur einige Beschlüsse), trotz hunderter Verfassungsbe-

⁶²² <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/zu-meinem-aerger-feuchter-traum-der-corona-leugner/27581680.html>

⁶²³ <https://www.br.de/nachrichten/wissen/mehr-corona-tote-in-2021-warum-das-nichts-ueber-die-impfung-sagt,TSITbu5>

⁶²⁴ <https://www.n-tv.de/politik/Haben-AfD-Hochburgen-mehr-Corona-Faelle-article22215253.html>

⁶²⁵ <https://nachrichten.idw-online.de/2021/10/29/covid-19-lockdowns-mit-drastischen-auswirkungen/>

⁶²⁶ https://www.deutschlandfunk.de/sagen-meinen-warum-ausgangsbeschaenkungen-kein-lockdown.2907.de.html?dram:article_id=476062

⁶²⁷ https://www.deutschlandfunk.de/sagen-meinen-warum-ausgangsbeschaenkungen-kein-lockdown.2907.de.html?dram:article_id=476062

⁶²⁸ <https://openjur.de/u/2361610.html> ein Jahr später bestätigt vom BVerwG ohne größeres Medienecho: <https://www.lto.de/recht/nachrichten/n/bverwg-3cn121-3cn221-corona-verordnung-ausgangssperre-bayern-unverhaeltnismaessig/>

schwerden⁶²⁹ und dem Fehlen eines regulären Klagewegs gegen Maßnahmen der "Bundesnotbremse" (die das Bundesverfassungsgericht am Ende nicht beanstandet hat⁶³⁰).

= Interpretation der Qualitätsdefizite =

Man würde gerne von einem "Versagen des Journalismus" sprechen.⁶³¹ Allerdings unterstellte dies, dass er ansonsten irgendwie richtig funktioniert. Es spricht aber vieles dafür, dass Journalismus stets weit hinter dem zurückbleibt, was er zu leisten selbst beansprucht. Die vielen in der Kommunikationswissenschaft verhandelten Strukturprobleme sollen hier nicht referiert werden, aber es dürfte nachvollziehbar sein, dass Journalismus als Geschäftsmodell ähnliche Abwägungen treffen muss wie alle anderen Wirtschaftsunternehmen, die auch nicht per se Qualitätsprodukte herstellen. Zu den Ursachen der vielen Qualitätsmängel im Corona-Journalismus ein paar Thesen.

1. Das zentrale Problem ist wie immer der Mensch. Journalisten und ihre Vermarkter (Verleger, Intendanten, Herausgeber ...) menschn eben, sie verhalten sich, wie Menschen sich verhalten. Allerdings behaupten Journalisten (und die Menschen in ihren Vertriebsorganisationen), eine spezielle gesellschaftliche Rolle zu spielen, eben für die öffentliche Kommunikation zuständig zu sein durch Bereitstellung von Informationen (einschließlich Meinungen). Diese spezielle Rolle schreibt auch die Politik Journalisten zu, u. a. in Form von Art. 5 Abs. 3 GG, den Landespressegesetzen (§§ 3, 4 außer Hessen), dem Medienstaatsvertrag oder dem Zeugnisverweigerungsrecht (§ 53 Absatz 1 Nr. 5 StPO; § 383 Absatz 1 Nr. 5 ZPO). Wenn aber Menschen, die eine spezielle gesellschaftliche Rolle spielen wollen und sollen, dieser nicht gewachsen sind, sie nicht oder falsch spielen, potenzieren sich die Probleme des "Menschelns". Wir kennen das von allen Rollen: Wo mit dem Richter die persönliche Meinung durchgeht, ist die Justiz beschädigt, wo Polizisten das von ihnen ausgeübte staatliche Gewaltmonopol missbrauchen⁶³², weil sie halt 'auch nur Mensch sind', ist der Schaden weit größer als bei gleicher Gewaltanwendung von Menschen außerhalb dieser Rolle. Wenn Priester Straftaten verüben, die nur begehen kann, wer nicht an einen allmächtigen und letztgerichtlich urteilenden Gott glaubt, dann bricht eine ganze gesellschaftliche Institution zusammen. Und so ist das mit fakenden Wissenschaftlern ebenso wie mit nicht-recherchierenden oder unsauber vermittelnden Journalisten.

2. Aus dieser mangelnden Rollenspielkunst bzw. den Professionalitätsdefiziten (in ganz verschiedener Intensität) ergeben sich alle Qualitätsprobleme, die wiederum sich zwei Bereichen zuordnen lassen: Recherche und Darstellung. Man könnte auch sagen, das eine sind Erkenntnisprobleme, das andere Vermittlungsprobleme. Wo solche Probleme dann eingestanden werden, werden sie oft mit zu wenig Personal und zu schlechter Vergütung begründet. Das mag in Einzelfällen eine zutreffende (wenn auch nicht entschuldigende) Begründung sein, doch für die in diesem Paper benannten Beispiele dürfte anderes ursächlich sein, nämlich:

2.1 Desinteresse an neuen Erkenntnissen, an Einsichten, die die eigene Meinung, das bisherige Weltbild verändern, und deshalb Verzicht auf Recherche. Das ist dann allerdings das Gegenteil des ewig proklamierten Berufsethos, immer neugierig zu sein und alles zu hinterfragen (siehe dazu: Interview mit Christoph Kucklick, Leiter Henri-Nannen-Schule, über die Grenze zwischen Journalismus und

⁶²⁹ <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/bvg21-078.html>

⁶³⁰ <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/bvg21-101.html>

⁶³¹ vgl. u.a. <https://uebermedien.de/68782/wer-hat-hier-versagt-wie-medienleute-auf-zwei-jahre-corona-journalismus-zurueckblicken/>

⁶³² <https://www.kriminologie.de/index.php/krimoj/article/view/25>

Aktivismus⁶³³). Seit 20 Jahren diskutiert und arbeitet der Journalisten-Verein "Netzwerk Recherche" zu diesem Problem, erledigt hat es sich keineswegs.

2.2 Die Interpretation von Recherchen (Wahrnehmungen) mit Klischees zur simplen Kategorisierung: richtig oder falsch, gut oder böse, nett oder doof, bemitleidenswert oder verachtenswert. Deshalb berichtet Journalismus oft nicht objektiv, misst nicht mit definierten Maßstäben, bewertet nicht nach einheitlichen Regeln. Die Berichterstattung ist stark abhängig vom Standpunkt des Berichterstatters (und zwar nicht nur in dem, was er von dort aus sieht, sondern auch in dem, was er hernach aus seiner Beobachtung macht). So gibt es Mission statt Aufklärung, was als 'Haltung' oder schlicht 'die richtige Sicht der Dinge' deklariert wird, gerne mit den Euphemismen 'einordnen' oder 'kontextualisieren' (siehe Vortrag Michael Brüggemann "Objektivität als Problem"⁶³⁴).

2.3 Die Verwechslung von Meinungen mit Fakten (deutlich zu sehen an der "False-Balance"-Diskussion⁶³⁵). Auf der Input-Seite führt dies dazu, dass Recherche unterbleibt, wo fälschlich eine Meinung für ein Faktum gehalten wird. Und auf der Output-Seite führt dies zu meinungsschwangeren Nachrichten, die vom Erzeuger aber als sachlich angesehen oder wenigstens deklariert werden.

2.4 Beweisverzicht. Auch im Journalismus sind die 'gefühlten Fakten' weit verbreitet. Hier dürfte aber weniger absichtliche Täuschung als schlicht Faulheit und Selbstüberschätzung ursächlich sein. Es wird sehr viel behauptet und wenig belegt. Die meisten Fehler ließen sich vermeiden, wenn jede Behauptung geprüft (und am besten für die Rezipienten auch belegt) wäre: ist das wirklich so?

2.5 Verständnisprobleme. Leider zeigt gerade die medienjournalistische Recherche, dass es nicht wenigen Kollegen schlicht am Verständnis von Richtigkeit im Journalismus mangelt. Eindeutige Fehler werden nicht als solche akzeptiert (nach dem Motto: 'Kann man auch anders sehen'), Hinweise darauf bzw. Fragen dazu werden regelmäßig ignoriert (von jedermann in den sozialen Medien zu beobachten, wo auf dutzende zutreffende Fehlerhinweise keinerlei Reaktion erfolgt). Aus meinen Textautopsien kann ich sagen, nicht wenige Journalisten scheitern leider daran, einfache Aussagen korrekt wiederzugeben.⁶³⁶ Zu den im Personal gründenden Qualitätsmängeln sollten wir Journalisten recherchieren können: In jedem Beruf gibt es einen Anteil von Leuten, die für diesen schlicht nicht geeignet sind. Jeder wird unfähige Lehrer in seiner Schulzeit (und ggf. der der eigenen Kinder) erlebt haben. Viele waren schon mit unfähigen Ärzten gestraft. Unfähige Handwerker sind geradezu sprichwörtlich. Sollten da ausgerechnet Journalisten eine Ausnahme bilden?

2.6 Herdentrieb. In heterogenen Gruppen können blinde Flecken und Verzerrungen ggf. (ein wenig) durch die Vielfalt der Perspektiven, der unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Lebensziele ausgeglichen werden. Journalisten sind jedoch eine soziodemografisch sehr homogene Gruppe, die auch außerhalb der Berufsrolle noch in diesem Milieu verbleibt. Journalisten synchronisieren sich, weil sie ständig die Arbeit der Kollegen beäugen und zu einem nicht unerheblichen Teil vor allem für diese publizieren.

2.7 Das Selbstverständnis als "Vierte Gewalt". Diese verbreitete Zuschreibung einer staatstragenden Rolle der Medien kann man als Amtsanmaßung betrachten, in der zahlreiche Selbstüberschätzungen

⁶³³ <https://web.archive.org/web/20220118065949/https://www.ardaudiothek.de/episode/medien-cross-und-quer/sich-nicht-gemein-machen-ueber-die-grenze-zwischen-journalismus-und-aktivismus/sr-2-kulturradio/89631070/>

⁶³⁴ <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/kommunikationswissenschaften-michael-brueggemann-ueber-objektivitaet-als-problem?>

⁶³⁵ <https://www.spiegelkritik.de/2021/09/09/false-balance/>

⁶³⁶ <https://www.spiegelkritik.de/2023/02/11/leseverstaendnisprobleme/>

gründen. So verstehen viele Journalisten unter der Kritikfunktion der Presse, dass (nur) sie selbst kritisieren – und wo sie eben nichts zu kritisieren sehen, gibt es dann auch keine Kritik.⁶³⁷

Es dürfte die schlichte Sorge um die eigene Gesundheit gewesen sein, die zu der starken Radikalisierung des aktivistischen Journalismus geführt hat. "Ohne Abstand, ohne Maske"⁶³⁸ wurde zur bedeutendsten Beobachtung, die Journalisten zu vermelden hatten, und sie wurde stets vorgetragen mit dem Pathos großer persönlicher Empörung. Immer weiter kam der Journalismus so ab von einem Pfad nachrichtlicher Information. Weil die bekannten Qualitätskriterien für Journalismus dort in der Pampa nicht gelten, gab es auch kaum noch Medienkritik, und die wenige blieb ohne Resonanz (stattdessen belobigt sich die Branche selbst, die entsprechenden Preise gingen erwartungsgemäß an die großen Corona-Warnprogramme⁶³⁹). Da es keinerlei unabhängige Qualitätssicherung gibt, hatte der Corona-Journalismus in weiten Teilen propagandistische Züge. Es gibt eine klar als richtig behauptete Position, alles andere ist "Quatsch"⁶⁴⁰, und die Vertreter solcher Quatsch-Positionen werden, zumindest ab einer gewissen Prominenz, sämtlich an den Medienpranger gestellt, andernfalls ignoriert. Auch das kam natürlich nicht unerwartet, ein Blick in die Medienhistorie zeigt, wo der Journalismus zu allen Krisenzeiten stand.

All diese Funktionsdefizite sind wie gesagt nicht Journalisten-spezifisch, sondern eben gerade typisch Mensch. Sie sollten allerdings durch professionelle Routinen minimiert werden. Vielleicht bringt auch hier tatsächlich die 'Entmenschlichung' durch Künstliche Intelligenz bald einen Fortschritt, wie das etwa in der Medizin teilweise zu beobachten ist.⁶⁴¹ Für Faktenchecks ist durch KI durchaus eine deutliche Verbesserung zu erwarten. Solange allerdings die KI nicht die gesamten Beiträge produziert, bleiben wesentliche Qualitätsbedingungen tatsächliches Erkenntnisinteresse und das Zugeständnis an die Kundschaft, sich zu allem aus dem gelieferten Material eine eigene Meinung zu bilden.

= Fragen an die Medienforschung und Kommunikationswissenschaft =

Zu Beginn der Pandemie gab es die Erwartung, dass wir mit Studien der Kommunikationswissenschaft und Journalistik überschwemmt würden, schließlich lagen Fragen und Forschungsmaterial vor uns wie Sand am Meer. Doch vermutlich gilt für Journalismusforscher dasselbe wie für Journalisten: Sie verhalten sich wie normale Menschen, allem Sonderrollen-Gehabe zum Trotz. Denn passiert ist bisher unfassbar wenig. Mitten in der Pandemie stellte die größte deutschsprachige Fachtagung ihre einzigen beiden Podiumsdiskussionen unter die top-aktuellen Headlines "Die Kommunikationswissenschaft heute" und "Die Kommunikationswissenschaft morgen"⁶⁴²; aber man hatte Corona nicht ganz verschlafen, Tagungsbeiträge waren z. B. "Social-Distancing in Zeiten von Corona: Eine Längsschnittstudie zur Rolle von (Medien-) Kommunikation für soziale Normen zum Social-Distancing-Verhalten", "Dynamik und Beharrung in der Mediatisierung – Eine Theorieperspektive auf den Wandel des Medienhandelns – am Beispiel einer Studie zur Corona-Situation", "Corona als Digi-

⁶³⁷ <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/stecken-politik-und-medien-unter-einer-decke-wider-die-maer-von-einer-kumpane-in-der-corona-bekaempfung/26820500.html>

⁶³⁸ <https://www.fr.de/meinung/gastbeitraege/corona-coronademos-querdenker-bill-gates-polizei-verschwörungstheoretiker-rechtsextremismus-polizei-90314726.html>

⁶³⁹ <http://www.hanns-joachim-friedrichs.de/index.php/pressemitteilung-2021.html>

⁶⁴⁰ https://www.dwdl.de/nachrichten/85313/dirk_steffens_es_ist_ein_journalistisches_grundversagen/

⁶⁴¹ <https://www.lmu.de/de/newsroom/newsuebersicht/news/lmu-mediziner-erwartet-bessere-prognosen-durch-ki-doch-mehr-validierungen-sind-erforderlich.html>

⁶⁴² <https://dach21.ch/programm>

talisierungsschub? Die Maker-Bewegung und die Veralltäglichsung 'experimenteller Praktiken' während der Covid-19 Pandemie" und natürlich der Klassiker "Corona-Verschwörungstheorien und ihre Glaubwürdigkeit". Die führende deutschsprachige Fachzeitschrift "Publizistik" diskutierte mit sehr seltenem Enthusiasmus Binnen-I und Gender-Sternchen.⁶⁴³ Und gleichzeitig beklagen Vertreter des Fachs die Bedeutungslosigkeit der Kommunikationswissenschaft (Altmeppen 2021⁶⁴⁴).

Fragen, auf deren Klärung in der Medienforschung ich nach intensiver Beschäftigung mit Fällen von Qualitätsdefiziten hoffe:

- ♦ Nach welchen Kriterien wurden Corona-Nachrichten von den Redaktionen ausgewählt (bei Agenturen, Zeitungen, marktwirtschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Sendern etc.)?
- ♦ Wie groß war der Anteil an grundlegend neuen Informationen, also abseits von Wasserstandsmeldungen und den immer gleichen Kommentierungen? (Meine Arbeitshypothese lautet dazu schon lange, dass alles, was man zu Corona wissen musste, selbst mit notwendigen Erkenntnis-Updates auf eine halbe Zeitungsseite passt.)
- ♦ Welche Entscheidungsroutrinen lassen sich konkret bei der Auswahl wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Corona-Pandemie feststellen? (Die Frage betrifft sowohl die Gewichtung der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen als auch die Nachrichtenselektion innerhalb der Ressorts, z. B. Medizin und Verfassungsrecht.)
- ♦ Vielfalt der Medienmagazine: Gibt es einen Binnenpluralismus im öffentlich-rechtlichen Medienjournalismus zur Corona-Berichterstattung? (Hypothese aus Nutzersicht: Alle thematisieren dasselbe und kommentieren in gleicher Weise; schon beim Themenstichwort weiß der geübte Zuhörer oder Zuschauer, was der Beitrag bieten wird.)
- ♦ Mit was hat sich die journalistische Medienkritik beschäftigt? Welche Probleme im Corona-Journalismus hat das eigene Kontroll-Ressort ausgemacht?
- ♦ Gibt es signifikante Unterschiede bei der Meinungsvielfalt innerhalb eines Mediums und der Meinungsvielfalt der von diesem Medium via Social Media verbreiteten Beiträge? (Hypothese: An dieser Stelle wird erneut in eine bestimmte Richtung selektiert.⁶⁴⁵)
- ♦ Wie unterscheiden sich die Medien in der publizierten Meinungsvielfalt? In welchem Medium bekamen wir zur Corona-Politik die größte Spannweite an Meinungen, die meisten unterschiedlichen Positionen, und wie vieles fiel auch dort noch unter den Tisch? Wie stehen die Medien im Vergleich dazu bei anderen kontroversen Themen da?
- ♦ Korrelieren Meinungsvielfalt und Informationstiefe in den Medien?
- ♦ Wie haben Journalisten im Verlauf ihrer Pandemieberichterstattung ihre Meinungen geändert? War dies für die Kunden nachvollziehbar? (Meinungsänderungen sollten stets angenommen werden, schließlich ist das journalistische Informationsangebot neben aktueller Orientierung genau dafür da.) Gibt es einen Zusammenhang (bzw. eine Korrelation) zwischen der Bereitschaft, sich von bisher vertretenen Positionen zu lösen und der eigenen Aktivität auf Twitter?

⁶⁴³ <https://link.springer.com/article/10.1007/s11616-021-00684-x>

⁶⁴⁴ <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/2192-4007-2021-2-268/mittendrin-und-trotzdem-nicht-dabei-zugespitzte-anmerkungen-zur-nichts-sagenden-bedeutung-der-kommunikationswissenschaft-in-der-gesellschaft-jahrgang-10-2021-heft-2?page=1>

⁶⁴⁵ Dieser Eindruck wurde mir auch von Redakteuren öffentlich-rechtlicher Sender bestätigt. Dortige Hypothese: in den Online- und Social-Media-Redaktionen arbeiten die Jüngsten, sie sind besonders wenig sozial-divers.

- ♦ Wie groß war der Fehleranteil in der Corona-Berichterstattung, wie verhält er sich im Vergleich zu anderen Themenfeldern? (Weil sehr aufwendig und methodisch anspruchsvoll wird Richtigkeit nur sehr selten in der Qualitätsforschung geprüft, obwohl es die Basiskategorie ist.)
- ♦ Wie wurden Fehlinformationen korrigiert (insbesondere, wenn sich Fehlinterpretationen oder -annahmen erst lange Zeit nach Veröffentlichung herausgestellt haben)? Welche und wie viele sind bei den Journalismuskunden noch unkorrigiert gegenwärtig?
- ♦ Wie kritisch sind Lokalzeitungen mit ihrem örtlichen Krankenhaus in der Berichterstattung umgegangen (Besucherregelungen, mögliche Fehlbehandlungen etc.), kommen überhaupt kritische Stimmen zu Wort, stellt die Redaktion selbst Fragen? Wird redaktionell bearbeitet, was über Leserbriefe etc. an Fragen/ Behauptungen/ Erlebnissen eintrifft?
- ♦ Fallbeispiel: Wie wurde die Notwendigkeit der Bundeswehr im Anti-Corona-Kampf mit recherchierten Daten unterfüttert? Wo wurden Alternativen erörtert? (Dass bei Stadtverwaltungen mit hundert bis tausenden Beschäftigten ein Dutzend Soldaten die ansonsten nicht leistbare Pandemiearbeit gewuppt haben, während niemand – pandemiebedingt – Däumchen gedreht hat, ist ohne entsprechende Belege schwer vorstellbar.)
- ♦ Welche Kooperationen vor allem zur dauerhaften Bereitstellung von Informationen gab es im öffentlich-rechtlichen Rundfunk? Was war innovativ? Gab es zu Corona kollaborative Angebote privater wirtschaftlicher Medien (bspw. Übersicht zu Gerichtsentscheidungen in Bezug auf Ver- und Gebote der Maßnahmen)?
- ♦ Wie sind die Medien mit Protagonisten verfahren, die sich nicht öffentlich äußern wollten? (Hintergrund: Zahlreiche Journalisten berichten, vor Corona noch nie so viele Informanten erlebt zu haben, die nicht mit ihrer Meinung zitiert werden wollen.)
- ♦ Gibt es einen Publication Bias bei veröffentlichten Faktenchecks? (Hypothese: Es werden vor allem die Checks veröffentlicht, deren Ergebnis Kritikern der Corona-Politik wenigstens in Teilen "Verschwörungsglauben" und natürlich falsche Tatsachenbehauptungen attestieren, seltener hingegen solche, die kritische Aussagen bestätigen. Zu vielen geläufigen Behauptungen und Vermutungen gibt es keine Faktenchecks.)
- ♦ Wieviel Zeit ihres Lebens haben reale Rezipienten mit Corona-Informationen verbracht? Und was wissen sie heute? (So kann man selbst noch im Jahr 2024 bei öffentlich agierenden Personen erstaunliches Unwissen über die Grundstruktur von Viren vernehmen.)
- ♦ Welche Wissens- und damit Orientierungsunterschiede gibt es zwischen den "Maßnahmen-Kritikern" und "Maßnahmen-Befürwortern" (bei Journalisten wie Rezipienten)?
- ♦ Wie hängen persönliche Einstellung und Qualitätsbeurteilung der Berichterstattung zusammen? (Hier wären Rezipientengruppen zu bilden: denn auch Journalisten, Virologen und Medienforscher sind Rezipienten, die Wechselwirkungen der Berichterstattung auf ihr Handeln könnten erheblich sein.)
- ♦ Welche Bilder zu Einzelfällen haben die Rezipienten im Kopf und wie stark weichen sie von der Realität ab (Stichworte "Bergamo", "Sturm auf den Reichstag")?
- ♦ Wie sehr korrespondierten Politik und Journalismus in den einzelnen Ländern der Welt? (U. a. wäre die aus Kriegsberichterstattung bekannte Parteilichkeit für die eigene Regierung zu prüfen.)
- ♦ Welche Wirkungen und Nebenwirkungen hatte die monatelange Penetration des Medienpublikums mit Spritzen- und Krankenhausbildern?

♦ Lassen sich unterschiedliche Wertungsmaßstäbe finden in der journalistischen Darstellung und Beurteilung von Protesten, etwa Corona-Politik vs. Klima-Politik? (Und was folgt daraus für die Funktion des Journalismus, sollte sich ein deutlicher Unterschied zeigen?)

♦ Und schließlich sollte sich die Medienforschung auch selbstkritisch untersuchen: Welche Wechselwirkungen von Berichterstattungsdefiziten und Unzulänglichkeiten in der Medienforschung lassen sich identifizieren? Wie verläuft der Qualitätsdiskurs dazu in der Kommunikationswissenschaft?

Bsp.: Im Rahmen des "Spitzenforschungsclusters Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung (MOTRA)" haben Berliner Soziologen die Corona-Proteste in Deutschland erforscht, indem sie die Berichterstattung über solche Corona-Proteste aus den Zeitungen *Welt* und *Süddeutsche* ausgewertet haben, siehe: "Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland"⁶⁴⁶. Damit wurde die verzerrte und hoch-selektive Medienberichterstattung als Realitätsabbild behandelt.

⁶⁴⁶ <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf>

11 Ergänzungen & Updates

Für eine bessere Nutzbarkeit dieses "Work-in-Progress-Papers" wurden Erweiterungen mit Version vom 27. April 2023 in dieses Kapitel aufgenommen und nicht mehr in den vorstehenden Bestandtext implementiert werden, auch wenn sie dort thematisch hingehören. Insgesamt gibt es hier folgende Unterpunkte:

- 11.1 Weitere Qualitätsaspekte: Argumentation, Genauigkeit, Rezipientendialog, Transparenz, Unparteilichkeit, Informationsleistung
- 11.2 Nachgereichte Fallbeispiele (Ergänzungen des vorstehenden Textes)
- 11.3 Journalistische Journalismuskritik
- 11.4 Wissenschaftliche Journalismuskritik
- 11.5 Medienkritik von Kunden und Betroffenen
- 11.6 Forschungsstand 2024
- 11.7 Resonanz zu diesem Paper

11.1 Weitere Qualitätsaspekte

Neben den bisher behandelten Qualitätskriterien Richtigkeit, Vollständigkeit (einschließlich Meinungsvielfalt), Repräsentativität und Relevanz, dem durch verschiedene Kriterien erfassten Ziel der Objektivität sowie dem Oberbegriff Recherche für alle Input-seitige Qualität lassen sich noch viele weitere Aspekte benennen, prüfen und mit Beispielen für Defizite belegen. Nachfolgend in aller Kürze noch einige davon.

= Argumentation =

Ein interessantes, bisher selten untersuchtes Qualitätskriterium ist die Argumentation bzw. Argumentativität eines Beitrags. Dies gilt sowohl für explizite oder implizite Aussagen des Journalisten selbst als auch für zitierte Aussagen Dritter (Informanten, Protagonisten), wobei in diesem zweiten Fall natürlich die ggf. vorhandene Einordnung zu berücksichtigen ist. Argumentationsdefizite zeigen sich i. d. R. an Aussagen, die mit weiteren Fragen konfrontiert keine Orientierung (mehr) geben. Dies sei zunächst in einer hier bisher noch nicht verwendeten **Textautopsie** gezeigt. Dabei werden auch andere Qualitätsdefizite benannt.

Bsp.: Da für die Beurteilung der Argumentationsleistung der ganze Beitrag betrachtet werden muss, sei hier die Autopsie eines Spiegel-Textes übernommen⁶⁴⁷: "Lauterbach fürchtet Winterwelle – und rügt Länder für 'populistische' Lockerungen"⁶⁴⁸ (von Marc Röhl, 24.11.2022). Basis des Artikels ist ein Interview Lauterbachs mit dem Bayerischen Rundfunk.⁶⁴⁹

⁶⁴⁷ Original mit weiteren Erläuterungen: <https://www.spiegelkritik.de/2022/11/24/autopsie-lauterbach-fuerchtet-winterwelle-und-ruegt-laender-fuer-populistische-lockerungen/>

⁶⁴⁸ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-karl-lauterbach-ruegt-laender-fuer-lockerungen-vor-winterwelle-a-37e78c48-eee4-4cdf-8018-1894a585239b> s

⁶⁴⁹ <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/lauterbach-rechnet-mit-corona-welle-im-winter,T05CaQQ>

Artikel "Lauterbach fürchtet Winterwelle..."**Anmerkungen zur Argumentation**

Coronamaßnahmen

Lauterbach fürchtet Winterwelle – und rügt Länder für »populistische« Lockerungen

[Überschrift]

Noch gilt vielerorts die Isolationspflicht und die Maskenpflicht im Nahverkehr, einige Bundesländer basteln jedoch am Aus der Maßnahmen.

Gesundheitsminister Lauterbach fürchtet eine Lockerungsspirale mitten im Winter.

Die Corona-Infektionszahlen sinken, allerdings werden viele Infektionen nicht mehr erfasst.

Nun rechnet Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) für den Winter fest mit einer Coronawelle – und kritisierte entsprechend voreilige Lockerungsmaßnahmen einiger Bundesländer.

»Jetzt gibt es hier einen Überbietungswettbewerb: Welches Land kann zuerst lockern?«, sagte Lauterbach am Morgen im Bayerischen Rundfunk. Das sei »ein Stück weit populistisch«. Zudem gefährde es diejenigen, die sich selbst nicht gut schützen könnten.

Er verstehe die Eile der Bundesländer bei den Lockerungen nicht, sagte er mit Blick auf Pläne von Bayern und Schleswig-Holstein, in wenigen Wochen die Maskenpflicht im öffentlichen Nahverkehr abzuschaffen. Einer solchen »leichtsinnigen« Entscheidung werde man sich nicht anschließen, betonte Lauterbach

Viele Journalisten mögen Schuljargon, doch die damit behauptete Hierarchie ist oft falsch. Hier: Lauterbach hat an den Ländern gar nichts zu rügen, weil es schlicht nicht seinen Kompetenzbereich betrifft. Er äußert sich dazu als Politiker und hat eine andere Meinung, mehr nicht. Auch wenn in den Medien der Föderalismus oft nur als "Problem Flickenteppich" erscheint – er ist ein Teil der Gewaltenteilung, der im Übrigen im Grundgesetz unter der Ewigkeitsklausel⁶⁵⁰ steht.

Falsch: die Maskenpflicht im Nahverkehr gilt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch in allen Bundesländern, nicht nur "vielerorts".

Falsch: Der Begriff "Lockerungsspirale" stammt nicht von Lauterbach, es wäre korrekt, hier einen seiner Ausdrücke zu verwenden (z. B. "Überbietungswettbewerb" oder "Lockerungsweltmeister", siehe vier Abschnitte tiefer).

Falsch: Noch nie wurden alle Infektionen erfasst, was außer mit Totalüberwachung auch völlig unmöglich wäre. Das ist vom ersten Tag der Pandemie an bekannt, immer wieder wurde deshalb über die "Dunkelziffer" spekuliert (und z. T. geforscht). Der Beitrag behauptet eine Änderung, die es nicht gab (oder die uns bisher unbekannt ist, sodass sie erläutert und belegt werden müsste, s. u.).

(Falsch.) Im Interview⁶⁵¹ sagt Lauterbach: "Ich glaube, dass wir nochmal eine Winterwelle bekommen werden, das könnte die BQ 1.1 Variante zum Beispiel sein." Glauben ist wohl etwas anderes als rechnen, was schon daran deutlich wird, dass er die Ursache einer Winterwelle offenlässt. Wenn er jedenfalls nur an eine Winterwelle glaubt, ist jeder Glaube, es werde keine geben, gleichwertig.

Später sagt Lauterbach: "Wir sind jetzt vor einem möglicherweise schweren Winter ..."

Das Argument des Fremdschutzes wird bis ans Ende aller Tage im Raum stehen bleiben. Es müsste daher längst geklärt sein, wie weit es eine Verpflichtung der Allgemeinheit gibt, zum (nur potentiellen) Nutzen Dritter Einschränkungen akzeptieren zu müssen. Es fehlt also die sonst so gerne geforderte Einordnung durch den Journalismus.

Dass jemand etwas nicht versteht, sagt erstmal etwas über denjenigen aus. Ob es objektiv nicht zu verstehen ist, ob also viele oder gar alle am Verstehen scheitern, wäre zu recherchieren.

man = er? Oder "die Bundesregierung"? (Am Ende sagt Lauterbach allgemein, seine Position sei die des Kabi-

⁶⁵⁰ <https://dejure.org/gesetze/GG/79.html>

⁶⁵¹ <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/lauterbach-rechnet-mit-corona-welle-im-winter,TO5CaQQO>

und verwies auf rund tausend Menschen, die pro Woche mit dem Coronavirus sterben und eine unerwartet hohe Übersterblichkeit im Oktober.

Der Minister will im Fernverkehr mindestens bis zum Auslaufen des Infektionsschutzgesetzes am 7. April an der Maskenpflicht festhalten.

Eine entspanntere Coronasituation stellte Lauterbach für das Frühjahr in Aussicht – vorausgesetzt, dass die Winterwelle gut gemeistert werde, Impflücken geschlossen und schwere Coronafälle erfolgreich mit Medikamenten behandelt würden.

»Wir müssen zu mehr Normalität kommen, aber das muss gut vorbereitet sein«, betonte der Bundesgesundheitsminister.

Das Robert Koch-Institut (RKI) gab die bundesweite Sieben-Tage-Inzidenz am Donnerstagmorgen mit 186,9 an. Am Vortag hatte der Wert der Corona-Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner und Woche bei 177,9 gelegen (Vorwoche: 199,2; Vormonat: 584). Allerdings liefern diese Angaben nur ein sehr unvollständiges Bild der Infektionszahlen.

Expertinnen und Experten gehen seit einiger Zeit von einer hohen Zahl nicht vom RKI erfasster Fälle aus – vor allem, weil bei Weitem nicht alle Infizierten einen PCR-Test machen lassen. Nur positive PCR-Tests zählen in der Statistik.

netts und auch des Bundeskanzlers.) Im für diese Entscheidung zuständigen Parlament jedenfalls ist Lauterbach nur eine von 736 Stimmen, sein Anteil liegt also im Promille-Bereich.

Auch hier müsste nachgefragt werden, welchen Zusammenhang es geben soll. Wenn es derzeit zu viele Corona-Tote gibt, spricht dies ggf. gerade nicht für den Erfolg der Maßnahmen, die Lauterbach für notwendig hält. Die Übersterblichkeit besteht schon deutlich länger⁶⁵², die Ursache gilt bisher als ungeklärt, jedenfalls kann auch sie gerade nicht den Sinn etwa der Maskenpflicht im öffentlichen Personenverkehr begründen. Im Interview sagte Lauterbach: "Im Moment haben wir eine relativ deutliche Übersterblichkeit, das heißt es ist zum jetzigen Zeitpunkt zu früh zum Entwarnen." Und er erwähnt mehrfach Long-Covid als Grund für die "Maßnahmen". Auch Long-Covid wird es wie Covid-19 wohl ewig geben. Wie stets wäre nach den konkreten Kriterien zu fragen, die für Änderungen in die eine wie die andere Richtung erfüllt sein müssen. "Mal schauen" reicht nicht.

Im Interview sagt Lauterbach: "Nicht jeder kann sich jetzt durch eine Impfung perfekt schützen, da muss einfach nochmal Rücksicht aufeinander genommen werden." Nochmal? Warum dann irgendwann nicht mehr? Das Problem wird doch bestehen bleiben (und bestand immer).

Was hat die Frühjahrssituation mit Erkrankungen und Behandlungen im Winter zu tun? Und was versteht Lauterbach unter "Impflücken"? Wenn er die Differenz zu 100 % meinen sollte, wird es immer Impflücken geben, selbst mit Pflicht (solange keine Zwangsimpfung durchgeführt wird). Das müsste dargelegt werden.

Welche Vorbereitungen braucht es dazu? Zumal Lauterbach direkt zu Beginn des Interviews sagt, "wir haben gute Vorberatungen [gemeint ist wohl: Vorbereitungen] getroffen".

Unvollständiges Bild: s. o. Was ist daher mit den anderen Parametern, die doch schon lange anstelle der Inzidenz relevant sein sollen?

Welche Experten und seit wann? s. o.

Warum kommt dieses Null-Argument vom Journalisten? Es ist kein Lauterbach-Zitat, es ist vielmehr das von der dpa vorgelegte Framing.

Fazit: Es wäre ein deutlich besserer Service gewesen, das BR-Interview einfach zu verlinken, anstatt es selbst irgendwie zusammenzufassen. Eine journalistische Leistung wäre gewesen, die vielen offe-

⁶⁵² <https://www.br.de/nachrichten/wissen/uebersterblichkeit-das-sagen-experten-zur-hohen-sterberate,TNojPUO>

nen Fragen zu klären, die Lauterbachs Aussagen beim interessierten Publikum verursachen müssen. Die dargestellte Argumentation wirft mehr Fragen auf, als sie beantwortet.

Regelmäßig baut journalistische Argumentation auf eigenen, persönlichen Erwartungen, von denen ausgehend Abweichungen in der Welt betrachtet werden (vgl. in Kap. 6 [Skandalisierung](#)).

Bsp.: Mit dem Coronavirus erkrankte AfD-Politiker waren immer wieder eigene Meldungen wert – auch 2023 noch. "AfD-Politiker lag drei Wochen mit Corona im künstlichen Koma" vermeldete *n-tv* am 18.04.2023⁶⁵³ und argumentierte zur Relevanz der Nachricht wie folgt:

>Die staatlichen Schutzmaßnahmen hält der 55-Jährige im Rückblick dennoch für unangemessen, wie er erneut deutlich machte. Einen Widerspruch sieht er darin nicht.<

Warum sollte jemand, der schwer an Covid-19 erkrankt war, automatisch die "staatlichen Schutzmaßnahmen" für angemessen halten? Die Betroffenen selbst wurden dadurch ja gerade nicht (hinreichend) geschützt. Auch die Möglichkeit, etwas auf eigenes Risiko tun zu wollen, scheint *n-tv* auszuschließen. Dabei muss auch ein krebskranker Raucher keineswegs für die Tabak-Prohibition eintreten (und sich damit zum Opfer externer Mächte statt seiner eigenen Konsumlust machen).

Bsp.: Die Wissenschaftsjournalistin Christina Berndt⁶⁵⁴ expliziert den "Rückschaufehler" am Beispiel der Aufarbeitung der Corona-Politik und -Berichterstattung so⁶⁵⁵:

>Wenn man heute also zu dem berechtigten Schluss kommt, dass die Schulschließungen einfach nur eine Katastrophe für die Kinder in diesem Land waren und dass man sie niemals hätte zulassen dürfen, dann übersieht man dabei, wie groß die Unsicherheit im März 2020 war. Wie hilflos man damals war, als es nicht einmal Masken gab und Impfungen schon gar nicht., Wie groß der Druck war, Zustände wie in Bergamo zu verhindern. [...] Und wenn man heute mit Empörung von der Diskriminierung von Ungeimpften im Winter 2021/22 spricht, dann vergisst man, wie elend die Folgen der Corona-Wellen damals, vor Omikron, waren, wie gut Impfungen noch gegen Infektionen schützten und wie gefährlich der Erreger noch war. Nur wegen dieses Rückschaufehlers kann es zu Umdeutung der Pandemie kommen, die gerade stattfindet. Aus heutiger Perspektive, da man immunisiert auf das zahmer gewordene Coronavirus blicken kann, konstruiert man, dass man nie Angst vor diesem Erreger hätte haben müssen. Aber es ist wie bei den Erwachsenen, die betonen, dass sie als Kind auch ohne Fahrradhelm und Sicherheitsgut gut durchs Leben gekommen sind: Sagen können das eben nur diejenigen, die nicht gestorben sind.<

Der Verweis auf den Rückschaufehler ist völlig richtig – wird aber oft nach persönlichem argumentativem Belieben zugelassen oder abgewiesen. Denn er greift bei allen historischen Beurteilungen, prominent derzeit bei moralischen Bewertungen der Vorfahren und jüngster Vergangenheit (Stichworte: Kolonialismus, Frauenbild, Sexualmoral, Ostpolitik). Für den Rückblick auf die journalistischen Leistungen wären daher zunächst zwei Bereiche zu klären: was 'damals' tatsächlich außerhalb der Erkenntnismöglichkeiten lag und wo erkennbare Unsicherheiten nicht in die Bewertung einbezogen wurden. Denn es gibt einen Unterschied zwischen 'etwas nicht wissen' und der Behauptung, dass es etwas nicht gibt bzw. dass es anders sei, als es andere für möglich halten, obwohl dafür der Beweis fehlt. Nichtwissen an sich bietet gerade noch keine Legitimation für Handlungen. Man kann in aus-

⁶⁵³ <https://www.n-tv.de/regionales/baden-wuerttemberg/AfD-Politiker-lag-drei-Wochen-mit-Corona-im-kuenstlichen-Koma-article24061192.html>

⁶⁵⁴ <https://www.mediummagazin.de/preistraeger/journalisten-des-jahres/2021/christina-berndt-4/>

⁶⁵⁵ <https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/corona-pandemie-pandemie-rueckschau-pandemie-fehler-fehlerkultur-1.5747300> Print 11.02.2023, S. 33

weglos erscheinenden Situationen etwas probieren, ohne zu wissen, zu was es führen wird – muss sich aber des Risikos bewusst sein. Für den Journalismus bedeutet es, die möglichen Folgen zu recherchieren. Es gibt in komplexen Systemen keine Handlung ohne Nebenwirkungen, die nicht dem Gewollten entsprechen.⁶⁵⁶ Jeder Beipackzettel eines noch so harmlosen Medikaments weist auf solche Nebenwirkungen hin. Da es vom ersten Tag an Warnungen zu allen dann ergriffenen Maßnahmen gab, wäre zu klären, ob der Journalismus diese hinreichend recherchiert und kommuniziert hat. In der Argumentation fehlt ferner die Differenzierung. Kinder galten von Anfang an nicht als von Corona persönlich bedroht. Es konnte also nur darum gehen, wie weit sie für den Schutz anderer in Anspruch genommen werden dürfen – unterstellt, dass es diese Schutzwirkung dann überhaupt gibt und daher eingedenk der Möglichkeit, dass dies nicht zutreffen könnte (man könnte das Unterlassen dieser Abwägung analog "Vorschaufehler" nennen).

Mit ihrem Beispiel vom Fahrradhelm hat Berndt einen Punkt. Allerdings gehört zur Orientierung gebenden Argumentation, diesen Blick auch zu Ungunsten der eigenen Position einzunehmen. Zwar wird kaum ein Kind direkt aufgrund eines Fahrradhelms auf dem Kopf sterben (wobei man auch dafür sicherlich Fälle finden oder zumindest konstruieren kann). Aber dass die damit einhergehende allgemeine Vorsicht zu Todesfällen führen kann, weil das genetisch angelegte Spielverhalten im Kindesalter und Risikoverhalten im Jugendalter supprimiert wurden, ist jedenfalls ein zulässiges und daher notwendiges Argument. (Kurz: Wer als Kind viel tobt, riskiert Verletzungen, doch wer nicht tobt, riskiert später schwerere bis tödliche Verletzungen z. B. bei einem Sturz, weil notwendige Reaktionen nicht trainiert wurden.)

Die Qualität von Journalismus bemisst sich hier daran, inwieweit Argumente nicht manipulativ vorgebracht werden, wie weit das Problem durchdacht wurde, kurz und wie meist: wie intensiv und zielführend recherchiert wurde. Im Rahmen eines Essays ist nicht die Klärung aller Fragen angezeigt, aber die Benennung aller relevanten Frage- und Denkrichtungen.

Bsp.: Noch bevor das Impfen losging, gab es eine Debatte um "**Sonderrechte für Geimpfte**". Unter diesem Aspekt ging es also nicht um den Selbstschutz der Menschen (über den sie frei entscheiden dürfen), sondern die Behauptung, Geimpfte könnten weder erkranken noch das Virus weiterverbreiten. Am 28.12.2020 kommentierte Constanze von Bullion:

>Richtig ist: Solange nicht jeder erwachsene Mensch selbst entscheiden kann, wann er sich gegen eine Corona-Infektion impfen lassen möchte, darf es keine Vorzugsrechte für Geimpfte geben. Das aber ist noch nicht der Fall. Wo der Impfstoff nur in Mini-Dosen unters Volk gebracht werden kann, ist ungleiche und ungerechte Verteilung die Konsequenz. Viele werden noch monatelang warten müssen. Von Zufällen oder einem zu geringen Lebensalter aber darf es nicht abhängen, wer im kommenden Jahr wieder eine Kneipe betreten, die Eltern in der Klinik besuchen oder uneingeschränkt seinem Beruf nachgehen kann. Bis ausreichend Impfstoff zur Verfügung steht, müssen gleiche Rechte für alle gelten, oder anders ausgedrückt: gleiche Einschränkungen für alle. Denn erstens ist noch keineswegs klar, ob eine Impfung auch die Ansteckung anderer verhindert. Geimpfte, die von allen Einschränkungen befreit durch die Welt spazieren, könnten zu Superspreadern werden, ohne es zu wissen. Das ist zu verhindern. Zweitens aber würde die Privilegierung der Geimpften für Entsolidarisierung sorgen.<⁶⁵⁷

Dabei ist der gesamte Argumentationsansatz falsch: Denn es ging tatsächlich nicht um "Sonderrechte", sondern um ein Ende von Freiheitsbeschränkungen. Diese sind allerdings nicht damit zu rechtfertigen.

⁶⁵⁶ Glossiert: <https://www.vorbote.de/corona-shutdown-koennte-mehr-schaden-als-nutzen/>

⁶⁵⁷ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/corona-impfung-privilegien-1.5159336>

tigen, andere seien ja auch noch in ihren Freiheiten eingeschränkt.⁶⁵⁸ So wie es im Rechtsstaat keine Legitimation gibt, ungestraft etwas Verbotenes zu tun, weil andere es auch tun und nicht verfolgt werden, so kann es auch keinen kollektiven Rechteentzug geben. Jedenfalls liefert die Autorin dafür auch keinerlei Herleitung. Für jeden Eingriff in die Freiheit⁶⁵⁹ eines Menschen ist die Formel zu lösen: "Wer will was von wem wofür wie warum?"⁶⁶⁰

Dem ersten Gegenargument hingegen fehlt völlig das Weiterdenken, was es denn bedeuten würde, wenn die Impfung *nicht* die Ansteckung anderer zuverlässig verhindert (was sich als Tatsache herausgestellt hat). Was würde dies für die gesamte Impfkampagne bedeuten, welche Perspektive verbliebe dann für die Gesellschaft? Der Dauer-Lockdown? Allerdings hatte der Ethikrat über ein Jahr später noch auf demselben Level argumentiert⁶⁶¹ - was auch zeigt, wie wenig offenbar der Journalismus zur Klärung einer solch fundamentalen Frage beigetragen hat.

= Genauigkeit =

Nicht alles, was nicht falsch ist, ist auch richtig – jedenfalls, wenn man unter dem Qualitätskriterium "Richtigkeit" (Kap. 3) nur eindeutige Falschaussagen und ggf. noch Unbelegtes/ Unbeweisbares beanstanden möchte (was mir methodisch sinnvoll erscheint). Dann nämlich bleiben unter dem Blickwinkel journalistischer Orientierungsleistung noch einige Ungenauigkeiten, die eben nicht falsch sind, aber auch nicht zum richtigen (Realitätsab-)Bild führen.

Bsp.: Karl Lauterbach wurde in der Pandemie und wird auch heute in anderen Zusammenhängen oft als Arzt vorgestellt.⁶⁶² Vor allem er selbst spricht von sich regelmäßig als Arzt und nennt Ärzte daher "Kollegen". Das mag formal richtig sein, weil Lauterbach seit 2010 (!) approbiert ist; er hat jedoch nie eine relevante Zeit als Arzt gearbeitet⁶⁶³, nicht einmal als "Arzt im Praktikum".⁶⁶⁴ Der Präsident der Bundesärztekammer, Klaus Reinhardt, spitze daher am 9. September 2022 zu⁶⁶⁵, Lauterbach habe

⁶⁵⁸ Etwas differenzierter sieht das Christian Rath in seinem Kommentar am 23.02.2021, in dem er vorübergehende Beschränkungen u.a. mit Blick auf "die Bereitschaft der Noch-Nicht-Geimpften, sich weiter an die Regeln zu halten" weiter für möglich hält. Er ging allerdings auch aufgrund eines Preprint davon aus: > Eine Auswertung der Erfahrungen aus Israel ergab, dass die Covid-Schutzimpfung von Biontech die Geimpften nicht nur zuverlässig vor eigener Erkrankung schützt. Sie sind auch für andere mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht ansteckend. Auch nach einem Kontakt mit dem Virus bleibt ihre Virenlast dank der Impfung sehr gering.<
<https://www.ito.de/recht/hintergruende/h/corona-ansteckung-impfung-biontech-schutz-befreiung-beschaenkungen-sonderrechte-fuer-geimpfte/>
 Im RKI-Protokoll vom 24.08.2021

⁶⁵⁹ Zur Begriffsbestimmung: <https://www.telepolis.de/features/Freiheit-ist-nie-vulgaer-7536104.html>

⁶⁶⁰ <https://www.telepolis.de/features/Staatsschulden-sind-eine-Frage-nach-dem-Demokratieverstaendnis-9545958.html?seite=2>

⁶⁶¹ <https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Ad-hoc-Empfehlungen/deutsch/ad-hoc-empfehlung-besondere-regeln-fuer-geimpfte.pdf>

⁶⁶² <https://www.welt.de/wirtschaft/article235520816/Karl-Lauterbach-Sind-Aerzte-die-besseren-Gesundheitsminister.html>

⁶⁶³ amtliche Vita: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/leitung-des-hauses/bundesminister.html> Auch gab er in der letzten Legislaturperiode keine entsprechenden Nebeneinkünfte an: https://www.bundestag.de/webarchiv/abgeordnete/biografien19/L/lauterbach_karl-521508

⁶⁶⁴ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Karl_Lauterbach&oldid=232185744#cite_note-11

⁶⁶⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=puKuplju9vc>

zwar Medizin studiert, sei aber kein Arzt.⁶⁶⁶

Die fehlende ärztliche Praxis ist keine Formalie, sondern entscheidend für die Kompetenzvermutung. In Fragen der aktuellen Gesundheitsversorgung wird vermutlich jeder Hausarzt versierter sein als Lauterbach, dem schlicht Routine und kontinuierliche Patientenbeobachtungen fehlen.

Bsp.: Das Schlagwort "Maßnahmen-Kritiker" wurde durchgängig nur für all jene verwendet, denen staatliche Regelungen zu weit gingen.⁶⁶⁷ Damit bekam der eigentlich offene Begriff "Kritiker" eine politische Richtung. Dabei war medial die Kritik der Gegenseite viel lauter, wurde nur nicht so genannt: "die Regierenden versagen vor ihrer historischen Pflicht"⁶⁶⁸, Die 'böse Seite' waren hingegen "selbsternannte Regierungskritiker".⁶⁶⁹

Bsp.: Das Schlagwort von den "Corona-Gegnern" wurde vom Blog "Floskelwolke" auf Platz 2 der "Floskel des Jahres 2020" gesetzt.⁶⁷⁰ Begründung:

>Corona-Gegner: Ein Kompositum scheitert an sich selbst. Natürlich sind alle gegen das Virus – gemeint werden jedoch Gegner der Pandemie-Politik. Wer Schlagworte sinnlos verkürzt oder sinnlos verkürzte Schlagworte in Umlauf bringt, wird mit Spott nicht unter fünf Jahren bestraft.< (Pressemitteilung vom 01.01.2021)

Natürlich kann man sich auch umgekehrt beim Versuch, besonders genau zu sein, verheddern, etwa wenn man journalistisch darauf pocht, Impfstoffe seien keine Medikamente.⁶⁷¹

= Rezipientendialog (Kommunikativität) =

Als Ausdruck von Bemühen um die bereits verhandelten Qualitätskriterien kann die journalistische bzw. redaktionelle Kommunikativität gesehen werden (die natürlich nicht zu den Produkt- bzw. deutlicher Beitrags-Qualitäten zählt, sondern eine Dienstleistung ist). Die Veröffentlichung von Leserbriefen (und die Ermöglichung oder Duldung von Online-Kommentaren) ist dazu ein wichtiger und erprobter Schritt, an sich aber noch einseitig. Erst wenn Journalisten auf solche Reaktionen ihrerseits reagieren, wenn sie zu Kritik Stellung nehmen und Fragen beantworten, sollten wir von Dialog sprechen.

Insbesondere die Bereitschaft, auf kritische Fragen von Kollegen zu antworten, ist nach meiner nun 30-jährigen Erfahrung in diesem Feld wenig ausgeprägt. Eine erste Anfrage per E-Mail wird in den seltensten Fällen beantwortet, in mehr als der Hälfte der Fälle bleibt auch eine dritte Anfrage per Einschreiben ohne Reaktion. Das gilt überraschenderweise für einzelne Journalisten ebenso wie für ganze Redaktionen.

Bsp.: Nur gelegentlich machen Medien selbst auf diese Auskunfts- und Dialogverweigerung von Kollegen aufmerksam, wie nun zur Aufarbeitung der Corona-Berichterstattung die ZEIT, die schreibt:

⁶⁶⁶ <https://www.rnd.de/politik/aerztepraesident-klaus-reinhardt-zu-karl-lauterbachs-klinikreform-MOUIJ2FNOVFPFC2XFXL7CXR6M.html>

⁶⁶⁷ <https://www.srf.ch/news/schweiz/wahlen-2023/kantone-wahlen-2023/wahlen-2023-zuerich/wahlen-2023-das-sind-die-erfolgsaussichten-der-massnahmen-kritiker>

⁶⁶⁸ <https://taz.de/!vn5815396/>

⁶⁶⁹ <https://www.morgenpost.de/berlin/article233161889/demo-berlin-heute-querdenker-corona-polizei.html>

⁶⁷⁰ <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Floskelwolke&oldid=244310462#Preistr%C3%A4ger>

⁶⁷¹ <https://www.timo-rieg.de/2023/02/impfstoff-kein-medikament/>

>Die ZEIT hat auch Journalistinnen und Journalisten anderer Medien gefragt, wie sie heute zu bestimmten Äußerungen stehen – etwa der, dass gewisse Virologen größeren Schaden angerichtet hätten als Querdenker. Bis auf Ranga Yogeshwar wollten sie sich dazu aber nicht äußern.<⁶⁷²

Die "sozialen Medien" werden von vielen Redaktionen als reine Ausspielwege für ihren Content betrachtet (also ohne "Socializing"). Reaktionen des Publikums werden nie oder nur sporadisch beantwortet.

Siehe hierzu auch in Kap. 11.2 "[Leserbriefe als Stimmungsbarometer](#)".

= Transparenz =

Unter dem Qualitätskriterium Transparenz kann alles gefasst werden, was den Journalismus-Kunden ermöglicht, Aussagen in den Beitragsangeboten nachzuvollziehen und einzuordnen. Der geläufigste Transparenz-Aspekt dürfte die Quellenangabe sein, als Antwort auf die siebte W-Frage (*woher*, nach wer, was, wo, wann, wie und warum, sofern es sich nicht aus dem Wo ergibt). Auch die Nennung des Autorennamens oder des Redakteurs-Kürzels gehört zur Transparenz, ebenso wie die Angabe von möglichen Interessenskonflikten, wirtschaftliche Abhängigkeiten, Limitationen bei der Recherche etc. Entscheidungen für und gegen die Aufnahme eines Themas gehört zur Transparenz, die Öffentlichkeit von Redaktionssitzungen, Redaktionsblogs⁶⁷³ u. v. m. (vgl. Meier/ Reimer 2011⁶⁷⁴).

Bsp.: Zu dem Artikel "Das antidemokratische Netzwerk hinter #allesdichtmachen" hatte der Tagesspiegel ursprünglich als Autoren u. a. ein "Recherchenetzwerk Antischwurbler"⁶⁷⁵ aufgeführt.⁶⁷⁶ Inzwischen ist diese Angabe – zusammen mit zahlreichen Korrekturen und Klarstellungen – als Hinweis am Ende zu finden:

>Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit dem Recherchenetzwerk Antischwurbler, einem zivilgesellschaftlichen Recherche-Team, das sich schwerpunktmäßig mit antidemokratischen Strömungen und der Neuen Rechten befasst.<

Wer sich dahinter verbirgt, wird weiterhin nicht transparent gemacht.

Unter "Transparenz" werden auch Hinweise auf erfolgte [Korrekturen](#), die Angabe von Interessenskonflikten u.ä. verhandelt (ausf. Meier/ Reimer 2011).

= Unparteilichkeit =

Gerade dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ÖRR) wird im Corona-Journalismus Einseitigkeit und Parteilichkeit vorgeworfen.⁶⁷⁷ Gerade dem ÖRR, weil er nach den jeweiligen Landesgesetzen bzw.

⁶⁷² <https://www.zeit.de/2023/05/corona-pandemie-fehler> Weitere Zitate unter: <https://www.telepolis.de/features/Unsere-Corona-Fehler-7474559.html>

⁶⁷³ z.B. <https://blog.tagesschau.de/>, <https://blogs.taz.de/hausblog/>

⁶⁷⁴ https://www.researchgate.net/publication/226713998_Transparenz_im_Journalismus_Instrumente_Konflikt_potentiale_Wirkung

⁶⁷⁵ <https://twitter.com/antischwurbler?lang=de>

⁶⁷⁶ <https://web.archive.org/web/20210501121957/https://www.tagesspiegel.de/kultur/filmbranche-und-querdenker-das-antidemokratische-netzwerk-hinter-allesdichtmachen/27149604.html>

⁶⁷⁷ siehe z.B. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/nach-corona-kritik-swr-und-gekuendigter-mitarbeiter-ole-skambraks-schliessen-vergleich-vor-gericht-17912306.html>

Staatsverträgen zur Unparteilichkeit verpflichtet ist – anders als die privatwirtschaftliche Presse, die ganz im Gegenteil Tendenzschutz genießt (weshalb Tageszeitungen dann politischen Richtungen zugeordnet werden können).

So heißt es im Medienstaatsvertrag, der den bundesweiten ÖRR und Privاتفunk regelt:

>Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten haben bei der Erfüllung ihres Auftrags die Grundsätze der Objektivität und Unparteilichkeit der Berichterstattung, die Meinungsvielfalt sowie die Ausgewogenheit ihrer Angebote zu berücksichtigen.< (§ 26 Abs. 2 MStV)⁶⁷⁸

Für allen Rundfunk heißt es in den Grundsätzen:

>Berichterstattung und Informationssendungen haben den anerkannten journalistischen Grundsätzen, auch beim Einsatz virtueller Elemente, zu entsprechen. Sie müssen unabhängig und sachlich sein. Nachrichten sind vor ihrer Verbreitung mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf Wahrheit und Herkunft zu prüfen. Kommentare sind von der Berichterstattung deutlich zu trennen und unter Nennung des Verfassers als solche zu kennzeichnen.< (§ 6 Abs. 1 MStV)

Bsp.: Dass es an Unparteilichkeit und Meinungsvielfalt zumindest bei früheren Berichterstattungen gemangelt hat, räumt der derzeitige ARD-Vorsitzende und Intendant des SWR Kai Gniffke ein. Dazu sei ein Auszug aus einem Interview von Ben Krischke im Cicero-Podcast aus dem März 2023 transkribiert (ohne Gewähr).⁶⁷⁹ (Ähnlich äußerte sich Gniffke dann am 17. März 2023 im Ausschuss für Medien des Landtags Sachsen-Anhalt.⁶⁸⁰)

Kai Gniffke: *"Ich glaube zu wissen, wo das herkommt, diese Wahrnehmung, die Sie jetzt auch schildern. Ich habe das selbst erlebt in der Nachrichtenredaktion, für die ich gearbeitet habe in den Jahren 2014 folgende, das war zu Beginn der Phänomene die wir mit PEGIDA z.B. beschreiben, das hatte damals sehr viel mit dem eskalierenden Ukraine-Konflikt zu tun und mein Eindruck war, dass insbesondere bei dem PEGIDA-Phänomen wir am Anfang durchaus zwischen den Zeilen – so wie Sie es vorhin geschildert haben – haben erkennen lassen, also die Leute, die da jetzt gerade auf die Straße gehen, ihr sollt die nicht gut finden. Das war aus meiner Sicht spürbar in unseren Texten. Und darüber haben wir offen diskutiert. Wir haben dann auch im Zuge der ganzen Fluchtkrise, die sich dann daran angeschlossen hat, gab es auch diese Wahrnehmung: alle Texte an sich sehr okay, aber zwischen den Zeilen kriegt man immer so ein bisschen das Gefühl, aha, das soll ich jetzt gut finden, das soll ich nicht gut finden. Wir haben uns offensiv und intensiv mit diesem Phänomen auseinandergesetzt und gesagt: wir müssen uns solche Mechanismen bewusst machen. Und wir müssen dagegen arbeiten, auch in unseren Beiträgen gegen die Tendenz, dass die Leute den Eindruck kriegen, aha, ich soll etwas jetzt gut oder schlecht finden.*

Und ich finde, dass wir in diesen Jahren seitdem wirklich gelernt haben, mit dem Phänomen umzugehen. Das hat auch für die Berichterstattung über die AfD gegolten. Da haben wir am Anfang auch das nicht sauber hinbekommen, nicht sauber in der Hinsicht, dass ich sage, zwischen den Zeilen war da immer was spürbar. Aber das ist Jahre her und wir haben, glaube ich,

⁶⁷⁸ https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/Rechtsgrundlagen/Gesetze_Staatsvertraege/Medienstaatsvertrag_MStV.pdf

⁶⁷⁹ <https://www.cicero.de/kultur/kai-gniffke-podcast-cicero-ben-krischke-ard>

⁶⁸⁰ <https://www.welt.de/kultur/medien/article244343891/Kai-Gniffke-Haben-aus-den-Fehlern-im-Umgang-mit-der-AfD-gelernt.html>

mittlerweile einen guten Weg gefunden. Einen professionellen, einen journalistischen Weg gefunden, damit umzugehen.

Frage Ben Krischke: *In der Corona-Berichterstattung waren doch exakt dieselben Effekt wieder sehbar. Man hat sich schon von 100 Metern den größten Vollidioten rausgesucht, ist auf den mit der Kamera draufmarschiert und der stand dann irgendwie exemplarisch für ein total heterogenes Milieu. Natürlich waren da irgendwelche komischen Leute dabei und auch Neo-Nazi was weiß ich, aber auch ganz, ganz viele Leute, die berechnete Sorge hatten, anhand der Maßnahmen. Und trotzdem waren die Bilder immer die, dass der Bekloppte im Großformat gezeigt wurde.*

Gniffke: *Ich würde Ihnen gerne eine Dokumentation des SWR zeigen, die ist aus der Hochphase der Pandemie. Den hat einer unserer Kollegen aus der Rechtsredaktion in Karlsruhe gemacht. Der ist vollkommen unbefangen in all diese Demonstrationen gegangen. Und das war für mich ein Paradebeispiel von gutem Journalismus. Da hat der Filmtext ganz wenig nur gemacht. Und man kann diesem Film auch nicht vorwerfen, er habe da jetzt irgendwelche Aluhutträger gesucht, sondern er hat die Menschen zu Wort kommen lassen mit ihren Sorgen, mit ihren Überzeugungen, mit ihren Meinungen. Und hat sie nebeneinander stehen lassen. Das fand ich ein ausgezeichnetes Beispiel, wie man damit umgeht, auch in der Pandemie, auch wenn man bei manchen Dingen, bei denen viele Menschen den Kopf schütteln. Aber es hat glaube ich sehr gut funktioniert, die Motivation dieser Menschen, auch die Ängste dieser Menschen deutlich zu machen. Insofern ist das Journalismus, wie ich ihn mir vorstelle. Ich glaube, dass uns dies auch zunehmend gelingt. Pandemie war ein neues Phänomen, war auch ein neues Phänomen für uns, genauso wie wir jetzt auch im Ukrainekrieg uns journalistisch genau überlegen müssen, wie sieht denn Kriegsberichterstattung, unparteiische Kriegsberichterstattung aus. [...]*

Der Journalismus hat sich lange an den falsch "Corona-Leugnern"⁶⁸¹ genannten Kritikern ihrer Ansicht nach übermäßiger staatlicher Maßnahmen abgearbeitet, ohne dem anderen Pol einen vergleichbar kritischen Blick zu widmen. Oder wo finden sich für deren Personen Begriffe wie "Coronisten", "Zeugen Coronas", "Corona-Jünger" oder gar "Hysteriker"?

Bsp.: Fehlende Unparteilichkeit zeigt sich auch an allen "Wir-gegen-die-anderen"-Positionierungen: Es gibt eine gute bzw. richtige Seite, auf der natürlich die berichtenden Journalisten stehen, und entsprechend eine schlechte bzw. falsche Seite.⁶⁸² In Kommentaren darf man sich zwar zu einer 'Seite' oder 'Partei' bekennen; doch wer sich selbst mit der gesamten Gesellschaft gleichsetzt und ihr ein nicht-gesellschaftliches oder nicht-gesellschaftsfähiges Anderes gegenüberstellt, hat es sicherlich schwerer, "die anderen" überhaupt zu verstehen:

>Aber müssen wir in einer Demokratie nicht auch mit Coronaleugnern diskutieren? Nein, meint die Publizistin Sieglinde Geisel.<⁶⁸³

Spaß hin, Spaß her, manch im Journalismus bekundete Sympathie dürfte einer unparteilichen Berichterstattung nicht zuträglich gewesen sein, wie etwa die Titelseite der *taz* anlässlich Lauterbachs

⁶⁸¹ SZ noch im August 2022 <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-corona-russland-demonstration-1.5637631>

⁶⁸² https://www.deutschlandfunkkultur.de/corona-demonstrationen-wozu-noch-diskutieren.1005.de.html?dram:article_id=481869

⁶⁸³ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/corona-demonstrationen-wozu-noch-diskutieren-100.html>

Ernennung zum Gesundheitsminister.

Bsp.: "Corona kann einpacken"⁶⁸⁴

= Informationsleistung =

Die Informiertheit, für welche journalistische Beiträge bei den Rezipienten sorgen, ist kein Qualitätsmerkmal, weil es dem Produkt nicht innewohnt, sondern ihm zugeordnet wird (DIN 2015: 53). Allerdings lässt sich u.a. mit der klassischen Inhaltsanalyse natürlich der Informationsgehalt von Journalismus erfassen. Ergebnisse ließen jedoch noch keinen unmittelbaren Schluss zu, wie die angebotenen Informationen auch aufgenommen und in Wissen und Handlungen übersetzt werden (siehe: [Fragen an die Medienforschung](#)).

Für die Abschätzung der Informationsleistung des Journalismus (Gehalt) kann es daher schon interessant sein zu prüfen, was beim Publikum ankommt. Es schmälert zwar eben nicht die Qualität einzelner Beiträge, wenn sie nicht zur Kenntnis genommen werden, sehr wohl aber die Behauptung, für demokratisch notwendige Informiertheit zu sorgen.

Da es in der Corona-Berichterstattung viel um statistische und prognostische Werte ging, sei eine kleine Rechenaufgabe für den Selbsttest wiedergegeben (aus Dubben/ Beck-Bornholdt 2006: 17ff).

Bsp.: Es geht um die Früherkennung einer Infektionskrankheit, die man sich im Urlaub zugezogen haben könnte. Der benutzte Test erkennt korrekt 99 von 100 Infizierten und 98 von 100 Nichtinfizierten. Die Krankheit trifft in dem entsprechenden Gebiet nur etwa jeden tausendsten Touristen und bleibt zunächst symptomlos. Mit welcher Wahrscheinlichkeit ist jemand mit positivem Test tatsächlich infiziert? Die richtige Antwort gaben auf Tagungen und Seminaren laut den Autoren auch Ärzte, Apotheker und Medizinstudenten nur sehr selten. Es folgt der Rechenweg zur Abschätzung (bitte erste selbst versuchen und dann weiterlesen).

Angenommen werden – zur Vereinfachung der Rechnung – 100.100 Reiserückkehrer, die sich dem Vorsorgetest unterziehen. Da sich im Schnitt nur einer von tausend angesteckt hat, haben wir ungefähr 100.000 Gesunde und 100 Infizierte (ein Tausendstel). Von den Gesunden stuft der Test fälschlich 2% als infiziert ein, also 2.000 Personen. 99 der 100 Infizierten werden korrekt erkannt. Also bekommen insgesamt 2099 Menschen ein positives Testergebnis, obwohl wir tatsächlich nur 100 Infizierte haben. Somit ist die Wahrscheinlichkeit, bei positivem Test tatsächlich infiziert zu sein $99/2099 = 0,047$, also knapp 5%.

Interessant wird es nun, wenn sich an den positiven Test Maßnahmen anschließen, insbesondere sofern diese – wie diverse medizinische Untersuchungen – ihrerseits mit einem Gesundheitsrisiko verbunden sind. Am Beispiel von Krebsvorsorgeuntersuchungen rechnen dies die Autoren vor.⁶⁸⁵

= Maßstabsgerechtigkeit =

Die Relevanz eines einzelnen journalistischen Beitrags mit neuem Thema (Informationen) lässt sich vermutlich kaum verlässlich bestimmen. Alle bisherigen Versuche rekurren auf bereits Vorhandenes, am deutlichsten zu sehen am Benchmark-Verfahren, das z.B. aktuelle Themen aus populären, kondensierten Nachrichtenzusammenfassungen (wie überregionalen Tageszeitungen oder Tagesschau/ heute/ RTL aktuell) normativ als relevant setzt und dann schaut, ob andere Medien dasselbe Thema ebenfalls behandelt haben (z.B. Haller 2001; Haller 2003; Rau 2005). Mit solchen Vergleichen

⁶⁸⁴ <https://x.com/lukaswallraff/status/1467890741250773002>

⁶⁸⁵ Das Beispiel habe ich zuerst referiert im zweiten Teil der Serie "Hürden der Aufklärung", <https://www.telepolis.de/features/Tatsachen-als-Problem-der-Verstaendigung-7444398.html?seite=all>

haben es Innovation bzw. Investigation jedoch schwer, über deren Relevanz regelmäßig erst nach Veröffentlichung (irgendwann und irgendwie) entschieden werden könnte. Praktikablere Bezugspunkte sind hingegen die eigenen Veröffentlichungen eines Medium (oder – weit schwieriger – eines Journalisten). Denn mit einer ersten Publikation behauptet ein Medium nicht nur Relevanz (Irrelevantes kann nicht der Orientierung dienen, es erschwert sie vielmehr), sondern es trägt auch Verantwortung für dessen Einordnung und ggf. Korrektur (Updates).

Die hier zu fordernde Einordnung bemisst sich unter anderem an der wenig attraktiv klingenden Maßstabsgerechtigkeit (siehe dazu oben bereits: "[Gleiches wird ungleich behandelt](#)"). Sie verlangt zunächst "nicht mehr und nicht weniger, als darzulegen, welches Themenfeld zu erörtern man für relevant hält"⁶⁸⁶. Und bei allen darin vorkommenden Bewertungen, dass diese konsistent mit Blick auf Vergleichbares dieses Mediums (oder dieses Journalisten). "Maßstabsgerechtigkeit" bedeutet, mit dem passenden Maßstab zu arbeiten und diesen nicht nach Belieben zu verändern: Gleiches muss gleich behandelt werden. Maßstabsgerechtigkeit ist das Gegenstück zur Willkür, zum Agieren 'aus dem Bauch heraus'. Dies gilt neben der Relevanz auch für alle anderen Qualitätskriterien, und dort jeweils sowohl für die Messung als auch die Bewertung der Messwerte.

Bsp.: In der Corona-Politik galt bei Verwaltungen wie Medien die Parole, jeder Tote⁶⁸⁷, ja jeder Kranke⁶⁸⁸ sei ein Fall zu viel, müsse daher unter allen Umständen verhindert werden (Bundeskanzler Scholz: "Wir werden alles tun, was notwendig ist, es gibt da für die Bundesregierung keine roten Linien."⁶⁸⁹ Ministerpräsident Markus Söder: "Jede Infektion, jeder Tote ist zu viel."⁶⁹⁰). Insbesondere Freiheitsinteressen dürfe oder könne man dagegen nicht ins Feld führen. Wo war und ist dieser Maßstab beim Ukraine-Krieg⁶⁹¹, der bisher wohl eine viertel Millionen⁶⁹² Menschen ihr Leben gekostet und unzählige verletzt und traumatisiert hat? Wie so oft in der Politik gab es von Anfang an keine Kosten-Nutzen-Abwägungen, sondern Dogmen ('Mit einem Aggressor verhandelt man nicht' etc.). Dabei würde sich überhaupt erst mit Kosten-Nutzen-Prognosen der mögliche Gestaltungsraum zeigen, denn man würde angesichts von hunderttausenden Toten und Verletzten, global Billionen Euro aus Steuergeldern und weitreichenden Verwüstungen erst sehen, welche 'Verhandlungsmasse' da eigentlich besteht. Doch hier genügt erstaunlicherweise der pauschale Verweis auf die Freiheit, um bei den Opfern keine roten Linien mehr zu sehen.

Fehlende Maßstabsgerechtigkeit (bzw. hier deutlicher: Maßstabsgleichheit) tritt auch bei vielen [Faktenchecks](#) zutage, denen genügt, dass etwas unbelegt oder unbewiesen sei, soweit dies selektiv nur zur Entkräftung von Aussagen angewendet wird, die der Corona-Politik widersprechen wollten.

⁶⁸⁶ <https://www.telepolis.de/features/Antisemitismus-Affaere-Hubert-Aiwanger-am-SZ-Pranger-9286135.html>

⁶⁸⁷ <https://www.rheinpfalz.de/politik/artikel,-100-119-corona-tote-jeder-ist-einer-zu-viel-aid,5283533.html>

⁶⁸⁸ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/coronavirus-intensivmedizin-weihnachten-1.5156960>

⁶⁸⁹ <https://www.wz.de/politik/inland/bundeskanzler-olaf-scholz-gibt-keine-roten-linien-im-kampf-gegen-corona-aid-64638659>

⁶⁹⁰ <https://www.deutschlandfunk.de/chronologie-der-pandemie-wie-das-coronavirus-deutschland-100.html>

⁶⁹¹ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/ukrainekrieg-wie-viele-leben-ist-ein-quadratkilometer-landgewinn-wert-dlf-kultur-Ofefc3c3-100.html>

⁶⁹² https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Opfer_des_Russisch-Ukrainischen_Krieges&oldid=240530683#Todesf%C3%A4lle_insgesamt

Bsp.: So etwa bei Correctiv (Sammlung).⁶⁹³ Nach dieser Logik hätten aber fast alle Aussagen von Politikern und Wissenschaftlern zur weiteren Entwicklung der Pandemie, der Prognose von Wirkungen politischer Maßnahmen oder die Notwendigkeit einer Impfpflicht als "unbelegt" bezeichnet werden müssen. Und spätestens im Nachhinein wäre die Enthüllung solcher Falschaussagen für den Diskurs hilfreich gewesen. Doch es findet sich dafür kein einziges Beispiel. Es wird schlicht kein einheitlicher Bewertungsmaßstab angelegt, was einer Korrektur bedarf und was als "unbelegt" zu diskreditieren ist.

Bsp.: Auch zur Maßstabsgerechtigkeit bei der Relevanzmessung finden sich bei Correctiv Beispiele. Etwa, wenn zwar ein eigener Faktencheck erscheint, weil das RKI die "Zahl der ungeimpften Omikron-Infizierten im Wochenbericht von 186 auf 1.097"⁶⁹⁴ nach oben korrigiert hat, was Kritiker (noch) nicht wahr- oder aufgenommen haben, sich aber kein vergleichbarer Check findet, wenn unter "Ungeimpften" bei den Corona-Patienten pauschal auch alle erfasst wurden, zu denen der Impfstatus gar nicht bekannt war⁶⁹⁵.

Bsp.: Als Beispiel für fehlende Objektivität sei an dieser Stelle nachgetragen, dass Correctiv einen eigenen Faktencheck veröffentlichte zu einem Beitrag, in dem fälschlich Polizeigewalt in Zusammenhang mit Demonstrationen in der Pandemiezeit gebracht wird⁶⁹⁶, ohne dass darauf verwiesen wird, dass es natürlich Polizeigewalt gab⁶⁹⁷.

Auch beim Sprachgebrauch fehlt oft die Maßstabsgerechtigkeit, sowohl bei der Beschreibung von Tatsachen als auch ihrer Bewertung.

Bsp.: Der Begriff "**Zwangsimpfung**" wurde in den Medien nahezu unisono zurückgewiesen, schließlich werde nirgends Zwang ausgeübt.⁶⁹⁸ Den von einer Impfpflicht Betroffenen in Bundeswehr und Gesundheitswesen stehe es jederzeit frei, die Konsequenzen für eine Verweigerung zu tragen – konkret also den Job zu wechseln.⁶⁹⁹

Als Russland jedoch Gesundheits-Checks von Ausländern verlangte, wurde sprachen dieselben Medi-

⁶⁹³ <https://correctiv.org/faktencheck/coronavirus/>

⁶⁹⁴ <https://correctiv.org/faktencheck/2022/01/06/rki-korrigiert-zahl-der-ungeimpften-omikron-infizierten-im-wochenbericht-von-186-auf-1-097/>

⁶⁹⁵ <https://www.stern.de/panorama/hamburg--behoerde-gab-corona-inzidenz-von-ungeimpften-wochenlang-viel-zu-hoch-an-31432540.html>

⁶⁹⁶ <https://correctiv.org/faktencheck/2022/01/04/diese-fotos-zeigen-keine-polizeigewalt-gegen-ungeimpfte-sie-entstanden-unter-anderem-beim-g20-gipfel-und-bei-einem-fussballspiel/>

⁶⁹⁷ https://www.focus.de/politik/deutschland/moeglicherweise-menschenrechtsverletzungen-polizeigewalt-bei-querdenker-demo-un-will-stellungnahme-von-bundesregierung_id_13563450.html,
<https://www.zeit.de/gesellschaft/2021-03/corona-demo-kassel-polizei-kritik-querdenker-ausschreitung> Abwägend dazu, "wie sich Maßstäbe verschieben" bei der Forderung nach oder Akzeptanz von Polizeigewalt:
<https://www.rnd.de/politik/corona-proteste-traenengas-gegen-querdenker-gruener-knueppel-aus-dem-sack-JPT4RPMT4JG25DMR6BTVRIWW7Y.html>; 2-Minuten-Video:
<https://x.com/JanineBeicht/status/1766599649173926354>

⁶⁹⁸ <https://www1.wdr.de/nachrichten/themen/coronavirus/impfpflicht-impfzwang-unterschied-100.html>

⁶⁹⁹ vgl. Rn 209 in
https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2022/04/rs20220427_1bvr264921.html - oder auch 40 Tage ins Gefängnis zu gehen wie Jan Reiners: <https://kontrafunk.radio/de/sendung-nach hoeren/politik-und-zeitgeschehen/kontrafunk-aktuell/kontrafunk-aktuell-vom-10-juli-2024>

en⁷⁰⁰ von "Zwangsuntersuchung"⁷⁰¹, obwohl ebenso "Wahlfreiheit" bestand – dort eben, das Land zu verlassen.

11.2 Ergänzungen (nachgereichte Fallbeispiele)

Damit sie auch für diejenigen einfach zugänglich sind, die eine vorherige Version dieses Papers schon gelesen bzw. überflogen haben, werden hier seit der Version vom 27. April 2023 noch einige besonders interessante Fälle zur journalistischen Qualität nachgereicht, auch wenn sie systematisch in ein vorheriges Kapitel gehören.

= Journalisten als Regierungs-Botschafter =

Der Vorwurf, die Medien hätten auf eine kritische Beobachter- und Berichterstatteposition zugunsten einer aktiven Unterstützung der Regierungspolitik verzichtet, wurde schon früh erhoben.⁷⁰² Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen rechtfertigte dies im Mai 2020 so:

>In der ersten Schock- und Shutdownphase bestand kaum eine andere Möglichkeit, als einen situativ geforderten Verlautbarungsjournalismus zu praktizieren, die publizistische Begleitung und Erläuterung des medizinisch Gebotenen.<⁷⁰³

An anderer Stelle schrieb er: "In der ersten Phase der Krise mag es richtig gewesen sein, vor allem auf Virologen zu hören und medizinische Maßnahmen zu diskutieren."⁷⁰⁴ Dies wurde auch aus der Medienethik heraus gerechtfertigt, z. B. von Marlis Prinzing⁷⁰⁵ (vgl. Rieg 2020b und [Kap. 2.2](#) sowie nachfolgend "[Journalistische Ethik](#)"). Dabei handelt es sich allerdings um einen gefährlichen Zirkelschluss: Denn ob man alternativlos auf der einzig richtigen Seite steht, kann man ja erst ermitteln, wenn alle Aspekte ausgeleuchtet sind, alle Positionen zur Sprache kamen, mithin viel Raum für Regierungskritik war.

Dass sich zumindest einzelne Medien darum gar nicht bemüht haben, ist belegt – und wurde erstaunlich wenig (vom Medienjournalismus) rezipiert.

Bsp.: So hatte Marc Walder, CEO des Schweizer Ringier-Verlags (u.a. "Blick") in einer Videokonferenz gesagt:

⁷⁰⁰ <https://www.n-tv.de/politik/Impfpflicht-heisst-nicht-Impfzwang-article22969762.html>

⁷⁰¹ <https://www.n-tv.de/politik/Russland-fuehrt-Zwangsuntersuchung-ein-article23026212.html>,
<https://web.archive.org/web/20211229152745/https://www.mdr.de/nachrichten/podcast/interview/russland-auslaender-medizincheck-pflicht-audio-100.html>

⁷⁰² <https://www.deutschlandfunk.de/journalismus-in-der-corona-krise-bitte-keine-appelle-100.html>

⁷⁰³ <https://www.derstandard.at/story/2000117210740/poerksen-serioeser-journalismus-ist-so-wichtig-wie-nie>

⁷⁰⁴ <https://www.zeit.de/2020/16/coronavirus-berichterstattung-journalismus-information> (zusammen mit Marc Brost)

⁷⁰⁵ <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/die-krisenbeobachter-journalismus-waehrend-der-corona-pandemie>

>Wir wollen die Regierung unterstützen durch unsere mediale Berichterstattung, dass wir alle gut durch die Krise kommen.<⁷⁰⁶

Ausgerechnet die Bild-Zeitung führt Walder in seinem Vortrag als Negativbeispiel an für Medien, die "wahnsinnig hart" mit der deutschen Regierung umgegangen seien. Der damalige Bild-Chefredakteur Julian Reichelt sagte später:

>Der Streit ging um die Corona-Berichterstattung insgesamt, wo Friede Springer die Vorstellung hatte, und das mir gegenüber auch sehr deutlich gemacht hatte, dass BILD in der beginnenden Corona-Krise – das war ganz zu Anfang – ab sofort unterstützend für die Bundesregierung und die Kanzlerin berichten sollte. Und das war nicht meine Auffassung von Journalismus.<⁷⁰⁷

Bsp.: Später wurde publik, dass zwischen Ringier und der Regierung wohl ein Tauschgeschäft stattfand: exklusive Vorabinformationen gegen regierungsfreundliche Berichterstattung – eigentlich eine klassische 'Verschwörung'.⁷⁰⁸

Bsp.: Im Vereinigten Königreich (UK) hatte die Regierung dem öffentlich-rechtlichen Sender BBC den Hinweis gegeben, in der Berichterstattung nicht von "Lockdowns" zu sprechen, was im Haus auch so weitergegeben worden sein soll.⁷⁰⁹

Dass Intermediäre wie Twitter, Youtube und Facebook ihrerseits eine bestimmte Richtung der News gesteuert haben, ist ebenfalls belegt⁷¹⁰, für die hiesige Journalismus-Kritik aber nur in Bezug auf die Berichterstattung darüber relevant.

Angesichts der derzeitigen (April 2023) medialen Einigkeit darüber, dass Verleger sich nicht in das journalistische Geschäft einzumischen haben (Bsp. Holger Friedrich⁷¹¹, Bsp. Mathias Döpfner⁷¹²) verwundert die Gelassenheit bei der Einflussnahme auf die Corona-Berichterstattung. In der großen Mehrzahl der Fälle dürften allerdings die (Chef-) Redaktionen selbst beschlossen haben, auf Meinungsvielfalt und Recherche zugunsten klarer Handlungsanweisungen zu verzichten. Dies hätten sie allerdings transparent machen müssen: denn damit haben sie sich dann vom Journalismus ab- und der PR zugewendet.

⁷⁰⁶ <https://www.nebelspalter.ch/geheimes-video-zeigt-ceo-marc-walder-zwang-alle-redaktionen-der-ringier-medien-weltweit-auf-regierungskurs> Transkript bei: <https://www.spiegelkritik.de/2022/01/04/wir-wollen-die-regierung-unterstuetzen-durch-unsere-mediale-berichterstattung/>

⁷⁰⁷ Reichelt bei Chez Krömer: https://www.youtube.com/watch?v=IfLQX_WNtQU
Kritik der Berichterstattung darüber: <https://www.spiegelkritik.de/2022/11/16/reichelt-bei-kroemer-bei-der-sz/>

⁷⁰⁸ <https://www.sueddeutsche.de/politik/schweiz-bundespraesident-ringier-affaere-1.5733811>

⁷⁰⁹ WDR-Sendung "Texte Töne Bilder" vom 18.03.2023, <https://www.ardaudiothek.de/episode/wdr-5-toene-texte-bilder/medienrummel-in-freudenberg-und-50-jahre-talkshow/wdr-5/12482959/>

⁷¹⁰ <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/musk-twitter-files-101.html>

⁷¹¹ <https://www.deutschlandfunk.de/berliner-zeitung-erfolg-durch-mehr-meinungsfreiheit-dlf-a70c7fd8-100.html>

⁷¹² <https://www.ito.de/recht/hintergruende/h/doepfner-einmischung-pressefreiheit-code-of-conduct-springer/>

Bsp.: Eine für die Umstände gute Lösung für den Konflikt zwischen regierungsstützender Haltung einerseits und journalistische Verpflichtung andererseits hatte Radio 94,3 rs2 Berlin-Brandenburg proklamiert⁷¹³:

*>Wir unterstützen die Maßnahmen der Bundesregierung und des Berliner Senats zur Eindämmung der Corona-Ausbreitung aus voller Überzeugung. #wirbleibenzuhause Im Rahmen einer objektiven journalistischen Tätigkeit lassen wir aber auch Kritiker zu Wort kommen.<*⁷¹⁴

Bsp.: Eine Auswertung der Nachrichtensendungen Tagesschau (ARD) und *heute* (ZDF) konstatiert – und meint das im Gesamtkontext wohl gar nicht negativ:

>In der Phase der gesellschaftlichen und individuellen Bedrohung wirkte der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit seiner umfangreichen Thematisierung der Corona-Krise als systemkonformer Partner der Regierung. (Krüger/ Müller 2023: 300)

= Tatsachen und Meinungen =

Die Verwechslung von Tatsachen und Meinungen über Tatsachen wurde hier schon als eines der Hauptprobleme im Journalismus benannt. An Beispielen mangelt es daher nicht (ausf. Rieg 2024).

Bsp.: 'Wissenschaft' bezeichnet schon dem Namen nach das Streben nach Wissen, also Tatsachenerkenntnissen. Dabei ist natürlich auch das Wissen über vorhandene Meinungen ein Wissen – macht aber die einzelnen Meinungen nicht zu Tatsachen. Bei *Quarks* (WDR) wurde das Durcheinander im November 2020 so formuliert:

*>Warum es aus wissenschaftlicher Sicht Quatsch ist, die Maßnahmen zu lockern<*⁷¹⁵

Eine wissenschaftliche Sicht auf die Corona-Politik kann es nicht geben. Denn dazu müsste als unverrückbare Tatsache feststehen ('wissenschaftlicher Konsens herrschen'), was eigentlich das Ziel der Corona-Politik unter Abwägung aller Interessen ist.⁷¹⁶ Das ist natürlich gar nicht möglich, weil es sich dabei um Meinungen handelt (eben: das *eine* ist *mir* wichtiger als *etwas anderes*) – genau für diesen Meinungsaustausch sind Demokratien konzipiert. Wissenschaftlicher Quatsch kann nur die Behauptung sein, mit einer bestimmten Maßnahme (zu der wissenschaftlich natürlich auch eine Nicht-Maßnahme zählen kann) etwas zu erreichen, was sich damit aber faktisch nicht erreichen lässt. Entsprechend unwissenschaftlich sind denn auch die einzelnen Begründungspunkte im *Quarks*-Post; zwei seien genannt:

Bsp.: "Die Infektionszahlen werden voraussichtlich nicht niedrig genug sein, um neue Infektionsketten zu verkraften." Welche Infektionszahlen – wer eigentlich? – "verkraften" kann, ist die Bewertung (Meinung) einer nicht weiter benannten Tatsachenvermutung (Prognose). Weniger faktisch geht es kaum noch.

Bsp.: "Mit Alkohol achtet keiner mehr auf Abstand." Dass 'die Wissenschaft' im November 2020 demnach noch behauptet haben soll, bei Zusammenkünften in geschlossenen Räumen über viele Stunden oder gar – wie bei Weihnachtsbesuchen üblich – über Tage habe der normative Abstand von

⁷¹³ Wie weit dieser Anspruch im Programm verwirklicht wurde ist hier nicht untersucht worden, da – wie mehrfach dargelegt – nur Einzelfälle betrachtet werden, die keinerlei quantitative Aussagen ermöglichen.

⁷¹⁴ <https://www.rs2.de/interview-mit-immunologe-und-toxikologe-prof-dr-stefan-hockertz>

⁷¹⁵ <https://twitter.com/quarkswdr/status/1331842158446436353>

⁷¹⁶ siehe dazu Streitgespräch zwischen Heribert Prantl und Jörg Phil Friedrich vom 9. März 2024, <https://www.deutschlandfunk.de/corona-aufarbeitung-brauchen-wir-eine-enquete-kommission-prantl-vs-friedrich-dlf-1afddfa1-100.html>

1,5 Metern zwischen Personen noch eine Bedeutung für die Verminderung der Virusinfektion, darf man angesichts der damaligen Datenlage dem Bereich Glauben zuordnen. Und welches Bild von weihnachtlichen Saufgelagen die WDR-Redaktion wohl hatte, können wir nur erahnen.

Bsp.: Beim Austrian Corona Panel Project (ACPP) heißt es im Februar 2021:

>Der Mehrheit der österreichischen Bevölkerung ist bewusst, dass das Coronavirus gefährlicher ist als die normale Grippe. Dennoch gibt es noch immer etwa 16 Prozent, die dieser Faktenlage nicht zustimmen.<⁷¹⁷

Hier wird ein Konvolut aus Tatsachenbehauptungen zu einer für allgemeingültig gehaltenen Meinung, die wiederum als Tatsache dargestellt wird. Auch hier soll keine Sachdebatte eröffnet werden, aber in der vorliegenden Pauschalisierung ist die Darstellung desorientierend. Zunächst müsste definiert werden, was unter "Gefährlichkeit" verstanden wird, damit entsprechende Messungen und deren Bewertungen nachvollzogen werden können. Danach müssten Fallgruppen unterschieden werden. Denn es war von Anfang an mindestens stark zu vermuten und alsbald auch empirisch belegt, dass sich das Erkrankungsrisiko und entsprechende Krankheitsverläufe in Populationen deutlich unterscheiden.

Bsp.: Noch deutlicher zeigt sich die unwissenschaftliche Vermischung von Tatsachen mit Meinungen in der Langzeitstudie COVID-19 Snapshot Monitoring (COSMO)⁷¹⁸.

*>Unerwünschtes Verhalten
Aktionismus (Ergreifen unwirksamer Schutzmaßnahmen wie Gesichtsmasken tragen) ist relativ gering ausgeprägt. Unter 10 % sind vorsichtig beim Öffnen von Postsendungen oder tragen eine Gesichtsmaske. Mehr Aktionismus zeigen Personen, die COVID-19 als ernsthafte Erkrankung einschätzen und mehr Vertrauen in die Medien haben. Weniger Aktionismus zeigen Personen, die mehr Wissen über COVID-19 haben und von einer langsamen Verbreitung des Virus ausgehen.<⁷¹⁹*

Später wurde freilich das Nicht-Tragen einer Gesichtsmaske als unerwünschtes Verhalten definiert. Da sich die Fakten nicht geändert haben können, handelt es sich unzweifelhaft bei der Etikettierung um eine Meinung. Ähnliches zieht sich durch das gesamte Projekt.

Im Disclaimer heißt es hierzu übrigens: "Alle Daten und Schlussfolgerungen sind als vorläufig zu betrachten und unterliegen ständiger Veränderung." Daten können sich allerdings per definitionem nicht ändern. Sie können nur anders bewertet werden – oder sie waren falsch (also unrichtige Tatsachenbehauptungen und damit gerade keine Tatsachen). Dass zu einem späteren Zeitpunkt andere Daten erhoben werden, macht die vorherigen jedenfalls nicht falsch.

Bsp.: "Schwurbler" ist wohl unstrittig eine Wertung. Wer fair informieren möchte, beschreibt Personen und ihre Handlungen, so dass die Rezipienten selbst zu einer Wertung kommen können, auch zur Wertung "Schwurbler" (oder "Verschwörungstheoretiker"⁷²⁰ etc.). Ich habe in den drei Corona-Jahren

⁷¹⁷ <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog99/>

⁷¹⁸ "Ein Gemeinschaftsprojekt von Universität Erfurt, Bernhard Nocht Institut für Tropenmedizin, Robert Koch-Institut, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Leibniz-Institut für Psychologie und Science Media Center. Finanziell unterstützt durch die Klaus-Tschira-Stiftung und das Bundesministerium für Gesundheit" <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/about/>

⁷¹⁹ <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/archiv/01-02/cosmo-analysis.html>

⁷²⁰ <https://www.dw.com/de/kommentar-die-bequeme-schublade-f%C3%BCr-kritiker-der-corona-ma%C3%9Fnahmen/a-53456662>

zahlreiche Journalisten, die solche Etiketten in ihrer Berichterstattung gebraucht haben, nach der objektiven Grundlage für diese Wertung gefragt. Bspw.: "Woran konnten Sie festmachen, dass die von Ihnen beobachtete Demonstrationsgruppe aus 'Impfgegnern' bestand?" "Welche von Ihnen beobachteten Tatsachen sprechen für die Aussage, es handele sich um 'Corona-Leugner'?" Ich habe keine einzige Antwort erhalten (wobei ich in der Regel zwei Mal erinnert habe, als letztes stets mit eingeschriebenem Brief, um das Recherchebemühen meinerseits ggf. dokumentieren zu können). Solche Nicht-Antworten sind selbstverständlich kein Beweis für irgendwas, sie sind aber andererseits auch nicht geeignet, meine Hypothese von faktisch nicht grundierten Wertungen zu falsifizieren. Fakt ist allerdings, dass auch Inhaltsanalysen von "rechtsalternativen Medien" nur sehr wenig finden, was unter Verschwörungserzählung fallen könnte (Schmiege/ Engelmann/ Lübke 2023).

Bsp.: Giovanni di Lorenzo (Chefredakteur der *Zeit*) sagte in einer Übermedien-Umfrage⁷²¹:

>Unterschiedliche Meinungen abzubilden, heißt nicht: alle Meinungen. Ein Coronaleugner zum Beispiel hat in der ‚Zeit‘ nichts zu suchen. Oder ein militanter Querdenker. Oder ein Schönheitschirurg, der allen Ernstes verbreitet, Corona sei nur ein Schnupfen, darf das gerne im Netz herausposaunen, den aber als ernstzunehmende Stimme neben angesehene Virologen zu stellen, wäre ohne Zweifel False Balance. Solche Leute kann man als Phänomen beschreiben, eine freie Bühne darf man ihnen aber nicht geben.<

Dass Leugnen keine Meinung, sondern ein Ignorieren von Tatsachen ist, wurde hier schon mehrfach [dargelegt](#). Wo nun die Grenze für sagbare Meinungen verläuft, wird in diesem Statement nicht deutlich.

Bsp.: In seinem taz-Kommentar "Schluss mit der Schwurbelei"⁷²² von April 2024 verlinkt Autor Jonas Reese aus seinem Satz "Coronaleugner:innen haben nichts in Talkshows verloren" auf einen Beitrag über Gloria von Thurn und Taxis. Darin werden einige Zitatschnipsel der Regensburgerin referiert. Was davon könnte Corona-Leugnung sein? Kein einziges beschäftigt sich mit der Pandemie. Zu der heißt es nur:

*>Gloria – ein Name wie Donner, in ganz Deutschland bekannt. Eine Frau mit schillernder Biografie, die als jetzt 63-Jährige immer stärker Kritik auf sich zieht. Sie befinde sich "am äußersten rechten Rand des politischen Spektrums", meint etwa das Bündnis Solidarische Stadt Regensburg. Gloria wird unterstellt, sie sei rassistisch und homophob. Auch habe die erzkonservative Katholikin im Zuge der Coronapandemie mehr und mehr verschwörungsgläubige Positionen eingenommen.<*⁷²³

Eine etwas dürftige Beweisführung für ein Talkshow-Verbot der "Coronaleugnerin".

Bsp.: Prof. Michael Haller und Team kritisieren einen Spiegel-Bericht⁷²⁴ folgendermaßen:

>Journalisten wollen manchmal mehr sagen, als sie wissen: Obwohl der Ursachenzusammenhang unklar ist, wird so getan, als wisse man schon, „warum“ es so gekommen ist. Unser Beispiel stammt vom Dezember 2020, als in Sachsen die Infektionsrate sehr hoch war: Die Auf-

⁷²¹ <https://uebermedien.de/68782/wer-hat-hier-versagt-wie-medienleute-auf-zwei-jahre-corona-journalismus-zurueckblicken/>

⁷²² <https://taz.de/Verschwoerungsmymen-bei-Aids-und-Corona/!6003292/>

⁷²³ <https://taz.de/Deutscher-Skandal-Adel/!5980592/>

⁷²⁴ <https://www.spiegel.de/panorama/corona-hochburg-sachsen-wein-party-und-saerge-a-00000000-0002-0001-0000-000174629124>

machung (Überschrift und Vorspann) des Berichtes formuliert eine diffamierende Behauptung als Tatsache („Land der Verharmloser“) und nennt eine Unterstellung als Ursache („viele haben diese Pandemie nicht wirklich ernst genommen“). Es werden hier Vorurteile gefestigt, noch ehe die Leser den – durchaus differenziert und abwägend verfassten – Bericht gelesen haben.<⁷²⁵

Die eine persönliche Abneigung zur Tatsache erhebenden Bezeichnungen wie "Corona-Leugner" wurden hier schon mehrfach angeführt. Medienjournalist René Martens setzte aber noch einen drauf und argumentierte gegen den Spiegel-Kollegen Dirk Kurbjuweit, der geschrieben hatte: *>Ich stelle sie [die Corona-Politik] nicht infrage, aber ich würde die Demonstranten auch nicht pauschal "Covidioten" nennen, wie die SPD-Vorsitzende Saskia Esken. Es ist noch weniger als sonst die Zeit, in der man etwas genau wissen kann. Und deshalb ist derjenige, der eine andere Meinung hat, nicht ein Idiot, sondern einer, der einer anderen Erzählung folgt.<*

Martens kommentierte dies in seiner MDR-Kolumne:

*>Das würde ich auch nicht tun, denn: Wer Ideologien pathologisiert, entpolitisiert sie. [...] Dass er [Kurbjuweit] den Begriff "Covidioten" für nicht angemessen hält, begründet er auf recht abstruse Weise: [es folgt der letzte Teil des obigen Zitats]
Wenn ein Journalist eines nicht gerade irrelevanten Mediums die Ideologie der Berliner Demonstranten - **Menschenhass und der Wunsch nach einem Massensterben** - als "andere Erzählung" verniedlicht, dann lässt das für die künftige Berichterstattung einiges befürchten. Das gilt auch für den "Ich bin kein Corona-Maßnahmen-Gegner, aber ..." -Sound, den Kurbjuweit anstimmt (siehe das erste Zitat aus dem Text).<⁷²⁶*

Man könnte natürlich auch fragen, welche Art von Journalismus wir hätten, wenn jede Demonstration, die einem Journalisten nicht aus der Seele spricht, als "Menschenhass und der Wunsch nach einem Massensterben" dargestellt würde. Belege - unser eigentliches Thema - bot Martens jedenfalls nicht auf, sondern verhielt sich ganz wie der von ihm kritisierte Kurbjuweit⁷²⁷: er hört durch das geöffnete Fenster und bastelt sich draus die Welt, die er dann beschreibt.

= Recherche statt Ignoranz =

Die sog. "alternativen Medien" haben in der Regel ihren Schwerpunkt bei der Kommentierung des gesellschaftlichen und politischen Geschehens (wozu sie regelmäßig auf Darstellungen in den Massenmedien zurückgreifen müssen). Auch das hat einen Wert, daher sollte der regelmäßige Blick in diese Medien für die Redaktionen journalistischer Vollprogramme selbstverständlich sein, schließlich sollen diese nicht nur über die Welt ihrer Kunden berichten, sondern gerade über die gesamte Vielfalt (vgl. Kap. 6 [Repräsentativität](#)).

⁷²⁵ Das Projekt ist nicht frei zugänglich: <https://top.fitfornews.de/course/wie-ich-mich-zuverlassig-informiere-lehrkrafte/lesson/1/slide/7>

⁷²⁶ <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-1600.html#sprung1>

⁷²⁷ In Kurbjuweits Text heißt es: *>Ich war den ganzen Tag zu Hause, bekam nicht viel mit von den Ereignissen. Die Fenster standen alle offen, es war ein heißer Tag. Am Abend fiel mir irgendwann die ungewohnte Geräuschkulisse auf. Ständig Polizeisirenen, ständig Hubschrauber in der Luft. Es klang ein wenig nach Bürgerkrieg, über Stunden.<* Martens schreibt dazu: *> Ich weiß nicht, ob es für diese Form des Journalismus schon einen Namen gibt: Man hört etwas durchs Fenster, wundert sich dann, dass Journalisten, die nicht nur etwas gehört, sondern auch etwas gesehen haben, einen anderen Eindruck haben, und gibt dann in einem Artikel dieser Verwunderung Ausdruck.<* Dass Martens bei der Berliner Demonstration als Beobachter vor Ort war und dabei Menschenhass und den Wunsch nach Massensterben vernommen habe, schreibt er hingegen nicht

Fördern kleine Medien aber neue Tatsachen zutage, gehören sie – entsprechende Relevanz vorausgesetzt (Kap. 8) – ohne Wenn und Aber in die Berichterstattung. Schließlich ist es für das Orientierungsangebot belanglos, von wem Informationen stammen bzw. auf welchen Wegen Tatsachen erkannt wurden (entsprechende Konkretionen gehören allerdings ggf. zum Qualitätsbereich Transparenz).

Bsp.: Boris Reitschuster, bis 2015 Russland-Korrespondent für den Focus und vor Corona noch Persona grata⁷²⁸, veröffentlichte am 15. Januar 2022 eine von ihm in Auftrag gegebene Umfrage zu Impfnebenwirkungen. Im Beitrag seines Blogs⁷²⁹ heißt es:

>INSA hat exklusiv für meine Seite 1.004 Erwachsene in Deutschland gefragt, ob sie geimpft sind und ob sie Nebenwirkungen haben. Das Ergebnis lässt das offizielle Narrativ – „kaum Impfnebenwirkungen“ – einstürzen und bestätigt genau das, was zahlreiche Mediziner aus eigener Erfahrung berichten. [...] 15 Prozent der Befragten gaben an, dass sie an starken Nebenwirkungen litten; auf die 57,60 Millionen Geimpften hochgerechnet sind das 8,64 Millionen. Auch wenn die „Schwere“ der Nebenwirkungen sicher subjektiv ist – das offizielle Narrativ, wonach es kaum schwere Nebenwirkungen gibt, ist nach dem Ergebnis dieser Umfrage zerlegt. Und die Zahl entspricht eben genau dem, was uns zahlreiche Ärzte berichten.<⁷³⁰

Der Ansatz, eine Abschätzung der Nebenwirkungen per Umfrage vorzunehmen, ist naheliegend – und es überrascht eher, dass dies nicht längst große und wesentlich finanzstärkere Medien gemacht hatten. Doch sie griffen nicht einmal die Ergebnisse von Reitschuster auf. Sollte es an Misstrauen gegenüber dem erhebenden Institut INSA⁷³¹ liegen und deshalb die Datenqualität bezweifelt werden⁷³², wäre eine eigene Befragung durch ein 'alternatives' Institut angezeigt. In jedem Fall wären die Ergebnisse Rechercheauftrag gewesen – stattdessen wurden sie ignoriert. Damit sind allerdings die Tatsachen nicht aus der Welt.

Eine Kostenberechnung, die auf einer Umfrage zu Long-Covid-Symptomen beruhte, fand hingegen Medienresonanz.⁷³³

Bsp.: Im Februar 2022 hatte der Alleinvorstand der Krankenversicherung BKK ProVita, Andreas Schöfbeck⁷³⁴, dem Paul-Ehrlich-Institut mitgeteilt, die ihm vorliegenden ärztlichen Abrechnungsdaten "geben uns Grund zu der Annahme, dass es eine sehr erhebliche Untererfassung von Verdachtsfällen für Impfnebenwirkungen nach Corona Impfung gibt." Weiter schrieb er:

⁷²⁸ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/boris-reitschuster-putins-verdeckter-krieg-trolle-statt-100.html>

⁷²⁹ "umstrittene, rechte Online-Plattform" (Tobias Lill in: <https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/landtag/detailansicht-landtag/artikel/der-oldie.html>)

⁷³⁰ <https://reitschuster.de/post/exklusiv-umfrage-zeigt-wie-haeufig-starke-impfnebenwirkungen-wirklich-sind/>
Nachfolge-Befragung November 2022: <https://reitschuster.de/post/23-prozent-der-deutschen-klagen-ueber-erhebliche-impfnebenwirkungen/>

⁷³¹ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=INSA-Consulere&oldid=232751631#Politische_Rolle_und_Kritik

⁷³² Dass INSA 2016 "die Wählergunst für die AfD höher ansetzen als andere Meinungsforschungsinstitute" und "die AfD als erste zweistellig gesehen" hatte, und zwar als "potentiell drittstärkste Kraft [...] vor Linken und Grünen" wurde dem Institut als Nähe zum rechten Rand ausgelegt.
<https://www.deutschlandfunk.de/meinungsforschungsinstitut-insa-umfragen-fuer-die-afd-100.html> Tatsächlich wurde dann bekanntlich bei der Wahl am 24.09.2017 die AfD mit 12,6 % drittstärkste Partei und Oppositionsführerin.

⁷³³ <https://taz.de/Langzeitfolgen-der-Pandemie/!5956714/>

⁷³⁴ <https://de.linkedin.com/in/andreas-sch%C3%B6fbeck>

>Die Stichprobe umfasst 10.937.716 Versicherte. Uns liegen bisher die Abrechnungsdaten der Ärzte für das erste Halbjahr 2021 und circa zur Hälfte für das dritte Quartal 2021 vor. Unsere Abfrage beinhaltet die gültigen ICD-Codes für Impfn Nebenwirkungen. Diese Auswertung hat ergeben, obwohl uns noch nicht die kompletten Daten für 2021 vorliegen, dass wir anhand der vorliegenden Zahlen jetzt schon von 216.695 behandelten Fällen von Impfn Nebenwirkungen nach Corona Impfung aus dieser Stichprobe ausgehen. Wenn diese Zahlen auf das Gesamtjahr und auf die Bevölkerung in Deutschland hochgerechnet werden, sind vermutlich 2,5-3 Millionen Menschen in Deutschland wegen Impfn Nebenwirkungen nach Corona Impfung in ärztlicher Behandlung gewesen.<⁷³⁵

Hier war es das Alternativmedium *Multipolar*, das mit einer entsprechenden Meldung hervortrat.⁷³⁶ Doch anstatt die Daten selbst zu bewerten und weiter zu recherchieren, skandalisierten die Medien flächendeckend den "Alleingang" des Vorstands Schöfbeck, framtten ihn bzw. seinen Datenanalysten als Querdenker⁷³⁷ und ignorierten mal wieder die Tatsachen. Der Tagesspiegel machte dabei gleich mehrere Fehler (siehe Autopsie⁷³⁸). Bei Spiegel.de findet sich im Archiv zu "Schöfbeck" bspw. überhaupt nur eine Meldung: "Krankenkasse entlässt Vorstand".⁷³⁹ Ein vorheriger Artikel⁷⁴⁰ hatte Kritik von Funktionären aufgegriffen, sich aber nicht mit den Daten an sich und der zentralen Aussage beschäftigt, wegen Impffolgen habe es von Januar bis August 2021 Krankschreibungen mit insgesamt 383.000 Tagen Arbeitsausfall gegeben, während im selben Zeitraum lediglich 374.000 Ausfalltage durch Krankschreibungen wegen COVID-19 registriert worden seien. Erst sehr viel später kam das Thema Impfn Nebenwirkungen bzw. -komplikationen im Medien-mainstream⁷⁴¹ an und ist, nachdem Gesundheitsminister Lauterbach im ZDF am 12. März 2023⁷⁴² "erstmals ausführlich Stellung zu den Folgen der Corona-Impfung"⁷⁴³ genommen hatte, inzwischen vom 'Schwurbel-Image' einigermaßen befreit.⁷⁴⁴

⁷³⁵ https://img.welt.de/bin/brief%20PEI_bin-237107021.pdf

⁷³⁶ <https://multipolar-magazin.de/artikel/mehr-impfn-nebenwirkungen>

⁷³⁷ <https://web.archive.org/web/20220418031559/https://www.tagesschau.de/investigativ/swr/bkk-provita-studie-querdenken-101.html>

⁷³⁸ <https://www.spiegelkritik.de/2022/03/03/paul-ehrlich-institut-erfasst-keine-abrechnungsdaten-zu-impfn-nebenwirkungen/>

⁷³⁹ <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/bkk-provita-krankenkasse-entlaesst-vorstand-andreas-schoefbeck-a-9d84e4d1-b39b-4794-b660-cca1ef37121e>

⁷⁴⁰ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/bkk-provita-krankenkassendaten-liefern-keinen-hinweis-auf-untererfassung-von-impfn-nebenwirkungen-a-a2256003-d732-40b4-ae53-99a4c96f3a67>

⁷⁴¹ vgl. zum Begriff Krüger: Mainstream – Warum wir den Medien nicht mehr trauen
<https://journalistik.online/ausgabe-012018/uwe-krueger-mainstream-warum-wir-den-medien-nicht-mehr-trauen/>

⁷⁴² <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-journal/heute-journal-vom-12-maerz-2023-100.html>

⁷⁴³ <https://taz.de/Folgen-der-Corona-Impfung/!5920335/>

⁷⁴⁴ Ein MDR-Faktencheck (Ergebnis: "unbelegt") zu später in die Diskussion eingebrachten Zahlen der Kassen-ärztlichen Bundesvereinigung (KBV) bestand übrigens allein in dem Statement der KBV, ein Zusammenhang zwischen Corona-Impfung und Sterbefällen lasse sich aus ihrer Sicht nicht herleiten. Eigene Recherche? Fehlanzeige. <https://www.mdr.de/wissen/faktencheck/faktechcehck-kbv-daten-100.html>

Bsp.: Im April 2023 sammelte Querdenken 711-Gründer Michael Ballweg mit einer Online-Petition Unterstützer für seine Forderung nach Verbesserungen in der Untersuchungshaft. In seinem Text heißt es u. a.:⁷⁴⁵

>Obwohl die Insassen bei einer Untersuchungshaft unschuldig, nicht angeklagt oder verurteilt sind, gelten in der Untersuchungshaft generell strengere Bedingungen als bei verurteilten Insassen in Strafhaft. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Möglichkeiten, soziale Bindungen zur Familie durch Telefonate und Besuche aufrechtzuerhalten. Mit den Corona-Maßnahmen wurden seit dem 12.03.2020 alle Angebote für soziale Kontakte eingestellt und die Gefangenen befinden sich schnell ununterbrochen im Haftraum:

Montag bis Freitag: täglich 21,5 Stunden

Samstag und Sonntag: täglich 23,0 Stunden [...]

Am 09.06.2021 fand eine große Impfaktion in der JVA Stuttgart Stammheim statt. Es wurde den Geimpften versprochen, dass sie wieder persönliche Besuche, Sportangebote und Spielgruppen nutzen könnten und dass sich die Einschlusszeiten verringern würden. Viele Insassen haben sich impfen lassen, die sich sonst niemals dafür entschieden hätten. Von den versprochenen Freiheiten wurde keine einzige umgesetzt.<

Sowohl Ballwegs Darstellung von anhaltenden, mit der Pandemie begründete Einschränkungen für Untersuchungshäftlinge als auch seine konkrete Behauptung, es sei mit nicht eingehaltenen Versprechungen zur Impfung verleitet worden, verdienten journalistische Recherche. Tatsächlich brachte die dpa eine Meldung, die von zahlreichen Medien übernommen wurde.⁷⁴⁶ Nur: Auch die größte deutsche Nachrichtenagentur hatte auf Recherche vollständig verzichtet. Stattdessen schaffte sie es, anlässlich der Petition von ca. 1700 Zeichen ihrer Meldung nur rund 200 auf diese zu verwenden. Der Rest wurde gefüllt mit den sattsamen bekannten Statusberichten zur Person Michael Ballweg. Die dpa-Passage zur Petition lautet:⁷⁴⁷

>"Querdenken"-Initiator Michael Ballweg [hat] eine Petition für Gefangene gestartet. Es gehe um einen Ausgleich für erschwerte Haftbedingungen durch Corona-Maßnahmen und eine Rückkehr zum Normalbetrieb in Gefängnissen, [...]<

Bsp.: Ein besonders eklatanter Fall von globaler Rechercheverweigerung war die faktenfreie Übernahme des Labels "Verschwörungstheorie" für die Möglichkeit, das Corona-Virus könne aus einem Labor stammen. Wirkmächtig dürfte eine entsprechende, kurze Erklärung am 19. Februar 2020 im Fachmagazin Lancet gewesen sein, das u.a. von Christian Drosten mitgezeichnet wurde ("We stand together to strongly condemn conspiracy theories suggesting that COVID-19 does not have a natural origin").⁷⁴⁸ Auch Wissenschaftsmagazine beteiligten sich an diesem Glaubenskampf, spätere Rückfragen dazu blieben unbeantwortet.⁷⁴⁹

⁷⁴⁵ <https://www.change.org/p/kompensation-f%C3%BCr-corona-haftbedingungen-r%C3%BCckkehr-zum-normalbetrieb-in-haftanstalten>

⁷⁴⁶ <https://www.rnd.de/politik/michael-ballweg-querdenken-gruender-startet-petition-fuer-gefangene-DREZIOG7F5PYXF3O4I6K64VJZQ.html> oder <https://www.stern.de/gesellschaft/regional/baden-wuerttemberg/untersuchungshaft---querdenken--gruender-ballweg-startet-petition-fuer-gefangene-33380156.html>

⁷⁴⁷ <https://www.sueddeutsche.de/politik/demonstrationen-stuttgart-querdenken-gruender-ballweg-startet-petition-fuer-gefangene-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230416-99-336229>

⁷⁴⁸ [https://www.thelancet.com/journals/Lancet/article/PIIS0140-6736\(20\)30418-9/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/Lancet/article/PIIS0140-6736(20)30418-9/fulltext)

⁷⁴⁹ <https://www.bmj.com/content/374/bmj.n1656>

= Recherche statt blindes Vertrauen =

Alles infrage zu stellen, sollte zu den Grundregeln im Journalismus gehören – und somit stets Recherche gebieten. Doch einerseits werden viele Meldungen, insbesondere von Agenturen, aber auch aus Pressemitteilungen und ähnlichen Quellen, regelmäßig ohne eigenes Fragestellen übernommen (und allenfalls sprachlich bearbeitet). Andererseits liegt gelegentlich der Verdacht nahe, dass auf Recherche verzichtet wird, wenn die angereicherten Informationen ins eigene Weltbild passen.

Bsp.: Dass die Covid-19-Impfung eine Millionen Menschenleben gerettet habe, wurde um den 17. April 2023 herum flächendeckend von Medien vermeldet.⁷⁵⁰ Wie eine genauere Betrachtung zeigt, ist die Grundlage für diese Behauptung jedoch äußerst dünn. Nach der Forschungsgrundlage für die Behauptung hat offenbar niemand gesucht (was zwingend notwendig gewesen wäre, um die Studienmethodik zu verstehen). Die Behauptung, die lebensrettende Wirkung gehe "aus einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation WHO hervor, der am Montag veröffentlicht wurde"⁷⁵¹, ist schlicht falsch, was jedem aufgefallen wäre, der nach diesem Bericht gesucht hätte: es gibt ihn zu diesem Zeitpunkt nämlich noch gar nicht.⁷⁵²

Bsp.: Der Sagrotan-Wahn hatte sehr früh auch die Medien erfasst⁷⁵³ – und so kritische Distanz zu-nichte gemacht. So wurde im Mai 2020 wohlwollend berichtet, die DB wolle künftig stärker die von ihr verwalteten Bahnhöfe desinfizieren.⁷⁵⁴ Zu Wort kommt im dpa-Bericht der unvermeidliche "Fahrgastverband Pro Bahn" (der mit etwa 4.000 Mitgliedern natürlich keineswegs die legitime Vertretung der Bahnkunden ist). Aber zur Sinnhaftigkeit wurde nicht recherchiert (es bringt gegen die Übertragung gar nichts) – ebenso wenig zu möglichen Nebenwirkungen (Resistenzen und Eigenschaden bei ungeschützter Benutzung⁷⁵⁵). Knapp drei Jahre später dann die Feststellung:⁷⁵⁶ Desinfektionsstoffe finden sich mittlerweile selbst im tiefen Wald – und ihr intensiver Gebrauch erhöht die Gefahr resistenter Krankheitskeime. Alles keine ganz neuen Erkenntnisse. 2003 hieß es daher vom Bundesinstitut für Risikobewertung auch noch: "Desinfektionsmittel gehören nicht in den Haushalt".⁷⁵⁷

Bsp.: Im Zuge der großen Medienfaszination für die Heimholung Deutscher aus Wuhan wurde auch vermeldet – sogar als Überschrift –, dass die Flugzeug-Crew nach Rückkehr ebenfalls medizinisch

⁷⁵⁰ z.B. <https://www.tagesschau.de/wissen/gesundheit/corona-impfstoffe-menschenleben-101.html>

⁷⁵¹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/who-corona-impfstoffe-retteten-in-europa-mehr-als-eine-million-leben-a-55496310-b080-48bb-a969-82ff983eb2d9>

⁷⁵² ausführliche Medienkritik bei <https://uebermedien.de/83783/corona-impfung-eine-million-tote-verhindert-eine-jubelmeldung-auf-wackeliger-grundlage/>

⁷⁵³ daher der Essay-Titel "Desinfektionsjournalismus" https://www.researchgate.net/publication/346642445_Desinfektionsjournalismus_Die_Corona-Berichterstattung_ist_kein_Leuchtturm_der_Orientierung

⁷⁵⁴ <https://www.wiwo.de/unternehmen/handel/deutsche-bahn-bahnhoeefe-sollen-staerker-desinfiziert-werden/25871424.html>

⁷⁵⁵ siehe Foto einer Bus-Desinfektion <https://bus-kellermeier.de/hp1062/Corona-Updates.htm>

⁷⁵⁶ <https://www.hessenschau.de/gesellschaft/corona-pandemie-desinfektionsmittel-in-hessischen-acker--wein--und-waldboeden-v1,corona-desinfektionsmittel-boeden-100.html>

⁷⁵⁷ https://www.bfr.bund.de/de/presseinformation/2003/24/desinfektionsmittel_nur_mit_vorsicht_einsetzen_-2336.html

untersucht werde.⁷⁵⁸ Aber was wollten die (Bundeswehr-)Mediziner da finden? Eine Frage, deren Beantwortung für die Einschätzung der Pandemiekompetenz recht erheblich gewesen wäre – und ggf. einen Ausblick auf hoheitliches Handeln der nächsten Monate gegeben hätte.

= Journalistische Ethik =

Ethische Fragen spielen zwar in der Qualitätsdebatte, vor allem aber in der praktischen Medienkritik eine große Rolle, gehören aber im engeren Sinne gar nicht zur Qualität, da Ethik keine "Produkteigenschaft" ist, sondern von außen zugeschrieben wird. Nach der – für den Journalismus selbstredend nicht maßgeblichen – Normdefinition:

>3.6.2 Qualität

Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale (3.10.1) eines Objekts (3.6.1) Anforderungen (3.6.4) erfüllt"< (DIN 2015: 39).

Ethische Aspekte sind daher keine Merkmale journalistischer Beiträge, genauso wie etwa der tatsächliche Nährwert keine Qualität eines Lebensmittels ist, weil er von der Resorptionsfähigkeit des Individuums abhängig ist (wohl aber kann man den Zuckergehalt als Merkmal bestimmen, den Brennwert und vieles weitere). Entsprechend sind auch in der Literatur oft gehandelte Kriterien wie Unterhaltsamkeit keine Produkteigenschaften. Wer hier wissenschaftlich messen oder bestimmen möchte, muss andere Parameter benennen, eben "inhärente Merkmale".

Ungeachtet dessen wird Journalismus aber immer auch eine Teilverantwortung für die von ihm mitgeschaffene Realität tragen. Denn aus dem Schneider wäre er nur, verlangte man von seinen Kunden, stets alles selbst zu prüfen, nichts für richtig, vollständig etc. zu halten, – was wohl kaum sinnvoll sein kann. Allerdings wird man bestimmten Nutzergruppen eine stärkere Eigenkontrolle, ein intensiveres Nachdenken und eigenständiges Einordnen abverlangen können, insbesondere Politikern und Wissenschaftlern.

Tatsächlich aber erlebten wir vielfach Zirkelschlüsse: Die Berichterstattung über Corona ist mit erheblichen Defiziten behaftet, was sie zur Orientierung nur eingeschränkt und teilweise gar nicht tauglich machte, doch mit der so verzerrten Realität arbeiteten Mediennutzer weiter und konstruierten so immer schiefere Bilder der Welt.

Bsp.: So dienten schon sehr früh von den Medien zu Tatsachen erklärte Vermutungen zur Identifikation und Diskrimination von "Verschwörungserzählern" (medienvulgär seit langem "Schwurbler" genannt).

Auch unter Ethik kann man eine Einschränkung der Perspektivenvielfalt durch "Kontaktschuld" fassen.

Bsp.: Im Beitrag "Journalismus in der Pandemie: Wie wir über Corona berichten – und warum" schreibt Pamela Dörhöfer, Wissenschaftsredakteurin für die Frankfurter Rundschau (FR):

>Bhakdi und Wodarg haben sich für die FR aber auch deshalb als Gesprächspartner diskreditiert, weil sie in bestimmten "alternativen Medien" auftreten und Leuten Interviews geben, die Verschwörungsmythen verbreiten. So ist Wolfgang Wodarg unter anderem im Gespräch mit der ehemaligen Tagesschau-Sprecherin Eva Herman zu sehen, die wegen rechtspopulistischer Aussagen in Ungnade gefallen ist. Titel des Videos: "Krieg gegen die Bürger: Coronavirus ein Riesenfake?". Sucharit Bhakdi tauscht sich mit dem Blogger Ken Jebsen aus, der die Platt-

⁷⁵⁸ <https://www.rnd.de/gesundheit/ruckflug-aus-wuhan-muss-auch-die-luftwaffen-besatzung-in-quarantane-LHKPP6D5RFEWBICIU6ETZTIZDWQ.html>

form KenFM betreibt und der unter anderem das Video „Gates kapert Deutschland!“ ins Netz gestellt hat. Im Online-Magazin „Rubikon“ ist ein Exklusivabdruck von Bhakdis Buch "Corona: Fehlalarm?" zu lesen, das der Mikrobiologe gemeinsam mit seiner Frau Karina Reiß geschrieben hat. "Rubikon" ist eine Art Leitmedium der Corona-Verschwörungsszene. Es bezeichnet sich selbst als "Magazin für die kritische Masse", das über das berichtet, "was in den Massenmedien nicht zu finden ist".⁷⁵⁹

Schon die Trennung von Sprecher und Argument muss für den Journalismus selbstverständlich sein. Argumente auszusortieren, die von Personen stammen, welche mit unliebsamen Medien gesprochen oder in ihnen veröffentlicht haben, ist aber nochmal eine weitere Stufe der Diskursverengung.

= Leserbriefe als Stimmungsbarometer =

Eine Auswertung von Leserbriefen im hier bisher nicht betrachteten Liechtenstein zeigt für das Fürstentum eine deutlich kritische Haltung gegenüber der Corona-Politik – und entsprechend wohl auch wenigstens in Teilen der Berichterstattung dazu. Das Liechtenstein-Institut hat alle im Liechtensteiner Volksblatt veröffentlichten Leserbriefe ausgewertet (Frommelt/ Milic/ Rochat 2023: 41-43⁷⁶⁰).

Demnach äußerten sich die meisten Zuschriften kritisch gegenüber einschränkender Corona-Politik. Zu Beginn fanden sich zwischen Februar 2020 und April 2020 noch "fast gleich viele Leserbriefe, welche weitergehende Maßnahmen forderten, wie Leserbriefe, welche die Maßnahmen als zu weitgehend kritisierten." Sieben Autoren äußern sich positiv, 16 negativ zur Regierungspolitik.

"Deutlich anders präsentiert sich das Bild im Mai 2021. Von den 28 in diesem Monat publizierten Leserbriefen wurde in keinem Leserbrief weitergehende Maßnahmen gefordert. Demgegenüber wurde in 20 Leserbriefen die Maßnahmen – und dabei insbesondere die Impfkampagne – als zu weitgehend kritisiert. Das Verhältnis von Leserbriefen mit einer expliziten Kritik an der Regierung zu solchen mit einem expliziten Lob für die Regierung betrug 15 zu 2." (Frommelt/ Milic/ Rochat 2023: 42)

Von Oktober 2021 bis Dezember 2021 gab es 55 regierungskritische Leserbriefe gegenüber zwei lobenden, und nur vier Zuschriften forderten weitergehende Maßnahmen. Einige Leserbriefschreiber traten im Beobachtungszeitraum mehrfach in Erscheinung.

= Politikkritik =

Nicht wenig, was Politiker während der Pandemie angeordnet, getan oder unterlassen haben, war rechtswidrig. Es ist erstaunlich, wie wenig sich der Journalismus dafür interessiert hat - und stattdessen Politikkritik überwiegend in dem vom Journalismus selbst konstruierten "Schwurblermilieu" verortet. Dabei sollte aufgrund des "Gewaltmonopols des Staates" Rechtswidrigkeit von Exekutive, Legislative und Judikative weit schwerer wiegen als bei Bürgern. Rechtmäßiges Handeln ist die konstitutive Voraussetzung eines Rechtsstaats.

Bsp. Geheimniskrämerei um die sog. Bund-Länder-Konferenzen: Journalisten haben es überwiegend als notwendiges Übel hingenommen, von den Beratungen des Bundeskanzleramtes mit den Ministerpräsidenten und ggf. Gesundheitsministern der Länder nur über Verlautbarungen zu erfahren - und gelegentlich über Durchstecherei einzelner Teilnehmer. Hier hätte man von Anfang an die

⁷⁵⁹ <https://www.fr.de/politik/wissenschaft-mit-lichtgeschwindigkeit-90076388.html>

⁷⁶⁰ <https://www.liechtenstein-institut.li/publikationen/frommelt-christian-milic-thomas-rochat-philippe-2023-die-corona-pandemie-aus-der-sicht-von-gesellschaft-politik-und-verwaltung-s>

Rechtmäßigkeit recherchieren können, was vor allem eine offene mediale Debatte dazu bedeutet hätte. Noch im August 2021 lehnte es die Bundesregierung ab, der Oppositions-Fraktion "Die Linke" Protokolle der Corona-Besprechungen zu überlassen.

>Dieses berechnigte schutzwürdige Interesse an einem geschützten Willensbildungs- und Entscheidungsprozess, der einen nicht ausforschbaren Initiativ-, Beratungs- und Handlungsbe- reich einschließt, fällt in den Schutzbereich des Kernbereichs exekutiver Eigenverantwortung. Er umfasst auch Entwürfe zu Entscheidungen sowie Arbeiten und Beschlüsse zu ihrer unmittelbaren Vorbereitung.

Bei der gegenwärtigen Pandemie handelt es sich um einen fortdauernden Vorgang. Die pan- demische Lage erfordert für einen weiterhin andauernden Zeitraum hinweg den Bedarf nach Beratungen und Entscheidungen zu einer andauernden Krisenlage in einem geschützten Rah- men.<

(BT-Drucksache 19/32222⁷⁶¹)

Das VG Berlin (2 K 155/21⁷⁶²) entschied hingegen am 30.06.2022, dass für die Protokolle dieser Bund- Länder-Sitzungen keine Geheimhaltung gelten könne.⁷⁶³

Man muss in diesem Zusammenhang auch nach der investigativen Rechercheleistung fragen. Gibt es sie schlicht nicht, wenn kein Amts- oder Geheimnisträger aus Eigeninteresse Informationen an die Medien herausgibt? Jedenfalls sollte auch erfolgloses Recherche-Bemühen dokumentiert werden, denn auch die entsprechenden Hürden gehören als Information zur Meinungsbildung des Publikums.

Übrigens waren andererseits die Gespräche, die Regierungssprecher Seibert nur mit ausgewählten Journalisten zu den Bund-Länder-Konferenzen führte, wohl auch nicht rechtmäßig.⁷⁶⁴ Die geheimen Treffen Merkels mit Medienvertretern mussten aufgrund des Regierungswechsels laut OVG Berlin- Brandenburg nicht mehr offengelegt werden.⁷⁶⁵

= Fehlende Aufarbeitung =

Schon deutlich vor Ende der formalen Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus am 7. April 2023 haben die Medien andere Schwerpunkte gesetzt – insbesondere natürlich mit Be- ginn des Ukraine-Kriegs. Davon betroffen ist offenbar auch das Interesse an einer nachträglichen Aufklärung der politischen und medialen Leistungen ([siehe Kap. 11.3](#)).

Bsp.: Dass sich zahlreiche Maßnahmen als rechtswidrig herausgestellt haben, kann in seiner Bedeu- tung kaum überschätzt werden – zumindest, soweit einzelne Medien in ihrer seinerzeitigen Bericht- erstattung nicht umfänglich zu dieser möglichen Rechtswidrigkeit recherchiert und publiziert haben

⁷⁶¹ <https://dserver.bundestag.de/btd/19/322/1932222.pdf>

⁷⁶² <https://www.la.brandenburg.de/lda/de/akteneinsicht/rechtsprechungsdatenbank/detail/~2-k-15521-30062022-453e060b>

⁷⁶³ vgl. hierzu BVerwG-Urteil zur Geheimhaltung statistischer Angaben zu Immunitätsverfahren von 2018: <https://www.tagesspiegel.de/politik/ermittlungen-gegen-parlamentarier-bleiben-geheim-4001443.html>

⁷⁶⁴ <https://www.bundestag.de/resource/blob/926438/2f2736dbbd015c28884c25e8b5c3ecd4/WD-3-154-22-pdf-data.pdf>

⁷⁶⁵ <https://www.tagesspiegel.de/politik/merkels-vertrauliche-medien-treffen-müssen-nicht-mehr-offengelegt-werden-5429704.html>

(siehe [Vollständigkeit, Kap. 4](#), und [Recherche, Kap. 9](#)). Eine unrechtmäßig handelnde Politik ist in einer Demokratie nicht akzeptabel. So wurde die bayerische Quarantäne-Pflicht für Rückkehrer aus sog. "Risikogebieten" (immerhin 10 Tage Absonderung!) im Juli 2023 für "unwirksam" erklärt.⁷⁶⁶ Wer dies in der Art "sie wussten es nicht besser" rechtfertigen will, muss mindestens dafür sorgen, künftige Rechtsbrüche zu verhindern. Es gibt bis heute m.W. keine journalistische Übersicht zu den von Gerichten kassierten Verordnungen und Verfügungen.⁷⁶⁷

Bsp. Isolations-Quarantäne: Die Anordnung eines Gesundheitsamtes, ein zweijähriges Kind von den Eltern häuslich zu separieren, wurde – wenig verwunderlich – als rechtswidrig eingestuft ([siehe Kap. 9](#)). Weder wurde dieses staatliche Verhalten zu einem Eklat gemacht noch suchte der Journalismus nach weiteren Fällen von Kindeswohlgefährdung und unrechtmäßiger Freiheitsbeschränkung durch das Pandemie-Management.

Bsp. Quarantäne für ganze Wohnblocks: Auch solche Maßnahmen wurden von den Medien während der Pandemie als quasi Normalzustand vermeldet⁷⁶⁸ – ohne Recherche zur Rechtmäßigkeit. Für Göttingen (Polizeieinsatz "absolut gerechtfertigt"⁷⁶⁹) hat das örtliche Verwaltungsgericht nach dreieinhalb Jahren die Rechtswidrigkeit bescheinigt (4 A 212/20).⁷⁷⁰

Das gesetz- und verordnungsgeberische Handeln der Politik wurde vom Journalismus insgesamt höchst unkritisch begleitet. Dazu sei erinnert an die Berichterstattung über eine Demonstration gegen eine neuerliche Änderung des Infektionsschutzgesetzes am 18. November 2020, bei der zum ersten Mal seit sieben Jahren von der Polizei in Berlin wieder Wasserwerfer eingesetzt wurden, basierend allein auf der Annahme, dass ein Unterschreiten des verordneten Mindestabstands bzw. das Ignorieren der Maskenpflicht im Freien eine gesundheitliche Bedrohung der Allgemeinheit darstelle, wofür es auch damals keinerlei belastbare Indizien gab (vgl. Eintrag zum 1. August 2020 im Abschnitt "[Markante Medienereignisse](#)").⁷⁷¹

Bsp.: In einem RBB-Bericht spielte das Anliegen der Demonstranten überhaupt keine Rolle. Der gesamte Text beschäftigt sich mit der Auflösung der Demonstration, Festnahmen, dem Wasserwerfereinsatz und zehn verletzten Polizisten (zu denen wie üblich nicht geklärt wurde, wer oder was sie wie

⁷⁶⁶ <https://www.br.de/nachrichten/bayern/bayerische-richter-corona-einreisequarantaene-war-rechtswidrig,TlmuC49>

⁷⁶⁷ s. behelfsweise https://de.wikipedia.org/wiki/Juristische_Beurteilung_der_Ma%C3%9Fnahmen_gegen_die_COVID-19-Pandemie_in_Deutschland

⁷⁶⁸ Berlin: <https://www.rnd.de/panorama/berlin-neukolln-corona-ausbruch-in-wohnblock-hunderte-mieter-in-quarantane-PI36QQ2G3JHPZF2HJWZK4Q2JBY.html>

⁷⁶⁹ <https://www.tagesspiegel.de/politik/polizeiprasident-nennt-einsatz-absolut-gerechtfertigt-6864679.html>

⁷⁷⁰ <https://www.telepolis.de/features/Eingesperrt-wegen-Corona-in-der-Nachbarschaft-Massnahme-war-rechtswidrig-9546967.html>

⁷⁷¹ Tagesschau-Video <https://web.archive.org/web/20201129115152/https://download.media.tagesschau.de/video/2020/1118/TV-20201118-1411-3000.websm.h264.mp4>

verletzt hat – z.B. das eigene Pfefferspray -, so dass die Ursache dem Kontext nach den Demonstranten zugeschrieben werden muss).⁷⁷²

Schon⁷⁷³ im Mai 2020 hatte hingegen der Rechts-Professor Sebastian Kluckert in seinem später viel gelobten Kommentar zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) geschrieben:

"Im Rahmen des Vollzugs des IfSG und zur Bewältigung der Pandemiefolgen wurden zudem auf Landesebene zahlreiche Regelungen erlassen – allen voran die Maßnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus, die zu in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beispiellosen Freiheitsbeschränkungen geführt haben. Viele Befugnisse, Ermächtigungen und Regelungen sind juristisch hochumstritten." (Kluckert 2020, Vorwort)

Zur journalistischen Aufarbeitung würde natürlich an erster Stelle gehören, die eigenen Fehlinformationen zu korrigieren – deren breites Spektrum auf den vorherigen Seiten angedeutet ist. Viele Falschbehauptungen (die in allen mir bekannten Fällen schlicht auf faktenfreien Interpretationen beruhen und bei einer Selbstverpflichtung zu exakter Quellennennung und -prüfung vermeidbar wären) sind ins "kollektive Bewusstsein" übernommen und werden sich noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte halten.

Bsp.: Im Duden wird die Bedeutung des Begriffs "Querdenker" seit Ende 2020 neben der zuvor einzigen Bedeutung als "männliche Person, die eigenständig und originell denkt und deren Ideen und Ansichten oft nicht verstanden oder akzeptiert werden" wie folgt definiert:

>2. Anhänger, Sympathisant der politischen Bewegung „Querdenken“, die sich insbesondere gegen staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, gegen Impfungen u. Ä. richtet (und dabei auch Verschwörungserzählungen verbreitet)<⁷⁷⁴

Damit wird die unpräzise Darstellung in den Medien quasi nachträglich legitimiert – mit Folgen.

Bsp.: Die Tagesschau bezeichnete den verstorbenen grünen MdB Christian Ströbele in einem Nachruf zunächst als Querdenker⁷⁷⁵ und strich das Wort alsbald⁷⁷⁶. Der Begriff "Querdenker" ist inzwischen diskreditiert.⁷⁷⁷

⁷⁷² https://www.rbb24.de/politik/thema/2020/coronavirus/beitraege_neu/2020/11/demonstrationen-corona-gegner-bundestag-infektionsschutzgesetz.html

⁷⁷³ "Schon", weil mit dem IfSG, über das an diesem 18.11.2020 im Bundestag beraten wurde, die Exekutive noch weitere Ermächtigungsgrundlagen erhielt. Die Berichterstattung dazu fokussierte allerdings auf den von Demonstranten verwendeten Begriff "Ermächtigungsgesetz", wie wohl solche Schlagworte im politischen Meinungskampf höchststrichterlich zugelassen sind (vgl. BVerfG 1 BvR 1376/79 vom 22.06.1982 ("Die CSU [ist] die NPD von Europa)) und die eigentliche Aussage der Parole klar war. Dazu hätte man allerdings über die Demo selbst berichten müssen, nicht nur über deren Auflösung. Spiegel:

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/infektionsschutzgesetz-warum-eine-ermaechtigungsgrundlage-kein-ermaechtigungsgesetz-ist-a-2da2ec98-181e-46b8-9209-cf3c49b379c2> Zeit:

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-11/ermaechtigungsgesetz-infektionsschutzgesetz-demokratie-corona-bundestag-debatte-vergleich-bpb>

⁷⁷⁴ <https://www.duden.de/node/117155/revision/1231819>

⁷⁷⁵ <https://archive.ph/9sIne>

⁷⁷⁶ <https://www.tagesschau.de/inland/nachruf-hans-christian-stroebele-gruene-101.html> Gegenüberstellung: <https://twitter.com/OERRBlog/status/1564965971181375489>

⁷⁷⁷ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/querdenker-medien-100.html>

Auch die vielen Fehlannahmen, die der Journalismus verbreitet hat, bedürften einer Aufarbeitung. Denn was sich im Nachhinein als falsch herausgestellt hat, war dies zu jedem Zeitpunkt. Es ist daher in jedem einzelnen Fall zu prüfen, wie es zu der damaligen Falschbehauptung kam. Wenn wir von vereinzelter Aktionismus absehen, haben wir es wohl in den meisten Fällen mit dem nun sattem bekannten Problem zu tun, dass Tatsachenvermutungen (Hypothesen, Prognosen) als Tatsachen dargestellt wurden, was sie aber nie waren und was jeweils leicht zu recherchieren gewesen war, meist schon durch genaues Lesen oder Zuhören, im Übrigen durch Nachfragen, Quellenprüfen und natürlich stets eigenem Nachdenken.

Bsp.: Herdenimmunität. Neben einer Verlangsamung der Ausbreitung ("flatten the curve") war die Bildung von Herdenimmunität das Hauptziel aller Politik⁷⁷⁸ – das vom Journalismus kaum hinterfragt wurde.⁷⁷⁹ Dabei gab es von Anfang an Warnungen vor einer Illusion, sterile Immunität bekommen zu können. Anstatt hier Fehler einzugestehen ist es derzeit im Journalismus en vogue, wahrheitswidrig zu proklamieren, man habe gar nie einen Ansteckungs- und Übertragungsschutz durch die Impfung behauptet.

Der Glaube an eine "Herdenimmunität" kann in seiner Bedeutung kaum überschätzt werden. Schließlich leitete sich davon jede Menge Berichterstattung, die nicht selten Einzelpersonen an den Pranger stellte und jegliche persönliche Entscheidungsfreiheit einer nur durch strikte Maßnahmenbefolgung und Impfstoffapplikation zu bewahrenden bzw. wiederherzustellenden Volksgesundheit negierte.

Bsp.: Schutz der Vulnerablen. Die Spiegel-Redakteurinnen Rafaela von Bredow und Veronika Hackenbroch waren sich Anfang 2021 so sicher, was die wissenschaftlich richtige Strategie der Pandemie-Bekämpfung ist, dass sie im Interview mit Christian Drosten folgendes formulierten:

*>Einen größeren Schaden als Corona-Leugner haben im vergangenen Jahr wohl Experten an-
gerichtet, die immer wieder gegen wissenschaftlich begründete Maßnahmen argumentiert
haben, zum Beispiel Jonas Schmidt-Chanitsit und Hendrik Streeck. Priorität müsse es haben,
die Risikogruppen zu schützen, hörte man oft aus diesem Lager. Dabei ist längst klar, dass das
bei hohen Fallzahlen nicht funktioniert. Wann platzt Ihnen der Kragen?<⁷⁸⁰*

Drosten widersprach übrigens nicht, sondern sagte: >Wollen Sie, dass ich jetzt Kollegen namentlich kritisiere? Ich halte nichts davon, ad personam zu gehen.<

Bsp.: Der "Fall Kimmich", der – ungeachtet der DFB-internen Vorgänge – ausschließlich ein Medienkandal war.⁷⁸¹ Er gipfelte in paternalistischen bzw. einem "patriarchalische[m] Narrativ" (Zimmermann 2022: 50) folgenden Kommentaren wie diesem von Virologin Melanie Brinkmann:

*>"Ich bin auch gerne dabei, wenn er sich impfen lässt, wenn er eine Hand braucht während er
geimpft wird."<⁷⁸²*

⁷⁷⁸ https://www.focus.de/gesundheits/news/immunisierung-entscheidend-merkel-marke-eingeordnet-wann-es-realistisch-ist-dass-die-corona-massnahmen-fallen_id_12639504.html

⁷⁷⁹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/who-bremst-hoffnung-auf-herdenimmunitaet-a-1a330878-ad55-4b59-a8c0-8ff736bff0ca>

⁷⁸⁰ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/christian-drosten-wir-muessen-durchhalten-und-vor-allem-auf-die-bremse-treten-a-9268683b-0415-4f09-b9f5-773bf2215cc1>

⁷⁸¹ <https://www.welt.de/kultur/plus244325985/Corona-Impfung-Nebenwirkungsfrei-Wie-das-Team-Lauterbach-Joshua-Kimmich-jagte.html>

⁷⁸² https://www.focus.de/corona-virus/impfung/bayern-star-weil-kimmich-die-impfung-verweigert-macht-ihm-nun-eine-top-virologin-ein-angebot_id_24365534.html

Für Desinteresse an einer Aufarbeitung der Berichterstattungsqualität spricht auch, dass es praktisch keine umfassenden Datenzusammenstellungen gibt, die einen Überblick ermöglichen würden. Hatte während der Pandemie von Lokalzeitungen bis bundesweiten öffentlich-rechtlichen Sendern fast jedes Medium einen Live-Ticker oder wenigstens regelmäßig aktualisierte (und visualisierte) Übersichten zum Katastrophengeschehen, ist mir bisher nichts Vergleichbares begegnet, das eine nüchterne Rückschau ermöglichen würde.

Bsp.: Welche vom Journalismus verbreiteten Prognosen haben sich als falsch herausgestellt? Welche positiv kommentierten Maßnahmen waren nutzlos oder rechtswidrig?

Wie üblich sucht der Journalismus auch bei der Aufarbeitung des Pandemiegeschehens vor allem außerhalb seiner eigenen Reihen.

Bsp.: In einem wohl recht häufig verlinkten Beitrag⁷⁸³ der Wissenschaftsjournalistin des Jahres 2021⁷⁸⁴ zur Aufarbeitung verliert Autorin Christina Berndt erstaunlicherweise kein einziges Wort über ihre eigene Arbeit, auch keines über die der Kollegen.

Bsp.: Der geschätzte Kollege Lars Weisbrod machte 2022 für den als unvernünftig empfundenen Corona-Diskurs "Leute wie Homburg" verantwortlich, die "zwei Jahre lang nur absurden Quatsch behauptet" hätten.⁷⁸⁵

Bsp.: Anders Frank Lübberding, der im selben Jahr mit einer Zusammenstellung von Medienzitaten "den kritischen Sinn für einen Diskurs schärfen [möchte], der sich in einem atemberaubenden Tempo in den Kategorien des Freund-Feind-Denkens verselbständigte." Viele stellten zunehmend einen Monopolanspruch.⁷⁸⁶

Ein Problem bei der Aufarbeitung durfte ich ausgerechnet bei einem Interview mit mir zu dieser Analyse hier erleben, in dem ich bewusst als Negativbeispiel einen Mitarbeiter des mich befragenden Mediums benannt hatte, um meine eigene Unabhängigkeit zu unterstreichen. Schon direkt danach sagte mir der Redakteur, dass er dieses Beispiel wohl rausstreichen müsse, man könne da nicht gegen das eigene Haus arbeiten...

Bsp.: Einen besonderen Fall mangelnder Aufarbeitung liefert der Tagesspiegel und nachfolgend mindestens alle Medien, die über sein Auskunftsbemühen berichtet hatten: Die Berliner Tageszeitung wollte von der Bundesregierung die Protokolle zu den Bund-Länder-Konferenzen haben. Diese Unterlagen hatte die Regierung zuvor schon dem Parlament verweigert⁷⁸⁷ (was ebenfalls kaum irgendwo Thema war). Der Tagesspiegel verklagte aber im Sommer 2022 die Regierung erfolgreich auf Herausgabe nach dem Informationsfreiheitsgesetz (VG Berlin 2 K 155/22)⁷⁸⁸, die Protokolle wurden der Klägerin "im Oktober 2022 zugänglich gemacht"⁷⁸⁹. Nur: Über ein Jahr lang berichtete der Tagesspiegel bisher nichts aus diesen ihm nun vorliegenden Protokollen zum Pandemie-Management. Der zuständige Redakteur reagierte auf Anfrage nicht, die Pressestelle des Tagesspiegels leitete eine

⁷⁸³ <https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/corona-pandemie-pandemie-rueckschau-pandemie-fehler-fehlerkultur-1.5747300>

⁷⁸⁴ <https://christina-berndt.de/auszeichnungen/>

⁷⁸⁵ <https://twitter.com/larsweisbrod/status/1555186124091441153>

⁷⁸⁶ <https://www.welt.de/kultur/plus237521777/Chronologie-Was-die-Medien-aus-Corona-machten.html>

⁷⁸⁷ <https://dserver.bundestag.de/btd/19/322/1932222.pdf> (26.08.2021)

⁷⁸⁸ <https://www.tagesspiegel.de/politik/bund-lander-treffen-zu-corona-regierung-will-protokolle-offentlich-machen-8642947.html>

⁷⁸⁹ Auskunft einer Pressesprecherin auf meine Anfrage dazu, 24.01.2024

Anfrage dazu nur an diesen weiter. Es gehört zur Vollständigkeit der Berichterstattung, ein angekündigtes Thema auch zu bringen oder zu erklären, warum es nichts zu bringen gibt. Thema und Anfragen dazu hingegen zu ignorieren ist nicht nur ein Versäumnis, sondern aktive Orientierungsblockade. Aber offenbar hat sich auch bei den Kollegen, die über den juristischen Erfolg berichtet hatten, niemand mehr für die Ergebnisse interessiert.⁷⁹⁰ Der Öffentlichkeit wollte das Bundeskanzleramt die Protokolle weiter nicht zugänglich machen⁷⁹¹, eine spätere IFG-Anfrage war dann jedoch erfolgreich.⁷⁹²

Aus der inzwischen doch mehrstelligen Zahl an Beiträgen, die eine - eben auch journalistische - Aufarbeitung der Corona-Zeit fordern:

- ♦ Andreas von Westphalen: "Das Schweigen sollte enden" (drei Teile)⁷⁹³
- ♦ Video-Interview mit Prof. Klaus Stöhr (*Welt*)⁷⁹⁴
- ♦ Kaja Klapsa, Ricarda Breyton, Jan Alexander Casper und Andreas Macho: "Die sechs Lehren für Deutschland aus der Corona-Zeit" (*Welt*)⁷⁹⁵

Dabei haben keineswegs nur Politik und Journalismus ihre Arbeit selbstkritisch aufzuarbeiten und extern evaluieren zu lassen.⁷⁹⁶ Zu nennen sei insbesondere auch die Wissenschaft.

Bsp.: Schon relativ früh gab es zumindest Hinweise darauf, dass Wissenschaftler nicht ergebnisoffen geforscht, sondern von der Politik gewünschte Ergebnisse geliefert haben, etwa für das Strategiepapier "Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen"⁷⁹⁷:

>Im E-Mail-Wechsel bittet etwa der Staatssekretär im Innenministerium, Markus Kerber, die angeschriebenen Forscher, ein Modell zu erarbeiten, auf dessen Basis „Maßnahmen präventiver und repressiver Natur“ geplant werden könnten.

Die Wissenschaftler erarbeiteten dem Schriftverkehr zufolge in nur vier Tagen in enger Abstimmung mit dem Ministerium Inhalte für ein als geheim deklariertes Papier, das in den folgenden Tagen über verschiedene Medien verbreitet wurde.

Darin wurde ein „Worst-Case-Szenario“ berechnet, laut dem in Deutschland mehr als eine

⁷⁹⁰ Beispielhaft eine dpa-Meldung, die sich ähnlich in zahlreichen Medien fand:

<https://www.zeit.de/news/2022-07/01/kanzleramt-muss-protokolle-zu-corona-konferenzen-herausgeben>

⁷⁹¹ <https://fragdenstaat.de/anfrage/veroeffentlichung-protokolle-bund-laender-konferenzen-zu-corona-schutzmassnahmen/>

⁷⁹² ausführlich dazu: <https://www.telepolis.de/features/Corona-Akten-Tagesspiegel-klagt-Protokolle-frei-berichtet-dann-aber-nicht-9626002.html>

⁷⁹³ <https://www.telepolis.de/features/Corona-Untersuchung-Das-Schweigen-sollte-enden-9695736.html>

⁷⁹⁴ <https://www.welt.de/politik/deutschland/video250871854/Corona-Aufarbeitung-Die-Politik-hat-voellig-evidenzbefreit-agierte-ohne-auf-Fachwissen-zu-hoeren.html>

⁷⁹⁵ <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus251009832/Corona-Aufarbeitung-Die-Sechs-Lehren-fuer-Deutschland-aus-der-Pandemie.html>

⁷⁹⁶ ausf. <https://www.telepolis.de/features/Buerger-an-die-Macht-Ein-neuer-Ansatz-zur-Corona-Aufarbeitung-9705020.html>

⁷⁹⁷ <https://www.abgeordnetenwatch.de/recherchen/informationsfreiheit/das-interne-strategiepapier-des-innenministeriums-zur-corona-pandemie> Hintergrund: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Strategiepapier_des_Innenministeriums_zur_Corona-Pandemie&stableid=244687751

Million Menschen am Coronavirus sterben könnten, würde das gesellschaftliche Leben so weitergeführt wie vor der Pandemie.< (Welt am Sonntag, 07.02.2021⁷⁹⁸)

Der am Papier beteiligte Soziologe Heinz Bude (vgl. Bude 2022) sagte dazu am 24. Januar 2024: „Wir haben gesagt, wir mussten, wir müssen ein Modell finden, um Folgebereitschaft herzustellen, das so ein bisschen wissenschaftsähnlich ist.“⁷⁹⁹ Budes Motivation nach eigenen Angaben:

>Was macht man mit dem Irrsinn der Leute? Man kann ihnen nicht ausreden und sagen „Es ist alles Unsinn, was er sagt“. Das hilft nichts, da glauben Sie noch mehr daran. Was macht man mit dem Irrsinn?<

Schnell-Check dazu: In den Medien *Spiegel*, *Zeit*, FAZ und SZ findet sich nichts zu diesem interessanten Einblick ins wissenschaftliche Selbstverständnis.

Budes Kollege Armin Nassehi schrieb 2021 mit Blick auf die chinesische Corona-Bekämpfung von einer "soziologischen Hoffnung aufs Durchregieren", "die zumindest in der ersten Lockdown-Phase im Frühjahr 2020 auch in Deutschland möglich war".⁸⁰⁰

Unter dem Stichwort "Fehlende Aufarbeitung" sei hier auch noch auf die Fälle verwiesen, in denen Medien ihre eigenen Berichte zurückgezogen haben, ohne dann jemals aufzuklären, was daran den eigenen Qualitätsanforderungen nicht entsprochen hat.

Bsp.: Ein MDR-Beitrag vom 12.12.2023 zu Verunreinigungen in Impfstoffen.⁸⁰¹ Er wurde kurz nach Ausstrahlung zurückgezogen, sollte geprüft und dann transparent korrigiert werden - und blieb für immer verschwunden. Einziges Statement dazu: > Dabei wurden unsere publizistischen Sorgfaltskriterien nicht eingehalten.<⁸⁰² Was nun falsch, unvollständig oder sonstwie desorientierend war, erfahren all jene, die den Beitrag zuvor gesehen haben, nicht.

Zur Aufarbeitung innerhalb des Journalismus gehört auch ein Blick auf die Kommentierung. Meinungen können zwar nicht falsch sein, aber sie können besser oder schlechter mit Argumenten unterlegt sein (Rieg 2024⁸⁰³). Eine Argumentationsanalyse kann auch zeigen, was Journalisten als Tatsachen annahmen und welche Vermutungen und Prognosen sie ausschlossen oder ignorierten.

Bsp.: In der FAZ schrieb Christian Geyer-Hindemith im Februar 2021 zu einem TV-Auftritt der früheren Bundesfamilienministerin Kristina Schröder:

>Kristina Schröder bewies ein apokalyptisches Vorstellungsvermögen, als sie mögliche Kollateralschäden der Pandemie im Kindesalter beschrieb. Das ging von der Magersucht über die

⁷⁹⁸ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article225864597/Interner-E-Mail-Verkehr-Innenministerium-spannte-Wissenschaftler-ein.html?>

⁷⁹⁹ <https://www.welt.de/kultur/plus250658831/Corona-Aufarbeitung-Einblicke-in-die-zynische-Welt-der-Angstkommunikation.html> dort zitiert nach: <https://indikativ.jetzt/heinz-bude-und-der-umbau-der-gesellschaft/> vollständiges Tagungsvideo: <https://youtu.be/5j5WHi67-go?si=blitzlM2qzV7TD3>

⁸⁰⁰ <https://www.chbeck.de/nassehi-unbehagen/product/32390717> zitiert nach <https://www.welt.de/kultur/plus250658831/Corona-Aufarbeitung-Einblicke-in-die-zynische-Welt-der-Angstkommunikation.html>

⁸⁰¹ <https://www.berliner-zeitung.de/gesundheit-oekologie/corona-warum-loeschte-der-mdr-seinen-beitrag-ueber-verunreinigte-impfstoffe-li.2169628>; <https://norberthaering.de/propaganda-zensur/mdr-zensur/>; Kommentierung René Martens: <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-3452.html#sprung1>

⁸⁰² <https://archive.is/YJmon>

⁸⁰³ <https://www.spiegelkritik.de/2024/07/10/tatsachen-und-meinungen-ein-differenzierungsvorschlag/>

*Kontaktunfähigkeit bis zur Suizidbereitschaft, all diese Parameter des Unheils jeweils in exponentiellem Wachstum begriffen. Zutiefst verunsichert (Sollte man den Horror im eigenen Nahbereich übersehen haben?) schaute der Fernsehkritiker noch einmal in den Betten seiner fünf und acht Jahre alten Kinder nach. Sie schliefen evidenzbasiert ganz friedlich, was einem im Lichte von Schröders exaltem Endzeitszenario beinahe unwirklich vorkam.*⁸⁰⁴

Inzwischen kann niemand mehr bestreiten, dass all diese Kollateralschäden eingetreten sind.⁸⁰⁵ Ein kurzer Blick auf die eigenen zwei schlafenden Kinder war möglicherweise der Recherche nicht genug.

Auch andere Qualitätsdefizite früherer Berichterstattung werden durch spätere offenbar.

Bsp.: Im März 2020 berichtete die SZ über das Strategiepapier zur Corona-Bekämpfung aus dem Bundesinnenministerium.⁸⁰⁶ Von der darin beabsichtigten "Schockwirkung" ist dabei nichts zu lesen, kritische Fragen bleiben ganz aus. Fast viereinhalb Jahre später beginnt ein Text von SZ-Wissenschaftsjournalistin Christina Berndt:

*>Wie stand die Regierung zu dem Strategiepapier des Bundesinnenministeriums, das auf „Schockwirkung“ in der Coronazeit setzte? Diese und andere Fragen sind unverzüglich zu klären.*⁸⁰⁷

= Faktenchecks =

Mit zahlreichen sog. Faktenchecks bemühten sich vor allem öffentlich-rechtliche Sender wie der ARD-Faktenfinder⁸⁰⁸ oder der BR-Faktenfuchs⁸⁰⁹, Nachrichtenagenturen wie AFP⁸¹⁰ sowie gemeinnützig und z.T. von der Wirtschaft dafür finanzierte Organisationen wie Correctiv⁸¹¹, Falschbehauptungen zur Pandemie zu entlarven.

Falschbehauptungen aufzuspüren gehört zweifellos zu den Grundaufgaben des Journalismus. Allerdings ist das Bestandteil jeder gewöhnlichen Recherche. Deshalb stellt sich als erstes die Frage, wie sinnvoll separate Faktencheck-Texte sind, zumal wenn sie sich mit besonders abseitigen, in den Ge-

⁸⁰⁴ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/tv-kritik-zu-maybrit-illner-apokalyptische-folgen-der-pandemie-17182312.html>; während des zweiten Lockdowns verdreifachten sich die Suizidversuche unter 12- bis 17-Jährigen: <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/132970/Zweiter-COVID-19-Lockdown-Zahl-der-Suizidversuche-bei-Jugendlichen-in-Deutschland-nahm-zu>

⁸⁰⁵ <https://www.tagesschau.de/investigativ/monitor/corona-gesundheit-jugendliche-kinder-schulschliessungen-pandemie-auswirkungen-100.html>

⁸⁰⁶ <https://www.sueddeutsche.de/politik/coronavirus-tests-strategie-1.4858950>

⁸⁰⁷ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/corona-kommentar-rki-lux.3NP4jZQw7rZeYXHkpURRdL>

⁸⁰⁸ <https://www.tagesschau.de/faktenfinder>

⁸⁰⁹ <https://www.br.de/nachrichten/faktenfuchs-faktencheck,QzSlzI3>

⁸¹⁰ <https://faktencheck.afp.com/list>

⁸¹¹ bspw. Kooperation mit Facebook: <https://correctiv.org/faktencheck/ueber-uns/2018/12/17/ueber-die-kooperation-zwischen-correctiv-faktencheck-und-facebook/>

neral Interest Media gar nicht verbreiteten Behauptungen befassen. Die Studienlage sagt: Es bringt der Aufklärung wenig (Carey et al. 2022⁸¹²).

Inhaltlich erweckt die kursorische Betrachtung der Faktenchecks aus der Pandemie den Eindruck, eine deutliche Schlagseite zu haben. Denn gerade Aussagen von Regierungspolitikern, als angesehen geltenden Wissenschaftlern und Journalisten der Massenmedien werden kaum mal geprüft, vor allem aber werden bekanntgewordene Falschaussagen nicht in annähernd handhabbarer Form gesammelt.

Bsp.: Wo ist die Sammlung der vielen Falschaussagen Karl Lauterbachs?⁸¹³ Auf Twitter wurden viele seiner Kurzzusammenfassungen aktueller Studien (Ingo Arzt: "Studienlagen-Freestyling"⁸¹⁴) als falsch⁸¹⁵ oder wenigstens verzerrt enthüllt, ohne dass dies von Faktencheckern aufgegriffen wurde, was angesichts seiner Reichweite bemerkenswert⁸¹⁶ ist und zumal die Studienlage eben zeigt, dass der Confirmation-Bias in der Wahrnehmung von Informationen auf allen politischen Seiten zu finden ist. Lauterbach selbst jedenfalls korrigiert sich so gut wie nie⁸¹⁷ – und schiebt auch mal einen "technischen Übertragungsfehler" vor.⁸¹⁸

Selbst vom Bundesgesundheitsministerium werblich gestreute Falschinformationen werden nur in einzelnen Medien aufgegriffen.

Bsp.: Über Fehler in der Kampagne "Fakten-Booster"⁸¹⁹ berichtete die *Welt* ausführlich⁸²⁰, der *Spiegel* nur für einen einzelnen Aspekt⁸²¹, während sich in Süddeutscher Zeitung, FAZ⁸²² und 'Zeit' nichts dazu findet.

⁸¹² vgl. dazu die bestätigenden Einschätzungen von vier Forschern aus Deutschland und der Schweiz: <https://www.sciencemediacenter.de/alle-angebote/research-in-context/details/news/effekt-von-faktenchecks-auf-falschwahrnehmungen-zu-covid-19/>

⁸¹³ außer bei Lobbygruppen: <https://www.dkgev.de/dkg/presse/faktencheck/> oder in Blogs (12/2021): <https://brainpainblog.org/2021/12/06/zwischenruf-wenn-der-gesundheitsminister-der-herzen-uber-wissenschaftliche-literatur-tweetet/>

⁸¹⁴ <https://www.zeit.de/gesundheit/2022-09/karl-lauterbach-stiko-corona-impfung-kommunikation>

⁸¹⁵ <https://twitter.com/Helgolaender/status/1700971681597055294>

⁸¹⁶ <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus241175615/Tim-Roehn-Wie-ich-mal-versuchte-die-Datengrundlage-eines-Lauterbach-Tweets-zu-erfragen.html>

⁸¹⁷ <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/lauterbach-twitter-101.html>

⁸¹⁸ <https://www.merkur.de/deutschland/lauterbach-korrigiert-sich-interview-corona-immunschwaeche-technischer-ministerium-fehler-92043374.html>

⁸¹⁹ siehe beispielhaft Nr. 2: https://web.archive.org/web/20220913113223/https://assets.ctfassets.net/ea4e45wp4t29/1QVR99wQveaTQFbxGE9xqz/ee1cdfdc5680dda2bb8708d5db77776f/400x570_BMG_Corona_2234_Faktenbooster_4Impfung_Advertorial_GRZ_bf_03.pdf

⁸²⁰ <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus241194221/Falschbehauptungen-Aerger-um-den-Corona-Fakten-Booster-der-Bundesregierung.html>

⁸²¹ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-gesundheitsministerium-muss-zahlen-in-anzeigenkampagne-korrigieren-a-62ba7bd7-16f0-49f1-8326-c0551abd3f81>

⁸²² obwohl die FAZ einen Monat nach der vom BMG eingestandenen Fehler auf die Kampagne "Fakten-Booster" verweist <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region-und-hessen/kliniken-in-hessen-durch-corona-amlimit-18413874.html>

Die *Bild* stellte im Juni 2021 mal die "10 Corona-Irrtümer von Viren-Experte Lauterbach" zusammen.⁸²³ Breiter thematisiert wurde seine mehrfache Behauptung, die Corona-Schutzimpfung sei nebenwirkungsfrei.⁸²⁴ Aber eine kontinuierliche Prüfung seiner stets rege verbreiteten Aussagen gab es nicht.

Wer sich etwa die Sammlung an Faktenchecks zu Covid-19 bei Correctiv anschaut, muss sich über die Schlagseite bei der Auswahl des Analysematerials wundern. Widerlegt werden durchgängig Behauptungen, die Kritik aus einer speziellen kritischen Haltung der Pandemiapolitik gegenüber stützen könnten. Gegen diese Beiträge ist, so sie inhaltlich korrekt sind, überhaupt nichts einzuwenden. Doch wenn gleichzeitig die Faktenchecks zu den tatsächlich wirkmächtigen Behauptungen der Massenmedien fehlen, sieht das nicht nur nach einer Agenda aus. Es lässt den Orientierungsuchenden geradezu allein.

Die tatsächliche Qualität der einzelnen Faktenchecks wäre eine eigene Studie wert, in der man u.a. alle hier behandelten Kriterien prüfen könnte.

Bsp.: So wäre es etwa unter Vollständigkeit negativ zu verbuchen, dass Correctiv zwar formal korrekt behauptet⁸²⁵, ungeimpfte Kinder wären vom Besuch eines Weihnachtsmarktes durch die 2-G-Regel nicht ausgeschlossen gewesen (weil ein Impf- oder Genesenennachweis erst ab 18 Jahren erbracht werden musste⁸²⁶), aber wohl kein Vater und keine Mutter auf die Idee käme, Kinder in einem Alter wie auf dem faktengecheckten Bild zu sehen alleine auf den Weihnachtsmarkt zu schicken, während sie als Ungeimpfte vorm Absperrzaun warten müssen – womit die Kernaussage dann eben richtig und nicht falsch gewesen wäre (wie aber leider der gesamte Faktencheck den falschen Ort geprüft hat). (Die Überschrift lautete: "Foto erweckt falschen Eindruck – ungeimpfte Kinder haben Zutritt zum Weihnachtsmarkt".)

Zur Kritik an der gängigen Faktencheck-Praxis siehe Michael Andrick⁸²⁷, zu Fehlern des studentischen Projekts "Faktenzoom" im Jahr 2016 Stefan Niggemeier⁸²⁸.

Bsp.: Man findet zahlreiche Faktenchecks, die Fehlinterpretationen von Aussagen Christian Drostens belegen. Dieselben Redaktionen haben aber keine der nachweislich falschen Aussagen von Drostens in einem Faktencheck entlarvt. Etwa im Zuge der "Aufarbeitung", er habe nie Schulschließungen empfohlen.⁸²⁹ Auch Drostens Prognose, das Corona-Virus werde erstmal nicht mutieren⁸³⁰, war falsch.

⁸²³ <https://www.bild.de/ratgeber/2021/ratgeber/die-10-groessten-corona-irrtuemer-von-viren-experte-lauterbach-76578602.bild.html>

⁸²⁴ <https://www.swr.de/wissen/post-vac-syndrom-wie-gefaehrlich-ist-long-covid-nach-impfung-102.html>

⁸²⁵ <https://correctiv.org/faktencheck/2021/12/13/foto-aus-rumaenien-erweckt-falschen-eindruck-ungeimpfte-kinder-haben-zutritt-zum-weihnachtsmarkt/>

⁸²⁶ <https://web.archive.org/web/20220302171419/https://www.quedlinburg.de/de/startseite/adventsstadt-quedlinburg-2021.html>

⁸²⁷ <https://www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/was-tun-faktenchecker-an-den-moeglichkeiten-von-wahrheit-sind-sie-nicht-interessiert-li.255165>

⁸²⁸ <https://uebermedien.de/5689/der-fehlerteufel-arbeitet-jetzt-als-faktenchecker/>

⁸²⁹ https://x.com/Quo_vadis_BRD/status/1809171219574673755; zudem hält Drostens Schulschließungen im Rückblick für sehr effektiv: <https://www.youtube.com/watch?v=tsaQ57HzlxE> Kritik der Ex-Ministerin Kristina Schröder: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus252408798/Christian-Drostens-Im-Nachhinein-will-er-nur-der-neutrale-Wissenschaftler-gewesen-sein.html>

⁸³⁰ <https://x.com/tomdabassman/status/1809896555438129503>

11.3 Journalistische Journalismuskritik

Mit dem 'Ausschleichen' der Corona-Berichterstattung⁸³¹ und deutlicher vernehmbaren Bekundungen, es sei nicht alles gut gewesen in der Corona-Politik, mehren sich auch (selbst-)kritische Stimmen zu den journalistischen Leistungen während der Pandemie.

Bsp.: Alexander Neubacher, Leiter des Spiegel-Ressorts Meinung & Debatte:

>Doch was mich im Nachhinein umtreibt, ist, wie leicht die Freiheitsrechte in unserer angeblich so liberalen Gesellschaft suspendiert wurden. Der Firnis der Zivilisation ist diesbezüglich offenbar dünner, als ich glaubte. [...] Und wir Medien, auch wir beim SPIEGEL, die wir uns gern als vierte Gewalt betrachten? Ich fürchte, der Diktator⁸³² in uns war ziemlich stark.<⁸³³

Bsp.: Nachdem sich die dänische Boulevardzeitung Ekstra Bladet bei ihren Kunden für die Corona-Berichterstattung entschuldigt hatte⁸³⁴, fragte der Branchendienst Übermedien im März 2022 bekannte(re) Journalisten in Deutschland nach Fehlereingeständnissen, ihrer Beurteilung der Medienleistung und Lerneffekten.⁸³⁵ Selbstkritisches kam dabei wenig. Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur der *Zeit*, sagte u. a.:

>In dem einen oder anderen Fall finde ich, dass Medien um Verzeihung bitten könnten für Fehler, die sie in der Berichterstattung über die Corona-Pandemie gemacht haben. Aber ich fände es anmaßend, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Ich schaue lieber auf unsere Zeitung: Dass wir etwa das Medikament Remdesivir als große Hoffnung auf den Titel gepackt haben, hat sich als Fehler herausgestellt. Das würde ich heute nicht mehr machen, auch wenn das damals in redlichster Absicht recherchiert und beschrieben war. Es gab Studien, die Hoffnung machten, aber diese Hoffnung war verfrüht. Wir hätten das zurückhaltender präsentieren müssen. Das gilt für vieles in unserer Branche: Die Tonlage ist immer wieder ein Problem.<

Peter Kloeppel (Chefmoderator RTL aktuell):

>Ein Teil der journalistischen Verantwortung lag und liegt deshalb auch darin, sich selber und den Zuschauer:innen gegenüber ehrlich zu sein und zu sagen: Wir wissen auch nicht alles, und schon gar nicht wissen wir alles besser. Dieses wichtige Eingeständnis fällt nicht immer leicht.<

Korinna Hennig (NDR, u.a. Podcast "Coronavirus Update" mit Christian Drosten):

⁸³¹ Der Spiegel etwa stellte (erst) am 11. März 2023 sein tägliches Update der Coronazahlen ein.

<https://www.spiegel.de/backstage/coronavirus-in-eigener-sache-keine-neuen-corona-daten-mehr-beim-spiegel-a-ffa2be53-08a6-4416-81dd-eb31944abdd5>

⁸³² Hierbei nimmt Neubacher Bezug auf eine frühere Kolumne von sich, in der es u.a. hieß: "Der Diktator in mir sagt: Wir opfern unsere Freiheit für den Sieg über das Virus. Das ist nötig und richtig."

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-massnahmen-der-diktator-in-uns-kolumne-a-00000000-0002-0001-0000-000174972850>

⁸³³ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/verbote-in-der-corona-pandemie-wir-corona-versager-kolumne-a-7bdd915e-d9db-4daf-8b09-21fbc49c533a> ("Wir Coronaversager", in: Spiegel 11/2023: 19)

⁸³⁴ <https://www.rnd.de/medien/daenemark-boulevardzeitung-entschuldigt-sich-fuer-corona-berichterstattung-EH2L5OEHOZFNNHYIEG4ZA37TWU.html> Demnach sagte der Chefredakteur u.a.: „Wir haben uns in den regierungstreuen Chor eingereiht“.

⁸³⁵ <https://uebermedien.de/68782/wer-hat-hier-versagt-wie-medienleute-auf-zwei-jahre-corona-journalismus-zurueckblicken/>

>Wir Journalist:innen müssen uns selbstkritisch befragen, wie viele wichtige Themen wir vernachlässigt haben. Nach dem ersten ‚Lockdown‘ konnten wir im Fernsehen reihenweise Schalten zum Friseur sehen. Aber wie oft wurde wirklich ausführlich über die Nöte der Studierenden berichtet? Über die sozioökonomische Seite der Pandemie, also über die Menschen, die in jeder gesundheitlichen Frage ohnehin benachteiligt sind?<

Bsp.: In einem Interview mit Florian Felix Weyh sagte Stephan Russ-Mohl⁸³⁶ im Deutschlandfunk Kultur zu seinem Appell, man solle "skeptisch sein und eigenständig denken"⁸³⁷:

>Ich sage Ihnen ganz ehrlich, ursprünglich stand da „querdenken“, aber das Wort ist ja nun verbrannt inzwischen durch den politischen Diskurs.⁸³⁸

Dann haben wir das so modifiziert, um die eigentliche Botschaft zu retten, dass wir einfach uns nicht im Herdentrieb durch die Gegend bewegen sollten und dann möglicherweise auch die Herde abstürzt, sondern dass wir möglicherweise auch als schwarzes Schaf gelegentlich aus der Herde ausbrechen und den Mut haben, rational und eigenständig uns zum Beispiel zwischen Covidioten und zwischen dem COVID-19-Panikorchester auf der anderen Seite zu bewegen.<

Bsp.: Auch einige Rückblicke wie "Wissen Sie noch?! Zehn Kuriositäten aus dem Corona-Alltag"⁸³⁹ vom 6. April 2023 bei SWR kann man als implizite Medienselbstkritik verstehen. Schließlich konnte man sich nicht erst mit Monaten bis Jahren Abstand über viele Regeln und 'neue Normalitäten' wundern, welche die Medien seinerzeit als ganz selbstverständlich vermeldet haben.

Bsp.: Heribert Prantl blickt im Podcast "Geyer & Niesmann" im Juli 2023⁸⁴⁰ ein wenig selbstkritisch auf seine Forderung, Demonstranten müssten sich bei ihrer Kritik an der Corona-Politik von "Reichskriegsflaggen-Schwenkern" abgrenzen (veröffentlicht August 2020⁸⁴¹). Aber ein paar Wochen später habe ihm ein befreundeter Handwerker erzählt, dass er mit der ganzen Familie auf einer 'Corona-Demonstration' war, auf der er keine Neonazis gesehen habe. Prantl paraphrasiert ihn: "Die Bilder, die du im Fernsehen gesehen hast, habe ich nicht gesehen. Was hätte ich machen sollen? Soll ich gar nicht hingehen? Wie stellst du dir die Abgrenzung vor? Muss ich vorher den ganzen Demonstrationsweg ablaufen und schauen, ob da irgendwo irgendwelche Spinner sitzen? Wenn du ansonsten immer das Grundrecht der Versammlungsfreiheit so hoch hältst ..." Er sei später nachdenklich geworden, ob sein Satz "schaut, mit wem ihr zusammen da bei einer Demonstration mit ein paar zehntausend Leuten demonstriert", weil es schlichtweg nicht geht. Da wäre er heute etwas vorsichtiger.

Schweden galt lange Zeit in den Medien als "Abweichler" in der Corona-Politik. Immer wieder wurden Einzelzahlen und Einzelbetrachtungen zur Bestätigung des vergleichsweise harten Kurses in Deutschland herangezogen. Focus im April 2022: "'Fragwürdiger Laissez-faire-Ansatz' -

⁸³⁶ Zum Kontext siehe weitere Verweise auf Texte von Russ-Mohl

<https://www.spiegelkritik.de/2020/10/20/medienkritik-zum-corona-journalismus-sammlung/>

⁸³⁷ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/stephan-russ-mohl-ueber-corona-berichterstattung-ein-100.html>

⁸³⁸ vgl. zum Begriff "querdenken" <https://www.timo-rieg.de/2023/02/zur-ehrenrettung-des-querdenkens/>

⁸³⁹ <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/drei-jahre-corona-absurditaeten-regeln-alltag-100.html>

⁸⁴⁰ <https://www.rnd.de/politik/talk-ueber-medien-und-grundgesetz-frieden-und-afd-verbot-heribert-prantl-zu-seinem-siebzigsten-im-OSFP765NN5DKHFP5IAZMGYXO4.html>

⁸⁴¹ <https://www.sueddeutsche.de/politik/prantls-blick-corona-demos-1.5015255>

Erschreckender Umgang mit Kindern: Studie zerlegt schwedischen Corona-Sonderweg".⁸⁴² Das Wissenschaftsmagazin *Quarks* (WDR) resümierte bereits im März 2021 in einem sehr abwägenden Beitrag: "Doch je länger die Pandemie andauert, desto stärker ähneln sich die Zahlen in Deutschland und Schweden." Die Begründung ließ jedoch wenig Gutes am schwedischen Weg: "Zumindest teilweise haben die Schweden aus den Fehlern der ersten Welle gelernt."⁸⁴³

Bsp.: Politik-Redakteur Burkhard Ewert sagte dazu Ende Dezember 2022: "Entschuldigung, Schweden".⁸⁴⁴

Bsp.: Die gleiche Formulierung wählt Redakteur Velten Schäfer ein halbes Jahr später im "Freitag" (25/ 2023): "Kritik an Corona-Sonderweg war deutlich überzogen: Entschuldigung, Schweden!"⁸⁴⁵

Einer intensiveren Medien-Selbstkritik steht offenbar unter anderem im Wege, dass – wie schon während der Pandemie – beliebig Zahlen als vergleichbar oder nicht-vergleichbar interpretiert werden. Im Hinblick auf vermeintlich geringere Sterbezahlen, mal ausschließlich auf als von Corona verursacht ausgewiesen, mal in Form der sog. Übersterblichkeit, muss verwundern, wie viele Journalisten gleichwohl und oft im selben Zusammenhang konstatieren, Deutschland sei recht gut durch die Pandemie gekommen. Wie will man das bewerten, wenn Vergleiche mit anderen Ländern aufgrund anderer Strukturen nicht zulässig sein sollen?

Bsp.: So resümiert Oliver Klein (ZDF) im März 2023 in seinem Beitrag "Übersterblichkeit in der EU – War Schwedens Corona-Sonderweg doch richtig?":

*>Schweden kam mit vergleichsweise wenig Corona-Maßnahmen viel besser durch die Pandemie als zu Beginn befürchtet und verzeichnet eine relativ geringe Übersterblichkeit. Das spricht dafür, dass der Weg für Schweden und seine Bevölkerungsstruktur angemessen war. Als Beweis, dass Corona-Maßnahmen keine Wirkung oder mehr Schaden als Nutzen haben, dient Schweden nicht.<*⁸⁴⁶

Ein guter Ansatzpunkt für die Selbstkritik wäre seine Formulierung "besser als befürchtet". Denn wer hat das denn befürchtet? 'Schweden' selbst natürlich nicht – sondern Journalisten in Deutschland (die sich dabei ggf. auf einzelne Stimmen beriefen⁸⁴⁷).

Auffällig ist aber unter dem Stichwort "Aufarbeitung" vor allem, wie viele Journalisten über ihre schon damals kritikwürdigen Beiträge einfach durch Positionswechsel hinweggehen.

⁸⁴² https://www.focus.de/corona-virus/kritik-an-liberaler-politik-fragwuerdiger-laissez-faire-ansatz-studie-vernichtet-schwedische-corona-sonderweg_id_77553163.html Kritik am Begriff "Sonderweg":
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-in-schweden-das-missverstaendnis-vom-sonderweg-a-45f2c75f-6cad-4733-af01-9e48e89f7f93>

⁸⁴³ <https://www.quarks.de/gesundheit/medizin/wie-sinnvoll-ist-der-schwedische-corona-sonderweg/>

⁸⁴⁴ <https://www.on-online.de/artikel/1326691/Ende-von-Corona-als-Pandemie-Entschuldigung-Schweden>

⁸⁴⁵ <https://www.freitag.de/autoren/velten-schaefer/entschuldigung-schweden>

⁸⁴⁶ <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/corona-uebersterblichkeit-schweden-100.html>

⁸⁴⁷ So bauten zahlreiche Beiträge auf die Einschätzung ("lebensgefährlich") einer schwedischen Schriftstellerin, die etwa vier Jahrzehnte zuvor über Tumurviren promoviert hatte. Tagesschau:
<https://www.tagesschau.de/ausland/corona-schweden-107.html> RND-Interview:
<https://www.rnd.de/gesundheit/virologin-und-autorin-lena-einhorn-jeder-schwede-hat-etwas-von-anders-tegnell-in-sich-TYRPHQSY5ZG3DBXTFQY7FRUAOY.html>

Bsp.: In einem Rückblick sagt Prof. Klaus Meier im Februar 2023 auf die Frage, ob Journalisten eine gute Arbeit während der Pandemie gemacht haben:

>Das kommt darauf an, welche Maßstäbe man anlegt. Wenn man davon ausgeht, dass Journalismus in Zeiten der Pandemie die Aufgabe hat, politische Entscheidungen und Maßnahmen zu vermelden und so dabei zu helfen, die Pandemie in den Griff zu bekommen, dann war der deutsche Journalismus darin sehr gut. Die Kommunikation zwischen Politik und Medien sowie zwischen Virologen und Medien lief bestens.

Wenn man aber sagt, Journalismus in einer Demokratie muss gerade in einer Extremsituation, in der Grundrechte für lange Zeit beschnitten werden, skeptisch gegenüber politischen Maßnahmen sein – ja auch "lästig" sein, er muss Diskurs ermöglichen, vielfältige Stimmen zu Wort kommen lassen, Missstände aufdecken und Fehlentscheidungen anprangern, dann fällt das Urteil schlechter aus.

Es gab einige kritische Recherchen unter den Journalisten, aber das waren einzelne, und oft wurden sie in Redaktionskonferenzen zurückgepfiffen – nach dem Motto: Pass auf, mit einer solchen Recherche fütterst du Querdenker!

Der Journalismus war sehr vorsichtig damit, die Politik zu kritisieren und die vielschichtigen sozialen Konsequenzen von Maßnahmen aufzuzeigen, das strittige Für und Wider von Maßnahmen sichtbar zu machen. Und der investigative Journalismus hat das Thema nahezu komplett ignoriert. Viele Missstände lagen offen da, waren zumindest deutlich zu vermuten, wurden aber nicht recherchiert oder gar nachhaltig thematisiert. Nehmen sie den jüngsten Skandal um viel zu teure PCR-Tests oder die aktuelle Aufdeckung von völlig überkauften Impfdosen. Das wird jetzt erst viel zu spät recherchiert, weil sich Journalisten vorher nicht damit beschäftigt haben. Wenn ein scheidender RKI-Präsident Lothar Wieler darauf hinweisen muss, dass viele Fehlentscheidungen noch aufgearbeitet werden sollten, weil es bei politischen Entscheidungen an Sorgfalt, Ruhe und Sachlichkeit gefehlt habe – dann bedeutet das doch, dass Gesundheitsministerien, Impfersteller und RKI im Journalismus jahrelang sakrosankt waren.⁸⁴⁸

Bsp.: Wer in seinen nicht (nur) nachrichtlich, sondern (auch) moralisch zu eigen gemachten Impfpapellen die Möglichkeit von Nebenwirkungen und die daher selbstverständliche – weil für jede medizinische Behandlung notwendige – individuelle Kosten-Nutzen-Abwägung unterschlagen hat, sollte sich nicht herauschleichen, indem man nun deutlich später auch – wie vom Himmel gefallen – auf Schädigungen verweist und Hilfe für diese Impfgeschädigten fordert.⁸⁴⁹

Nicht vergessen werden darf auch, wie Journalisten ihre Fehlleistungen während der Pandemie bereits rechtfertigten.

Bsp.: In einem Kommentar der österreichischen Tageszeitung *Standard* rechtfertigte Eric Frey am 27. April 2020 die einen Monat zuvor von Bundeskanzler Sebastian Kurz geäußerte Prognose, bald kenne jeder jemanden, der an Corona gestorben ist. Die Daten gaben das seinerzeit nicht im Ansatz her – und es kam auch nicht so.

>Wie das nun veröffentlichte Protokoll der Corona-Taskforce vom 12. März zeigt, wusste Kurz damals, dass er den Teufel an die Wand malt. Er wollte den Menschen Angst machen, damit sie Beschränkungen akzeptieren, deren Sinn sie nicht erkennen konnten. An diesem Tag gab es in Österreich gerade 356 positiv Getestete und einen Corona-Toten.

Diese Schere zwischen Prognose und tatsächlichem Verlauf werfen viele dem Kanzler nun vor

⁸⁴⁸ <https://www.pro-medienmagazin.de/journalismus-im-panikmodus/>

⁸⁴⁹ <https://twitter.com/argoner/status/1701137403648545013>

und sehen dies als Beweis dafür, dass alle Corona-Maßnahmen übertrieben sind. Aber Kurz und sein Koalitionspartner haben mit dieser scheinbaren Übertreibung dem Land einen guten Dienst erwiesen. [...]

*Was im Rückblick wie Angstmache wirkt, war angemessen und zielführend.*⁸⁵⁰

Was Kurz gesagt hat, ist weit weniger wichtig, als wie es die Medien kolportiert haben. Denn ohne "Faktencheck", ohne Gegenargumente zu dieser sehr gewagten Vorhersage und ohne Einordnung schon damals als "Angstmache" hat der Journalismus als Öffentlichkeitsarbeiter der Regierung geriert - genau das, was Kritik von Anfang an sagen und was die Medien empört von sich weisen.

Auf mangelnde Recherche wurde von einzelnen Journalisten frühzeitig hingewiesen.

Bsp.: "Staatsräson als erste Medienpflicht?"⁸⁵¹ von Andrej Reisin, 17. März 2020 auf Übermedien und daran anschließend Vera Linß 21. März 2020 auf Deutschlandfunk Kultur:

*>Daneben ist es wichtig, Maßnahmen kritisch zu hinterfragen. Sicher ist es notwendig, dass durch Corona Freiheitsrechte eingeschränkt werden. Doch wo laufen diese Mittel Gefahr, dauerhaft Bestand zu haben? Darum gilt es, das Thema „Überwachung“ stärker aufzugreifen. Denn nicht nur in Ländern wie China oder Südkorea spielt Datentracking eine große Rolle in der Bekämpfung der Coronakrise. Auch in Europa und den USA ist das Thema längst angekommen.*⁸⁵²

Nicht unterschlagen werden soll, dass journalistische Journalismuskritik wenig karrierefördernd war.⁸⁵³

11.4 Wissenschaftliche Journalismuskritik

Die nachfolgend aus systematischer Sicht der wissenschaftlichen Journalismuskritik zugeordneten Positionen müssen nicht auf konkreter Forschung beruhen; es können auch schlicht Beobachtungen von wissenschaftlich Tätigen sein, die ggf. journalistisch entstanden (und publiziert) sind. Sie sind keineswegs automatisch gewichtiger als Äußerungen von Journalismusnutzern oder Journalismusproduzenten. Allerdings wird unterstellt, dass sie ihre Beobachtungen vor dem Hintergrund langjähriger Medienforschung interpretieren.

>Den Qualitätsmedien gelang es nur ausnahmsweise, aus der überbordenden Flut an Aussagen zum Thema Corona wahrheitsfähiges Wissen zu generieren. Der überwiegende Teil ihres Informationsangebots bestand aus hypothetischen, spekulativen, interpretativen oder bewertenden Aussagen, die im Sprachkleid des Tatsachenberichts präsentiert wurden.<
(Michael Haller, Thesen zur Disputation "Pandemie: Wissenschaft-Politik-Medien", Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, 14. Oktober 2021⁸⁵⁴)

⁸⁵⁰ <https://www.derstandard.at/story/2000117145972/kurz-angstmache-hat-seinen-zweck-erfuellt>

⁸⁵¹ <https://uebermedien.de/47188/corona-krise-staatsraeson-als-erste-medienpflicht/>

⁸⁵² <https://www.deutschlandfunkkultur.de/journalismus-in-der-coronakrise-berichten-die-medien-zu-100.html>

⁸⁵³ "Fall Ole Skambraks": <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/nach-corona-kritik-swr-und-gekuendigter-mitarbeiter-ole-skambraks-schliessen-vergleich-vor-gericht-17912306.html>; <https://multipolar-magazin.de/artikel/ich-kann-nicht-mehr>

"Fall Katrin Seibold": <https://uebermedien.de/69766/ex-zdf-mitarbeiterin-so-viel-aussteiger-pathos-war-selten/>

Anonyme Kritik an Kritiker: <https://www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/ja-es-gab-corona-unrecht-aber-kann-man-das-weniger-schwurbelig-sagen-li.284507>

⁸⁵⁴ <https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2021/09/Disputation-14.-Oktober-2021-BASIS.pdf> S.16

In der bisherigen Forschungsliteratur finden sich vielfältige Befunde, die erstaunlich wenig als Journalismuskritik interpretiert werden.

Bsp.: So etwa zur ständig unbelegten Behauptung mannigfach herumgeisternden Verschwörungstheorien:

>Der Anteil der Beiträge, die eine der vier Populismusformen im Sample enthalten, umfasst lediglich 15,9 % (32 Beiträge).< (Schmiege/ Engelmann/ Lübke 2023 :447)

Nur drei von 202 untersuchten Beiträgen zeigten "inhaltliche Verknüpfungen zwischen Bezugsobjekten und verschwörungstheoretischen Elementen", und alle drei stammen von PI News (ebd.: 449). Die Autoren führen dazu aus:

>Die Bezugsobjekte, die mit verschwörungstheoretischen Handlungen verknüpft werden, sind der wirtschaftlichen und der politischen Elite zuzuordnen. Diese Eliten wurden einerseits mit der Zerstörung der (Welt-)Wirtschaft (Great Reset), andererseits mit der Errichtung eines neuen Herrschaftssystems verknüpft. Dieses Herrschaftssystem wird als totalitäre „Corona-Diktatur“ bezeichnet bzw. als Errichtung einer Diktatur, für die die Covid-19-Pandemie als Vorwand dient.< (ebd.: 449f)

Bsp.: Anfang Mai 2020 stimmten von 178 befragten Virologen, Internisten und Intensivmediziner*innen 58% der Aussage zu: "Ich empfinde die mediale Berichterstattung als sensationslüstern" (Schindler/ Moritz/ Gallinat 2020⁸⁵⁵). 39% meinten, es werde "Panikmache betrieben", und 30% bejahten: "Kritische Stimmen, die Panikmache vorwerfen, werden zu selten gehört oder fertig gemacht" (ebd.).

Bsp.: Holger Wormer (Journalistik TU Dortmund) sah die Selbstdarstellung von Wissenschaftlern und ihren Institutionen bereits im Mai 2020 kritisch⁸⁵⁶:

>However, more TV professors as solo entertainers and cheap content producers are not a solution for keeping the public informed. Competently selected scholars from a wide range of disciplines are important discussion partners in journalistic media. But they need informed and critically inquiring journalists as counterparts. This especially applies to government scientists, who must not be accompanied by mere announcement journalism.< (Wormer 2020: 469)

Im September 2020 konstatierte Wormer zum Podcast "Coronavirus-Update"⁸⁵⁷ mit Christian Drosten:

>So, wie es der NDR gemacht hat, war es mir doch häufig zu affirmativ. Wenn man einem Forscher einfach eine Plattform zur Verfügung stellt, auf der er seine Sicht der Dinge erzählen kann, dann ist das vielleicht ein lehrreiches Format der Wissenschaftskommunikation, es hat aber nichts mit Journalismus zu tun. In so einem medialen Umfeld braucht es meiner Meinung nach mehr Interaktion und kritische Nachfragen. Da muss vielleicht auch mal eine Diskussion

⁸⁵⁵ <https://www.medizin.uni-tuebingen.de/de/das-klinikum/presse-meldungen/261>

⁸⁵⁶ Interview dazu: <https://www.wissenschaftskommunikation.de/mehr-einordnung-und-kritische-nachfragen-was-der-journalismus-in-der-coronakrise-besser-machen-koennte-41981/>

⁸⁵⁷ <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Coronavirus-Update-Der-Podcast-mit-Christian-Drosten-Sandra-Ciesek,podcastcoronavirus100.html>

entstehen: "Moment mal, da gibt es doch eine Kontroverse?" Oder: "Eine andere Studie widerspricht aber Ihrer These, dass ...".⁸⁵⁸

Bsp.: Aus Sicht eines Naturwissenschaftlers kritisierte Bernhard Müller⁸⁵⁹ bei Cicero am Beispiel einer FAZ-Rezension⁸⁶⁰ ein >respektlose[s] Verhalten, das prominente deutsche Wissenschaftsjournalisten während der Pandemie des Öfteren an den Tag gelegt haben<.

>[Des FAZ-Autors] wiederholte Polemiken gegen John Ioannidis, Mai-Thi Nguyen Kims überheblich-infantiler Angriff auf Hendrik Streeck bei Markus Lanz, Christina Berndts grundlose, destruktive Mäkelei an nicht eingepflegten Referenzen in einem Entwurf des Evaluationsberichts zum Infektionsschutzgesetz – dies alles waren Grenzüberschreitungen von Wissenschaftsjournalisten, die sich weit jenseits ihres professionellen Kompetenzbereichs zu Oberschiedsrichtern aufgeschwungen haben. Dass solche Attacken teilweise das unausgesprochene Placet manch höherer Chargen im deutschen Wissenschaftssystem fanden, macht sie nur umso bedenklicher. Der deutsche Wissenschaftsjournalismus täte gut daran, den Vertrauensverlust aufzuarbeiten, den derlei Respektlosigkeit unter Forschern ausgelöst hat. [...]
Wenn es problematische Tendenzen gab – eine zu starke Vorsortierung wissenschaftlicher Meinungen, eine ausgeprägte Affirmation von Macht- und Prestigestructuren im deutschen Forschungssystem, blinde Flecken bei der Recherche –, so sollte man darüber im wertschätzenden Dialog auf Augenhöhe mit Öffentlichkeit und Wissenschaft sprechen. Aber wo Journalismus ehrbare und solide Wissenschaft mit der Attitüde intellektueller Überlegenheit abgekankelt hat, muss er von diesem hohen Ross ein für allemal herabsteigen. Kaum etwas behindert die rationale Aufarbeitung der Pandemie mehr als der Missbrauch dominanter Positionen auf dem Markt der Aufmerksamkeit.<⁸⁶¹

= Fehlende Differenzierung der Kritik =

Journalisten wie Journalismusforscher unterscheiden vielfach in der Bestimmung der kritischen Haltung in Medien nicht, um welche konkreten Forderungen es geht, in welche Richtung die Kritik zielt. Das führt dazu, dass bspw. die Forderung nach mehr und weniger staatlichen Maßnahmen in der Pandemie in einen Topf geworfen und ggf. als Regierungskritik zusammengefasst werden (z.B. Maurer/ Reinemann/ Kruschinski 2021: 44).

Manche Rezipienten-Kritik wird systematisch ausgeblendet, indem sie a priori als unzulässig oder unzutreffend bewertet wird.

Bsp.: In der Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen wird zwar die Zustimmung oder Ablehnung "der Medien" recht pauschal erfasst, doch bestimmte Pauschalkritik gilt als nicht satisfaktionsfähig. Denn, so die Begründung, als "Medienzynismus" bezeichnete Einstellungen

⁸⁵⁸ <https://www.wissenschaftskommunikation.de/mehr-einordnung-und-kritische-nachfragen-was-der-journalismus-in-der-coronakrise-besser-machen-koennte-41981/>

⁸⁵⁹ Associate Professor, School of Physics and Astronomy, Monash University, Australien, <https://research.monash.edu/en/persons/bernhard-mueller>

⁸⁶⁰ "Die zwei Weisen aus dem Zirkus Corona" von Joachim Müller-Jung, <https://www.faz.net/aktuell/wissen/die-zwei-weisen-aus-dem-zirkus-corona-19531349.html>

⁸⁶¹ <https://www.cicero.de/kultur/wissenschaftsjournalismus-corona-faz>

>gehen über konstruktive Skepsis und Kritik im öffentlichen Diskurs hinaus und zeichnen sich vor allem durch undifferenzierte Ablehnung des gesamten Mediensystems und Nähe zu Verschwörungserzählungen aus. Typische Unterstellungen, die im Rahmen der „Lügenpresse-Debatte“ immer wieder auftauchen, sind beispielsweise, dass die Medien mit der Politik Hand in Hand arbeiten, um die Meinung der Bevölkerung zu manipulieren (2023: 23% Zustimmung) bzw. dass die Bevölkerung von den Medien systematisch belogen wird (2023: 17% Zustimmung).< (Quiring et al. 2024: 7)

Die vier Aussagen, zu denen nach Zustimmung gefragt wird, lauten:

Die Medien untergraben die Meinungsfreiheit in Deutschland.

Die Medien sind in der Bundesrepublik lediglich ein Sprachrohr der Mächtigen.

Die Medien und die Politik arbeiten Hand in Hand, um die Meinung der Bevölkerung zu manipulieren.

Die Bevölkerung in Deutschland wird von den Medien systematisch belogen.

Jeder darf sich selbst fragen, wie man pauschale Statements zu "den Medien" einordnen mag oder können soll. Dass allerdings bestimmte Pauschalurteile, wenn man sie schon erhebt, ohne jede Tatsachenprüfung als "Medienzynismus" etikettiert werden, ist mit Erkenntnisinteresse nur wenig zu begründen. Rezipientenmeinungen sagen natürlich grundsätzlich nichts über tatsächliche Inhalte aus, sondern allenfalls über wahrgenommene - aber genau danach wird ja beim Vertrauen gefragt. Dafür, dass sich zahlreiche Medien während der Corona-Pandemie freiwillig zum Sprachrohr der Regierungen gemacht haben, sprechen viele Fallbeispiele dieser Sammlung, darunter Bekenntnisse von Journalisten selbst. Wer Unvollständigkeiten und Verzerrungen bei einem Thema erlebt hat, darf daraus eine Grundskepsis ableiten, die nichts mit Zynismus zu tun haben muss.

= Journalistische Kritik an der Wissenschaft =

Auch die Medienkritiker des "Unstatistik"-Teams sind zu Beginn der Pandemie mit ihrem biologisch-medizinischen Unwissen einer groben Fehleinschätzung erlegen.⁸⁶² Sie haben wie so viele Modellierer ein exponentielles Wachstum als gegeben angenommen, obwohl es nur in der Theorie über eine längere Zeitspanne existieren kann. Bei einer Vielzahl von Kontakten insbesondere mit einer für die Übertragung relevanten Dauer treffen im echten Leben immer wieder dieselben Menschen aufeinander (Familie, Schule, Arbeit, Freizeit). Und unter den Neukontakten finden sich zwangsläufig zunehmend Menschen, die bereits infiziert sind und sich somit nicht neu anstecken können. Kontinuierlich steigt auch der Anteil derer, die bereits genesen sind (und damit fast immer vor einem behandlungsbedürftigen Verlauf geschützt sind, mit Blick auf die Auslastung der Krankenhäuser also keine Rolle spielen). Insgesamt ergeben sich somit weit weniger Infektions- und Erkrankungsmöglichkeiten, als dies theoretische Modelle ohne Berücksichtigung der menschlichen Biologie vorhersagen. Entsprechend gab es auch nie ein anhaltendes exponentielles Wachstum, sondern stets nur Wellen.⁸⁶³ Nach zwei Jahren wurden insgesamt 10 Millionen Infektionen gezählt.⁸⁶⁴ Für ein anhaltendes exponentielles Wachstum hingegen müssten sie immer in gleicher Zahl neuen Individuen begegnen, die

⁸⁶² <https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/unstatistik/archiv/2020/detail/corona-pandemie-statistische-konzepte-und-ihre-grenzen>

⁸⁶³ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1181971/umfrage/aktive-faelle-des-coronavirus-in-deutschland/>

⁸⁶⁴ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1102667/umfrage/erkrankungs-und-todesfaelle-aufgrund-des-coronavirus-in-deutschland/>

noch keinen Kontakt zum Virus hatten. Das klappt schon in einer Petrischale unter Laborbedingungen nicht.

Zu den vom Journalismus nur selten thematisierten Fehlern von Wissenschaftlern gehören ihre ungezählten [Fehlprognosen](#). Sie wurden vor allem mit dem sog. "Präventions-Paradox" gerechtfertigt.⁸⁶⁵ Danach stimmten die Vorhersagen nicht, weil die Menschen sich anders verhalten hätten, nämlich vorsichtiger, gemäß den Empfehlungen ("der Wissenschaft"). Doch genau diese Verhaltensänderungen einzupreisen ist Aufgabe jeder Modellierung - andernfalls ist sie blanke und belanglose Theorie für nicht lebende Menschengruppen. Was, wenn nicht das Verhalten von Menschen, wollen Epidemiologen sonst vorhersagen?

Dass auch Wissenschaftler mitunter darin fehlen, Tatsachen von (ihren) Meinungen zu unterscheiden, wurde hier bereits erwähnt (s. COSMO-Studie)

Bsp.: So findet sich mitten in der Darstellung von Ergebnissen einer Bevölkerungsbefragung zur Einschätzung, welche Länder besser durch die Pandemie gekommen seien als Deutschland:

>Auch wenn dies manche Anhänger von Verschwörungstheorien anders sehen mögen, erfolgten die Einschränkungen der Freiheit nicht, um eine Corona-Diktatur zu installieren und auch nicht um ihrer selbst willen. Mit den Maßnahmen wurde vielmehr das Ziel verfolgt, die Gesundheitskrise in den Griff zu bekommen.< (Wolling/ Kuhlmann/ Schumann/ Berger/ Arlt 2021: 114).

Ein solcher Einschub ist nicht nur überflüssig, er zeigt eine Arroganz der Forscher nach dem Muster: wir sind die Schläuen, ein Teil unserer Forschungsobjekte sind die Dummen. Grundsätzlich schadet es wissenschaftlichen Publikationen - insbesondere aus Journalistik und Kommunikationswissenschaft - nicht, einige der journalistischen Qualitätskriterien auch auf die eigene Arbeit zu beziehen. Bei Beantwortung der siebten W-Frage wären dann die Belegprobleme offenbar geworden.

Bsp.: Thorsten Faas und David Schieferdecker schreiben im abschließenden Sachbericht zu "RAPID-COVID: Rezeption und Akzeptanz öffentlicher Informationen trotz Polarisierung. Der Schlüssel zum Erfolg gegen COVID-19":

>Der besondere Stellenwert von Symbolen zeigt sich auch am Beispiel der Maskenpflicht, die als Einzelmaßnahme die größten Kontroversen auslöste, obwohl sie im Vergleich zu anderen Maßnahmen weit weniger in individuelle Freiheiten eingriff.<⁸⁶⁶ (S. 4)

Wie weit eine Maßnahme in "individuelle Freiheiten" eingegriffen haben, können wohl nur die Betroffenen selbst bewerten - eine klassische Meinungsfrage. Für eine objektive Messung sind keinerlei Kriterien benannt. Entsprechend messen Faas und Schieferdecker das Konfliktpotential ausschließlich an *ihrer persönlichen* Meinung.

Eine **Wir-gegen-die-anderen-Haltung** ist auch in der Forschung immer wieder zu beobachten.

Bsp.: Schon aus Fragestellungen und entsprechend Nicht-Fragestellungen spricht oft Erkenntnisdesinteresse. Denn regelmäßig gibt es anscheinend Nicht-Klärungsbedürftiges (bei Positionen ist dies dann zugleich die der Forscher) im Gegensatz zu Unverständlichem, Unverstandenem, Merkwürdigen, das es zu ergründen gilt. So ist an einer Studie zu "Medieneinstellungen und -erwartungen von

⁸⁶⁵ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-wissenschaft-in-der-kritik-wie-zuverlaessig-sind-modellierungen-a-89452cdd-5f57-4bee-9ac5-eedd3de35d12>

⁸⁶⁶ https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/forschung/rapid-covid/ressourcen/BMBF_Sachbericht_RapidCovid_01KI20539_TIB.pdf (S. 4)

COVID-19-Skeptiker*innen" (Kosyk/ Kirsten/ Scheu/ Uth 2023) nicht in erster Linie die geringe Datenbasis von 12 Interviews mit irgendwelchen, als Zielgruppe nicht näher definierten "Wissenschafts- und COVID-19-Skeptiker*innen" aus 23 (sic!) Facebook-Gruppen zu kritisieren, sondern dass nicht gleichzeitig in die andere Richtung geforscht wurde, also: 'Warum vertraut ihr Nicht-Skeptiker eigentlich der Medienberichterstattung zur Pandemie, wie informiert ihr euch, wieviel wisst ihr, welche Unzulänglichkeiten deckt ihr selbst auf etc. Stattdessen wird normativ ein Normalfall gesetzt (Medienvertrauen), dem eine Abweichung gegenübergestellt und die punktuell beleuchtet wird?' Um nicht missverstanden zu werden: Studien wie die zitierte können verdienstvoll sein. Aber ohne - mit gleicher Methodik gewonnene - Vergleichswerte bieten sie keine Orientierung. Um es mal zuzuspitzen: Eine Studie zum Analphabetismus unter diesen "Skeptiker*innen" würde wohl ergeben, dass es deutlich geringer als in der Gesamtbevölkerung ist (denn sonst wären sie nicht in Facebook-Gruppen). Doch was sollte man daraus folgern? Dass Lesekompetenz zum Fürwahrhalten von Fake-News führt? Oder dass Analphabetismus das Vertrauen in den Wissenschaftsjournalismus fördert?

11.5 Medienkritik von Kunden und Betroffenen

In der Journalistik gibt es seit etlichen Jahren wachsendes Interesse an der "Nutzerperspektive". Zwar lassen sich daraus nicht direkt Schlüsse zur Produktqualität ziehen, aber wichtige Hinweise zu Qualitätsdefiziten können vom Journalismus Betroffene in jedem Fall geben. Und betroffen sind letztlich alle Bürger, ob sie nun Kunden journalistischer Produkte (Rezipienten) sind, ob sie nur über Umwege von Berichterstattung erfahren oder ob sie als komplette "Nachrichtenverweigerer"⁸⁶⁷ (Heinrichs 2021: 5) mit einer von Medien mitgestalteten Gesellschaft leben müssen.

Bsp.: Eine eindruckliche "Selbstvorstellung", collagiert aus Medieninhalten der Corona-Publizistik, gab am 18. Juli 2023 Künstlerin Philine Conrad in Erfurter bei der Disputation „Kirche und Kultur nach Corona – Analyse, Debatte und Konsequenzen“⁸⁶⁸ der Martin Luther Stiftung.

>Ich möchte mich einmal vorstellen: Ich bin ein „Blinddarm“. Ein „Leugner“. Ein „Nazi“ – „rechts“, „unsolidarisch“ und „egoistisch“. Ich bin „dumm“, ein „Aasgeier“ und „Verweigerer“. Und ich bitte um Verständnis, ich unterscheide nicht mit Sternchen zwischen Aasgeiern und Aasgeierinnen. Das Geschlecht spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle. Ich bin eine „dumme Sau“, „zu kennzeichnen“ und soll „Sticker tragen“. Ich bin ein „Gefährder“, ein „Mörder“ und ein „Todesengel“. Ich bin ein „Gegner“. Gegen was? Ich bin ein „Muffel“. Eine „dunkle Gestalt“. Und soll „in einem Loch verschwinden, aus dem ich rausgekrochen bin“. Ich bin ein „Sozialschädling“. Und „bekloppt“. Sie kennen die Gründe für diese Bezeichnungen.<⁸⁶⁹

Unter Kundenkritik fallen auch die Beschwerden beim Deutschen Presserat für Print und Online sowie die Rundfunk- und Medienräte für Rundfunkberichterstattung. Im ersten Pandemiejahr bewerteten sich 581 Leserinnen und Leser beim Presserat über die Corona-Berichterstattung.

>Die meisten von ihnen hielten den Redaktionen falsche Tatsachenbehauptungen oder unzureichende Recherche vor. Vier der 321 bereits geprüften Fälle wurden gerügt. „Ansonsten ha-

⁸⁶⁷ <https://www.deutschlandfunk.de/fag-nachrichtenmuedigkeit-konstruktiver-journalismus-100.html>

⁸⁶⁸ <https://www.luther-stiftung.org/fileadmin/Aktuelles/2023/IMLS - Flyer Corona 2023 final.pdf>

⁸⁶⁹ Zum Nachlesen: <https://www.berliner-zeitung.de/open-source/corona-debatte-so-koennen-wir-hass-und-spaltung-trotzen-und-wieder-zueinander-findet-li.374174> zum Nachhören: <https://youtu.be/uCLxf97NP9A>

ben sich die betroffenen Redaktionen beim Top-Thema Corona mit großer Mehrheit an ethische Grundsätze gehalten“, so [Sascha] Borowski [Sprecher des Presserats].⁸⁷⁰

Medienkritik steht selbstverständlich allen Mediennutzern zu. Allerdings sollten sie sich dabei auch ihrer Rolle bewusst sein. Experten wie Christian Drosten verlangen zwar gerne, dass sich Laien aus ihren Fachthemen heraushalten sollten - haben aber offenbar kein Problem damit, sich selbst vielfach in der Öffentlichkeit als Laien zu Wort zu melden, etwa indem sie erklären, wie Medien arbeiten und arbeiten sollten (vgl. Schäfer 2023).

Bsp.: Dieter Köhler, emeritierter Professor für Pneumologie⁸⁷¹, befand:

>Noch schlimmer war aber, dass außer der Neuen Zürcher Zeitung und der Welt die großen Tageszeitungen sowie die öffentlich-rechtlichen Sender Kritik nicht zugelassen haben. Die Selbstzensur kluger Journalistinnen und Journalisten hat den Entscheidungsträgern in der Pandemie in den Regierungen in die Karten gespielt. Und die Parteien haben ihre Meinung zumeist dem aktuellen Trend angepasst.⁸⁷²

11.6 Forschungsstand 2024

Die Forschung zum Corona-Journalismus ist deutlich hinter den hier Mitte 2020 formulierten Erwartungen zurückgeblieben. Zwar gibt es einige Studien zu Detailfragen, aber der Qualität im Ganzen wurde wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Auch von Journalismusforschern, die sich zu Beginn der Pandemie kritisch zu den Leistungen geäußert hatten, gibt es bisher keine größeren Untersuchungen, vielmehr haben sich viele von ihnen komplett aus dem Thema zurückgezogen.⁸⁷³

Die [Studie von Maurer/ Reinemann/ Kruschinski \(2021\)](#) wurde nochmal erweitert (Reinemann/ Maurer/ Kruschinski/ Jost 2024). Die Schweizer Dauerauswertung lief natürlich auch weiter (Eisenegger/ Oehmer/ Udris/ Daniel Vogler 2021).

Aus der Vielzahl von Studien zu Detailfragen sei im hiesigen Kontext auf folgendes verwiesen:

a) Die geringe Perspektivenvielfalt in ÖRR-Talkshows haben Faas/ Krewel (2022) zwar weiter belegt, aber selbst kaum thematisiert ("[...] dass gerade von Seiten der Politik ein recht kleiner Kreis von Personen in diesen Talkshows sehr präsent war [...]").

⁸⁷⁰ <https://www.presserat.de/presse-nachrichten-details/2020-beschwerderekord-beim-presserat.html>

⁸⁷¹ Köhler stand 2019 mit dem Vorwurf schwerer Rechenfehler in einem Positionspapier zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Schadstoffen in der Atemluft in der medialen Kritik. Er selbst sieht seine Position jedoch bestätigt. Siehe zur Übersicht [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Dieter_K%C3%B6hler_\(Mediziner\)&oldid=233886598#Positionspapier_zu_Luftverschmutzung,_Feinstaub_und_Stickoxiden](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Dieter_K%C3%B6hler_(Mediziner)&oldid=233886598#Positionspapier_zu_Luftverschmutzung,_Feinstaub_und_Stickoxiden) und zu Köhlers Position dessen Buch <https://agenda-verlag.de/produkt/koehler-dieter-luebberding-frank-wie-wissenschaft-krisen-schafft/>

⁸⁷² <https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/politik/detailansicht-politik/artikel/die-lockdowns-haben-die-pandemie-beschleunigt.html#topPosition>

⁸⁷³ Dass Kritik am Corona-Journalismus wenig förderlich für die Reputation ist, konnte u.a. an den Reaktionen in den Sozialen Medien beobachtet werden. Hinweise etwa auf Interviews, in denen Probleme der Berichterstattung benannt wurden, wurden im mildesten Falle ignoriert, während unverfängliche Posts derselben Accounts große Reichweiten und Zustimmung erhielten. Dies bestätigen auch einige persönliche Gespräche mit Wissenschaftlern.

*>In rund 50 Prozent der Redebeiträge, in denen die Angemessenheit von Maßnahmen bewertet wird wurden dieses als „gerade richtig“ gesehen. In 34 Prozent aller Beiträge wurden die Maßnahmen als unzureichend bzw. nicht weitgehend genug dargestellt, **in 14 Prozent als zu weitgehend**. Diesbezüglich haben sich im Zeitverlauf Verschiebungen ergeben. Erst im Laufe der Zeit wurden die Maßnahmen stärker hinterfragt und vermehrt als zu weitgehend dargestellt.<*

(Faas/ Kewel 2022: 544f)

b) Dass sich (extreme) Maßnahmenbefürworter (bzw. Befürworter weitreichender Maßnahmen) und (extreme) Maßnahmengegner (bzw. Gegner weitreichender Maßnahmen) in manchen Punkten sehr ähneln, haben mehrere Studien gezeigt.

>Auf Basis einer Querschnittsbefragung in Deutschland und der Schweiz zeigen wir, dass extreme Einstellungen zum Tragen von Gesichtsmasken in beiden Ländern den wahrgenommenen Kontakt mit vielfältigen Argumenten zu diesem Thema einschränken. Diese Tendenz ist bei extremen Befürworterinnen und Befürwortern des Maskentragens etwas stärker ausgeprägt als bei Gegnerinnen und Gegnern. Gleichzeitig stehen der häufige Konsum journalistischer Medienangebote und die Nutzung sozialer Medien in einem positiven Zusammenhang mit der wahrgenommenen Argumentvielfaltsexposition. Entgegen bisheriger Befürchtungen zu themenspezifischen Echokammern sehen sich selbst Befragte, die extreme Einstellungen haben, immer noch einer relativ großen Bandbreite an Argumenten für und gegen das Tragen von Gesichtsmasken ausgesetzt.<

(Zerback/ Ryffel 2024⁸⁷⁴: 216)

c) Nutzer des ÖRR und sog. Alternativmedien unterscheiden sich in ihrem Wissen über die Pandemie und ihrer Einstellung zu dieser.

>Eine klare Mehrheit der Nutzenden des nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunks wie auch privater Fernsehsender unterstützt die Maßnahmen. Ein Großteil der Nutzerinnen und Nutzer von sogenannten alternativen Medienangeboten lehnt hingegen die Maßnahmen ab. Der Unterschied beträgt fast 50 Prozentpunkte.<

(Faas/ Bibu/ Joly/ Schieferdecker 2022 : 47)

d) Polarisierung der Gesellschaft. Eine Befragung des Projektes "RAPID-COVID" ergab im Mai 2021, dass der Großteil der Bevölkerung den sog. Maßnahmenkritikern sehr ablehnend gegenübersteht (die elf-stufige Skala reichte von "sehr kühl und negativ" (-5) bis "sehr wohlgesonnen und positiv" (+5)).

*>Konkret stehen 71 % unserer Befragten Befürworter*innen positiv gegenüber, während dies mit Blick auf Gegner*innen nur 16 % sind. Umgekehrt stehen 67 % der Befragten den Gegner*innen negativ gegenüber, aber nur 12 % den Befürworter*innen.<*

(RAPID-COVID, Juni 2021: 4)

Dabei zeigt sich, dass Maßnahmenbefürworter mit größerer Emotionalität den Kritikern gegenüberstehen als umgekehrt:

*>Bei Personen, die die Corona-Maßnahmen uneingeschränkt unterstützen, - und das sind viele! - ist die affektive Polarisierung stark ausgeprägt: Die eigene Gruppe (der Befürworter*innen) wird maximal positiv bewertet, die andere Gruppe (der Gegner*innen der Maßnahmen) maximal negativ. Der resultierende Mittelwert liegt mit 8,6 sehr nahe am möglichen*

⁸⁷⁴ <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/2192-4007-2024-2-214/attitude-extremity-and-perceived-argument-diversity-exposure-in-the-covid-19-debate-jahrgang-13-2024-heft-2?page=1>

Maximum von 10.<

(RAPID-COVID, Juni 2021: 4)

Auf der anderen Seite: Bei denen, die die Corona-Maßnahmen uneingeschränkt ablehnen, liegt die sog. affektive Polarisierung bei nur 6,5.

*>Affektive Polarisierung in der Pandemie folgt demnach keiner Symmetrie: Während die Befürworter*innen sich selbst gut, die Gegner*innen aber schlecht findet, gilt das umgekehrt nicht in gleicher Eindeutigkeit. Für die Gegner*innen ist das Bild ambivalenter.<*

(RAPID-COVID, Juni 2021: 5)

Wie weit sich diese emotionale Ablehnung der Gegengruppe praktisch äußert, wurde nicht erforscht, aber die Daten stehen zumindest nicht dem Eindruck entgegen, dass gerade aus dem Bereich der Maßnahmen-Verfechter auch harte verbale Angriffe erfolgten.⁸⁷⁵

e) Themenüberdross. Die Medien haben es mit der Intensität des Corona-Themas übertrieben. Bereits im April 2020 sagten 72,7 % der Befragten, Corona-Berichterstattung verdränge andere wichtige Themen, im November 2020 waren es 70,6 %, noch etwas mehr stimmten der Konkretisierung zu, sie lenke von anderen politischen Problemen ab. "Die Berichterstattung über Corona mag ich nicht mehr hören und sehen" sagten im April 43,1 %, im Mai 48,1 % und im November 45 % (Wolling/ Kuhlmann/ Schumann/ Berger/ Arlt 2021: 88).

f) Das in journalistischen Medien sehr präsente Schlagwort von den "**Verschwörungstheorien**" hatte wenig Evidenz.

>Eine computergestützte Inhaltsanalyse von Facebook-Beiträgen alternativer und etablierter Medien während der Corona-Pandemie findet einen marginalen Anteil verschwörungsideologischer Inhalte (vgl. Boberg et al. 2020).<⁸⁷⁶

g) Die Verständlichkeit der Pressemitteilungen der deutschen Bundesregierung ließ nach Ansicht von Prof. Frank Brettschneider zu wünschen übrig. Untersucht wurden alle Pressemitteilungen der Bundesministerien im Zeitraum März 2020 bis Januar 2021 mit einem für die Pandemie typischen Schlagwort, sofern sie wenigstens 100 Wörter umfassten. Dies waren in Summe 1.362 Pressemitteilungen. Dabei wurde der sog. "Hohenheimer Verständlichkeitsindex" herangezogen, der im Ergebnis Werte zwischen 0 (schwer verständlich) und 20 (leicht verständlich) ausweisen kann. Ergebnis:

*>Die Pressemitteilungen der deutschen Bundesministerien sind im Schnitt relativ unverständlich (HIX= 7,4). Es wird den Leser*innen teilweise schwer gemacht, die Informationen aufzunehmen. Die Verständlichkeit sollte deutlich größer sein. Anzustreben wäre ein Wert von 14.<*

Die häufigsten Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln waren demnach Fremdwörter und Fachwörter (wie "Resilienz", "Hospitalisierung"), Wortkomposita ("Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz"), Anglizismen und "Denglisch" ("Wunderbar together" sowie Satzlängen.

Wie weit diese Vorlagen in die Beiträge von Nachrichtenagenturen und Redaktionen eingeflossen sind, wurde nicht untersucht.

⁸⁷⁵ Aus der schier unendlichen Fülle sei verwiesen auf bzw. erinnert an: die "Fresse!"-Rufe eines Arztes <https://marc-hanefeld.de/stellungnahme-zu-meinem-tweet-vom-20-03-2021/>;

⁸⁷⁶ <https://link.springer.com/article/10.1007/s11616-023-00819-2>

11.7 Resonanz

Eine erste Fassung dieses Diskussionspapiers wurde in einer kleinen biografischen Notiz des Begleittextes zu einem Rundfunkkommentar Anfang Februar 2023 verlinkt⁸⁷⁷ und fand überraschenderweise einige Aufmerksamkeit. In der Folge gab es, neben privaten E-Mails und Anrufen, erste Anfragen nach Interviews oder wenigstens Statements von sog. 'Alternativmedien', die ich nach den Beobachtungen der letzten Jahre allerdings zunächst freundlich abgelehnt habe, um mich nicht von denen vereinnahmt zu fühlen, die publizistisch bekunden, die ganze Zeit schon alles richtig gemacht zu haben, und nun dankbar alle Hinweise aufnehmen, dass in den Massenmedien – anders als bei ihnen – massive Fehler passiert seien. Allerdings kann ich eben grundsätzlich keine quantitativen Aussagen treffen und habe mich zudem mit 'Alternativmedien' gar nicht explizit beschäftigt, vor allem, weil an sie in einigen Qualitätsbereichen andere Erwartungen zu richten sind als an Vollprogramme (General Interest Media).

Ein Artikel in der Berliner Zeitung⁸⁷⁸ wurde dann einige Male in den sozialen Medien geteilt und führte zu weiteren Anfragen (u. a. RTL West⁸⁷⁹).

Im Beitrag von Dirk Engelhardt in der Berliner Zeitung heißt es:

>Der Deutsche Journalistenverband (DJV), auf Qualitätsdefizite zur Corona-Berichterstattung befragt, hält Arbeiten wie die von Timo Rieg für irrelevant. „Dass es Mängel in der Berichterstattung über die Corona-Pandemie gab, liegt nur schon deshalb auf der Hand, weil noch nie in der jüngeren Geschichte eine Pandemie mit so verheerenden Auswirkungen über die Gesellschaften hereingebrochen ist“, gibt Sprecher Hendrik Zörner bekannt.<

Dass es sich bei der Irrelevanz-Erklärung um einen Darstellungsfehler handele, hat der DJV jedenfalls mir nicht mitgeteilt. Dass ich gerne wenigstens über einige der hier vorgelegten Beispiele inhaltlich diskutiert hätte, versteht sich wohl von selbst. Doch DJV-Sprecher Zörner (den ich in meiner jahrelangen freien Mitarbeit für das Branchenblatt "journalist"⁸⁸⁰ häufiger befragt habe) sah offenbar gar keinen Anlass, über die Berichterstattungsqualität zu sprechen. Engelhardt zitiert ihn wie folgt:

>Fehler, Pannen und gelegentliche Verstöße gegen journalistische Grundregeln sind durchweg zeitnah benannt und diskutiert worden. Das war gut und notwendig. Das funktionierende Korrektiv ist der Deutsche Presserat, für den Corona erwartungsgemäß auch ein Thema war. Darüberhinaus sehe ich keine Notwendigkeit, dass wir als Gewerkschaft und Berufsverband der Journalisten Kritik an den Kollegen üben, die zum Teil Übermenschliches geleistet haben.<
(Hendrik Zörner, DJV)

Dass Zörner exklusiv den Deutschen Presserat als Korrektiv für Qualitätsdefizite sieht – ein Gremium, das immerhin zur Hälfte von Verlegerseite beschickt wird –, nicht aber den Medienjournalismus, hat

⁸⁷⁷ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/querdenker-medien-100.html>

⁸⁷⁸ <https://www.berliner-zeitung.de/open-source/corona-berichterstattung-das-interesse-der-medien-an-aufarbeitung-ist-gering-li.334923>

⁸⁷⁹ <https://www.rtl.de/cms/rtl-west-klartext-interview-mit-medienjournalist-timo-rieg-5042001.html>

⁸⁸⁰ Mein Lieblingstext, aus 2010: https://spiegelkritik.de/wp-content/uploads/2017/01/Journalist_Timo-Rieg-zur-Redigierwut-von-Redakteuren.pdf

mich nachhaltig irritiert. Und später hat mich irritiert, dass der Presserat ausgerechnet für die Qualität von DJV-Publikationen nicht zuständig ist.⁸⁸¹

Ein Hinweis auf dieses Paper hier war laut damaliger Redakteurin zweimal für den Newsletter der "Initiative Qualität"⁸⁸² vorgesehen, der auch Presserat und DJV angehören. Zweimal hat es jedoch nicht geklappt, auf weitere Nachfragen habe ich verzichtet.

Ein ausführliches Interview zu dieser Fallsammlung von Bastian Barucker erschien am 20. Mai 2023.⁸⁸³

Im "medium magazin" (3/2023, S. 18-22) erwähnt Senta Krasser dieses Paper kurz:

>Der Medienjournalist Timo Rieg führt in einer Fallsammlung über "Qualitätsdefizite im Corona-Journalismus" gleich mehrere solcher Fehler an. Doch Riegs Paper ist nicht unstrittig. Es krankt vor allem daran, dass es einzelne verunglückte Beiträge als repräsentativ für die Berichterstattung eines Mediums betrachtet. Zudem bedient er sich einer unwissenschaftlichen, zuweilen polemischen Sprache (das Bill-Gates-Interview in den ARD-"Tagesthemen" am Ostermontag 2020 bezeichnet er als "Ansprache ans Erdenvolk" und Beginn einer "Mäzenatenerzählung").<

Erreicht haben mich mehrere Gesprächsanfragen von Studierenden für Projekt- oder Abschlussarbeiten, die jedoch nach meinem Kenntnisstand allesamt nicht öffentlich, sondern als Prüfungsmaterial verschlossen sind, so dass ich die Verwertung meiner Beobachtungen und deren Einordnung nicht kenne und hier auch nicht teilen kann.

Auf Researchgate gehört das Paper im Abruf nach der ausgewiesenen Statistik zum oberen 1 Prozent aller dort veröffentlichten Beiträge. In der wissenschaftlichen oder publizistischen Resonanz spiegelt sich das allerdings nicht wider. Inhaltliche Rückmeldungen/ Kritiken von Kollegen blieben aus. Es gab sie auch nicht auf persönlicher Kommunikationsebene. Dabei hatte ich rund 140 Kollegen, deren Beiträge ich hier als Belege angeführt habe und die ich per Mail erreichen konnte (also nicht an allgemeine Redaktionsadressen), auf die Veröffentlichung hingewiesen. Reagiert hat niemand. Nicht einer. Wie schon zuvor in der Recherchephase auf inhaltliche Rückfragen der größte Teil nicht reagiert hatte.

Mein deutlich kürzerer und viel weniger belegter Beitrag in der *journalistik* (Rieg 2020b) ist hingegen bereits mehrfach in wissenschaftlichen Arbeiten zitiert worden. Ob dieser Unterschied an der Ehrfurcht vor dem Fachmagazin oder dem schlechten Google-(Scholar)-Ranking dieses Papers liegt, kann ich nicht abschätzen. (Gegen Letzteres sprechen allerdings die Anfragen von Studenten.) Verwundert bin ich jedenfalls.

Der thematisch eigentlich für eine kritische Reflexion der Leistungen des Corona-Journalismus prädestinierte Verein "Netzwerk Recherche", dem ich bereits kurz nach seiner Gründung beigetreten bin, hat auch für die Jahreskonferenz 2024 einen entsprechenden Themenvorschlag abgelehnt – weil es "schlicht zu viele tolle Einreichungen" gab. An einer Übersättigung mit der Corona-Problematik kann es jedenfalls nicht liegen: 2023 tauchte das Stichwort im umfangreichen Programm genau ein Mal auf ("Licht in der Dunkelkammer – Fallbeispiele zum Auskunftsrecht vom EU-Coronafonds bis zur

⁸⁸¹ <https://www.telepolis.de/features/DJV-Blogbeitrag-ueber-Rundfunk-Manifest-loest-medienethische-Debatte-aus-9794055.html>

⁸⁸² <https://www.djv.de/startseite/info/themen-wissen/initiative-qualitaet>

⁸⁸³ Audio-Podcast: <https://www.podcast.de/episode/607743467/corona-journalismus> Video-Versionen Youtube und Odysee: <https://blog.bastian-barucker.de/corona-journalismus-rieg/>

Kostenexplosion bei Bahnprojekten"), 2022 ebenfalls ein Mal ("Im Maschinenraum hinter den Corona-Dashboards – Was wir in der Pandemie über DatenInfrastrukturen gelernt haben und wie sie NOCH besser funktionieren"), 2021 drei Mal ("Datenanalysen zur Pandemie – Was wir wissen, was wir nicht wissen", "Die Corona-Krieger – Recherchen bei Querdenkern, der AfD und Anhängern der QAnonBewegung", "10 Fakten zu Coronadaten, die jede:r Rechercheur:in kennen sollte"), 2020 gab es ein Webinar "Corona und wir – Wie das Virus unsere Arbeit verändert"⁸⁸⁴. Von Fehlern im Journalismus keine Rede.

Der Initiator des Reform-"Manifests" für den Öffentlich-rechtlichen Rundfunk "Meinungsvielfalt jetzt"⁸⁸⁵, Ole Skambraks, verwies in einem Interview auf dieses Paper:

*>Die Corona-Berichterstattung ist die größte Fehlleistung des Journalismus, seit der Gründung des ÖRR. Wer daran zweifelt, sollte sich die Analysen von Diplom-Journalist und Publizist Timo Rieg zu Gemüte führen. In seiner 156-Seiten starken Arbeit „Qualitätsdefizite im Corona-Journalismus“ kommt er zu einem ernüchternden Fazit: „Der deutsche Journalismus hat ein massives Problem mit der Meinungsvielfalt. Unabhängig vom konkreten Thema ist in der Branche völlig unklar, wozu es Meinungsvielfalt braucht und wie sie aussehen sollte.“ Seit einem Jahr ist diese Arbeit in der Welt. Doch sie wird totgeschwiegen.<*⁸⁸⁶

"Totgeschwiegen" ist wohl etwas übertrieben. Aber die Rezeption in Medien und Medienforschung ist angesichts der Materialfülle eben sehr bescheiden. Wenigstens eine Fußnote mit kurzer Begründung, weshalb dieses Pre-Print-Paper keine weitere Beschäftigung wert sei, sollte man von Wissenschaft und journalistischer Recherche erwarten dürfen. Schließlich ist es wohl inhaltlich etwas anders als der zehntausendste Blog- oder Twitter-Kommentar.

⁸⁸⁴ <https://nr20.sched.com/list/descriptions/>

⁸⁸⁵ <https://www.telepolis.de/features/RKI-Files-und-Medien-Der-Kampf-um-Deutungshoheit-9675946.html>

⁸⁸⁶ <https://overtone-magazin.de/top-story/die-corona-berichterstattung-ist-die-groesste-fehleistung-des-journalismus-seit-der-gruendung-des-oeffentlich-rechtlichen-rundfunks/>

12 Resümee & Ausblick

Die vorliegende Fallsammlung konnte hoffentlich zeigen, dass es im Corona-Journalismus erhebliche Mängel gab. Jedoch kann hier weder über ihren Umfang noch über ihre Wirkung Verlässliches gesagt werden.

Trotz des über die Zeit gewachsenen Korpus sind sicherlich immer noch viele Aspekte unerwähnt, z.B.:

* Informationsgehalt und inhärente Meinungsäußerungen bei Visualisierungen (Foto, Montage, Grafik etc.). So stammt die "weltweit so ikonisch" gewordene Visualisierung des Corona-Virus⁸⁸⁷ aus der US-Gesundheitsbehörde Centers for Disease Control and Prevention (CDC) (Ellenbürger et al. 2022: 269). Für eine intensivere Beschäftigung mit Bild- und Filmjournalismus wäre allerdings die hier auch aus arbeitsökonomischen Gründen gewählte reine Textdarstellung nicht ausreichend.

* Neues Grundlagenwissen? Wenn so vieles für so viele Menschen tatsächlich neu war - exponentielles Wachstum, was sind Viren, wie funktioniert das Immunsystem - stellt das in erster Linie unser Bildungssystem infrage, in zweite aber auch die Leistung des Journalismus. Der ist zwar nicht für die Vermittlung von Schulwissen zuständig, sollte aber in einer vielfältigen Berichterstattung, die eben die Vielfalt des Lebens in den Blick nimmt, mit all diesen Bereichen immer wieder konfrontiert sein. Daher sollten alle regelmäßigen Mediennutzer längst gewusst haben, was idealtypisches exponentielles Wachstum ist (Stichwort: Zinseszins bei Privatkrediten wie Staatsschulden) - und dass es dieses in biologischen System nie dauerhaft geben kann.

Eine Sammlung wie die hiesige wird sicherlich kritisch gesehen. Aus einem anderen Zusammenhang:

>Solche Initiativen sind als Wachrüttler und Warner hilfreich, lassen aber Positivbeispiele zu oft vermissen und werden von Journalisten schnell in die Ecke der ewigen Nörgler gestellt: Wer wird schon gerne ständig kritisiert, ohne dass es zwischendurch einmal ein Lob gibt?<
(Wormer/ Anhäuser 2014: 21)

Darum, die ohne Zweifel auch vorhandenen hervorragenden Berichte, Reportagen, Essays, Kommentare und dergleichen zu würdigen, sollte es hier jedoch bewusst nicht gehen.

= Journalismus-Verständnis =

Im März 2024 zitiert Medienjournalist René Martens⁸⁸⁸ in einem ausführlichen Kommentar zur "Berichterstattung über Covid-19" unter dem Titel >„Nach Corona“ gibt es nicht<⁸⁸⁹ Britta Domke, leitende Redakteurin beim Harvard Business Manager,

>dem Journalismus käme im derzeitigen Zustand der Maßnahmenlosigkeit eigentlich die Verantwortung zu, auf die Politik einzuwirken, damit sie zur Pandemiebekämpfung zurückkehrt. „Wie kriegst man die Politik dazu, einen U-Turn zu machen? Kann der Journalismus das?“<

Sollte es die Aufgabe des Journalismus sein, die Politik zu irgendwas zu bewegen, auf sie einzuwirken? Selbst bei einem Special-Interest-Magazin für Abgeordnete und Minister wäre dies zu verneinen. Auch dann sollte Journalismus schlicht Orientierungsangebote machen. Bei General-Interest-

⁸⁸⁷ u.a. im Logo zum Podcast "Das Coronavirus-Update"

<https://www.ndr.de/nachrichten/info/podcast4684.html>

⁸⁸⁸ <https://www.mdr.de/altpapier/rene-martens100.html>

⁸⁸⁹ <https://uebermedien.de/93428/nach-corona-gibt-es-nicht/>

Media gilt das Gleiche fürs breite Publikum. Hier hat der Journalismus auch nicht über Bande zu spielen (Bürger in irgendeine Richtung zu bewegen, damit darauf hin dann die Politik reagiert). Dass Journalisten vor allem darauf achten, wie sie von Kollegen und eben ihren Berichterstattungs-Objekten wahrgenommen werden, ist ein oft zu vernehmender Vorhalt. Ganz sicher aber ist dies nicht die Funktion von Journalismus.

Fokussieren wir zur Verdeutlichung auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ÖRR). Woher sollte dieser von der Allgemeinheit finanzierte Informations- und Unterhaltungsbetrieb den Auftrag erhalten, in einer bestimmten Weise auf die Politik einzuwirken? Auch bei einem deutlich partizipatorischem ÖRR⁸⁹⁰ widerspräche dies fundamental der Demokratie-Idee. Denn eine (knappe) Mehrheit könnte sich so stetig zu vergrößern versuchen, etwa zur absoluten und dann zur verfassungsändernden Mehrheit.

Zurecht können die Bürger keinen unmittelbaren Einfluss aufs Programm der ÖRR nehmen (wobei Entscheidungen über die Ressort-Anteile und Themen durchaus wünschenswert wären). Journalismus ist eben etwas grundlegend anderes als Öffentlichkeitsarbeit, als PR, Propaganda oder auch nur Werbung für die von irgendwem als "gut" ausgerufene Sache. Journalismus hat die Vorgänge in seinem Berichterstattungsgebiet (und die weiterreichenden *für* dieses Gebiet) darzustellen, durch Recherche auszuleuchten und alle vorhandenen Positionen dazu abzubilden. Natürlich darf, ja soll er auch kommentieren, eben im Sinne der Einordnung seiner Recherchen. Aber er hat weder Bürger allgemein noch speziell die Bürger in politischen Leitungsämtern zu erziehen. Dafür fehlt ihm nicht nur jedes Mandat, damit diskreditiert er sich.

Gerade die ausführlichen Gespräche in Podcast-Formaten zeigen jedoch deutlich, dass nicht wenige Journalisten ihre persönlichen Ansichten zur Welt(politik) für den Rahmen des Sag- und Verhandelbaren halten.

Zur kritischen Diskussion (und ganz sicher nicht, um mich zum Maßstab zu machen): Ich trete seit vielen Jahren für aleatorische Demokratie ein, schreibe darüber (Rieg 2013; 2020a) und mache einen Special-Interest-Podcast dazu⁸⁹¹. Natürlich fließt dieser Background in meine sonstige journalistische Arbeit ein. Gleichwohl kann ich mich nach meiner eigenen Wahrnehmung und dem Feedback der Rezipienten darauf einlassen, dass wir keine aleatorische Demokratie haben und sie auch in realistischer Zeit nicht bekommen werden (und zwar zunächst einmal, weil wir von einer zustimmenden Mehrheit für einen solchen Wechsel ganz weit entfernt sind). Trotzdem kann ich über Wahlen, Parteien und Regierungsbildungen berichten wie jeder Kollege, der noch nie von aleatorischer Demokratie gehört hat. Meine persönliche Meinung, was das Richtige für unsere Gesellschaft wäre, ist so bedeutsam oder unbedeutsam wie die Meinung aller anderen in diesem Land. Über vieles schüttelte ich den Kopf (wie sicherlich jeder, dem nicht alles egal ist), wenn es gut läuft, nutzt mir das bei der Recherche, aber einen Auftrag, die Gesellschaft in einer bestimmten Weise zu verändern, habe ich als Journalist ganz sicher nicht. Dass ich vielleicht an der einen oder anderen Stelle einer anderen Frage nachgehe, als es ein Kollege tut, ist Teil der sinnvollen Vielfalt im Journalismus. Dass ich bei der Darstellung der Ergebnisse nicht unterschlagen darf, was mir nicht in den Kram passt, sollte spätestens nach den vorangegangenen Ausführungen klar sein. Sollte jemand den Eindruck haben, dass ich es doch (mal) tue, bin ich für Hinweise sehr dankbar.

Zur Corona-Politik hatte zwangsläufig jeder eine Meinung, denn jeder war betroffen (was es sonst nur selten und nie in diesem Ausmaß gibt). Natürlich durften wir Journalisten aufgrund unserer Recherchen (aber nur aufgrund dieser!) die Politik kommentieren, für oder gegen irgendwelche Maß-

⁸⁹⁰ <https://www.buergerrat.de/aktuelles/buergerraete-als-vorbild-fuer-medienkontrolle/>

⁸⁹¹ <https://www.machtlos.net/>

nahmen argumentieren, alternative Lösungswege aufzeigen. Aber wir hatten keinen Meinungsstreit mit dem Rest der Bevölkerung zu führen. Wir sollten wie immer Orientierungsangebote machen, die nicht abgekapselt in unseren Denkerzimmern entstanden sind (das ist u.a. die Aufgabe von Literaturen), sondern die sich eben aus unserer Arbeit ergeben haben.

Wer hier statt Journalismus PR zu betreiben versuchte (Stichwort: Impfkampagne), hat seinen Beruf verfehlt. Denn wenn Journalismus vorzugeben versucht, was eine Gesellschaft zu tun, zu lassen und zu denken hat, sabotiert er das ganze Demokratie-Konstrukt, welches in unserer repräsentativen Form elementar auf die freie Meinungsbildung der Öffentlichkeit setzt (anders wäre dies in einer aleatorischen Demokratie, aber das ist ein eigenes Thema). Wer diese be- oder gar verhindert, weil er als Journalist eine bestimmte Politik herbeischreiben oder herbeisenden will, delegitimiert den gesamten politischen Prozess. Auch wenn die Rolle der klassischen Medien durch die digitale Vernetzung deutlich kleiner geworden ist: die Aufgabe des Journalismus ist geblieben, und sie kann derzeit auch noch nicht ersetzt werden (was die Zukunft mit KI bringen wird, kann ich nicht abschätzen). Auch sog. "alternative Medien", Blogger, Youtuber und sonstige News- und Kommentarverbreiter rekurren bisher wesentlich auf Fakten, die der klassische Journalismus über Massenmedien zur Verfügung stellt.

= Journalismus-Schwächen =

Allerdings darf nicht übersehen werden, dass gerade zum Pandemie-Management wichtige publizistische Beiträge gerade nicht von den klassischen Medien stammten. Dass der Messenger Telegram zeitweise einigen Journalisten als Synonym für Verschwörungserzählungen galt, lag ja (von Nonsense abgesehen, der dort wie sonst überall verbreitet wird) gerade an der Diskursverengung in den großen, kommerziellen Medien.

Aktuell bestes Beispiel für ein regelrechtes Versagen des Journalismus der großen Häuser sind die sog. "RKI-Files". Jeder Bürger und mithin auch jeder Journalist hätte sie erhalten können, doch es war das kleine Online-Magazin *Multipolar*, das ihre Herausgabe vom Robert-Koch-Institut (RKI) gerichtlich erstritten hat. Und es war dann die freie Journalistin Aya Velázquez, die sämtliche RKI-Protokolle von 2020 bis 2023 völlig ungeschwärzt veröffentlichte und jedem zugänglich machte.⁸⁹²

Zuvor waren schon die Protokolle der Bund-Länder-Konferenzen im Bundeskanzleramt und die Protokolle des Corona-Expertenrats gerade nicht durch Recherche großer Medienhäuser an die Öffentlichkeit gekommen, sondern aufgrund des Bemühens einzelner und der Verbreitung in den Social Media.⁸⁹³ Die Protokolle des Corona-Expertenrats und der Bund-Länder-Konferenzen wurden vom Frankfurter Arzt Christian Haffner erstritten - auch hier war es kein "Investigativ-Ressort", das sich verdient gemacht hätte.

Aus den so der Allgemeinheit zur Verfügung gestellten Unterlagen sind zwar in vielen Medien einzelne Beiträge entstanden⁸⁹⁴, doch eine systematische Auswertung durch General-Interest-Media bzw. Rechercheverbünde erfolgte bisher nicht. In vielen Berichten wurden die Quellen nicht benannt, online nicht verlinkt, so bei der *Tagesschau* (im Filmbeitrag hieß es nur "eine freie Journalistin", der

⁸⁹² <https://www.velazquez.press/p/rki-leak-alle-protokolle-des-rki>; Pressekonferenz dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=RRFjwgm3Sc>

⁸⁹³ <https://www.telepolis.de/features/RKI-Files-und-Medien-Der-Kampf-um-Deutungshoheit-9675946.html>

⁸⁹⁴ <https://corona-protokolle.net/medienberichte/>

Text⁸⁹⁵ konzentriert sich auf einen einzigen Themenaspekt und nennt nicht den Weg zu den Volltext-Dokumenten), *heute*⁸⁹⁶ (ZDF).⁸⁹⁷

Eine Zusammenfassung der bisherigen Dokumente übernahm wiederum ein freier Journalist, Bastian Barucker.⁸⁹⁸

Gelegentlich ist auch mangelndes Verständnis von Zusammenhängen ursächlich für Qualitätsdefizite.

Bsp.: Andrej Reisin schreibt in einer Rezension zur Inhaltsanalyse von Welzer/ Keller (2023), in der es zwar um die Ukraine-Berichterstattung geht, womit aber auch eine Grundkritik an der Corona-Berichterstattung aus dem Buch von Precht/ Welzer (2022) belegt werden soll:

>Das klingt gewaltig und wirft doch unmittelbar Fragen auf: Die naheliegendste lautet, wie eine empirische Studie, die bis Ende Januar 2023 andauerte, die Thesen eines Buches belegen kann, das im Herbst 2022 erschien. Selbst wenn man Welzer darin folgen wollte, dass sich die in „Die vierte Gewalt“ [Precht/ Welzer 2022] beschriebene Tendenz seitdem nur noch verschärft habe, so erinnert die Methodik doch ein wenig an Kunden, die im Einzelhandel im Mai nach den Rabatten von April fragen. Anders gesagt: Wer immer schon wusste, dass er Recht hat, kann natürlich auch empirische Studien als Belege für seine Thesen heranziehen, deren Untersuchungsgegenstand zum Zeitpunkt ihrer Publikation noch gar nicht existierte. Nach ergebnisoffener oder auch einfach seriöser Forschung klingt das allerdings nicht.<

Die ausgewerteten journalistischen Beiträge stammen aus der Zeit zwischen 1.2.2022 und 31.1.2023, "Die vierte Gewalt" erschien am 28.09.2022. Man könnte also streng fordern, den Datenpool mit diesem Datum zu schließen. Aber dass erst eine These formuliert und danach ins Material geschaut wird, ist gerade die Grundvoraussetzung für empirische Forschung. Reisin verwechselt hier das Aufstellen einer These mit ihrer Überprüfung - oder Hypothesen mit Befunden.

= Ursachen =

Die hier diskutierten Qualitätsdefizite sind allesamt kein Spezifikum der Corona-Zeit - sie lassen sich zu jeder Zeit zu jedem Thema finden. Daher werden auch die Ursachen im Wesentlichen dieselben sein - kurz zusammengefasst als "Handwerksfehler". Denn alles, was hier angeführt wurde, findet sich in jedem gängigen Journalismus-Lehrbuch.

Allerdings kam wohl bei vielen etwas hinzu, was tatsächlich nur in solchen Ausnahmesituationen so flächendeckend zu finden ist: Angst. Journalisten, Politiker, Wissenschaftler hatten alle schlicht Angst um ihre eigene Gesundheit und die von Angehörigen und Bekannten.

Bsp.: Der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Peter Michael Huber sagte 2023:

*>Wir wissen heute ungefähr, wie die [Pandemie] funktioniert. Vor drei Jahren hatten wir eine Angst, dass wir alle sterben müssen, wenn wir uns mit Corona infizieren. Oder jedenfalls die Politik musste die Angst haben.<*⁸⁹⁹

⁸⁹⁵ <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/rki-protokolle-100.html>

⁸⁹⁶ <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/rki-protokoll-leak-coronavirus-pandemie-lauterbach-100.html>

⁸⁹⁷ ZIB2 (ORF) nennt immerhin einmal in einer Text-Einblendung Velázquez, *Multipolar* wird in Bild und Ton genannt: https://x.com/mz_storymakers/status/1815858426242568348

⁸⁹⁸ <https://corona-protokolle.net/>

Bsp.: Eine Journalistin bekannte Ende 2020 zu den "Bildern von Bergamo":

>Und da habe ich damals in dem Moment für mich so wie eine Art Schalter gespürt, der umge-stellt worden ist. Und ich habe seitdem das Gefühl, als Journalistin auch so eine Art Hal-tung zu dem Thema zu haben, das muss ich ganz offen zugeben.

Ich möchte nicht, dass Menschen, die ich kenne, Menschen, die ich mag oder für die ich als Journalistin arbeite und Informationen liefere, dass jemand von diesen Menschen in einem die-ser Militärtransporter endet.<⁹⁰⁰

Diese Angst dürfte ihre Ursache wesentlich in der Medienberichterstattung haben. Und da sie deutliche Qualitätsdefizite hatte, kann man nicht darüber hinweggehen mit Sätzen wie 'wir wussten es nicht besser' oder 'lieber etwas zu viel als zu wenig gewarnt'. Das sollte angesichts der Nebenwirkungen und Zirkelschlüsse klar sein.

Oder in Worten aus dem Medizinbetrieb, dem Tagebuch einer Oberärztin (01.04.2020):

>Jetzt betritt keiner mehr als irgend nötig das Patientenzimmer. Zwei Mal pro Schicht. An-sonsten sind Covid-19-Patienten allein. Auch wenn sie einen Herzinfarkt haben sollten oder ir-gendetwas anderes, ganz egal – einfach reinrennen und reanimieren geht nicht mehr.<⁹⁰¹

Mit Blick darauf, dass es im Corona-Journalismus immer wieder um Prognosen ging, ist nicht nur auf die wichtige Unterscheidung von Tatsachen und Tatsachenvermutungen zu verweisen (Rieg 2024), sondern auch auf alles, was zur sog. Verdachtsberichterstattung fachlich verhandelt wird. Zwar konnte man hier nicht das 'beschuldigte' Corona-Virus nach Stellungnahme fragen, um seiner Sorgfaltpflicht nachzukommen - aber ansonsten trifft alles zu, mit dem Unterschied, dass es nicht um den Schutz von Persönlichkeitsrechten ging, sondern schlicht ums Orientierungsangebot.

Im Medienjournalismus als Reflexionsebene des journalistischen Geschehens findet man allzu oft Themen- statt Handwerkskritik, Haltungs- statt Qualitätsbewertungen.

⁸⁹⁹ FAZ-Einspruch Podcast vom 20.12.2023 (Aufnahme vom 14.12.), bei ca 27:50 min, <https://www.faz.net/podcasts/f-a-z-einspruch-podcast/krieg-corona-und-schulden-wie-das-recht-auf-krisen-reagiert-19396390.html>; siehe auch <https://www.pro-medienmagazin.de/journalismus-im-panikmodus/>

⁹⁰⁰ <https://www.ardaudiothek.de/nach-redaktionsschluss-der-medienpodcast/corona-berichterstattung-folgen-die-medien-der-regierung/83848056>

⁹⁰¹ <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/du-weisst-die-welle-jetzt-kommt-sie>

Literatur

- Altmeyden, Klaus-Dieter (2021): Mittendrin und trotzdem nicht dabei. Zugespitzte Anmerkungen zur nichts sagenden Bedeutung der Kommunikationswissenschaft in der Gesellschaft. In: *Studies in Communication and Media (SCM)* 10 (2): 268-282, <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2021-2-268>
- Amlinger, Carolin/ Oliver Nachtwey (2022): *Gekränkte Freiheit – Aspekte des libertären Autoritarismus*. Berlin: Suhrkamp
- Anton, Andreas/ Michael Schetsche/ Michael K. Walter (2024) (Hrsg.): *Konspiration – Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden: Springer VS, 2., erw. Aufl.
- Arnold, Klaus (2009): *Qualitätsjournalismus. Die Zeitung und ihr Publikum*. Konstanz: UVK
- Branahl, Udo (2005): *Justizberichterstattung – Eine Einführung*. Springer VS
- Branahl, Udo (2019): *Medienrecht – Eine Einführung*. Springer VS, 8. Aufl.
- Brost, Marc/ Bernhard Pörksen (2020): Angesteckt [Warum der Journalismus in der Corona-Krise besonders gebraucht wird – und vor welchen Problemen er steht]. In: *Die Zeit* Nr. 16 vom 08.04.2020, S. 6, online unter <https://www.zeit.de/2020/16/coronavirus-berichterstattung-journalismus-information/komplettansicht> [abg. 22.04.2020]
- Bude, Heinz (2022): Aus dem Maschinenraum der Beratung in Zeiten der Pandemie. *Soziologie* 51 (3): 245–255
https://soziologie.de/fileadmin/user_upload/zeitschrift/volltexte/Bude_SOZIOLOGIE_Heft3_2022.pdf
- Carey, John/ Andrew Guess/ Peter Loewen/ Eric Merkley/ Brendan Nyhan/ Joseph Phillips/ Jason Reifler (2022): The ephemeral effects of fact-checks on COVID-19 misperceptions in the United States, Great Britain and Canada. In: *Nature Human Behaviour*, 6: 236-243,
<https://doi.org/10.1038/s41562-021-01278-3>
- Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN) (2015): *DIN EN ISO 9000 – Qualitätsmanagementsysteme. Grundlagen und Begriffe (ISO 9000:2015)*. Deutsche und englische Fassung EN ISO 9000:2015. Herausgegeben vom DIN-Normenausschuss Qualitätsmanagement, Statistik und Zertifizierungsgrundlagen (NQSZ); Ersatz für DIN EN ISO 9000:2005-12. Berlin: Beuth [November 2015]
- Di Fabio, Udo: Meinungsfreiheit, in: Peter Schiwy/ Walter Schütz/ Dieter Dörr (Hrsg.): *Medienrecht. Lexikon für Praxis und Wissenschaft*. Köln: Heymanns, 5. Aufl. [Erstausgabe 1977 Luchterhand]
- Dubben, Hans-Hermann/ Hans-Peter Beck-Bornholdt (2006) [1997]: *Der Hund, der Eier legt – Erkennen von Fehlinformation durch Querdenken*. Hamburg: Rowohlt
- Eilders, Christiane (2016): Journalismus und Nachrichtenwert. In: Löffelholz, Martin/ Liane Rothenberger (Hrsg.): *Handbuch Journalismustheorien*. Wiesbaden: Springer VS: 431-442
https://doi.org/10.1007/978-3-531-18966-6_26
- Eisenegger, Mark/ Franziska Oehmer/ Linards Udris/ Daniel Vogler (2020): *Qualität der Medien Studie 1/2020; Die Qualität der Medienberichterstattung zur Corona-Pandemie*. Zürich: Universität (hrsg. vom fög, Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft)
https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:ad278037-fa75-4eea-a674-7e5ae5ad9c78/Studie_01_2020.pdf
- Eisenegger, Mark/ Franziska Oehmer/ Linards Udris/ Daniel Vogler (2021): *Lessons Learned? Die Qualität der Medienberichterstattung in der ersten und zweiten Welle der Corona-Pandemie – Jahr-*

buch Qualität der Medien Studie 2/2021. Zurich Open Repository and Archive University (ZORA), <https://doi.org/10.5167/uzh-210609>

Ellenbürger, Judith/ Erwin Feyersinger/ Martina R. Fröschl/ Björn Hochschild/ Katrin von Kap-herr/ Sebastian R. Richter/ Maike Sarah Reinerth/ Janina Wildfeuer (2022): OBSERVE! An Inanimate Virus (Animated). Beobachtungen zu Visualisierungen des Virus und der COVID-19-Pandemie als kollektiver Text. In: Angela Krewani/ Peter Zimmermann (Hrsg.): Das Virus im Netz medialer Diskurse. Zur Rolle der Medien in der Corona-Krise. Wiesbaden: Springer Vieweg: 267-283

Esslinger, Detlef/ Wolf Schneider (2015): Die Überschrift. Sachzwänge – Fallstricke – Versuchungen – Rezepte. Springer VS

Faas, Thorsten/ Mona Krewel (2021): Corona-Sprechstunde mit Maybrit Illner, Anne Will & Frank Plasberg. Parteilich & oberflächlich oder ausgewogen & informativ? Erste Ergebnisse einer Analyse der Qualität der Diskussion über die Covid-19-Pandemie in ausgewählten deutschen Polit-Talkshows. Hamburg: Rudolf-Augstein-Stiftung.

Faas, Thorsten/ Mona Krewel (2022): Politische Talkshows in der Pandemie – Eine Untersuchung zur Vielfalt von Gesprächssendungen im deutschen Fernsehen. In: Media Perspektiven 11/2022, S. 539-547 https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2022/2211_Faas_Krewel.pdf

Fehrle, Brigitte / Henning Kornfeld (2019): "Die Wirklichkeit ist immer widerborstig" [Interview]. In: journalist 7/2019 (69. Jg), S. 36-40

Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) (2019): Jahrbuch Qualität der Medien 2019 – Schweiz – Suisse – Svizzera, Jubiläumsausgabe. Basel: Schwabe https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:e6c2d53a-8591-4c98-ba64-f361d6631d85/2019_Gesamtausgabe.pdf

Frommelt, Christian/ Thomas Milic/ Philippe Rochat (2023): Die Corona-Pandemie aus der Sicht von Gesellschaft, Politik und Verwaltung. Synthese aus verschiedenen Umfragen und weiteren Analysen. Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern [März 2023]

Geuß, Annika (2018): Qualität im Journalismus. Eine Synopse zum aktuellen Forschungsstand. Bamberg: University of Bamberg [Bamberger Beiträge zur Kommunikationswissenschaft, Bd 8; Bachelorarbeit]

Glötz, Peter/ Wolfgang Langenbucher (1969): Der missachtete Leser. Zur Kritik der deutschen Presse. Köln/ Berlin: Kiepenheuer & Witsch

Gräf, Dennis/ Martin Hennig (2020): Die Verengung der Welt – Zur medialen Konstruktion Deutschlands unter Covid-19 anhand der Formate ARD Extra – Die Coronalage und ZDF Spezial. In: Magazin des Graduiertenkollegs Privatheit und Digitalisierung der Universität Passau 14/2020, S. 13-20, https://www.privatheit.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/dfg_graduiertenkolleg_privatheit/Graduiertenkolleg/Magazin/Magazin_Cov-19_September_2020_.pdf, zuvor als Preprint auf ResearchGate <https://www.researchgate.net/publication/343736403> [die Seitenzahlen sind in diesem Preprint noch mit "14-22" angegeben, was nicht der Publikation im Magazin entspricht]

Grande, Edgar/ Swen Hutter/ Sophia Hunger/ Eylem Kanol (2021): Spitzenforschungsclusters Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung (MOTRA) Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland, <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf>

Hagen, Lutz / Claudia Seifert (2015): Das Wirtschaftswachstum und die Objektivität seiner Darstellung in den Medien – Eine normative und empirische Betrachtung. In: Olaf Jandura/ Thomas Petersen/ Cornelia Mothes/ Anna-Maria Schielicke (Hrsg.): Publizistik und gesellschaftliche Verantwortung. Festschrift für Wolfgang Donsbach. Wiesbaden: Springer VS: 173-198

Haller, Michael (2001): Benchmarking. Lokalzeitungen im Vergleichstest. in: message 2/2001

Haller, Michael (2003): Qualität und Benchmarking im Printjournalismus. In: Hans-Jürgen Bucher/Klaus-Dieter Altmeyden: Qualität im Journalismus. Grundlagen – Dimensionen – Praxismodelle. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag: 181-202

Handstein, Holger (2013): Die Crossmedialisierung des Lokaljournalismus und ihre Implikationen für die journalistische Qualität. In: Horst Pöttker/ Anke Vehmeier (Hrsg.): Das verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus. Springer VS: 139-157

Handstein, Holger (2016): Vollständigkeit. In: <https://journalistikon.de/vollstaendigkeit/> [10.08.2016; abg. 15.10.2020]

Heinrichs, Ellen (2021): Lösungen, Perspektiven, Dialog. Warum Konstruktiver Journalismus sich für Medien und Gesellschaft lohnt. Marl: Grimme-Institut, <https://tinyurl.com/grimme-heinrichs>

Kahnemann, Daniel (2016): Schnelles Denken, langsames Denken, München: Penguin [Original 2012 bei Siedler]

Kluckert, Sebastian (2020): Das neue Infektionsschutzrecht. Baden-Baden: Nomos (1. Auflage) [die zweite, überarbeitete Auflage erschien 2021]

Kosyk, Anastasiya/ Anna Kirsten/ Andreas Scheu/ Bernadette Uth (2023): COVID-19 sceptics' attitudes and expectations toward the media. Understanding the role of moral judgements on trust and distrust in journalistic communication on COVID-19. Studies in Communication and Media 12 (2-3): 155–182, DOI: 10.5771/2192-4007-2023-2-3-155

Kramp, Leif/ Stephan Weichert, (2020): Nachrichten mit Perspektive. Lösungsorientierter und konstruktiver Journalismus in Deutschland. Frankfurt am Main: Otto-Brenner-Stiftung. [OBS-Arbeitsheft 101] <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/publikationen/titel/nachrichten-mit-perspektive/aktion/show/>

Kramp, Leif/ Stephan Weichert (2021) Konstruktiv durch Krisen? Fallanalysen zum Corona-Journalismus. Frankfurt am Main: Otto Brenner Stiftung [OBS-Arbeitsheft 107] <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien/konstruktiv-durch-krisen/>

Krüger, Udo Michal/ Christiane Müller (2023): Berichterstattung in Zeiten der Corona-Krise. Ein Nachrichtenporträt von Tagesschau und heute. Tectum.

Maurer, Marcus/ Pablo Jost/ Jörg Haßler/ Simon Kruschinski (2019): Auf den Spuren der Lügenpresse. Zur Richtigkeit und Ausgewogenheit der Medienberichterstattung in der "Flüchtlingskrise". In: Publizistik 64: 15-35, <https://doi.org/10.1007/s11616-018-00466-y>

Maurer, Marcus/ Carsten Reinemann/ Simon Kruschinski (2021): Einseitig, unkritisch, regierungsnah? Eine empirische Studie zur Qualität der journalistischen Berichterstattung über die Corona-Pandemie. Hamburg: Rudolf-Augstein-Stiftung, Digitalversion unter <https://rudolf-augstein-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/11/Studie-einseitig-unkritisch-regierungsnah-reinemann-rudolf-augstein-stiftung.pdf>

Meier, Klaus/ Julius Reimer (2011): Transparenz im Journalismus – Instrumente, Konfliktpotentiale, Wirkung. In: Publizistik, 56 Jg, Nr. 2, S.:133-155, <https://link.springer.com/article/10.1007/s11616-011-0116-7>

Meier, Klaus/ Vinzenz Wyss (2020): Journalismus in der Krise. Die fünf Defizite der Corona-Berichterstattung. In: Meedia, 09.04.2020, <https://meedia.de/2020/04/09/journalismus-in-der-krise-die-fuenf-defizite-der-corona-berichterstattung/> [27.04.2020]

Nachtwey, Oliver/ Robert Schäfer/ Nadine Frei (2021): Politische Soziologie der Corona-Proteste: 63 https://web.archive.org/web/20201218135036/https://soziologie.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/soziologie/Dokumente/Downloads_diverse/Bericht_Umfrage_Coronaproteste_Soziologie_Uni_Basel_17_12_20.pdf

Neuberger, Christoph (1996): Journalismus als Problembearbeitung. Objektivität und Relevanz in der öffentlichen Kommunikation. Konstanz: UVK

Peter, Laurence (2001) [1969]: Das Peter-Prinzip oder Die Hierarchie der Unfähigen. Hamburg: Rowohlt

Precht, Richard David/ Harald Welzer (2022): Die vierte Gewalt – Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist. Berlin: S. Fischer

Quandt, Thorsten/ Svenja Boberg/ Tim Schatto-Eckrodt/ Lena Frischlich (2020): Pandemic News – Facebook Pages of Mainstream News Media and the Coronavirus Crisis. A Computational Content Analysis. In: Münster Online Research (MOR) Working Paper 2, <https://arxiv.org/abs/2004.02566> [Preprint] [29.05.2020; abg. 07.07.2020]

Quiring, Oliver/ Marc Ziegele/ Tanjev Schultz/ Nayla Fawzi/ Nikolaus Jakob/ Ilka Jakobs/ Christian Schemer/ Daniel Stegmann/ Christina Viehmann (2024): Zurück zum Niveau vor der Pandemie - Konsolidierung von Vertrauen und Misstrauen. Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2023. In: Media-Perspektiven 9/2024: 1-14⁹⁰² https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2024/MP_9_2024_Mainzer_Langzeitstudie_Medienvertrauen_2023.pdf

RAPID-COVID (2021, Juni): Pandemie und Polarisierung: (Wechselseitige) Wahrnehmungen von Befürworter*innen und Gegner*innen der Corona-Maßnahmen. Policy Brief 3/2021. <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/31000>

Raffelhüschen, Bernd (2020): Verhältnismäßigkeit in der Pandemie: Geht das?, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium 10/2020: 33-39, <https://www.beck-elibrary.de/10.15358/0340-1650-2020-10/wist-wirtschaftswissenschaftliches-studium-jahrgang-49-2020-heft-10>

Rau, Harald (2005): Don Quijote oder der Kampf der Journalisten mit dem Pudding. Die Qualitätsdebatte unter dem Journalismus-Begriff nach Haller in einer Ökonomie der Publizistik. In: Christoph Fasel (Hrsg.): Qualität und Erfolg im Journalismus, Konstanz: UVK: 65-82

Reinemann, Carsten/ Marcus Maurer/ Simon Kruschinski/ Pablo Jost (2024): The Quality of COVID-19 Coverage. Investigating Relevance and Viewpoint Diversity in German Mainstream and Alternative Media. Journalism Studies: 1–22, <https://doi.org/10.1080/1461670X.2024.2326642>

Rieg, Timo (2013): Demokratie für Deutschland. Berlin: Berliner Konsortium

⁹⁰² Seit 2023 werden die Aufsätze nicht mehr in 12 Monatsheften gebündelt, sondern erscheinen einzeln, so dass sie stets mit der Seitenzahl 1 beginnen. Die letzte Print-Ausgabe erschien mit Nr. 10/2022.

Rieg, Timo (2020a): Ausgeloste Bürgerparlamente – Warum die Politikwissenschaft dringend empirische Forschung zur aleatorischen Demokratie braucht. In: Bayerischer Forschungsverbund Zukunft der Demokratie (Hrsg.): Working Paper Nr. 2, <https://fordemocracy.hypotheses.org/2765>

Rieg, Timo (2020b): Desinfektionsjournalismus – Die Corona-Berichterstattung ist kein Leuchtturm der Orientierung. In: Journalistik, 2/2020, 3. Jg., S. 159-171. <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/desinfektionsjournalismus/> pdf: <https://journalistik.online/wp-content/uploads/2020/09/journalistik-2-2020-desinfektionsjournalismus-de.pdf>

Englische Version: Timo Rieg: Disinfection journalism. Reporting on coronavirus has not been a beacon of orientation. In: Journalism Research 3 (2): 148-160, <https://journalistik.online/en/edition-2-2020/disinfection-journalism/>, pdf: <https://journalistik.online/wp-content/uploads/2020/10/journalism-research-2-2020-disinfection-en.pdf>

Rieg, Timo (2020c): Vernachlässigte Medienkritik. In: Journalistik, 2/2020, 3. Jg., S. 179-181. <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/vernachlaessigte-medienkritik/> Englische Version: Timo Rieg: The neglect of media critique. In: Journalism Research 3 (2): 168-170, <https://journalistik.online/en/edition-2-2020/the-neglect-of-media-critique/>, pdf: <https://journalistik.online/wp-content/uploads/2020/10/journalism-research-2-2020-neglect-critique-en.pdf>

Rieg, Timo (2021): False Balance. Zur Fehldiagnose einer "falschen Ausgewogenheit" im Journalismus mit Beispielen von Jan Böhmermann, Dirk Steffens und Georg Restle. In: *Spiegelkritik*, Version vom 04.05.2024. <https://www.spiegelkritik.de/2021/09/09/false-balance/>

Rieg, Timo (2022): ZDF - Journalistisches Sträuben gegen Richtigkeit. In: *Telepolis*, 29.11.2022. <https://www.telepolis.de/features/ZDF-Journalistisches-Straeuben-gegen-Richtigkeit-7360079.html>

Rieg, Timo (2023): Covid - Schwere Vorwürfe wegen massenhafter künstlicher Beatmung. In: *Telepolis*, 15.03.2023. <https://www.telepolis.de/features/Covid-Schwere-Vorwuerfe-wegen-massenhafter-kuenstlicher-Beatmung-9048800.html>

Rieg, Timo (2024): Tatsachen und Meinungen - Ein Differenzierungsvorschlag. In: *Spiegelkritik*, 10.07.2024, <https://www.spiegelkritik.de/2024/07/10/tatsachen-und-meinungen-ein-differenzierungsvorschlag/>

Rossmann, Constanze (2020): Befunde aus der zweiten Befragungswelle des Projekts CoreCrisis <https://www.uni-erfurt.de/universitaet/aktuelles/news/news-detail/uebersaettigt-mit-corona-informationen>

Russ-Mohl (2020): Streitlust und Diskurskultur vor und nach Corona. In: ders. (Hrsg.): Streitlust und Streitkunst – Diskurs als Essenz der Demokratie. Köln: von Halem [zur früheren Schreibweise des Autorennamens als *Ruß-Mohl* s. Fn 118]

Russ-Mohl (2021): Stärken und Schwächen der Berichterstattung über Corona. In: Schatz, S. 27-53

Schäfer, Markus (2023): Wenn Gesundheitsexpert:innen journalistisches Handeln einordnen: Subjektive Medientheorien im NDR-Podcast "Das Coronavirus-Update". Stuttgart: DGPUK, https://web.archive.org/web/20240227060617/https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/85849/ssoar-2023-schafer-Wenn_Gesundheitsexpertinnen_journalistisches_Handeln_einordnen.pdf?sequence=4&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2023-schafer-Wenn_Gesundheitsexpertinnen_journalistisches_Handeln_einordnen.pdf

Schatz, Roland (Hrsg.) (2021): Bericht zur Lage der Informationsqualität in Deutschland – Analysen und Vorschläge für die Zeit nach Corona. Zürich: InnoVatio, verfügbar unter http://www.mediatenor.com/images/library/reports/Weissbuch_Vollversion.pdf

Schicha, Christian (2020): "Kritik ist immer erlaubt und wichtig" [Interview mit Timo Rieg]. In: Telepolis, 25.05.2020 <https://www.heise.de/tp/features/Kritik-ist-immer-erlaubt-und-wichtig-4727636.html> [25.06.2020]

Schindler, Michael/ Steffen Moritz/ Jürgen Gallinat (2020): 2. Umfrage zu SARS-CoV-2 an Kolleg*innen aus den Bereichen Virologie/ Mikrobiologie/ Hygiene/Tropenmedizin/ Immunologie sowie Innere Medizin/ Intensivmedizin [Presentation], https://www.researchgate.net/publication/341287186_2_Umfrage_zu_SARS-CoV-2_an_178_Kolleginnen_aus_den_Bereichen_Virologie_sowie_Innere_MedizinIntensivmedizin_2_survey_on_SARS-CoV-2_among_178_colleagues_from_the_disciplines_of_virology_and_internal_med [Stand: Mai 2020]

Schmiege, Johannes/ Ines Engelmann/ Simon Lübke (2023): Populistisch und verschwörungstheoretisch? Die Darstellung der Covid-19-Pandemie in rechtsalternativen Online-Medien. In: Publizistik 68 (4): 433-457 <https://doi.org/10.1007/s11616-023-00819-2>

Schultz, Tanjev (2020): Ungerechte Medienkritik. Die Corona-Krise ist kein Beispiel für das Versagen, sondern für den Wert des Journalismus. In: Journalistik, 2/2020, 3. Jg., S. 172-178, <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/ungerechte-medienkritik/> Englische Version: Tanjev Schultz: Unjustified media critique. The coronavirus crisis has demonstrated not the failure, but the value of journalism. In: Journalism Research, 3 (2): 161-167, <https://journalistik.online/en/edition-2-2020/unjustified-media-critique/>

Schultz, Tanjev (2023): Kritik und Vertrauen. Einstellungen zu den Medien und vertrauensbildende Maßnahmen der Redaktionen. In: Jupp Legrand/ Benedikt Linden/ Hans-Jürgen Arlt (Hrsg.): Welche Öffentlichkeit brauchen wir? Zur Zukunft des Journalismus und demokratischer Medien. Wiesbaden: Springer VS: 73-84 https://doi.org/10.1007/978-3-658-39629-9_7

Schüler, Ruth Maria/ Judith Niehues/ Matthias Diermeier (2021): Politisches Informationsverhalten: Ge-spräche und traditionelle Medien liegen vorn. <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-reports/beitrag/ruth-maria-schueler-judith-niehues-matthias-diermeier-gespraeche-und-traditionelle-medien-liegen-vorn.html>

Spiegelkritik (SpKr) (2020): Medienkritik zum Corona-Journalismus (Sammlung), <https://www.spiegelkritik.de/2020/10/20/medienkritik-zum-corona-journalismus-sammlung/>

Stark, Birgit/ Andreas Riedl/ Mark Eisenegger/ Jörg Schneider/ Linards Udris/ Olaf Jandura (2021): Qualität des politischen Nachrichtenangebots in Deutschland – Empirische Kernbefunde aus dem ländervergleichenden Projekt "Media Performance and Democracy". In: Media Perspektiven 9/2021, S. 430-449 https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2021/2109_Stark_u.a.pdf

Weitze, Marc-Denis (2023): Corona-Kommunikation. Eine Krise in Wissenschaft, Politik und Medien. Berlin: Springer

Welzer, Harald/ Leo Keller (2023): Die veröffentlichte Meinung. Eine Inhaltsanalyse der deutschen Medienberichterstattung zum Ukrainekrieg. In: Neue Rundschau (S. Fischer Verlage), <https://www.fischerverlage.de/magazin/neue-rundschau/die-veroeffentlichte-meinung> [abg. 12.05.2023]

Wormer, Holger (2020): German Media and Coronavirus: Exceptional Communication— Or Just a Catalyst for Existing Tendencies? In: Media and Communication 8 (2): 467–470, <https://doi.org/10.17645/mac.v8i2.3242>

Wolling/ Kuhlmann/ Schumann/ Berger/ Arlt 2021: 114).

Wolling, Jens/ Christoph Kuhlmann/ Christina Schumann/ Priscila Berger/ Dorothee Arlt (2021): Corona 2020 – Zerreißprobe für die Gesellschaft? Persönliches Erleben und mediale Vermittlung einer multiplen Krise, Kommunikationswissenschaft interdisziplinär: [kw.interdisziplinär]. Ilmenau: Universitätsverlag Ilmenau <https://doi.org/10.22032/dbt.48770>

Zerback, Thomas/ Quirin Ryffel (2024): Attitude extremity and perceived argument diversity exposure in the COVID-19 debate. (Einstellungsextremität und wahrgenommener Kontakt mit vielfältigen Argumenten in der Covid-19-Debatte über das Tragen von Gesichtsmasken). In: SCM 13 (2): 214-237, <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2024-2-214>

Zimmermann, Peter (2022): "Die Mutanten werden uns überrennen". Krisenberichterstattung zur Corona-Pandemie zwischen Information, Panikmache und Disziplinierung. In: Angela Krewani; ders. (Hrsg.): Das Virus im Netz medialer Diskurse. Zur Rolle der Medien in der Corona-Krise. Wiesbaden: Springer Vieweg: 39-57.

Anhang

Essay: Desinfektionsjournalismus (uncut)⁹⁰³

Die Corona-Berichterstattung war kein Leuchtturm der Orientierung | Juni 2020

Von Timo Rieg

Abstract: Die journalistische Berichterstattung über die Corona-Pandemie hat viele bekannte Defizite gezeigt. Vor allem Recherche und Meinungsvielfalt kamen zu kurz. Entscheidende Fragen wurden vom Journalismus nicht gestellt, kritische Stimmen nicht gesucht. Gleichzeitig hat die Politik Maßnahmen ergriffen, die noch viele Jahre lang Wirkungen und Nebenwirkungen zeigen werden und für die der demokratische Souverän mangels Beteiligung keine Verantwortung tragen kann.

*Hinweis: Die angegebenen Belege (B**) stehen im Anhang nach dem Literaturverzeichnis.*

"Aber nein, wir geben uns doch nicht mehr die Hand. Jetzt ist 'Elbow-Bumb' angesagt." Einige Male wörtlich so und in zig Variationen ähnlich habe ich es bei der letzten DGpuK-Jahrestagung⁹⁰⁴ (B35) vernommen. War ich schon seit der Heimholung⁹⁰⁵ Deutscher aus Wuhan am 1. Februar 2020 auf Hab-Acht-Stellung, wurde mir spätestens in München klar: Der Journalismus hat gerade keine Sternstunde. Ob er nicht besser konnte oder nicht anders wollte, war damals noch nicht ausgemacht, die Journalistik wird sich damit noch lange beschäftigen. Aber Elbow-Bumb (B12) war mein Aha-Erlebnis, zusammen mit meiner ethologisch validierten Beobachtung, dass ein leichtes Nasengeräusch während eines Panels, egal ob mit schnellem Einatmen oder dezentem Schnäuzen, stets ein halbes Dutzend Köpfe Richtung Schallquelle schauen ließ, "als hätten sie jene chinesische Fledermaus höchstselbst vor sich, die das Virus auf den Menschen übertragen haben soll" (Raether 2020).

Auch wenn ich im Folgenden versuche, so wenig wie möglich über Corona an sich zu sprechen und auf gar keinen Fall hier diskutiere, welche Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung sinnvoll, welche fragwürdig, welche kontraproduktiv waren: 'Elbow-Bumb' und 'Rhinorrhoeophobie' warfen die Frage auf, ob unsere journalistische Landschaft die Orientierungsleistung erbringt, die ihr stets und auch von sich selbst zugeschrieben wird. Leistet der Journalismus mehr, als einige herausragende Reportagen und investigative Recherchen auf den Belobigungsmarkt zu werfen? Bloß niemandem die Hand geben (B37), bloß immer die Hände richtig waschen (B34)? Das konnte doch alles nicht ernst gemeint sein. Hatte irgendein Virologe vergessen den Medien mitzuteilen, dass Sars-CoV-2 kein Hautpilz ist? Aber es wurde nicht besser. Selbst Wissenschaftsjournalisten rieten zum Einkauf mit Handschuhen (B36). Gebildete Menschen beklagten sich öffentlich, sie hätten im Restaurant zur Eintragung in die gesundheitsamtsrelevante Gästeliste einen nicht desinfizierten Stift benutzen müssen. Ein professorales Mitglied der Grimme-Online-Jury kommentierte, Beiträge, "die sich gegen radikale, freiheitsbeschränkende Maßnahmen" der Corona-Politik wendeten, seien auch "indirekt gegen das Recht auf

⁹⁰³ Dies ist die ursprüngliche Version des Beitrags (Rieg 2020b) vor Kürzung durch den Autor und Gendern durch die Redaktion der "journalistik". <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/desinfektionsjournalismus/>

⁹⁰⁴ <http://dgpuk2020.de/>

⁹⁰⁵ <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/luftwaffe/aktuelles/die-luftwaffe-fliegt-deutsche-aus-wuhan-aus>

Leben und körperliche Unversehrtheit" – und benannt (polemisch?) als "Fürsprecher bürgerlicher Freiheiten" Julian Reichelt und Ken Jebsen (B16). Das sind nur Schlaglichter auf den Informations- und Diskussionsstand während 'der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg' (B39).

Doch dann begegnete mir Anfang April 2020 zum ersten Mal eine fachwissenschaftliche Legitimation: "Die Medien berichten gemäß meiner Beobachtung bis jetzt weitgehend im Einklang mit der sehr guten Kommunikation des Bundes, [...]. Es war sicher richtig, dass in dieser schwierigen Situation die Journalisten nicht mit voreilender Kritik an Behördenentscheidungen noch mehr zur Verunsicherung beigetragen haben." (Wyss 2020)

Das sehe ich grundlegend anders und unterstütze Hektor Haarkötters Appell:

*>Liebe Journalist*innen, bitte macht doch wieder Eure Arbeit: Berichtet kritisch, fragt nach, bringt Mindermeinungen zu Gehör und vergesst den Rest der Welt nicht.<* (Haarkötter 2020)

Die ersten Monate Corona-Berichterstattung bieten alles, was an journalistischen Qualitätsdefiziten (oft genug nur abstrakt) diskutiert wird.

1. Demokratie verlangt informierte Bürger

Wieviel der real existierende Journalismus der Demokratie nutzt, wieviel er ihr schadet, werden wir nie verlässlich wissen, weil die dafür nötigen Experimente schlicht nicht durchführbar sind. Deshalb müssen wir uns mit theoretischen Überlegungen und empirischen Indizien begnügen: Allgemeine Wahlen verlangen informierte Wahlberechtigte, zu ihrem eigenen Wohl und dem Schutz der anderen. Wichtiger ist allerdings aufgrund der erheblichen Demokratiedefizite des parlamentarisch-repräsentativen System (vgl. Rieg 2020a: 12f) der fortwährende öffentliche Diskurs. Administratives Handeln von Regierungen und ihren unzähligen Behörden kann überhaupt nur durch das gesellschaftliche Gespräch kontrolliert werden, weil es dafür schlicht keine Legislative braucht und etwa parlamentarische Regierungsbefragungen durch die Opposition ohne Öffentlichkeit wirkungslos bleiben. Plenardebatten sind ausschließlich Reden für die Öffentlichkeit, sagen selbst Politiker (Apel 1993: 177).

Für die exekutive Corona-Politik hatte niemand ein konkretes Mandat, trotz vorhandener Gesetze und zahlreicher Szenarien in den Fachbehörden. "Das erfordert von den Medien und vom Journalismus ein Höchstmaß an Achtsamkeit, Vorsicht, Zurückhaltung – und Distanz" (Jarren 2020). In keinem Wahlprogramm wurde je ein Shutdown oder Lockdown für den Fall der Fälle angeboten, und allein die politische Synchronisation von Bund und 16 Ländern (B1) zeigt überdeutlich: Wähler spielten hier keine Rolle, selbst Parlamente waren bedeutungslos. Stattdessen erhebt der Journalismus Politiker, die sich längst selbst "Regierungschefs" (B1, B2, B3) nennen, zu "Länderchefs" (B14), quasi zu Königinnen und Königen oder wenigstens Fürsten (B15). Sogar wenn man einem minimalistischen Demokratiemodell à la Joseph Schumpeter anhängen und die 'Elitendemokratie' befürworten sollte – änderbar müsste es stets bleiben, denn ein solches Selbstbestimmungsrecht ist der Wesenskern von Demokratie (vgl. Abromeit 2002: 165). Es geht nie darum, die *besten* Entscheidungen zu treffen, für die irgendwelche Philosophenkönige auserkoren werden, sondern als (Zwangs-)gemeinschaft so zu handeln, dass die größtmögliche Zufriedenheit bzw. die geringstmögliche Unzufriedenheit erzeugt wird: Meine Freiheit wird genau und nur dort zur Verhandlungssache, wo sie die Freiheit anderer tangiert (ausführlich Rieg 2020a). Den für jede Demokratie elementaren Informations-Job beansprucht der Journalismus für sich, und alle entsprechende Gesetzgebung und Rechtsprechung fußt auf dieser Aufgabenzuschreibung (Rieg 2020d).

Was die Exekutive von Bundesregierung bis zu lokalen Gesundheitsämtern empfehlen, vorschreiben, vollstrecken, das ließ sich zu jedem Zeitpunkt in 5 Minuten sagen, mit Hintergrundinfos ('Was ist ein Virus?' etc.) brauchte es vielleicht 15 Minuten. Doch was wurde dann 24/7 gesendet, gedruckt, gepostet? Ich bin gespannt auf die Inhaltsanalysen. Wahrgenommen habe ich Tüddelkram: Hier ein neuer Corona-Fall, dort ein Einreiseverbot, frustrierte Nicht-Urlauber hüben, 'gestrandete' Urlauber drüben, da eine Studie, drüben ein Regelungschaos. Dann: Hätte man nicht längst wissen müssen, reagieren können, kam dies/ das/ jenes zu spät, wo sind die Kontrollen, die Strafen, die harten Hände? Und natürlich die ganze Breite an Durchhalteparolen: Was ist deine Lieblingsmaske?, Entschleunigung, Tipps fürs Homeschooling. Es war zum Davonlaufen – aber ich hatte ja, wie alle ohne amtlichen Passierschein, Hausarrest (B6).

Es ist für diese Kritik übrigens bedeutungslos, wenn sich eine informierte, nicht manipulierte Gesellschaft in geeigneten Deliberationsverfahren für exakt all die Maßnahmen entschieden hätte, die nun ohne ihr Votum kamen. Allerdings hielte ich dies bei der Vielzahl an getroffenen Regelungen mit all ihren Widersprüchlichkeiten, absurden bis kontraproduktiven Wirkungen und nur mit Lobbyismus oder Willkür erklärbaren Differenzierungen für praktisch ausgeschlossen. Vor allem aber lagen so unglaublich viele wichtige Informationen nicht vor, dass kaum vorstellbar ist, sie hätten, vom Journalismus zur Verfügung gestellt, keinerlei Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung gehabt.

2. Informierte Bürger verlangen journalistische Recherche

Was Politiker und die ihnen unterstehenden Behörden an Regularien erlassen, können diese heute sehr gut selbst den Bürgern mitteilen. Zu Corona gibt es jede Menge amtliche Informationen, die 'Pressekonferenzen' sind Streaminghighlights. Das ist keine "Umgehung von Medien" (B17), sondern technisch bedingter demokratischer Fortschritt, der den Journalismus eigentlich schon rein ökonomisch fordern sollte, Eigenleistungen zu erbringen, was weit vor der Kommentierung meint: zu recherchieren, anstatt auf Politik-PR hereinzufallen (B52). Doch Meier/ Wyss (2020) konstatierten Anfang April m.E. völlig zutreffend: "Die Medien [...] transportierten eher kritiklos und kaum mit eigenen Recherchen flankiert die Analysen und Forderungen weniger dominanter Virologen und die Entscheidungen der Regierungen."

Der Journalismus reduzierte alle Handlungsoptionen auf "Flatten the curve", zu Deutsch: Wer sich nicht sofort zuhause einschließt, gefährdet sich und vor allem andere. Wie allen vernehmbaren 'öffentlichen Personen' erschien dies offenbar auch praktisch allen Journalisten so logisch, so alternativlos (vgl. Russ-Mohl 2020a), so faktisch richtig, dass sie nicht einmal der ersten auf der Hand liegenden Recherchefrage nachgegangen sind, nämlich: Welche Folgen könnte das haben? Dass eine Reduzierung bis Vermeidung von physischen Kontakten einem sich auf diesem Wege reproduzierendem Virus zu schaffen machen würde, klang logisch. Aber keine Wirkung ohne Nebenwirkung. Was wird ein Shutdown kosten und wer wird ihn bezahlen, was wird dadurch nicht mehr möglich sein? Welche sozialen Folgen eines Lockdowns sind zu erwarten oder wenigstens denkbar, welches Leid wird damit verursacht werden? Die Liste von Nebenwirkungen ist jedenfalls so lang und vielfältig, dass Verantwortung für die geplanten Wirkungen nur übernehmen könnte, wer alle Aspekte kennt. Darüber zu informieren war die Aufgabe des Journalismus. Doch was sagt Medienethikerin Marlis Prinzing (2020): "Die Anfangsphase der Berichterstattung über Corona in Deutschland lässt sich verantwortungsethisch rechtfertigen. Man kann argumentieren, dass die sie prägende Zurückhaltung bis hin zu einer Art Hofberichterstattung den Zweck haben konnte, nicht verantwortlich zu sein für die Folgen (mehr Infizierte!), die es auslösen könnte, z.B. Maßnahmen zur Sozialdistanz anzuzweifeln."

Ich kann mir überhaupt keine Situation vorstellen, die eine "Art Hofberichterstattung" rechtfertigt. Wenn der Journalismus nichts beizutragen hat, dann soll er schweigen, der 'Hof' informiert schon

selbst. Wer aber journalistisch berichten will, muss zuvor recherchieren (vgl. Ziffer 2 des deutschen Presssekodex), umso mehr, als wir die Haltung von Regierungen kennen: "die Bevölkerung muss nicht alles wissen" (B53). Verantwortung für Nichtberichterstattung kann nur übernehmen, wer kennt, was ihm nicht berichtenswert erscheint. Es gibt keine verantwortungsethische Rechercheverweigerung. Ja, Journalisten können über eine Entführung schweigen, um das bekannte Beispiel zu nehmen, aber nur, wenn sie die Situation kennen (vertrauliche Mitteilungen der Polizei, eigene Erkenntnisse) und eine Unterrichtung der Öffentlichkeit für deren Orientierung (zu diesem Zeitpunkt) nicht notwendig erscheint. Will irgendeiner der 'Hofberichterstatter' behaupten, alle Konsequenzen des staatlichen Handelns recherchiert zu haben und vor diesem profunden Hintergrund all seine Erkenntnisse verschwiegen zu haben? Will irgendein Journalist behaupten, anstelle des Souveräns entschieden zu haben, wie viele tote, verletzte, zerstörte Menschen fraglos für den Coronaschutz zu akzeptieren sind, wie viele Milliarden bis Billionen Euro "alternativlos" (B4) in diesem kurzen Moment und ausschließlich für unsere Generation eingesetzt werden müssen?

Es ging nicht um irgendwelche Kleinigkeiten, es ging auch nicht um investigative Fragen (wann wusste wer was?). Es ging um viel grundlegendere Fragen. An erster Stelle: Wo wären die Grenzen für eine bis ins i-Tüpfelchen hinein demokratisch legitimierte, also mindestens mehrheitlich beschlossene Pandemie-Politik, wenn sie in das Leben Dritter eingreift? Das Handeln hier hat ggf. globale Auswirkungen, und das Handeln heute stellt künftige Generationen vor vollendete Tatsachen. Wie viele Ressourcen dürfen die heute Lebenden für ihr (Über-)Leben von den künftigen Lebenden nehmen? Solche Fragen wurde nicht gestellt, geschweige denn recherchierend beantwortet, mit Szenarien versehen, in ihren Folgen prognostiziert (Rieg 2020d). Das Bundesverfassungsgericht war jedenfalls 2006 der Ansicht, solche Aufrechnungen seien unzulässig, weil der Staat die betroffenen Menschen "als bloße Objekte seiner Rettungsaktion zum Schutze anderer" handle (B31), was wohl bedeuten muss: außer im Kriegsfall ist es nicht zulässig, staatlicherseits Menschen zu töten, um anderen das Leben zu sichern (kritische Stimmen dazu: B32). Stattdessen wurde so getan, als sei der Lebensschutz der deutschen Bevölkerung unverhandelbar oberstes Gebot, dem alles andere unterzuordnen sei. Zwar blieb Wolfgang Schäubles kleine und späte Gegenrede (B23) ohne journalistischen Protest, dafür fanden die Medien in Boris Palmer umso fettere Beute (B25). Ein bekannter Poltergeist nannte ihn gleich "Dummbacke" (B26), eine Qualitätszeitung seine Frage "inakzeptabel" (B27), dafür wurde ein journalistisch so beliebtes Kontinuum geschaffen: 'es ist nicht das erste Mal, dass XY negativ auffällt' (B24). Der Tübinger Oberbürgermeister hatte gewagt zu fragen, was der Journalismus zu fragen verweigerte: Was ist mit den Nebenwirkungen des Shutdowns, der laut UN zu vielen Armutstoten führen könnte (B51; Rieg 2020c)? Doch anstatt zu dieser Frage zu recherchieren, entblödeten sich die Medien nicht, auch noch Tage später aus einer zu Skandalisierungszwecken völlig aus dem Zusammenhang gerissenen Frage eine Aussage zu machen und selbst Palmers Reaktion darauf wiederum falsch darzustellen (B21).

3. Journalistische Recherche verlangt, Meinungen und Fakten zu erkennen und zu trennen.

Auch wenn die Trennung von Tatsachen (Fakten) und Meinungen (Interpretationen von Fakten) immer wieder zur Diskussion gestellt wird, ist sie die Grundlage jeder Recherche und damit des Journalismus an sich. Die 'Trennungsnorm' bezieht sich zwar auf die Darstellung, doch noch wichtiger ist, dass Journalisten selbst bei ihrer Arbeit Meinungen und Fakten erkennen und unterscheiden. Was banal klingt, scheitert leider empirisch betrachtet ständig. So lesen wir in allen Corona-Statusberichten, dass Covid-19-Patienten 'beatmet werden *müssen*' (B40, B41, B42). Fakt ist aber allein, dass sie beatmet *werden*. Ob das auch notwendig ist, lässt sich mindestens vom Journalismus gar nicht entscheiden. Die Therapie beruht auf der Meinung behandelnder Ärzte, öffentliche Verlautbarungen auf der Meinung von Verbänden, Lobbyisten und einzelnen Profis (B43). Wer aber nicht versteht, dass es sich bei der Entscheidung für die Beatmung um eine Meinung und nicht um ein Naturgesetz handelt, der wird lebensnotwendige Recherchefragen nicht stellen. Und so ist es mit der gesamten Pandemiebekämpfung und Patientenversorgung: Pneumologen, Intensiv- und Palliativmediziner haben grundlegend andere Vorstellungen von dem, was zu tun ist – weil sie unterschiedliche Ziele verfolgen und ggf. verschiedenen Lehrmeinungen anhängen (B50).

Anderes Beispiel: Ein dpa-Faktencheck stellte fest: "Regierung plant keine App-Pflicht für Restaurant-Besucher" (B44). Den Beleg für dieses behauptete Faktum sucht man im Text natürlich vergeblich. Denn niemand außer 'der Regierung' weiß, was 'die Regierung' plant. Kein Informant, kein Protokoll, selbst kein illegal abgehörtes Gespräch könnte beweisen, was es *nicht* gibt. Es ist die uralte Sache mit der falschen Tatsachenbehauptung "Schmidt will nicht Kanzler werden" (Esslinger/ Schneider 2015: 24). Es war nur eine Meinungsbehauptung, keine Tatsachen.

Viele Meinungen werden als Tatsachen verkauft. Was ist mit der oben zitierten, weit verbreiteten Behauptung, wer auf seine persönliche Freiheit poche stelle das Leben anderer zu Disposition? Könnte es sein, dass hier Meinungen und Fakten verschwimmen und genau deshalb grundlegende Fragen vom Journalismus nicht bearbeitet werden? Das größte Hindernis für eine Orientierung gebenden Journalismus sind Journalisten, die ein Thema verstanden zu haben glauben; denn wem alles klar ist, der hält seine fundierte Meinung für Fakten, für die Wahrheit, die korrekte Weltbeschreibung.

In seinem Mutmach-Podcast "Wir gegen Corona" äußert sich Hajo Schumacher zur "Wirklichkeitsverzerrung" durch "Schreihäse". Mehr als 70 Prozent hießen "den Kurs, den 'die da oben' vorgeben" gut. "Die 20 Prozent, die dagegen sind, sind aber die, die immer dagegen sind. Das sind auch die, die den Klimawandel für eine Lüge halten, das sind die, die sagen, Migranten müssen alle im Mittelmeer ertrinken, das sind die, die sagen, dass die Erde eine Scheibe ist und das sind die, die eine bestimmte Partei wählen – würde ich mal sagen." (B18, ab 11:07) Dem Glauben, die Erde sei eine Scheibe, steht diese Weltsicht in nichts nach. Aber wozu recherchieren, wenn man seine Meinung für ein Faktum hält.

Brost/ Pörksen (2020) schreiben: "In der ersten Phase der Krise mag es richtig gewesen sein, vor allem auf Virologen zu hören und medizinische Maßnahmen zu diskutieren." Nein, da irren der "Politikchef der ZEIT" und "der Christian Drosten unter den Medienforschern" (Russ-Mohl 2020a). Denn um beurteilen zu können, was richtig gewesen sein mag, muss zum einen die Problemstellung geklärt sein, zum anderen braucht es zu dieser dann alle recherchierbaren Sichtweisen. Auf Virologen zu hören soll ja stets heißen: auf die "Profis" (B46), auf diejenigen, die wissen, was zu tun ist. Das klingt sinnvoll, wenn ich etwas über Viren wissen möchte. Der Virus-Profi ist aber nicht nur kein Pandemie-Profi, er kann vor allem nicht an meiner statt entscheiden, was wichtig ist und was nicht, welche Ziele unsere Gesellschaft verfolgt und mit welchen Mitteln. Es sind Experten, denen wir all das zu verdanken haben, was spätestens heute als großes Problem gesehen wird: Begradigte Flüsse, autofreundliche Städte, aseptische Kindheiten, eine tierverarbeitende Großindustrie wie Tönnies, Baumplantagen statt Wälder oder auch eine mit dem Bahnfahren überforderte Bahn (B33) sind das Ergebnis von

Profis. Diese Profis haben getan oder geraten zu tun, was aus ihrer Expertensicht richtig ist. "Nicht nur Politik, auch Wissenschaft beruht auf Voraussetzungen, Interessen, Werten, Annahmen, Modellen und Prognosen – kurz: Interpretationen, um die es zu streiten gilt." (Dotzauer 2020)

4. Fakten verlangen Meinungsvielfalt

Zu manchen Fakten braucht es keine Meinungsangebote, weil ohnehin nur wir selbst eine relevante Meinung dazu haben können. Staumeldungen im Radio, Bundesligatabellenstände, die aktuelle Uhrzeit oder das Wetter. Was andere dazu denken, bietet uns hier normalerweise keine Orientierung. Allerdings braucht es für solcherart Fakten auch nur selten Journalismus. Die journalistische Leistung ist es, Antworten auf Fragen zu suchen, die ansonsten nicht zur Verfügung stehen. Dazu wird immer gehören, verschiedene Interpretationen der recherchierten Fakten zu liefern, wenn diese Meinungen nicht gar die alleinige Rechercheleistung sind, weil die Fakten schon bekannt sind.

Weil so viele Journalisten Fakten und Meinungen nicht auseinanderhalten, wird der Notwendigkeit von Meinungsvielfalt immer wieder begegnet mit Parolen der Art: "Keine Bühne mehr für Klimaleugner" (B45). Nur: der 'Klimawandelleugner' vertritt ja schon dem Namen nach keine Meinung (zu bekannten oder neuen Fakten), sondern ignoriert Tatsachen. Den Treibhauseffekt von CO₂ kann man messen und experimentell nachstellen, an ihm gibt es nichts zu diskutieren. Das gilt für viele, viele Details, etwa, dass bestimmte menschengemachte Luftschadstoffe das Klima *abkühlen*. Wie die Menschheit auf diese sehr komplexen Nebenwirkungen ihres Wirkens reagieren soll, das kann aber auch der größte Experte nicht sagen und auch nicht ein Komitee mit zig Profis verschiedenster Couleur, weil u.a. Interessen und Werte keine Fakten sind, sondern Meinungen, für die ausschließlich der vom Journalismus meist als Publikum bezeichnete Souverän zuständig ist. Ob die Menschheit die große Abrissparty feiern, zum Schutz künftiger Generationen von heute auf morgen klimaneutral leben oder sich für irgendetwas dazwischen entscheiden will, ist eben gerade nichts für Profis. Das heißt: "Klimawandelleugner" gehören selbstredend auf keinerlei Podium, aber Vertreter der "nach uns die Sintflut"-Haltung unbedingt. Zu jeder Meinung muss die Gegenposition zu Wort kommen, sonst ist sie keine Meinung mehr, sondern ein behauptetes Faktum oder Glaube, über den es nichts zu diskutieren gibt, nichts abzustimmen, zu wählen, zu verhandeln oder zu kommentieren. Wer keine Meinungsvielfalt will, braucht keinen Journalismus, und ein Journalismus ohne Meinungsvielfalt ist Propaganda.

Um Meinungsvielfalt zu ermöglichen, muss sich der Journalismus von seinem Storytelling 'Gut gegen Böse' verabschieden. Fiction-Autoren legen die Rollen für Helden und Bösewichte fest, Reporter überlassen dies ihren Kunden. Völlig in Ordnung, wenn Christian Drosten zu einer Äußerung Luc Montagnier's (Nobelpreis 2008 für HIV Erforschung) meint: "Es ist schwierig für einen aktiven Wissenschaftler in der Virologie zu sagen, dass ein Nobelpreisträger im Fach Virologie Unsinn verbreitet. Aber das ist kompletter Unsinn." (B29) Aber das sollten dann mit ähnlicher Apodiktik eben auch ein anderer Virologe über irgendeine Drosten-Meinung in die mediale Diskussion einbringen dürfen (vgl. Meyen 2020). Als es an einem Preprint von Drosten Kritik gab, wurde der gute Virologe von den Medien wie von Wachhunden verteidigt, Kampagne (B48) und Skandalisierung (B49) wurde dem Überbringer der Botschaft (B47) unterstellt. Anders beim bösen Virologen Hendrik Streeck (oder dem Virologen, der einen bösen Ex-BILD-Mann in seine Nähe gelassen hat): seine 'Heinsberg-Studie' wurde "von Anfang [an] mit höchster wissenschaftlicher und medialer Skepsis begleitet" und er selbst "in der medialen Luft zerfetzt" (Reisin 2020). Für Meinungsvielfalt, genau das, was als Selbstregulierungskraft der Wissenschaft hochgehalten wird, hatte der Journalismus in beiden Fällen keinen Platz.

Für die demokratische Meinungsvielfalt muss es jedoch egal sein, was 'der Journalismus' meint, ob Chefredakteure, Ressortleiter oder Leitartikler die Bundeswehr als neue Allzweckwaffe im Inland

gutheißen, Datenschutz angesichts einer Pandemie für Kinkerlitzchen halten, oder die Klage über Freiheitsbeschränkungen angesichts von 75 Jahren Frieden lächerlich finden. Für die Demokratie ist allein relevant, ob alle Sichtweisen eine Chance auf öffentlichen Diskurs bekommen. Es ist nicht damit getan, auf irgendwo doch Veröffentlichtes zu verweisen (B30); relevant ist, ob im gewöhnlichen Medienkonsum Meinungsvielfalt zu entdecken möglich ist. Mit Bezug auf Rezo's Pressekritik sah Marion Kuchenny vor allem bei "den Kollegen der großen Printmedien" einen gewissen "Hang, sich selbst für das Maß aller Dinge zu halten und in einer fast schon arroganten Weise die journalistische Deutungshoheit über Themen und deren Bewertung zu beanspruchen" (B9).

5. Meinungsvielfalt verlangt Medienkritik

Eben weil überall vieles nicht optimal läuft und dies im Journalismus nicht anders ist, braucht es die Kritik. Medien- bzw. Journalismuskritik ist ein öffentliches Korrektiv. Was die Branche selbst dazu beiträgt, wieviel und welchen Journalismusjournalismus (Malik 2004) es während der Pandemie gab, wird hoffentlich noch erforscht. Wahrgenommen habe ich bisher äußerst wenig. Die Radiosendungen 'Texte, Töne, Bilder' (WDR5), 'Was mit Medien' (Deutschlandfunk Nova), "Das B5 Medienmagazin" (BR) und das "Radio Eins Medienmagazin" (RBB) haben Woche für Woche alle vier die gleichen Themen, Journalismuskritik gibt es nur in Bezug auf die BILD-Zeitung oder als Paraphrase durchgeknallter Verschwörungstheoretiker, gegen die man sich rüsten muss. In der Presse "ist die Medienseite [...] eine Fernsehprogrammseite oder eine Kulturseite"; eine "Metaebene, um die eigene Arbeit selbstkritisch zu reflektieren" (Schicha 2020) gibt es höchstens in Ansätzen. Die Kritik von Rezipienten bleibt in User-Kommentaren verbannt und wird so gut wie nie in der Berichterstattung aufgegriffen, die Kritik von Nichtnutzern wird komplett ignoriert (wie die Politikkritik von Nichtwählern). Aber auch der Forschung wird wenig Interesse entgegengebracht, worüber Noelle-Neumann schon vor über vierzig Jahren klagte (1977: 8) und wozu Russ-Mohl (2020b) jüngst sagte: "Der Journalismus ist wohl die einzige Profession, von der die zugehörige Wissenschaft nicht ernstgenommen wird. Ich frage mich, ob man weiterhin zu einem Arzt gehen würde, der einem ins Gesicht sagt, er interessiere sich überhaupt nicht für die medizinische Forschung." Dabei müsste der Journalismus bei der Journalistik ja nicht die Schulbank drücken, er wäre viel mehr in seinem Kerngeschäft gefordert, so wie er bei Drostens, Streeck, Kekulé & Co gefordert ist.

Schließlich gilt nicht nur für Virologie und Epidemiologie: "Wissenschaft ist immer fehlbar, über den Irrtum und über die Überprüfung von Positionen entsteht am häufigsten Fortschritt." (Prinzing 2020)

Über den Autor

Timo Rieg (*1970) hat Biologie in Bochum und Journalistik in Dortmund studiert. Er ist freier Journalist mit den Schwerpunkten Medienkritik und Demokratieentwicklung. Er hat mehrere Sach- und Fachbücher geschrieben und ist seit 2006 (Mit-)Herausgeber von Spiegelkritik.de.

Literatur zum Anhang "Desinfektionsjournalismus"

Als Literatur angegeben sind nur wissenschaftliche Beiträge und solche, die sich journalistisch mit Journalismus beschäftigen bzw. aus denen mehr als ein Schlagwort zitiert wurde. Alles andere ist der Einfachheit halber in Kurzform als nummerierter Beleg verlinkt, der jeweils nur Beispielcharakter hat.

Abromeit, Heidrun (2002): Wozu braucht man Demokratie? Die postnationale Herausforderung der Demokratietheorie. Opladen: Leske + Budrich

Apel, Hans (1993): Die deformierte Demokratie. Parteienherrschaft in Deutschland. München: Knauer

Brost, Marc/ Bernhard Pörksen (2020): Angesteckt [Warum der Journalismus in der Corona-Krise besonders gebraucht wird – und vor welchen Problemen er steht]. In: Die Zeit Nr. 16 vom 08.04.2020, S. 6, online unter <https://www.zeit.de/2020/16/coronavirus-berichterstattung-journalismus-information/komplettansicht> [abg. 22.04.2020]

Dotzauer, Gregor (2020): Warum wir nicht nur auf Experten hören dürfen. In: <https://www.tagesspiegel.de/politik/coronavirus-zwischen-demokratie-und-technokratie-warum-wir-nicht-nur-auf-experten-hoeren-duerfen/25713026.html>

Haarkötter, Hektor (2020): Geht's auch mal wieder kritisch? In: Menschen Machen Medien, 01.04.2020, <https://mmm.verdi.de/beruf/gehts-auch-mal-wieder-kritisch-65457> [14.04.2020]

Jarren, Otfried (2020): Im Krisenmodus. Das öffentlich-rechtliche Fernsehen in Zeiten von Corona. In: epd medien Nr. 13, 27. März 2020

Malik, Maja (2004): Journalismusjournalismus. Funktion, Strukturen und Strategien der journalistischen Selbstthematisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Meier, Klaus/ Vinzenz Wyss (2020): Journalismus in der Krise. Die fünf Defizite der Corona-Berichterstattung. In: Meedia, 09.04.2020, <https://meedia.de/2020/04/09/journalismus-in-der-krise-die-fuenf-defizite-der-corona-berichterstattung/> [27.04.2020]

Meyen, Michael (2020): Kniefall vor der Wissenschaft. In: Medienrealität (Blog), 26.03.2020, <https://medienblog.hypothesen.org/9360> [27.04.2020]

Noelle-Neumann, Elisabeth (1977): Vorwort. In: Klaus Schönbach: Trennung von Nachricht und Meinung. Empirische Untersuchung eines journalistischen Qualitätskriteriums. Freiburg/ München: Karl Alber [Dissertation]

Prinzing, Marlis (2020): Die Krisenbeobachter. In: European Journalism Observatory, 14.04.2020, <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/die-krisenbeobachter-journalismus-waehrend-der-corona-pandemie> [27.04.2020]

Raether, Elisabeth (2020): Bleibt mir vom Leib! In: Die ZEIT Nr. 25, 10.06.2020, S. 1

Reisin, Andrej (2020): Von der fehlenden journalistischen Distanz zu Christian Drosten. In: Übermedien, 30.05.2020, <https://uebermedien.de/49613/von-der-fehlenden-journalistischen-distanz-zu-christian-drosten/> [25.06.2020]

Rieg, Timo (2020a): Ausgeloste Bürgerparlamente – Warum die Politikwissenschaft dringend empirische Forschung zur aleatorischen Demokratie braucht. In: Bayerischer Forschungsverbund Zukunft der Demokratie (Hrsg.): Working Paper Nr. 2, <https://fordemocracy.hypothesen.org/2765>

- Rieg, Timo (2020b): Der Corona-Gehorsam. In: *Telepolis*, 15.03.2020, <https://www.heise.de/tp/features/Der-Corona-Gehorsam-4682952.html> [27.04.2020]
- Rieg, Timo (2020c): Journalismus im Krankenstand. In: *Telepolis*, 26.03.2020, <https://www.heise.de/tp/features/Journalismus-im-Krankenstand-4691152.html> [27.04.2020]
- Rieg, Timo (2020d): Wir retten Menschenleben mit Menschenleben, ohne darüber zu verhandeln. In: *Telepolis*, 7.05.2020, <https://www.heise.de/tp/features/Wir-retten-Menschenleben-mit-Menschenleben-ohne-darueber-zu-verhandeln-4715085.html?seite=all> [27.04.2020]
- Russ-Mohl, Stephan (2020a): Corona in der Medienberichterstattung und in der Medienforschung. In: *bruchstücke* – Blog für konstruktive Radikalität (hrsg. von Wolfgang Storz), 16.04.2020, <https://bruchstuecke.info/2020/04/16/corona-in-der-medienberichterstattung-und-in-der-medienforschung/>, pdf-Version auch unter <https://de.ejo-online.eu/wp-content/uploads/Corona-in-der-Medienberichterstattung-und-Medienforschung.pdf> [27.04.2020]
- Russ-Mohl, Stephan (2020b): "Bei solchem Journalismus bin ich etwas ratlos" [Interview mit Nick Lüthi]. In: *Medienwoche*, 23.04.2020, <https://medienwoche.ch/2020/04/23/bei-solchem-journalismus-bin-ich-etwas-ratlos/> [09.05.2020]
- Schicha, Christian (2020): "Kritik ist immer erlaubt und wichtig" [Interview mit Timo Rieg]. In: *Telepolis*, 25.05.2020 <https://www.heise.de/tp/features/Kritik-ist-immer-erlaubt-und-wichtig-4727636.html> [25.06.2020]
- Wyss, Vinzenz (2020): Die Rolle des Journalismus in der Corona-Krise [Interview mit Susanna Spörri]. In: *Language matters* – Blog für Sprache und Kommunikation, 02.04.2020, <https://blog.zhaw.ch/language-matters/2020/04/02/die-rolle-des-journalismus-in-der-corona-krise/> [07.04.2020]

Belege zum Anhang

- B1 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/vereinbarung-zwischen-der-bundesregierung-und-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-bundeslaender-angesichts-der-corona-epidemie-in-deutschland-1730934>
- B2 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/pressekonferenz-von-bundestkanzlerin-merkel-ministerpraesident-soeder-und-dem-ersten-buergermeister-tschantcher-im-anschluss-an-das-gespraech-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-laender-1751050>
- B3 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/pressekonferenz-von-bundestkanzlerin-merkel-ministerpraesident-soeder-und-dem-ersten-buergermeister-tschantcher-im-anschluss-an-das-gespraech-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-laender-1749850>
- B4 <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/bundestag-beschliesst-rettungspaket-schuldenbremse-ausgesetzt-li.79512>
- B5 <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript118.pdf>
- B6 SARS-CoV-2-Eindämpfungsmaßnahmenverordnung – SARS-CoV-2-EindmaßnV, <https://web.archive.org/web/20200322221201/https://www.berlin.de/corona/massnahmen/verordnung/> sowie https://www.berlin.de/corona/_assets/downloads/001_konsolidierte_eindaemmungsmassnahmenv_o_240320.pdf

B7 <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript138.pdf>

B8 <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript160.pdf>

B9 Marion Kuchenny: "mimosenhafte Eingeschnapptsein",
https://twitter.com/marion_kuchenny/status/1272191644851412997

B10 Polizei misst mit Zollstock den Abstand zwischen 2 Personen (wenn auch erst auf "Provokation" hin; nur: der Abstand zwischen Polizist und vermessenen Bürgern ist zwangsläufig kleiner als 150cm)
<https://www.berliner-kurier.de/kiez/draussen-trotz-corona-polizei-misst-mit-dem-zollstock-ob-sonnenhungrige-abstand-halten-li.80519>

B12 Mehrfach "Elbow bump" auch noch zwei Monate später zu sehen in "Happy Birthday, Thomas Gottschalk", <https://www.zdf.de/show/happy-birthday-thomas-gottschalk>

B14 <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-laender-merkel-grossveranstaltung-schulen-kitas-100.html>

B15 <https://www.tagesschau.de/kommentar/guetersloh-101.html>

B16 Kommentar Lorenz Lorenz-Meyer <https://bit.ly/2BPUQ6l>

B17 "unter Umgehung der Medien"
<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/trump-wahlbetrug-107.html>

B18 "Wir gegen corona", Folge 52
<https://www.morgenpost.de/podcast/wir-gegen-corona/article229029663/Wir-gegen-Corona-Folge-52-Nimm-mich-bitte-mal-in-den-Arm.html>
<https://castbox.fm/vb/258971123? t=11%3A08>

B19 <https://www.tagesspiegel.de/politik/coronavirus-zwischen-demokratie-und-technokratie-warum-wir-nicht-nur-auf-experten-hoeren-duerfen/25713026.html>

B21 FAZ "Podcast für Deutschland" vom 27. Mai 2020. Auszug des Gesprächs:
 Tami Holderried: "Sie sind so verstanden worden, dass es sich nicht lohnen würde, um jedes Menschenleben zu kämpfen. [...]"
 Palmer: So konnten es aber nur Leute verstehen, die entweder nicht zugehört haben, den Kontext nicht sehen wollten oder halt böswillig sind. [...]"
 Holderried "Für die Aussagen über die Corona-Maßnahmen haben Sie sich aber hinterher entschuldigt. Also können Sie auch ein Stück weit nachvollziehen, dass Sie mit solchen Aussagen anecken?"
 Palmer: "Sie sollten exakt bleiben. Ich habe mich nicht für die Aussagen entschuldigt, sondern für die ungewollten Wirkungen. [...]"
<https://www.faz.net/podcasts/f-a-z-podcast-fuer-deutschland/warum-boris-palmer-bei-den-gruenen-bleiben-will-16788763.html>

B22 https://www.tuebingen.de/Dateien/stellungnahme_corona_ob.pdf?

B23 <https://www.tagesspiegel.de/politik/bundestagspraesident-zur-corona-krise-schaeuble-will-dem-schutz-des-lebens-nicht-alles-unterordnen/25770466.html>

B24 "Palmer stand in den vergangenen Jahren wiederholt wegen provokanter Äußerungen in der Kritik. Es ist das erste Mal, dass er sich ausdrücklich entschuldigt hat."
<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/tuebingen/palmer-bekraeftigt-entschuldigung-nach-aeusserung-alte-menschen-100.html>

B25 <https://taz.de/Boris-Palmer-und-die-Coronakrise/!5682102/>

B26 <https://www.bild.de/politik/kolumnen/franz-josef-wagner/post-von-wagner-lieber-boris-palmer-70357844.bild.html>

B27 <https://www.sueddeutsche.de/politik/boris-palmer-inakzeptabel-1.4890996>

B28 <https://scilogs.spektrum.de/klimalounge/wissenschaftsleugnung-in-zeiten-von-corona/>

B29 <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript194.pdf>

B30 <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/wie-medienforschung-sich-laecherlich-macht-16729555.html>

B31

https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2006/02/rs20060215_1_bvr035705.html

B32 https://www.deutschlandfunkkultur.de/das-triage-dilemma-die-aerzte-als-tragische-helden.976.de.html?dram:article_id=474757

B33 <https://www.heise.de/tp/features/Ab-Sonntag-gilt-ein-neuer-Fahrplan-der-Bahn-und-wieder-soll-vieles-besser-werden-4245027.html>

B34 https://youtu.be/sLa_QiWuIPE

B35 <http://dgpuk2020.de/>

B36 bei 1:50 <https://www.deutschlandfunk.de/forschung-aktuell.675.de.html?cal:month=3&drbm:date=2020-03-31>

B37 <https://www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Stralsund/Angst-vor-Coronavirus-Kanzlerin-Merkel-verzichtet-in-Stralsund-auf-Handschlag>

B38 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/ansprache-der-kanzlerin-1732108>

B39 Dass die Medien überwiegend selbst diese Aussage von Bundeskanzlerin Merkel unzutreffend zitiert haben ist mehr Normal- als Sonderfall. Wörtlich sagte sie: "Seit der Deutschen Einheit, nein, seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Herausforderung an unser Land mehr, bei der es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt." (B38) Daraus wurden Wendungen wie "Merkel: 'Corona-Krise größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg'" bei der Neuen Westfälischen https://www.nw.de/nachrichten/politik/22728344_Merkel-Corona-Krise-groesste-Herausforderung-seit-dem-Zweiten-Weltkrieg.html oder beim Spiegel: "Deutschland steht nach den Worten von Kanzlerin Angela Merkel in der Coronakrise vor der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg. Es habe seither nichts gegeben, 'bei dem es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt', sagte Merkel in einer TV-Ansprache."

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/angela-merkel-sieht-corona-krise-als-groesste-herausforderung-seit-dem-zweiten-weltkrieg-a-bd56dc3f-2436-4a03-b2cf-5e44e06ffb49>

B40 "Alle fünf intensivmedizinisch behandelten Personen *müssen beatmet werden*."

<https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/gesellschaft/coronazahlen-drei-neuinfektionen-bremerhaven-bremen-100.html>

B41 "Für 80 Prozent der infizierten Menschen verläuft eine Corona-Infektion mild, bei 20 Prozent schwer und rund fünf Prozent trifft es richtig hart. Sie kommen auf die Intensivstation, *müssen beatmet werden* und kämpfen um ihr Leben." <https://www.br.de/nachrichten/bayern/reha-klinik-in-pfronten-macht-corona-patienten-wieder-fit,S3VSYnC>

B42 "Viele Patienten, die auf der Intensivstation Hilfe bekommen, müssen künstlich beatmet werden, um Corona zu überstehen."

<https://web.de/magazine/wissen/mensch/coronavirus-kuenstliche-beatmung-wie-funktioniert-das-34746006>

B43 <https://www.springermedizin.de/covid-19/infektionserkrankungen-in-der-hausarztpraxis/fachgesellschaften-stellen-sich-hinter-beatmungstherapie-bei-covid-19/17956974>

B44 <https://www.presseportal.de/pm/133833/4627315>

B45 <https://www.republik.ch/2019/04/25/keine-buehne-mehr-fuer-klimaleugner>

B46 <https://bit.ly/31Cunnt>

B47 <https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/fragwuerdige-methoden-drosten-studie-ueber-ansteckende-kinder-grob-falsch-70862170.bild.html>

B48 <https://medienwoche.ch/2020/06/04/kampagne-statt-kritik-was-bei-bild-vs-drosten-schief-lief/>

B49 <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/streit-ueber-corona-studie-von-christian-drosten-die-maer-vom-unfehlbaren-wissenschaftler-a-15f5e38c-0b76-4a07-aa73-bb9863d3ca56>

B50 https://www.deutschlandfunk.de/palliativmediziner-zu-covid-19-behandlungen-sehr-falsche.694.de.html?dram:article_id=474488

B51 Palmer Interview <https://www.sat1.de/tv/fruehstuecksfernsehen/video/202082-oberbuergermeister-boris-palmer-spricht-ueber-die-deutsche-wirtschaft-clip>

B52 <https://uebermedien.de/47188/corona-krise-staatsraeson-als-erste-medienpflicht/>

B53 <https://www.tagesspiegel.de/politik/wie-gut-ist-die-krisenkommunikation-der-regierung-die-bevoelkerung-muss-nicht-alles-wissen/25730000.html>

Register

- Afghanistan-Krieg 116
- Akteursvielfalt 13, 48
- allesdichtmachen 96, 121
- Alternativmedien 177
- Argumentation 131
- Ausgewogenheit 12, 13
- Autopsie (eines Textes) 131
- Bebilderung 65
- Bergamo (Bilder von) 35, 66
- Bund-Länder-Konferenzen 103, 160, 184
- Confirmation-Bias 164
- Corona (Gefahr) 50, 52, 58
- Corona-Diktatur 107
- Corona-Expertenrat Protokolle 102
- Corona-Gegner 137
- Corona-Grippe-Vergleich 123, 147
- Corona-Impfung 36, 121, 135, 153, 162
- Corona-Impfung (nebenwirkungsfrei) 81
- Corona-Irrglaube 113
- Corona-Irrtümer 165
- Corona-Leugner 22, 40, 148, 159
- Corona-Maßnahmen 13, 40, 86, 103, 124, 168, 177
- Corona-Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Rechnung) 115
- Corona-Maßnahmen-Kritiker 137
- Corona-Proteste 70
- Corona-Regime 34
- Corona-Ursprung 123, 152
- Coronavirus-Update 166, 171
- COSMO 147
- Dänemark 166
- Deliberationsqualität 9
- Demokratie 195
- Demokratieproblem 97
- Demonstration Berlin 01.08.2020 22
- Demonstrationen 120, 167
- Diversity 91
- DJV 179
- Drosten-Studie 95
- Ebene *Siehe* Publikationsebene
- Ebene Mediensystem 66
- Einordnung 12, 35
- Experten 79
- Fake-News 21
- Faktenchecks 81, 163
- False Balance 90
- Forschungsstand Update 176
- Fotojournalismus 62
- Framing 73, 105
- Garmisch-Patenkirchen 43
- Gehalt *Siehe* Informationsleistung
- Gleichbehandlung 69, 79
- Heinsberg Studie 41, 119
- Hofberichterstattung 56, 145, 196
- Impfpflicht 122
- Impfung *Siehe* Corona-Impfung
- Impfzwang 143
- Informationsleistung 141

- Intensivstation 58
- Inzidenz 18
- Jahrbuch Qualität der Medien 7
- Journalismusforschung 90
- Journalismuskritik *Siehe* Medienkritik
- Journalismus-Verständnis 182
- Klimaleugner 199
- Kommentierung 78
- Kommunikativität (redaktionelle) 137
- Korrektur 27
- Kundennachfrage 88
- Leserbriefe 155
- leugnen 52
- Masken (Schutz) 104, 147
- Maßstabsgerechtigkeit 80, 84, 141, 169, 200
- Medienereignisse (markante) 117
- Medienforschung 127
- Medienkritik 85, 91, 106
- Medienkritik (journalistische) 82, 166, 200
- Medienkritik (von Rezipienten) 175
- Medienkritik (wissenschaftliche) 170
- Medienvertrauen 172
- Meinung 15, 18, 21, 44, 198
- Meinung (Behauptung) 81
- Meinung (abweichende) 53
- Meinung (vs. Tatsache) 77
- Meinungsäußerungsfreiheit 45
- Meinungsäußerungsfreiheit (Grenze) 47
- Meinungseinfalt 56
- Meinungsspektrum 46
- Meinungsspektrum (Parteien) 50
- Meinungsvielfalt 43, 45, 199
- Merkel-Rede 24
- Nachrichtenwert 66, 95
- Narrative 71
- Nebenwirkungen 38, 107
- Neutralität 68
- Objektivität 68
- Öffentlich-rechtlicher Rundfunk 183
- Pars pro Toto 40
- Perspektivenvielfalt 176
- Präventions-Paradox 174
- Pressefreiheit (innere) 105
- Pro und Contra 49, 57
- Prognose 27
- Protagonisten 48
- Protagonisten (Auswahl) 61, 62, 84
- Protagonisten (Experten Auswahl) 71
- Publikationsebenen 5
- Qualität 5
- Qualitätsbewertung (Corona-Journalismus) 14
- Quarantäne (Kind) 111
- Quelle 32
- Querdenker 158
- Quote (Reichweite) 88
- RAPID-COVID 174, 177
- Realitätsabbild 57
- Recherche 99, 170, 196
- Recherchefragen 100
- Recherchefragen (dumme) 112
- Rechtsprechung (Recherche) 109
- Regierungspolitik (Unterstützung) 145
- Relevanz 12, 72, 94, 141
- Relevanz (Einzelfälle) 98, 111, 123

- Repräsentativität 57
- Rezipientendialog 137
- Richtigkeit 7, 12, 14
- Richtigkeit (Meinung) 82
- Richtigkeit (Trolle) 64
- RKI-Files 184
- RKI-Protokolle 74, 82, 102
- Rückschaufehler 134
- Sachlichkeit 12
- Schweden 167
- Schweiz 7
- Schwurbler 147
- Self-Fulfilling-Prophecy 66
- Sexismus 75
- Silvesterfeuerwerk (Verbot) 110
- Sippenhaft 76
- Skandalisierung 62, 96, 171
- Statistikfehler 25, 36
- Sterbezahlen 73
- Streeck, Hendrik 41
- Sturm auf den Reichstag 28, 42, 77, 120
- Superspreader 43
- Talkshow (Besetzung) 48
- Tatsache 15, 198
- Tatsache (Vermutung) 77
- Themenauswahl 58
- Transparenz 28, 138
- Ukraine-Krieg 88, 142
- Unparteilichkeit 138
- Unstatistik 173
- Verschörungstheoretiker 51, 74
- Verschörungstheorie 91, 178
- Verschörungstheorien 64, 91, 171
- Verständlichkeit 178
- Vielfalt 12
- Vielfaltsberechnung 8
- Vierte Gewalt (Buch) 87
- Volksverpetzer 82
- Vollständigkeit 7, 31
- Wertung (Über- und Untertreibung) 52
- W-Fragen 32
- Whataboutism 37
- Widersprüchliche Informationen 113
- Wikipedia 56
- Wissenschaft (Vertrauen in) 71
- Wissenschaftskritik 173
- Wissenstest Statistik 141
- Zahlenfixierung 10
- Zwangsuntersuchung 144